ARS APOPHTHEGMATICA DAS IST: KUNSTQUELLEN DENKWÜRDIGER LEHRSPRÜCHE...

Georg-Philipp Harsdörffer

Digitized by Google

7. a. 87.

1349 h

f 6 1 a

5840-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fortleitung der Kunſtquellen.

Digitized by Google

Digitized by Google

CONTINUATIO.

Fortgeleite Kunſtquellen/ Denckwürdiger Lehrſprüche und Erfreulicher Hofreden;

Wie ſolche
ſinnreich zu unterſuchen / behäglich zu er-
finden/anſtändig zu ergründen und
ſchicklichſt zu beantworten;
in
Drey Tauſend Exempeln
angewieſen/
und
mit einer Zugabe
XX. beſondrer neuer Obſchriff-
ten gleichartiger Vorſtellung/
vermehret
durch
QUIRINUM PEGEUM.

Nürnberg/
In Verlegung Wolffgang deß Jüng. und
Joh. Andreæ Endtern/1656.

5.340-A
2

Digitized by Google

Dem Hoch- und Wolgebor-
nen Herrn

Herrn Gottlieb/

Freyherrn von Windiſchgrätz
auf Trautmannsdorff/ rc.

Meinem Gnädigen Herrn.

BIBLIOTHECA PALATI
VINDOBONENSIS.

Digitized by Google

Hoch- und Wolgeborner Frey-herr / Gnädiger Herr.

ES wird von den Naturkündigern / nicht ohne Verwunderung / beobachtet / daß faſt alle Flüſſe / auf hohen Bergen und aus harten Felſen ihren Ausbruch und Urſprung gewinnen / und von daraus die tieffen Thäler fruchtbarlich durchgieſſen.

Die Berge haben die Deutung hoher und anſehlicher Leute / die Quellen aber dero unaufhörlichen Weisheit / welche durch ihre kluge Reden / den Niedrigen und Untergebenen erfreulich und gedeilich zuzuflieſſen pfleget. Dieſes ſoll (nach der Rabbinen Meinung) die Geheimniſſe ſeyn / welche Aarons Namen enthält / der zu Teutſch ſo viel heiſſt / als ein ein Bergmann / welcher auch Moſe Mund a genennet und von Gott erhöhet b worden / daß er Jacob das Ambt ſeines Worts und Zeugniſſe lehren / und Iſrael mit ſeinem Geſetze erleuchten ſolte. c

Dahin ziehen auch die Kirchenlehrer die Wort deß Hohenliedes / wann die Sulamithin ſinget: Das iſt die Stimme meines Freundes / (des Meſſiæ) Sihe / er hüpffet auf den Bergen (Er iſt geoffenbaret durch die Propheten /) und ſprin-

a. 2. *Moſ. 4, 16.* b. *Sirach. 45. v. 7.* c. *Sirach. 45. v. 21. Confer Rabbi Majemonid. in More Nevochim fol. 37.*

Digitized by Google

ſpringet auf den Hügeln a/ und wird verkündiget durch die Rede der Apoſtel / welche uns ſolches Rehe oder Hirſch / b wie folget / viel näher und gleichſam mit Fingern gezeiget.

Eines weiſen Manns Lehre / ſagt Sirach / fleuſſt daher / wie eine Flut / (mit groſſen Nutzen derer die ihr genieſſen wollen/) und wie eine lebendige Quelle/ d welche unerſchöpfflich iſt / und mit heilſamen Reden nach und nach ausbricht und fortwallet. Die Wort in eines Verſtändigen Munde / ſpricht Salomo / ſind wie tieffe Waſſer / (ſo bald nicht zu verſtehen /) und die Quelle der Weisheit iſt ein voller Strom / nechſt welchem man zu wohnen und fruchtbare Bäume zu pflantzen pfleget.

Wie ſolche Wortquellen und vieler verſtändigen Reden ſich kunſtrichtig abtheilen/ und in die viel fruchtbringenden Auen einleiten und anführen laſſen/ haben wir in dem erſten Theil gegenwärtigen Werckes anzuweiſen unternommen und ſind nachgehends durch allgemeine Beliebung deſſelbigen/ zu Einſamlung dergleichen ſinnreichen Lehren vortrefflicher hohen Leute / und alſo zu Fortſtellung dieſes zweyten Theils veranlaſſt worden; nicht zweifflend / es werde ſolcher mit gleichmäſſiger Gefälligkeit beglückſeliget werden.

Weiln nun E. Gn. ob ſolcher geringen Arbeit Gnädiges Belieben getragen / mich auch

a. Hoheſlied. 2 / 8. 9. b. *Pſal. 22. verſ. 1.* d. *Sirach. 21. 16.* Sprüchw. 13. *verſ.* 14.

auch dero Diener unverdienter Gnädigen Gewogenheit vielfältig gewürdigt/ habe ich hinwiederumb meine unvergeßliche Danckbarkeit/ mit dieſes Buches Zuſchrifft öffentlich und gehorſamlich vorſtellen/ und hiermit E. Gn. hohe Tugenden/ welche in allen Ritterlichen Ubungen/ frembden Sprachen/ Tapferkeit/ und Erfahrenheit/ dero Namen/ nicht ſonder vieler Beneidung/ auf gar ſondre und ſeltne Weiſe/ verewiget/ zu Ehren/ nicht unterlaſſen wollen und ſollen. E. Gn. zuverſichtlich bittend/ daß ſie dieſes ringſchätzige Wercklein mit angeborner Hulde und gewöhnlichen Freundlichkeit/ zubeſtändigen/ Gnädig geruhen wolle. Der Allerhöchſte wolle Euer. Gn. mit verlangter Geſundheit vätterlich ſegnen/ mit erwünſchtem Wolergehen mildiglich begnädigen/ und zu dero wichtigen Verrichtungen verlangte Erfolgung mächtiglich verleihen. E. Gn. dem allwaltenden Obſchutz GOTTES treueiferig empfehlend/ und dero beharrlichen Gnaden mich gehorſamlich hiermit ergebend/ verbleibet

Euer Gnaden als meines
Gnädigen Herrn

Dienſteigner Knecht

Quirinus Pegeus.

Erklärung deß Titels/

Abſehend auf die Ausbildung der X. Kunſt-quellen in der Vorrede deß I. Theils.

SChauet dieſes Brunnenbild/
das mit reinen Reden quillt/
und allein die Deutung führt/
Welche vor von X. Bronnen/
Gleichnißweiß ſind abgeronnen/
nach der Bildart ausgeziert.
Schaut den Frucht- und Blumenkrantz (I)
der bemerckt der Lehre Glantz/
nechſt dem pfeilgeſpitzten Eiſen (II)
Ruder (III) Circkel (IV) Waſſerhorn (V)
Sieb (VI) und Spiegel (VII) auf dem Born/
und muß ſich auch ferner weiſen
Phöbi Leyre (VIII) Bleywaag
(IX) Mond/ (X)
den der Sonnen Liecht bethront.
Alles kommt hier zu Geſicht;
Wie die Quellen abgeleitet/
und was dardurch angedeutet/
lehrt der klare Kunſtbericht.

Vorre-

Vorrede
Von der Fortleitung und fruchtbarlichen Außführung der zehen Kunſtquellen denckwürdiger Lehrſprüche und ergötzlicher Hofreden.
Durch zehen Wunderbronnen aus den Geſchichten vorgebildet.

ES ſchwebet unter den Naturkündigern der noch unerledigte Streit: welcher geſtalt das ſchwere Waſſer aus den hohen Felſen und Bergen entſpringe/ und zwar ſolcher maſſen/ daß die Quellen vielmals aus den höchſten und trocknen Felſen unerſchöpflich/ mit beſtändigem Guß und Fluß die Thäler durchnaſſen/ die Auen begrünen/ die Felder befruchten/ die Fiſche ernehren/ die Mühlen gangbar/ und vermittelſt nahrhafften Zufluſſe/ die Ströme ſchiffreich machen können.

2. Etliche vermeinen/ es werde das Waſſer durch der Sterne Kräfften und himmliſche Wirckungen erhaben; wie auch alles was eine Feuchtigkeit erweiſet/ von dem Mond regieret wird/ und mit deſſelben Wachsthum und Abnehmen nachgehends gleichmäſ-

ſigen Aenderungen unterworffen ſeye. Solches/ ſagen ſie ferners/ hat GOTT der HErr von Anfang der Welte/ den Menſchen zum beſten/ alſo verordnet/ und beſtehet in ſothaner Bewegung die Erhaltung deß Fluß- und Meerwaſſers/ welches ſonſten verderben/ faulen/ und niemand zu Nutze kommen könte. Alſo leſen wir in der H. Schrifft/ daß vier Haupt-Ströme aus dem Paradiß geſloſſen/ welcher Namen/ und ſchlancke Wege annoch in der Welte wol bekannt ſind: Daß alſo nicht glaubig ſcheineten/ daß die Quell von den auf hohen Bergen geſambleten Lufft entſpringen/ welcher viel zu ſchwach eine ſolche übergroſſe Menge Waſſers beſtändig zu treiben und zu verurſachen.

3. Seneca vermeint daß das Regenwaſſer ſich in die Hölen und Erdengruben ſammle/ und von denſelbigen aufſtuffte/ und gleich den Waſſer-Wolcken/ wieder herunter triefe. Seine Meinung wil er mit dem beglauben; weil an den Orten/ wo es nicht regnet wie in Mohrenland und dem öden Arabien/ auch keine Brunquel zu finden; wie im gegenſtand durchgantz Europa viel Regenwaſſer und Thau-Bronnen gefunden werden. Dieſem nach/ ſagt er ferner/ ſind die Flüſſe in dem Sommer/ wann es nicht regnet klein und ſchwach/ zu Winterszeit aber/ von Schnee/ Eis und Regen ſo ſtarck/ daß ſie die nechſtangelegne Ufer überſchwemmen/ und von dem Wald- und Bergwaſſern ergröſſert werden.

4. Ob nun wol dieſes nicht zu widerſprechen/ daß die Flüſſe und Bronnen/ durch die groſſen Platzregen vermehret werden; ſo folget aber keines weges/ daß ſie derſelben erſte und gründliche Urſachen zu nennen; dann ſonſten bey dörren Wetter/ alle Quellen vertrocknen

trocknen und verſeigen müſten: Zu dem kan das Regenwaſſer über 7. oder 8. Schuhe tieff in den Erdboden nicht naſſen: Nun findet man aber in den tieffſten Bergſtollen die meinſten Waſſerquellen/ und ſind die Bergleute ſehr bemüht/ ſolcher Behinderung mit Schöpfwercken aus dem Wege zu räumen.

5. Der weiſe König Salomo hat dieſe Frage alſo beantwortet: **Alle Waſſer lauffen in das Meer/ noch wird das Meer nicht völler/ an den Ort da ſie herflüſſen/ flüſſen ſie wieder hin.** Predig. 1. v. 7.

6. Salomon erweiſet ſeine Meinung daher/ **weil das Meer nicht voller wird**/ daher zu ſchlüſſen/ daß ſolches wider heimliche Abflüſſe haben müſſe/ weil ſonſten in ſechshalb tauſend Jahren das Meer von allen Zugängen der Flüſſe und Ströme mehr als doppelt ſo groß hätte werden müſſen. Weil aber das Meer niedrer iſt/ als die Erde/ oder ja als die Berge und hohen Felſen/ ſo bleibt die Frage noch unentſchieden: wie das Waſſer/ ſeiner Natur zu wider/ in beſagte hohe Oerter/ auffſteigen könne? ſonderlich aber iſt das Saltzwaſſer ſehr ſchwer; und ob es wol in den Erdgängen die Saltzart verliert/ und von den Metallen/ welche es durchnetzet/ andre Eigenſchafften und Tugenden (daher die Geſundbäder entſtehen) an ſich nimmet/ ſo bleibt es doch ein ſchweres Element/ daß nicht höher ſteiget/ als es quillet/ und durch Röhren aufgeführet wird.

7. Vermutlich iſt/ daß das Meerwaſſer durch heimliche Gänge der Erden geleitet/ auf die hohen Berge/ als in Röhren zu ſteigen getrieben/ und aldar angezäpfft/ den unausſetzlichen Zu- und Abfluß habe; gleich

wie ein langer Heber/ den Wein / welcher einmal mit dem Odem ausgezogen worden / fort un fort lauffend geleitet / ſo weit er ſolchen erlangen kan. Kan nun die Schmeltzkunſt oder Chymia, aus Blumen/ Kräutern und Wurtzeln die Feuchtigkeit ziehen/ wie viel mehr wird die Natur / auf unterſchiedene Benittlung/ nach eines jedes Ortes Eigenſchafft/ das Meerwaſſer bereiten/ und Menſchen und Viehe/ in allen Landen/ mildiglich auszutheilen wiſſen.

8. Gleichwie aber das Waſſer / an der Farbe / an dem Geſchmack und an dem Geruch unterſchieden iſt: Alſo kan und ſoll auch die Rede/ auf mancherley Weiſe geſondert und beobachtet werden ; maſſen das gantz weiſſe Waſſer durch den Kalch / das ſchwartze durch Eiſen und Bley / das röhtliche durch Einnober / das grünliche durch Kupffer / das blauliche durch Silbererz / das gelbliche durch Schwefel / / das ſäurliche durch Vitriol zu lauffen pfleget: Alſo arten und eignen ſich gute Sitten nach gutem Geſpräche / und flöſſen den Zuhörern gleichſam unvermerckter Weiſe die Tugenden zu und ein / wie im Gegenſtand faules Geſchwätz gute Sitten zu verderben pfleget/ und gleich iſt den ſtinckenden Pfützen / mit welchen man ſich beſudelt und beſprützet.

9. Der H. Kirchenlehrer Ambroſius (l. de Parad.) vergleichet die vier obberührte Haubt-Flüſſe deß Paradiſes / mit den vier Haubttugenden/ ſagende ; Daß der Fluß Ganges/ mit ſeinem Golde und edlen Steinen / die Weißheit und derſelben ſchetzbare Erfindungen/ vorbilde. Nilus bedeute die Mäſſigkeit/ welche/ wie beſagter Strom in Egypten/ alle Tugenden fruchtbar macht. Der ſchnelle Fluß Tigris reiſſe

alles was ihm entgegen ſtehet zu grund / und wird deßwegen mit der Stärcke deß Gemütes verglichen. Der Fruchtreiche Euphrates aber ſtellet die in allen Ständen viel fruchtende Gerechtigkeit vor / ohne welche die Menſchen nicht in Ruhe und Frieden könten erhalten werden. Philo beſchreibt eben dieſe Vergleichung / wie wol ein wenig geändert/als zu leſen in ſeinen Allegoriis Legis fol. 39.

10. Dieſem nach wird uns nicht zu verſprechen ſeyn / wann wir gleichsfals / aus den weltlichen Geſchichtſchreibern / etliche Wunderbronnen / See und Flüſſe zu unſren Kunſtquellen unterſuchen/und ſolche dem Leſer dardurch beſſer in das Gedächtniß zu bringen/erzehlen und anführen. Maſſen ſolche Kunſtquellen der ſinnreichen Reden / zum Eingang deß erſten Theils dieſes Werckes/fleiſſig unterſucht uñ erfreulich gefunden / ja derſelben X. an der Zahl in Sinnbildern Deutungsweis vorgeſtellet worden / wir beziehen uns auf bemelte Vorrede/und wollen benebens ſolche aus den Hiſtorien gleichnißweiß mit wenigen wiederholen: Sintemal in eines Mannes Rede ſein Verſtand / wie ſein Angeſicht in dem ſpiegelklaren Waſſer zu erſehen und zu erkennen iſt; Daher auch Seneca die Wort / deß Hertzens Spiegel nennet/und wann ſie eine freundliche Vermahnung begreiffen/dem hellen Waſſer ſo viel mehr gleichẽ;in dem ſie nicht nur die Flecken weiſen / ſondern auch die Mittel ſolche abzuwaſchen / an die Hande geben.

Die I. Kunſtquelle

11. der Lehre.

Läſſet ſich füglich vergleichen / mit dem Oelbronnen / welcher in dem Gymnaſio Æſculapii, aus einer guldnen Röhren gefloſſen ſeyn ſol / wie bey Philoſtrato zuleſen / deßgleichen ſchreibet Oroſius l. 6. daß ein Bronnen zu der Geburtzeit Chriſti mit Oel gefloſſen.

12. Die Lehre iſt gleich dem flüſſigen Oele / von welchem das Liecht deß Verſtandes leuchtet und brennet / und wie deß Leibes Leben von der natürlichen Wärme und Feuchtigkeit erhalten wird / alſo muß auch das innerliche Leben deß Geiſtes / durch gute Unterrichtung und heilſame Lehren genehret und fortgeſetzet werden. Der Oelbaum iſt der Göttin der Weißheit Minervæ / deſſen Erfinderin ſie ſoll geweſen ſeyn / * gewidmet / weil deſſelben Frucht / Anfangs bitter / bey erfolgter Reiffung aber ſüß / und der daraus gepreſſte Safft / die Leichname an der Fäulung erhält / ja die Geſtalt ſchön machet / wie der Pſalmiſt darvon rühmet / in dem 104. Pſalm. v. 15. Die Weißheit aber wird nicht mit uns geboren / ſondern muß durch gute **Lehren** / mit Mühe und Arbeit gefaſſet werden / und kan man auch ſolcher Meinung ſagen: **Der Menſch darff Oel zu ſeinem Leben.** Sirach 39 / v. 31. Maſſen im Gegenſtand die thörichten Jungfrauen (Matth. 25.) beſchrieben werden / daß ſie kein Oel in ihren Lampen / und deßwegen von der Hochzeit Freude der himmliſchen Weißheit ausgeſchloſſen worden / welcher Meinung auch Job von den Gottloſen ſagt / **daß ſie trünnig** (oder **widerſtrebend** / wie es in der Grundſpra- che lau-

* *Pierius in Emblem. ex Pauſen. in Attic.*

I. Der Lehrſprüche.
Es iſt zů nutz der Seel
die milde Lehr erfunden
Gleich wie der Safft vom öhl
Heilt alle Leibes wunden.

che lautet) vom Liecht/und den Weg deß Herren nicht erkennen. Job. 24/13

13. Das Land Canaan/ welches in vielen Stücken ein Fürbild deß ewigen Lebens geweſen/wird genennt ein Land/ da Oel und Hönig innen ſeye. 2. König. 18/32. da Oelbaumen zu finden. 5. Moſ. 8/8. da Oel die Fülle/ Joel 2/19. und als dorten Job ſeinen groſſen Reichthum und allen Uberfluß beſchreiben wolte ſagte er / daß ihm die Felſen Oelbäche gegoſſen. cap. 29/6. Daher auch deß Speisöls/ (2. Chron. 11/ v. 11. deß Moſtöls/ (2. Chron. 23/ v. 28.) der Kornhäuſer oder Vorrahts an Oel/ (1. Chr. 20/ 29. in H. Schrifft gedacht wird; und war ein böſes Jahr / wann das Oel kläglich ſtande. Joel 1/ verſ. 10.

14. Weil nun ſolcher Uberfluß ſich befindet / wo Fried und Einigkeit geheget wird / das Oel auch / wegen ſeiner Würckung/die Deutung der Mildigkeit/ wegen ſeiner fetten Feuchtigkeit/die Deutung der Beſtändigkeit führet / werden durch offternannten Baumen die Friedliebenden / Barmhertzigen. und Beſtändig-Glückſeligen bedeutet; welcher Meinung David ſagt : Jch werde bleiben wie ein (ſtets) grüner Oelbaum im Hauſe GOTTES / dann ich verlaſſe mich auf GOttes Güte immer und ewiglich. Pſal. 52/ verſ. 10. und als Sirach Jſrael loben wil vergleichet er es / einem ſchönen Oelbaum/auf freyem Felde/cap. 24/ verſ. 19. wie auch wegen beſagter Urſache Joſua und Serubabel / die zwey Oelkinder genennet werden/ Zachar. 4/ v. 14.

15. Alſo könte man mit Salomone ſagen: Die Lehre der Weiſen iſt eine lebendige (Oel) Quelle. (Sprüchw. 13/14.) dann zu rechter Lehre gehört Weißheit. (Sirach 15/10.) welche/ wie vor gemeldet worden/ durch das Oel bedeutet wird/ und haben die Heyden ihre Götzen Bilder meinſten theils von Oelbaumholtz gemachet/ zu bedeuten/ daß die Weißheit von GOTT komme. Ceſ. Ripa Jconolog. f. 457.

16. Die Waſſertretter füllen den Mund mit Oel und wann ſie in die Tieffe gefahren/ laſſen ſie ſolches von ſich/ damit ſie das Waſſer erleuchten und die Perlen auf deß Waſſers Grunde ſehen können. Plinius ſchreibet/ daß das Oel durch ſeine Schwerheit/ die erhabnen Meerswellen ſtillen und beruhigen könne: Wann dem alſo/ ſo kan die Lehre und gute Vermahnung uns Blinde ſehen machen und ein unruhiges Gemüt/ gleichsfals beſänfftigen/ und das Unrecht mit Freundlichkeit beſtraffen. Der Gerechte/ ſagt David/ ſchlage mich freundlich/ und ſtraffe mich/ das wird mir ſo wol thun/ als (Oel-) Balſam/ auf meinem Haubte. Pſal. 141/ verſ. 5.

Iſt alſo verhoffentlich die Gleichheit der Lehre und deß Oelbrunnens/ genugſam beygebracht.

Die

II. Der Wortforſchung

Wer der Wörter rechten Grund
forſchet, dem wird nichts entſincken
Was ſonſt ſagt der kluge Mund,
muß in Lethe Fluß ertrincken.

Die II. Kunſtquelle
17. der Wortforſchung.

Es ſchreibet Plinius l. 31. cap. 15. daß ein Teich oder See in Africa gefunden werde/ genannt Apuſcidamus, welches Waſſer ſo dick und glumm/ daß darinnen nichts unterſincke/ ſondern alles/ was man hinein wirfft/ das ſchwimme empor. Deßgleichen behaubtet auch Iſidor. l. 13. c. 13. von Alphaltite einem ſtehenden Waſſer in Judæa. Dieſem Waſſer vergleichen wir die Wortforſchung/ welcher Verſtand/ alles was wir wiſſen und lernen können/ empor hält/ daß es nicht in Vergeſſenheit verſincke.

18. Alles was gered oder geſchrieben wird/ das beſtehet unwiderſprechlich in Worten/ die Wörter in Sylben/ die Sylben in Buchſtaben/ und können nicht mehr Sylben aus den Buchſtaben gezehlet werden/ als

26,8800,0000.

nachfolgender weiſe berechnet:

Es ſind 6. Stimmer/ oder Vocales.

a. e. i. o. u. y.

Dieſe werden zu Doppelſtimmern oder Diphtongis, alſo:

aa,	ae,	ai,	ao,	au,	ay.
ea,	ee,	ei,	eo,	eu,	ey.
ia,	ie,	ii,	io,	iu,	iy.
oa,	oe,	oi,	oo,	ou,	oy.
ua,	ue,	ui,	uo,	uu,	uy.
ya,	ye,	yi,	yo,	yu,	yy.

Nun können über 6. Buchſtaben zu einem Stimmer nicht wol geſetzet werdẽ/ als ſpricht/ Schmach Schurtz/ ꝛc. Der Mitſtimmer aber ſind 20/ als:

):():(v b, c.

b. c. d. f. g. h. j. k. l. m.
n. p. q. r. ſ. t. v. w. x. z.

Nun ſetze ich die 6. Stimmer und 36. Doppelſtimmer alſo zuſammen: 42.
Multiplicirte Mitſtimmer. 20.

I.	840
II.	16800
III.	33600
IV.	6720000
V.	134400000
VI.	2688000000

Nomenclator Chinenſis bey J. Caramuel in Grammat. audac. f. 4.

19. Die Verächter der Wort-und Sprachhändel (rerum Etymologicarum & Philologicarum) ſolten betrachten / daß GOtt der HErr in dem alten Teſtament die Ehrſüchtigen Thurnbauer zu Babel durch Verwirrung der Sprachen / in alle Welte verſtreuet und durch die erſte Gabe deß H. Geiſtes / mit Sprachen zu reden zu der Einigkeit deß Evangeli wider geſamlet / und annoch ſind die Sprachen die Scheiden / in welchen das Wort deß Geiſtes geführet wird / daß man keinen zu Kirchen Dienſten befördern ſoll / er könne dann die Uberſchrifft an dem Kreutz Chriſti leſen / und verſtehe die drey Sprachen derſelben; nemlich Hebräiſch / Grichiſch und Lateiniſch.

20. GOtt der Herr ſelbſten erweiſet ſich als einen Philologum, in dem er bey ſeinen Verheiſſungen / der heiligen Männer und Weiber Namen geändert / und die Urſach derſelben durch den H. Geiſt / beyzeichnen laſſen: Alſo muſt Abram Abraham und ein

Vatter vieler Völcker / Sara Sarai / Jacob Jſrael heiſſen / und verſpricht auch die Heiligen mit neuen Namen zu nennen / und daß ihre Namen angeſchrieben im Himmel.

21. Nebuchodonoſor wird wegen ſeiner Gewaltthaten gegen Jeruſalem von Jeremia und Ezechiele in den 26. und 27. cap. Nebuchodonoſor genañt. Gideon erlangte wegen ſeiner Heldenthat / den Namen **Jerubbaal.** Judas der Sohn Mathathias / führte in ſeinen Fahnen dieſe vier Hebräiſche Buchſtaben מכבי welche aus dem Lobgeſang deß 2. B. Moſ. 15 / v. 11. genommen / da geleſen wird: Quis ſicut Tu, in Diis JEHOVAH? **Wer iſt dir / Herr / gleich unter den Göttern?** Sixt. Senens. Bibliothec. ſanct. l. 1. f. 28.

22. Alſo veranlaſſen die Wortforſchungẽ vielmals zu dienlichen / und den Sachen gemäſſen Gedancken; wie in der gantzen H. Schrifft kein einiger Name zu finden / welcher nicht ſeine Deutung hat / die / wo nit durchgehend / jedoch meinſten Theils mit den ſo benannten Perſonen / überein kommen.

23. Welcher maſſen die Wortforſchung unter die Apophtegmata zu rechnen / iſt bey der Vorrede deß erſtẽ Theils gemeldet worden; dahin wir uns wegen gefälliger Kürtze / bezogen haben wollen / und iſt ſchlüßlich zu beobachten / daß die Wortkündigung keinen gründlichen Beweiß anführen / zu artigen Gedancken aber / vielmals veranlaſſen kan; deßwegen faſt zugebrauchẽ / wie jener Brunne in Umbria, der niemals Waſſer gequollen / als wañ eine Theurung erfolget iſt. Leander in Umbria: Alſo / ſage ich / mag man ſich / bey Ermangelung andrer Gedancken / dieſer Kunſtquelle / nach Gelegenheit bedienen.

Die

Die III. Kunſtquelle

24. Der Doppeldeutung.

In Beotia ſoll ein Fluß ſeyn Melas genennt / von welchem alle Schaf / wann ſie daraus trincken / ſchwartz werden; und ergeuſſt ſich aus ſolchem ein Bach Cephiſus benamt / von welches Waſſer die Schafe weiß werden. Plin. l. 31. cap. 11. Dieſes ziehen wir auf die Doppeldeutung / wann nemlich ein Wort oder gantze Meinung einen doppelten oder zweyfaltigen Verſtand hat / daß man es ſchwartz und weiß verſtehen kan.

25. Dergleichen gezweyten und zweiffelhafften Verſtand ſuchet man zuweiln zum Schertz / zuweilen kommet er wieder Willen in unſre Schrifft oder Rede / zuweilen erſinnet man auch dergleichen andre zu betrügen. Zum Schertz iſt es zuläſſig und mehr ſinnreich und ergötzlich / als erbaulich. Im Schreiben und Reden welches zu Dolmetſchung unſerer Gemütsmeinung angeſehen / ſoll man ſolche Doppeldeutungen / ſo viel möglich / vermeiden

26. Zweydeutige Wörter ſind / welche entweder mit einerley Buchſtaben geſchrieben / oder mit gleichſtimmigen Laut und Ausſprache / ungleichen Verſtand würcken / und daher die Meinung ungewiß oder zweyſinnig machen. Solche einſchichtige Wörter unterſcheidet das Geſchlechtwort: Zum Exempel: Thor / heiſſt porta und ſtultus: Ort / locus und quarta pars monetæ. Herd / grex und focus: Taube / columba und ſurdus: Reich / regnum und dives. Sage ich aber der Thor / ſo weiß man daß es einen thörichten Menſchen meine / und das Thor bedeutet die Pforte: Alſo der Ort und das Ort / die Herde und der Herd / die

Taube

III. Die Doppeldeutung.

Viel gebrauchen groſſen fleiß
ihre Schertze hochzůbringen,
Daß ſie zůgleich ſchwartz ůnd weiß
tiefer zů Gedächtnůs dringen.

Taube und der Taube/das Reich und der Reiche/ꝛc. Dieſe Wortgleichheit veranlaſſt zu weilen feine Gedancken/ wie einer von einem Obriſtleutenambt/ welcher den Bauren groſſe Drangſal angethan/ als ihnen nachmals der Arm abgeſchoſſen worden/geſagt: Der die Armē ſchmertzlichſt beleidiget/iſt von Gott an dem Arm geſtrafft worden. Arm brachium und pauper, wird noch an der Schrifft/noch an der Ausrede unterſchieden/ wie etwan wieder iterum, wider contra, und Widder Aries. Kamm pecten, kam veniebam. Seite latus, Saite chorda, Seide ſericum,&c.

27. Etliche Wörter können noch durch den Laut noch durch die Schreibung/noch durch das Geſchlechtwort/ noch durch die Abwandlung unterſchieden werden/als **das Elend**/miſeria, alces, exilium. **Der Filtz**/Euclio, ſagum, correctio verbalis. **Das Gericht**/ferculum, judicium. **Der Rath**/ conſilium, Senatus uñ Conſiliarius. **Dz Werck**/opus, ſtupa. **die Acht**/ cura, Bannũ. **Ich mahle**/molo, pingo. **Der Morgen**/jugerum, cras, und viel andre/ſo aus den vorgehenden und nachfolgenden verſtändig zu unterſcheidē.

28. Die Doppeldeutung einer gantzen Meinung iſt mit vielen Exempeln beygebracht/und entſtehet mehrmals von der ungeänderten Abwandlung in unſrer Sprache/als wann ich ſage: **Es ſchlägt ein Kind ein Pferd**; hier kan man nicht verſtehen/ welches geſchlagen worden / das Kind von dem Pferd / oder das Pferd von dem Kinde. Den 8. May ſchreibt Metranus ſind 16. treffliche Schiffe von Dunkirchen ausgefahren/welche der Staden Kriegsſchiff verfolgt. Sind nun der Staden oder die Dumkirchiſchen Schiffe verfolgt worden? Dergleichen Zweiffel iſt mit dem Wörtlein **von** leichtlich zu helffen.

29. Et-

29 Etliche bemühen ſich die Doppeldeutung mit einer Nebenmeinung/die im Sinne behalten wird/alſo zuſchlüſſen/daß ſie dardurch viel verſprechen und betrüglichſt nichts halten könnẽ/wie hiervon in der Vorrede deß erſten Theils dieſes Buches § 35. Anregung geſchehen. Zu verwundern iſt / daß hochgelehrte und verſtändige Leute/ſolche zweyzüngige/ oder zweydeutige Reden verfechten und loben und für zuläſſig halten. P. Toletus hat 10. Fälle/ in welchem jedesmals das Nebenbeding verſchwiegen wird/ l. 4. c. 21. de Inſtruct. Sacerdot. Jhme ſtimmet bey Navarrus uñ Leſſus l. 2. c. 30. und behaubt dieſer letzte/daß es keine Lügen/ wañ ein Mörder auf oberherrliches Befragen/ſagt: Jch habe den Mord/welches ich bezüchtiget werde / nit begangen: (**Verſtehe / in dem Gefängniß/ oder daß ich es ſage/**) ich wil dich zu der Ehe nehmen und gelobe dir meine Treue / (**wann ich meine Gedancken nicht ändre**)ich wil Treue und Glauben halten/ (**ſo lang es meiner Gelegenheit ſeyn wird**)und ſind dergleichen Nebenbedinge verſchwiegen / welche ärger ſcheinen/als der Oraculorum zweydeutige Weiſſagungen/ die Einfältigen zu betrügen.

30. Hierinnen wollen ſie Nachfolgere ſeyn deß Patriarchen Abrahams/ welcher ſein Weib zum zweyten mal für ſeine Schweſter angegeben / darmit aber eine menſchliche Schwachheit erwieſen und ſich für Gewalthat zu ſichern/niemand aber zu betrügen geſucht.

31. Ob aber dieſes nit der Warheit und dem Gewiſſen/ja der Chriſtlichen Liebe und aufrichtigen Erbarkeit entgegen lauffe/laſſen wir alle redliche Leute urtheilen; halten in unſrer Einfalt für unzweiffelich/ daß mit Vernachtheilung der Warheit/das Band menſchlicher Gemeinſchafft zerriſſen und alle Treu und Glauben aufgehoben werde.

Die

IV. Der Abtheilung.

Die wolabgetheilte ſprach
angenehme früchte bringet:
Wie der abgeleite Bach
durch die trocknen felder dringet.

Die IV. Kunſtquelle

32. Der Abtheilung und Unterſcheidung.

Es ſchreibet Herodotus l. 1. Cyrus der Perſer König/ habe den Fluß Gyndem, in welchem eines von ſeinen Pferden erſoffen/ in 360. Bäche zertheilen laſſen. Daher Diego Saavedra f. 599. ſolchen zu einem Sinnbild gebraucht/mit der Obſchrifft: disjunctis viribus. Verſtehend/ daß man den Feind durch innerliche Uneinigkeit ſchwächen und alſo überwinden könne. Dieſes kan eine Vorbildung ſeyn/ der Abtheilung und Unterſcheidung/ welche die eigentliche Beſchaffenheit einer Sache nachſinnig zu vernehmen gibt.

33. Es ſcheinet/daß nichts ſeye/in welcher die Menſchen der Natur den Fuß glückſeliger nachſetzen kan/ als in Unterſcheidung aller Geſchöpffe/ aller Händel/ Wort und Wercke; Maſſen die Zierlichkeit dieſer gantzen Welte/ in der Vielheit/ die Vielheit in einer richtigen Ordnung/ die Ordnung in gewiſſer Zahl und Maß/ ſolche aber in ihrer Unterſcheidung und Abtheilung/ welches die edelſte Verrichtung menſchliches Verſtandes iſt/ beſtehet.

34. Man betrachte den Unterſcheid der Sterne/ den Unterſcheid ihres Lauffs/ Scheins/ Würckung/ den Unterſcheid der Winde/ der Waſſer/ der Länder/ der Berge/ der Bäume/ der Blumen/ der Früchte/ der Thiere/ der Metallen und ſonderlich der Menſchen/ welcher viel tauſend zuſammen kommen/ und werden doch ſelten zween in dem Angeſicht/ Haaren/ Stimme/Geberden und ſonderlich in den Gedancken vollſtändige Gleichheit erweiſen.

35. In beſagter Abtheilung und Unterſcheidung folget man gleichſam dem Schöpffer aller Dinge/ welcher im Anfang Himmel und Erden erſchaffen/ nachgehends die Waſſer ober dem Himmel abgetheilt/ und dann deß Himmels Heer/ Sonn/ Mond und Sterne hervor gebracht; nachmals auch den Lufft mit Vögeln / das Waſſer mit Fiſchen / die Erden mit Kräutern/ Bäumen/ Früchten und Thieren erfüllet/ und zwar jedes Geſchlecht nach ſeiner Art/ wie ſolche Adam in dem Stand der Vollkommenheit erkennet und nach jedes Eigenſchafft benamt/ unterſchieden hat.

36. Wie nun ein jeder ſich / oder ſeines gleichen leibliche Geſtalt anſihet; Der Medicus aber allein weiß alle Glieder/ Adern/ Beine/ Kroſpel und Häutlein deß gantzen Leibes zu unterſcheiden; Alſo betrachtet mancher eine Sache von auſſen / welche ein andrer mit viel tieffſinnigen Gedancken zu Geſichte faſſet; geſtalt auch der Engländiſche Cantzler Bacon Verulamius erinnert / daß man nicht bey der allgemeinen Kündigung verbleiben / ſondern von einer jeden Sache abſonderlich / als da etwan iſt das Saltz / der Schwefel / das Spiesglas ꝛc / ein ausführliches Buch ſchreiben ſolte / wie es nemblich beginne zu ſeinem Wachsthum / und ſo wol der natürlichen / als künſtliche Vollſtändigkeit gelange / wiederumb verzehret werde / und zu deß Menſchen Nutzen auf vielfaltige Weiſe dienen könne.

37. Die Flüſſe/ Ströme und Meere theilen/ gleichſam die Welte den abſonderlichen Völckern und Sprachen ab/ und ſind/ benebenſt den hohen Gebürgen/

bürgen / die Grentzſteine / welche die Natur den Regierſüchtigen und unerſättlichen Begierden der Menſchen verordnet / wie hiervon der ſinnreiche Spanier Diego Saavedra hochverſtändig redet. Solche Abtheilung der kalten und warmen Länder erweiſet ſich ſonderlich an ihren Inwohnern Sitten / Sprachen / Leibsſtärcke / und Landesfrüchten / in dem die Nordländer viel rauhes Futter haben / ſich wider die Kälte zu ſchirmen; die gegen Mittag gelegne Völcker viel kühlende Früchte finden / ſich in der Hitze zu erquicken / wie hiervon andrer Orten vermeldet worden. Iſt alſo die Abtheilung eine Quelle vieler anſtändigen Gedancken / ſonder welche alles nur plumpsweis verſtanden / und wenig eigentlich erlernet werden kan. Wie nun zweyerley Sachen / entweder von einander unterſchieden ſind / nach der IV. Quelle / oder auf einander folgen und aus einander entſtehen / nach der V. Quelle / oder ſich zu einander gar nit ſchicken / nach der VI. Quelle / oder einander gleichen / nach der VII. Quelle / oder einander zu wider ſind / nach der VIII. Quelle; als erhellet / daß keine nachſinnige Sache kan gefunden oder geſagt werden / welche nicht aus dieſen Quellen herflieſſen müſſe.

):()::():(Die

Die V. Kunſtquelle

38. der Folge oder Schicklichkeit.

Fons emanationum & proportionatorum.

Der Fluß *Melas* in Phönicia iſt/ nach Philoſtrati Bericht/ alſobald nechſt ſeiner Quelle ſchiffbar/ welches von keinem andern geleſen wird. Dieſen vergleichen wir mit der Kunſtquelle der ſeltnen Folge/ und dienſtgefälligen Schicklichkeit. Wir Menſchen pflegen von dem äuſſerlichen Anſehen / ein Urtheil zu faſſen / welches langſam geändert / und ohne ſonderbare Urſache / nicht leichtlich zu ruck genommen wird: Deßwegen ermahnet Marſaler ſeinen Geſandten / er ſolle trachten / daß man aller Orten eine gute Meinung von ihm habe / ſeine Perſon / wegen deß herzlichen Anſehens/ Freundlichkeit/ Höflichkeit und Freygebigkeit / bald anfangs hochhalte / und daß er ſich nicht unterfange / zu reden oder zu thun/ was er nicht wol könne / daß Ehre und Ruhm darob ungezweiffelt erfolgen werde.

39. Die nach und nach folgende Zeit wird füglich mit den forteilenden Waſſerfluten verglichen / eine Wellen Flut folget der andern / wie die flüchtigen Stunden einander nacheilen. Das vergangene iſt nicht mehr / das Künfftige iſt noch nicht verhanden/ das Gegenwärtige iſt ein ſchneller Augenblick / deſſen Genieß in dem vergehen beſtehet. Der ſchwachen Kindheit folget die blöde Jugend / der Jugend die mühſame Mannſchafft / den manubaren Jahren das ſchwache Alter.

40. Nichts iſt dem natürlichen Verſtand gemäſſer/ als

V. Der Folge.

Unerwarte folge treiben,
wie gleich nechſt dem felſenſtein,
auch die Quellen ſchiffbar ſeÿn,
macht dergleichen Reden bleiben.

als die ſchickliche Ebenmaß / oder proportion; daher folget/daß wir das Ungeſtalte zu haſſen/und das Schöne zu lieben pflegen. Wann ein ſtarcker Mann mit einem blöden Knaben zu ringen kommet/ ſo haben alle Zuſeher ein Mißfallen darob/ weil keine proportion oder Vergleichung zwiſchen ihren Kräfften iſt. Man ſagt in dem Sprichwort: die Vögel gleicher Federn flügen mit einander / und die beſte Freundſchafft füget ſich zwiſchen gleichen Perſonen; welches ſonderlich in dem Eheſtand zu erfahren / da bey gleichen Jahren / Stand und Vermögen / die beſtändigſte Liebe zu erfolgen pfleget. Und ermahnet auch Eſra der Schrifftgelehrte: **Suche Ehre bey deines gleichen.** 4. Eſr. 8/ 51.

41. Man möchte zwar ſagen / daß die **Folge** und ſchickliche **Ebenmaß** keine Gleichſtändigkeit hätten; maſſen die Folge durch mittelbare Stuffen / die Ebenmaß in eigentlicher Gleichheit beruhet: Darauf iſt die Antwort; daß die Stuffen oder gradus gleichsfals ihre Ebenmaß mit dem vorgehenden und nachfolgenden / als die weſentliche Vollkommenheit zu haben pflegen. Zum Exempel betrachte ich die Erde als das unterſte/ und das Feuer als das oberſte Element/ ſo iſt zwiſchen dieſen beeden keine Vergleichung; maſſen das Feuer leicht und warm / die Erde ſchwer und kalt: Damit nun ſolche in Verbindung dieſes Weltweſens erſprißlichſt dienen möchten / tritt darzwiſchen das Waſſer und der Lufft / welche erſtbeſagter beeden Eigenſchafften theilhafftig ſind / als das Waſſer iſt ſchwer / wie die Erden und feucht / wie der Lufft; der Lufft aber iſt feucht wie das Waſſer und leicht wie das Feuer: und folget alſo eines dem andern

in-höchſt ſchicklicher Ebenmaß. vid. Cornel. Trebel. de Elem. Daher ſagte jener/ daß ein Friedmacher oder Erbſchlichter müſſe ſeyn ein Biedermann/ das iſt/ beeder ſtreitenden Partheyen Schiedsmann/ der wie der Lufft die widerigen Elementa / Feuer/und Waſſer vergleiche : Geſtalt das auftuffende Waſſer in Lufft entgeiſtert / und von dem Feuer erwärmet wird / und alſo wird warm und kalt / zu Erhaltung dieſes Weltweſen/mit einander vereinbaret.

42. Dieſe wol proportionirte Folge in dem Reden / iſt durch die guldne Ketten Herculis Muſagetæ bedeutet worden / welche ihm aus dem Munde gehend / alle Umbſtehende befangen / wie die Poeten gedichtet / und kan nichts ſchicklichers ſeyn / als wann die Rede und erfolgte Antwort ſich wol auf einander bindet / oder daß aus einer Sache unterſchiedene Urſachen / wie von einer Quelle etliche Flüſſe geleitet werden.

Die

VI. Deß Unſchicklichen

Lieber, ſage, wie ſich ſchicket,
daß das Waſſer eiſenkalt,
Wann die warme Sonne blicket
und hizt, wann der Mondſchein ſtralt.

Die VI. Kunſtquelle

43. Deß Unſchicklichen und Ubermäſſigen.

Bey den Troglodytis iſt ein Brunn / der Sonnen Brunn genannt / welcher umb Mittag ſehr kalt / nach und nach aber laulich / und umb Mitternacht ſüdwarm und bitter wird. Wann dieſem alſo / wie Plin. l. 2. cap. 103. beglaubt / ſo ſolte dem Naturkündiger ſehr ſchwer fallen / die eigentlichen Urſachen dieſer gantz wiederigen Würckung zu erforſchen. Es fragt dorten der H. Paulus: **Was hat das Liecht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß?** verſtehend nicht den Abend oder Morgen / wann ſich Nacht und Tag ſcheidet: Sondern wann die heiſſe Sonn am hohen Mittag / den Mitternacht Punct ſchnurſtracks entgegen zu ſtehen kommet. Alſo möchte mann auch fragen: Was hat die brennende Flamme für Gemeinſchafft mit der gröſſten Kälte? Was hat die **Kunſt** für Gemeinſchafft mit der **Unſchicklichkeit** / und die **Ordnung** mit der Verwirrung und Unordnung?

44. Aus dieſer Quelle flüſſen offt viel und erfreuliche Schertzreden / in dem man zuweilen über die unbedachte Einfalt / zuweilen über die übermachte Ruhmredigkeit lachen muß / und iſt ſolche Schertzart von den Griechen Eutrapelia, von den Lateinern Urbanitas genennet / und unter die Tugenden einer guten Geſellſchafft jederzeit gezehlet worden: Geſtalt ſie gleich dem Zucker / mit Beſcheidenheit gebraucht / die Bitterkeit der Vermahnung verſüſſen / und keine Speiſe verderben kan / es koſte ſie dann ein eckelhaffter

Mund. Deßwegen auch ſolche für die Tugend eines Verſtändigen Artztes gehalten / und den Traurigen glücklichſt beygebracht wird. Hierbey erinnert Caſtiglone f. 207. in ſeinem Hofmann / daß man in dem Schrancken der Beſcheidenheit und Erbarkeit verbleiben / benebens auch die Zeit / den Ort und die anweſenden Perſonen beobachten ſoll / damit ſolche Freyſchertze niemand beleidigen.

45. Deßgleichen kan man auch ſagen von der Figur / welche man Hyperbole; zu teutſch Ubermaß nennet / und ihre Schönheit in übergroſſer Unglaublichkeit ſuchet und findet. Als wann man von einem Stoltzen ſagt / er ſtoſſe mit dem Haubt an die Wolcken / und verſpreche guldne Berge: von einem Betrüger / er mache die Leute Kirſchen für Melonen eſſen; mehr Rauchwerck / als in gantz Arabien zu finden / auf einmal verbrauchen. Von dergleichen Hyperboliſchen Brillen und Grillen iſt zu leſen Muſac aux Conferenc. Academ. f. 117. Von einem alten Manne / ſagt Balſac, er ſeye älter / als die Zeit / und gebraucht ſich auch die H. Schrifft ſolcher Art zu reden / bey uns ein Aufmercken und Verwunderung zu erwecken / ſagend: Daß ſich die **Berge erniedrigen / und die Thäler erhöhen / daß in Canaan vermauerte Stätte / biß an den Himmel /** daß der **Leviathan Flüſſe hinein ſauffe / daß die Schleuderer ein Haar treffen können /** ꝛc. Dergleichen lieſet man bey Virgilo, daß Polyphemus ein Aug gehabt / wie das groſſe Sonnen Rad / daß das Trojaniſche Pferd eines Berges groß geweſen / ꝛc Solcherley findet man auch zuweilen bey den Geſchichtſchreibern / und wird ihnen deßwegen keine

Unwar-

Unwarheit beygemeſſen; weil man weiß / daß ſie dardurch eine groſſe Sache / oder einen unzehlichen Hauffen bedeuten wollen: wie dorten / wann man von dem Heere Xerxis lieſet / daß ſich das Meer und die Erde darunter / als unter einem ſchweren Laſt / gebogen / daß die Römer ein ſolches Feldgeſchrey gemacht / daß die Vögel in der Lufft / darvon getödet / auf die Erde gefallen.

46. Wegen erſtbeſagter Figur und freyen Schertzen / iſt auch der vorberührte Frantzöſiſche Redner Balſac angeklagt und beſchuldiget worden / daß er ſeine Sachen gar zu weit herhole: Darauf antwortete er: Die Perlen werden aus Oſt-Indien gebracht / deßwegen aber ſind ſie ſo viel ſchetzbarer / keines weges aber verächtlicher gehalten / und wer dergleichen verachtet / weiß nicht was die Wolredenheit im Gebrauch hat. vid. Les Conferences Academiques de Muſac f. 188. & ſequent.

Die VII. Kunſtquelle

47. Der Gleichniſſe/ welche theils erklären/ theils beweiſen.

Mit der Gleichniſſe läſſet ſich füglich vereinbaren der Brunn/ in welches ſilbrheller Flut Narciſſus ſich beſpiegelt und in ſeiner Selbſtliebe entbrannt. Ob wol ſolches Gedicht eigentlich auf die Liebhabere ihrer und deß eitlen Ruhms (maſſen er von der Nympha Echo ſolle ſein gebulet worden) abzielet/ ſo kan doch ſolches uns auch dienen zu Abbildung der Gleichniſſe/ welche die Beſchaffenheit einer Sache eigentlich erklären/ beleuchten und verſtellig weiſen; geſtalt ohne Gleichniß und Exempel viel hohe Sachen gar nicht zu verſtehen und zu Sinne gebracht werden mögen.

48. Betrachten wir nun das **Waſſer**/ wird ſolches zu vielerley Sachen verglichen. Ich wil nicht ſagen/ daß GOttes Allmacht in **Abtheilung der Waſſer unter und ober dem Himmel** erhelle/ 1. Moſ. 1/7. deßwegen Job der Waſſer **Schleuche am Himmel gedenckt**/ cap. 38/37. und **die vielfaltigen Wunder im Waſſer beſchehen**. 2. Moſ. 7/20. 2. Moſ. 14. 22. Joſ. 3/13. Richt. 7/4. 1. König. 18/35. Joh. 2/9. ſondern daß von dem Waſſer viel herꝛliche Gleichniſſe hergenommen werden. Es wird das reine Waſſer verglichen mit dem reinen **Wort Gottes**/ Eſaiæ 12/3. Daher Chriſtus ſeine Predigt nennet/ das **Waſſer deß Lebens**/ Joh. 3/46. und rühmet Eſra von dem Geſetze/ daß in ſolchen **die Brunquelle deß Verſtandes ein Bronn der Weißheit/ und ein Fluß der Wiſſenſchafft.**

VII, der Gleichniſſe,

Wie in dieſen Flutkrÿſtallen,
ſcheint Narciſſus abgemahlt:
Alſo pfleget zu gefallen,
was im gleichniſ; gegenſtralt.

ſenſchafft. 4. Eſr. 14/47. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/ die Erde feuchtet/ fruchtbar und wachſend machet: Alſo ſoll das Wort/ das aus meinem Munde gehet/ nicht wieder leer zu mir kommen/ ſondern es ſoll ihm gelingen/ darzu es geſand iſt/ Eſ. 55/10. 11. Gleicher Meinung rühmte David/ daß die Brünnlein GOttes die Fülle Waſſers haben. Pſ. 65/10. Sirach 24/35. ꝛc. und darnach ſoll uns dürſten/ wie den Hirſchen nach friſchem Waſſer/ Pſal. 42/1. der beſtändige Friede wird mit einem ſtets fort wallendem Waſſerſtrom verglichen. Eſaia 48/18. und wird auch der ewige Friede ein Brunn deß lebendigen Waſſers genennet. Offenbar. 22/17. ja die Wolcken regnen Gerechtigkeit. Eſ. 45/8. Hoſ. 10/12.

49. Die Vielheit der Völcker wird mit den vielfaltigen Waſſer Fluten vereinbart. 4. Moſ. 24/5/6/7. Apoc. 17/15. und wird durch das Regenwaſſer und dem Tau deß Feldes/ der Uberfluß aller zeitlichen Güter verſtanden. 2. Moſ. 23/25. welche urſprünglich von GOtt/ als deß Waſſers Schöpffer Judith. 9/17. und deß Regens Vatter/ Job. 36/28. herkommen. Daß der Regen deß Himmels das Land träncket/ 5. Moſ. 11/11/ welcher zu gleich ein Zeichen Göttlicher Langmütigkeit iſt/ in dem der HERR regnen läſſet/ über Gerechte und Ungerechte/ Matth. 5. 45. Ferners wird das kühle Waſſer verglichen mit einem guten Gerüchte/ dar nach die Tugendliebenden dürſtet. Sprüch. 25/25. das flüchtige Waſſer mit der Ungewißheit/ Ezech. 7/17. mit der vergeſſenen Mühe. Job. 11/16. ja mit dem Tod. Job 14/9/11.

50. Im widerigen wird auch das trübe und ſtets quellende Waſſer verglichen mit der Sünde/ Job 15/ 16. wie ein Brunn mit Waſſer quillet/ ſo quillet die Miſſethat Jeruſalem/ Jerem. 6/ 7. und über ſolche wil der HERR ſeinen Zorn ausſchütten wie Waſſer/ Hoſ. 5/ 10. und ſeine Widerſacher erſäuffen/ Pſal. 106/ 15. oder die Güter der Ungerechten verſiegen laſſen wie einen Bach/ Sirach. 40/ 13. und das Waſſer ſoll ihnen biß an die Seele gehen/ Pſal. 69/ 2. Die Rebecca/ welche Abrahams Diener zu trincken gebotten/ und daran für ſeines Herrn Braut erkannt wordẽ/ kan füglich verglichen werden/ mit den GOtt ergebenen Seelen/ welche den Dienern GOttes den Becher kaltes Waſſers bieten/ Math. 10/ 42. und ihrem Bräutigam begegnen/ bey den Bronnen deß lebendigen und ſehenden/ 1. B. Moſ. 24/ 62.

51. Dieſe und noch viel andre Gleichniſſen/ werden von unterſchiedener Beſchaffenheit deß Waſſers hergenommen/ und wolte ich wünſchen/ daß dieſe Lehre trieffen möchte/ wie Regen auf das Gras/ wie Moſes redet/ 5. Moſ. 11/ verſ. 2. Ich wil ſagen/ daß die Jugend hieraus viel lernen könte: Maſſen der Rath in eines Mannes Hertze/ iſt wie tiefe Waſſer; aber ein Verſtändiger kan es mercken/ und gleichſam ausſchöpffen.

Sprüch. 20/ verſ. 5.

Die

VIII. Des Gegenſatzes.

Es erloſcht die Waſſer-flut,
die entbrannte Fackel glut,
wird darvon auch angezündet:
Wer iſt, der die urſach findet?

Digitized by Google

Die VIII. Kunſtquelle

52. Deß Gegenſatzes.

In Dodoneo Epiri ſoll ein Brunn gefunden werden/in welchem die ausgeleſchten Fackeln angezündet/ und die angezündeten ausgelöſchet werden; maſſen ſolches Solinus, Pomponius Mela, Plinius, und aus ihnen Richardus, Dinothus, Cauſinus, und Maſen einſtimmig aufgezeichnet / und dieſer letzte vergleichet beſagten Bronnen mit der Trübſal / welche die Liebe der Welt ausleſchet und die Liebe GOttes anzündet. f. 54. in Specul. Imag.

53. Das Feuer und das Waſſer ſind gantz wiederige Sachen/und iſt bekannt daß jenes die Chaldeer/dieſes die Perſer und Egypter als Götter verehrt; weil ſie von ſolchen Elementen vielfältige Wolthaten täglich zu empfahen vermeint. Demnach auch ein Chaldeer das Feuer/ein Egypter aber das Waſſer für den ſtärckſten Götzen gelobt / lieſet man; daß deß Nili holes Bild mit Waſſer gefüllt/und mit vielen verpichten Löchern verſehen geweſen/welche ſich in dem Feuer/darein es geleget worden/eröffnet/daß das Waſſer heraus gefloſſen / und der Chaldeer Ur oder Feuer obſiegend/ ausgelöſchet.

54. Ob beſagte wiederige Würckung deß Epiriſchen Brunnens bildet etlicher maſſen die Kunſtquelle deß Gegenſatzes/und beſtehet die übertrefflichſte Schönheit dieſes Welt Gebäues/vielmehr in ungleichen / als in gleichſtändigen Geſchöpffē und Fügniſſen. Bey Tages Liecht erhellet in Betrachtung der finſtern Nacht. Die unſchetzbare Geſundheit erkennen wir nicht/als wann wir mit Kranckheit befallen werden. Der Reichthum

wird

wird hochgeprieſen / in Gegenhaltung der Armut und bleibet es bey deß Heracliti Ausſpruch / welcher behaubtet / daß die gantze Welte in beharꝛlichem Streit beſtehe / und Sirach ſagt: **Schaue alle Wercke deß Höchſten / ſo ſind immer zwey wider zwey / und eines wider das ander geordnet /** cap. 33 / verſ. 15.

55. Es ſind aber vornemlich dreyerley Arten deß Gegenſatzes:

I. Wann zweyerley Sachen gleiches Geſchlechts gegen einander gehalten werden / als wann ich die Tugend gegen das Laſter / den Verſtand oder die Klugheit gegen die Thorheit / das Starcke gegen den Schwachen halte / und geſchihet ſolches nicht nur mit bloſſen Worten / ſondern auch in Sinnbildern. Anacharſis ſagte bey Plutarcho, die Geſetze wären gleich den Spinnewebẽn / durch welche die groſſen Mucken reiſſen / die kleinen behangen verbleiben. Solches gebraucht Paradinus ſymbol. 131. zu einem Sinnbild / malend eine Spinnewebe / welche eine groſſe Mucken zerreiſſt / und daß auf der andern Seiten eine kleinere ſich darinnen beſtrickt / darzu ſchreibend:

Lex exlex.

Ein Geſetz / ohne Geſetz.

Welches nemlich nur den Unglückſeligen gilt / und den Schwachen verbindlich iſt.

56. Eben dergleichen Gegenſatz kan man mit Exempeln beweiſen; als Scorylus oder Scorus, wie ihn Fulgoſus nennet / gethan: als er ſeinen Draconern / (in Icaria) gerahten / ſie ſolten ſich / wider die damals uneinigen Römer / nicht empören / und zu ſolchem Ende lieſ-

de lieſſe er zween Hunde auf den Schauplatz führen/ welche umb ein fürgeworffenes Bein ſich eiferigſt gebiſſen: als er aber einen Wolff loß gelaſſen/ haben ſie deß Beins nicht mehr begehrt/ und beede dem Wolff nachgeeilet: Alſo ſagte er/ werden es die Römer auch machen. Hierdurch hat er der gantzen Burgerſchafft Beyfall erhalten.

57. II. Werden ſolche Sachen gegen einander gehalten/ deren eine die andre aufhebet/ als ſeyn und nicht ſeyn/ Leben und Tod/ das Geſicht und die Blindheit/ als wann ich ſage: **Dieſes Leben iſt zweiffelhafftig und zeitlich/ das ewige Leben iſt gewiß und ewig: Dieſes iſt voll Leid; jenes voll Freud: Dieſes iſt voller Mühe und Arbeit; jenes voller Ruhe und Vergnüglichkeit/ ꝛc.** Alſo ſchreibet Areſius über den Vogel Phönix/ welcher ſich ſelbſten verbrennet:

Perit, ne pereat.

Oder:

uritur, ut vivat.

Mir wird mein Leben im Tod gegeben.

Dergleichen XII. Exempel ſind aus dem dritten capitel deß Predigers zu Ende dieſes Buchs 5934. zu leſen/ dahin ſich beliebter Kürtze wegen bezogen wird.

58. III. Werden zuweilen nicht widerige/ ſondern nachgehende Sachen gegen einander gehalten/ als da iſt: Vatter und Sohn/ Herr und Knecht/ ꝛc. Da dann eines nicht kan geſagt werden/ es werde dann zugleich auch das andre verſtanden (ex natura relatorum) und zwar in widerigter Bejahung und Verneinung/ eine Sache ſo viel erkanntlicher vorzuſtellen. Dieſer Meinung mahlt der hochbenamte Niederländiſche

Ritter

Ritter Jacob Cats, ein Faß mit neuem Wein / welcher die Gier oder Jeſt von ſich treibet / mit der Beyſchrifft:

Si premis erumpit.

Gezwungen und durchgedrungen.

Lehrend / daß man die freymutige Jugend nicht zu ſehr einſperren ſolle. Die Schnellwage iſt ein ſchönes Sinnbild der mit Anfechtung und Widerwertigkeit Betrübten / welche zu Gott und gegen den Himmel ſehen machet / mit dem Beywort:

Quod premit attolit.

Was drücket erhöhet.

Oder:

Vis eadem attollit quæ deprimit.

Deß Elends Bürde:
Deß Himmels Würde.

59. Dergeſtalt kan man gantz widerige Sachen zuſammen reimen / als wann ich ſage: **Der reiche Mann iſt glückſelig** (in dieſem Leben) **und unglückſelig** (in jenem Leben) **geweſen; er iſt blind** (in dem er ſeine Gefahr nicht erſehen /) **und ſehend** (nach allen Wollüſten:) **Er iſt lebendig** (dem Leibe nach) **und tod** (der Seele nach) **geweſen: Er iſt ein Menſch** (der Geſtalt nach) **und ein Thier** (der wollüſtigen Sinnlichkeit nach) **geweſen** / 2c.

Die

IX. Der Frage.

Wer das Waſſer kan ergründen
und deſſelben urſach finden,
der verfolgt der Künſte Spur,
und erforſchet die Natur.

Die IX. Kunſtquelle

60. Der Frage.

Zu Gleichſtändigkeit dieſer Vorrede mahle ich zu der Frage einen Fiſcher/ mit einer Angelruten / welcher die ſtummen Fiſche gleichſam befragt: Ob ſie ſich wollen fangen laſſen? Kein Wunderfluß läſſet ſich hiermit vereinbaren / man wolte dann den Strom Clitorium hieher vergleichen/von welchem Athenęus l. 8. p. 331. ſchreibet / daß deſſelben Fiſche eine Stimme von ſich geben. Von welcher Erzehlung man billich fragen könte: Ob ſich ſolche in der Warheit befinde?

61. In der Vorrede deß erſten Theils iſt von den Fragen genugſame Erinnerung beſchehen/ daß ſolche hieher nicht zu widerholen; ſondern es wird allein dieſes Orts erinnert / daß nur tunckle und den Räthſeln nicht ungleiche Fragen unter die Apophtegmata gezehlet werden ſollen.

62. Solcher ſind viererley Arten und werden hergenommen:

I. Von einer Geſchichte / wie deß Simſons Räthſel / welche auch von dem Marck in eines Ochſen Bein hätte können verſtanden werden.

63. II. Von den Buchſtaben / entweder daß ſolche verſetzt oder zertheilt / oder mit andern dero Meinung ergänzt / oder in etlichen Zeilen zu Anfang und Ende geleſen werden müſſen / ꝛc. Die Exempel ſind an ihrem Ort hin und wider zu finden.

64. III. Werden die Räthſel hergenommen von einer verblümten Gleichniſſe / welcher in gebundner und ungebundner Rede kan vorgetragen werden.

65. IV.

65. IV. Iſt die Rede eine tunckle Beſchreibung/ und gleichſam eine Larve/ durch welche man eine Perſon zwar ſehen / aber ſchwerlich erkennen kan. Viel ſind dieſer Art ſo beſchaffen / daß ſie nicht aufzulöſen/ als von ihrem Erfinder.

66. Benebens ſolchen Fragen ſind auch andre von allerley Begebenheiten beygefüget / und iſt dieſe Quelle / in Ermanglung aller andrer zu gebrauchen; geſtalt keine Sache faſt in der Welte iſt / von welcher man nicht eine verſtändige Frage ſolte aufgeben können. Vielmas entſtehet aus der Antwort ein neuer Zweiffel / welcher alsdann zu neuen Fragen und behäglichem Geſpräche veranlaſſt; dahin dieſe Lehrart der ſinnreichen Hofreden meinſten theils abzielen.

67. Raymund Lullus hat alle Wiſſenſchafft in neun Fragen und derſelben Erörterung beſchloſſen/ welche auch der jenige / ſo aller Sachen unwiſſend iſt/ aufgeben mag / und ſind ſolche folgende:

1. Ob ein Ding ſeye? als: Ob ein Phönix in der Welt?

2. Was es ſeye? als: Was der Phönix für ein Thier?

3. Woher es komme? und wem es angehöre? als: Woher kommt der Wind?

4. Warumb es ſeye? als: Warumb fällt der Stein unter ſich?

5. Wie es ſeye? als: Wie groß iſt die Sonne?

6. Wie lang es daure? Wie lang verbleibt der Mond in einem Zeichen?

7. Wann es alſo ſeye? Wann wird eine Sonnen- oder Mondsfinſterniß?

8. Wo es ſeye? Wo ſchweben die Wolcken?

9. Zu

67. Zu was Ende ſolches vermeint oder verordnet worden? als: Zu was Ende iſt dieſes Buch geſchrieben?

68. Wer nun nach dieſen Fragen eine Sache auf die Probe ſetzen wil / der wird ſich und andere hierüber genugſam zu fragen haben: Ja / nach ſolcher Befragung und Erkundigung / die Sache mit andern Augen durchſehen / und derſelben bedenckliche Umbſtände in reiffer Erwägung zu Sinne bringen. Auſſer allen Zweiffel haben alle Sachen / entweder übernatürliche / oder natürliche / oder künſtliche Urſachen / oder dieſe beede letzte die Kunſt und Natur bieten einander die hülffliche Hande. Was nun natürliche Urſachen hat / die ſind alſo verborgen / daß man ſie noch wol finden kan / und welche alles den verborgnen Freund- und Feindſchafften zumeſſen wollen / lauffen zu der Freyſtatt aller Unwiſſenheit.

Die X. Kunſtquelle

69. Der Geſchichte.

Gleichwie die Geſchichte eigentlich keine Apophthegmata ſind: als wollen wir auch keinen gewiſſen Fluß hierbey mahlen/ſondern die Eitelkeit deß menſchlichen Thuns abbilden/durch einen unbekannten Mann/welcher mit der Feder in den Fluß ſchreibt/mit ſolcher Mühe aber ſo wenig als nichts ausrichtet: Alſo mühen ſich ihrer viel mit groſſen Thaten einen unſterblichen Namens Ruhm zu erwerben/ ſolchen aber leſchet die nacheilende und bald verfloſſene Zeit wider aus/und iſt vielmehr ein guter und ehrlicher/ als ein groſſer und herrlicher Name zu verlangen.

70. Damit wir nun keinen von den Wunderwaſſern auslaſſen/ wollen wir der übrigen X. Geſchichte von denſelbē/zu Erfüllung dieſer Vorrede/ beyrucken.

I. Joſephus ſchreibet in ſeinem ſiebenden Buche von dem Jüdiſchen Kriege am 24 cap. daß in Syria ein Fluß / welcher den ſiebenden Tag ſtillſtehe / und gleichſam ruhe/ deßwegen er auch Sabbatius genennet werde. Dieſes beglaubet auch Plin. l. 31. c. 2. und Elias Tesbitis in Lexico, in voce Sambation.

II. Juba, ein Teich bey ben Troglodyten/ſoll täglich bitteres und geſaltznes Waſſer / zu Nachts aber ſüſſes Waſſer haben/und voll groſſer Schlangen ſeyn. Plin. Nat. Hiſt. l. 31. c. 11. Hier ſolte Jacobus billich fragen: **Quillet auch ein Brunn aus einem Loche ſüß und bitter?** cap. 3/ verſ. 11.

III. Von dem Waſſer Silaris genannt / ſchreibet Pauſanias l. 5. p. 163. daß alles / ſo gar auch die Blumen / welche man hinein tauche / zu Steinen werden/ und doch ihre Geſtalt unverånderlich behalten.

X. Der Geſchichte.

GOTTes groſſe Wunderthat
ungenad und höchſte Gnad,
pflegt im Waſſer zuerhelfen
und entſpringt aus reinen Quellē.

IV. Ariſtoteles meldet l. d. admirandis cap. 28. daß in Sicilia Schwefelbrunnen gefunden werden/ in welchen die Thiere erſtecket und getödet / und nachmals wider lebendig gemachet werden können.

V. Der Bronne Salmacus in Caria machet alle die daraus trincken weibiſch und verzagt. Pompejus Feſtus.

VI. In Boetia ſollen zween Brunnen ſeyn/deren einer alles vergeſſen/der andre aber eine gute Gedächtniß machet. Plin. l. 31. c. 2.

VII. Himeræus ein Fluß in Syria flüſſet gegen Mittag mit ſüſſen / gegen Norden aber mit bittern Waſſer. Solin. p. 36.

VIII. In India ſoll ein Brunnen gefunden werden / welches Waſſer das Gefäß mit dichten Gold anfüllet / deſſen man nicht genieſſen kan / wann man nicht das Gefäß zerbricht. Phot. in Biblioth. 68. wird füglich mit deß Menſchen gebrechlichem Leibe und ſeiner unſchetzbaren Seele verglichen.

IX. Albamea ein Brunn in Grichenland/vergifftet die Meineidigen und falſchen Leute / welche darvon trincken / daß ihnen groſſe Beulen und Geſchwere an dem gantzen Leib auflauffen. Philoſtrat. in vit. Apoll. l. 1. c. 4. p. 7.

X. Gallus ein Fluß in Phrygia, heilet vielerley Kranckheit: Wann man aber ſolches Waſſers zu viel trincket/ſo machet er von Sinnen kommen. Plin.

71. Dieſer Quelle haben wir zugezehlt die Sinnbilder / welche zwar zu den Gleichniſſen hätten können gezogen werden; weil aber dieſelbige Quelle bereit ſehr reich/ haben wir die Zahl der Geſchichte darmit erſetzen wollen.

72. Dieſes iſt alſo die hiſtoriſche Vorſtellung der X Kunſtquellen unſrer denckwürdigen Lehren / und nachſinnigen Hofreden / welcher **abſonderliche Waſſerfluten** zuſammen geleitet / einen Strom und gleich **flüſſende Rede** machen / wie wir deſſen ein Exempel **von den Büchern** anfügen wollen / und iſt alles / was folget in dieſen Kunſtquellen / unter vorgeſetzten Zahlen zu befinden.

73. (479.) Alphonſus König in Aragonia pflegte zu ſagen: **Man ſoll in wichtigen Händeln die Todtẽ (Bücher) zu Rath ziehen / welche ſonder Anſehen der Perſon / noch mit Hoffnung / noch mit Furcht behafftet / einen rechtmeſſigẽ Ausſpruch machen.** (1765.) Deßwegen (5873.) ſagte erſt gerühmter König zu ſeinen Hofbedienten / als ſie ihn vielmals von dem Schreibẽ abgemahnt: **Vermeinet ihr / GOtt habe den Königen die Hände umb ſonſt gegeben? ſie ſollen ſelbſtẽ ſchreiben / wie auch ſchreib- und leßwürdige Thaten begehen.** und (4771) Conſtantinus Ducas der Grichiſche Käiſer / ob er zwar gantz ungelehrt geweſen / hat er doch die Gelehrten und ihre Bücher ſehr geliebt / und mehrmals geſagt: **Ich wolte lieber durch die Bücher / als durch den Degen** (weil dieſes Gebrauch die Menſchen verderbt / wie ſie jener erhält) **geadelt werden.** (4772) Käiſer Leo wünſchte ihm eine friedliche Regierung / damit er der Soldaten Sold auf gelehrte Leute wenden könte.

74. (1537) Welche nun ihre Bücher aus andern zuſammen tragen / ſind gleich dem **Zugviehe** / welche eine Sache von einem Ort zu dem andern hinterbringen. Etliche arbeiten / wie die **Spinnen** / und ſchreiben /

daß

daß man es nicht wiſſen ſoll. Andre aber/ wie der Seidenwurm/ der aus ſich und ſeinem Vermögen/ einen reinen und zu der Bekleidung nutzlichen und ſchönen Faden ſpinnet.

75. Man möchte fragen/ wer hat die Macht oder Verlaub gegeben ein Buch zu ſchreiben? Hierauf hat ein Gottſeliger Mann (2665.) verſtändig geantwortet: **Die Knechte GOttes pflegen das Pfündlein/ welches ihnen ihr HErr vertraut/ nicht in die Erde zu verſcharren/ ſondern geben es dem Wechßler** (den Buchdruckern) **daß ſie es widernehmen mit Wucher.** Alſo ſagte der Marckgraf von Santillana, (1303.) als Jhn ſeine Freunde/ von dem Leſen/ hindern und abhalten wolten: **Jch finde in dieſen Büchern mehr anſtändige und mir wolgefällige Reden/ als ich von euch hören kan; deßwegen liebe ich dieſe ſtumme Anſprache/ und haſſe euer faules Geſchwätz.**

76. Es iſt zwar nicht alles gleich gut in den Büchern/ und (4782.) muß man zu weilen fragen: **Wo iſt das Buch zu dieſem Titel?** zu weilen auch: **Wo iſt der Titel zu dieſem Buch?** (2653.) und ſind die guten Bücher gleich dem Stab Moſis/ welcher die (böſen) andere Schlangen verſchlungen/ (zu bedeuten/ daß durch ſeine Wunderthaten gantz Egypten werde zu grunde gehē.) Deßwegen (5249) ſagen die Rabbinen: **Wer einen Granatapfel** (ein Buch) **findet/ der eſſe das innere und werffe** (das böſe) **das äuſſere hinweg** (3247) Und wäre zu wünſchen/ daß die Bücherverleger ſolche Bücher an ein Ort verlegten/ da man ſie nicht mehr finden

 könte

könte (5400.) da ſonderlich allerhand Sachen zu finden/ die Zahl der Blätter zu füllen/ wie die Werber allerley Soldaten ohn Unterſcheid annehmen/ ihre Fahnen zu verſtärcken.

77. (2875) Man möchte auch fragen: **Warumb deß Büchermachens noch kein Ende ſeye?** Antw. weil auch der Menſchen Gedancken unendlich ſind: Die täglich ältende Welt ſoll ihre lang erlangte Erfahrung nicht in Vergeſſenheit ſincken laſſen / ꝛc. Wer ſich uber die Wahl der Bücher beklagt/ für welche er GOTT dancken ſolte/ thut groſſes Unrecht: maſſen uns ſo viel tapfere Leute das beſte / ſo ſie gehabt/ reichlich und mit ihrer groſſen Bemühung mit getheilet.

78. Was Nutzen haben ſie aber darvon? (2489.) Wer ein Buch in offnen Druck giebet/ machet gleichſam einen Saraceen oder Türckenbild daraus/ nach welchem die Lantzen und Pfeile der laſterhafften Zungen zu lauffen und abzudrucken pflegen. (5363. Wann man aber ſo fleiſſig nach guten Büchern / als nach dem guten Wein fragte/ und ſo viel darauf wendete / als auf den Kleiderpracht/ ſo ſolten ſich vielmehr Gelehrte finden/ als leider nicht ſind. (5561.) Ein verſtändiger Leſer machet es wie Jacob / welcher die Leam wegen ihrer Fruchtbarkeit/ die Rachel aber wegen ihrer Schönheit geliebet. (5722.) Es iſt nicht noht alle Bücher zu leſen: ſondern man muß etliche nur verſuchen / und zu dem nachſchlagen gebrauchen; etliche koſten und durchblättern; etliche aber gleichſam in Fleiſch und Blut verwandeln und gäntzlich in dem Gedächtniß behalten.

79. (3558.) Man lieſet/ daß die Chineſer den Gebrauch der Uhren nicht gewuſt / und die Rädlein / Federn/ Schrauben/ ꝛc. wann ſie ſolche geſehen/ wenig geachtet:

achtet: So bald ſie aber das Uhrwerck zuſammen geſchraubt und eingerichtet betrachtet/ den Hamer ſchlagen / den Zeiger weiſen / und wie er ſich unvermerckt herumb drehe/beobachtet/ habẽ ſie ſich trefflich verwundert / und ſolches **redende Eiſen** / als eine ſeltzame **Wunderkunſt** faſt angebetet. Alſo verhält es ſich mit vielen unverſtändigen Klüglingen: Sie leſen etliche Zeile mit Eckel/und wann ſolche ihrem Verſtand nicht gemäß / entweder zu hoch und ſchwer/ oder zu gering und zu leicht / ſo verlachen und verachten ſie das Buch: Kan man ſie aber dahin bringen / daß ſie die gantze kunſtſtändige Verfaſſung deß Werckes betrachten / ſo müſſen ſie ſolche hoch verwundern. (3607.) Dieſer Meinung ſagte einer zu dergleichen Eckelhafftem Bücherfeind: **Wie kan dem der Wein wol ſchmecken/der keinen zu trincken pfleget/und darfür eckelt.** (5413. Wie kan der von einer Kunſt reden / welcher dieſelbe nie gelernet / noch zu lernen begehrt: kan er anderſt davon reden/als der Blinde von der Farbe?

80. Daher ſagte Cajus Lucius (4728.) nicht ohne Bedacht: **Er wünſche ihm / zu ſeinen Bücher/nnoch gar gelehrte/noch auch gar ungelehrte Leſer; dann den Gelehrten würde er ſchwerlich genug thun;die Ungelehrten aber möchten wenig darvon verſtehen.**

81. Dergleichen iſt noch mehr in dem Regiſter aufzuſuchen / und wird unter den ſechstauſend Exempeln ein groſſer Vorraht von allen andern Sachen / was zu einem guten Geſpräche dienet / zu finden ſeyn. Wer eine Probe thun / und alles was zu einem Zwecke zielt / zuſammen bringen wil/ muß un-

ter ſo vielen / etliches finden / das ihm nicht mißfallen kan. Manchem beliebet/was einander verachtet/ und hören wir offt von einer Predigt/ ſo viel unterſchiedliche Urtheil / daß man leichtlich ermeſſen kan/es beſchehe deßgleichen bey dem Bücherleſen / da der Gelehrte und Ungelehrte / der Fröliche und Traurige / der Kluge und Einfältige / niemals gleiche Meinung und einſtimmiges Urtheil werden hören laſſen.

82. Zum Beſchluß fügen wir an/ was Quintilianus l. 10. c. 1. ſaget: Der jenige/ welcher groſſer Leute Bücher lieſet / muß ſich nicht bereden/ daß alles / was ſie ſagen / in allem vollkommen ſeye; dann ſie fallen zu weilen unter der Laſt / hangen auch zu Zeiten den Gedancken/mit welchen ſie ſich beluſtigen/zu viel nach/ ſind nicht allezeit gleich eiferig/auf fürweſende Sachen bedacht / und ermüden ſich darob: Deßwegen Cicero von Demoſthene und Homero geſagt/daß ſie zuweilen geſchlummert. Sie ſind in hohem Anſehen: Darbey aber verbleiben ſie Menſchen. Es fuget ſich alſo / daß die jenigen / welche alles ohne Unterſcheid annehmen / was ihnen fürkommet / mehrmals das ſchlimſte ergreiffen / weil es das leichteſte/ und vermeinen dann/ſie ſeyen denſelben gantz gleich; wann ſie hoher Leute Fehler/ (in Worten und Wercken) an ſich genommen.

Ad eruditum Lectorem Præmonitio.

SApientiſsimus Regum Salomo notanter ait: *Aqua profunda verba ex ore Viri; & torrens redundans fons Sapientiæ.* Triplex in his verbis latet comparatio: Nam ex ore Doctorum fidelium quædam myſtica & occulta, inſtar *fluminis profundi*, quædam facilia & aperta inſtar *torrentũ*, quædam etiã tenuia inſtar *fontis* & ſcaturiginis profluere ſolent. Tribus his ſimilitudinibus orationis affluentia, quâ Vir Sapiens præditus eſt, exhibetur: Affluentia, inquam, vario ductu & curſu inexhauſta perennans, quippe verba non tam ex ore, quàm ex corde aſſiduâ meditatione proficiſcuntur, & pectus eſt quod eloquentem facit, ut Lipſius loquitur.

Enimverò Oratio Sapientis aqua profunda eſt, & rivi in morem fluit, & fontis inſtar manat: quia Sapientis eſt, primùm doctrinam in ſemetipſo velut ſtagnare, &, ad propriæ vitæ emendationem, altiſsimè in corde cohibere: Hoc facto in alios, quaſi torrentem, effundere, & quaſi fontem cunctis hauriendum propinare: nullius autem momenti eſſe videtur Sapientia, quæ pro ſuâ facultate in proximos non effunditur.

Hâc Analogiâ fretus Plutarchus, tres illos Eloquentiæ Græcæ Parentes, Demoſthenem, Iſocratem, & Æſchinem eloquio ſuo nobilitans, Demoſtheni Orationis flumen tribuit, Iſocrati rivum accommodat, Æſchini fontem adſcribit:

Pari ratione Chryſoſtomo copia & ubertas fluminis, Nazianzeno moderati rivi, Baſilio autem fontis claritas & indefeſſa perennitas tribuitur. *Is erit demum eloquens*, inquit Cicero l. de Orat. *qui poterit parva ſubmiſsè, modica temperatè, magna granditer dicere*, & Aug. lib. 4. de Doctrina Chriſtiana addit: *Grave genus dicendi cum flumine ingenti, temperatum cum rivo affluenti, demiſsum cum perenni fonte componi poteſt.*

Præterea docendi rationem inſinuare videtur Salomo, ſi per aquam profundam intelligamus lacum ſtagnantem, per flumen torrentem pluviis creſcentem & decreſcentem torrentem, per fontem autem ſcaturiginem modicè ſcaturientem: inſinuans doctrinam non eſſe claudendam & cohibendam, ne proſit, non effundendam, ne deficiat; ſed parcè inſtillandam, ut duret.

Fallor: aut Tria hæc in arte noſtra Apophthegmatica haud obſcuris indiciis proſecuti ſumus, nec infeliciter (audaciùs loquor, aliorum enim dicta, non noſtra retulimus) cùm quædam profundioris indaginis, inſtar fluminis; quædam pervia & facilia, inſtar vadoſi rivi; quædam denique per abditos meatus, & meditationes abſtruſiores paucisſimis promanantia verbis & ſe fœcundâ quaſi facundiâ diffundentia, deduxerimus.

Servis Abrahami glorioſum æquè & proficuum fuit, puteos fodere & Scaturigines inquirere, noviſque Nominibus inſignire: Cur non idem fiat in artibus & ſcientiis? Quo usque tandem veteres Scriptores ſtatuamus nobis, tanquam *columnas Herculis*, ne *plus ultra* in doctrinis progrediamur?

diamur? Sunt verba Verulamii de Aug. Scient. f. 68. *Non ibo per priorum veſtigia, ſed ſi propiorem planioremq́; viam invenero, hanc muniam, inquit* Seneca Ep. 33. & pergit: *Qui ante nos iſta moverunt, non Domini noſtri, ſed duces ſunt. Patet omnibus veritas* (& inventio novæ methodi,) *nondum eſt occupata: multum ex illâ etiam futuris relictum eſt.* Imò *multa venientis ævi populus ſciet ignota nobis*, ait Idem l. 7. de beneſ. c. 31. adde l. 7. Natural. q. 26. Non enim quaſi laſſa & effœta natura, ut nihil jam laudabile pariat. Plin. l. 6. ep. 21. *Si nos, qui jam vivimus, veterum ævo vixiſſemus; minus ſciviſſemus, quàm ipſi: & ſi ipſi, qui tum vixêre, noſtro viverent ævo, longè plus, quàm nos, ſcirent.* Guevarr. in prin. Horolog. Princ. num. 61.

Interim ego, tenuitatis meæ conſcientiâ, de Artis hujus Inventione nihil præſumo. Fontes ſunt veluti Loci Topici, quos per tot exemplorum latices in uberiora promovere effluvia, jucundæ videbatur induſtriæ, cujus delineationem ante XX. & quod excedit annos in chartam conjeceram, nunc verò exemplorum copiâ abſolvi.

Apophthegmatis appellatione latisſima nos, non modò Gnomas fonte I. ſed etiam quæſtiones fonte IX. ut & hiſtoriolas amœniores fonte X. complectimur. In ſtricta ſignificatione autem Apophthegma eſt, *Dicterium acutum ſcitâ novitate inſigne, à Sapiente vel docendi vel animi ſui ſententiam ſub ſchemate decore exhibentis pronunciatum.*

Ajo, dicterium acutum & celebre ob elegantiam novitatis: Veluti enim fons vel ſcaturigo in torrentem erumpit, & inde rivulis auctus in fluvium exone-

exoneratur; ſic Apophthegma gratiâ ſingularitatis principiò paucis innoteſcit, mox vulgo nobile neglectâ occaſione originis proverbii loco celebratur. Inexpectata novitas magnoperè animum percellit & auribus blanditur; trita & obſoleta ſordent præſcienti & ſæpius apud delicatulos ſarcaſmis exploduntur: Cavendum itaque ne quid prius dictum faſtidioſâ repetitione intercurrat, ſed nova ſubinde, ceu fluctus ſequitur fluctum, in medium adducantur.

Enimverò talia in ore ſapientis & amœnioribus ingeniis domi naſcuntur: vel ut doceant, hoc enim Apophthegmatis ſingulare munus eſſe debet, ut vitam inſtruat, & ſermonem illuſtret, vel ut animos audientium honeſto & lepido joco, citra cujusvis ignominiam exhilaret; hocque puncto Urbanitatis luſus, inter Virtutes homileticas, non infimum ſortiuntur locum. Cæterum condimenta hæc ſunto & ſalis inſtar, quorum uſus rarior eſſe debet, ne nimiâ ſalſugine infectâ, nimis mordacia, aut verecundiam in ruborem dare videantur, quales nugas ſcurræ jactare ſolent.

Exempla rerum gravium & ludicrarum VI. myriadibus exhibuimus: eoq; modo, ut quicquid argutum & acutum dici poteſt, ad noſtros, procul dubio, fontes, redigi & exigi queat. Cum rarum ceu inexpectatum ceu ignoratum quippiam profertur, admirationem Autor & faventiam promeretur, & jucundâ orationis varietate, Ratio, veluti cibo proprio, paſcitur & recreatur, hisque illecebris mutuus conciliatur amor, & facili communicatione fovetur. Non nego, poſſe ex his fontibus,

tibus, venas plurimas deduci, ut ex fonte *Comparatorum.* I. Si res ſpecie diſſimiles in uno tertio comparantur: ut, *ſi Paraſitum apem dixero, ſed quæ tantum ſibi mellificat.* II. Cum inter res ſimiles diſſimilis effectus aut proprietas oſtenditur, vel vice verſa, ut elegans Poëta *ad effigiem Regum Hiſpan. Phil. II. & Philippi III. Patris & Filii:*

Conjunctum occiduo Solem qui quæris Eôum,
  Hîc ades, hîc oculũ fige & utrumque pedem.
Heſperus hîc, illic; roſeo ſtat lucifer ortu:
  Sol cadit hîc, illic ſurgit: utrumque vides.

III. Cum idem ſecum comparatur, collatione minùs obviâ ſimilium, aut diſſimilium ejusdem rei inter ſe factorum, ut:

Penelopea fides, inter proverbia quondam:
  Nunc in prodigiis poſſet habere locum.

Cùm autem non modò ſermone, ſed etiam actione mentis cogitata expromere liceat, viſum fuit lepida quædam non in verbis modo, ſed partim in factis, aut his tantùm nixa, ſeorſim ad calcem colligere: Intermixtæ verbis actiones Emblematibus non ſunt diſſimiles, ubi rei conceptæ argumentum, partim pictâ imagine, partim adjectâ ſcriptione interpretamur, & cum inſtituti noſtri ratio Imaginibus *Iconologicis*, *Emblematicis* in parte priori, *hiſtoricis* autem narratiunculis applicatis, in hâc expicta appareat, pauca de hoc ſtudio, quô ſumma hodie ingenia deliciantur, delibavimus.

Imago quaſi imitago dicta, eſt genus ſermonis, vel *propriâ*, vel *figurata* ceu *translata* ſignificatione con-

conſpicuum; ex natura, vel artis inſtituto, vel ex utroque deductum.

Imago propria exhibet rem ipſam, prout eſt & reapſe ſe habet, veluti Hiſtoriæ, de fontium miraculis his præmiſſæ, & propriis verbis declaratæ, additâ ſimilitudine noſtro propoſito accommodata.

Imago autem *impropria* eſt vel Icon & repræſentatio rei alicujus abſtractivæ, vel Qualitatis ex adjunctis effigiatæ, ut in prima hujus operis parte Imagines I. Doctrinæ, II. Etymologiæ, III. Æquivoci, IV. Diviſionis, V. Emanationis, VI. Abſoni, VII. Comparationis, VIII. Repugnantiæ, IX. Quæſtionis, & X. Hiſtoricæ Narrationis, ſingulis fontibus noſtris adſtructæ, quorum omnium Schema hujus Tituli Inſtrumentis hydraulicis inſignitum frontiſpicium hujus operis exhibet.

Emblemata conſtant tacitâ quadam ſimilitudine à natura vel arte deſumpta, qualia in dicta præfatione primæ partis ſingulis fontibus ſubſtituta, aquaticis paſſim figuris adornata, & lemmatibus ex Marone, Poëtarum principe, explicata, addidimus, ut & memoriæ ſubſidio, & elegantiæ præſidio eſſent. Eadem enim res variis modis repræſentari, non ſecus, ac vario ſermonis genere exponi poteſt, non dicam de elocutione ſoluta & ligata, ſed de Epigraphica, ex utraque, veterum & recentium imitatione, complexa, quæ accuratiſſimæ orationis elegantiam, decusque aſſequitur, ſicque rarâ venuſtate, â Poëtarum numeris immunis, carminis ſuavitatem æmulatur, & juxtà Rhetoricæ blandimenta, certis abſolvit periodis,

ut

ut omnia ad ejusmodi Inſcriptionũ perfectionem conſpirare videantur: Hujus generis ſunt Elogia, acclamationes, Inſcriptiones, Monita, Epitaphia, Cenotaphia, Satyrica varia &c. Bina hoc loco ſubjungam Exempla, quorum unum ex Antiquitate, alterum ex novo Autore noſtram intentionem grato acumine illuſtrabit, plura ad calcem hujus libelli rejecturus.

I. Epigraphe.

Fonti Romæ in via Flaminea inſcriptum legitur:

Si humano ingenio
Perpetuo parari viatoribus vina potuisſent,
non amœnum, quem cernis fontem,
C. Lepidius
magna impenſa adduxiſſet.
Pota felix.

II. *Epigraphe.*

Ad librum Joh. Bonifacii V. Cl.
De ratione loquendi per nutus.

St! Lector, quisquis es, St!
Si taciturnus es, adeſto, ſi loquax es, abeſto.
Huc Te nutu appellat,
Repellit hinc te renutu
JOANNES BONIFACIUS,
Novus Rhetor & admirandus:
cui
Dum per ſilentia progrediens, loquacia
muſſitans & annuens,

Mul-

Mutiloquentiam facit *multiloquentiam*
facundiamq́; docet elinguem,
&
Tacitum præcipit ſermonem
nupero ſtudio & laborioſo
Græcus quisque Romanusque.
Verendos Eloquentiæ vocalis faſces
ſubmittit
Franciſcus Pola Veronenſis.

Plura de hoc modo ſcribendi leguntur, in Elogiographia Franciſci Ponnæ, in argut. Poëtic. Jacobi Maſen, Præti, Lauredano & aliis, ex quibus quędã Exempla ad calcem operis fol. 3. & ſeq. decerpſimus, ut appareat quorũ indiciis hanc noſtram opellam debeamus. Enimverò, cur talia etiam in noſtra vernacula tentare non liceat? Placuit ſpecimen infelicis calami ſubjungere & amuſſitato Lectoris judicio ſubmittere, non ut novitatis emolumentum, ſed emendationis documentum inde capere liceat. Vale, & noſtris conatibus fave.

Die

Der Denckwürdigen Sprüche und Luſtigen Hofreden Viertes Tauſend.

Daniel. 2. v. 21.

GOtt giebt den Weiſen ihre Weißheit/ und den Verſtändigen ihren Verſtand.

An den Leſer.

SO wenig ſich der Strom läſſt in dem Thale däm-
men;
So wenig kan man auch Wort und Gedancken hem-
men.
Die Ströme flüſſen fort geleitet durch das Land/
ihr übergroſſer Nutz iſt jederman bekannt:
Die Rede pfleget auch in Lufft ſich zu ergieſſen/
und läſſt der Federkiel/ ſie zu Papiere flüſſen/
daß manches Kunſtgewächs und manches kluges
Wort/
bringt die beliebte Frucht/ und wuchert fort und
fort.
Es lacht das grüne Feld/ und naſſt von frühẽ Tauen/
deß ſüſſen Regens trüfft erfreut die fetten Auen/
und ſolches Waſſer ſteigt durch Dufften aus dem
Fluß:
Gleich wie durch vieler Mund die Hofred trieſen
muß.

Die I. Kunſtquelle Der Lehrſprüche.

3001. Gottes Straff.

GOTT ſtraffet nicht alles in dieſem Leben / damit man nicht wähnen möchte/es ſeye kein ewiges Leben: Gott läſſt auch nicht alles ungeſtrafft / damit die Gottloſen nicht vermeinen / es ſeye kein gerechter GOtt. Malvezzi.

3002. Stoltz: Schweigen.

Stoltze und vermeſſne Wort kan man ſicherlichſt mit Stillſchweigen beantworten / damit nicht ein Laſter zu dem andern veranlaſſe/ und aus einer Sünde zwo werden.

3003. Ungerechtigkeit.

Wo der Betrug Kläger / und die Unwiſſenheit oder der Unverſtand Richter iſt/kan die Unſchuld zu ihrem Recht nicht gelangen.

3004. Lobwürdig leben/

Welche nichts löbliches verrichten/ die endigen täglich die Urſachen ihres Lebens.

3005. Tugendliche Gemüter.

Es iſt ſehr viel daran gelegen zu welchen Zeiten tu-

gendliche Gemüter und gelehrte Leute ſich finden; maſſen keiner ſo glückſelig/ daß er ſonder einen hohen Beförder ſich hervor bringen und zu verdienten Ehrenſtand ſolte gelangen können. Vor Jahren hat es an Gelehrten ermangelt/ jetzt gebricht es an derſelben Beförderer.

3006. **Gelegenheit.**

In wichtigen Rahtſchlägen iſt das erſte / daß man die fürweſende und hineilende Gelegenheit nicht verüber und aus handen laſſe : Wo Verluſt bey dem Verzug iſt/ da muß man zeitlich Rathſchaffen.

3007. **Verſöhnlichkeit.**

Käiſer Friederich der II. hat pflegen zu ſagen: Es wird wohl umb das Regiment ſtehen/ wann die Rähte ihre Feindſchafft und angenommene Verſtellung für der Rahtſtuben ablegen / und den gemeinen Nutzen allein beobachten. Dann der Privat Nutz iſt deß gemeinen Nutzens tödlicher Gifft. Æneas Sylvius.

3008. **Warheit.**

Wohl dem Fürſten bey welchem die Warheit / die aller angenehmſte Erzehlung iſt.

3009. **Schmarotzer.**

König Alphonſus in Aragonien lieſſe in ſeinen Palaſt eine Bienbeuten mahlen mit dem Lehrſpruch: **Weh dem Reiche / in welchem die Weſpen verzehren/ was die Bienlein erarbeiten.**

3010. **Regimentsſtand.**

Der Regimentsſtand iſt der Wetzſtein/ auf welchen der jenigen Verſtand geſtrichen wird/ die darzu gelangen. Alphonſ. apud Panorm.

3011. **Den Armen helffen.**

Der Könige ſchönſter Ehrentitel iſt/ daß ſie der Armen und Verlaſſenen Vätter genennet werden.

3012. Chriſtliche Liebe.

Die Chriſtliche Liebe erwartet nicht/daß ſie von den Armen angeflehet werde/ſondern/ ſo bald ſie der nicht einträgtig wird / laufft ſie derſelbigen vor/und theilet von ihrer eignen Nohtdurfft reichlich mit.

3013. Tugend Belohnung.

Die Exempel der erkannten und belohnten Tugenden/ſind derſelben Fortpflanzung.

3014. Oberherrn Gebühr.

Alphonſus König in Aragonien ſagte: Die über andre herrſchen / ſollen auch ihnen an Tugenden / wie an Ehren überlegen ſeyn / wann ſie nicht in Schanden beſtehen wollen; ſonſten iſt beſſer der Ehren wehrt ſeyn/als die Ehre unwürdig beſitzen.

3015. Ehre.

Die Ehre den Unwürdigen erwieſen/gereicht zu ihrem Schandmahle oder Fall.

3016. Kinderzucht.

Wer ſeine Kinder nicht wohl erziehet/ der thut nicht nur ihnen / ſondern auch ſeinem Vatterland groſſes Unrecht/weil ſie zu ſolches Bedienung geboren ſind.

3017. Chriſten Gebühr.

Alphonſius Hertzog zu Calabria hat ſeinem Sohn Eduard in einem guldnen Schilde/nachgehende Thiere gebildet/ verehret.

I. Einen Hirſchen mit der Beyſchrifft: Fürchte GOtt/dann der Hirſch fürchtet den Donner.

II. Einen Storch: Ehre die Eltern.

III Einen Schnecken : Verſorg dein Haus.

IV. Einen Delphin: Wart deines Berufs.
Weil der beſagte Fiſch niemand ſchadet/die Schiffleute aber mit ſeinem Spiel/vor dem Wetter warnet.

Uber dieſem Gemähl war zu leſen: Der Tugend ſchneller Lauff.

3018. Freunde: Feinde.

Cato hatte in einem Ring dieſe Wort geſchrieben: Amicus unus, inimicus nullus: Habe einen zum Freunde/ und keinen zum Feinde.

3019. Freundſchafft.

Die Freundſchafft iſt den Reichen eine Gnade/ den Armen eine Rente/ der Vertriebenen Vatterland/ der Schwachen Stärcke/ der Krancken Artzney und der Todten Leben.

3020. Freunde weßlen.

Mache keine Freundſchafft mit einem Geitzigen/ Zornigen / Unbeſtändigen / Argwähniſchen oder Plauderer; dann er wird dir keine Treue erweiſen: verſichere dich hingegen der Tugendliebenden Freundſchafft/ ꝛc. 3021. Freundſchafft Nutzen.

Der Freundſchafft erſprießlicher Nutze/ und derſelben ſüſſe Frucht iſt / einander freundlich und beſcheidenlich vermahnen: Solches ſoll heimlich beſchehen/ das Lob aber/ welches einem jeden gebührt/ ſoll öffentlich ausgeſprochen werden.

3022. GOttes Wercke.

Wer in den Worten GOttes keine Urſachen ſeine Majeſtät zu ehren finden kan / der findet die Bekantnis ſeiner Schwachheit / und ſoll ſich vergnügen laſſen/ daß ihm GOtt eines Menſchen und keines Engels Verſtand ertheilt.

3023. Exempel.

Es iſt ein altes und leider warhafftes Sprichwort:

Böſſ Exempel böſer Geſellen
Führt die gröſſte Rott zur Höllen.

3024. Predigt hören.

Michael Bajus ein ſehr gelehrter Mann / hat pflegen zu ſagen: er ſeye nie aus keines und ungelehrten Pfarres Predigt gekom̃en/ daß er nicht frömmer darvon ſolte worden ſeyn.

3025. Wolthaten Gottes.

Wie kein Augenblick iſt / in welchem wir der Wolthaten GOttes nicht theilhafftig werden: Alſo ſollen wir uns auch alle Augenblicke ſolcher danckbarlich erinnern/und an GOtt gedencken. Hugo de S. Victore l. 3. de anima c. 3.

3026. In Gott ſeyn.

Wir ſind in GOtt/wie der Vogel in der Lufft/ der Fiſch im Waſſer/ und ein Schwamme in dem Meer/ alſo daß der Apoſtel recht ſagt: **In Ihm leben und ſind wir/** Ap. Geſch. 17.

3027. Artzt.

Ein Artzt/welcher zu viel ſchwetzt/ iſt deß Patienten andre Kranckheit: doch lehret Arnoldus à Villa nova lect. 7. c. 3. Daß ein Artzt/nach dem Exempel Chriſti und Salomonis Gleichniſſe mit anführen ſoll/den Krancken zu beluſtigen / und das Verborgne / mit handgreifflichen Beyſpielen vorzuſtellen.

3028. Reich ſeyn.

Der iſt nach Socrates Meinung reich/ welcher viel (überflüſſiges) nicht bedarff.

3027. Aembter.

Tiraquellus ſagt: Wer Feldgüter verleihen will/ der vererbe ſie dem/ deſſen Eltern Ackerleute / und die von Jugend auf der Landsart kundig ſind geweſen: Alſo/wer Ambter will vergeben / vertraue ſie der wolverdienten Beambten Kindern/wañ ſie ſolche zu verwalten fähig/und von den Eltern/ was darbey hergekommen/gehöret haben.

3030.

3030. Mäſſigkeit.

Wer alle Mahlzeit nur von einer Speiſſe iſſet/ und mäſſig trincket / der wird den Artzten ſchwerlich in die Hände geraten.

3031. Bedachtſamkeit.

Der berühmte Cujacius hat auf die Rechtsfragen/ welche ihm vorgelegt worden / nicht alſobald geantwortet/ſondern Zeit zu dem Bedacht erfordert und geſagt: **Er wolle ſeinen Ruhm und Anſehen / ſo er von langen Jahren her erworben/durch eine unzeitige Antwort/nicht in Gefahr und Zweiffel ſetzen.** Alſo haben die Alten geſagt: **Ich will es beſchlaffen/ oder darüber ſchlaffen.**

3032. Gleißnerey.

Die Gleißnerey belohnt man mit Rauch: das iſt/ Ehre und Reichthumb / der bald verraucht und vernichtet iſt.

3033. Beſtändigkeit.

Alle Tugenden müſſen ſich an den Stab der Beſtändigkeit halten / ſonſten beſtehen ſie wie ein Schatten an der Wand.

3034. Fuchsſchwäntz.

Man kan aus dem Fuchsſchwäntzen Seile machen/die Klugheit darmit zu binden.

3035. Schälcke.

Unter zweyen Schälcken iſt der ärgſte/ welcher den andern am erſten erkennet.

3036. Städte vertrauen.

Den Pſalm: Nolite confidere Principibus, legte ein Theologus alſo aus: Ihr Städte verlaſſet euch nicht auf Fürſten.

3037. Dienen.

Der iſt für glückſelig zu halten/welcher keines Dieners von nöhten / und auch keinem andern dienen darff. Die Diener ſind deß Leibes Schatten / und erſtrecken ſich offt weiter/als der Leib reichen kan.

3038. Diſputirn.

Wer viel diſputirt / der glaubt wenig / und ſtirbet kleinmütig und im Zweiffel : die Kinder glauben GOtt und ſterben ſeelig.

3039. Adel.

Einem Edelmann ſtehet es wohl an / wann er viel für andern kan : dann der Tugendlich lebet iſt wolgeboren : die adelichen Ahnen ſind geweſen und verweſen/ welcher Verweſung und Fäulung ſich nicht zu rühmen iſt. Das Huren-und Bubengeſchlecht kan auch ein altes Herkommen erweiſen. Nobilitas ſine divitiis,eſt fides ſine operibus.

3040. Beſcheidenheit.

Mit einem beſcheidnen Wort/kan man offt groſſes Unglück verhüten / und iſt dieſe Tugend gleich dem Zucker / welcher / wann man deſſelben viel gebraucht/ alle Bitterkeit überwindet.

3041. Trunckenheit.

Alle Gläſer ſolte man mit Schlangen zieren / die Zechbrüder zuermahnen / daß der Wein Schlangenblut ſeye / (wie ſolchen der Lügen-Prophet Mahomet/ wegen deß krummen Rebens genennt/) und wann man ſolches wenig gebrauche zu einer Artzney (wie die Vipern in dem Tyriack /) übermäſſig aber zu einem Gifft werde.

3042. Kinderzucht.

Man ſoll die Kinder eine Handarbeit / als mah-

len/poſſiren/ bildhauen/ drehen/ ſtricken/ꝛc. oder war-
zu ſie Luſt haben / lernen laſſen / nicht deßwegen / daß
ſie ſich damit zu nehren von nöhten haben ſollen/ ſon-
dern den Müſſiggang zu vermeiden.

3043. Mäſſigkeit.

Der jenige iſt wehrt / daß er über der Götter Tafel eſſe / welcher derſelben Gaben mäſſiglich gebrauchet. Epictetus.

3044. Weiber Namen.

Adam gabe der Eva ihren Namen; daher verlieret ein Weib noch heutiges Tages ihres Geſchlechts Namen / und wird nach ihrem Mann genennt / ſich dabey zu erinnern/ daß ſie demſelben/ als ihrem Haubt gehorſam ſeyn ſoll.

3045. Ehre.

Die Ehre iſt mehrmals eine Tochter der Höflichkeit/ ſelten der Verdienſte und Schuldigkeit: Daher ſagt das alte Sprichwort: Halt dich rein/ mach dich klein / und nicht gemein / wilt du wehrt gehalten ſeyn. Wer aus eitler Ehrbrunſt ſtetig gedencket: PLUS ULTRA, der kommt leichtlich AD INFERNA.

3046. Erfahrung: Maulwitz.

Klugheit ohne Erfahrung iſt Maulwitz / und gehöret ein ſonderbarer Griff zu den krummen in den Ohren. Alſo ſagte jener: Ich will lieber mit einem Knaben von zehen Jahren über Rhein fahren / als mit einem Klügling.

3047. Wort halten.

Churf. Friederich der III. Pfaltzgraf hat ſeinem Sohn dieſe Lehre gegeben: Halt was du verſprichſt/ und verdrehe deine Rede nicht / dann ſo du ein anders ſageſt / und ein anders thuſt / ſo biſt du deß Teuffels Sohn/

Sohn / welcher nicht hält/was er zuſagt / dann er kan es auch nicht thun: welche es aber halten können/ und doch ihr Verſprechen nicht laiſten/ ſind ärger / als der Satan.

3048. Hinterliſt.

Wer eine halb todte Schlange in dem Buſen trägt/ der hat einen tödlichen Stich zugewarten.

3049. Freyheit.

Es iſt kein ſchärffer Schwert / als welches für die Freyheit redlichen ſtreitet.

3050. Kriege.

Die man mit Kriege nicht überwinden kan / muß man mit Frieden überliſten/und hält der geſchminckte Friede nicht lang Farbe.

3051. Fried.

An dem Friede iſt mehr gelegen/als an dem Recht/ dann die Recht ſind wegen deß Friedens gemacht/und ſcheinet unmöglich/ daß man einen ſolchen Frieden ſolte treffen können / welcher nicht geſtritten werden möchte. Wie man in den Feldſchlachten annehmen muß/wie es ſich mit dem Siege füget: Alſo muß man auch bey den Friedens-Handlungen erhalten was man kan/nicht was man will.

3052. Geldsgewalt.

Es wurde gedacht/ daß wie Käiſer Karl eine Veſtung in Franckreich einbekommen könne? Darauf ſagte er: Es iſt kein beſſer Mittel/als eine Hand voll Goldes/ die kan ein eiſernes Thor einſtoſſen / ſo ſtarck es auch ſeyn mag. Sanſovino nei detti del Carlo V. Daraus auch folgende genommen.

3053. Ausflucht.

In wichtigen Sachen / ſagte erſtgemelter Käiſer/ ſoll

ſoll man alle Zeit eine Ausflucht vorbehalten / wann es etwan übel ausſchlagen ſolte. Idem.

3054. Anſehen eines Fürſten.

Ein Fürſt ſoll ſein Anſehen fleiſſig beobachten / nicht mit einem trotzigem Angeſicht und ſcharffen Befehlen / ſondern in einem ordenlichen Leben / und Beobachtung ſeines Verſprechens uñ Verpflichtung.

3055. Rahtſchläge.

Wann die Räthe ſich verſamlen / wichtige Rahtſchläge zu behandlen / ſollen ſie alle Furcht und Liebe / Ehrerbietung und Falſchheit für der Thüre laſſen / damit ich hören möge / nicht was mir gefällt / ſondern was mir nutzet.

3056. Sieg.

Der Sieg / welcher durch viel Blutvergieſſen erhalten wird / iſt kein Sieg / ſondern ein erbärmliches Elend

3057. Soldaten.

Zu dem Krieg ſoll man junge und ſtarcke Leute wehlen / die Noht und Gefahr / wie auch das Zuſprechen der Befehlhaber kan ſie ſchon behertzt machen.

3058. Bau erhalten.

Als man hoch ernanntem Käiſer Karl ſagte / daß er zu wenig baue; ſagte er: Es iſt mir genug / daß ich die Gebäue meiner Vorfahren wol erhalte.

3059. Kriegführen.

Ich / ſprach er auch / ergriffe die Waffen niemals / als aus Noht / und wann ich Krieg zu führen gezwungen werde / ſo habe ich das Abſehen / wenig Chriſtenblut zuvergieſſen / und niemand / als meinen zu genötigten Feind / zu beleidigen.

3060. Anſehen.

Das hohe Anſehen iſt der Königliche Stul / und die Grundveſt alles Wolergehens / dann nach ſolchem richten

richten ſich die Soldaten / der gemeine Mann / die Freunde / die Geltmittler / und iſt das Vertrauen / ja der halbe Krieg. Dieſe 12 Apophth. ſind aus angezogenem / Sanſovino geteutſcht.

3061. Gefahr: Fürſichtigkeit.

Man muß nicht alles zu genau betrachten / wann man was löbliches wil fürnehmen / und wann der groſſe Alexander / Scipio / Cäſar und die berühmbten Welt-Beſieger alles ſo genau betrachtet hätten / ſolten ſie gute Urſach gefunden haben zu Hauſe zu bleiben. Daher ſagt das alte Sprichwort: Wer alle Gefahr will erwiegen / der bleibt wol hinter dem Ofen liegen.

3062. Furcht: Armut

Fürchte den / der Armut fürchtet. Die Furcht richtet alles anders an als es gekocht iſt.

3063. Gaſt gehen: Mäſſigkeit.

Wer zu Gaſt gehet / ſoll einen nüchtern Menſchen gegen einen Vollen nicht vertauſchen / wann er nicht folgenden Tages den Reukauff zahlen will.

3064. HerrnSachen.

Herren Sachen ſind ſorgen und wachen / und iſt bey ihnen zu weilen alles richtig / wie ein Strenne Garns / den die Mäuſe zerfreſſen.

3065. Schertzreden.

Wann Lachen nicht ein Wolſtand wäre / würde die Natur den Menſchen nicht darmit begabt haben / und wann ein erfreulicher Schertz nicht zuläſſig wäre / ſo würde man die Urbanitatem nicht unter die Tugenden rechnen.

3066. Eltern Liebe.

In menſchlichen Sachen iſt keine unfehlbare Geeinander gleich wären / würde man den Freund und Feind nicht unterſcheiden / noch weniger die Weiber für einan-

wißheit zu finden: Dann ob man wol etliche Zeichen hat / daraus man dieſes und jenes abnehmen kan / ſo ſind doch ſolche alle wandelbar und betrieglich. Daß die Eltern ihre Kinder/und die Kinder ihr Eltern lieben/iſt zwar ein Regul: Wann man aber daraus wolte einen ſolchen Schluß machen: Wer den andern liebet/ der wird ihn auf keine Weiß beleidigen / ſo fehlt es weit / und beleidigen die Kinder ihre Eltern / durch vielfältige Verbrechen/die Eltern aber ziehen die Kinder / durch verdiente Beſtraffung/und hat es kein Gebot bedürfft / daß die Eltern die Kinder lieben ſolten; aber wol im Gegenſtand / daß die Kinder ihre Eltern zu ehren und zu lieben gehalten ſeyn ſolten.

3067. Unſchuld iſt nicht befreyt.

Man ſoll keinen unſchuldigen zum Tod verurtheilen/ das iſt ein principium naturale. Pilatus gabe dem Herrn Chriſto offentliche Zeugniß / daß er unſchuldig ſeye: Doch haben andre Urſachen ihm ſeinen Verſtand geblendet / daß er den Unſchuldigen zum Tode verdammet.

3068. Geſchencke.

Einem Juriſten wurde ein Stuck Geldes auf den Tiſch gelegt / welches er zwar nicht nehmen wolte; als ihm aber das Geld blendete und er in Bedencken ſtande/ ſagte ſein Töchterlein: Vatter geht darvon / oder das Geld wird euch betriegen: Das Geld bekümmert oder arreſtirt die Freyheit.

3069. Kunſt: Geld.

Die Kunſt Gold gefaſſt gilt mehr / als andre edle Geſteine / ob ſie gleich wenig kauffen wollen / ſo findet ſie doch noch fromme Liebhaber.

3070. Ge=

3070. Geſchicklichkeit.

Die Gaben GOttes und der Natur werden jedem gegeben / nach dem Geſchirr oder der Maß / in / und mit welchem er ſie empfäht.

3071. Mäſſigkeit.

Wer mäſſig lebt wird alt / und ſolcher liebt ſeinen Leib; wer ſich aber vollſäufft der haſſet ſich ſelbſten / und iſt gleich einem unverſtändigen HaußVatter / der ſeines Hauſes Dach nicht verwahrt / und fragt woher der Regen und die Flüſſe kommen ? Daher ſagt das alte Sprichwort:

Habt rechte Maß in Speiß und Tranck /
ſo wirſt du alt und wenig kranck.

3072. Untreu.

Der Diener / welcher ſeinem Fürſten zur Untreu bewegen wil / der ſetzet ſich in Verdacht / daß er auch ſeinem Fürſten nicht getreu verbleiben werde.

3073. Schälcke.

Die Kleider und der Kalck bedecken manchen Schalck / der zwar redet wie ein frommer Mann / erdencket aber wie ein Ertzſchalck / und füttern unter runde Wort einen viereckichten Verſtand. Daher ſagt man: Die Schalckheit ſihet ſcheel aus / daß man nicht wiſſen kan / auf welche Seiten es gemeint iſt.

3074. Gleiſner.

Die Reden der Gleiſner haben bey den Verſtändigen die Würckung / wie die Sterne / in dem ſie nicht zwingen / daß man ihnen glauben muß.

3075. Angeſichter Unterſcheid.

Der Angeſichter Unterſcheid iſt billich unter die verborgenen Wolthaten zu rechnen / dann wann die Leut / an der Geſtalt / Stimme / Geberden und Gang

einan-

einander nicht erkennen mögen / welches groſſe Irrungen verurſachen ſolte.

3076. Sünder.

Es iſt nichs elenders / als daß ſich die Menſchen in einem ſolchen Stand betretten laſſen / in welchem ſie nicht gerne ſterben wolten.

3077. Einigkeit.

Die Einigkeit kan aus wenig Leuten viel / und aus vielen einen machen.

3078. Gottloſe / Unglaubige Atheiſten.

Dieſe zu widerlegen bemühet ſich P. Geraſe en ſa Doctrine curienſe, und führt drey Hauptſprüche an: I. Pſalm 14. **Die Thoren ſprechen in ihrem Hertzen / es iſt kein GOtt.** In ihrem Hertzen und Gedancken / dann ſolche frevele Wort dörffen ſie nicht ausſtoſſen / weil ihre Zunge / welche GOttes Geſchöpf iſt / wider ſie zeugen würde und ſie ſich fürchten müſſen / daß ihre Zähne die Läſterung beſtraffen / und die Zunge / aus gerechter Rache GOttes in Stücke zerbeiſſen möchte ꝛc. II. Zephania 1. v. 12. ſagt Gott: **Ich wil heimſuchen die Leute / die auf ihren Heffen** (ſchwülſtigen Wahn und eigenen Einbildung) **liegen / und ſprechen in ihrem Hertzen / der HERR wird weder gutes noch böſes thun.** Das iſt / wann ein GOtt iſt / ſo achtet er doch der Menſchen nicht und läſſet alles gehen / wie es mag. **Sehen die Augen deß HERRN nach dem Glauben /** Jerem. 5/3 / ſo werden ſie auf ſolche unglaubige Frevler vermutlich nich ſchauen / ſondern der **Heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen / darumb dz ſie nicht geglaubt habẽ** Joh. 18. v. 9. III. führt Jeremias ſolcher ruchloſſen Leute Wort / die ihre Läſterung

rung nicht deutlich ausſchütten dörffen / ſagend: Sie verlaugnen den HErrn und ſprechen: Das iſt Er nicht. c. 5. v. 12. Was uns begegnet / wollen ſie ſprechen / das kommet nicht von GOtt. Dieſer Frevler ſind viel in der Chriſten Welt.

3079. der rechte Weg.

Es iſt beſſer auff dem rechten Weg hincken / als auf dem unrechten Weg die Poſt reiten. Auguſt.

3080. Peſt.

Die Africaner fürchten ſich ſehr vor der Peſt / und ſagen Lehr- und Sprichworts weiß: Wann die Peſt einen Pfenning an dich fordert / ſo gieb ihr zween / damit ſie ſich bey dir nicht auffhalte.

3081. Alter.

Rabbi Ben-Siræ hat folgende Sprüche geſagt:

Wann keine alte Leute wären / ſo würde die Welt nicht beſtehen können.

Die Welt dauret wegen der Alten.

Wann alte Leute hingerafft werden / ſo wird das Land verderbt.

Alles gute lernet man von den Alten / und mit ihrem Tod kombt alles böſes.

3082. Läſterung.

Alle Laſter haben einen (wie wol falſchen) Schein deß Guten / ausgenommen die Läſterung gegen GOTT / welche Sünde ſo groß / daß ſie nicht kan vergeben werden.

3083. Puritaner Regierſucht.

König Jacobus in Engeland warnete ſeinen Sohn Karl für den Puritanern / weil ihnen keines weges zu trauen / und ſetzte in ſeinem Königlichen Geſchencke (dono Regio) dieſe Wort hinzu: Glaubt

meinen Worten/ als ob ich ſolche meinem Teſtament einverleibt.

3084. Chriſtliche Einfalt.

Doctor Pelican ſagte auf ſeinem Siechbette: Ich will für dem Thron Gottes nicht erſcheinen als ein Doctor/ſondern als ein einfältiger Chriſt; der iſt hochgelehrt/welcher weiß/ wie er in den Himmel kommen kan.

3085. Eitelkeit.

Die vier Winde / welche bey dem Propheten / von den vier Orten der Welt zuſammen ſtreichen/bedeuten die Eitelkeit / mit welcher die ſchwulſtigen und ſtoltzen Menſchen angefüllet/daher prauſen.

3086. Verſuchung.

Alphonſo Rodriquez ſagte in einer ſchweren Verſuchung: Ich will lieber alles leiden/ja auch/wann es Gottes Wille iſt/der Höllen Pein viel lieber erdulten / als GOtt mit der geringſten Sünde beleidigen/ welchen ich von Hertzen liebe / und nach ſeinem Willen zu dienen begehre. Nerimbergius in ejus vita.

3087. Alter.

Ich bin alt / ſagte eben dieſer Spanier/und bin zu nichts mehr gut / als zum beten / und kranck zu ſeyn. Wegen der Kranckheit dancke ich meinem GOTT/ daß Er an mich heilloſen Menſchen gedencket / und ſolche iſt die Urſache meines eiferigen Gebetes.

3088. Mein und Dein.

Ermelter Alphonſus ſagte : Bey dem Wort Mein und Dein verſchwindet der Geiſtlichen Andacht.

3089. Gehorſam.

Den Gehorſam nennte er eine Erhalterin der Geiſt-

Geiſtlichen Zucht / und wann ſolche wol beobachtet würde/ſeye von ihr die edelſte Frucht zu hoffen.

3090. GOTT dienen.

Er ſagte offt: O HErr / wann ichs am Verſtand und Vermögen hätte / wolte ich dir dienen / wie alle Geſchöpffe Himmels und der Erden/und alle Kräfften meiner Liebe in deiner Liebe / deinem Dienſt und Wolgefallen verzehren.

3091. Ergebenheit.

Wann eine Seele gantz GOTTES iſt / und ihr nichts vorbehält/ ſo iſt nichts auf dieſer Welte / daß ſie unruhig mache/ dann ihr gefället alles / was ihr Liebſter über ſie verordnet / und ſolten es auch hölliſche Schmertzen ſeyn / mit ſeiner Gnade. Alſo ziehet die Liebe GOttes alle Güter der Seelen mit ihr. Als er tödlich franck war/hat er geſagt: O HERR gieb mir mehr und mehr Schmertzen/und benebens auch mehr Lieb und Gedult.

3092. Glück.

Ein glückhaffter Narr bedarff keiner Witz / dann man ſagt in dem Sprichwort: Das Glück läſſt ſich melcken von Huren/ Buben und Schälcken.

3093. Gut.

Er wünſchte GOTT wolle ihm ja nicht geben/ was er wolt/und meinte daß gut ſeye/ ſondern Er ſolte ihm nur geben/ was ihm nutze / welches GOTT beſſer wiſſe/als nicht er: deßwegen leſen wir im 5. B. Moſ. im 10. cap. **Du ſolt nicht thun/was dich recht duncket.**

3094. Wahn.

Wer den gemeinen Wahn hochhält / ehret einen Oelgötzen: Die beſte Meinung iſt / welcher die Ver-

ſtändigſten beypflichten / und wer eignen Dünckel feil hat/kennet der Klugheit Schulſack nicht recht/ daher ſagt das Sprichwort: Wann die Maus in das Meel fällt/ſo vermeint ſie/ſie ſey ein Müller.

3095. Feldarbeit.

Die Feldarbeit iſt alſo beſchaffen: Thut man eine zu ſpat/ſo kommet alle die andre zu langſam / darumb ſoll ein Ackermann ſeyn ein Wachermann / und ein wackrer friſcher Mann / der nicht läſſig iſt in ſeinem Thun.

3096. Hausordnung

In einem Haushalten ſoll man alle Sachen in guter Ordnung halten; dann wann man nicht finden kan/ was man bedarff/ſo iſt es ſo viel / als wann man ſolches gar nicht hätte.

3097. Befehl.

Es begehrte einer von ſeinem Herꝛn Urlaub / und ſolches erhielte er mit dem Verweiß/daß er einem andern Herꝛn mehr Gehorſam leiſten ſolte / als er nicht bey ihm gethan. Der Diener verſetzte: Wer vernünfftig befihlt/dem kan man leichtlich gehorſamen.

3098. Haushalten.

Wer ruhig und friedlich will haushalten / der muß offt taub/blind und ſtumm ſeyn/ſonſt wird er nur viel Zancks erwecken.

3099. Geſind.

Das Geſind ſoll arbeiten / dann was im Hauſe zu feyren iſt/das kan der Herꝛ und die Frau ſelbſt verrichten/ doch nicht wie jener / der den Müſſiggang zu meiden/in einem unrechten Bett geſchlaffen.

3100. Eheleute.

Die Eheleute müſſen zugleich ziehen / oder es bleibt

der Wagen ihres Hausweſens in dem Koht ſtecken.

3101. Helffen.

Man iſt dem mehr Danck ſchuldig der einem hilfft/ daß er nicht fällt / als der den Gefallenen hilfft aufrichten.

3102. Wichtige Rahtſchläge/

Wegen der Vögel muß man die Saat nicht unterlaſſen/ und den Sonnenſchein hoffen / wann gleich Regenwetter einfällt; die allzugroſſe Weißheit iſt Thorheit / und gehet wol hinaus / was redlich gemeint / zu GOttes Ehre und deß Nechſten Nutzen gereicht.

3103. Schwetzer.

Mit groſſen Herren ſoll man ſelten und ihnen angenehme Sachen reden / dann man mit vielen Geſchwätz leichtlich in Unfall kommen kan: Darumb ſagt man: Groſſe Herren ſind Katzen art; ſtreicht man ſie glat den Rucken ab/ ſo ſtrecken ſie ſich ſtreicht man ſie zu rucke/ oder wider Börſter/ ſo funcklen ſie.

3104. Eigennutz und Geitz.

Die Herren ſollen ſich für Achabs Kranckheit und Jeſſabels Gelüſten hüten / daß ſie nicht trachten nach andrer Recht und darüber alles verluſtiget werden.

3105. Lieb: Furcht.

Wie GOTT nicht nur geliebet / ſondern auch gefürchtet ſeyn will/ als ein Vatter der Frommen und ein Richter der Böſen ; Alſo ſoll auch die weltliche Obrigkeit dahin trachten/ daß ſie wegen Gelindigkeit geliebet/ und wegen Beſtraffung der Laſter gefürchtet werden möge.

3106. Warheit.

Fürſten ſind Fürſten und leiden nicht / daß man

von ihrem Orden übel redet/wann es auch wahr ſeyn ſolte.

3107. Verleumbder.

Wer einen verleumbdet / und wer der Verleumbdung ohne Widerſprechung / zuhöret / iſt in gleicher Beſtraffung/ und ſollen beede / als mit der anſteckenden Peſtilentz behaffte Leute/ in ehrlichen Geſellſchafften nicht erdultet werden. Baſil. in regul. 26. Dahin deutet auch die Straffe der Miriam / Moſis Schweſter/welche wider ihren Bruder geredet/ und deßwegen mit dem Außſatz geplaget worden / daß man ſie von der Gemeine abſondern müſſen. Idem in ſeqq.

3108. Hofgruß.

Bey Hofe / ſagt ein alter Hofmann / muß man alle zeit mit der Jungf. Maria gedencken: **Welch ein Gruß iſt das?** ſolte er auch von einem Engel herkommen.

3109. Sünden Beharrung.

Wann wir auf GOTTES Barmhertzigkeit ſündigen/ſo thun wir ſehr thörigt/ in dem wir die Urſache den gütigen GOTT zu lieben / zu ſeinem Haß und wider ihn mißbrauchen; daß alſo dem/ der auf Barmhertzigkeit frevelig ſündiget / billich mit **Unbarmhertzigkeit** belohnet wird.

3110. Buß Verſpahrung.

Wer ſeine Frommigkeit in das Alter verſpahret/ der erweiſt / daß er die Zeit der Tugend zueignen will/ welches ſonſten zu aller andern Verrichtungen unfähig iſt.

3111. Reichen Wort.

Deß Reichen Wort gelten/dann ſie ſind mit Gold gefüttert.

3112. Knechte: Herren.

Der Herꝛ ſoll von Linden/ der Knecht von Eichen-Holtz ſeyn.

3113. Warheit.

Es iſt mit allen Dingen gut ſchertzen / ausgenommen mit der Warheit / die iſt gleich einem Holdblätlein/das man mit linder Wollen auftragen muß.

3114. Troſt in Anfechtung.

Eine Gottſelige Jungfrau ſagte: Wo wareſt du/mein HErꝛ JEſu / als ich mit ſo viel unkeuſchen Gedancken gequälet war? Auf dieſe Frage fiele ihr bey die Antwort: Chriſtus muß verborgner weiſe in meinem Hertzen geweſen ſeyn/ daß ich von ſolchen feindſeligen Einfällen nicht bin überwunden worden / welches ohne ſeine Genaden-Hülffe ſonder allen Zweiffel beſchehen wäre: Nun habe ich mich durch das liebe Gebet darvon befreyet.

3115. Buß.

Die Auserwehlten und Verdambten werden daran erkannt/ daß jene / ſo offt ſie fallen / alſo bald aber wieder aufſtehen: Dieſe aber/die Verdambten liegen und verworffen bleiben / und iſt GOttes Eigenſchafft ſich allezeit zu erbarmen/ und aller bußfertigen Sünder zu verſchonen.

3116. Tugenden: Gemähl.

Ziere dein Haus nicht mit ſchönen Gemählen und Tafeln / ſondern dein Hertz mit Mäſſigkeit und andern Tugenden: Dann das Gemähl beluſtiget nur die Augen; die Mäſſigkeit und Tugenden aber zieren deß Menſchen unſterblichen Geiſt. Epictetus.

3117. Vorgangsſtreit.

Als zu Schmalckalden eine Zuſammenkunfft von

ſehr wichtigen Händeln angeſtellet worden / und wegen deß Vorſitzes ein Streit ſich erhebte / ſagte der Hertzog von Würtenberg: **Ich achte es nicht ſetzt mich hinter den Ofen/wann wir nur das verrichten / welches wegen wir zuſammen gekommen ſind.**

3118. Tadeln.

Epinetris ein Philoſophus wurde gefragt: Warumb er die Laſter nicht beſtraffte? Darauf ſagte er: Wann an mir nichts zu tadeln ſeyn wird / ſo will ich andere beſtraffen.

3119. Gleiches mit gleichem vergelten.

Als Caſimir König in Poln dem Matthiæ Corvino verweiſen lieſſe/ daß er ihm etliche Polniſche Biſchoffe abgehalten und mit Gelt Vorſchub gethan/ antwortete er/mit lachendem Munde: Sagt eurem König; es habe mich mein Præceptor gelernet / daß die jenigen / welche in einer Sache groſſe Vorgänger haben/nicht ſträfflich handlen/wann ſie ſolchen folgen und irren. Euer König iſt älter als ich / und habe ich ſeine Fußſtapfen ergriffen / und es gemacht wie er gethan. Hierüber erblaſten die Geſandten/dann ſie wuſten/daß dem alſo.

3120. Gott dienen: Menſchen dienen.

Jacobus Baunus hatte etlichē Königen in Franckreich/60. Jahre lang gedienet/und viel groſſe Sachen ausgewürcket: Als er aber auf der höchſten Glücksſtaffel geſtanden / iſt er aus ungleichem Verdacht in Verhafft gebracht/und ohne alle Gnade zum Tod verurtheilt worden / da er dann in folgende Wort nachdencklich herausgebrochen: **Mir geſchihet nun eben recht/weil ich 60. Jahr den undanckbaren**

ren Menſchen / nicht ein Jahr aber meines verſtändigen Alters habe ich dem gütigen uñ getreuen GOtt gedienet. A Bouchet in Annalibus Agtonie.

3121. Königs Eitelkeit.

Als Johannes II. König in Aragonien todtkranck lage/ſagte er zu denẽ/ welche umb ſein Bett ſtunden: O wie nichtig ſind aller Menſchen Gedancken! wie eitel ſind doch die Menſchen / welche nach den Eitelkeiten der Ehre / Herrſchafft und Reichtumb begierigſt ſtreben! Glückſelig leben die Armẽ/welche in dem Schweiß ihres Angeſichts ihr Brod eſſen. Was haben mir Elenden Land und Leute für Nutzen gebracht / als Sorge/Mühe/Arbeit/Leibs- und Seelen gefahr/daß ich wenig guter Tag genoſſen. Weh mir unbedachten/ daß ich dieſer Welt Betrug nicht ehe / als jetzunder zu Ende meines Lebens bin einträchtig worden.

3122. Eheleute Friedfertig.

Etliche Weiber fragten die Monicam deß H. Augustini Mutter/wie ſie es doch machte / daß ſie mit ihrem Manne/der ein Heyd ware/ſo friedlich und ſchiedlich lebte/da ſie doch mit den ihrigen / die Chriſten wären/einen täglichen Hauskrieg führten? Darauf ſagte ſie: Lieben Schweſtern / vielleicht gebet ihr euren Männern Urſache/ euch wegen eurer Unfreundlichkeit/gram zu ſeyn/ und wegen eurer Halsſtarrigkeit zu zancken und zu ſtreiten / und gieſſt alſo Oel in das Feuer. Ich ſchweige gantz ſtill/wann mein Mann zörnet und wütet / vertrage alles / und bete zu meinem GOtt: Hierdurch habe ich ſeinen wilden Sinn ſo bezähmet/daß er nun bald ein Chriſt werden wird. Thut

deßgleichen / ſo werdet ihr über eure Männer nicht zu klagen haben. Auguſt.conf. l.9.c.9.

3123. Liebe zu den Gelehrten.

Alexander beygenamt der Ernſthaffte (Severus) rühmte ſich / daß faſt kein gelehrter Mann unter der Sonnen ſeye / den er nicht perſöhnlich / oder in ſeinen Briefen geſehen und erkennen lernen.

3124. Fürſten Anſprache mit andern.

Die Zuſammenkunfften und mündlichen Unterredungen der Fürſten und groſſer Herren pfleget zuweilen gefährlich zu ſeyn/ wie Käiſer Maximilian beobachtet/ als er in ein Geſpräch mit König Ludwigen dem XII. ſich einlaſſen ſolte/zu rucke berichtend: Sie könten alles das/was ſie mit einander zu reden/ durch Schreiben / und zwar viel ſicherer als gegenwärtig verrichten.

3125. Wort: Wercke.

Die Ehre eines Fürſten beruhet in dem/daß er behutſam in ſeinen Worten/ und ſorgfältig in ſeinen Wercken ſeye.

3126. Geſandſchafft Unkoſten.

Die Könige ſolten für ihren gröſten Pracht halten/ daß der Glantz ihres Goldes der Ausländer Augen blendet.

3127. Studieren.

Ladislaus König in Ungern und Böhmen/ Käiſers Alberti Sohn / ſagte in ſeiner Jugend zu Rom: Es beduncke ihn/die jenigen ſeyen keine gantze Menſchen / welche nichts gelernet noch ſtudiret haben/Kunſt iſt das beſte *Patrimoniũ*.

3128. Allmoſen.

Ein Rabbi gebote ſeinem Weibe/ ſie ſolte einem

Bett-

Bettler für der Thüre/ein Almoſen reichen: ſie ſagte: Er iſt deß Almoſen nicht würdig. Der Rabi antwortet: Gieb ihm / dann wann uns GOtt mehr nicht gebe/ als was wir würdig ſind/ ſo würden wir wenig oder nichts bekommen.

3129. Hülffleiſtung.

Eine kleine Hülffe zu rechter Zeit / iſt wehrter / als eine groſſe Hülffe auſſer der Zeit/ daß es in ſolchem Fall billich heiſſt: Wer bald giebt/ giebet doppelt.

3130. Geſchencke.

Als Käiſer Carl zum Römiſchen Käiſer ſolte erwehlet werden / verehrten die Spanier vielen Churfürſtlichen Bedienten groſſe Geſchencke / und als die Churſächſiſchen Hertzog Friederichen den Weiſen fragten: ob ſie ſolche annehmen dörfften? hat er geantwortet: Ich wehre es euch nicht / aber keiner der ſolche Gaben empfäht/ ſoll ins künfftig unter meinen Dienern einige Stelle betretten.

3131. Freundlichkeit.

Henrich der III. König in Franckreich ließ 1529. offentlich ausruffen und anſchlagen: So offt er von obliegenden Reichsgeſchäfften werde können abmüſſigen / wolte er jedermann anhören / wolwiſſend daß die Freundlichkeit der Unterthanen Hertz leichtlich gewinnet/ und erhält.

3132. Läſterwort: Laſter.

Wer keine Läſterwort vertragen kan / der hält ſich ohne Laſter und für unſträfflich/ kommet aber darüber meiſten Theils in Unglück und muß aus der Welte gehen / wann man ihm was beſonders machen ſoll. Chytræus.

3133. Ver⸗

3133. Verleumbder erdulten.

Ein König ſoll nicht nur recht thun/ ſondern auch die böſen Nachreden gedultig vertragen können: iſt Alphonſi deß weiſen Königs in Aragonien Spruch geweſen.

3134. Alters Liebe.

Der Alten Bulerey beſtehet mehr in Schmertzen/ als im Hertzen/ mehr in Verderbung als Abkürtzung der Zeit/ mehr in Unfläterey als in ehlicher Liebe/ mehr in hochſträfflichen Verweiß/ als in weiſer und vernünfftiger Beywohnung: Deßwegen der kluge Haußlehrer/ der in allem Gedult hatte/ doch einen alten Narren/ der ein Ehebrecher iſt/ nicht erdulten kan.

3135. Recht thun.

Man muß nicht nur thun/ was ſich gebührt/ ſondern auch wie es ſich gebührt/ und wann es ſich gebührt. Das Eſſen und Trincken iſt nicht unrecht: Wer aber in der Kirchen ſeine Mahlzeit wolte anſtellen/ würden für thöricht gehalten werden.

3136. Meuchelmörder.

König Henrich der IV. wurde für einen Meuchelmörder gewarnet/ und ſagte: **Mein Leben ſtehet in GOttes Hand und nicht in meiner Feinde Hinterliſt/ laß ſie gehen/ GOTT wird die Buben nicht ungeſtrafft laſſen.** Pierr. Matthieu tom. 3. l. 1. narrat. 3. ſerm. 16.

3137. Aufrichtigkeit.

Friederich beygenambt der Schöne/ Hertzog in Oeſterreich/ ſagte verſtändig: Was einer nicht offentlich thun darff/ das ſoll er auch heimlich unterlaſſen. Die Aufrichtigkeit fällt nicht leichtlich/ Hinterliſt aber ſtehet ſtetig auf dem Sprung.

3138. Arbeit Lob und Nutz.

Wenn man die Hände mit löblichen Wercken bemůſſiget/ ſo iſt das Hertz von vielen ſchweren Gedancken befreyt.

3139. Mittelſtand.

Gleichwie die Tugend die Mittelſtelle beſitzet; alſo iſt auch der Mittelſtand durchgehend der aller beſte/ſicherſte / bequemſte und beſtändigſte.

3140. Kriegsführen.

In dem Kriege ſoll man wenig Köpfe und viel Hände haben. Wenig die befehlen / viel die gehorſamen.

3141. GOtt finden.

Wer GOtt finden wil muß ſich ſelbſt verlieren/ iſt eines Schweitzeriſchen Einſiedlers/ Claus genannt/ Spruch geweſen.

3142. Laſter der Fürſten.

Die Laſter der Fürſten ſind mehr zu fürchten / als ſeine Feinde/dann ſolche können in einer Schlacht erleget werden; die Laſter aber beharren biß in deß Fürſten Alter und pflegen mehr zu/ als abzunehmen.

3143. Weiber Gebůhr.

Wann ein Weib verſtändig/ friedlich / ehrlich / gedultig und freundlch iſt/ſo hat ſie eine natürliche Zauberey/ ihren Eheherrn zu beharrlicher Gegenliebe zu bewegen: Dann wegen ihrer Schönheit werden ſie begehrt / und wegen ihrer Tugend werden ſie geliebt und geehrt. Sie klagen ſich wegen einer ſchlechten Urſache / aber noch wegen einer viel ſchlechtern ſtoltziren und prangen ſie daher.

3144. Böſe Weiber.

Guevarra ſagt: Kein Gewalt noch Macht iſt in

der gantzen Welte ſo groß/daß man dardurch ein böſ-ſes Weib fromm machen können ſolte.

3145. Tugend.

Die Tugend iſt eine Feſtung / die unüberwindlich beſtehet / eine Quelle die nicht auffhöret zu flieſſen/ ein Schatz der nicht abnimmet / ein Heer das nicht überwunden wird / eine Bürde welche nicht müde machet/ ein Wegweiſer der nicht verführet / ein Freund der nicht untreu wird / ein Artzt der bald geneſen machet/ und ein Balſam deſſen Geruch ſich auch biß nach dem Tod erſtrecket.

3146. Gütigkeit. Milde.

Ein verſtändiger Mann hielte darfür / daß ein Fürſt der Unterthanen Schmähwort lieber vergeſſen/ als ohne Unterthanen ſeyn ſoll; maſſen ſie die Gütigkeit und Mildigkeit ihres Herrn zu Erkändniß ihres Unrechts/und zu beharrlicher Treue und Gehorſam an-halten und verbinden werde.

3147. Hoffſitten.

Ein alter Hofmann ſagte / man könne bey Hofe nicht beſſer durchkommen / man ehre denn jederman und traue niemand.

3148. Gelehrte Edel Leute.

Edel geborn ſeyn iſt eine groſſe Gabe GOTTES/ und ein Begünſtigung der Natur: Ein gelehrter E-delmann aber der eine Erfahrenheit und Tapfferkeit erweiſt iſt zween Männer wehrt und noch wolfeil dar-zu. H. Moſcheroſch in der Vorſorge eines getreuen Vatters.

3149. Knechte.

Mit den leibeigenen Knechten (ſchreibt Seneca an den Käiſer) ſoll Eure Weißheit fein freundlich umgehen/

darumb

darumb daß ſie eure Knechte ſind: Dann ſie ſind Knechte/ aber auch Menſchen/ Knechte/ aber auch Haußgenoſſen/ Knechte/ aber demütige und unterthänige Freunde; ja unſre Mitknechte gegen GOTT.

3150. Rechtsſachen.

Ein jeder verſtändiger Mann hütet ſich für Rechts-Händeln/ dann ſolcher Räncke ſind faſt unzehlig/ daß man offt nicht Witz genug hat ſie zu erforſchen/ noch Gelds genug ſie hinaus zu führen.

Die II. Kunſtquelle Der Wortforſchung.

3151. Sauffer: Sau.

DEr Sauffer iſt eine Sau / wie ſein Name lautet und ſein Bauch iſt ein Ref / (die letzte Sylbe ruckwerts geleſen) auf welchen er ſolche Sau träget.

3152. Eſel /

Wann man einen für einen faulen und trägen Menſchen ſchelten wil / ſo kan man ſagen : er iſt ein Geſell ohne G.

3153. Fürſten Gebühr /

König Alphonſus in Aragonien pflegte zu ſagen : Ein löblicher Fürſt ſoll heiſſen Adam und Abraham. (Er ſoll ſeyn arbeitſam und fromb.

3154. Söhne.

In dem Hebräiſchen wird Ben ein Sohn genennt / welches Wort auch ein Hauß und ein Palaſt heiſſt / weil durch die Söhne die Häuſer und Geſchlechte erhalten werden.

3155. Ampts Dienſte

Etliche kommen zu einem Ampt 1. per Nominativum, daß ſie groſſe Namen haben. 2. Etliche per Genitivum wegen ihres Geſchlechts: 3. Etliche per Dativum wegen der Beſchenckung in Gaben. 4. Etliche per Accuſativum, durch anderer Verleumbdung. 5. Etliche per Ablativum, daß man einem nimmet /

met und dem andern giebet. 6. Etliche per Vocativum durch rechtmäſſigen Beruff.

3156. Bauen.

Man muß einen Habich und keinen Hettich bauen / das iſt / nicht nach dem vollenten Bau ſagen: hätte ich es ſo und ſo gemacht.

3157. Donat.

Es ſagte einer man ſolte den Donat ändern / und das Audio, hernach das Lego, folgends das Doceo und dann das Amo ſetzen: Dann die Studenten bey dem Amo und Doceo anfangen / und alsdann ſpat erkennen / daß ſie Legere und Audire nicht genugſam gefaſſt.

3158. Geſchickt: Zeit.

Geſchickt iſt / der ſich kan in alle Zeit ſchicken und richten.

3159. Ehre.

Die Ehre iſt ein Geſchwer / daß mehr verdrießlich / als genießlich iſt / wann ein Mann der Ehre welche / er beſitzet / unwürdig iſt / ſo bekommet er einen böſen Magen / daß er ſie nicht verdeuen kan.

3160. Ehrenlob.

Geld und Ehre iſt die Urſach aller Lehre / und wann man den Künſtlern die Ohren mit Lobwurtz reibet / ſo hören ſie wol was man ſagt / und thun / was man wil.

3161. Eintracht.

Die Eintracht wird alſo genannt weil ſie einträgt / und die Häuſer bauet / welche das Zwytracht entzweyet / und nieder zu reiſſen trachtet.

3162. Waiſen.

Es ſind arme Waiſen die nichts wiſſen / und

welche die Eltern nichts lernen laſſen/ob ſie gleich noch in dem Leben/ſo ſind ſie doch verwaiſt und unwiſſend. Die Kinder welche man gezeugt ſoll man ungezogen nicht laſſen aufwachſen/ ſondern ſie gewehnen/daß ſie mit Willen und nicht mit Furcht thun / was ſie thun ſollen.

3163. Tractament.

Es wurde einer in einem Wirtshauſe gar ſchlecht bewirthet und ſagte: Herr Wirth / weil ihr uns medicè ſpeiſſet/ ſo wollen wir euch modicè zahlen: Der Wirth hatte ein tinctur von Latein/ und wendete es umb ſaget: Ich habe euch zwar modicè bewirtet / wegen eurer Geſundheit/ dann bey Nachts ſoll man wenig eſſen/ wann man wol ſchlaffen wil; Ihr ſolt mich deßwegen medicè zahlen/wie die Rechnung wird ausweiſen/und heiſſt es: Honora Medicum.

3164. Wucher.

Wer ſagt / daß Wucher keine Sünde ſey / der hat keine { Gold / GOTT } das glaubet frey.

3165. Zeit.

Die Alten haben die Zeit den Schickelmann genennet / und geſagt / der Spickelmann wohnt in allen Straſſen/das iſt/jedermann lebet in der Zeit / und muß ſich nach der Zeit richten.

3166. Studenten Zeit.

Die Studenten ſollen ſich bey ihren Namen erinnern/daß ſich die Stunden enden / und die Zeit der Jugend wol anlegen.

3167. Leben.

Deß Hertzens Leben ſtehet in Dencken und Beben: Wer nicht kan dencken und beben / der kan auch nicht lang leben; Darumb ſagt das alte Sprichwort

Wort: wann die böſen Gedancken bey dir anklopffen/ ſo ſchleuß die Thür deines Hertzens zu/ und laſſe ſie außfallen/ wie ſie dir ſind eingefallen/ hange ihnen nicht nach.

3168. **Wortſcheidung**: Diſtinctio.

Ein geringes kan manchen umb ſeine Wolfahrt bringen/ alſo iſt einem Geitzigen Abbt/ Robertus genannt/ ergangen/ welcher an ſeines Kloſters (Eſelein genannt) Thüre geſchrieben:

Porta patens eſto, nulli claudaris honeſto.

Ein Schalck aber hat das Strichlein nur verſetzt/ und dieſe widerwertige Meinung außgewircket:

Porta patens eſto nulli, claudaris honeſto

Als er nun von dem Biſchoff/ ſeiner Abbtey entſetzet werden/ hat man ihm dieſe Verſe gemacht:

Ob ſolum punctum caruit Robertus Aſello:
modico momento rem magnam amittimus.

3169. Imperativus: **Geſetze**.

Der Imperativus hat keine primam perſonam: Das iſt: niemand giebt ihm ſelbſten ein Gebot.

3170. **Hofleben**

Bey Hofe kan man ſich leichter verbrennen oder beräuchern/ als viel gewinnen und ſich bereichern.

3171. **Policey Ordnung**/

Es wurde von der **Policeyordnung** geredet/ da fragte ein Ertzignorant: Ob die **Polniſche Säu-Ordnung** in Polniſcher Sprache beſchrieben ſeye.

3172. Machiavellus.

Machiavellus Machinas vel jus durch Betrug oder Recht ſich zu bereichern. Plerunque ſub authoritate Juris pernitioſè erretur l. 51. de verb. oblig.

3173. **Gewiſſen**.

Die Alten haben ſich beflieſſen eines guten Gewiſſens/ ohne viel wiſſen: Heut zu Tage/ wil man

viel wiſſen/ ohne das Gewiſſen. Das Gewiſſen iſt deß Menſchen Schuldbuch/ darein ſchreibt er unwiſſend ſeine Sünde.

3174. Kleider.

Der Zeug deß Kleides iſt ein Zeug deſſen der ihn angekleidet/ und weil der Tufft unſres Leibes in die Kleider dringt/ſo werden ſie ein Antheil mit uns/welchen wir billich in acht nehmen ſollen.

3175. Honos: onus.

Honos ſchreibt man mit einer aſpiration, nemblich dem h, onus aber ohne h, weil keiner darzu aſpirirt.

Si quæratur honos, non fugiatur onus.

3176. Declinationes Diaboli.

Der böſe Feind lehrt ſeine Schüler alle Caſus decliniren.

Den Nominativum gebrauchen die Stoltzen. Welche nur einen groſſen Namen ſuchen.

Den Genitivum die Geitzigen/ welche wollen ihr Geld ſoll Junge hegen.

Den Dativum die Hurer/ welche ihren Dienern alles ſchencken.

Den Accuſativum die Verleumbder/ welche andre fälſchlich beſchuldigen.

Den Vocativum die Lügner/ welche die Laſter Tugenden nennen.

Den Ablativum die Diebe/welche er an die ewige Marter wirfft.

3177. Wein.

Es ſagt der Lateiner Sprichwort: In vino veritas, In dem Wein iſt die Warheit. Rechter aber

ſchreibt

ſchreibt man: in vino Feritas, dann der Wein macht wilde Leute.

3178. Stipendia

Gleichwie man den Soldaten Stipendia giebet/ daß ſie zu Kriegszeiten das gemeine Weſen beſchützen ſollen/ alſo gibt man den jungen Studenten Stipendia, daß ſie zu Friedens-Zeiten/ mit Lehr und Gerechtigkeit das Regiement zu erhalten lernen ſollen.

3179. Nicht wiſſen.

Das Wort Neſcio iſt ſo ſchwer Golds wehrt/ dann darmit kan man ſich nicht verreden/ und ſagen die Rabbinnen/ daß wir alles was frembde Händel/ und uns nicht betrifft/ mit Fleiß noch erforſchen noch wiſſen ſollen.

3180. Natur.

Das Wort Natur hat unterſchiedene Bedeutungen bey den Chriſten/ und wird genommen I. für die affter Urſachen (cauſas ſecundas) welche nach ihrer Ordnung in allen Sachen befindlich/ und GOttes Willen ausrichten/ alſo ſagt man; Es iſt natürlich/ daß nach dem Winter der Frühling/ und nach dem Frühling der Sommer komme ꝛc. Solches Verſtandes ſagt man: GOTT iſt ein GOTT der Natur. II. Wird es genom̃en für die innerliche Eigenſchafft aller Geſchöpffe/ alſo bringt deß Vogels Natur mit ſich/ daß er flieget/ deß Steins/ daß er zu boden fället/ deß Baumes daß er/ nach ſeiner Art/ Frucht bringe. Wiederumb/ wie die Natur deß Glaubens iſt/ daß er die Hertzen verbinde ꝛc. Dieſer Meinung nennet Ariſtoteles die Natur/ die inner Urſachen der Bewegung. Der Menſch iſt von Natur zum böſen geneigt/ und ſolchen innerlichen Bewegung ſoll er eifferigſt

widerſtreben: findet er ſich aber zu der Tugend oder einer Kunſt gewidmet/ ſo ſoll er derſelbigen nachſetzen/ daher ſagt man Gleichnißweis: Etliche Pflantzen wollen in dem Thal/ etliche auf den Bergen ſtehen/ wann ſie wol gerathen und bekleiben ſollen.

3181. Viehiſch leben.

Ein Schmarotzer in einer Griechiſchen Comœdia nennet den Morgen eſſen/ den Mittag trincken/ den Abend ſchlaffen/ und ſolches alles Leben/ und ſo lebet das Viehe. Alſo ſind ſie gleich den Greiffen und Crocodill/ welche unerſättlich leben. Qui multiplicat carnes, multiplicat vermes.

3182. Conſcientia.

Ein verſtändiger Abbt ſagte zu ſeinen Mönichen: Lieben Brüder/ unſre Vorfahren waren fromme Leute/ und ihre Regul war Conſcientia, ſie lebten einfältig und ehrlich: Wir haben nun die erſte Sylben verlohren/ und ſind gelehrter aber verkehrter worden/ alſo daß uns verbleibt Scientia: Fahren wir aber fort/ und laſſen die Jugend deß Müſſiggangs gewohnen/ ſo werden nach uns kommen wunderliche und unnütze entia.

3183. Herꝛlichkeit.

Ein verſtändiger Rathsherꝛ zu N. wolte den Namen der Herꝛlichkeit nicht leiden/ ſagend: Die Herꝛlichkeit iſt GOTTES/ und gebührt uns ſchwachen Menſchen nicht.

3184. Reichstag.

Es fragt einer einen Regenſpurger: Was er und ſeine Mit-Burger von dem Reichstag hielten? Er ſagte: ſehr viel Geld und Ehre.

3185. Gedult.

Unſer HErr GOTT iſt mit ſeiner Hülffe / nicht allezeit / von Eilenberg / ſondern auch von Wartenberg: Deßwegen müſſen wir mit unſrem Gebete Fürſten von Anhalt ſeyn / und nicht nachlaſſen / er ſegne uns dann. Hermannus.

3186. Erfahrenheit.

Andrer Feßler ſollen ſeyn unſre Lehrer / damit wir nicht mit eignem Schaden klug werden / und darzu koſten die Bücher gar zu viel.

3187. Glauben.

In Glaubens-Sachen gehet es nach dem alten Sprichwort: Hüte dich für dem quare, wilſt du nicht errare, und iſt merckwürdig / daß unter allen die der HErr CHRIſtus geheilt / keiner gefragt / wie es zugehen werde; ſondern ſie haben einfältig dem Wort geglaubt und ſind geneſen.

3188. Neid.

Es führte einer zu ſeinem Denckſpruch:

Sperno Invidiam: Ich verachte den Neid.

Der andere aber: *Sper*(n)*o* Invidiam: Ich hoffe wegen meiner Tugenden und hohen Gaben geneidet zu werden.

3189. Hof-Gnade.

Es iſt bey Hofe kein gröſſerer Fall / als in deß Fürſten Ungnade fallen.

3190. Machiavellus.

Machiavellus ſagte ein Halbgelehrter ſeye alſo genennet worden von magis velle, weil er ein unerſättlicher Geitzhalß geweſen.

3191. Gnädige Junckern.

Als ein alter Edelm. zum Herrenſtand erhoben wurde /

 ſagte

ſagte einer ſeiner Unterthanen: Wir haben lang einen ſtrengen Junckern gehabt/und iſt Zeit/ daß wir einen gnädigen Herrn bekommen.

3192. Verſe: Hincken.

Ein Schulmeiſter zu Ulm machte auf eine Hochzeit folgenden Vers: Endorferiadum generis virtus, flos, ſponſa, decusque. Einer ſeiner Collegarum der hinckte/ſagte daß der Vers einen pedem zu viel: Wol verſetzte er / ſo gebraucht ihn für euch / ſo iſt beeden geholffen.

3193. Amneſtia.

Es ſagte ein Prediger zu ſeinen Bauren: Die Amneſtia ſeye eine herzliche Sache / und ohne ſolche könne kein beſtändiger Fried geſchloſſen werden. Ein Schwäbiſcher Bauer vermeinte/das Anmeſtia, oder wie es der Pfarrer ausredete Anmiſtia ſeye: Am Miſt ſteha / und ſagte: So ſolta der Pfarrer und der Schultheis auch Miſt ſteha / daß nur Friede werden möchte.

3194. Beſcheid thun: zechen.

Das beſcheid thun / macht offt ungeſcheid thun/ wann die Weiber in dem Haus ein zechen / und die Weiber aus dem Hauſe auszechen.

3195. Armut.

Die Armut iſt ein Wermut / welche den Muth wehret/da der Reichthumb hingegen reich und thum machet.

3196. Freygebig.

Kaiſer Wentzel I. König in Böhmen/ war nicht weit von dem Laſter der Verſchwendung und nennte ſolche eine Freygebigkeit/mit dem Spruch: Den Freygebigen iſt das Glück auch freygebig. Liberalibus cuncta liberaliter affluunt.

3197. Verderben.

Wer andre verderben will / der bringt ſich ſelbſten in Verderben.

3198. Ungerechtigkeit.

Die Fürſten/welche keine Gerechtigkeit beobachten/ ſind mit der Fallenden Sucht behafft.

3199. Erbſünde.

Allen Menſchen / ſo fromm ſie auch ſeyn mögen/ ſtinckt der Odem nach dem alten Adam / und iſt ſo viel gefährlicher mit ihnen / ſo viel weniger ſie ſolches an ihnen ſelbſten ſpühren und riechen.

3200. Müntzen.

Böſe Müntzen machen aus Landsverweſern/ Landsverwüſtler.

3201. Geſchencke: Donatiſten.

Es hörte einer von den Donatiſten (den Ketzern/ welche die Würcklichkeit der Sacramenten an die Würdigkeit der Perſon gebunden) reden/und ſagte: Es iſt kein Wunder daß keine Donatiſten gefunden/ weil der Geitz ſo ſehr über Hand genommen/ daß niemand mehr etwas weg ſchencken will.

Folgen etliche ſonderliche wolgefundene Anagrammata.

3202. Carolus Magnus: *Cumulans agros.*
3203. Carolus Craſſus: *Laſſo ſuccurras.*
3204. Heinricus: *Hinc vir es.*
3205. Emanuel: *Levamen.*
3206. Otto Tertius: *Hoſte tutior.*
3207. Henricus Quartus: *Quis hunc uret? Ars.*
3208. Fridericus Barbaroſſa: *Ardes ſi robur fabricas.*

3209. Ludovicus Bavarus: *A: ſub viva cura dolus.*

3210. Rodolfus I. *Fidus olor.*

3211. Saul Rex: *Lux eras.*

3212. Rupertus Palatinus: *Supplantat jus jure.*

3213. Sigismundus: *Muſis dignus.*

3214. David Rex: *DEI Dux eras.*

3215. Balduinus Flandriæ Comes: *En, dubia forma nullis cedas.*

3216. Maximilianus Primus: *Pax, muris animi ſimul.*

3217. Ferdinandus I. *Durans in fide.*

3218. Maximilianus Secundus: *Dux celſi numinis à Muſa.*

3219. Alſtedius: *Sedulitas.*

3220. Cæſar Baronius Soranus, *per Anagr. In S. ara curas beo.* Es fande aber ein andrer auf eben dieſen Namen folgendes: *O vanas erroris cauſas. N. B.*

Die

Die III Kunſtquelle Der Doppeldeutung.

3221. Hoch ankommen.

Wer hoch ankommen will / mag ſtehlen / oder er kan einem Hafen auf dem Schlot ein Oehr abbrechen / ſo wird er zu hohen Ehren oder Oehren gelangen.

3222. Kreutz.

Ein frölicher Mann bate GOTT umb viel Kreutz / und als ihn einer fragte / wie es zuverſtehen / ſagte er: Ich vermeine Kreutz auf den Spanniſchen Dupplonnen.

3223. Nachſchlagen.

Weh dem Kinde / daß ſeinem Vatter nachſchlägt / oder nach ſeinem Vatter (mit einem Brügel) ſchlägt.

3224. Gut meinen.

Die Soldaten pflegen zu ſagen: Den hole das Unglück / welcher's Gut meinet: verſtehe welcher in der Freundſchafft deß andern Gut und nicht ſeine Perſon meinet.

3225. Verleumbdung.

Ein Bedienter zu Hofe wurde von einem Schmeichler verleumbdet und lieſſe deßwegen ein wildes Schwein mahlen / welches mit ſeinen groſſen Waffen einen Hund geſchlagen / ſchriebe darzu:

officio deſicio.

Er wolte ſagen/daß er wegen ſeiner Treue zu Schaden komme und von dem begünſtigten Verleumbder mit der Läſter Zungen geſchlagen worden. Ein andrer deute es alſo: officio (ich ſchade) auf das Schwein/deficio, (ich falle) auf den Hund.

3226. Gallus.

Es hatte einer einem Nachbarn einen Haanen abgefangen und mit ſeinem Weibe verzehret/als ſie nun deßwegen verklagt worden/ſchwuren ſie/ daß ihn (den Gallum oder Frantzoſen verſtehend) nicht geſehen.

3227. Zahnweh der Thiere.

Man fragt: Welchem Thier die Zähne weh thun? Antw. Den Haaſen thun der Hund Zähne ſehr wehe.

3228. Zehen.

Drey Zeen und ſieben Zeen (am Fuß) machen Zehen. Wann man es ausſpricht/ ſo lautet es 13. und 17. machen 10.

3229. Vinolentus.

Vinolentus ein Weinſäuffer kan auch heiſſen violentus, oder vino lentus, das langſam trinckt. Vinum lætificat & lethificat.

3230. Roßte Naſen.

Ein Sauffer rühmbte ſich/ daß er durch Singen und Sauffen die Steine bewegen/ und zu ſich bringen könne/ verſtehend die Rubin// oder Röten-Blattern auf ſeiner Naſen.

3231. Elephant.

Es fragte N. eine Jungfrau: Mein Herr/ wie nennet man das gröſſte Thier? Er ſagt: Einen Elephanten. Wol/ mein Herr Elephant/ laſſt mich zu frieden.

3232. Beduncken.

Durch Meinen und Beduncken iſt manche gute Sach ertruncken.

3233. Vermögen.

Es bate ein Armer umb ein Almoſen/ und es fragte der Reiche: Was ſoll ich dir geben? der Arme ſagte: was in eurem Vermögen iſt. Der Reich verſetzte: das iſt zu viel. So gebt mir/ ſprach der Arme ferner/ was ihr wolt! Was ich will/ antwortete der Reiche/ das will ich behalten/ dann/ nach Machiavelli Meinung/ das Almoſen der Armen Elend nur verlängert. Iſt eine unverantwortliche und höchſtſträffliche Rede.

3234. Liebsſucht.

Von einem Jüngling ſagte ein Artzt: Er liege an der anſteckenden Geſundheit kranck/ er müſſte ihm ein Recipe von einem Weibe ordnen.

3235. Kirchen gehen.

Als einer zu Gansloſen einem Dorff in Schwaben Hochzeit gehalten/ iſt eine Brunſt ausgekommen/ und darbey merckte er ſeinen Ehrentag. Als ihm nun einer fragte: wann er zur Kirchen geweſt/ ſagte er: **Wann es zu Gansloſen wieder brennt/ ſo iſt es ein Jahr/ daß ich zu Kirchen gegangen.** Er verſtande den Hochzeit-Tag/ der andre das Soñtägliche Kirchen gehen.

3236. Krebs finden.

Die Stadt Hall ſchickte ihrem Sachwalter zu Speyr 1000. Krebſe: der Bott legte ſich unterwegs in Schatten unter einen Baume ſchlaffen/ und die Krebſe ſpatzierten in das grüne/ als nun der Bott erwachte/ ſuchte er ſeine Krebſe/ und konte kaum die helffte wieder finden/ doch brachte er den Reſt nach Speyr.

Der Doctor laß mitkommendes Schreiben/und ſagte: Ich finde 1000. Krebs in dem Brief. Der Bott ſagte: das iſt recht/ich hab ihr ſo viel nicht findẽ können/und doch fleiſſig und lang darnach geſucht.

3237. Schlaf: Mord.

Ibrahim Vezior Baſſa war in höchſten Gnaden bey dem Türckiſchen Käiſer Solymanno/und ſchwur er ihm ein Eyd/ ſo lang er lebte/ wolte er ihn nicht tödten/ließ ihn aber ſchlaffend ſtrangulieren / dann ſeine Prieſter ihn beredeten/daß die Schlaffenden nicht unter die Lebendigen zu rechnen.

3238. Das Ende: Zorn.

Käiſer Friederich ſahe und hörte/daß ſich ein Teutſcher Fürſt ſehr erzürnet/und ſprache zu ihm: Wo es ein gutes End nehmen wird / ſo wird alles gut ſeyn/ damit anzeigend / daß ihm der vergallte Sinn und unbedachte Zorn ſchaden würde. Der Fürſt lieſſe von groben Tuch ein Kleid/ und mit groſſen Unkoſten einen guldnen Saum daran würcken / und kame alſo in den Raht/ſagende auf Befragung / wegen ſeines Kleides: Wann das End gut iſt/ſo iſt alles gut. Dieſer Spott aber ſchluge ihm übel hinaus/ dann er ſich auf eine Zeit erzörnet/und dz Leben darüber eingebüſſt.

3239. Hurerey.

Stratonicus gange aus der Stadt Heraclea/beſahe das Stadtthor/und ſtande ein wenig darbey ſtill: Als ſolches einer von den Burgern beobachtet / fragte er ihn: Was er ſehe? Ich / antwortet er/ſchaue; Ob mich niemand aus dieſem Hurhaus gehen ſihet. Er wolte ſagẽ/daß die Stadt gleich einem Hurhauſe ſeye.

3240. Kreutz folge.

Als Nicolaus Cuſanus zu Magdeburg ſeinen Einzug

zug hielte / bate der Raht/daß nicht alle Landsverwieſ-ne/ſich an die Räder ſeines Wagens halten / und frey mit in die Stadt kommen möchten/ wie gebräuchlich. Der Cardinal verſagte ihnen ihr Bitte/ mit der Entſchuldigung / daß er die Päbſtiſche Gnade nicht könte vermindern oder behindern laſſen. Darauf ſagten ſie: Sie wolten geſchehen laſſen/daß jederman dem guldnen Kreutz (welches man dem Cardinal vorgetragen) folgen möchte/jedoch / daß es durchaus alſo gehalten würde; verſtehend/daß er das ruchloſe Geſindlein / welches er mit in die Stadt brächte/auch wieder mit ihm hinaus zöge. Darauf ſagte Cuſanus: Vos Saxones eſtis Saxa.

3241. Bedacht.

Zu Erfurt war ein gerichtlicher Sachwalter / der bate in einer wichtigen Sache Zeit/ſich zu berahtſchlagen; als man ihn aber fragte: Mit wem er zu raht gehen wolte/deutete er auf ſein Haubt/und ſagte: **Mit dieſem.**

3242. Ausſchreiben.

Es wurde ein Student beſchuldiget / daß er ſeine Briefe ausſchriebe. Er aber ſchwure hoch/daß er die **Zeit ſeines Lebens nicht eine Zeile ausgeſchrieben.** Nach dem er aber überwieſen wurde/ ſagte er: Ja/ich habe es hoch betheurt/**daß ich nicht eine/ ſondern viel Zeilen die Zeit meines ſtudirens ausgeſchrieben.**

3243. Tage gute wunſchen.

Es ſagte einer zu einem Artzt / daß er ihm alles beſtändiges Wolergehen erwünſchte und daß ſeinen Patienten das Böſe nicht wol bekomme: der Artzt ſagte hingegen / daß er ihm viel **gute Tage** (wie es die Febricitanten haben/) von Hertzen anwünſchte.

3244. Schlaffen.

Hertzog Magnus kame mit dem Grafen von Schaumburg zu ſtreiten / und wolte ihn fangen oder tödten: als ſie nun mit einander rungen / kame einer von deß Grafen Diener und erſticht den Hertzogen auf deß Grafen Leibe: weil er nun geſchworen / er wolte dieſelbige Nacht in Braunſchweig (als ein Siegesherr) ſchlaffen / ließ ihm der Graf im Tod entſchlaffen / dahin führen / damit er ja ſein Wort halten ſolte.

3245. Sprach verſtehen.

Als 1594. Sian Baſſa / den Obriſten Braun in die Feſtung Comorra einen Brief an einer langen Stangen zubringen wolte / lieſſe er ihm mündlich ſagen: Er wäre ein Teutſcher und verſtünde noch Sclavoniſch / noch Griechiſch; wolte ſich aber auf Teutſch ritterlich wehren.

3246. Sonnet.

Ein Reimſteltzer / wie Pantagruel die Poeten neñet / rühmte / daß noch Ronſard noch Petrarcha kein ſolches Sonnet / wie er jemals gemacht hätte: der andre ſagte / daß dieſem alſo / und habe niemand Urſache daran zu zweiffeln / verſtehend / daß ſie keine ſolche / ſondern viel beſſere Sonnet zu Papier geſetzet.

3247. Bücher verlegen.

Es fande einer ein thörichtes Fantzenbuch / und ſagte / daß ſich nicht wenig zu verwundern / daß ſich Leute finden / welche ſolche Bücher verlegten. Ja / antwortet N. es wäre gut / daß alle dergleichẽ Schrifften ſo verlegt wären / daß man ſie nicht finden könte.

3248. Zwantzig.

Wie kan man 20. (zwantzig) in 7 ungleiche Theil theilen? Antw. Z. W. A. N. Z. I. G.

3249. Helffen: Erhalten.

Georgius Cornaro ein Venetianiſcher Edelman/ machte mit dem König Franciſco I. eine Bündniß/ daß ein Theil dem andern zu Erhaltung ſeines Standes Hülffe laiſten ſolte: Als ſich aber das Glück gewendet/ und die Frantzoſen Meiland verlohren/ fürchteten die Venetianer der Spannier Macht/ und ſchlugen den Frantzoſen allen Beyſtand ab/ mit Vorwand/ die Bündniß verpflichte ſie zu Erhaltung und nicht zu Widereroberung deß verlohrnen Standes.

3250. Geſchencke.

Einem Schreiber verehrte einer einen Thaler/ ſeine Sache zu fördern und ihm einen guten Beſcheid auszuwürcken. Der Schreiber ſagte: Herr ich habe ein güldenes Angeſicht/ und rühre nicht gerne das Silber mit der Hand an. Wolte der Mann fortkommen muſſte er ihm Goldpulver in die Augen blaſſen.

3251. Impoſitum ſilentium.

Es ſchwiege ein Ignorant bey der Geſellſchafft ſtill/ und von ihm ſagte ein andrer: ſeine Unwiſſenheit hätte ihm ein perpetuum ſilentium imponirt, wie man bey Gerichten pfleget/ wann ſich der Gegner nicht einlaſſen wil.

3252. Könige in der Karten.

Kuntz von der Roſen ſpielte auf eine Zeit mit dem Käiſer Maximilian/ und fragte/ ob 3. Könige das in dem Spiel ſtehende Geld ziehte? Der Käiſer ſagte: Ja/ da zeigt der berſagte Kuntz 2 Könige und nahme den Käiſer bey der Hand/ ſagend: für einen ſolchen Karten König halten euch eure Fürſten. Der Käiſer fande ſich hierdurch nicht beleidiget.

3253. Wolff- und Schafpeltz.

Philipp Hertzog von Arſchot truge einen Peltz mit Schaffellen und der Hertzog von Alba einen mit Wolffsfellen gefüttert. Als nun der Hertzog wolte/ daß er neben ihm reiten ſolte/ ſagte er: Ich fürchte E. L. Wolff freſſe mein Schaf.

3254. Gifft geben.

Ein liſtiger Kopf/ Namen Friederich Fiedler/ meldete ſich bey dem Großfürſten in der Moſcau an/ er wolte gegen begehrten Gelt und einem Landgut/ ſeinem Feinde Polutnich Gifft geben und beybringen/ darüber leiſtete er einen leiblichen Eid/ und ſolchem zu Folge/ bekame er 100 Ducaten auf die Hande/ und ein gutes Pferd/ fügte ſich auch er zu Polutnich/ gabe ihm den Gifft in die Hand und erzehlte ihm/ wie er als ein Meuchelmörder ſeine Perſon zu töden/ von dem Moſcoviter ausgeſchickt worden. Der Tartar erkennet ſolche Warnung mit würcklichen Danck/ und behelt ihn bey ſich/ wurde aber hernach von den Reuſſen gefangen und heimlich getödet.

3255. Heurathen: ihr ſeyn.

Ein Handwercks Geſell wolte eine Magdt freyen/ und fragte was ihr Vermögen ſeye? Man ſagte ihm: Es habe ihre Frau bey 300 Gülden die wären ihr. Er vermeinte der Magd/ Sager aber vermeinte/ ſie wären ihr/ der Frauen.

3256. Mögen.

Ein Fantzendichter ſagte zu einem Mackler/ er möchte 2000 oder 3000 Gülden verleihen/ wann er gute Gelegenheit haben könte. Der Mackler wieſe ihm gute Leute zu; Da entſchuldigte ſich der Schalck/

ſagend/ daß er ſolches Geld gerne hinleihen möchte/ wann er es hätte.

3257. Verſchwender.

Von einem Verſchwender ſagte Dr. Johann Fiſchart/ er habe einen ſehr hitzigen Magen/ weil er Häuſer verdeyen könte.

3258. Spaden: Spät.

Von einem der ſpät aufzuſtehen pflegte/ ſagte man ſchertzweiß: er habe die Spaden/ iſt eine Kranckheit der Pferde/ wann ihnen die Nerven ſpannen.

3259. Beſcheid.

Einem gelehrten und verſtändigen Mann/ der die Teutſche Höflichkeit haſſete/ wurde ein groſſer Trunck zugemutet/ und weil er fragte: für wen man ihn anſehe? antwortete ſein Wirth für einen beſcheidnen Mann. Ja/ verſetzte er/ ſo laſſt mich beſcheiden bleiben/ und macht mich durch das Beſcheid thun nicht unbeſcheiden/ oder einem unvernünfftigen Thiere gleich.

3260. Vollmond.

Ein Weib ſagte von ihrem verſoffenen Manne/ welcher alle Tage truncken nach Hauß kame: Sie habe ein ſeltzamen Hauß-Calender/ in welchem ſie alle Tage den Vollmond/ verſtehend einen vollen Mann/ finde/ und bleibe er nicht bey dem erſten Viertel.

Die IV. Kunſtquelle
Der
Abtheilung und Unterſcheidung.

3260. Leben und Tod.

ES wurde einer gefragt: Ob er lieber der reiche Crœſus, oder der Socrates ſeyn wolte? Er ſagte: Beedes mit Unterſcheid / in dem Leben Crœſus, in dem Tode Socrates.

3261. Speiſen Unterſcheid.

König Henrich in Franckreich hat ihm über Tiſche drey Deller laſſen aufſetzen/ auf welchē erſten gemahlet war ein Crucifix/ mit dem Beywort: die Speiſe deß Hertzens. Auf dem andern ein Buch/ mit der Erklärung: die Speiſe deß Gemütes. Auf den dritten ein Brod / als die Speiſe deß Leibes. Uber dem Tiſche hienge eine Lerche / mit der Schrifft: Beſinge den Himmel und ſchwinge von der Erden. Weil die Lerchen niemals auf der Erden / ſondern nur in der freyen Lufftte / wann ſie ſich gegen den Himmel ſchwingt/ zu ſingen pfleget. DEUM lauda ſicut Alauda.

3263. Feßler.

Die Fehler ſind nicht allezeit dem Buche beyzumeſſen/ ſondern zuweilen deß Leſers Unverſtand / in dem er nicht gnugſam faſſet/ was er lieſet/ und nicht erlangen kan / was ihm zu hoch iſt.

3264. Der Geſchöpffe Sprache.

Alle Geſchöpfe reden uns mit dreyen Worten an/ ſagende: Nimm/giebe wider/hüte dich! Nim die Wolthat/giebe dich GOTT ſelbſten wieder/hüte dich vor der ewigen Straffe.

3265. Stuffen der Undanckbarkeit.

Die I. Staffel der Undanckbarkeit iſt die Wolthat mit Gegen-Wolthaten nicht erwiedern. II. Der Wolthaten vergeſſen. III. Dem Wolthäter böſes thun. Die IV. Die Wolthat zu deß Wolthäters Nachtheil frevenlich gebrauchen. Dieſes thun die meinſten Menſchen gegen GOtt/ daß ſie ſich gegen andre Menſchen ihres gleichen zu thun ſchenen würden.

3266. Soldaten Tapferkeit: Zagheit.

Die guten Soldaten ſind beederſeits gewaffnet/in dem ihnen die Tapferkeit zur Lincken / und die Gerechtigkeit zur rechten ſtehet: Die Treuloſſen Soldaten aber ſind durch die Untreue/ ein böſes Gwiſſen und die Furcht deß Todes entwaffnet. Aventin. l.5. An.

3267. Glückwünſchung.

Als dem König Alphonſo in Caſtillien von dem Volcke zu geſchrien worden: Vivat Rex, der König lebe/oder Glück zu dem Könige! Hat er geantwortet: Vivat Lex, & vivat Grex! Es leben die Geſetze/ ſo wird auch leben und es wird wol ergehen dem Volcke und der Gemeine!

3268. Könige: Gemeine.

Timon wurde gefragt: Was zwiſchen dem König und dem Volcke für Unterſcheid ſeye? Darauf ſagte er: Der zwiſchen einem und allen iſt.

3269. Tod.

Die Hoffnung menſchlicher Gedancken ſchreibet über alles Vorhaben: PLUS ULTRA, in dem ſich niemand genügen läſſet: Der Tod aber ändert ſolche Schrifft alſo: NON PLUS ULTRA.

3270. Heuraten.

Antiſthenes ſagte zu einem Jüngling / er ſolte heuraten / dann es ſeye kein groſſer Unterſcheid zwiſchen dem/der einen Burger tod ſchläget / und dem der deß Vatterlands Burger nicht wil vermehren helffen. Laërt. l. 6. c. 1. in Lacon.

3271. Soldaten Reden.

Die Soldaten anzufriſchen werden gantze Wort und Verſprechen/halbe Wort wie die Trompeten und Trommel; dann ſtumme Wort / wie die Fahnen und Corneten erfordert.

3272. Unterſcheid deß Ampts und der Perſon.

Gregorius Heimburgerus Jctus ſolte von dem Pabſt Pio II. excommuniciret werden / daß er wider die groſſe Gelt-Anklage zu dem Türcken Kriege gerathen/und ſagte zu ſeiner Entſchuldigung: Er widerſetzte ſich dem Pabſt/wann er das Evangelium in dem Mund habe/ gar nicht/ ſondern einem ſcharffen Verfolger der armen Leute / der ſeinen Befehl überſchreite und der Sache zu viel thue.

3273. Deßgleichen.

Die Perſon iſt gebohren / das Ampt iſt ſein Kleid/ damit GOtt die Perſon zieret: Was dem Ampt gebührt/ das gebührt der Perſon nicht: Was Hanß thut/ ſoll der Fürſt nicht thun.

3274. Gewiſſenszwang.

Ein hoher Geiſtlicher Fürſt wolte ſeine Unterthanen/zu ſeiner Religion zwingen/ſagende / er wolte ihre Seelen purgiren: Dieſes ſagte einer von ſeinen Rähten/iſt GOttes Ambt/wann aber S.F.G. der Unterthanen Seckel purgiren wolle/ ſo ſey er Herꝛ darüber/ keines weges über die Seelen.

3275. Bitten: verwilligen.

König Alphonſus zu Neapoli ſagte / daß es recht und billig daß ein Fürſt ſein Wort halte / wann ſonderlich die Bitt rechtmäſſig/ wann aber was unziemliches gebetten / oder aus falſchen Bericht eine Begnädigung ausgewürcket werde / ſo ſeye beſſer das Verſprechen zu rucke nehmen/als wider Recht und Billigkeit verfahren.

3276. Heuraten.

Ein junges Weib bey einem alten Manne / iſt bey Tags eine Ehefrau/und zu Nachts eine Wittib: ſolche aber ſtellen vielmals den Vögeln nach/wegen der Federn/nicht wegen deß Fleiſches.

3277. Gelehrte: Soldaten.

Es wurde geſtritten: Ob die Soldaten oder Gelehrten höher zu halten? Darauf ſagte ein König/ ich halt ſie beederſeits lieb und wehrt; In dem Friede die Gelehrten/und zu Kriegeszeit die Soldaten.

3278. Ubermäſſiges Lob eines Fluſſes.

Tibiſcio ein Fluß in Hungern ſoll ſo Fiſchreich ſeyn / daß zwey drittel Waſſer / und ein drittel Fiſche darinnen zu finden. Geor. Werhnerus de admirandis *Hungar.* aquis.

3279. Zwang.

Man kan einen wol zwingen/daß er ein Ding thut/ aber nicht/daß er es gerne thut.

3280. Soldaten.

Käiſer Karl der V. ſagte / daß der ſo Luſt zum Kriegsweſen habe in der Jugend den Frantzoſen / in dem männiglichen Alter den Spaniern / und im hohen Alter den Venetianern dienen ſolte. Sanſovino, ne i detti de Carlo V.

3281. Titul.

Ein Fürſt bate den hochbeſagten Käiſer umb eine Gnade und nennte ihn Käiſer und Herr ꝛc. Muſte aber hören/daß der Käiſer antwortete: Ihr nennt mich Käiſer und Herr / ich bin auch ein Käiſer der Mühe und ein Herr vieler Verdrüßlichkeit. Dann ich ſuche die unſterbliche Ehre : Ihr aber ſeyd ein Käiſer der Wolluſt und ein Herr der Laſter / dann ihr ſuchet eure Schande : Alſo behaltet euren Titul und ich wil den meinen behalten. Idem.

3282. Krieg.

Es wurde geſagt/daß zu dem Krieg Geld/Soltatẽ/ und Proviand erfordert werde. Unter dieſen dreyen/ ſagte der Käiſer/wolte ich die Soldaten wehlen ; dann mit ihnen kan man Gold und Proviand erwerben.

3283. Sieg.

Als man dem Käiſer ſagte / Er könne wol überwinden/wiſſe ſich aber ſeiner Siege nicht zugebrauchẽ/ wie Scipio und Hannibal / hat er geantwortet : Sie ſind Heyden geweſen / und haben durch ihre Waffen mehr nicht als die Ehre geſucht : Wir aber ſind Chriſten / und müſſen zugleich der Seelen Seligkeit beobachten/ und deß Chriſten Blutes verſchonen. Idem.

3284. Vergnüglichkeit.

Wann ich / ſagte hochermelter Potentat / gantz Franckreich einnehmen könte / wolte ich ſolches doch

ſeinem

ſeinem Herꝛn / dem König widergeben/ wann er mir lieſſe/ was mit Recht mein iſt. Idem.

3285. Tugend Mittel.

Die erſte Stuffen der Tugend iſt/nicht ſündigen/die andre/der Warheit ſich befleiſſigen/und die dritte/alles zu der Ehre GOttes thun.

3286. Gerechtigkeit: Mein: Dein

Als die Frage war: Wann die Regiementer in der Welt angefangen / ſagte der hochverſtändige Käiſer Carl: Es haben die Leute Anfangs/ ohne Oberherꝛn/ gelebt/nachmals/als das Mein und Dein unter ihnen angefangen/haben ſie einen Regenten haben müſſen/ welcher dieGerechtigkeit unter ihnē gehandhabt/damit der Stärckere den Schwächern nicht unterdruckte.

3287. Könige Zuſtand.

Wer ſich verbindet viel zu regieren / der beläſtiget ſich mit einer ſchweren Bürde ; Dann iſt er gerecht/ ſo nennt man ihn einen Tyrannen: iſt er mild/ſo wird er verachtet. Nimbt er das ſeinige in acht/ſo muß er geitzig und zag ſeyn/ iſt er groſsmütig/ſo helt mann ihn für ſtoltz ꝛc. Alſo hat man mit jedermann Mitleiden/ ausgenommen mit den Fürſten / welches Wort/thun und laſſen einer unverſtändigen Beurtheilung unterworffen wird/als ob ſie keine Menſchen wären/welche gar keinen Fehlern unterworffen ſeynſollen / da doch David und Salomon ſich nicht gar unſträfflich verhalten können.

3289. Kriegs-Bediente.

Ein tapferer Kriegs Obriſter ſoll ſtarck von Perſon/hertzhafft/ fürſichtig / erfahren/ groſsmütig / und

verſtandig ſeyn; dieſe Tugenden alle rühmte höchſtgedachter Käiſer / an Conſalvo Ferrando.

3289. Krieg: Fried: Gerechtigkeit.

Ich ſagte Er vielmals / bin von Gott geſand die Laſter und nicht die Menſchen auszurotten; nicht andre zuberauben; ſondern die Gerechtigkeit zu handhaben. In dem Kriege kan ein König nur für eine Perſon ſtreiten / in den Frieden aber kan er viel zu gleich handhaben/ und bey ihren Rechten erhalten.

3290. Gelehrte zu Hof.

Ein Gelehrter ſtehet wol bey einem frommen Fürſten / bey den Böſen und Laſterhafften aber kan er nicht wol ſtehen / dann jener wird verächtlich von ſeiner Kunſte und gelehrten Geſpräch reden / dieſer wird ſolches verſtehen und zu ehren wiſſen.

3291. Fromme: Böſe.

Wer lauter Fromme haben wil/ der muß ſie in dem Himmel ſuchen: Wer lauter Böſe haben wil/ kan ſie in der Hölle finden: Zwiſchen dem Himmel und der Hölle aber iſt die Welte/ in welcher die Frommen und Böſen untermiſchet ſind. Hugo de S. Victore.

3292. Glück.

Wer ſeine Sachen auf das Glück waget / der mag wol kühn/ aber nicht verſtändig genennet werden.

3293. Reichthumb: guter Name.

Wer Reichthumb und ein ehrlichen Namen hat/ der iſt glückſelig / aber mehr wegen dieſes / als wegen jenes; dann der Reichthumb kan auch den Gottloſen gegeben werden; ein ehrlicher Name aber ſoll ein offentliches Zeichen der bekannten Frömmigkeit und Tugend ſeyn.

3294. Glaub.

Der Glaub ſtehet mitten auf der Tugend Stelle/ zwiſchen

zwiſchen der Wiſſenſchafft und der Unwiſſenheit/ in dem man für gewiß glaubt / was man noch weiß noch ſihet.

3295. Königs-und Privatſtand.

Der Privatſtand hat dreyerley Vortheil vor dem Königsſtand. 1. Die Warheit. 2. Freunde 3. die Morgenröte/ welche die Könige meinſtentheils/ durch ein unordenliches Leben/ verſchlaffen.

3296. Alter: Jahre.

Man kan mit Warheit ſagen/ daß wir keine Jahre auf uns haben: nicht die vergangenen / dann ſie ſind zu rucke gelegt; nicht die gegenwärtigen / dann unſre Zeit beſtehet in einem Nu / nicht die Zukünfftigen/ dann wir haben ſie noch nicht erreicht.

3297. Glauben.

Der Glaub trifft geiſtliche oder weltliche Sachen an: die Weltlichen haben einen Urheber / welchem/ wann er ein ehrlicher Mann iſt / billig Glauben zugeſtellet wird: Wie ſolte man dann zweiffeln an dem/ was GOTT zu glauben befohlen?

3298. Handwercks Meiſter.

Drey Dinge machen einen guten Meiſter: **Wiſſen/ können/ und wollen.**

3299. Tugenden.

Eines Mannes Weißheit erhellet / wann er im Regiment iſt/ ſeine Bezahlung/ wann er guten Glauben hat/ ſeine Gedult in Nöhten/ ſeine Demut in hohem Ehrenſtand/ und ſeinen Reichthum/ wann er todt iſt.

3300. Hoffahrt.

Es iſt dreyerley Hoffahrt: Eine Kindiſche / welche aus Unverſtand herrühret / und noch zu heilen iſt. 2. Eine Bäuriſche/ welche von böſer Gewonheit und groben

groben Sitten entſtehet. 3. Eine Geiſtliche die von dem Teuffel dem Vatter aller Hoffart erzeugt wird/ und vielmehr innerlich/als äuſſerlich zu nennen.

3301. Jagen.

Die Jäger ſind Thieriſche Leute/ ſie ſitzen auff Thieren/ führen Thiere/ eſſen mit den Thieren/ jagen nach den Thieren/ leben wie die Thiere/ und ſterben zu weilen wie die Thiere ohne alle Vernunfft dahin.

3302. Reden tadeln.

Es ſagte einer eine einfaltige Sache/ darauf antwortete der andre: das iſt eine kindiſche oder närriſche Rede; zu einem Kinde aber iſt der Herr zu alt.

3303. Ehre: Recht thun.

Der niemand unrecht thut iſt zu ehren; wer aber das Unrecht mit gutem Gewiſſen gedultig leidet/ iſt doppelter Ehre würdig.

3304. Freunde.

Antigonus ruffte täglich die Götter an/ daß ſie ihm ſeine offenbare Freunde beſchutzen und erhalten/ die verborgnen Feinde aber ſtürtzen und ihn darfür bewahren wolten.

3305. Böſe Regenten.

Hoſpinianus pflegte zu ſagen: Zwey Dinge machen böſe Regenten: 1. arge Rahtgeber/ und 2. der Fürſten Geſetzloſſe Freyheit.

3306. Sträfliche Mildigkeit.

Als einer einen Mord begangen/ und bey König Henrich dem IV. dieſes Namens in Franckreich/ Gnade begehrte/ ſagte der König/ dieſes iſt bereit der vierte Todtſchlag/ und er darff noch Gnade ſuchen. Sein Hofnarr unterfuhre dem König/ ſagend: Nein/ er hat nur einen/ und du haſt die andern Ableibungen/

durch eine ſo ſträffliche Mildigkeit gethan / in dem du ihm das erſte mal Gnade wiederfahren laſſen.

3307. Geſchencke.

Unter den Geſchencken machte einer einen ſolchen Unterſcheid: Es ſeye verbotten keine Geſchencke zu nehmen: aber ſolche anzunehmen ſeye nicht verbotten.

3308. Regenten Gebühr: Raht und That.

Wann ein Regent nur alte Leute zu ſeinen Dienſten gebraucht/ſo wird wenig verrichtet werden: trauet er den jungen zu viel / ſo iſt er liederlich und wird ihn reuen: regieret er alles nach ſeinem Sinn / ſo iſt er vermeſſen: wann er aber ſein Land mit Zuziehung der klugen Alten/und der ſtarcken Jungen/regieret/ ſo iſt er verſtändig.

3309. Unkeuſchheit.

Die Unkeuſchheit kan nicht begangen werden/ ſonder Nachtheil der Ehre/ Verluſt deß Guts/Schmählerung deß Gedächtnis/ohne Gefahr der Perſon/ohne Minderung deß Lebens/ und ohne Aergernis der Gemeine. Guer.

3310. Comœdianten.

Phanius ein Freudenſpieler oder Comicus, verkleidete ſich in Gegenwart deß Käiſers Auguſti / in eines Jünglings und in einer Jungfrauen Geſtalt/ daß jederman vermeinte / es wären zwo Perſonen. Der Käiſer aber ergrimbte über dieſem Betrugkünſtler/und befahle / man ſolte ihn / auf dreyen Plätzen geiſſeln: 1. weil du/ſagte er/den ehrlichen Jungfrauen eine Schande angethan/ in dem du ihre Kleidung angezogen. 2. Weil du ſolche Leichtfertigkeit in

meiner Gegenwart begangen. 3. Wegen der Zeit die du mich und viel andre haſt verlieren machen.

3311. Satyrici Warheit.

Ein vornehmer Spanier liebte die Satyricos, weil ſie ſinnreiche Leute / und entweder die Warheit / oder die Unwarheit ſchrieben: Sagen ſie die Warheit / ſo kan man ſie nicht ſtraffen / ſondern man ſoll ſo bemelde Laſter fliehen / und ihnen für ſolches Wildpret bey Hofe dancken: Sagen ſie die Unwarheit / ſo geſchihet ſolches aus Unverſtand / und hat man Urſache Mitleiden mit ihnen zu haben / oder aus Boßheit / und ſolche iſt zuverachten / in dem man ſie / durch das thätliche Widerſpiel zu Lügnern machen kan / oder es geſchihet aus falſchen Bericht / und iſt ihnen zuverzeihen. Die Fürſten / welche die verlarvte Warheit nicht ſehen können / müſſen blöde Augen haben.

3312. Rechtfertigung.

Doctor Johann Schneidewein pflegte zu ſagen: Wer rechten will muß haben: 1. Eine Taſchen voll Briefliche Urkunden / Schreiben und Verzeichniſſen. 2. Einen Mund voll Lügen und Wört. 3. Eine Taſche voll Geldes / und 4. einen Beutel voll Gedult. Choquier.

3313. Untergang der Regimenter.

Es ſind drey Haubturſachen / welcher wegen die Regimenter zu Grunde gehen: 1. Die Abgötterey. 2. Die Tyranney. 3. Iſt die leidige Unzucht / welche GOTTES Straffe und endliches Verderben mit ſich bringet; wer ſich ſolcher Sünde theilhafftig machet / hilfft zu ſeines Vatterlandes Verderben.

3314. Freunde: Bekannte.

Man findet zwar viel Bekannte / aber wenig Freunde:

de: Bekannte mit freundlichen Worten / aber wenig Freunde mit bekannten Wercken. Kan zum Gegenſtand gezogen werden.

3315. Stuffen der Weißheit.

Die erſte Staffel der Weißheit iſt / ein ſteiffer Vorſatz nichts unrechts zu thun: die zweite / die Warheit mit Gedult anhören / und ſich darnach richten. Die dritte / alles ſein Thun zu GOttes Ehre richten.

3316. Schinder: Zungendreſcher.

Ein Schinder ſagte zu einem Zungendreſcher: Glück zu dem Handwerck. Der Schadvocat erzörnete ſich darüber / da ſprach der Schinder: Was wolt ihr ſagen / wir ſind beede Schinder / und ihr ſeyd der ärgſte / dann ihr ſchindet die lebendigen Menſchen / ich die todten Thiere.

3317. Ungleiche Geſellſchafft.

König Heinrich der IV. hielte mit noch dreyen HErrn Mahlzeit / und ſagte: daß ſolcher Unterſcheid / wie unter ihnen vieren ſeye / ſonſten ſchwerlich werde zu finden ſeyn / nemlich ein bekehrter Sünder (on pecheur converti) wie er: ein reniger Ligiſt (on ligeur repenti) wie der Hertzog von Mägenne / ein bekehrter Capuciner / wie der Hertzog von Jageuſe, und ein verkehrter Hugenot (un Hugenot perverti) wie M. L'Eſdiguieres. Pierr. Matth. l. 2. narr. 1. ſom. 10.

3318. Religionsſtreit.

Joh. Reimer ſagte zu ſeinem Fürſten den Pfaltzgrafen: In weltlichen und zeitlichen Händeln kan man leichtlich Mittel finden / ſich zuvergleichen: In Religionsſtrittigkeiten aber / ſeye ſo ſchwer als unmöglich die Gemüter zuvereinigen: geſtalt dann jeder vermeint

meint er ſtreite für GOTTES Sache und für die himmliſche Warheit.

3319. Kunſt macht Gunſt.

Welche die Natur geliebt / daß ſie andre übertreffen/die werden auch billich von den Menſchen geliebt und geehrt; ſo gar / daß der König Alphonſus in Arragonia geſchworen / er halte die Kunſt und Wiſſenſchafft höher als ſein Königreich.

3320. Gelehrte: Ungelehrte.

Ariſtoteles ſagte / daß zwiſchen den Gelehrten und Ungelehrten ein ſolcher Unterſcheid / als zwiſchen den Lebendigen und den Todten / oder als zwiſchen einem Sehenden und Blinden / oder Geſunden und Krancken: Wann man ſie beede nackend in ein frembdes Land ſendet / ſo wird ſich der Gelehrte ernehren/ und der Ungelehrte betteln und wol verhungern müſſen.

Die V. Kunſtquelle
Der
Folge.

3321. Tadelgern.

ES iſt ein Kennzeichen eines ſondern Unverſtandes/ wann man eine Sache tadeln wil/ und keine genugſame Urſachen ſolches Vorhabens beſcheinigen kan.

3322. Gottes Langmuth.

Es ſagte ein frevler Sünder / daß die Barmhertzigkeit Gottes ſo groß/daß ihm ſeine beharꝛliche Sünden werden vergeben werden. Der andre antwortete: ja ſagend/dann ſie erdultet deine Läſterung: weiſſt du aber nicht/daß dich Gottes Langmuth zu der Buſſe leitet? und das GOTT nicht ein GOTT dem Gottloſes Weſen gefällt: Wil man ſich nicht bekehren / ſo hat er ſein Schwert gewetzt/ und ſeinen Bogen geſpannet/und legt darauf Schnelle und tödliche Pfeile/ welche dir das Hertz durchſchneiden werden/ bevor du Zeit dich zu beſinnen / gewinnen wirſt. adde Pſ. 128.

3323. Schleſier.

Es nennte einer einen Schleſier einen Eſelfreſſer: Er fragte:ob Sager in Schleſien geweſt? darauf antwortete er mit Nein; und der Schleſier verſetzte: Ich glaube es/dann meine Landsleute hättẽ dich gefreſſen.

3324. Schwartze Weiber.

Es vexirte einer eine Weibs Perſon/daß ſie ſchwartz

wäre; darauf ſagte ſie: Die ſchwartze Erde iſt die fruchtbarſte/ und das ſchwartze Eben-Holtz das ſchetzbarſte.

3325. Säuffer.

Von einem Säuffer ſagte ein Spanier/ daß er eine gar ſchlechte Gedächtniß haben müſſe/ denn ſo bald er getruncken/ ſo bald habe er es vergeſſen/ trincke dann wider und vergeſſe es wider.

3326. Regiementer Untergang.

Wann eine Statt die Wollnſt einkommen läſſet/ ſo bringet ſie mit den Vberfluß/ und ſolche ziehet nach ſich die Schande/ auf welche endlich der Untergang folget.

3327. Ehre ändert die Sitten.

Ein groſſer Geiſtlicher Herr/ der ſich gantz löblich und freundlich in niedrigem Stand erwieſen/ wurde zu einem hohen Ehrendienſt befördert/ und wurde wegen ſeines Stoltzes von jederman gehaſſt/ daß einer von ihm ſagte: Unſer Herr Biſchoff macht es/ wie in dem Evangelio ſtehet: Jedermann gibt zum erſten guten Wein/ und wann ſie truncken worden ſind/ alsdann den geringen.

3328. Betrug/

Die Leut ſind ſo unverſchämt/ daß ſie GOTT ſelbſten gerne betrügen wolten/ und zu ſolchem Ende leben ſie Gottloß/ und laſſen ſich hernach in eines frommen Mönichskutten begraben; vermeinend GOTT in einer Mummerey den Himmel abzuſtehlen: Gott kennet den Schalck auch in der Maſcarada.

3329. Böſſe Zucht: Ergerniß.

Die Eltern und Lehrmeiſter ſtechen den Kinder mit böſer Zucht die Augen aus/ daß ſie die Zeit ihres Lebens überſichtig ſind.

3330. Müller.

Es ſagte einer / daß in der Müll das beſte wåre/ daß die Såcke nicht ſchreyen kônten: Dieb! Dieb. Der Müller ſagte: das haben ſie nicht Urſach zu thun/ dann er pflegte ihnen zu pfeiffen und ſie zu erluſtiren; welcher Sack aber nicht nach ſeiner Pfeiffe dantzen wolle/der müſſe ſich beſſer multern laſſen.

3331. Fürſten Gnad und ſchlechter Rath.

Als ſich einer von Hof begeben und ſolches mit dem Pſalm entſchuldigte / welcher ſagt: Non eſſe confidendum in Principibus: Man ſoll ſich nicht auf Fürſten verlaſſen/ ſagte der Fürſt: Es heiſſt aber der Text weiter / neque in filiis hominum: Noch auch auf die Menſchenkinder und Råhte/in quibus non eſt ſalus, wann ſie einen Dominum Domini machen wollen.

3332. Herren Dienſte.

Als man Pfaltzgraf Caſimiro ſagte: ſeinen Dienern wüchſen die Federn/gabe er zur Antwort; daß iſt gut / ſie ſollen doch nicht gar zu hoch fliegen: welcher Diener ſeinen Nutzen aus den Augen ſetzet/wird auch ſeinem Herrn wenig Nutzen ſchaffen.

3333. Eheſtand.

Es ſagen die Rabbinen/ ein Mann ohne in Weib ſey ein halber Menſch / weil GOTT ein Månnlein und ein Fråulein geſchaffen / und ſie Menſch genennet: Dahero iſt kein Mahler ſo nårriſch/daß er einen Adam ohne ſeine Evam mahlet dann was GOTT zuſammen fügt/ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

3334. Fahnen: Soldaten.

Es wurden Soldaten aus commandiret und ſolten ſie ihre Fahnen zu Hauſe laſſen / daß ſie nicht darumb kommen môchten. Hier über ſagte einer unter

denſelben: Der Obriſte fürchtet die Fahnen zu verlieren / fürchtet aber nicht die Soldaten zuverlieren / ſo gar ſind wir redlichen Leute geringer / als die alten Lumpen geacht.

3335. Erzehlung ſollen den Zuhörern gemäß ſeyn.

Ein Gelehrter ſagte bey einer ungelehrten Geſellſchafft etliche luſtige Sachen: darüber verſpottete ihn einer von den Zuhörern / daß ein ſolcher Mann ſo ſchlechte Händel von ſich hören lieſſe: Er aber verſetzte / daß auf eine Zeit ein Oeſterreicher Böhmiſch geredet / und auf Befragē: wie er ein ſolche diebiſche Sprache reden möge? geantwortet: Ich muß mit den Herrn reden / daß ſie mich verſtehen. Alſo wolte er ſagen / richte ich mich nach meinen Zuhörern / und muß ſolche Reden führen / die ihren Verſtand gemäß ſind.

3336. Weiberherrſchafft.

Der Mann iſt ſeines Huts / und nicht ſeines Weibes Haubt / dann ihn ſonſten das Weib / als das ihrige / wider die Wand ſtoſſen darff / wie ſie ſelbſten will.

3337. Weiberſchlagen.

Wann Mann und Weib einander ſchlagen / ſo iſt das Gewinn / daß die Leute / welche ſolches ſehen und hören / ihrer lachen. Wer ſein Weib ſchlägt / der verletzet mit der rechten Hand ſeine lincke.

3338. Hinderung.

Zu weilen kommt einem etwas darzwiſchen wie jenem / der ſolte Hochzeit machen / und muſſte Kindtauff halten: das heiſſt die Karten anderſt geben / und anderſt ſpielen.

3339. Reichstäge.

Als man zu Aach / Worms und Augſpurg auf den Reichstägen Kaiſer Karls deß V. von wichtigen Sachen

chen handelte/ und es jedesmal auf Geldmittel wider den Türcken ausſchlüge/und doch wenig erfolgte/ſagte erſtgemelter Käiſer: **Ein Tag gebiert den andern/ und das Kind verſchlinget ſeine Mutter.** Sanſovino ne i detti di Carolo V.

3340. In der dritten Perſon reden.

Erſtbeſagter Käiſer ſagte: Ein Fürſt der in der dritten Perſon von ſich ſelbſten redet / erkennet nicht/ daß ſeine Wort ſeine eigene und nicht frembde Geſchäffte betreffen / welcher Behandlung ihm und keinem andern obliegen/wann ſie einen guten Ausgang nehmen ſollen. Idem.

3341. Hofdiener.

O wie glückſelig/ſagte er ferners/ ſolten die Könige ſeyn / wann ſie die Stoltzen und Lügenredner von ihren Höfen ſchaffen könten/und nur von demütigen und getreuen Leuten bedienet werden ſolten.

3342. Kriegsurſachen.

Als er einen ſchweren Krieg unternommen / und ihm ſolches von ſeinen Rähten widerrathen wurde/ ſagte er: GOtt weiß / daß ich die Waffen nicht wegen eitles Ruhms/ſondern GOtt zu Ehren ergriffen/und wünſche alle zu der Seligkeit zu befördern.

3343. Rähte: Soldaten.

Ein tapfrer Fürſt / ſagte er/ſoll verſtändige Leute zu der Regierung / und großmütige zu den Kriegsdienſten erkieſen: dieſer wird er wol genug/jener aber nie genug haben; ob wol ein jeder vermeint / er könne einen guten Raht ausgeben / wenig aber laiſten ſolches mit genugſamen Verſtand.

3344. Wort: Wercke.

Den Burgemeiſtern ſagte vorgerühmter Käiſer mehr

mehr nicht/als: Seyd geſparſam mit Worten/ und freygebig in guten Wercken.

3345. Jugend.

Wer groſſe Sachen in dieſer Welte verrichten ſoll/ der fängt jung an / wann er die guten Lehren noch in friſcher Gedächtniß hat / und noch nicht zu allen Böſen verleitet worden iſt.

3346. Gedult.

Es vermahnte einer eines Edelmanns Unterthanen / er ſolte ſich bey ſeinem wunderlichen Herrn gedulten: Er aber ſagte; Es wird die Gedult endlich zu einer Katzen/welche alle Streiche zu entfliehen ſuchet/ und wann ſie nicht kan / ſo ſpringt ſie ihrem Verfolger in das Angeſicht.

3347. Geſamte Hülffe.

Im Jahr 1588. hörte die Königin Eliſabetha/daß der König in Hiſpanien ein groſſes Schiffheer wider Engeland ausgerüſtet/und lieſſe dem König Jacobo in Schottland ſagen: daß er ihr ſolt helffen/dem gemeinen Feinde Widerſtand zu thun; dann wann die Spanier Engeland zu Mittag aufgezehret/ſo würden ſie Schottland zum Nachteſſen haben. Der König hat geantwortet: Er ſehe die gemeine Gefahr und ſeye bereit derſelben mit äuſſerſter Machte zu begegnen/ dann ihm nicht geraten ſeyn würde / daß er ſein Land zum Schlafftrunck aufſetzen ſolte.

3348. Geltes Stärcke.

Der Hertzog Doria ließ zu Genua einen Felſen durchbrechen/zu behuff eines Palaſts: viel ſagten/ es wäre unmöglich / der Stein ſeye zu hart: Er aber antwortete: Mein Gelt iſt noch härter / und kan das/ was unmöglich ſcheinet möglich machen.

3349. Unſchuld.

Niemand kan in den Himmel kommen/ als in einem Lambs-Peltz / dann in der alten Adams Haut/ als ſeinem Alltags-Kleid / werden ihm Händ und Füſſe gebunden/ und er in die äuſſerſte Finſterniß geworffen.

3350. Thiere.

GOTTES wunderbare Fürſehung erſcheinet ſonderlich in den Thieren / daß nemblich der jenigen viel/ welche den Menſchen nutzen / und wenig / welche ihn ſchaden/ wie der Löw/ Wolff/ Tyger ꝛc. Die jenigen auch / welches wir vonnöthen haben / mehren ſich leichtlich/ wie der Vogel / Haaß / die Geiſe/ Schafe; Da hingegen der Löwin nur einmal/ die Zeit ihres Lebens/ Junge haben ſoll.

3351. Artzt.

Ein Artzt hat drey Geſichter/ ein Menſch-Geſicht/ wann er zu den Krancken kommet / ein Engels-Geſicht/ wann er den Krancken heilt / und ein Teuffels-Geſicht/ wann er ſeinen Lohn fordert.

3352. Fuchsſchwäntzer.

Als ſich einer nach Hofe begeben wolte / ſagte ihm der andre / er müſſe zuvor den Staub mit Fuchsſchwäntzen lernen abkehren. **Die Fürſten wollen ſich nur bey linden Holtz wärmen: hart Holtz giebt zu harten Rauch.**

3353. Glauben.

Es ſagte einer: mann müſſe einen jeden glauben laſſen was er wolle/ und hierinnen beſtehe die Freyheit deß Gewiſſens: wol verſetzte der andre: **Ich glaube du ſeyſt ein Narr / und ſolches aus reinem Gewiſſen.**

3354. Himmel.

Petrus Abaillard hat behaupten wollen/ es wären ſo viel Himmel/als Tage in dem Jahre: Darauf ſagte einer/er mache deßwegen der Himmel ſo viel / in Hoffnung einen darvon zu bekommen: Alſo ſetzen etliche die Heyden in den Himmel / weil ſie wie die blinden Heyden leben/und ſie zu ihres gleichen kommen wollen.

3355. Schiffer.

Es fragte einer einen Schiffer; Ob er ſich nicht fürchte auf dem Meer zu ſterben/nach dem ſeine Eltern und Befreunde ihr Leben zu Waſſer eingebüſſt: Er verſetzte: So ſolſt du dich auch fürchten auf der Erden und zu Lande zu bleiben/weil alle deine Geſippte darauf geſtorben.

3356. Schmarotzer.

Ein Schmarotzer ſagte/ er wäre Proteus, dann wann er über Tiſche Tauben ſehe/oder Hüner/ſo werde er zu einem Geyer: ſehe er Lambsfleich/ ſo werde er zu einem Wolff: Sehe er einen Haaſen/ ſo werde er zu einem Hunde: Komme ein Wildpret auf den Tiſch/ ſo werde er zu einem Löwen.

3357. Gewiſſen.

Es beklagte ſich ein Buchhändler/ daß er gute Bücher von dem Gewiſſen habe / könne ſie aber nicht verkauffen: Darauf ſagte ein verſtändiger Mann: Es iſt ſich nicht darüber zu verwundern; Dann die Leute wollen nichts von ihrem Gewiſſen umbſonſt in den Predigten hören / noch weniger werden ſie Geld aufwenden viel darvon zu leſen.

3358. Lügen.

Wer mit Eitelkeit ſchwanger gehet/gebiehrt Lügen.

3359. Gute Wort.

Gute Wort machen keinen ſtumpfẽ Zahn/ man darff ſie noch kauffen noch borgen / noch karg damit umbgehen. Ein gutes Wort findet ein gutes Ort.

3360. Handwercker.

Ein Handwercksmann kan ehe zu Hauß und Hofe kommen/ als mancher Graf zu einer Graffſchafft.

3361. Artzney Erfahrung.

Ein Fürſt fragte nach einem Artzt/ der ihrer 30 von dem Leben geholffen / und fande ſich einer der ſich rühmbte/ daß er 29 bereit zum Tode bedienet geweſen: Der Fürſt lieſſe ihn bald zu rucke weiſſen/ ſagend: Ich fürchte ich müſſte ſonſt der 30ſte ſeyn.

3362. Frombkeit Schein.

Es beſtelte einer bey dem Kürſchner einen Beltz/ wie die jenigen tragen/ welche für fromme Leut wollen angeſehen werden.

Sie vergleichen ſich/ der Peltz ſolte von Fuchs- und Schaffellen gemachet werden. Der Beltz wurde fertig/ und der Kauffer wendete die Schaffelle heraus und den Fuchs hinein/ darwid redete der Kürſchner ſagend / daß das koſtbarſte von auſſen ſolte geſehen werden. Der Kauffer aber ſagte: Der Kürſchner wiſſe Beltze zu machen / aber nicht zu tragen; Dann den Fuchs müſſe man nicht ſehen.

3363. Hanreyen.

In einem wolbenambten Reichs-Stättlein betrachtete der Herr Burgermeiſter / die Hirſchhörner auf dem Saal uñ ſagte zu ſeinem Stattknecht: Wann ein jeder Hanrey ein ſolches paar Hörner tragen ſolte/ würden ſie vor allen wol zu erkennen ſeyn. Ja/ ver-

ſetzte der Knecht/ die auf der Zunfftſtuben der N. würden einander trefflich herumb ſtoſſen.

3364. Ampts Geſchencke.

Ein Bettelvogt wurde beklagt/ daß er von den Bettlern Geſchencke nehme/und ſie frey betteln lieſſe: Der Burgermeiſter ſagte: Es iſt kein Aemptlein ſo klein/ es iſt Henckens wehrt. Ja/ antwortete der Bettelvogt/iſt mein Aemptlein Henckens wehrt / ſo iſt euer Ampt Räderns wehrt.

3365. Bettler.

Ein übel bekleidter Schuler ſange umb Weynachten für der Thür: **Von Himmel hoch da komm ich her/** ꝛc. Dieſem ſchreye ein einfältiges altes Weib zu: Mein Kind/ warumb biſt du nicht drohen blieben/ du wäreſt nicht ſo ſehr erfrohren.

3366. Weber.

Es lobte einer die Weber / daß ſie ſo nothwendige Leute in dieſer Welt / und daß an ihnen groſſer Mangel erſcheinen würde / deßwegen zu wünſchen / man könte ſie / wie das Korn aufſchütten. Darauf ſagte einer: Jch habe nie gehört / daß man Fleiſch aufſchüttet/ aber wol / daß man es aufhenckt / und das wären die Weber wol wehrt.

3367. Schänden.

Es ſchändete einer einen Bauren / mit folgenden Worten: **Du biſt nicht wehrt / daß dich die Sonne beſcheine:** Ja / verſetzte der andre: **Darumb ſtehe ich in dem Schatten.**

3368. GOTT ſchauen.

Haben wir eine ſehr groſſe Freude / ob der Gegenwart unſrer Freunde und Verwandten ; Wie viel gröſſere und unausſprechlichere Freude werden wir haben/ob dem Anſchauen Gottes.

3369.

3369. Purpur: Falſchheit: Kleider.

Als ein Mohren-König hörte wie man den Purpur färbte/ ſagte er: Betrügliche Menſchen/ gebrauchen betrügliche Kleider.

3370. Strengigkeit.

Käiſer Friederich der I. hat pflegen zu ſagen: Die tyranniſchen Fürſten haben den Tod ſehr zu fürchten; Dann wie ſie gegen andre gehandelt/ ſo wird auch der Richter aller Toden und Lebendigen gegen ſie wider handeln.

3371. Licentia Poëtica.

Ein Mahler ſolte einen unverſtändigen Bauherrn kleine Vögel/ zu Kreutzern und 2. Pfenningen das paar/ in ſein Sommer-Hauß mahlen (verſtehend ſolche Vögel/ als Spatzen/ Zeißlein/ Sperchen/ Henffling/ ꝛc/ die man auf dem Marckt für geringes Geld kaufft) der Mahler thate ſolches mit möglichſten Unverſtand/ und waren ſolche Vögel alle Purpur-Farb und ſchwartz/ Goldfarb und weiß/ weil der Haußherr mehr nicht für das gemahlte/ als für das lebendige Stuck zahlen wolte/ daß der Mahler ſagte/ er habe Licentiam Poëticam und Licentiam Pictoriam mit einander vermählet/ und ſolche hätten die ſehr wunderlichen Mißgeburten erzeugt.

3372. Gedichte: Grillenmuſica.

Es rümbte einer ſein eignes Gedicht/ welches er bey Nacht in der Muſic geſetzet: darauf ſagte ein andrer: Es iſt ſich nicht zu verwundern/ dann die Grillen ſingen auch bey der Nacht/ und denſelben ſtimmet eure Muſic bey.

3373. Alte Geſchlecht.

Es rühmbte einer ſein altes Hauß/ (Geſchlecht)

wie

wie ſolches von langen Jahren hero geſtanden ꝛc. Der andre beglaubte ſolches auch/ und ſagte/ daß es ſo lang geſtanden und ſo alt ſeye / daß es täglich einfallen und zu Grunde ſincken wolle.

3374. Schalcksnarren.

Solche Leute können billich ſagen / daß ſie verſtändiger ſind/ als die jenigen / welche ihnen ſchencken und geben; ja ſie ſind in dieſem Stucke für keine Narren zu halten/ weil ſie ſich von den Liebhabern ihrer Thorheit zu nehren wiſſen.

3375. Bediente.

Die Spanier baten ihren Käiſer Carl den V. er ſolte doch die Teutſchen von Hofe ſchaffen. Der Käiſer ließ alle Teutſche Bediente zuſammen fordern / eröffnete ihnen der Spanier Begehren / mit dem Anhang: So komet dann ihr meine liebe Teutſchen / laſt uns abziehen/ weil man mich und euch nicht mehr haben wil. In dem er ſich nun ſtelte/ob wolte er davon und aus Spanien verreiſen/ fielen ihm die Spanier zu Fuß und baten unterthänig umb Verzeihung.

3376. Freud folgt dem Leid.

Hertzog Berthold in Thüringen iſt ein ſolcher beſcheidner / ſtandhaffter und tapfferer Fürſt geweſen/ daß/ wann ihm eine böſe Zeitung gebracht worden/ und der Bott mit der Sprache nicht heraus wolte / er ihn alſo zugeſprochen; **Sag an / ſag es ungeſcheut/ ich weiß wol daß Leid auf Freud und Freud auf Leid folget / ſo lang wir leben.**

3377. Vorgangsſtreit.

Als bey einer Fürſtlichen Verſamblung wegen deß Vorſitzes ein Zwieſpalt entſtanden / ſagte Hertzog Eberhard von Würtenberg: Er wolle gerne unten / ja

hinter

hinter den Ofen ſitzen/wann ſie nur das glücklich verrichteten/ deßwegen ſie zuſammen gekommen.

3378. Getreue Unterthanen.

Ein Fürſt buhlte ſeiner Unterthanen ſchöne Weiber/ und als er deßwegen beſprochen/ und was er thue/ befragt worden / ſagte er: Ich verhoffe hierdurch getreue Unterthanen/ und die mich als ihren Vatter lieben / zu erwerben.

3379. Tyranney.

Das Schwert deß Tyrannen nimmet zwar einen oder den andern hinweg / hingegen aber wendet es vieler hundert Gemüter von ſolchem ſtrengen Herꝛn ab/ daß ſie ihn fürchten müſſen und nicht lieben können/ und muß ſich der Herꝛ für denen die er nicht liebet /wider fürchten.

3380. Zungen-Dreſcher.

Wer eine Sache gewinnen wil/ der muß thun/ wie die Zungendreſcher für Gerichte / wann ſie das guldene Feiber haben und in die Silberſucht fallen/ da ſie auf die Perſon getroſt zu ſchelten pflegen.

3381. Eitler Ruhm.

Es rühmte ſich einer / daß er offt für Fürſten und Herren gekommen. Dieſes ſagte der andre können ſich viel Schelmen / ja die Diebe am Galgen auch berühmen.

3382. Ubel nachreden.

Es wurde einer gelobt daß er niemand übel nach zu reden pflegte ꝛc. Darauf ſagte ein andrer: Er weiß nicht/wiewol es thut/wann man übel von andern Leuten redet.

3383. Verſchwiegenheit.

Es wurffe einer dem Demoſthenj vor / daß es

ihm

ihm übel aus dem Mund rieche/darauf ſagte er: Ja/ du redeſt recht/ dann es ſind viel Heimlichkeiten in meinem Munde verfaulet. Laërt.

3384. Weiber Seiten Freundſchafft.

Unſer HErr GOTT hat das erſte Weib aus deß Mannes Seiten genommen/und ſie ihm wider an die Seiten gelegt/ daß ſie ſeines Hertzens Freundin ſeyn und bleiben ſoll.

3385. Uneinigkeit.

Die Niederländer führen einen Büſchel zuſammen gebundner Pfeile/für ein Zeichen ihrer Einigkeit/ von ſolchem Sinnbilde ſagte Antonius Pertinet, welcher der Cardinal Granvollanus genennet worden: Man ſolte doch trachten einen eintzigen aus dem Büſchel zu ziehen / ſo würden alle die andern auch lotter werden/ und mit der Zeit voneinander fallen.

3386. Reichthumb der Weiſen.

Ariſtippus begehrte Geld an Dionyſium, welcher ihm zur Antwort gabe: Ich vermeinte die weiſen Leute bedörfften kein Geld: Er aber ſprache: gieb mir nur was ich begehre/darnach wollen wir davon redē. Nach dem er aber das Geld empfangen/ſagte er: Jetzund ſiheſt du/daß ich keines Gelds mehr bedarff.

3387. Fürſten Gnad.

Doctor Schickart ſagte zu Churfürſt Friederich dem Weiſen: Fürſten und Herren iſt nicht zu trauen/ wie in dem Pſalm ſtehet: verlaſſet euch nicht auf Fürſten: Nolite confidere in principibus. Ja ſagte der Churfürſt / es folgt aber ferners: Neque in filiis hominum, in quibus non eſt ſalus: Noch auf Menſchen Kinder/ (unter welchen auch du biſt) ſie können ja nicht helffen.

3388. Wachſamkeit: kurtze Regierung.

Von einem / der nur einen Tag iſt Burgermeiſter geweſen / ſchertzte Cicero, daß er ſo ein wachſamer Mann ſeye / daß er in ſeinem Burgermeiſter Ampt nie keine Stunde geſchlaffen.

3389. Guldne Eyer.

Die Juden verehrten dem Käiſer Maximilian einen ſilbernen Korb und guldene Eyer darinnen. Der Käiſer lieſſe ſolches Geſchenckes Uberbringere in Verhafft nehmen/ſagend: Die Hennen/welche ſolche Eyer legen/muß man leichtlich nicht von ſtatten laſſen.

3390. Vollſauffen.

Ein Edelmann ſtraffte ſeinen Bauren / daß er ſich voll geſoffen / ſagend: Du ſolſt den Edelleuten nicht in ihr Handwerck fallen; Das vollſauffen gebühret uns und nicht den Bauren.

Die

Die VI. Kunſtquelle Deß Unſchicklichen.

3391. Leben der Verliebten.

ES wolte einer eine Kunſt lehren / wie man lang leben ſolte! ſagend / daß er ſich brünſtigſt verlieben müſſte / darüber er weniger ſchlaffen / und alſo mehr leben würde.

3392. Vögel behalten.

Es lehrte einer einen Vogeler eine Kunſt / daß ihm kein Vogel darvon fligen ſolte / ſagend: Er ſolte ihnen die Federn ausrupffen. Probatur.

3393. Fröſchbeltze.

Ein einfältiger Fiſcher ſchündete die Fröſche / und brachte die Häute dem Kürſchner / er ſolte ihm einen ſolchen Beltz daraus machen / dergleichen kein König in der Welt habe.

3394. Verhör.

Käiſer Karl der V. bewilligte einem Abgeſanden gn. Verhör / gabe ihm aber keine Antwort / ſagend / daß er ihm ſolches nicht verwilliget / und müſſte alſo zu anderer Begebenheit ausgeſtellet verbleiben.

3395. Frühe aufſtehen.

Einen Narren fragte ein Hofmann: warumb er ſo frühe aufgeſtanden? Darauf ſagte er: Meine Kleider anzuziehen.

3396. Ochſen ſchreiben.

Ein ſchreiber richtete ein Inventarium auf bey einem Bauern/ und wolte ſchreiben ein par Ochſen/ machte aber einen Glitter: der Bauer ſagte: Herr es ſind zween Ochſen/ und vermeinte ● wäre ſo viel als das Wort Ochs.

3397. Diebs Entſchuldigung.

Einer hatte eine ſilberne Schüſſel geſtohlen/ und entſchuldigte ſich/ ſie ſeye auf dem Boden gelegen/ und habe ihn nicht anderſt gedunckt/ als hätte ſie ihn gebetten/ er ſolte ſie nicht verachten und aufheben; ſolches billiges Begehren/ habe er nit wollen abſchlagen/ und ſie mit wegtragen. Man ſagte ihm/ daß der Galgen auch ſtillſchweigend bitte/ man ſolte ihn daran knüpffen.

3398. Diener.

Jener Eckelſüchtige vermeinte ſein Diener ſolte ein Kalendermacher ſeyn/ welcher ihm an der Stirne könne anſehen/ wie es wittere/ wie die Kalendermacher an dem Himmel.

3399. Sutor: Sartor.

Es wolte einer/ der nicht tieff in das Latein getaucht worden/ ſagen: Ne Sutor ultra crepidam, und ſprache: ne Sartor ultra crepitum.

3400. Kindermäß.

Ein Italiäniſcher Zane gabe ſeinem ſchwangern Weib ein Mäß/ wie groß er einen Sohn haben wolte/ und ſagte ihr benebens/ ſie ſolte ihn nicht zur Welt bringen/ biß daß er lauffen könte.

3401. Aufſchneider.

Ein Spanier ſagte: wann das Meer und die Erden zwo Handheben hätte/ ſo wolte er ſie leicht aufheben.

3402. Das Bildniß verunehren.

Käiſer Conſtantini Bildniß hatten etliche Frevler mutwillig verſchmähet / und mit Streichen dem Angeſicht verhöhnet: dieſes wurde für den Käiſer gebracht/der ſagte: Ich habe nichts empfunden/und bin auch nicht beleidiget worden.

3403. Hände und der Zungen Ambt.

Es ſagte einer/ſeine Hände und ſein Mund wären ſeine Diener/ und wann ſie was wider ſeinen Willen geredet oder geſchrieben / ſo hätten ſie nicht ehrlich mit ihm gehandelt.

3404. Augen im Kalbskopff.

Ein überſichtiger aß die zwey Augen an einem Kalbskopf / und ſuchte derſelben noch mehr / weil ſie ihm wol ſchmeckten/ſagend: das Kalb ſolte ſo viel Augen/als Argus, haben/ſo wolte er es blind machen.

3405. Narren.

Man kame in einer guten Geſellſchafft von Narren zu rede; da ſagte einer: Was wolten alle Narren andrer Orten ſeyn / in meinem Vatterland giebt es groſſe/gewichtige und wolgeborne Narren.

3406. Reichs Abſchied.

Man redete von den Reichs Abſchieden / darüber fragte ein Commiſſarius, was es für ein Buch? Man ſagte ihm / daß darinnen alle Reichsgeſetze und Satzungen begriffen. Er fragte ferners: Ob ſolche von dem Julio Cæſare anfiengen?

3407. Item: Summa.

Einer rühmte ſich / daß er mehr wiſſe in ſeinem Summa ſummarum, als der ander in zehen item, weil er eine Sache offt zuerzehlen pflegte/ wie die Vögel/welche nur ein Lied pfeiffen.

3408. Jugend Thorheit.

Es würde von einem unverraſten Jüngling geſagt: Er gehet nach ſeiner alten Weiſe/biß er die Narrenſchuhe zerreiſt/und ſolten ihr 200 paar ſeyn.

3409. Gleichheit.

Etliche wollen eine durchgehende Gleichheit halten/ und vermeinen/ wie Claus/ ein Wagen Heu/und ein Wagē Weitz ſoll in gleichem Wehrt verkaufft werden.

3410. Junge Huren.

Urit maturè, quod vult ein Hure manere; alſo vermeinte jener/ Hure käme ab urendo, da es doch von heuren oder mieden/ wie meretrix à merendo; oder von Hüren beſüdlen/ wie der Tauben Hüre herkommet.

3411. Käß.

Einer wolte den Käß loben/und ſagte/er muſſe eine herrliche Speiſe ſeyn/ wie alle die jenigen/ welche ſterben keinen Käß mehr eſſen können.

3412. Verkehrtes Urtheil.

Es ſolte ein Metzger einen verſtändigen Mann zu ſeinem Beyſtand erwählen/da ſuchte er den Feteſten in der gantzen Statt/weil er auch viel auf das fetſte Vieh hielte: Alſo mahlen die Mohren ihre Engel ſchwartz/ und man urtheilt nicht nach der Beſchaffenheit eines Dinges/ſondern nach eines jeden Wahn und Einfall.

3413. Wahnſucht.

Rabbi Benjamin erzehlt in ſeinem Reißbuch von Algabaſſi König zu Calipha/ daß er nichts für wolgethan gehalten/ als was er gemacht/ deßwegen er auch ſeine Kleider und Schuh mit eigenen Händen bereitet/weil er vermeint es ſeye kein beſſerer Schneider oder Schuſter in der Welte. Er hatte ſeinen Hut/ der

einem groſſen Schatten doch gleich ware/ſelbſten gewalckt/und wann er auf der Erden gienge/ſo muſſten ſeine Hofdiener zu Waſſer reiſen/ und dorffte keiner unter denen die ihm folgten in ſeine Fußſtapffē tretten/ welche alle abſonderlich gezeichnet wurden. Alſo beten ihrer viel ihre eigne Einbildungen gleichſam an / und leben nach ihrem wunderlichen begrillten Wahn.

3414. Groſſe Thorheit.

Senecio zu Rom wolte nichts reden/er ſtande dann auf den fordern Zeen der Füſſe / damit er gröſſer ſcheinen möchte. Er ſuchte die groſſen Knechte zu ſeinen Dienſten / gebrauchte die gröſſten Kleider in der Stadt / hatte das gröſſte Haus und die gröſſten Gefäſſe/und weil er keine Jungfrau finden können / welche ihm großgenug / ſo heuratete er nicht/und wurde auch für einen ſehr groſſen Narren gehalten.

3415. Tugenden zehlen.

Man muß N. Tugenden zehlen / wie die Spaniſchen maravadis,wañ man derſelben viel finden will.

3416. Hæretici.

Pater Gaſſendus erzehlet/daß ein Unger das Wort Hæreticus von dem Wort Heros hergeführt / und darmit hat er einen/ der ſich geſcholten vermeint / beſänfftiget. t. 220. doctrin. curieuſ.

3417. Æneas.

Es hörte einer viel von Ænea ſagen/ und fragte: Ob ſie deß Julii Cæſaris Ehegemahlin wäre?

3418. Diſputiren.

Vor dem Eſſen ſagte N. iſt nicht gut von der Mäſſigkeit diſputiren/noch von der Armut ohne Gelt.

3419. Titul.

Doctor Feüardant in der Normandia hat an M. Jean

Jean Brouaud alſo geſchrieben: an M. J. Brouaud vormals Prieur zu Hantenay, jetzund Miniſtre zu Quarentan, Medicin, Mahler/Poeten/Sternſeher/ Philoſopho, Academico, Chymico, Mathematico, Geographo, Muſico, Organiſten/Schergen/ Botten/Pfeiffer/Geiger/ Trompeter/ Harffenſchlager/und Inſtrumentiſten/ꝛc. Meinem/ꝛc.

3420. Uhrwecker.

Simon Majolus erzehlet/daß einer in Teutſchland einen Wecker gemacht/ welcher auf begehrte Zeit geweckt/ ein Feuer geſchlagen/ das Liecht angezündet/ und das darbeyſtehende Buch dem Herꝛn in das Bette gereicht. Hierauf ſagte einer: dieſem Wecker hat nichts ermangelt/ als daß er nicht für ſeinen Herꝛn/ inzwiſchen er geſchlaffen/ſtudiren können.

3421. Müſſiggänger.

S. Franciſcus hat ſeine müſſige Ordensbrüder Fratres Muſcas genennt/die nichts können/als eſſen und der Leuten verdrüßlich ſeyn.

3422. Biblia.

Witaker will beweiſen/ daß ſo wol die Männer als die Weiber die H. Schrifft leſen dörffen/ und ſetzet dieſe Urſache: Weil Biblia generis Neutrius ſeye.

3423. Vollſauffen.

Ein verſoffnes Weib/ verordnete bey dem Ariſtophane, in ihrem Teſtament/ man ſolte ſie in einen Keller unter ein Weinfaß begraben/ damit auch ihre Gebeine von dem Rebenſafft möchten befeuchtet werden.

3424. Geil und zag.

Ariſtoteles ſchreibet/daß die Meer Eſel das Hertz in

dem Bauch haben / ſolches erweiſt ſich etlicher maſſen an den geilen Hengſten und Hurern / welche nur bey den Weibern Männer und bey den Männern Weibiſch ſind.

3425. Einfältige Ausſteure.

P. Gaſſande erzehlet f. 759. Doctr. Curieuſ. daß in Nova Francia, Mambertou ein Indianer gehört/ daß der König in Franckreich ein reicher und großmächtiger Herr ſeye / habe ſich aber noch nicht verheuratet: Wol ſagte er/ ich will ihm meine Tochter und 24. Metzen Bonen/ benebens 12. Caſtor Häuten / zu einer Ausſteure geben / dergleichen Brautſchatz dieſer Orten nicht iſt gehört worden.

3426. Frantzöſiſch reden.

Es fragte einer: ob zu Paris die Kinder und Bauren auch Frantzöſiſch redeten? Man ſagte ihm/ ja. So verſetzte er/ muß es eine leichte Sprache ſeyn.

3427. Bludſchand.

König Heinrich der VIII. dieſes Namens in Engeland / fragte Briand/ einen von ſeinen Hofſchrantzen: was es für eine Sünde ſeye/ wann einer nach ſeines Weibes Tod ihre Stieftochter freye? Der Schmarotzer antwortete: Es iſt eben/ als wann einer die Henne/ und darnach ihre Küchlein iſſet. Darauf verſetzte der König: du wirſt wegen dieſer Rede meine Anwaltſchafft in der Hölle übernehmen.

3428. Hoſpes.

Etliche Raiſige fanden ſich in einem Wirtshaus/ darunter ein Student und Krämer / welche das Latein nicht verſtanden. Der Student ſagte zum Wirth Glück zu Herr Hoſpes, und bey der Mittagmahlzeit fragte er: Wie ſteht es Herr Hoſpes. Zu Abends ſagte er:

te er: Gute Nacht Herꝛ Hoſpes. Der Krämer einer fragte: ob alle drey Wirthe Hoſpes hieſſen? vermeinent es wäre ihr angeborner Name.

3429. Herꝛ Nickel.

Ein andrer hörte / daß man den Wirth Herꝛ Nickel nennte / und fragte: Heiſſt ihr auch Herꝛ Nickel / wie ich?

3430. Antiquität.

Es ſahe einer eine ſchöne Antiquität / fragend: ob ſolche von neuen wäre gemachet worden?

3431. Fortificiren.

Es rühmte ein Unlateiner / wie ſein Fürſt alle ſeine Städte juſtificiren laſſen / er wolte ſagen fortificiren / daß man mit dem Canoniſiren (canoniren) nichts würde ausrichten.

3432. Warten.

In einem kleinen Städtlein muſſte der Burgermeiſter auf die Schöpfen warten / und ſagte der Büttel zu ihnen: Geht doch fort / der Herꝛ Burgermeiſter wartet wie ein andrer Narꝛ.

3433. Reißbuch.

Es kauffte einer zu Ulm Herꝛn Zeilers Raißbuch über Italien / und brachte es folgenden Tages wieder / ſagend: das Buch iſt nicht gantz / dann ich kan Ulm nicht darinnen finden.

3434. Einmaßl eins.

Ein Dorffſchulmeiſter wolte ein Catholiſches Einmal eins haben / und hielte die Nomenclaturam, zu Heidelberg gedruckt / für Ketzeriſch.

3435. Graf: Edelmann.

Ein Soldat unter dem Thor ſolte die Ankommenden aufſchreiben / und fragte eines Grafen Diener: ob ſein Herꝛ der Graf ein Edelmann ſeye?

3436. Comödianten.

Bey einer Fürſtlichen Hoffſtatt lieſſe der Thorner anmelden / daß viel Volckes daher käme: der Fürſt ſendete einen Reuter ſie zu befragen: wer ſie wären/ und was ihr Thun? Sie ſagten / daß ſie Engliſche Comödianten/ꝛc. Dieſer verſtande Engliſche Geſandten / und hinterbrachte die Zeitung nach Hofe/ als ihnen nun der Fürſt ſeine Edlen entgegen ſendete/ fanden ſie ſich durch die Gleichheit der Wörter ſehr betrogen.

3437. Kuchenbeambte.

König Henrich der VIII. in Engeland hat ſeinen Koch zum Ambtmann gemacht / weil er wol kochen können.

3438. Schädliche Hülffe.

Es halffe N. einen Dölpel auf das Pferd/und zwar alſo/daß er auf der andern Seiten wieder abfiele; deßwegen ſagte er: Mein Herꝛ/gebrauch ein wenig weniger Höflichkeit/ſo werde ich zu Pferde ſitzen. Alſo iſt Helffen offt Hindern.

3439. Pferd.

Einen Edelmann wurde geſagt / daß ſein Pferd verreckt wäre: das iſt gut/ſagte der Edelmann/ dann d Habern/Heu und Streu iſt zugleich auch aufgezehrt.

3440. Jubel Sitz.

Im Jahr 1617. als man das Jubel-Jahr/wegen der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekantniß begangen/ ſetzte ſich ein Student in der Kirche in einen Weiberſtul/und als ihn die Frau deſſelben weichen hieſſe/ſagte er: Meine Frau/ich ſitze alle Jubel-Jahr da / laſſt mich nur heunte bleiben / künfftiges Jubel-Jahr will ich euch nicht mehr irren.

3441. Sedes Belli.

Ein Halbeſel hörte leſen / daß ſich nun Sedes belli in das Land N. gezogen: der Obriſte Sedes Belli, ſagte er / muß ein gutes Regiment haben / daß er ein gantzes Land zu ſeinem quartier gebraucht.

3442. Lincker Flügel.

Es hörte einer ſagen der N. Armee wäre der Lincke Flügel abgeſchlagen: ſagend / ſo gehet es ihr wie meiner Henne / welcher die Knaben mit einem Stein den Flügel gelähmt / und bald darauf hat ſie der Hünergeyer gefreſſen.

3443. Einfalt.

Ein einfältiges Weib hatte ihrem Mann ein Stuck Bratens aufbehalten / und ſolches auf dem Teller / ob die Glut geſetzt: Als nun nachmals das Teller verſchmoltzen / ſagte das thörigte Weib: Schaut doch / was wir für ein verſtändiges Kätzlein haben / es hat den Teller gefreſſen / und den Braten liegen laſſen.

3444. Lernen.

Es fragte einer einen Knaben: ob er den Glauben könne: der Knab ſagte: Nein / da ergriffe er ihm bey dem Haare / und ſagte: Lerns / lerns. Der Knab fragte hingegen: Ob er gerne kleine Fiſchlein eſſe: Er ſagte: Ja. Ob er ſie fangen könne / der Befragte ſagte Nein. Da fiel ihm der Knab in den Bart / und ſagte: Lernts / lernts.

3445. Organiſt.

Ein Organiſt zu Bergamo gabe dem Calcanten die Schuld / daß er nicht beſſer auf dem Clavier ſpielte.

3446. Gattern zu machen.

Man erzehlet von einem Schweitzer / daß einem / welcher ſeinen Gattern nicht zugemacht / vier Tagraiſe

nach-

nachgeritten / und ihn bemüſſigen wollen / zu rucke zu kehren/und den Gattern zuzuthun.

3447. Korb voll Landes.

Ein armer Herꝛ ohne Land pochte wider ſeinen Fürſten/welcher ihm endlich ſagte: wann es ihm nicht gefiele/ſo ſolte er ſein Land in einen Korb faſſen/und ſich aus ſeinem Gebiet begeben.

3448. Krebs eſſen.

Ein Bauer ſtale ſeinem Edelmann Krebſe/ und der Edelmann lude ihn zu ſich/ lieſſe ihm Krebs fürſetzen zu forſchen/ob er ſolche eſſe. Der Schaick machte ſie auf den Rucken auf/ wie man die Eyer zu öffnen pflegt/und tauchte mit dem Brod hinein. Weil aber der Edelmann ſeiner liſtigen Boßheit einträchtig wurde/ſtraffte er ihn nach Gebühr.

3449. Knöpffe: Buckel.

Ein Freyherꝛ/Ulerich von Saxen genennet/hatte einen ſehr groſſen Kropf/als er aber in den Meyländiſchen Kriegen diente/wurde er von einem Schweitzer mit einer Hellenbarten / durch den Kropf geſtochen/ und darvon iſt ihm der Kropf vergangen: Dieſes hörte ein bucklicher ſagend: wann nur einer meinen Kropf auf den Rucken auch alſo aufſtechen wolte/wäre ich erbietig ſolches zu leiden/ und meinen Laſt abzubürden

3450. Alters Ehre: Kinder.

Ein Jüngling wolte einem Alten in einem Schauplatz nicht Raum machen/ſagend: Du haſt keine Kinder/ welche mir / wann ich alt werde/ deßgleichen thun können / und deßwegen achte ich dich nicht der Ehren wehrt/die andern deines gleichen gebührt. Wegen dieſer ungeſchickten Rede/ wurde der Jüngling hart geſtrafft.

Die

Die VII. Kunſtquelle
Der
Gleichniſſe welche theils erklären / theils beweiſen.

3451. Stoltz.

Die Stoltzen und Hochtragenden ſind gleich den Schorſteinen oder Schlöten / welche die höchſten und unreinſten Theile der Häuſer ſind.

3452. Butter.

Die Butter iſt zu Morgens Gold / zu Mittag Silber / zu Abends / als Bley in dem Magen.

3453. Temperament.

Es ſagte einer daß aller Menſchen Leben in einer Primiera beſtehe/nemblich in den vier Temperamentis, oder unterſchiedenen Leibs Beſchaffenheiten/doch ſeye eines Spiel beſſer / als das andre.

3454. GOTTES Güte.

Gleichwie die jenigen / welche an dem Ufer deß Meeres ſtehen / deſſelben Fluten zwar anſehen / ſeine Endſchafft aber und unermäßlichen Begrieff nicht erſehen mögen : Alſo erkennen wir auf dieſer Erden etlicher maſſen deß Höchſten GOttes Barmhertzigkeit/ ſeine unendliche und ewige Gütigkeit aber mögen wir nicht überſehen.

3455. GOtt erkennen.

Was iſt ſichbarer und kundbarer / als die Sonne? nichts aber kan weniger mit leiblichen Augen geſehen und erlernet werden: gleichfals verhält es ſich auch mit GOTT.

3456. Danckbarkeit.

Ein danckbarer ſoll gleich ſeyn einem guten Acker / welcher nicht nur den Samen wider giebet / ſondern auch ſeinen Woltháter mit vielen Wucher-Früchten erfreuet / und dieſes gebühret auch allen Menſchen gegen GOTT / der uns mit unzählicher Güte mildiglich begnádiget / daß wir ihm ſchuldig ſeynd alles was wir haben.

3457. Bekehrung zu GOtt.

Wann ein Mahler ein úbertreffliches Bild mahlte und die Augen / daran zu machen / vergeſſen wolte; ſolte ſich auch das Bild vor Kónigen und Fürſten ſehen laſſen? würde es nicht wider zu rúcke kommen / und wann es reden kónte / den Mahler bitten / er ſolte ſeine angefangene Arbeit vollenden? Alſo ſollen auch wir / in dem wir unſre Fehler erkennen / uns zu GOtt kehren / und bitten / daß er unſre Blindheit und Blödigkeit in endliche Vollkommenheit verkehren wolle.

3458. GOTTES Wille.

Wann ein Vatter ſein junges Kind auf einem hohen Thurn in der freyen Lufft mit einer Hand hielte / ſolte auch wol der Knab ſo thóricht und unverſtändig ſeyn / daß er ſeinem Vatter Scheltwort in das Angeſicht ſagen dórffte? Nein / ſondern der Knab würde ſich fürchten / und ſeinen Vatter flehen / daß er ihn ja handhaben und nicht ſolte fallen laſſen. Nun werden wir von deß Höchſten gnädigen Willen / als dem Vatter

ter über alles was Kinder heiſſt / täglich und augenblicklich erhalten / entblöden uns aber S. Majeſt. mit unſren Sünden zu ſchmehen / daß wir Urſacher ſind / wann wir aus ſeinem Gnaden-Schutz endlich entfallen.

3459. Danckbarkeit.

Ein jegliches Geſchöpff iſt gleichſam eine glüende Kohlen / welche GOtt auf ſeiner undanckbaren Feinde Haubt ſamblet / ſie zur Liebe und Schuldigkeit anzufeuren / und zu brünſtiger Andacht zu erwärmen.

3460. Der gröſte Undanck.

Eine Hochzeiterin wird von ihrem Bräutigam auf das koſtbarſte beſchencket / mit Ketten / Ring und edlen Geſteinen begabet und geſchmücket ; Sie aber giebet ſolche Geſchencke einem Menchelmörder / daß er ihren künfftigen Mann ermorden / und ſie beſchlaffen ſoll. Was kan ſchändlichers erdacht werden ? Alſo mißbrauchen die meinſten Menſchen GOttes Gaben / als des Verſtandes / der Geſundheit und deß Reichthumb / zu GOttes und ihrer eignen Unehre.

3461. Unrecht Gut.

Das Unrecht genommene Gut iſt gleich deß Gehaſi Feyerkleidern / welche er von Naeman liſtig erhalten / und darmit auch den Außſatz auf ſein Geſchlecht erblich gebracht hat.

3462. Unart der Menſchen: Gottes Gnade.

Gleichwie der Stein nach ſeiner natürlichen Eigenſchafft unterſich fället / und nicht überſich ſteigen kan: alſo ſind wir Menſchen von Natur zu allen Böſen geneigt / aber die Gnaden-Hand GOttes träget uns empor.

3463. Traurigkeit.

Die Traurigen ſind gleich denen / welche an dem

vergalten

vergallten Fiebdr kranck liegen: alle Speiſen ſind ihnen bitter; Alſo verwandeln ſich alle ihre Fügniſſen in Hertzenleid.

3464. Gewohnheit.

Gleichwie der jenige/ welcher einen Nagel mit einem ſchweren Hamer einſchlägt/ auf den erſten Schlage den Nagel faſt machet/ auf den zweyten ihn weiter eintreibet; auf den dritten aber alſo vertiefft/ daß man ihn nicht leichtlich wider ausziehen kan: Alſo behart die gewaltſame Gewonheit zu ſündigen nach und nach/ und kan endlich nicht abgelegt und aus dem Hertzen geriſſen werden.

3465. Werthaltung.

Es gehet mit den Leuten wie mit den Müntzen: Man muß ſie nicht nach ihrem Wehrt achten; ſondern nach dem was ſie in dieſem oder jenem Land und Orte gelten.

3466. Heuraten.

Die Hochzeit wirfft den Menſchen in die Gefängniß/ und durch deß Weibes Tod fallen die Mauren deſſelben zu der Erden.

3467. Klöſter.

Die Klöſter ſind ſolche Irrgärten/ da man den Außgang nicht wider finden kan/ als durch den Tod.

3468. Leſen.

Viel leſen und nichts zu Nutze bringen/ heiſſt ſich von dem Geruch und nicht von Speiſe ſättigen.

3469. Ehrgeitz.

Wann man vermeint den höchſten Gipfel der Ehren zu erſteigen/ fället man öfftermals/ ſambt den ergriffnen Aeſten und Früchten/ herunter.

3470. Verleumbdung.

Als ein Frevler mit ſtachlichten Worten ein geduldigen Mann beleidigte/ ſagte er: Die Fruchtloſen Dörner können nichts anders als ritzen und ſtechen.

3471. Gold: Honig.

Das Gold und Honig hat gleiche Farbe / und gleich durchgehendes allgemeines Belieben.

3472. Gerechtigkeit.

Themiſtocles wolte den Simonidem eine ungerechte Sache für Gericht vertheidigen machen/ darauf hat er geantwortet: Ich würde ein ſchlechter Muſicus ſeyn / wann ich die Geſetze meiner Kunſt nicht beobachtete/ uñ du würdeſt ein ſchlechter Fürſt ſeyn/ wann du die Gerechtigkeit aus den Augen ſetzen wolteſt.

3473. Schlechte Ankunfft.

Bajazetes wurde von einem verächtet / daß er von ſeiner Ankunfft ein ſchlechter Hirt wäre/ darauf hat er geantwortet: Weiſt du nicht/ daß auch aus der geringen Schafwolle königliche Kleider gemachet werden.

3474. Wolthätigkeit: Almoſen.

Die Wolthätigkeit iſt ein Kleid das nicht veraltet/ und ſolches ſollen alle Reiche täglich anziehen/ welches ihnen gleich einem Königlichen Purpur ſeyn wird/ indem ſie für Gottes Richterſtuel werden beſtehē können.

3475. Deßgleichen.

Gleichwie der Feigenbaum Früchte bringet und nit blühet / alſo thun etliche die Wercke der Liebe / ohne Verſprechen und viel Wortmachen.

3476. Deßgleichen.

Die Wolthätigkeit iſt gleich einem Diebe / welcher

dem ſo die Wolthat empfähet/ das Hertz ſtielet / und ſie ihm dienſtbar machet.

3477. Frühzeitig ſterben.

Den Tod gelüſtet zu weiln wie die ſchwangern Weiber / er läſſet die Reiffen und ergreifft die Unzeitigen.

3478. Glücks-Lügen.

Auf den Jahrmarck deß Glückes werden die Lügen häuffig verkaufft / und gekaufft / und zwar ohne Maß und Gewicht.

3479. Leben.

Das Leben iſt gleich einem Freudenſpiele / welches mit vielen verlarvten Perſonen geſpielet wird / und theils mit einem Trauerſpiel ſich zu endigen pfleget.

3480. Geſundheit: Fried.

Gleich wie die Geſundheit der Grund iſt alles zeitlichen Wohlergehens / und ohne ſolche kan uns nichts erfreulich ſeyn: Alſo iſt der Friede und Einigkeit die Geſundheit eines Regiements / und auf ſolchen muß man alles Wolweſen bauen und beſteiffen.

3481. Einfältig und Reich.

Als Diogenes einen Närriſchen reich geſehen/ hat er geſagt: Schaut das güldne Schaf: Gülden wegen deß Reichthumbs / ein Schaf aber wegen der Einfalt.

3482. Freunde Wehrthaltung.

Die Freunde ſollen nicht ſeyn wie Rechenpfenning/ die bald wenig/ bald viel gelten: Sie ſollen allezeit in ihrem hochſchetzbaren Wehrt gehalten werden. Solon.

3483. Deßgleichen.

So viel Freunde du haſt / ſo viel Augen haſt du / ſo viel mehr zu ſehen/ ſo viel Ohren mehr zu hören/ ſo viel Rahtgebe ſolcher in allen Anliegen zugebrauchẽ. Chryſ.

3484. Geſchencke.

Als ihrer zween zu einem Ehrenampt gelangen wolten/ hat der eine groſſe Geſchencke von ſich gegebē/ und iſt dardurch zu ſeinem Zweck gelangt: der andre ſagte hiervon alſo: Ob ich dieſen zwar an Geſchickligkeit vorgeloffen / wie Atalanta / ſo iſt mich doch der Hippomenes/ mit den guldnen Apfeln/ die er ausgeworffen/ vorgekommen.

3485. Tugend Gerücht.

Gleich wie eine mit köſtlichen Rauchwerck biſamirte Taube andre mit ſich bringet; alſo machet die Tugend einen guten Ruhm/ welcher auch unbekannte reizet/ daß ſie hochbegabte Männer zuſehen Verlangen tragen/ und ſie anzuſprechen begierig ſind.

3486. Bequemung nach der Zeit.

Wie ſich der Schiffer nach den Winden richten muß; alſo muß ſich ein Weiſer nach der Zeit und Gelegenheit richten.

3487. Freunde.

Wer ſeine Geſippte/ und Verwandte verbey gehet und ſuchet andre Muthsfreunde/ iſt gleich dem / welcher ſein rechtes Bein von Fleiſch abnehmen und ein höltzernes will anſchifften laſſen.

3488. Verleumbder.

Die Zunge deß Verleumbders iſt gleich der dreyen Lantzen Joabs / welche verwundet 1. den Verleumbden/ von welchem ſie böſes redet. 2. den der zuhöret und ſolche Rede recht ſpricht. 3. den Verleumbſelbſten.

3489. Ehre.

Gleich wie das Crocodill die jenigen fliehet / welche ihm nachjagen / und verfolget / welche ihn fliehen und

weichen: Alſo haben mehrmals die jenigen keine Eh-re / ſo eiferigſt darnach ſtreben / und bleibet ſie denen/ welche ſolche Eitelkeit beſcheidenlich vermeiden.

3490. Liebe und Barmhertzigkeit.

GOtt der HErr gleichet einem liebreichen Vatter/ welcher die Kinder/ ſo Ihm an allen vollkommenen Tugenden/deren Band die Liebe iſt/gleichen/am aller-meinſt begnådiget.

3491. Chriſtliche Liebe.

Gleich wie eine Brutende Henne die Federn von ihrer eignen Bruſt auspflocket/ die unterhabende Eyer ſo viel mehr zu erwårmen: Alſo thut auch ein Chriſtli-ches Hertz / welches mit eignen Nachtheil dem Noht-leidenden zu hůlffe kommet.

3492. Mißbrauch.

Welche wegen deß Mißbrauches den rechtmåſſi-gen Gebrauch aufheben/ſind gleich denen/ſo ihnen die Zungen ausreiſſen wollen/ weilen ſie mißredet / oder ein ungeſchicktes Wort mit einlauffen laſſen; oder die Hand abhauen wolten/weil ſie verſchrieben/ꝛc. Da man doch ſolche Fehl vielmehr entſchuldigen/ als mit ſolchem Nachtheil rechtfertigen ſolte.

3493. Reden mit Bedacht.

Gleich wie die 2. Augen und 2. Ohren allezeit offen/ die einige Zunge aber bedecket iſt; Alſo ſoll man viel ſehen und hören wenig/aber nach langem Be-dacht reden.

3494. Anfechtung.

Gleich wie die Diebe den Reichen am gefåhrlichſten nachſtreben / den Armen aber nichts abnehmen kön-nen: Alſo ſetzet der Satan den aller Fromſten am

mein-

meinſten zu. Die andern Ruchloſen ſind zu vor von ſeinen Reichsgenoſſen.

3495. Hofdanck.

Von den alten und wolverdienten Hofleuten ſagt man folgende Sprüchwörter/welche alle in Gleichniſſen beſtehen: Wann die Trauben gekältert/ ſo achtet man der Tröſter nicht. Wann die Feder ſtumpf/ſo wirfft man ſie hinter die Thür. Die alten Jagthund läſſet man verhungern/oder hencken. Kan das Pferd nicht mehr ziehen oder tragen/ ſo mag es auf den Schindacker gehen.

3426. Geitz.

Die alten Vögel laſſen ſich ungerne berupffen.

3497. Groſſe Herren.

Groſſe Herren ſind gleich den groſſen Baumen/ mit ihnen fallen alle ihre begünſtige Hofſchrantzen/ als die Aeſte und Zweige zu boden/und als dann geben ſie gute Späne.

3498. Bauchſorge.

Der Bauch iſt wie Judas/der täglich fragt: was wolt ihr mir geben/ ich will ihn/ (den innerlichen Menſchen) verrathen.

3499. Rähte.

Die böſten Rähte ſind gleich dem Zeiger in der Uhr/ welcher nicht ſchlägt/er habe dann ſeinen Punct erreicht.

3500. Buler Begierde.

Von einem Jüngling / der eine Jungfrau fleiſſig beſuchte/ſagte ein anderer: Es iſt viel/wann eine Katz lang bey der Milche ſitzet/und nicht darvon lecket.

3501. Feigheit.

Ein Fürſt nahme einen General an/der ein ſchlech-

tes Lob / wegen der verlaiſten Tapferkeit hatte; von ſolchen ſagte man: der Fürſt hat einen ſtröhern Harniſch für hauen und ſtechen angelegt.

3502. Rentmeiſter.

Die Rentmeiſter ſind gleich den fetten Gänſen/ welche ſich mit ihren eignen Schmaltz betreifen.

3503. Pfarrer.

Es wurde einer ruchloſen Dorffſchafft ein Pfarrer/ der nicht gar gelehrt und noch weniger fromm war/ zu einem Seelſorger verordnet / darvon ſagt einer: **Wann das Faß aller Orten rinnet/ und ein Blinder ſoll es verſtopffen/ ſo iſt es beſorglich umb den Wein geſchehen.**

3504. Reformiren.

Wer ein Regiment beſſern will / muß es machen wie der Fürſchneider an der Tafel/ der greifft den groſſen Fiſchen zum erſten nach dem Kopf/ und als dann zu den andern Stucken: deßwegen ſchreibt Jacobus Rex Angliæ verſtändig an ſeinen Sohn Carolum: **Wann du reformiren wilt/ ſo fange von dir und deinem Hofgeſind an/ und als dann laß es gleich durchgehen.**

3505. Betrug.

Gleich wie die falſche Müntz das Gepreg eines Fürſten hat/ der gute Müntzen machen läſſet: Alſo ergehet es mit allen Sachen; der Schein wird für das Seyn angeſehen.

3506. Boßheit.

Ein Böſwicht iſt gleich der Kohl/ die brennt und ſchwärtzt.

3507. Borgen.

Viel vermeinen ſie ſind Iſraeliten in Egypten/

da man viel borgen und nichts wiedergeben dörffe.

3508. Diener.

Die Kleider ſind zwar kalt / empfahen aber die Wärme von dem / der ſie träget / und werden durch deß Leibesdufft ein Antheil mit uns : Alſo ſind die Diener gleichſam die Kleider ihres Herrn / von welchen ſie ihre Ehre und alles Vermögen haben. Wer ihm nun getreue Diener nicht weiß zu nutze machen/ der iſt wie der Haan in der Fabel/der für ſeine geſundne Perle ein Gerſtenkorn wünſchet.

3509. Eitelkeit Dienſte.

Einem getreuen Diener ergehet es / wie dem Jacob bey dem alten Laban : Er dienet umb(groſſe Ehre und Nutz) die ſchöne Rachel / und wird mit der häßlichen Lea (der Eitelkeit) betrogen.

3510. Geltlinge : Glück.

Die Glückſeligen in dieſer Welte ſind wie GOttes Säue/ die er mäſtet zum Schlachten / die Frommen aber/als die magern/werden aufbehalten.

3511. Kinderzucht.

Die Zucht iſt die Urſache der Frucht / und muß ſolche nach dem Unterſcheid unnd Beſchaffenheit der Knaben eingewendet werden : Soll das Pferd recht gehen / ſo muß man das Mundſtuck gerecht machen. Ein hartes Gebiß macht das Pferd nicht beſſer.

3512. Diſputiren.

Diſputiren iſt der Warheit Sieb/dardurch wird ſie gereutert/wann die Gelehrten einander das Hirn mit Syllogiſmis verneſteln/ fangen ſich in ſolchen Netzen die Lateiniſchen Haſen.

3513. Adel.

Die Ziegel und Bachſteine ſind von einem Letten

gemacht / doch dienen jene auf das Dach / dieſe unter das Dach und zu den Mauren: Alſo ſoll man die Leute dahin gebrauchen / warzu ſie tüchtig ſind / und darzu ſie von Jugend auf erzogen worden.

Wittib.

Die Wittib / welche ſich wieder verheuratet / macht es wie die Henne / ſo der Hünlein vergiſſet / und ſich zu den Haanen hält.

3514. Eitelkeiten Wehrthaltung.

Gleich wie die Egypter die Ochſen / Fiſche und Würmer für Götter geehret und angebetet / und die Iſraeliten / welche ſolche geſchlachtet / für einen Greuel gehalten: Alſo machen es annoch die Weltlinge / ſie ehren den Reichthum / die Wolluſt / groſſen Nahmen für Götter / und verachten die Frommen / welche ſolche gleichſam aufopfern / und unter die Füſſe treten.

3515. Ehre.

Auf den höchſten Baumen niſten die ſchwartzen Raben / und ihre Eyre ſind Stoltz und Ubermuth: deßwegen ſoll man keiner Ehre achten / welcher das Gewiſſen widerſpricht: **Sie iſt ein fahrend Haab / heut lieb und morgen ſchabab. Ehre und Hoffart ſind Zwilling** / und wohnet der Zanck unter den Stoltzen.

3516. Ehre.

Der Baum von dem man Schutz und Schatten hat / hält man auch billich in Ehren. Groſſe Leute ſehen alle über ſich gegen der Ehrenburg / und ſchnappen nach den Lufft deß Ruhms.

3517. Titul.

Es hat ein jeder die Freyheit / daß er ſo viel auf ſeinen

nen Titul halten darff / als ein Bettler auf ſeinen Sack/und ein Pfeiffer auf ſeine Pfeiffen/wann gleich niemand darnach dantzt.

3518. Unzeitige Bediente.

Als ein junger Student bey Hofe umb Dienſte anhielte / ſagte ihm ſein verſtändiger Fürſt mehr nicht/ als dieſes : **Es ſind böſe Schützen / welche zu frühe abdrucken** ; verſtehend/daß er noch nicht genug ſtudieret.

3519. Einigkeit.

Als ihrer zween wegen übler Nachrede und Schlagereyen zerfallen / und ſich wieder vereinigten / ſagte ihr Freund : **Sie thäten recht / daß ſie wären wie die Zähne und die Zunge / wann ſolche gleich gebiſſen werde/treñe ſie ſich doch deßwegen nicht / ſondern ſchafft den Zähnen zu arbeiten/und ſeye dem Munde einen als den andern wege beförderlich.**

3520. Falſcher Schein.

Wann gleich eine Mucke von dem Kloſter Brod iſſet / ſo wird ſie doch keine Nonne : wann der Hund nach Hof darff / ſo iſt er doch kein Juncker : wann die Maus von deß Fürſten Käß koſtet / ſo wird ſie doch kein Hofmann.

3521. Eltern Liebe gegen die Kinder.

Es meint eine jede Frau / ihr Kind ſey ein Pfau.

3522. Entſchuldigen.

Eine faule Entſchuldigung iſt ſo gut als Adams Feigen Blätter zu ſonntäglichen Hoſen. Wir Menſchen behelffen uns gerne mit unſres Stammvatters Redkunſt / der die Urſache ſeiner Sünde gerne auf GOTT geſchoben/ſagend : **Das Weib / das du**

mir zugeſellt/hat mich verführt/ꝛc. Alſo weiß mancher ein verborgnes Hinterthürlein/daß man ihn nicht ertappen ſoll.

3523. Erfahrung.

Welcher allein aus Büchern/ohne Erfahrung von einer Sache / redet / iſt gleich dem der ein Pferd oder Ochſen verlohren / und vermeinet alle Pferde oder Ochſen / die ihm begegnen ſeyn die jenigen / welche er verlohren. Solche Leute ſind nicht ungleich den Blinden / welche keinem Stock aus dem Wege gehen/ſie haben ſich dann daran geſtoſſen.

3524. Almoſen.

Gleich wie die Tauben ſtetig Eyer legen/und Junge ausbruten / ob man ihnen gleich ſolche raubt und würget : Alſo ſollen die Frommen guthätig und mild ſeyn / ob gleich ihre wolgemeinte Gaben übel angewendet werden. Iſt es nit gut gemacht/ſo iſt es doch gut gedacht.

3525. Gnade.

Die Gnade der Fürſten iſt niemals mit Nägeln angeheft / ſondern nur mit Wax angeklebt ; wird es von Zorn erhitzt/ ſo zerſchmelzt es/und fällt zu Boden.

3526. Groſſe Perſonen.

Es ſolte ein Fürſt einen Raht wehlen unter zweyen Perſonen/und erkieſte den kleinſten derſelben /ſagend: Die hohen Häuſer ſind meinſten theils unter dem Dache leer und übel verwahrt.

3527. Kennzeichen der Menſchen.

An der Farb und Faden kennet man das Tuch/ den

den Wein an dem Geſchmack / am Geruch die Blumen/den Menſchen aber an der Rede/dem Gang und den Geberden / deßwegen ſagt man in dem Sprichwort: Die Narren bedörffen keiner Schellen / man kennet ſie an ihren Kleidern und Geberden; Daher ſagte jene: Die Weiber ſollen ſich vor den Männern rohten Haaren hüten / dann man kenne die Kinder leichtlich daran.

3528. Unſchuld.

Wann die Unſchuld beklagt wird / ſo fragt man mit Pilato: Was hat ſie übels gethan? Die Verleumbdung aber antwortet unbeſcheidenlich: Creutzige / Creutzige.

3529. Freude.

Die Freude	in Wolleben Freſſen und Sauffen.	ist eine	Säu Freude.
	über Geld		Freude über den Koht.
	über Ehre		Freude über den Rauch.
	über die Wolluſt		Eſels Freude.

3530. Freude.

Gleichwie der Mond die Erdenſachen und alles was unter ihm iſt erreget und beweget/nicht weil er mächtiger/ ſondern weil er näher bey der Erden iſt / als die andern Planeten: Alſo ſol auch die Gegenwart deß Königs/den Krieg und Frieden nach Belieben mächtiglich befördern. Sanſovino ne i detti del Carlo V.

3531. Rathgebe.

Es wurde geſagt/daß ein Fürſt von ſeinen Sachen ſelbſteigene Wiſſenſchafft haben ſoll: Dieſes bejahte erſtgemelter Käiſer/ſagend/daß die Räthe eines Fürſten ſeine Ferngläſer zu ſeyn pflegten; es ſeye aber mit dem ſchlecht beſtelt / der das Gegenwärtige nicht ohne ſolcher Behuff ſehen könne. Idem.

3532. Teutſchland und Hiſpanien.

Von Teutſchland und Hiſpanien ſagte er: Es ſeye ſo ſchwer als unmöglich / zwey hochtrabende Pferde (Teutſchland und Hiſpanien gantz ungleicher Sitten) zugleich zu reiten/welche ihren Mann lieber abwerffen/ als tragen wollen.

3533. Regiements Mängel.

In den Regiementen / ſagte er / erwachſen etliche natürliche Kranckheiten / welche ſo wenig zu vermeiden/als der Wurm in dem Holtz und der Roſt an dem Eiſen / oder die Schwachheit bey annahenden Alter.

3534. Begnädigung der Fürſten.

Gleich wie die Sonne das Wax erweicht / und den Koht erhärtet / alſo macht die Gnade deß Fürſten die Frommen beſſer / und die Undanckbaren böſer und ärger.

3535. Tapferkeit.

Wer ſeine Tapferkeit mit Verſtand nicht zu gebrauchen weiß / der iſt gleich einem wilden Pferd ohne Zaum/daß ſich nicht regieren läſſet/und mit dem Kopf wider die Mauren laufft.

3536. Furcht.

Ein Furchtſamer iſt wie ein Hering; er ſtirbt vom Blitz oder vom Donner/ wie ein Krebs.

3537. Diener der Boßheit.

Ein Hofmann entſchuldigte ſich mit ſeines Herrn Befehl / als er einem armen Mann groſſes Unrecht zugefüget: Er aber ſagte: Ich wage es wie der Hund/ welcher nicht den der ihn würfft / ſondern den Stein/ der ihn getroffen hat beiſſt / und iſt uns nicht nur die Artzney / ſondern auch das Gefäß / in welchem ſie geweſen / ſehr zu wider / daß es ohne Eckel nicht mag angeſehen werden.

3538. Furcht.

Ein Haan/ welcher dem Fuchſen einmal entwiſcht/ der fürchtet ſich für ſeinen Balg/ wann er ihn in deß Kürſchners Hauſe ſihet.

3539. Chriſten Streit.

Gleich wie der Käiſer Pertinax ſeinen Soldaten das erſte mal/ als er von ihnen erwehlet worden/ die Lohſung oder Symbolum gegeben: Militemus (laſſt uns ſtreiten) alſo iſt auch ſolches aller Chriſten Denckwort/ zu welches Vollziehung ſie ſich in der H. Tauffe verbinden/ daß ſie wider den Satan und ſein Reich ritterlich ſtreiten müſſen.

3540. Geſchencke.

Es ſcheinet nicht einem jeden der Stern/ welcher über Josephs und Maria Hauſe geſtanden/ daß groſſe Herren mit ihren Geſchencken alldar einkehren. Geſchencke kommen auch von GOTT/ wann ſie zu keinem böſen Ende gegeben und genommen werden/ und der ſie bekombt ein Lohn und lobwürdiges Werck verrichtet/ was Schenckens wehrt erachtet worden.

3541. Unterthanen.

Die Herren haben gerne ſolche Unterthanen/ die ſind/ wie die Weinſäcke/ daß ſie einen Beutel finden/ ſie grieffen lincks oder rechts hinein.

3542. Bücherſchreiber.

Die Bücherſchreiber ſind zum theil wie die Guckguck/ einer guckt den andern nach/ und wann man einen hört/ ſo hört man ſie faſt alle; doch hat das Buchſchreiben ſo wenig ein Ende/ als der Menſchen Gedancken.

3543. Falſche Ehre.

Der falſche Ehrenruhm iſt ein Poltergeiſt/ der nur

auf

auf kurtze Zeit rumoren kan/und wann man ihn nicht wehret/ſo bleibt er ſelbſt aus/oder wird verachtet. Man heiſſt kein Pferd einen Rappen/ man ſehe es dann für ſchwartz an.

3544. Gewohnheit.

Wie die Falten ſchwerlich aus den Kleidern zu bringen/ alſo läſſet ſich die angenommene Gewohnheit nicht endern/ als langſam/ und verbleibt doch allezeit eine Andung und Anzeichen ruckſtändig. Wer in der Gewohnheit erwarmet/der läſſt ihm den Peltz nicht gern ausziehen/ viel und lang'/ macht dem Guckguck kein gutes Geſang.

3545. Balgen.

Zween Soldaten wolten mit einander rauffen/ da ſagte ihr Rittmeiſter:ſie ſolten es bleiben laſſen/und es machen wie die Schafhunde/welche ihre Zähne für die Wölffe (verſtehend den Feind) ſparen. Ja/ſagte der andre/wir haben auch mehr nicht darvon/als die Hunde/ von welchen/ wann ſie gebiſſen oder erwürget werden/ man ſagt: Sie haben ſich wol gehalten.

3546. Kleider Pracht.

Ein laſterhaffter Jüngling hatte ein ſchönes und ſehr prächtiges Kleid an/ darvon ſagte ein verſtändiger Mann: Der koſtbare Sattel und ſeidene Zaum macht das Pferd nicht beſſer.

3547. Glück.

Das Glück machts/ wie zu Cana in Galilæa der Gebrauch geweſen: Es giebt zum erſten guten Wein/ und wann ſie truncken worden ſind/ als dann den geringen/ daß ſie wol gar die Stiegen hinab fallen.

3548. Philoſophia.

Socrates hat die Philoſophiam die Hebamme deß Ver-

Verſtands genennet/ welche ſolches ſchöne Kind helffe an das Liecht geberen / es reinige ſaubere und zum Wachßthumb befördere.

3549. Einbildung.

Die Einbilder halten ſich für Rubin und Diamanten/ andre aber für verächtliche Kieſelſteine.

3550. Satans Liſt.

Gleichwie der Vogler andre Vögel mit ſeinen Lockvögeln fänget; alſo ſtellet der Satan den frommen Menſchen durch andre böſe Menſchen beharrlich nach/ und ſolche ſind / wie er geſinnet / liſtig zu verderben.

3551. Abtrünnige.

Wie aus dem beſten Wein der ſchärffſte Eſſig gemachet wird; Alſo ſind die abtrünnigen und abgefallenen Chriſten ihrer geweſenen Mitbrüder ärgſte Verfolger.

3552. Unterſcheid der Menſchen.

Wer den vielfältigen Unterſcheid deß menſchlichen Verſtandes begreiffen wil/der wil die Tröpflein Waſſer zehlen/die von dem Himmel fallen; oder das gantze Meer in eine Muſchel gieſſen / den Sand an dem Meer berechnen: Solcher Unterſcheid deß Geiſtes iſt gröſſer / als der Unterſcheid der Angeſichter.

3553. Seltne Leute.

Die ſeltnen Leute / welche rühmen / daß ihres gleichen wenig zu finden / und daß ſie beſondere Gedancken haben/ welche ſich von den gemeinen Wahn entfernen/ſind nicht ungleich den Henckern/und Königs-Mördern; ſolcher ſind auch wenig gegen andern Leuten/werden aber nichts deſto ehrlicher gehalten. Im Gegenſtand möchte man ſagen: Wie viel mehr Thiere als Menſchen ſind; alſo ſind vielmehr Unverſtändige; als verſtändige Menſchen.

3554. Schrifftlinge.

Rabbi Aquiba ſagte / daß die jenigen / welche aus dem Geſetz nur das allerſchwerſte und undeutlichſte ſuchten / gleich wären einem Kind / das unter einem groſſen Schatz edler Steine / einen zerbrochenen Scherbē auswehlte. Dieſen ſolte man ſagen / was Daniel zu den alten Suſanner-Männern geſprochen: Species decepit te.

3555. Menſchliche Schwachheit: Auferſtehung der Todten.

Wann ein neugebornes Kind die Rede eines ſtarcken Mannes verſtehen könte / welcher ſagte: Sihe du wirſt nach etlichen Jahren ſo groß ſeyn als ich / reden / gehen und mit den Händen arbeiten können / wie ich / ſo würde das Kind (wann es / wie geſagt / ſolches verſtände) ſolches ſchwerlich glauben / in Betrachtung ſeiner gegenwärtigen Schwachheit: Alſo ergehet es vielen / daß ſie ihnen die Auferſtehung der Todten nicht einbilden können / wann ſie die Verweſung zu Sinne bringen.

3556. Ketzer.

S. Hieronymus ſagt / daß die Ketzer in dem Krieg Hirſchen / und in dem Frieden Löwen zu ſeyn pflegen.

3557. Weltliebe: Ewigkeit.

Gleichwie der Müller / welcher die Kleyen auffänget / und das gute Meel nicht achtet für einen Thoren gehalten wird: Alſo ſind die eitlen Welt-Kinder / welche die Nichtigkeit dieſer Welte dem Ewigen vorziehen.

3558. Bücher beurtheilen.

Man lieſet / daß die Chineſer den Gebrauch der Uhren nicht gewuſt / und die Rädlein / Federn / Schrauben ꝛc. wann ſie ſolche abſonderlich zu Geſicht gebracht /

bracht/ wenig geachtet: So bald ſie aber das Uhrwerck zuſammen geſchraubt/und eingerichtet/ den Zeiger gehen geſehen/ den Hammer ſchlagen und den Wecker wecken hören/ haben ſie ſich trefflich verwundert/ und ſolche Wunder-Kunſt als ein redendes Eiſen faſt angebetet. Alſo verhält es ſich mit etlichen unverſtändigen Bücherrichtern: Sie leſen eine oder zwo Zeil/ und wann es ihrem Verſtand nicht gemäß/und entweder zu ſchwer/ oder zu leicht zu verſtehen; verachten ſie das Buch; kan man ſie aber dahin bringen/ daß ſie die gantze Verfaſſung betrachten/ ſo müſſen ſie die Schrifft mit groſſer Verwunderung loben.

3559. Ruhmredige.

Die Fröſche ſind gleich den Ruhmredigen/ welche ſich gleichſam ſelbſten loben/ weil ſie ſonſten niemand loben und ſehen wil.

3560. Laſter.

Das Laſter iſt gleich einem Oeltropffen in dem Gewand/ welcher ſich augenſcheinlich ausbreitet/ ſchwerlich aber heraus zu bringen/ als mit dem Brand.

3561. Demut.

Wer einen hohen Thurn bauen wil/ der leget einen tieffen Grund/ und wer das Waſſer wil hoch ſpringen machen/ der muß es von der Quelle in den Thal führen: Alſo muß ſich der Demuth befleiſſigen/ wer zu hohen Ehren gelangen wil. Das Waſſer ſuchet den tieffſten Fall und Grund: Alſo erforſchet auch die Gnade Gottes der Demütigen Hertzen.

3562. Stachelwort.

Marillius ein gerichtlicher Sachwalter zu Rom/ pflegte langſam zu reden und viel ſtachlichte und anzügige

zügige Wort zu erſinnen/ ſagend; in einem dörnichen Wege muß ich die Füſſe an mich ziehen. Darauf ſagte ihm Portius Latro: Deine Füſſe tretten nicht auf die Dörner/ ſondern ſie tretten Dörner auf und ihn den Weg.

3563. Stoltz.

Die Stoltzen ſind nicht ungleich den ausgeblaſenen Eyern/ ohne Dottern und Weiß; ſolche ſchwimmen jederzeit ob dem Waſſer/ die vollen Eyer aber ſind ſchwerer/ fallen unterſich.

3564. Aertzte.

Die Aertzte ſind gleich dem Engel Raphael/ die durch GOTTES Gnade helffen; wann man ihnen aber die Helfft von deß Krancken Gütern anbieten wolte/ ſo ſind ſie ſolche Engel/ die es/ ohne Nachtheil ihres Berufs/ annehmen würden.

3565. Theoria & Praxis.

Das Geld bringet keinen Nutzen ohne Gebrauch: Die Speiſe nehret nicht/ man eſſe und verdeue ſie dann: Die Waffen beſchirmen nicht/ man ziehe ſie dann an: Die Steine/ Holtz/ Ziegel und Kalch geben uns keine Wohnung/ man baue dann ein Hauß daraus: Alſo hilfft auch nicht viel wiſſen/ wann man ſolches nicht gebraucht/ und andrer Nutzen/ wie auch eigenes Wolergehen dardurch befördert. Das Chriſtenthumb welches in Worten beſtehet/ iſt kein Chriſtenthumb.

3566. Müſſiggang.

Wer nichts thut/ der thut böſes/ wie ein Diener/ welcher noch ſäufft/ noch ſpielt/ noch ſtilt; wann er aber nicht arbeitet/ ſo iſt er ein unnützer uñ böſer Knecht.

3567. Arbeit: Studieren.

Ein Student beklagte ſich/ daß er viel über den Büchern

Büchern ſitzen/ und mit vielen Nachſinnen ſchwitzen müſte Darauf ſagte ihm ein verſtändiger Mann: Die gröſſte Hitze in dem Sommer/ bringt eine fröliche und reiche Erndte.

3568. Beyhülffe.

Wie ihm ein Menſch zu ſeinem Leben in der Geburt nicht helffen kan; alſo mag er ihm auch in ſeinem gantzen Leben/ ſonder GOttes und guter Leute Beyhülffe/ nichts nutzen.

3569. Falſchheit.

Süſſe Wort und ſüſſer Wein ſind ſelten rein. Güte Wort ſind die Maurenbrecher/ welche groſſe Löcher in die Schatzkammer machen.

3570. Betrug.

Wann die Leute aus ihren Worten könten erkennet werden/ wie der Guckguck aus ſeinem Geſang/ ſo würde mancher mit Schanden beſtehen/ und ſo viel nicht betrogen werden.

3571. Reim- und Sprachkunſt

Ein gelehrter Mann reimte nicht nach der jetzigen wolgegründten Sprachkunſt/ und muſſte bekennen/ daß er gefehlt/ ſagte aber: Es iſt einem Schneider keine Schande/ daß er keinen Schuhe kan machen/ ſo wenig ſich auch ein Schuſter zu ſchämen hat/ daß er kein Kleid machen kan. Reimen und Juriſterey kan wol geſchieden ſeyn.

3572. Verſchwigenheit der Haußgenoſſen.

Das Hauß bedecket viel und alle Haußgenoſſen/ zu bedeuten daß auch ſie verſchwiegen halten ſollen/ was in dem Hauſe geſchiehet/ und ſind die Außſchwätzer und Wäſcher billich zu ſtraffen.

3573. Geſind.

Mancher hätte gerne Geſind/ wie die Haanen/ der

frühe ſingt und übel frißt. Ein Haußherr ſoll von Linden- und der Haußknecht von Eichen-Holtz ſeyn.

3574. Neid.

Der Neid wil nicht leiden / daß ein anderer ſein Liecht bey dem ſeinem anzündet/welches doch ohne ſein Nachtheil ſeyn kan.

3575. Fürſpann: Spielen.

Es ſatzte einer in dem Spielen in Unglück / und als er ſein Geld verlohren / bate er ſeinen Freund der zuſahe: Er ſolte ihm mit zwey oder drey Ducaten vorſpannen: Er aber wolte nicht/ ſagend: Dein Anſpann iſt ſo ſchlecht / daß ich mit dem Vorſpann auch möchte ſtecken bleiben. Die Spanier haben ein Sprichwort/ ſagende: **Den Kindern ſoll man das Spielen nicht verbieten / aber nur das Herausreiſſen wann ſie verlohren haben.**

3576. Sieg in der Schlacht endigt den Krieg nicht.

Nach dem N. ſeinen Feind geſchlagen/ und nun ſicher lebte / ſagte ihm ein verſtändiger Obriſter: Als **dem Simſon die Haare wider wuchſen/thäte er gröſſern Schaden als zu vor.** Ein anders iſt eine Schlacht gewinnen// ein anders den Krieg endigen.

3577. Fuchsſchwäntzer.

Die Fuchsſchwäntzer machens auf Metzgeriſch/ kratzen die Schweine / daß ſie ſich auf den Rucken legen/ damit man ihnen die Gurgel ſo viel bequemer abſtechen kan.

3578. Fürſten Laſter.

Es wurde einem geheimen Rath geſagt: Warumb er ſeinen Fürſten wegen verübter Unthaten nicht zuſpreche/

ſpreche / da er doch einen ſondern Zutritt habe? Er ſagte: Ich butze das Liecht nicht gerne / dann ich fürchte / daß ich es ausleſchen möchte. Der Heuchelſtab gewinnt Ehr und Haab / und nach ſolchem geſtalten ſich der Fürſten Einbildung / wie dorten Jacobs Schafe.

3579. Fuchsſchwäntzer.

Mancher Herr läſſet ihm der Mucken für dem Kopf wehren / und wäre beſſer / er lieſſe ihm der Heuchler für den Ohren wehren. Die Heuchler ſind gleich den Raben / welche den lebendigen Fürſten die Augen deß Verſtandes aus dem Kopf hacken.

3580. Hofgebrauch.

Zu Hofe gehet man mit den Leuten umb / wie die Kinder mit der Docken / bald ſchmucket und liebet man ſie / bald ſchändet und ſchlägt man ſie / wirfft ſie im Zorn hinweg / und nimbt ſie in Gnaden wider an. Darumb fängt das Hoflied an: Placeto Domino. **Dem HErrn ein Wolgefallen.** Der Schmeichlende Hund ſitzet zu Tiſche / und die Pferde / Ochſen und Eſel / welche die meinſte Arbeit thun / müſſen ſich mit ringem Futter behelffen.

3581. Stoltz.

Der Stoltz zieret die Jugend / wie ein Beerenhaut.

3582. Hoffen.

Die Hoffnung hält manchen in Beluſtigung / wie einem Durſtigen / den traumt er trincke: Wann er aber erwacht ſo dürſtet ihn noch.

3583. Lehrmeiſter.

Wann das Richtſcheid krumb iſt / ſo macht eine Krümme die andre / ſagt ein Gelehrter von einem ungeſchickten und unverſtändigen Lehrmeiſter.

Es ſchickte ſich nicht / daß die jungen Pferde den Bereiter abrichten ſollen.

3584. Weiber einſperren.

Die Italianer ſtehen in dem Wahn / ihre Weiber gleichen den ſchönen Gemählen/welche Schaden nehmen/wann der Lufft darauf fallet. Malvezzi.

3585. Viehiſche Laſter.

Der König Nebucadnezar iſt wegen dreyer Laſter dreyen ungeheuren Thieren gleich worden/dem Löwen/ wegen der Grauſamkeit und Tyranney/dem Adler wegen deß Geitzes/und dẽ Ochſen wegen d' Schwelgerey/und Bauchsſorge. Alſo ſagt die H. Schrifft nicht/daß die Menſchen durch die Laſter Thiere werden/ ſondern daß ſie den Thieren gleich werden; ja ein Thier/das ſeinen natürlichen Neigungen/ſich zu erhalten/ folget/ das iſt nicht ſo arg/als ein Menſch/ welcher dem Thieriſchen Unverſtand nachahmt.

3586. Laſter haſſen.

Man kan wol die Laſter / aber nicht den/der darmit behafftet iſt / haſſen/ gleich wie der Artzt den Krancken heilet / und doch ſeine Kranckheit nicht liebet / ſondern verfolget / und ſcheuet.

3587. Weltluſt.

Weil der Menſch von dem Egyptiſchen Brod und Taig zu eſſen hat / ſo kan er der himmliſchen Mannna nicht theilhafftig werden: weil er ſein Hertz an die weltlichen Eitelkeit verknüpffet / ſo kan er der himmliſchen Süſſigkeit nicht genieſſen.

3588. GOttes-Furcht.

Gleichwie ein Schiff / ſonder ſeinen abgewogenen Laſt / unſicher auf dem Meer dahin wallet / und bald von einem / bald von einem andern Sturmwind hingeraffet

geraffet wird; Alſo müſſen wir der Furcht GOTTES und die Anfechtung für den Schifflaſt halten / welche unſern Glauben verſichern und den vorſchwebenden Lebens-Lauff glaubig vollenden hilffet.

3589. Verleumbder.

Die Afterreder und Verleumbder ſind gleich einem der in die glüende Aſche bläſſet / daß ihm die Funcken in das Angeſicht ſpringen / und der Staub ſeine Augen verblendet; Alſo ihm am meinſten ſchadet.

3590. Comödianten GOtt gefallen.

Pambon ein frommer Mönich ſahe eine Comödiantin ihr Perſon meiſterlich ſpielen / und beginnte darüber hertzlich zu weinen: auf Befragen / warumb er weinte? ſagte er: Zwey Dinge zwingen mir die Threnen aus den Augen: I. Daß ſich dieſes Weib vorſetzlich in die Hölle ſtürtzet. II. Daß ich mich ſo ernſtlich nicht bemühe dem Himmels-König zu gefallen; als ſie dem gemeinen Pövel zu behagen ſuchet.

3591. Höllen-Feuer.

Ein Koch in einem Cloſter weinte allezeit für dem Feuer / ſagend: Ich erinnere mich allezeit hierbey deß hölliſchen Feuers / welches die beharrlichen Sünder unaufhörlich brennen wird.

3592. Böſe Geſellſchafft.

Man fliehet die mit Peſtilentz und mit anſteckenden Kranckheiten behafft / damit man von ihnen nicht vergifftet werde: Warumb fliehet man nicht auch böſe Geſellſchafft / welcher Wort und Wercke die Seelen vergifften / und ſie mit der Laſterſeuche gefährlichſt anſtecken.

3593. Hofleben.

Das Hofleben iſt der Füchſe Paradeiß/der Reichen Fegfeuer / der Armen Hölle / und die Hofſchrantzen wollen für nichts weniger angeſehen ſeyn / als für das/ was ſie warhafftig ſind.

3594. Gaſtmahl.

Es bate einer ſeinen Freund zu Gaſt / jedoch könne er ihm mehr nicht auffſetzen als Fliegen / und Ameiſſen: das waren junge Vögel und Kanninichen/ welche wie die Ameiſſen die Erden durchgraben. Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.

3595. Sündenfall.

Wann ein lahmer Menſch der nicht arbeiten kan/ auf dem Meer / durch einen Schiffbruch / alle ſeine Güter verlohren hat / ſo muß er darben oder betteln: Nun haben wir durch den Sündenfall alles unſer Vermögen verlohren / und ſind nun gezwungen/ mit dem König Joſaphat zu ſagen: HERR/ wir wiſſen nicht was wir thun ſollen. Das iſt uns noch übrig / daß wir unſere Augen zu dir aufheben und beten ꝛc. 2. Chron. 20.

3596. Tugend.

Von der Geſundheit und gleichſtändigen Wolweſen aller Glieder deß Leibes / entſtehet die Schönheit/ eine Gabe GOTTES die von allen verwundert und geehret wird: Alſo kommet die Tugend von einem wol regulirten Leben/ welche von GOTT und Menſchen / ja den Feinden ſelbſten geliebet und hoch geachtet wird.

3597. Weiber Boßheit.

Die böſen Weiber ſind ärger als die Hölle / und der Satan. Dann dieſe plaget nur die böſen

Männer/

Männer/die Weiber aber quälen auch die Frommen.

3598. Falſch allegiren.

Ein Weber ſagte zu ſeinem Pfarrer / daß er einen Spruch unrecht angezogen / und daß er in bemelten Capitel nicht zu finden. Darauf ſprach der Pfarrer: **Mein Nar reiſſt dir nie kein Faden ab.**

3599. Fürſten Gunſt:Neid.

Von einem hochbegünſtigen aber untüchtigen Edelmann ſagte einer : Es geſchihet ihm wie meines Weibes kleinen Hündlein/ welches wider einen groſſen Hund bellen darff/ wann es ſeiner Frauen in dem Arm ſitzet. Das iſt aber den Hunden eingeſchaffen/ daß keiner einen andern in ſeinem Hauſe dulten wil.

3600. Afftterrede.

Als Käiſer Friederich geſagt worden / daß ihm etliche übel nachgeredet / bewegte er ſich nichts darüber/ ſondern antwortete : **Fürſten und vorneßme Leute ſind wie ein Ziel/darnach gifftige Zungen ihre Pfeile ſchieſſen / ſie ſind gleich den hoßen Thürnen / die der Donner leichter belanget/als die geringen Bauren Häußlein im Thal:doch ſagt er ferners: Es wird noch wol mit uns verfahren/ wann es bey den Worten verbleibt.**

3601. Eitelkeit.

Die Eitelkeit iſt ein übergülter Galgen / und die Wolluſt der Strick/ daran die Tugend gehenckt wird/ wann ſonderlich der Geld-und Ehrgeitz/als die Hände deß Henckers darzu gebraucht werden.

3602. Hertzens Uhr.

Deß Menſchen Gemüt ſoll gleich ſeyn einer Uhr/

deren Mund der Zeiger/ das Hertz das Schlagwerck/ und alſo ſollen ſich alle Stunde nach dem Himmel und der Sonne der Gerechtigkeit richten.

3603. Uneinigkeit.

Von den Teutſchen Fürſten und ihrer Macht ſagte Baſſa Abraham/ daß ſolche gleiche einer Schlange mit vielen Häuptern/ deren ein jedes ein beſondres Loch ſuchte: Sein Käiſer aber ſey gleich einer Schlange/ die ein Haupt und viel Schwäntze habe/ die demſelbigen allein folgten.

3604. Uneinigkeit der Chriſten.

Als dem Mahomet von der Chriſten Macht geſagt wurde/ erzehlet er die Fabel von den Hunden und Wölffen/ welche ſich mit groſſen Hauffen wider beſagte Schaf-Feinde verſamblet/ darüber die Wölffe zwar erſchrocken/ ſich aber doch wenig gefürchtet/ als ſie verſtanden/ wie ein jeder ein beſondere Farbe/ und einen andern Sinn und Geberden hätte/ daß ſie ſich für der geſambten Macht nicht zu beſorgen/ einen jeden abſonderlich aber nicht zu fürchten hätten.

3605. Druckerey.

Die Druckerey iſt gleich einer Mühle/ nach dem man gutes oder böſes Getreid (Schrifften) auffſchüttet/ nach dem iſt auch das Meel.

3606. Wortſtreit.

Die Wort ſind wie die Goldſtucke oder Dupplonen; wann ſie nur umb eine Gran zu leicht/ oder nur einen Buchſtaben zu wenig haben/ kan man ſie noch wol für gültig halten: Alſo entſchuldigte ein Gelehrter ſeinen Fehler und ſagte darbey/ daß die Schrifft Strittigkeit ein Kennzeichen der menſchlichen Unbeſtändigkeit ſeye.

3607. Verachtung der Bücher.

Als ein Ungelehrter die Bücher verachtete / ſagte ein tapfrer Mann: Wie kan dem der Wein wolſchmecken / der keinen trinckt / und einen Eckel darfür hat.

3608. Geſpräche.

Das Geſpräch iſt wie ein Weichſelbaum / man greifft nach einer Weichſel / und ziehet zugleich viel derſelben herzu: Alſo fängt man von einer Sache an zu reden / und veranlaſſt dardurch ein langes Geſpräch. Eben dieſes Gleichniß gebrauchte einer / von einem landſüchtigen Fürſten.

3609. Rechtsſachen.

Die Rechtshändel führen ſind gleich den Spielern / welche ſo lang in Hoffnung zu gewinnen ſtehen / biß ſie alles verlohren; inzwiſchen ſind ſie blind ihren Nutzen zu ſehen / und taub gute Vermahnungen an zu hören.

3610. Gerechtigkeit.

Architas hat die Richter den Altärn verglichen / weil die Bedrangten und Betrübtẽ zu beeden Zuflucht zu nehmen pflegten / als zu einem Frey- und Schutzort / ſie für Gewalt zu ſchirmen. Ariſt. Rhet. l. 3.

3611. Ehre iſt gefährlich.

Die Ehre iſt gleich einem hohen Berge / welchen man ohne groſſe Mühe nicht erſteigen kan / und wann man auf der Spitzen ſtehet / ſo kan man aus ehrgeitzigem Schwindel geſchwinder herunter fallen / als herabgehen.

3612. Hofleben.

Das Hofleben iſt gleich einem Glückstopf / unter vielen leeren Zetteln / findet man zuweilen eine gute Gabe.

3613. Freundlichkeit.

Gleich wie die lieblichen Blümlein die Augen der Verübergehendẽ zu ihrer Betrachtung/gleichſam erfreulich einladen; als locket und reitzet auch die hertzbewegliche Freundlichkeit die Hertzen an ſich / da hingegen ein ödes Feld und ein Saurtopf von jederman verachtet wird.

3614. Faulgeſchwätz.

Käiſer Aurelius pflegte zu ſagen: er wolle lieber ein faules Aas riechen/als eine faule und thörichte Rede hören / welche ihm das Gemüth viel gefährlicher verunreinige / als der Geſtanck den Leib.

3615. Verwalter Laſter.

Batto ein Steurmärcker war von den Römern abgefallen/ und deßwegen nach Rom gebracht / und für den Käiſer Tyberium geſtellt / welcher ihn befraget: Warumb er ſo frevenlich abtrünnig worden? Darauf ſagte er unerſchrocken: Ihr Römer ſeyd ſchuld daran/ weil ihr zu euren Heerden und Schafen keine Hirten und Hunde / ſondern Wölffe/ſie zu verwahren/ſchicket: verſtehend die Tyranniſchen Verwalter.

3616. Bündniſſe.

In Bündniſſen muß das Band nicht zu lang ſeyn / dann man ſonſten ſolches zu längern / und viel damit zu faſſen groſſe Knöden machen muß / welche hernach in dem Gebrauch leichtlich reiſſen / und die entfernten nicht halten noch herzuziehen können. Es gehen offt die Bundrimen in der nähe entzwey / die am aller ſtärckſten halten ſolten.

3617. Fürſten Gnade.

Der iſt glückſelig / welcher der Fürſten Gnade wie eines

eines Brunnens gebrauchen kan; alſo daß er für vergangenen/gegenwärtigen und künfftigen Durſt trincket/ſo viel er nutzlich vertragen kan.

3618. Gnade GOttes.

Das natürliche Liecht leuchtet in dem Menſchen/ wie der Mond/es nimmet ab und zu/nach dem es den Gegenwurff hat: das Liecht der Gnade GOttes aber leuchtet wie die Sonne / welche allen Kräfften ihre Stralen mildiglich mittheilet.

3619. Weiber.

Die reichen Weiber ſind gleich den verguldten Pillulen/ſie ſind ſchön anzuſehen/wann man ſie aber zu ſich nimmet/ ſo purgieren ſie einem das Hirn / und machen ihrer mehr kranck als geſund.

3620. Kinderzucht.

Die Eltern welche nur für der Kinder Leib / und nicht auch für ihre Seele/ſorgen / ſind gleich dem unvernünfftigen Viehe/welches den Jungen mehr nicht/ als zu eſſen verſchaffet.

3621. Lügen.

Die Lügen ſind gleich den Schneepallen / je weiter man ſie fort waltzet/je gröſſer werden ſie/und zergehen doch endlich wie Waſſer.

3622. Junger Leute Raht.

M. Aurelius ſagte: Junger und verſtändiger Leute Raht iſt nicht zuverſchmähen; dann die Bienlein ihr ſüſſtes Honig aus den jungen und zarten Blümlein kochen / die alten / harten und ungeſchlachten Blätter geben eine ſchlechte Krafft.

3623. Kinderzucht.

Gleich wie man den Staub nicht aus dem Gewand bringt / ohne den Steckenſchlag: Alſo kan man die

Boß-

Boßheit nicht aus den Knaben bringen/ ſonder die Ruthen.

3624. Königliche Gnade.

Wer von dem Himmel Königlicher Gnaden fället/ hat keinen ſichern Ort auf Erden: Der Gegenſchein in dem Spiegel verleurt ſich nicht ſo geſchwinde/ wann ſich der Leib davon wendet/ als die Hofgunſt/ wann ſich deß Fürſten Liebe abwendet.

3625. Zwietracht: Einigkeit.

Es ſagte einer zu einem Schweitzer/ daß die Eydsgenoßſchafften mit einander ſo ſtrittig / daß vermutlich ihre Regierung nicht lang werde beſtehen können. Hierauf ſagte der Schweitzer: Ich und mein Weib ſind offt zu unfrieden ; wann aber ein frembdes Schwein in unſren Garten kommet/ lauffen wir beede zu/ ſolches wieder auszujagen.

3626. Glück und Unglück.

Wann die Juden ein Haus gantz weiſſen laſſen/ ſo muß ein ſchwartzes Flecklein daran bleiben / zu bedeuten / daß kein Glück ohne Unglück / und keine Freude ohne Leide ſeye.

3627. Kriegswolcke.

Ein Jeſuit begehrte an den Pabſt Gregorium XIII. er ſolte die Guiſiſche Ligam beſtättigen: darauf antwortete der Cardinal Eſte: **Die Wolcke iſt viel zu tunckel / und kan ich nicht dardurch ſehen ; will auch kein Feuer anzünden / daß ich hernach nicht wieder leſchen kan.** Metran. p. 1. f. 128.

3628. Soldaten: Stoltz.

Ein Obriſter ſahe / daß ſeine Befehlshaber gute Beuten gemacht/ und ſich prächtig kleideten / welches

ihm

ihm die gemeinẽ Soldaten zu Gemüte führten/denen gabe er die Antwort: Laſſt ſie prangen und prachten/ Das iſt der Speck auf der Fallen/ damit man ſolche Mäuſe fängt; ſie gehen forne an/ wann ihr zu rucke ſtehet/ und dauret ihre Hoffart von der Veſper biß die Hüner auffliegen.

3629. Zorn.

Wie der Rauch die Augen vertuncklet/ alſo verfinſtert der Zorn den Verſtand. Ariſtot. Und ob zwar der Glantz der Warheit die Augen beleuchten will/ ſo vertheidigt man doch den Jrthum/ und will ſeine Blindheit und Blödigkeit nicht erkennen.

3630. Gewonheit.

Wer ſich der verjährten Gewonheit widerſetzet/ iſt gleich dem/ welcher ſich gegen einen Tyrannen empört/ wann er nicht einen groſſen Beyfall und hülffreiche Folge hat/ſo kommt er in Gefahr/oder wird darüber zu ſchanden. Dieſes Gleichniß gebrauchte einer von der ſtrittigen Rechtſchreibung/ und bliebe bey den alten Fehlern.

Die

Die VIII. Kunſtquelle
Deß
Gegenſatzes.

3631. GOTTES.

Johannes von Granata der Gottſelige Mönch / hat zu ſagen pflegen: Alles iſt nichts ohne GOtt: dann was hilfft es doch den Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / und leidet ſchaden an ſeiner Seele?

3632. Wiſſenſchafft einbilden.

Wann ich wüſſte / was du nicht weiſt / ſagte einer zu einem jungen Einbilder / ſo würde ich der Gelehrtſte in der Welt ſeyn.

3633. Gelt.

Das Gelt iſt zwar hart / doch lindert es alle Schmertzen / und iſt ein Heilpflaſter / welches die Felſen-harten Hertzen erweichen kan.

3634. Rahtſchläge der Jüngern.

Als ein Jüngling einen guten Rahtſchlag zur Unzeit fürbrachte / ſagte ein alter Rahtsherr: Die frühzeitigen Früchte haben einen beſondern Geſchmack / bevor ſie reiff werden.

3635. Willen ohne Wercke.

Der Wille ohne Wercke iſt ein Traum ohne Erfolgung.

3636. Rote Naſen.

Ein Liebhaber deß Weins hatte ſeine Naſen / von

langer Zeit / mit Purpurfarb bemahlet / und als ihm einer verſprache / gegen einem Stuck Geltes die rote Farbe an ſeiner Naſen zu vertreiben / ſagte er : Es hat mich viel gekoſtet / daß meine Naſe dieſe Farbe bekommen / wie ſolte ich nun wieder Gelt geben / daß ſie bleich werde ? Jch will ſie behalten / wie ſie iſt.

3637. Gelehrte : Ungelehrte.

Wer bey den Ungelehrten für gelehrt will angeſehen werden / der wird bey den Gelehrten für ungelehrt gehalten.

3638. Tapfferkeit.

Als Pelopidas der Griechen Feldherꝛ von ſeiner Mutter erinnert wurde / ſein Leben zu beobachten / hat er großmütig geſagt : Andre mögen ihres Lebens ſchonen / Mir aber gebührt mein Leben für mein Vatterland ritterlich zu wagen / und den gemeinen Nutzen mit meinem Schaden zu ſuchen. Marcellin.

3639. Regieren iſt ſchwer.

Chryſippus wurde zu der Regimentsſtelle befordert / und wolte ſolche nicht annehmen / ſagend : Regiere ich übel / ſo werde ich die Götter zu Feinden haben : Regiere ich wol / ſo werden die Menſchen eine Todfeindſchafft auf mich werffen.

3640. Wolthätigkeit.

Wann man den Zucker nicht mit gutem Hertzen giebt / ſo wird er zu Wermuth.

3641. Deßgleichen.

Die Roſe hat eine Deutung der Danckbarkeit / weil ſie auch die Keſer / welche ſie verderben / zu ernehren pfleget.

3642. Deßgleichen.

Man ſoll die Wolthat blind erweiſen und ſe-

hend

ſend empfahen. Ja ſolche iſt gleich den guldenen Feſſeln/damit man die Liebeignen bindet / und ſie führet wo man hin will.

3643. Sinne oder Meinungen Vielheit.

Man ſagt viel Köpfe/viel Sinne: Es lehret aber die Erfahrung / daß mehr Sinne oder Meinungen/ als Köpfe ſind/in dem ihrer viel andrer Meinung ſitzend/andrer ſtehend ſind.

3644. Tod: Leben.

Der Tod iſt nicht für böß zu halten / wann ein gutes Leben vorhergegangen: Wer aber übel lebt/ wird ſchwerlich wol ſterben.

3645. Wolthun: wolreden.

Beſſer iſt wolthun/als wolreden. Cato.

3646. Freundſchafft: Feindſchafft.

Die Feindſchafft ſoll ſterblich / die Freundſchafft aber unſterblich seyn.

3647. Lob.

Es iſt nichts löblicher als verdientes Lob beſcheidenlich fliehen / und zubetrachten / daß wir alles von GOtt empfangen/und uns ſolcher Gaben auf keine weiſe rühmen können.

3648. Augen.

Weil die meinſten Sünden durch Augenluſt begangen werden/iſt billich / daß wir auch unſre Sünden hertzlich beweinen / und aus dem Werckzeug der Schulde einẽ Werckzeug d' Reue und verlangter Hulde machen.

3649. Ambtleute.

Wann der Fürſt ein Ambt verkaufft / ſo iſt ſich nicht zu wundern/wann der Kauffer Recht und Gunſt auf dem Marck feil hat. Ambt ohne Söld macht Diebe/welche zu der Bauren Geld den Schlüſſel haben.

3650.

3640. Weiber.

Es ſagte einer: die Weiber ſeyen keine Menſchen/ ſondern SchutzEngel/ und zwar gute und böſe: Der ander wiedrſprache ſolches/ ſagend: Sie ſind böſe Geiſter/ welche ſich in Engel deß Liechtes verſtellen können.

3641. Bauen.

Wer ſeyn Haus mit unrechten Gut bauet/ der Armen Schweiß für Kalck/ und der Wittibe Threnen für Tünich gebrauchet/ der ſamlet ihm Steine zum Grab/ und ziehet ſeinen Erben einen Laſt auf den Hals/ der ſie überfallen oder vertreiben wird.

3642. Dienſte.

Es iſt nichts wolfeilers und gemeiners/ als Dienſt erbieten/und nichts theurers und ſeltners/ als Dienſte leiſten.

3643. Geſchencke.

Die guldnen Ketten binden härter/als die eiſernen/ und man hat ſie auch lieber/als die Filtzität/ wie jener die Kargheit nennt.

3644. Hofgunſt.

Wer ſich wol wärmen will/ſehe/ daß er nicht gar zu nahe zum Feuer komme/ſonſten wird er ſich verbrennen/ oder doch viel Rauchs in ſich freſſen müſſen. Guevarra.

3645. Hutabziehen.

Es ſagte einer zu ſeinem Nachbaren: Ihr müſſt ein ſtoltzer Geſell ſeyn/ daß ihr den Hut für mir nicht abnehmet: Und ihr/verſetzte der Nachbar/müſſt noch ſtöltzer ſeyn/daß ihr begehrt/ man ſoll für euch abziehẽ.

3646. Kleider.

Als Rudolphus nachmals der I. dieſes Namens

Römiſchen Käiſer von Ottocaro dem König in Böheim deſſen Hofmeiſter er eine Zeit geweſen/ Lehen empfahen ſolte/ und in einem grauen Kleid nach Hofe kame/ ſagte man ihm/ er ſolte für dem König ſo ſchlecht nicht aufziehen: Er aber antwortete: Der König hat dieſes meines grauen Kleides offt gelacht/ nun wird mein Kleid ſeiner wider lachen/ und er vielmehr auf mich/ als mein Kleid ſehen.

3647. Bittlicher Befehl.

Als Cæſar dem Arioviſto oder dem König Ehrenveſt entbieten laſſen/ er ſolte zu ihm kommen/ hat er geantwortet: Wann er deß Cæſaris bedörffe/ ſo wolte er kommen; Weil aber der Cæſar ſeiner von thun habe/ ſo ſoll er zu ihm kommen. Cæſar l. 1. de bello Gallico.

3648. Ehre.

Der die Ehre verdienet/ hat ſie nicht/ der ſie hat/ verdient ſie nicht/ und wo keine Ehre iſt/ muß man Geld in die Lucke ſtellen.

3649. Einbilder.

Die jenigen können übel fortkommen/ welche bey den Fürſten Hof zu kurtz und in den Stätten zu lang ſind. Welcher ſeinen Ehrenſtand nicht beſcheidenlich gebrauchet/ der macht ſich ſolches unwürdig und verächtlich.

3650. Verzug der Hülffe.

Käiſer Ferdinandus I. hat durch Hieronymum Balbum bey dem Pabſt Adriano, eilende Hülffe/ wider den Türcken bitten laſſen: Der Pabſt verzögerte die Antwort und muſſte deßwegen von Balbo hören: Fabius Maximus beygenambt Cunctator, hat mit

Verzug

Verzug das Römiſche Reich erhalten / E. Heiligkeit werden es mit Verzug verderben/und zu Grunde ſincken laſſen.

3651. Wolluſt.

Kurtz vergängliche Luſt bringt lang behärꝛliche und wol ewige Reue/daß es heiſt: Eine wolluſtige Jugend verurſacht ein unluſtiges Alter.

3652. Woltthaten.

Wolthaten ſchreibt man in den Staub ; die Beleidigung in Stein und Marmol. Verdienſte bringt federleichte Gnade:das Verſehen oder die Fehler bleyſchwere Ungnade.

3653. Wucher.

Der Wucher verwandelt die Natur deß Geldes/ welches Gott unfruchtbar erſchaffen/ daß es auswachſen / und ſich wider die Natur vermehren muß. Die Renten und Wucher lauffen / wann die Wucherer ſchlaffen.

3654. Zorn.

Es iſt beſſer ein kleiner Zorn / als eine groſſe Schande / dann der Zornige hat ſeine Sinne / biß auf fünff: die Hände ſind ihm an die Zunge gebunden.

3655. Frombkeit.

Jederman will für den gehalten werden / der er nicht iſt. Jeder will für beſſer gehalten werden/als er iſt / und keiner iſt ſo böß / daß er allen Schein der Frommkeit fliehen ſolte.

3656. Frombkeit.

Als man einen einfältigen Geſellen fromb nennte/ ſagte er: Nicht ein Meid fromb/in meiner Heumat gehet es den Schälcken wol.

3657. Liſtigkeit: rohte Bärte.

Es vexierte einer einen Rohtbart/daß er Fuchſen Art ſeye: Ja / antwortet er: aber die Füchſe mit den ſchwartzen Bälgen ſind die liſtigſten und ſchädlichſten.

3658. Geſchwindigkeit: Rahtſchläge.

Im Beywesen Käiſer Karls deß V. wurde man zur Rede / deß Cæſaris Geſchwindigkeit / und Fabii Verzug / dazu ſagte höchſtſeliger Käiſer: Der Verzug iſt die Seele der Rahtſchläge/und die Geſchwindigkeit der Leib ſelber Vollziehung: beedes aber die quinte eſſentia eines verſtändigen Fürſtens: Alſo erfordert der Rahtſchlag einen reiffen Verſtand / und die Vollziehung eine anſtändige Begebenheit, Saſovin. f. 44. del Carlo V.

3659. Italia: Hiſpania.

Von Italia ſagte hochermeldter Käiſer / daß es einen Sporn von nöhten habe: Hiſpanien aber eines Zaums: Jenes iſt begierig zu ſeiner Dienſtbarkeit/ dieſes zu der verlangten Freyheit. Idem.

3660. Almoſen.

Die Frommen und Freygebigen werden mit Geben reich / und die Böſen und Geitzigen werden mit Sparen arm und Bettler. Gib weil du lebſt/dann der Todten Wucher iſt in dem Himmel verbotten.

3661. Geitz.

Der Geitzige ſuchet den Himmel in dem Koht: Er macht ihm die Gefahr zum Himmel ſauer / und hat keinen Nutzen darvon. Der Geitz iſt der Hofart Poßler. Ein Geitziger nimbt den Segen Eſau / und läſſt den Frommen den Segen Jacobs.

3662.

3662. Geſchencke.

Jener Schultheiß ſchriebe an ſeine Thür: Gebt/ſo wird euch gegeben. Dieſes deutete er alſo:

gebt	Ehre/ Geſchenck/ ein gutes Wort/	ſo wird euch gegeben	Ehre. Geſchenck od Beförderung Gutes Wort.

3663. Glauben: Wort: Verſprechen.

Jener ſagte/ der beſte Glaub haffte auf ſichbaren Worten. Er wolte ſagen: wann man das Verſprechen hält/und die Wort mit Wercken erweiſet; ſonſten reitet man auf dem Krebs nach Glücksburg/ und kombt nimmermehr alldar an.

3664. Heuchler.

Der Mund deß Heuchlers heget Roſen/und ſein Hertz die ſpitzigſten Dörner? die ſüßmündigen Worte ſind mit heimlicher Galle durchbittert.

3665. Reden: Schreiben.

Man ſagt zwar das Wort/welches aus dem Munde gehet/ſeye lebendig/und die Schrifft ſeye tod: Aber gefehlt: das lebendige Wort vergehet und ſtirbt gleichſam in der Geburt; das geſchriebne aber bleibet unſterblich:

Sit vox viva, licet *verbum*, vox mortua ſcriptum;
Scripta diu vivunt, non ita *verba* diu.

3666. Tugenden: Laſter.

Vier fromme Mütter zeugen vier böſe Töchter/ als: den Reichthumb den Stoltz/ die Warheit den Haß/ die Sicherheit die Gefahr/ die Vertreulichkeit die Verachtung.

3667. Glück: Recht.

Das Recht iſt der Wachenden/ das Glück der

Schlaffenden: zu weilen aber verfehlet es beeder: doch iſt das Glück eine Jungfrau/ welcher der Jugend günſtiger iſt/ als alten Leuten/ und beluſtiget ſich auch offt mit Narren.

3668. Gemeine } Seltene } Sachen.

Der Seltenen Sachen können wir entrahten/ der Gemeinen Sachen keines weges: die Sonne/ die Elementa, Korn/ Wein/ Brod/ iſt zu unſrem Leben nohtwendig/ die Perlen/ Edelſteine ſind uns nicht nohtwendig. Je ſeltner Sache/ je weniger iſt ſie nutzlich und nohtwendig.

3669. Glauben.

Die Diamant ſind ſchetzbarer/ als die Kieſſelſteine: In Glaubensſachen aber ſind die gemeinen Lehren Diamanten/ die ſeltenen Grillen undienſtliche Steine.

3670. Vergnüglichkeit.

Ich habe alles/ ſagte N. und habe nichts. Es mangelt mir nichts/ und ich habe nichts überflüſſiges/ und laß ich mir viel nicht zu viel gefallen.

3671. Loben: Schänden.

Noch die mich loben/ noch die mich ſchänden/ werden mich/ ſagt Gregorius Nazianz. verändern kōnen: Ja/ wañ mich meine Lobſprecher ſolten beſſern und frömmer machen können/ wolte ich ihre Mühe gerne bezahlen. Der mich ſchändet/ ſaget die Unwarheit/ und ſchändet ſich alſo ſelbſten; oder er ſaget die Warheit/ und erinnert mich meiner Fehler/ daß ich Urſach habe/ mich/ und nicht ihn anzuklagen/ und fürſichtiger zu verfahren. Orat. 3. de pace.

3672. Sprach verderben.

Vor Zeiten haben ſich die Teutſchen bemühet/ durch

Krieg

Krieg und Sieg ihre Sprache in frembden Ländern bekannt zu machen; nun mehr aber wenden ſie allen Fleiß an/daß ſie die frembden Sprachen mit der ihrigen vermiſchen/und geſtehen ſtillſchweigend/daß auch die Teutſche libertät (wie ſie die Freyheit nennen/) ihren Abſchied genommen.

3673. Fiſchdieb.

Hertzog Friederich zu Würtenberg ſahe einen Hofſchrantzen/ einen groſſen Fiſch unter ſeinen Mantel ſtecken/daß ihm deſſelben Schwantz unter dem Mantel für gienge: deßwegen ſagte ihm der Fürſt: Hörſt du Geſell! **trage einen längern Mantel/ oder ſtihle einen kleinern Fiſch.**

3674. Trunckenheit.

Es ſagte einer ſeinen in der Trunckenheit begangenen Fehler zu entſchuldigen: **Wer iſt klug wañ er voll iſt?** Der ander antwortete: **Wer klug iſt/ der ſaufft ſich nicht voll.**

3675. Heuraten.

Es wurde ein weiſer Mann gefragt: Ob beſſer ſeye/ eine Tochter an einen armen tugendhafften Geſellen zu verehlichen/ oder ob man ſie lieber einen reichen Gecken geben ſolle? Darauf ſagte er: Jch will lieber einen Mann haben der Gelt bedarff und erwerben kan/ als einen Reichen der das Gelt nicht wol gebrauchen und verderben wird.

3676. Wolluſt.

Die Wolluſt erfreuet niemals ohne betrüben/ beluſtig niemals ohne Nachtheil deß Gewiſſens/ verſchwindet niemals ohne Hinterlaſſung der Reue/ und von ſolchen viehiſchen Menſchen ſagt der Pſalmiſt: daß man **ihnen Zaum und Gebiß müſſe in**

das Maul legen/ wann ſie nicht zu GOTT wollen.

3677. Spielen.

Ein Spieler ſagte/ daß er ihm keines weges wünſche allezeit zu gewinnen/ dann ſonſten wurde niemand mit ihm ſpielen wollen: Er verlange aber auch nicht allezeit zu verſpielen; dann ſonſten wolte er mit niemand ſpielen/ und ſeine Kurtzweil ſo hoch nicht kauffen.

3678. Hoffen.

Deß Menſchen gröſte Freude beſtehet in der Hoffnung/ gleichwie der Schachſpieler/ Mahler/ und Jäger ihren Luſt nicht in dem Gewinn/ nach vollendem Gemähl/ oder in dem Gefänge; ſondern in der Arbeit ſelbſten finden.

3679. Geſundheit.

Käiſer Friederich der III. bekame dẽ Kaltenbrand an einem Schenckel/daß er ſolchen/das Leben zu friſten/ abnehmen laſſen muſſte/ſagend: **Ein geſunder Bauer iſt glückſeliger/ als ein krancker Käiſer.**

3680. Freundſchafft: Feindſchafft.

P. Rutilius wolte in ſeines Freundes Bitte nicht willigen/darauf ſagte er: Was iſt mir deine Freundſchafft nutz/weil du nicht thun wilſt/ was ich begehre? Hierwider ſagte Rutilius: Was iſt mir deine Freundſchafft nutz/ wann ſie mich verbinden ſoll/ unrecht zu thun?

3681. Faulheit.

Ein Müſſiggänger ſagte: Ich habe meinen Bauch alſo gewähnet/ daß er ſänffter drey Tage Hunger leiden kan; als daß ich einen Tag mit eignen Händen ſolte arbeiten.

3682. Tyranney: Fahrläſſigkeit.

Es iſt ein Elend unter einem ſolchen König leben/ der alles nach dem ſchärffſten Recht beurtheilt/ und nicht nachgeben kan; noch elender aber iſt es/ unter einem ſolchen Herrn wohnen/welcher alles gehen läſſet/ wie es gehet/ und der gar kein Ubel ſtraffet noch keine löbliche That belohnet.

3683. Gedult: Schmertzen.

Ein Krancker wünſchte/ daß ihm GOTT die Schmertzen **mindern** und die Gedult **mehren** ſolte.

3684. Reichthum.

Die Reichen/ welche ihnen keine Freude machen mit dem ungerechten Mammon/ haben mehrmals keinen gröſſern Feind/als ihren Reichthumb/ in dem ſie den Segen in einen Fluch wandeln/ und die Göttlichen Wolthaten zu mancherley Unthaten mißbrauchen.

3685. Weißheit.

Unter den Weiſen iſt der aller weiſte/ welcher vermeint/ daß er am aller wenigſten wiſſe. Der weiſe Mann bedencket ſich/wann man ihn von einer Sache fraget: der Thor aber wird erkannt/ wann man ihn unbefragt viel daher plaudern höret.

3686. Böſe Weiber.

Es ſagt Quevarra in Horolog. Princip. Es ſeye keine gröſſre Weißheit/ als wann der Mann ein böſſes Weib vertragen kan.

3687. Gelindigkeit: Geſtrengheit.

Alphonſus König in Arragonien war ſehr gelind gegen die Ubelthäter/ſagend: Ich will lieber viel durch meine Gelindigkeit und Güte erhaltẽ/als wenig durch zu ſcharffe Strengigkeit verderben.

3688. Sieg: Hunger.

Bevor Käiſer Rudolphus I. den Burgundern bey Biſantz eingefallen / und den Haubtleuten anſagen lieſſe/ſich zu den Streit fertig zu halten/antwortete einer von ihnen: Wo wollen wir die Lebensmittel hernehmen/wann wir den Sieg erhalten? Der Käiſer ſagte: Wann wir obſiegen/ſo haben wir deß Feindes Proviant zugebrauchen: Wann wir aber / als Biederleute/im Streit ſterben / haben wir deß Brods nicht mehr von nöhten.

3689. Warheit: Lügen

Fürſten und Herren wollen lieber mit der Unwarheit gerühmt/ als mit der Warheit beſtraffet werden. Guevar.

3690. Unverhofft.

Käiſer Ferdinand der I. ſagte vielmals:
Accidit in puncto, quod non ſperatur in anno.
Ein Augenblick verfüget offt/
was man ein gantzes Jahr nicht hofft.
Darwider ſagte einer ſeiner Rähte:
Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.
Kein Jahr bringt wiederumb zu rück/
was offt verleurt ein Augenblick.

3691. Rahtgeben.

Niemand hat ſo viel Eigenwitz / daß er ihm einen fremboden Raht nicht ſolte können zu nutz machen/ ſondern ſolchen für überflüſſig halten.

3692. Verſpielen.

Es hatte ein guter Geſell ſein Gelt verſpielt / und bate ſeinen Freund / er ſolte ihm auf Glauben ein dutzet Gülden geben / ſich wieder zuerholen.

Er

Er ſagte/daß er mit denen auf Glauben ſpielen ſolte/ die ihm das Geld abgenommen. Ja/ antwortete er: Sie wollen mir nicht credit geben: Wol verſetzte er: Warumb ſoll ich dir credit geben / der ich euer Unterpfand nicht in Handen habe/ wie ſie.

3693. Singen.

Ein blinder und ſchlechter Singer ſagte: Ich bin zu der Muſica gebohren; Ja/ ſagte ſein Freund / aber die Muſic iſt nicht für euch gebohren / weil ihr eine ſo unmuſicaliſche Stimme habt.

3694. Drucken laſſen.

Es ſchickte ein Einbilder ſeine Gedichte an einen Buchdrucker / mit Erbieten / daß er ihn ſolche wolte drucken laſſen/ wann er ihm/ wegen deß Gewinns / ſo er daran zu hoffen hätte / für jeden Bogen einen Ducaten zahlen würde: Der Buchdrucker ſchriebe ihm/ daß er erbietig ſeine Gedichte zu drucken / wann er ihm von jedem Bogen einen Ducaten Druckerlohn zahlen wolte; dann ſolche Schrifften wehrt wären / daß man ſie alſo verlege / daß es niemand finden könne.

3695. Geld: Ehre.

Ein alter Soldat erinnerte Käiſer Sigismund ſeiner Zuſage: Der Käiſer ſagte / daß ſein Begehren übermeſſig geweſen. Der Soldat antwortete: So hätt er es mögen abſchlagen / verſprechen aber mache Schuld/ und könne er ſein Wort ohne Nachtheil nicht zu rucke nehmen. Wann ich / verſetzte der Käiſer/ unter beeden eines wählen muß/ wil ich lieber mein Geld/ als meinen guten Namen/ vernachtheilt wiſſen/ und befahle ihn zu vergnügen.

3696. Freundlichkeit.

Landgraf Wilhelm pflegte zu ſagen: Käiſer Ferdinand

dinand I. hat mit freundlichen Briefen mehr ausgerichtet / als ſein H. / Bruder Carolus V. mit feindlichen Waffen nicht zu wegen bringẽ können.

3697. Geſchencke der Richter.

Ein Kläger hatte bey dem Richter ſeine Sache anzubringen und ſolcher gewinnlich zu zu werden / ſchenckte er demſelben einen Ochſen / der Beklagte hingegen eine Marterne Schauben. Als nun der Gerichtstag angeſetzet war / ſagte der Kläger ich hoffe mein Ochß ſoll brüllen: Nein ſagte der Beklagte man hat ihm das Maul mit einer Martern-Schauben geſtopfft.

3698. Ernſtlichkeit der Fürſten

Einem verſtändigen Fürſten ſtehet beſſer an / daß er mit Wenigen weine / als mit Vielen leichtſinnig lache. Guevarra.

3699. Vorſitz.

Wann man umb den Vorgang und Vorſitz ſtreitet / ſo pflegt man den gemeinen Nutzen hindan zu ſetzen.

3700. Aempter kauffen.

Wer ein Ampt kaufft / der muß die Gerechtigkeit verkauffen / dann er ſonſten ſo viel Geldes nicht verſchleudern würde. vid. Nov. 8.

3701. Fürſten Geſchencke.

Es begehrte einer eine Gnade von ſeinem Fürſten / und bate umb einen groſſen Becher: Der Fürſt verehrte ſolchen einem andern / und ſagte: **Du biſt würdig zu fordern / dieſer welcher nichts fordert / iſt würdig zu nehmen.**

3702. Hofkunſt.

Zu Hof iſt die nutzlichſte Kunſt / der Wolthaten danckbarlich gedencken / und deß Unrechts großmütig vergeſſen. 3703.

3703. König: Tyrann.

Der freywillige Gehorſam macht einen König: der nothdringliche Zwang und die Grauſamkeit einen Tyrannen: Alſo iſt der König / welcher ein gelinde Regierung führet/ wie GOTT über die Menſchen/ und der iſt ein Wüterich / der wie der Teuffel die Leute zu verderben plaget.

3704 Zeit.

Nichts iſt ſchwerer als die Zeit alſo auszumeſſen/ damit der Billigkeit keine Zeit ermangle gutes zu thun/ und der Seeligkeit keine Zeit übrig verbleibe böſes zu vollbringen.

3705. Geſetze GOTTES: deß Satans.

Gleichwie die Geſetze GOTTES der Natur gemäß ſind; alſo ſind die Geſetze deß Teuffels der Natur zu wider/und weil das Geſetz von Heiligung deß Sabaths aus der Natur nicht kan erlernet werden / hat GOTT die Urſache deſſelben ausdrücklich beygeſetzt.

3706. Wucherer: Verſchwender.

Es ſchendete einer die Wucherer / weil ſie ihr Geld in dem Schlaff mehrten / zu dem ſagte Käiſer Sigismund / und du minderſt dein Gütlein wachende / der Geitzige kan ſein Geld in der Noht finden / du aber wirſt es mit dem Bettelſtab vergeblich ſuchen.

3707. Neuer Adel.

Ein Neulich-Geadelter ſagte: Ich will lieber der erſte als der letzte in meinem Geſchlecht ſeyn / und lieber die Ehre erwerben/ als ererben.

3708 Kleidung.

Hertzog Wilhelm zu Sachſen / welcher 1491. in dem gelobten Land geweſen / ſahe einen von ſeinen Hofjunckern / in ſehr leichtfertiger Kleidung/ ſagend:

Lieber

Lieber gehe hin zum Schneider und laß dich auf meinen Unkoſten / aus dem beſten Tuch / erbar kleiden. Nein ſagte der Frevler / ich wil mein Kleid behalten nach meinem Wolgefallen: So wil ich dich / antwortete der Fürſt / meines Gefallens von Hofe ſchaffen / und hat alſo gleich fort gemüſſt. Choquier.

3709. Jungfrauſchänder.

Totilas der Gothen König / antwortete einem / der für einen Jungfrauſchänder bate: Du und der Ubelthäter müſſet gleiches Sinnes ſeyn / weil du verhindern wilſt / daß ſeine Ubelthat unbeſtrafft bleiben ſoll. Es muß aber ſolche Sünde oder das Gothiſche Königreiche zu Grunde gehen.

3710. Keuſchheit.

Käiſer Baſilius redete ſeinen Sohn alſo an: Lieber mit was für Hertzen wilſt du deine Unterthanen zu der Keuſchheit und andern Tugenden vermahnen / wann du ſelbſt der Hurerey und andern Laſtern unterworffen biſt? was ſie von dir ſträffliches ſehen / das kanſt du ihnen nicht verbieten / und ſie werden mehr auf dein Exempel / als auf deine Geſetze achtung haben.

3711. Uberwunden werden: den Feind verachten.

Nach Plauti Lehre ſoll man den Feind nicht verachten: Dann wann man ihn überwindet / ſo hat man keine Ehre davon / wann man aber überwunden wird / ſo iſt die Schande ſo viel gröſſer / hierauf ſagte ein Soldat: daß man den Feind verachte / ihn ſo viel leichter zu überwinden / und den Spiesgeſellen ein beſſeres Hertz zu machen: Mißlinge es aber / daß man von ihm über-

überwunden wird / ſo hat man es vielmehr dem Unglück / als der Ermanglung der Tapferkeit / beyzuſchreiben.

3712. Hofſchrantzen.

Die Hofſchrantzen ſolten ihren Herrn beſten Vermögens/zutragen/wie die Bienlein ihrem König: So nehmen und zwacken ſie ihn/ / wie und wo ſie können/ wie die unnützen Weſpen und Hummeln/deßwegen ſie dann mit Feuer und Schwert/wie die Zeitler das Meſſer und den Rauch gebrauchen/verfolget werden ſolln.

3713. Ewiges Leben.

Wann man betrachtet / wie es den Frommeu übel/ und den Böſen in dieſer Welte wol ergehet/ſo kan man kräfftiglich ſchlüſſen/daß noch ein andre Widergeltung und Belohnung folgen müſſte. Etliche von den Rabbinnen ſagen zwar / daß die Ubung der Tugend ihre Vergeltung und Belohnung mit ſich bringe / wie die Ubung der Laſter ihre Beſtraffung : Solcher Geſtalt aber ſolte die Beluſtigung eine Straffe / und die Arbeit zu einem Lohn werden.

3714. Pabſt: Cardinal.

Zu zeiten der Päbſtiſchen Wahl 1648. hatte der Cardinal Sacchetti ſo viel Stimmen / daß bereit der Ruff erſchollen:er ſeye Pabſt worden;wider Verhoffen aber iſt die Wahl für den Pamphilium, nachgehends genannt Innocentium X. ausgeſchlagen / alſo daß man von ihm geſagt : Er ſeye als ein Pabſt in das Conclave gegangen/ und als ein Cardinal wider heraus gekommen.

3715. Eignes Geld.

Es ſahe einer ſeines Nachbarn Unterthanen einen groſſen Bau auffführen/und ſparte nichts daran/

als

als den Verſtand. Zu dieſem ſagte einer: Ich habe viel eigne Unterthanen / und traue mir nicht alſo zu bauen. Sehet zu / was ihr anfangt. Der Bauherr antwortete: Habt ihr eigne Unterthanen / ſo hab ich eignes Geld.

3716. Borgen.

Einer wolte bey N. Geld entlehnen / das zehlte ihm der andre mit vielen böſen Scheltworten / deßwegen ſagte er: Ich bedarff eures Geldes und nicht eurer böſen Wort / kan ich eines nicht ohne das andre haben / ſo behaltet beedes beyſammen.

3717. Hofgebrauch.

Wer einen gnädigen Herrn hat / der hat gemeiniglich ein ungnädiges Hofgeſind / welches die Hand küſſet / die das Hertz gerne wolt abgehauen ſehen.

3718. Hochmut.

Wann der Hochmut aufgehet / ſo gehet das Glück unter.

3719. Glaubens Unbeſtändigkeit.

Deß Königes Theodorici Diaconus wolte groſſe Gunſt bey ſeinem Könige erjagen / und tratt von der rechten Religion zu der Arianiſchen Sect. Dieſen ließ der König tödten / ſprechend: derſelbe würde ihm nicht Glauben halten / welcher Gott nicht treu iſt.

3720. Kaufmannſchafft.

Es iſt eine nachtheilige Handelſchafft / wann man das überflüſſige in das Land bringet / und das nohtwendige daraus führet. In der H. Schrifft iſt ſcortari und negociari ein Wort: Dann wann man verkaufft / wie man wil / ſo iſt der Kauffer Richter und Partey / und ſihet nur auf ſeinen Gewinn / wie ein Geldgierige Metze: wer aber niemand überſetzet / der gibt ein Almoſen. Gregor. in mor.

Die

Die IX. Kunſtquelle
Der
Fragen und Antwort.

3721. Liebes Wagen.

ES hat Philippus König in Macedonien das Oraculum gefragt: wie er zu hohen Alter gelangen möge? Darauf folgte die Antwort: Vita Quadrigas: Meide die Wägen: darauf hat der König alle Wägen verbieten laſſen/ iſt aber von deß Pauſaniæ Schwert/ in welchem ein Wagen gegraben geweſen/ getödet worden. (Valer. Maxim. l. c. 8) Dieſes läſſet ſich füglich ſagen von dem Wagen Veneris, welcher von vier Schwanen/ nach der Poeten Bericht gezogen worden/ und bedeuten/ die **Füllerey/ böſe Geſellſchafft/ weiche Kleider/** und den **Müſſiggang.**

3722. Spanier in Kleidung.

Es wurde gefragt: warumb die Weiber in Hiſpanien gantz verhüllt daherzugehen pflegen? Darauf ſagte einer: Die guten Trachten und niedlichen Bißlein ſoll man billich verdecken/ damit andere/ denen ſie nicht gebühren/ keinen Luſt darzu bekommen. **Kan zu der Gleichnis gezogen werden.**

3723. Bitte gewären.

Es fragte einer nach der Kunſt/ daß man ihm ſeiner Bitte gewähren müſſe? Der andre gabe ihm den Raht/ er ſolte bitten/ daß man ihm nichts ſchencke/ oder

das ſeine nehme / ſo werde er allezeit bittſelig ſeyn.

3724. Reich werden.

Ein andrer fragte: wie man reich werden könne? Antw. Haſt du Gelt / ſo behalt es; haſt du keines / ſo laß dich nicht darnach gelüſten.

3725. Jungfrauen alſobald erlangen.

Auf Befragen wie ſolches werckſtellig zu machen? folgte die Antwort: Gehe nahe zu ihr / ſo wirſt du ſie erlangen.

3726. Kleider zerreiſſen.

Wie ſoll man es machen / daß kein Kleid zerreiſſt? Antwort: Zerreiß es vor / ſo wird es von ſich nicht zerreiſſen.

3727. Kinder tragen.

Wie können die Weiber / welche nie ſchwanger geweſen Kinder tragen und haben? Wann man ihnen ſolche ſchencket.

3728. Mahlerey.

Was iſt für eine Sprache / welche alle Völcker verſtehen? Antw. Die Mahlerey / welcher Gleichheit / alle die Augen haben / leichtlich zu Sinne bringen können.

3729. Weiberſchmuck.

Phocionis Eheweib wurde gefragt: warumb ſie ſich nicht gleich andern Weibern / ſchmucke? darauf ſie geantwortet: Mein Schmuck iſt meines Mannes Tugend / der nun zwantzig mal für ſein Vatterland geſtritten hat. Sabell.

3730. Gehörnten Thiere Zähne.

Es fragt ſich: warumb die Thiere / welche Hörner tragen / in dem obern Kienbacken keine Zähne haben? Antw. Die Materia oder der Hörner Safft (humor corneus à Phyſicis dictus) iſt an den Hörnern und

und Zähnen gleich: weil nun ſolcher durch das Haubt bricht/ muß er an den obern Zähnen ermanglen. Dieſes gebrauchte einer von einem Hanrey/ welcher klagte/ er hätte keine obere Zähne mehr.

3731. Zunge Gebrauch.

Ob die Zunge dem Menſchen gegeben/ daß er reden oder vielmehr ſchmecken ſoll? Antw. Wegen der Unterhaltung ſeines Weſens iſt ihm der Geſchmack gegeben/ und wegen Unterhaltung der Gemeine und andrer Menſchen/ iſt ihm die Rede gegeben: An jenem iſt ihm mehr/ als an dieſem gelegen; weil jedem ſein eignes Wolweſen mehr angehet als andrer.

3732. Menſchliche Schwachheit.

Was iſt gebrächlicher/ als das Glaß? Antw. Der Menſch: dann das Glas/ wann es nicht geſtoſſen/ oder verwahrloſt wird/ länge Zeit dauret: der Menſch aber muß nach wenig Jahren/ mit täglich geſchwächten Kräfften zu Grabe eilen.

3733. Bauchknechte.

Es wurde von dem gröſten Geſchlecht gefragt? da ſagte einer/ daß der Bauchknechte am aller meinſten/ welche ihrem Bauch/ als dem Bel/ täglich mehr Speiß und Tranck opferten/ als er verzehren könte.

3734. Demut.

Ein beſcheidner Mann wurde gefragt: warum er nicht nach Ehren trachte? Darauf antwortete er: Wer auf dem Boden oder der Erden bleibet/ fällt nicht hoch. Alſo iſt die Demut bey dem Geringen angenehm/ und bey den Reichen für rühmlich geachtet: doch iſt zu viel Demut ein ſchalckhaffter Hochmut.

3735. Weiber Namen.

Warumb verlieren die Weiber ihren Namen/

wann ſie ſich heuraten? Weil Adam auch der Eva ihren Namen gegeben / und ſie dardurch ihres Gehorſams erinnert / daher noch alle Weiber nach ihren Männern genennet werden. Hingegen ſagen die Weiber / daß der Männer Gehorſam verjährt ſeye / und habe Adam der Eva gefolgt / und ſo müſſe es anoch hergehen; ja alle Männer in der gantzen Welt / können nicht / was ein Weib kan / nemlich Kinder gebehren.

3736. Druckerey.

Die Druckerey iſt die rechte Gedächnißkunſt / der Vergeſſenheit Tod / und aller hohen Geiſter / welche zu lernen begierig ſind / ihre Freyſtadt.

3737. Eile.

Es fragte einer einen Schalck: ob er wüſte / was man am geſchwindſten und langſamſten thun ſoll? Er ſagte / ja: nemlich die Flöhe fangen / und die Läuſe tödten; langſam aber ſoll man ſeyn in Beurtheilung nicht genugſam erkundigter Sachen.

3738. Schalck.

Was iſt ein Schalck? Homo ſimplicis figuræ & duplicis nequitiæ. Einfältig von auſſen / neunfältig von innen.

3739. Aufſchneider.

Ein Aufſchneider wurde gefragt: mit wie vielen er ſich ſchlagen wolle? Nur mit einem ſagte er / wann er ein tapfrer Soldat iſt: Wann ihrer aber eine Gaſſen voll ſind / und keiner kein Hertz in dem Leibe hat / ſo will ich es lieber mit dieſen / als jenem wagen / dann ich bin ſo behertzt / daß ich mich für mir ſelbſten fürchte.

3640. Diener.

Es wurde ein Edelmann gefragt/wie er mit ſeinem eynfältigen Diener ſich betragen könte? Er antwortete: Es iſt beſſer einen Eſel treiben / als den Sack ſelbſt tragen.

3741. Ehrenämbter.

Es wurde einer gefragt: warumb doch hohe Ehrendienſte mehrmals den unwürdigſten gegeben würden? Der andre ſagte: Den ſchweren Laſt legt man billicher auf Eſel/als auf die verſtändigen Menſchen: welche aber nichts können / nennt man auch Arcadiſche Thiere.

3742. Fett werden.

Ein Hofmann fragte einen Medicum, was die Urſache ſeye / daß viel Menſchen/ welche guter Koſte genieſſen/nicht fett würden: Der Medicus antwortete: Eine Speiſe verderbt die andre / die Schwein bleiben bey einer Speiſe und werden fett.

3743. Freyheit.

Es fragte einer: wer die gröſte Freyheit habe? Der andre ſagte: die Mucke/ dann ſie ſetzt ſich hin / wo ſie will/und iſt ihr ein Fürſt und Bettler gleich viel.

3744. Krämer Elln.

Es kauffte einer ein Krämer Elln / und wurde gefragt: ob er dann keine Elln zu Hauſe habe? Er antwortete: Ja / aber weil er mit ſolcher Elln allezeit zu kurtz gekommen / wolle er es mit der Krämer Elln probieren/und andern darmit meſſen.

3745. Belohnung.

Als Hadrianus deß Kaiſer Karls Lehrmeiſter

fragte: warumb der Käiſer ſeine Bediente nicht beförderte? antwortete er: Ich muß ſie in der Hoffnung laſſen / und ſo lang werden ſie mir getreu verbleiben/ und ſich ſolcher Belohnung würdig machen/ wann ſie aber empfangen / was ſie hoffen/ ſo enden ſich beſorglich ihre getreue Dienſte. Sansovino.

3746. Furcht.

Es fragte ein Rittmeiſter ſeiner Reuter einen: warumb er ſein Pferd verkaufft? Er ſagte/ weil es ausreiſſe. Wol/ verſetzte der Rittmeiſter / hat man doch geſagt/ ihr habt es deßwegen gekaufft.

3747. Heuraten.

Thales wurde gefragt: zu welcher Zeit man ſich verheuraten ſoll? darauf ſagte er: In der Jugend iſt es zu frühe/ und im Alter zu ſpat.

3748. Gelehrt und Ungelehrt.

Es wurde Philippus Hertzog zu Burgund gefragt: was für ein Unterſcheid ſeye/ zwiſchen einem Gelehrten und Ungelehrten? darauf ſagte er: Der Unterſcheid / welcher zwiſchen dem Artzt und Krancken iſt.

3749. Selbſt Verrichtung.

Es wurde gefragt: wer eine Sache am beſten ausrichte? darauf ſagte einer: Der Graf Ego iſt in allen Geſchäfften am fleiſſigſten / und ſagen die Italianer nicht unrecht: Wer etwas will/ der gehe ſelbſten darnach: wer es nicht will der ſchicke einen andern.

3750. Geſetze.

Es wurde gefragt: warumb doch ſo wenig Leute den guten Geſetzen folgten? Antwort: GOTT hat die aller beſten Geſetze gegeben/ und man folget denſelben nicht

nicht/wie ſolte es dann die Obrigkeit beſſer haben / als GOTT.

3751. Geſchencke.

Wie kan man einem die Hände binden/ daß er beſſer ſchreiben kan/als ungebunden: Antw. Wan man ihm guldne Armbänder anleget.

3752. Politici.

Was iſt ein Politicus? Ein Mann der ſich in alle Sättel zu allen Leuten/und in alle Zeiten ſchicken kan/ der ein Fuchs und ein Haas iſt/lincks und rechts / wie ein Polniſcher Stiefel / der predigen kan / wann er gleich darauf nicht ſtudiert hat / der mahlen kan / ohne warhaffte Farben/der das Recht längern/ engern/ erklären / ſchattiren und alles zu ſeinem Nutzen ausziehren kan. Er muß ſeyn wie die Prieſter in dem Alten Teſtament/ der den unterſchiedlichen Ausſatz zu beurtheilen weiß. Kan er nun ſolche Kunſt geldfarb verſtellen / ſo bezaubert er den Einfältigen wider ſeinen Willen.

3753. Maſcarada.

Es wurde gefragt: wer die erſte Maſcarada gebracht: Antw. Der Teuffel in dem Paradiß / welcher ſich in die Schlange verſtellet/und den Adam betrogē.

3754. Lebens Verdienſt.

Als König Ludwig der II. dieſes Namens in der Kuchen einen Knaben den Braten wenden ſahe/ fragte er ihn: wie viel er verdiene? der Jung ſagte: So viel als der König verdient. Was/fragte der König ferners/verdient der König? Der Knab verſetzte: Koſt und Kleidung / und ein mehrers benutzt er nicht in dieſem Leben/ſo wenig/als ich.

3755. Thiere Regiment.

Welche geſtorbene Thiere regieren nach ihrem Tod in der Welte? Antw. Das Kalb wegen deß Perments/die Gans wegen der Federn/und das Bienlein/ wegen deß Waxes/ in Bekräfftigung der Urkunden.

3756. Der Hund.

Welches Thier iſt auf der Erden/im Waſſer und an dem Himmel zu finden? Antw. Der Hund auf der Erden/wann er geht; im Waſſer/wann er ſchwimmt/ und am himmliſchen Geſtirn bey Orione.

3757. Adler.

Warumb hat der Adler einen krummen Schnabel? Damit die Natur ſolchen Raubvogel etlicher maſſen wehre/und kan er mehr nicht als drey Eyer legen/ und von ſolchen nur eines ſchlieffen machen. Plin.

3758. Soldaten.

Es wurde gefragt: warumb die Soldaten gerne doll und voll wären? Hierauf ſagt das alte Sprichw.

Ein Landsknecht und ein Beckerſchwein/
die wollen wol gefüllet ſeyn:
dieweil ſie niemals wiſſen nicht/
wann man ſie würgt und niederſticht.

3759. Freyen.

Warumb freyt der Mann umb das Weib / und nicht das Weib umb den Mann? Antw. Weil der Mann ſucht was er anfänglich verlohren / nemlich ſein Rieb/und findet alſo ſeine Seitenfreundin: darvon ſagt die Räthſel:

Es ſind zwey und nicht zwey / dieweil ſie eines (Fleiſch)worden:
und wann ſie ſich entzweyt/heiſſt mans den ſchlimſten Orden.

3760.

3760. Einſamkeit.

Wann ſind die Gelehrten allein? Antw. Wann ſie bey ungelehrten Geſellen ſind. Darumb lieſet man/ daß ein Bauer einen Gelehrten gefragt: wie er ſo allein daher gehe? Ja/ hat er geantwortet. Nun bin ich allein/ weil du mir begegneſt / zu vor hatte ich gute Geſellſchafft an meinen tieffen Gedancken.

3761. Waſſer.

Welches iſt das nutzlichſte Waſſer? Antw. Der Harn / dann man lohnet den Artzt darvon / wann er ihn nur anſchauet.

3762. Ducaten.

Welchen Gewaffneten iſt ſchwerlich zu widerſtehen? Antw. Den Guldnen/oder Ducaten/ dann das Gold iſt die Sonne der Erden/welcher Glantz alle Winckel durchdringet.

3763. Arbeit.

Ariſtoteles wurde gefragt: wo die Muſæ oder freyē Künſte wohnten? Darauf hat er geantwortet: In den Gemütern der arbeitſamen Leute: daher auch dieſe Kunſtgöttinnen auf einem Berge dantzend gedichtet werden/ verſtehend/ daß die Verbindung aller Sachen ſchwer zu erlangen.

3764. Geſundheit.

Welcher Sachen wird man nicht überdrüſſig: Deß lieben Brods/ und der guten Geſundheit.

3765. Fackel.

Was bedeuten die Fackeln bey den Leichtbegängniſſen? Antw. Daß die Verſtorbnen/ als Kinder deß Liechts gewandelt haben / und daß ſie als Erben deß ewigen Liechtes abgeſchieden. Chryſoſt. hom. 4. in ep. ad Heb.

3766. Verdrüßliche Dinge.

Welches ſind die verdrüßlichſte Dinge in dieſer Welt? Antw.

Drey ſind beſchwerlich aller wegen/
das böſſe Weib/der Rauch und Regen:
Das vierte drucket überaus/
viel Kinder und kein Brod im Haus.

3767. Gemähl: Bildhauen.

Es wurde Michaël Angelus Bonarotus gefragt ob die Mahlerey oder Bildhauerey vortrefflicher? Darauf ſagte er: Wann das erhobene Corpus/ der Flächen vorzuziehen/wegen ſeiner Aehnlichkeit mit der Natur/ ſo iſt leichtlich zu erachten/ daß die Bildkunſt das Gemähl übertrifft.

3768. Himmel: Erde.

Wo iſt die Erde höher als der Himmel geweſen? Antw. Als Chriſtus leibhafftig/ über alle Himmel Himmel aufgefahren. Chryſ. hom. 5. in c. 2. ad Heb.

3769. Ehren: Hut abziehen.

Es wurde eine gefragt: Ob er nicht achte/ daß N. den Hut für ihm nicht abnehme? Er ſagte/ wann ich einen Krancken oder gebrechlichen Menſchen ſiehe/ſo habe ich Mitleiden mit ihm: Nun ſehe ich die Haubtkranckheit N. an ſeinen Stoltz/ und warumb ſolte ich mich darob erzörnen?

3770. Flax.

Was für ein Erdgewächs verbindet ein Land mit dem andern? Antw. Der Flax: Eines theils durch die Briefe und Bücher/ſo von fláchſern Lumpen gemacht werdē; anders theils durch die Segel der Kauffmansſchiffe.

3771. Müller.

Was gebe einen guten Schergen? Antwort: Deß Müllers

Müllers Hembd/welches alle Tage einen Dieb fängt/ und 4 Müller in der Karten gelten 14. Diebe: doch ſind die Redlichen nicht gemeinet.

3772. Krämertaxa.

Es fragte einer einen Krämer: Ob ſeine Wahren keinen Tax hätten/ wie Fleiſch und Brod? Er ſagte: ja/ unſre Taxa iſt/ daß ein jeder ſo theuer verkaufft/ als er kan/ und zu weiln mehr verliert als er gewinnt.

3773. Verſtand-Streit.

Ariſtoteles hat unter andern dieſe Frage: Warumb man auf die Ringer und Kämpfer/ welche ihre Stärcke deß Leibs erweiſen eine Belohnung ſetze/ und nicht mit deßgleichen auch die Verſtandübung ehre? Darauf antwortet er: Weil man keinen Richter finden würde/ welcher ihm ſolchen Obſieg nicht zueignen würde.

Qui velit ingenio cedere, nullus erit.

3774. Wenig reden.

Es pflegte einer in allen Geſellſchafften wenig Wort zu machen/ und auf Befragen: warumb er nit ſeinen Theil darzu gebe? ſagte er: Ich folge dem Gebot der Schrifft/ welche ſagt: Euer Wort ſeye: **Ja/ ja/** und **Nein/ nein.**

3775. Furcht.

Welches ſind die furchtſamſten Leute? Ant. Nach Hippocratis Meinung ſind es die Ignoranten und die ruchloſen Atheiſten, welche durch ihre Furcht ſtillſchweigend bekennen/ daß GOTT ein gerechter Richter ſeye/ welcher das Gute belohne/ und das Böſe beſtraffe.

3776. Hurhauß.

Es ſpatzierte ein Edelmann mit ſeiner Liebſten in

das Narren oder Dollhauß / ſich zu erluſtigen / und als er eine Närrin befragte: Kenneſt du mein Liebſte? hat ſie alsbald geantwortet: Ich bin nie in dem Hurhauß geweſen

3777. Armut.

Einer beklagte ſich / daß er nicht zu leben habe / weil er nun ſein Vermögen verzehrt: der andre fragte ihn: Wann ein Wandersmann aus Unvorſichtigkeit in die Dörner fällt iſt die Urſache der Dörner / daß ſie ihn ſtechen / oder ſeiner Unfürſichtigkeit? Er ſagte die Schuld iſt ſein und nicht der Dörner: wol verſetzte er: So iſt auch die Schulde deines böſen Haußhaltens / daß du in die Stachel der Armut gefallen.

3778. Dienſtbotten Gehorſam.

Es fragte einer einen von Adel: ob er einen erfahrnen Bauſchaffer oder Vogten zu ſeinen Feldgütern haben wolle? Er ſagte: Nein / ſondern nur einen fleiſ= Arbeiter / welcher thäte / was er ihm befehlen würde; dann wann der Herꝛ vom Knecht und die Frau von der Magd lernen ſoll / ſo ziehet die Nahrung die Füß zuſammen.

3779. Tod.

Man fragte einen Krancken zu welcher Artzney / deren viel in Bereitſchafft waren / er Luſt habe: Zu der Erden / ſagte er / wann ich ſie gebrauche / ſo wird mir nichts mehr wehe thun / verſtehend den Tod / und das Grab / welches er die rechte terram ſigillatam nennte.

3780. Warheit.

Ob die Warheit zu ſagen ſträfflich ſeye? Antw. Ja / wann ſolche mit ſträfflichen Abſehen ausbricht / als mit Verachtung / wie der Phariſeer den Zöllner verachtet; oder in andrer Meinung / als es geſagt worden / wie

wie die falſchen Zeugen von Chriſto ausgeſagt / daß er gemeldet/ er wolle den Tempel abbrechen/und in dreyen Tagen wider bauen/ welcher Wort-Verſtand Sagere nicht verſtanden.

3781. Affterreden.

Wann und in welchen Fällen darff man von andrer Fehler und Gebrechen reden ? Antw. Nur in zweyen Begebenheiten: I. Wann die Frage iſt andre dardurch zu beſſern; oder II. Wann man einer Gefahr dardurch vorkommen kan. Auſſer dieſen Fällen heiſſt alle üble Nachrede affterreden/es wäre dann daß man guter Meinung ob andrer Gebrechen trauerte/die Sache nicht gröſſer machte/als ſie iſt und geſchehen laſſen wolte/daß dergleichen auch von Sagern geredet würde.

3782. Hofleute.

Der H. Kirchenlehrer Auguſtinus wurde von einem Hofmann gefragt:wie er die Sünde meiden/und dem Weltgeprängeentfliehen ſolte ? Darauf antwortete er : fleuch die Menſchen / welche mit ſolcher Eitelkeit behafftet ſind. Fleuch die Sünde / als ein Schlange/ wann du nicht ihres Gifftes wilt theilhafftig werden.

3783. Haaſen.

Es verirte einer ſeinen Nachbarn: Ob ihm nicht ein Haas entloffen ? ja / ſagte er / er iſt in dein Hauß geloffen/ und ich ſehe daß du ihn ſchon geeſſen / und nicht verdeuen kanſt.

3784. Bauren Krieg.

Es fragte einer einen Bauren : ob er Schwediſch wäre ? Er ſagte : Nein. Ferners : Ob er Käiſeriſch wäre ? Er ſagte auch Nein. Wol/verſetzte der Frager: was

was biſtu dann? Er ſagte die Käiſeriſchen und Schwediſchen kriegen noch umb mich / und wer es gewinnt der kriegt mich gewiß.

3785. Schiellende.

Ein ſchiellender Geiger auf einem Dorff/ bey Göpingen iſt mit ſeinem Schultheiß/ welcher auch ſchiellte / zu ſtreiten gekommen / und als ſie in die Amptſtuben traten / ſagte der Verwalter zu dem Geiger: woher ſchiellender Schelm? er fragte ſich umbſehend: **Meint E. Geſtreng. mich oder meinen Herr Schultheiß.**

3786. Faſtnacht-Narren.

Ein Faſtnachtbutz pochte an eines Doctors Hauſe an / und wolte hinein: Der Haußherr ſchrie von dem Fenſter ab: **Man läſſt keinen Narren in das Hauß.** Darauf fragte der Vermumte: **Wie biſt dann du hinein gekommen?**

3787. Häßlichkeit.

Es vexirte einer eine Magd und fragte: wie biſtu ſo ein häßlicher Schelm? Sie antwortet: Meine Mutter iſt ſo ſehr ob dem Herrn erſchrocken.

3788. Läuſe finden.

Ein Knab hatte die Hand in dem Wambs / und als ihm der Schulmeiſter/aus der Kinderlehr fragte: was iſt das? war er ob ſeinem Fund beſtürtzt und ſagte: **Eine groſſe Lauß.**

3789. Badgäſte.

Ein Hertzog in Würtenberg fragte die Badhalter zu Göpingen: Was macht ihr den Winter / wann keine Badgäſte hier ſind. Sie antworteten: wir beten/ daß es viel Krancke/ Krumme und Lahme geben

ben ſoll/damit wir im Sommer wider eine Nahrung haben mögen.

3790. Mucken.

Ein Knab fragte ſeinen Vatter: Wo die Mucken gerne ſitzen? Er ſagte: auf den böſen Geſellen: Ey/ verſetzte der Knab/ wie ſitzt eure Mutzen ſo voll.

3791. Korbgeben.

Es fragte eine Jungfrau: wie es komme das nur 12. himmliſche Zeichen am Himmel/ und doch den Wochen nach 13. Monat wären? Ihr vermeinter Freyer ſagte/ daß der Zeichen auch 13. Dann das 13te werde der Korb genannt/ und ſeye den Bulern unglücklich. Mein Herr ihr ſeyd gewiß in dieſen Zeichen gebohren.

3792. Keuſchheit.

Hertzog Gottfried von Bovillon/wurde von einem Saracenen befragt: Woher ſeine Fäuſte ſo ſtarck worden? darauf antwortete er: Von der Keuſchheit/ weil ich nie kein Hurenfleiſch darmit berühret hab.

3793. Fürſten Seligkeit.

König Karl der VIII in Franckreich fragte ſeinen Mundſchencken: Warumb ſo wenig Könige in den Himel kämen? Er antwortete: weil wenig ſind/ die ihnen die Warheit ſagen/ daß ſich wie recht iſt verhalten/ und ihren Schaden verhüten können.

3794. Weiber-Schleyr.

Der Griech Charyllus antwortete auf Befragen: Warumb die Weiber mit Schleyren verhült/ die Jungfrauen aber mit offenem Angeſicht einher tretten? Die Weiber ſollen ihren Männern allein/ die Jungfrauen dörffen ihrer Vielen gefallen. Plutarch.

3795. Kälte Gewohnheit.

Ein reicher der in dem Winter ſehr warm angethan geweſen/fragt einen armen übelbekleidtē Mann: wie er doch die groſſe Kälte erdulten könne / und er nicht/ wie er / Froſt habe? Der arme ſagte: die Urſach iſt die Gewonheit / in dem ich der Kälte gewohnt bin/ welche euch / weil ihr hinter den Ofen erzogen wroden/faſt unerträglich fället.

3796. Bärte.

Als zween vornehme Geſande zu Käiſer Rudolpho geſändet waren/ deren einer ſchwartze Haare und einen grauen Bart / der andre einen grauen Kopf und einen ſchwartzen Bart hette befraget: wie ſie zu ſolchen Haaren gekommen? ſagte der erſte/ er hätte allezeit mehr für das Maul / als für das Haupt geſorgt: der andre ſagte: ſein Bart wäre ſo viel jünger/ als die Haare auf ſeinem Haubte. Beede Antworten hat der Käiſer in Gnaden aufgenommen.

3797. Königsmord.

Als dem Käiſer Auguſto angeſaget wurde / daß ihm einer nach dem Leben und nach dem Reiche ſtände/ und anfriſchte / er ſolte ſolchen aus dem Weg raumen/ ſagte er: Meinen Reichsfolger (Succeſſorem) kan niemand töden. Er wolte ſagen: Iſt es dieſer nicht/ der nach mir regieren wird / ſo iſt es ein andrer/ und alſo muß mir doch einer in dem Reiche folgen/ wann es nicht zu Grunde gehet.

3798. Kleider: Verſchwiegenheit.

Als Coſmus zum Großhertzogen von Florentz zu dem Regiment gelangte / fragte ihn einer ſeiner vertrauten Freunde: wie er ſolche Herꝛlichkeit erhalten wolle? Darauf ſagte er: Mit ſchönen Kleidern / die

mir

mir bey dem gemeinen Mann ein Anſehen machen/ und mit kluger Verſchwiegenheit.

3799. Feſtungen.

Hertzog Wilhelm von Gülch antwortete Käiſer Maximilian auf die Frage: Warumb er keine Feſtung in ſeinem Lande bauete? Meine Unſchuld und meiner Unterthanen Tapferkeit ſind meine beſte Feſtungen: wann ich niemand beleidige/ ſo wird GOtt keinen Feind wider mich erwecken.

3800. Röhte deß Angeſichts.

Das züchtige Jungfräulein Agnes/ als ſie zum Tode geführet/wurde ſie vom Scharfrichter gefragt: Warum ſie ſo roht wäre? Darauff gab ſie zur Antwort: Mein HErr JEſus hat mir das Hertz durch und durch mit ſeinem edlen Blute geziehret/und ſo roht gefärbet.

Die X. Kunſtquelle
Der
Geſchichte.

3801. Selbſterkantniß.

IN der Türckey werden Mönichen gefunden / welche groſſe Spiegel herumb tragen / und alle vorbeygehende darein ſehen laſſen / mit den Worten: **Betrachte/wer du biſt.**

3802. Stoltz vermeiden.

Bey den Scythen wird für dem König/ wann er gekrönet wird/Erd und Aſchen ausgeſprengt/mit dem Beywort: **Dieſes iſt dein Urſprung/hüte dich/ daß du nichts ſtolziglich thuſt.** Reinerus.

3803. Großmütiger Tod.

Ferdinand I. König in Caſtilien / als er verſtanden / daß die Stunde ſeines Todes nicht ferne ſeyn möchte / hat er ſich in Königlichen Kleidern / in die Kirche begeben / aldar für dem Altar ſeinen Purpur/ Kron und Scepter nidergelegt / und geſagt: Mein GOtt/nun gebe ich dir das Reich/welches du mir gegeben/ willig wieder ; Nimm mich auch in das himmliſche und ewige Reich der Herrlichkeit. Spondanus.

3804. Sterblichkeit.

Hertzog Johannes zu Cleve hat zu einem Sinnbild erwehlet eine Lilie / mit dem Beywort: **Heunte etwas/Morgen nichts.** Hodie aliquid, cras nihil!

3805. Tod: Grab.

Auf der Jungen Grabe ſchreibt man: & mortuus eſt? und auf der alten Grab deßgleichen/ ohne Frag Zeichen: & mortuus eſt.

3806. Ewigkeit betrachtet.

Iſabella Königin in Aragonia hat zu ihrem Sinnbild erwehlt / die Sonnenblumen und die Mondsblume/mit dem Beywort:

Sequor & æternum ſpecto.

Ich folge und ſchaue das Ewige.

3807. Stoltz.

Man erzehlt von einem Spannier/den man mit Ruten ausgeſtrichen/ und daß ſich der Hencker ſehr vermühet/ weil er mit einem langſamen Schritt daher geprangt / und ihn deßwegen geſagt/ er ſolte geſchwinder gehen/darauf er geantwortet: Hagan lo que quieren per tados los oprobrios del mundo, no me faltario un paſſo de mi andadura y gravidad. **Man mag mit mir machen/was man will/ keine Schande in der gantzen Welte/ ſoll mich an einem Schritt meiner Gravität verhindern.**

3808. Deßgleichen.

Mann erzehlet auch von einem andern / welcher in dergleichen Zuſtand / erinnert worden/ daß ihn das Frauen Volck/ an den Fenſtern ſehe; darauf er geantwortet: Depad las moris de amor. **Laſſt ſie für Liebe ſterben.**

3809. Deßgleichen.

Ein andrer welcher mit Ruten ausgehauet worden/ gange zu rucke / wann er den Streich empfande und

löſſe dem Hencker gleichſam wider die Hand/daß er keinen ſtarcken Streich vollbringen konte/und als ihm einer ſagte/er komme alſo langſam fort: Antwortete er: Wann man dich aushauet/ſo gehe wie es dir gefällt.

3810. Uberſchrifft.

Uber dem Thor gegen Florentz zu Sirna/iſt deß Großhertzogen von Florentz Bildniß aufgerichtet/ mit der Beyſchrifft:

Cor magis tibi Sena pandit:
Sena die getreue Stadt/
Ihr Hertz noch weiter offen hat.

verſtehe/als nicht das Thor eröffnet iſt.

3811. Geitz.

Uber eines Geitzigen Gelt-Käſten/die ein Dieb geleeret/ſchriebe einer: Dein Ende iſt kommen/und dein Geitz iſt aus! Jerem. 51/13.

3812. Schatzungen.

Johannes König in Caſtillien hat jedesmals ein Trauerkleid angezogen/ wann er zu deß Reichesnoht-durfft eine Schatzung oder Landſteuer auf-und anlegen müſſen. Roſinus.

3813. Verſchwiegenheit.

Zu Puteoli iſt Servio einem berühmten Feldherrn zu Ehren ein Palaſt erbauet worden / in welchem der Wiederhall durch unterſchiedliche Thor ſchallete / daß was man in einem redete/zu Ende deß andern gehöret würde. Als nun in ſolchem auf eine Zeit berathſchlagt wurde/ und von den Soldaten / welche Wacht hielten/ mehr nicht gehöret wurde / als die letzten zwo Sylben/ von den letzten Worten: Ita decernimus, hat ihnen der Echo zu Ohren gebracht: imus, und ſind die

Soldaten willig geweſt ihren Feldherrn zu folgen.

3814. Verſchwiegenheit.

In den Inſuln Balearibus iſt der Gebrauch geweſen/daß die Häubter und Rahtsherren / wann ſie von wichtigen Sachen rahtſchlagen wollen / eine Gruben in freyen Felde gegraben/ und herum ſitzend darein geredet: Nach ergriffnem Endſchluß haben ſie die Gruben wieder zugefüllet / und dem andern Erdboden gleich gemachet/zu bedeuten/daß ihre Rahtſchläge verſchwiegen und vergraben ſeyn ſollen.

3815. Ankunfft der Könige.

Amaſis der Egypter König war von ſchlechten Herkommen zu der Königlichen Hoheit gelangt/ und deßwegen bey etlichen in Verachtung gerahten; ſolcher nun zu ſteuren / lieſſe er aus einem ſilbern Becke/ aus welchem er die Füſſe gewaſchen/deß Jovis Bildniß machen/ und in den Tempel tragen: die aberglaubiſchen Leute fielen für dem Bild nieder/es anzubeten/ ob er gleich ſagte / daß ſolches aus einem Gefäſſe gemachet worden/welches er zu unehrẽ gebraucht: Darauf ſagte die Gemeine: **Wir ehren dz Bild/wie es jetzund iſt/und nicht das Silber/wie es zuvor geweſen iſt.** Darauf verſetzte der König: **So ehret auch mich weil ich König bin/und vergeſſet deſſen/was ich zuvor geweſen.** Herodot.l.2.

3816. Deßgleichen.

Johannes X. Pabſt zu Rom war von geringer Ankunfft/und lieſſe ſich ſolcher zu erinnern einen Ring machen/mit einem koſtbaren und hellgläntzenden Edelenſteine/mit dieſen eingegrabnen Worten:

Tunc gutta, nunc gemma.

Der war damals weiche Safft/
Hat nun Edle Steines Krafft.

3817. Deßgleichen.

Der Türckiſche Käiſer Bajazetes hat auf ſeiner Bruſt das Bildniß eines Wetterſtrals getragen/ mit der Obſchrifft folgenden Inhalts:

Auf der Erden ſchwacher Dampff/
in den Wolcken ſchrecken Kampff.

3818. Wahl deß Käiſers.

Käiſer Rudolphus II. iſt durch einſtimmige Wahl der ſechs Churfürſten zum höchſten Haubt der Chriſtenheit erwehlet worden; lieſſe ihm deßwegen 6. Wahl-oder Loßzettel auf einen Tiſche mahlen/und das der ſiebende von oben herab fiel/mit der Beyſchrifft: Conſentientibus, verſtehend: Mit Göttlicher Hülffe.

3819. Rahtsherrn Gebühr.

Ein verſtändiger Herr deß Rahts hat einen ſolchen Stern erfunden:

Der I. Stral war ein Kornähr mit der Schrifft: Utilitate, zu Nutzen.

Der II. Stral war wie ein Waagbalcke: Æquitate, nach Billigkeit.

Der III. Stral war gleich einem Finger: Actione, durch Beſchafftigung.

Der IV. Wie ein geziertes Haubt: Dignatione, in hohen Würden.

Der V. Wie ein angezünde Flamme/Pietate, mit Gottesfurcht.

Der VI. Gleich einer Blume: Odore bonæ famæ, zu gutem Gerüchte / Ehre und Ruhm.

3820. Almoſen.

Robertus Capetis Sohn/hat 1000. Arme von ſeinem Hof aus täglich geſpeiſet / und ſie mit Fuhren verſehen/ daß ſie ihm aller Orten nachziehen / und für ihn und ſein Reich beten könten. Es hat auch niemand glückſeliger regiert/als er.

3821. Freygebigkeit.

Briccot ein Doctor zu Paris lobte den König Franciſcum I. in Franckreich/daß er wie der H. Franciſcus durchgrabne Hände habe/ dergeſtalt/ daß alles durchfalle / und zu befürchten / er mache das Königreich ſo arm/als die Franciſcaner zu ſeyn pflegen.

3822. Danckbarkeit.

Die Athenienſer ſind auch gegen die Thiere danckbar geweſen/und haben ein Geſetz gemacht / daß man die Maulthiere / welche lange Jahre wol gedienet/ die Zeit ihres Lebens/ſolche frey auf d' Weide gehen laſſen.

3823. Undanck: Mißbrauch der Wolthaten.

Ludwig Hertzog von Burgund hat wieder den Käiſer Krieg geführt/ und iſt überwunden / aber mit der Bedingung wieder freygelaſſen worden / daß er künfftig ruhig leben ſolte: Nachgehender Zeit hat er mehr Volcks geſamlet / und den Käiſer wieder bekriegt; welche Vermeſſenheit ihm ſo übel ausgeſchlagen / daß er nochmals überwunden und Feld raumen müſſen. Nach dem er nun in der Flucht ergriffen und gefangen eingebracht worden / hat ihm der Käiſer die Augen laſſen ausſtechen/und von einem Ohr zum andern über die Stirn ſchreiben laſſen: Hunc ſervavit clementia & perdidit perfidia, den die Gnad erhalten/hat die Untreu zu Boden geſtürtzt. Fulgoſ.

3824. Traum.

Eine Baurendirn hat getraumt/ſie habe den Mond geboren/welcher gantz Engeland beleuchtete: Sie hat aber eine Tochter an das Liecht gebracht/ von welcher Aleſtunus König in Britanien geboren worden. Fulgoſ. l. 1.

3825. Glückwünſchung.

Dem Pabſt Clementi VIII. hat man bey ſeiner Wahl eine Uhr verehrt / mit der Obſchrifft: Semper prima, nunquam ultima, wünſchend/

Daß es bey der Erſten (Stunde) bleibe /
und niemals zu Ende treibe.

iſt faſt was die Lateiner ſonſten zu wünſchen pflegten: Semper ſuperſtes! oder: **Lebe ſo lange Jahre/ſo viel du Unterthanen haſt.** Alſo wünſchet man dem neuerwehlten Hertzog zu Venedig. Oder/daß er ſeine Feinde mit Tapferkeit / ſeine Freunde mit Wolthätigkeit überwinde / die Raben aber an Alter übertreffe.

3826. Helden Tugenden.

Zu Zeiten Käiſers Severi iſt eine Müntz gefunden worden/ Heros genannt / auf welcher zu ſehen geweſen ein Elephantenhaubt / mit der Beyſchrifft: **Großmütig.** Ein Delphin: **Freundlich.** Eines Caſtorsfuß: **Dienſthafft.** Eines Berenklauen: **Beſcheidenlich.** Hierunter ſind alle Heldentugenden begriffen.

3827. Tod der Feinde.

Ein Tyrann hat ihm aus der Todten Beinen eine Orgel machen/und darüber ſchreiben laſſen: Saltus Regum, Mors hoſtium eſt: **Ob der Feinde Tod ſpringt und freuet ſich der König.**

3828. Deßgleichen.

Eben dieſer hat der erſchlagnen Köpfe an die

Baumen in ſeinen Garten hefften / und an deſſelben Pforten ſchreiben laſſen : Bellaria Martis: Martis Schleckerbißlein. Binitus.

3829. Lebens kůrtze.

Phocylides wurde gefragt/was er von deß Lebens kůrtze hielte? Darauf hat er ſtill geſchwiegen/ ſich herumb gedrehet und verborgen. Hat alſo mit den Geberden gnugſam geantwortet.

3830. Todesgefahr.

Auf dem Scepter Caroli V. ſtande ein Månnlein mit einer Tafel/darein geſchrieben: Sto, Jſt ſtehe. Dieſes Bildes Fußſollen nagten zwo Måuſe/mit der Beyſchrifft: Jacebis, Du wirſt liegen můſſen/ oder: Du wirſt fallen.

3831. Lebensbildniß.

Der Kåiſer Clotarius fragte drey Philoſophos: wie er das menſchliche Leben eigentlich ſolte ausbilden laſſen. Der erſte ſagte/man ſolte ein Jndianiſches Negelein mahlen / welches zwar an Schönheit und Geruch andre Blumen übertreffe / ſo bald aber ein Schneck darzu kommet/ ſo bald welcket es / mit der Beyſchrifft:

Tales opes momento pereunt.

Solcher Güter Glück/
daurt einen Augenblick.

Der II. wolte einen Phönix mahlen laſſen/ der in anderer Vögel Feindſchafft lebet biß in ſeinen Tod/ beyſchreibend:

Tantorum laborum ſtipendium, mors.

Nach mancher Noht/kom̃t der Tod.

Der III. ſagte / man ſolte einen Mann mahlen / der Schiffbruch erlitten/und in der Höhe einen Adler mit einem Ancker/beyſetzend: Domi-

Domine ad Te ſunt oculi noſtri.

Unſre Augen ſehen auf den HErrn.

Sonſten iſt das Bild deß Lebens die Galle / und deß Todes das Hönig geweſen. C. Rhodigin. l. 28.

3832. Grabſchrifft.

Auf Orphei Grabe ſoll das einige Wort geſchrieben ſtehen: Luſit. Er hat geſpielt!

3833. Grabbild.

Die Perſianer lieſſen auf ihre Gräber eine Sonne mahlen / mit dem Wort orietur: **Sie wird aufgehen / oder wider aufſtehen.**

3834. Tode ohne Unterſcheid.

Uber ein Hirnſchale eines Toden ſchriebe einer: Calve, quis fuiſti?

Kahlkopf / hier iſt nicht zu leſen /
Weſſen Standes du geweſen!

3835. Creutz Chriſti.

Als Conſtant. M. betete / und ſehr wegen deß Kriegs Ausgang bekümert war / iſt ihm am Himel ein Zeichen deß Creutzes erſchienen / darinnen geſtanden: In hoc vinces: **Durch dieſes wirſtu den Sieg erhaltē.**

3836. Pferde erkennen.

Es ſagte einer / daß ein weiſſes Pferd und ein alter Mann der Orten vorbey geritten / welches er doch beedes nicht geſehen und daher vermuthet / weil ſich das Pferd an einem Baume gerieben / und etliche Haare daran hangend hinterlaſſen: Der Mann aber habe ſeine Fußtritt in dem Schnee und bey demſelben die Zeichen deß Harns hinterlaſſen.

3837. Königreiche Zuſtand.

König Alphonſus in Aragonien hat umb ſeine Königliche Kron ſchreiben laſſen: Artifex cudit, Deus,

DEUS ludit, imponendo deponendo. Der Goldſchmied macht die Kron/ GOTT ſpielt mit jedem Thron/ der giebt den Tugend Lohn/ und ſtürtzet uns darvon. An dieſer Kron hienge ein Smaragd gleich einem Apfel geſtaltet / mit folgenden Worten: Æſtate prodor, Autumno probor, Hyeme pereo:

Der Sommer bringt herfür/
Deß Herbſtes ſchönſte Zier/
Der Winter folget ihr.

Mitten in der Kron hielte eine Hand eine kleine Welt-Kugel an einen Faden: Tenui pendentia filo.

An einem ſchwachen Strang.

3838. Tugend Folge.

Boleßlaus König in Polen führte an ſeinem Ringkragen ſeines H. Vatters Bildniß/ ſich zu erinnern/ daß er nichts begehren möchte/ welches ſeinen Vorfahren zur Unehre gereichte.

3839. Beſtändigkeit.

Käiſer Conſtantinus hatte in ſeinem Ringkragen ein guldnes Hertz gebildet / umb welches allerley Arten der Marter hiengen/ und war darbey geſchrieben: Nihil, nihil, nihil. Nichts/ nichts/ nichts / ſoll ſein Hertz von GOTT abweichen machen. Sonſten hat der Ringkragen die Deutung / daß er eine Zier in Frieden und eine Verbindung in dem Krieg bedeuten ſoll.

3840. Tod.

Aus deß wilden Eſels (Onagri) Hörnern macht man Trinckgeſchier/ und wer daraus trincket/ der ſoll denſelbigen Tag für Stechen / Feuer und Gifft geſichert ſeyn. Philo lib. 3. cap. 41. Doch iſt er deßwe-

gen

gen eines andern zufälligen Todes nicht befreyet.

3841. Habe Danck.

Ein Polniſcher Geſandter hatte eines Teutſchen Käiſers Schätze geſehen/ mit welchen die Poln ſolten bekrieget werden/ wie der Käiſer rühmte. In ſolche wurff der Geſandte ſeinen Ring/ ſagend: Gold ſchickte ſich zu Gold: darauff ſprach der Käiſer: habt Danck! Von dieſem Wort iſt hernach der Geſandte und ſeine Nachkommen Habdanki genennet worden.

3842. Verſprechen halten.

Johannes Hertzog zu Meiland ſchickte ſeiner Liebſten Leonora zween ſchetzbare Ringe/ in dem erſten war geſchrieben AVE, in dem andern AGE: bedeutend: Ich grüſſe dich und bitte/ du wolleſt thun/ was du verſprochen haſt. Sie hat ihm gleichsfals mit zweyen andern Ringen geantwortet: In dem erſten war geſchrieben EXPENDI, in dem andern APPENDI, zu deuten/ daß ſie ſeine Bitte betrachtet und an ihre Bruſt wilfährig gehangen habe.

3843. Freunde Werthaltung.

Lucius Sylla beygenambt Felix oder der Glückſelige/ hat für ſeine gröſſte Glückſeligkeit gehalten/ daß P. Metellus ſein Freund ſeye. Plutarch.

3844. Freunde wehlen.

Eine Mutter gabe ihrem Sohn drey Aepfel/ und ſagte/ daß er darmit Freunde wehlen ſolte. Theilt er einen Apfel gleich mit dir/ ſo iſt er ein getreuer Freund: Nimmet er den groſſen Theil darvon/ ſo iſt er eigennützig/ und ſuchet deinen Schaden: Nimbt er den kleinſten Theil ſo iſt er ein Schmeichler.

3845. Verleumbdung hindern.

Als Thomas Morus hörte/ daß er einen ehrlichen Mann

Mann ſchändlich zur Banck hauen wolte/ fiele er ihm in die Rede/ſagend: Ich halte gleichwol ſein Hauß für kunſtrichtig gebauet/ und iſt noch Verſtand noch Geld daran geſparet worden; darüber hat der andre ſchweigen müſſen.

3846. Deßgleichen.

Als man ſehr übel von Alcibiade redete/ lieſſe er ſeinem ſchönen Hund den Schwantz abhauen/ und auf Befragen/ warumb er den Hund ſo ſchänden laſſen/ hat er geſagt: Damit die müſſigen Leute von meinem Hunde reden/ und meiner vergeſſen ſollen.

3847. Ungerechte Richter.

Bajazetes der I. dieſes Namens Türckiſcher Käiſer hat auf eine Zeit alle Cadi oder Richter zu ſich beruffen laſſen/ weil ſie für ihm wegen vieler Ungerechtigkeit angeklagt worden/ willens ſie in ein Hauß zu verſperren und verbrennen zu laſſen. Dieſes zu unterkommen hat Ali Baſſa einen kleinen Mohren/ welchen Bajazet ſehr liebte/angeſtellt/der ſich auf das ſtatlichſte bekleidet/ und auf Befragen/ wo er hin wolte/ ſagte: Er wolle die Calogeros, (ſind ungelehrte Mönichen) holen/ die Richter-Dienſte zu beſetzen. Der Käiſer ſagte/daß ſolche nicht von Recht und Geſetzen wiſſen. Wol/ verſetzte Ali, warumb wilſt du dann die jenigen tödten laſſen/welche ſolche wiſſen und verſtehen. Daß ſie aber gegen Geſchencken das Recht biegen/iſt die Urſache/ weil ſie keine Beſtallung haben/ und ſich von der Ungerechtigkeit nehren müſſen; brachte auch hierdurch zu wegen/daß den Cadis von allen Erbſchafften ein gewiſſes zugeſprochen wurde.

3848. Hingelegtes Gut erkundſchafften.

Als Käiſer Rudolph zu Nürnberg auf einem Reichs-

tag ware / fügte ſich / daß ein Frembder ſeinem Wirt einen Sack mit Gelde aufzuheben gegeben / und weil niemand bey ſolcher Hinterlegung gegenwertig / hat er unverſchämt gelaugnet / daß ihm der Gaſt nicht zu treuen Hand vertrauet / und wurde die Sache von den klagenden Frembden für den Käiſer gebracht / welcher die Anzeichen deß Sackes und deß Geldes umſtändig erforſchet und ihn abtretten heiſſen. Als nun unter andern dieſer betrogene Wirt auch für dem Käiſer erſchienen / hat er aus Freundlichkeit / den Hut mit ihm getauſchet / welches der Wirt für eine groſſe Gnade gehalten : Beſagten Hut ſchickte der Käiſer der Wirtin / und läſſet den Sack mit dem Gelde von ihr fordern / welchen der Frembde zu verwahren gegeben. Die Wirtin thut ſolches / und wurde der Betrug / auf beſagte Weiſe / offenbaret. Timpius parte 2. Menſ. Theologico philoſoph. f. 145.

3849. Alter der Artzney-Gelehrten.

Hippocrates hat 104. Jahr gelebt. Aſclepiades hat ſich auf ſein mäſſiges Leben ſo ſehr verlaſſen / daß er mit dem Glück eine Wette thun wollen / ſich aller Kranckheiten zu befreyen / iſt auch endlich in hohem Alter / jedoch mit geſundem Leibe die Stiegen abgefallen / und alſo ſein Leben ohne Kranckheit geendiget. Galenus iſt in der Jugend ein Kränckling geweſen / hat doch ſein Leben auf das ſiebentzigſte Jahr gebracht. Deßgleichen iſt H. D. Hofmann zu Altdorff bey 80. Jahre alt worden.

3850. Selbſterkandniß.

Franciſcus Gorgias ein Gottſeliger Mönich von hohem Herkommen / thate eine Reiſe zu Fuß in Hiſpanien / und als er vermahnet wurde / er ſolte doch

ſeine

ſeine Geſundheit in Obacht nehmen/hat er geantwortet: Ich thue ſolches/ und ſende zween Quartiermeiſter vor mir her/ nemlich die Erkantniß meiner Sünden/ welche mir weiſet/ daß ihr ſo vieler Bequemlichkeit/als ich habe nicht wehrt bin; und die Betrachtung der Hölle/welche mir alles andere unerträgliche leicht machet.

3851. Kleider Ehre.

Johannes à Lignano ein JCtus hat ein ſchlechtes Kleid angezogen/ als er ſich auf einer Hochzeit befinden wollen/ und weil er unbekannt nicht eingelaſſen wurde/ hat er ein hochzeitliches Kleid ſeinen Diener mittragen laſſen/ ſagend: **Wann ihr nur das Kleid ehren wollet/ ſo habt ihr meiner nicht vonnöthen.** Panciroł. de JCtis.

3852. Menſchliche Neigunge.

Käiſer Antoninus ſagte zu etlichen Stoiſchen Unholden/ welche wolten/ er ſolte ſeinen Bruder/wegen beharꝛlicher Traurigkeit/ſtraffen: **Laſſt ihn einen Menſchen ſeyn; Dann wer keine menſchliche Neigungen hat/ iſt kein rechter Menſch.**

3853. Amptleute.

Claus Narꝛ bauete von Haſenſcherben/ Keſſeln und alten Bachſteinen Kinder Häuſer/ und ſagte/ er baue Dörffer und Schlöſſer/ die Kleinen für die Fürſten/ die Groſſen für die Beambten.

3854. Eitler Ruhm.

Eine Ameiß ſaß auf eines Ochſen Horn/ und als ſie gefragt/ was ſie mache? hat ſie geantwortet: **Ich ackere!**

3855. Ziperlein heilen.

Es maſſte ſich einer der Kunſt an/ als könte er den Ziper-

Ziperlein heilen / Pabſt Leo der II. bate ihn umb ein Vorlehen von zwantzigtauſend Reichsthaler. Er ſagte/ daß ſolches nicht in ſeinem Vermögen: Wol/antwortete der Pabſt / ſo iſt auch nicht in deinem Vermögen dieſe Kranckheit zu heilen / dann wann du ſolches könteſt / würdeſt du der Reichſten einer in der Welte ſeyn.

3856. Polniſche Koſt.

Als man auf dem Concilio zu Baſel eine Ordnung gemacht / wie jeder Geſandter in ſeinem Gemach zu ſpeiſen: Darüber hat ſich der Polniſche Archidiaconus zu Cracau beſchwert / daß er ſich mit ſolcher Koſt nicht betragen können. Als man ihn aber bedeutet/ der Cardinal aus Franckreich und andre Geſandte wären darmit vergnügt: hat er geantwortet: Es iſt aber keiner kein Pol / und hat einen ſo hitzigen Magen wie ich / und wann ich nicht viel zu eſſen und lang zu ſchlaffen habe/ ſo kan ich nicht dauren.

3857, Verrätherey Lohn.

Als Käiſer Karl der IV. mit dem Ertzhertzog Philipp in Oeſterreich Kriege geführt/ hat er etliche Verrähter mit falſcher Müntz bezahlt/und/als ſie ſich darüber beſchwert/geantwortet: Wie der Dienſt geweſen / ſo folgt der Lohn.

3858. GOTTES Güte.

Vber ein Vogel-Hauß oder Keffig / in welchem ein Vögelein genehret wurd / ſchriebe einer folgendes Verslein:

Nil mihi, qui paſcit cuncta, deeſſe ſinet.

Der die gantze Welt ernehret/
Mir auch Speiß und Tranck beſcheret.

3859. Wortſtreit.

Käiſer Hadrianus kame zu ſtreiten mit Favorino, einem

einem Philoſopho, wegen eines alten Worts Verſtand und Gebrauch: Endlich gabe er dem Käiſer gewonnen / da er doch recht hatte und als ihn andre zu Rede ſetzten/daß er die Warheit nicht vertheidiget/ſagte er: **Der Käiſer iſt ſtärcker als meine Warheit/ und kan er ſeine Meinung mit 30 Regimentern verfechten.** Gellius.

3860. Geldmittel.

Als zu Zeiten König Henrichs deß IV. von Geldmitteln berahtſchlagt wurde / und einer von den Rähten gedachte / man ſolte einen Auflag auf das Waſſer machen/hat er geſagt: **Dieſes aus Waſſer Wein oder Geld zu machen hat ihm GOTT vorbehalten; man muß auf andre Anlagen bedacht ſeyn/dieſe gehet nicht an.**

3861. Unwürdige befördern.

Als König Henrich der II. in Franckreich einen ſchlechten Geſellen in das Parlament befördern wolte/ und in dem examine ſo übel beſtanden/daß er abſchlägige Antwort bekommen/hat er geſagt: ſolte man unter ſo viel Spaniſchen Pferden / nicht einen Eſel mit durchgehen laſſen?

3863. Hurer.

Einen geilen Hurenhengſt vergleichte einer mit Quinto Curtio, der zu Rom in das ſtinckende Loch geſprungen / Ehre zuerwerben; Dieſer aber iſt unter die Zahl der gröſſten Narren zu zehlen / der in dergleichen Fällen ſeine Schande ſucht. **Kan eine Gleichniß ſeyn.** Dieſer beſagter Meinung nach führte Andreas Barthorius in ſeinem Sinnbild einen Phoenix/ der ſich verbrennete/ mit der Beyſchrifft: Se necat,ut vivat,und Chriſtophorus Madrucius ſchriebe über gemelte Figur: perit ut vivat.

3863. Ehre: Verzeihung.

Jul. Cæſar wurde von Mamillo gefragt: welche Ehre er für ſeine eigne/ uñ am höchſtẽ ſchåtzte? Dieſe/ antwortete er/ welche ich erlangt/ wann ich meinen Feinden verziehen/ und die Uberwundenen zu Gnaden angenommen/ und ſie in ihrem Stand und Ehren erhalten.

3864. Eintracht.

Ein unglückſeliger Churfürſt hatte einen Orden deß Gürtelrings angefangen/ mit der Umbſchrifft:

Eintracht macht Macht.

darbey zu mercken/ daß der Verſtand dieſer Wörter verbleibt/ wo man auch zu leſen anfångt.

3865. Beambte.

Der Hertzog von Meiland hatte einen alten Koch/ dem bote er eine Gnade an/ die ſeinem Stand gemåß ſeyn würde. Der Koch bate/ der Hertzog möchte ihn zum Eſel machen/ dann ſolche pflegte er zu Aembtern zu befördern/ oder er ſolte ihn zu ſeinem Narren machen/ dem ſchencke er zu weilen Geld.

3866. Freyheit.

Das Pferd wolte ſich an dem Hirſchen råchen/ wegen der abgefretzten Weide/ und bate den Hirten umb Beyſtand. Als der Hirſch verjagt war/ muſſte ſich das Pferd von dem Hirten reiten laſſen.

3867. Fried: Krieg.

Als 1587. der König in Engeland ſich zu einem Friedensmann zwiſchen Spanien und Niederland wolte gebrauchen laſſen/ gaben die Herren Staden zur Antwort: Una ſalus victis nullam ſperare ſalutem: Es iſt beſſer ein offner Krieg/ als ein vermumter Friede.

3868.

3868. Fried: Krieg.

Die Frantzoſen haben 1651. ein ſolches Gemähl machen laſſen: der Fried hatte bey der Hand den Reichthum/der Reichthum den Stoltz/der Stoltz den Krieg/ der Krieg die Armut/und ſolche die Demut. Zu dieſem Reyendantz pfieffe das Glück auf einer Sackpfeiffen.

3869. Koſt.

Als Käiſer Carl durch Piemont geraiſt/ und ihm ein groſſer Kapaun aufgetragen wurde/ hat er hertzhafft darvon geeſſen/ und hernach gefragt: was der Kapaun gekoſtet? Der Fürſchneider ſagt: 6. Pfund; Hätte ich das gewuſt/ ſagte der Käiſer/ſo hätte er mir ſo wol nicht geſchmeckt. Sanſovin.

3870. Latein.

Wann einer hochgemelten Käiſer Lateiniſch angered/hat er geſagt: dieſer ſihet mich für meinen Herrn Bruder Ferdinandum an/ und vermeint/ ich verſtehe ſo viel Latein als er: es iſt mir aber leid/daß er ſich betrüget. Der Käiſer Ferdinand war ein gelehrter Herr. Sanſovin.

3871. Blinder Gehorſam.

P. Franciſcus führte zween neue Brüder in den Garten/und ſagte ihnen/ſie ſolten thun/wz er thue: er pflantzte aber Kräuter uñ ſetzte die Blätter unter in das Erdreich und wendete die Wurtzel überſich. Der eine Bruder thate deßgleichen; der andre aber ſagte/daß ſolches nicht recht/und daß die Wurtzel in die Erden kommen müſte. Franciſcus ſchafft dieſen alſo bald ab/ und ſagte; daß ſeines Ordensbrüder blind/und wider die Vernunfft gehorſam ſeyn müſſten.

3872. Geſchehene Dinge.

Ein Gubernator zu Meiland wurde von einem Soldaten ungefehr/ durch einen Schuß beſchädiget: darauf wird erkennt/ daß man dem Thäter die rechte Hand abhauen ſoll. Der Gubernator aber wolte darein nicht willigen/ ſagend: dieſes hätte geſchehen ſollen/bevor der Schuß geſchehen.

3873. Verſehen.

Als man einen Dieb an Galgen henckte/ ſagte ein altes Weib: dieſer iſt von GOtt zu dieſem Tod verſehen. Einer hörte dieſes und gabe dem Weibe einen ſtarcken Backenſtreich/ ſagend: Hierzu ſeyd ihr verſehen/ und dieſem Streich hättet ihr nicht entweichen können.

3874. Todes Beforderung.

Auguſtinus Barbaricus Hertzog zu Venetig/ hat zu ſeinem Sinnbild erwehlet einen Obsbaum/ deſſen Früchte ſo viel/ daß die Aeſte alle zerbrochen/ mit der Obſchrifft: Copia me perdit.

Die Menge richtet mich zu Grund.

Zu bedeuten/ daß die Früchte ſeiner Tugend ihm ſeines Leibes Kräfften ſchwechen und ſeinen Tod befördern/ Er hätte auch beyſchreiben können: Officio deficio.

3875. Feder.

Es mahlte einer eine Schreibfeder mit zweyen Flügeln/ welche eine Hand gleichſam in die Höhe führte/ mit der Beyſchrifft: Sublevabo te.

Jch will dich erhöhen.

verſtehe durch die Schreibkunſt/ wann du nicht von mir abläſſt.

3876. Bauen.

Ein Perſianiſcher Fürſt Quifera genannt/ wolte

einen groſſen Palaſt bauen / und erkauffte darzu viel Häuſer von ſeinen Unterthanen/ zahlte ſie auch reichlich Weil aber eine arme Wittib ihr Häußlein/ darinnen ſie erzogen und geboren worden / nicht verkauffen wolte/ lieſſe es der Fürſt mit einſchlieſſen / und als etliche fremde das Gebäue lobten / ausgenommen / daß dieſes arme Häußlein einen groſſen Ubelſtand brächte/ſagte der Fürſt : Dieſes halte ich für meines Palaſtes Zier/als ein beſtändiges Denckzeichen meiner Gerechtigkeit/und daß ich niemand Gewalt thue/von welchem man ſagt : **Gewalt wird nicht alt.**

3877. Treu und Glauben.

Im Jahr 1546. ſind den Böhmiſchen Ständen alle Privilegia verdorben und in dem Rauch aufgegangen/als ſie nun zweiffelten / ob Käiſer Ferdinand ſolche beſtättigen und erneurẽ würde/ ſagte hochermelder tapfrer Käiſer : Sind die Privilegia und Brief Freiheiten verbrunnen / ſo iſt doch Treu und Glauben noch in meinem Hertzen/ und ſollen euch eure Freyheiten erneurt und gar mit Klafftern zugemeſſen werden.

3878. Gänsbeſchwerniß.

Es hatte ein Schneider von ſeines Nachbarn eines Juden Gänſen groſſen Verdruß/ und weil ſie ihm in ſein Haus zu lauffen pflegten / nahme er eine nach der andern/und nähte ihr den Hintern zu /wann ſie dann ſtarben und ſie der Jud auf den Miſt wurffe/ſo verzehrte er ſie/ohne allen Schaden.

3879. Zweydeutiger Befehl.

Meſſalina hat ihres Ehehernns Claudii Diener vielmals zu Unehren verleiten wollen/ als er es aber beharrlich abgeſchlagen / hat ſie ſolches ihrem Herrn

über der Tafel geklagt/ſagend/ daß ihr dieſer ſehr ungehorſam wäre: der Käiſer befahle: er ſolte ihrem Willen nachgeleben/ und ſolches thate er; wurde aber benebens der Ehebrecherin darüber ermordet.

3880. Vereinigung der zerfallenen Freunde.

Ariſtippus und Æſchines hatten ſich entzweyt/ und iſt jener zu dieſem/ in ſein Haus gekommen/ ſagend: **Wollen wir wider Freunde mit einander werden; oder wollen wir warten/ daß man in der gantzen Stadt übel von uns redet? Dieſes** habe ich dich als der älſte/ am erſten fragen wollen/ ꝛc. Hierauf hat Æſchines beſcheidenlich geantwortet: **Ich erkenne/ daß du verſtändiger und fromer biſt als ich; dieweil du mir deine Freundſchafft wieder anbieteſt/** und alſo wurde ihr Streit leichtlich verglichen.

3881. Prag.

Als Primislaus III. und Liuſſa/ die ſtritten wie die Stadt/ ſo ſie bauten/ ſolte genennet werden/ haben ſie endlich entſchloſſen/ den nechſten Schmid zu fragen/ und von dem erſten Wort/ welches er ſagen werde/ ſolte Stadt ihren Namen haben. Als ſie nun fragten/ was der Schmid machte/ hat er geſagt: Praham, das iſt eine Feile/ und daher hat nachmals Prag den Namen erhalten. Æneas Sylv. in. hiſt. Bohem.

3882. Echo.

Der Wiederhall oder Echo wird in der Fabel als eine ſehr beſcheidne Nympha vorgeſtellt/ weil ſie unbefragt nicht zu reden pfleget: Dieſe/ ſagt Sympoſius/ hat ſich auf eine Zeit zu einem Tauben-Mahler/ der ſie abbilden wollen/ gefunden/ und ihm alſo zugeſchrien: Meiſter Narr/ kanſt du mich ſehen/ ſo magſt du mich mah-

mahlen/oder deine Ohren müſſen zu Pinſeln werden. So wenig kan man auch die Seele bilden.

3883. Beweiß aus der Schrifft.

Iſidorus diſputirte mit einem Philoſopho, von der Auferſtehung Chriſti / und laugnete der Philoſophus, daß ein Menſch / welcher ſich ſelbſten nicht bey dem Leben erhalten können / ſolte wieder von Todten auferſtehen/welches aller Vernunfft zu wieder. Iſidorus fragte/ wie er beweiſen wolte / das Chriſtus geſtorben ſeye? Er antwortete / aus den vier Evangeliſten / welche ſolches einſtimmig beglaubeten / brachte auch das neue Teſtament / und verwunderte ſich / daß Iſidorus ſolches nicht wiſſen ſolte; Er aber antwortete: glaubſt du nun das Chriſtus geſtorben / weil es die Apoſtel ſchreiben: warumb glaubeſt du nicht / daß Er auch auferſtanden / welches ſie gleichsfals mit allen Umbſtänden beſchrieben?

3884. Freyheit.

Johanna / Königin in Navarra hat ſich von dem Pabſtthumb loß geriſſen/und XII. Stucke Tapazerey mit eignen Händen geſtickt und ausgenäet / in welchen die Erlöſung aus Egypten / aus der Babyloniſchen Gefängniß / deß Joſephs aus der Gruben / der Suſanna und dergleichen/mit der Obſchrifft:

Les priſores briſees.

Die zerbrochne Gefängnis.

3885. Volſæus.

Dieſes weit benamten Cardinals in Engeland Leben / beſchreibt Pandrus de ſchismate Anglicano, folgender Geſtalt: Er war von gar geringer Ankunfft/ 1. ein Sacellan/2. Almospfleger deß Königs/ 3. Biſchoff zu Tornau/ 4. Lincol. 5. Dûneten. 6. Winthen.

7. zu Eberach Ertzbiſchoff. 8. Cantzler. 9. Cardinal. 10. Legatus à latere durch gantz Engeland. 11. Hatte die reichſten Abbteyen. 12. Käiſerliche Beſtallungen. 13. Statthalter durch gantz Engeland. 14. Seines Königs Herr/deſſen Hertz er in ſeinen Händen hatte. 15. Mehr als Pabſt in Engeland. 16. Ein Bettler. 17. Ein Beleidiger Königlicher Majeſt. 18. Nichts.

3886. Schickung GOttes.

Es hörte eine liſtige Kauffmanns Frau / von der Schickung GOttes predigen / wie man nicht ſorgen/ ſondern alles deß Höchſten allweiſer Fürſehung heimſtellen ſolte. Dieſer Lehre zu folgen hat ſie die Herren Geiſtlichen deß Orts zu ihr gebeten / und ihnen mehr nicht/als das Tiſchtuch auflegen laſſen: Als ſie nun nach den Speiſen gefragt/ſagte ſie mit lachendem Munde: darfür habe ich nicht geſorgt / und vermeint die Schickung GOttes werde euch bewirten.

3887. Frevel beſtrafft.

Rabbi Ben-Siræ erzehlet von einem Frevler/daß er geſagt: Morgen werde ich meiner Braut beyliegen: die es hörten erinnerten ihn/er ſolte darzu ſagen: wann GOtt will. Er aber ſagte aus Vermeſſenheit: Es wolle GOtt / oder wolle nicht / ſo will ich doch morgen Nachts beyſchlaffen. Es fügte ſich aber/als er zu Abends mit ſeiner Vertrauten zu Bette gehen wolte/daß das Haus über ihn einfiele / und ihn/mit vielen Leuten/erſchluge.

3888. Gebot GOttes.

Man lieſet in dem Talmud/daß GOtt ſolle erſtlich ſein Geſetz den Idumeern vorgetragen haben / welche das fünffte Gebot; Du ſolt nicht tödten/ nicht annehmen wollen; weil geſchrieben ſtehet 1. Moſ. 27.

Du ſolſt von deinem Schwert leben. Wiederumb habe GOtt auf den Berg Pharan ſein Geſetz den Iſmaeliten fürgetragen / welche das ſiebende Gebot: Du ſolt nicht ehebrechen/nicht annehmen wollẽ/ weil geſchrieben ſtehet: Seyd fruchbar und mehret euch. Hierüber habe GOtt gezörnet/und ſolche ſeine Gebot auf dem Berge Sinai den Iſraeliten gegeben/welche ſie alle willig angenommen.

3889. Lebens art wehlen.

Gregor. Nazianzen. erzehlet/daß die Athenienſer/ ihre Kinder/ wann ſie das zehende Jahr erreicht / auf den offnen Marck geführt / und beobachtet / war zu ſie ihre natürliche Neigungen trügen/ob ſie Bücher oder Handarbeiten beliebten / ob ſie die Waffen / Muſic/ Gemähl/ꝛc. wehlten/und hieraus erlerneten ſie ihrer Kinder Siñ/und richteten darnach ihre Unterꝛichtung

3890. Wünſchen: Tauben: Geld: Baſtard.

Bion wünſchte/daß er möchte eine Turteltaube ſeyn/ welche von allen Menſchen geliebet werde. Chryſoſt. orat. 64. erweiſet / daß er ſich hierinnen ſehr betrüge/ dann einer liebet die Tauben lebendig / der andre will ſie geſotten / der dritte gebraten haben/ꝛc. Sondern ſagt/ er ſolte wünſchen Gold oder Silber zu ſeyn / das werde auf alle weiſe/uñ in aller Geſtaltung geliebet/ꝛc. Lucilio Vanino wünſchte Dialog. 46. daß er ein Hurenkind ſeyn möchte/der Hoffnung ſo viel mehr Verſtand zu haben.

3891. Freygebigkeit: Höflichkeit.

Philoſtratus erzehlet / daß ein vornehmer Herꝛ in einem Weinberg viel Trauben geeſſen/und als er den Weinhecker gefragt: was er ihm zahlen ſolte? Hat er geantwortet: Mehr nicht / als daß hir in Freuden abſcheidet/und aufhöret zu eſſen.

3892. Demut.

Alphonſo Kodriquez ein frommer Spanier / erſchracke ſehr / wann man ihn lobte / und wann er von hohen Orten Briefe empfinge / daß man zu Rath zoge / oder umb ſeine Fürbitte anſprache / nahme er ſeine Zuflucht zu ſeiner Nichtigkeit und klagte über ſolche Briefe / durchſtriche den darinnen enthaltenen Lobſpruch / daß man ihn nicht leſen könte / den Brief aber gebrauchte er etwas darein zu wickeln.

3893. Hanwercker.

Die Egypter und Spartaner haben ein Geſetz gemacht / daß die Kinder der Eltern Handwercker lernen oder ſonſten ihre Nahrungs-Mittel ergreiffen müſſen / dann ſie ſo viel getreulicher unterrichtet würden / der Arbeit von Jugend auf gewohnen und ſich zu dem gemeinen Nutzen / wol hinbringen möchten. Iſt ein löbliches Geſetz / und in vielen Reichs-Stätten gebräuchlich.

3894. Burgermeiſter zu Achen.

Als die Evangeliſchen zu Achen vertrieben / und von Churfürſt Ernſt zu Cöln ein neuer Raht und ein Fleiſchhacker zum Burgermeiſter geſetzet wurde / fügte ſich / daß der Churfürſt beſagten Metzger ein Glaß Wein brachte / eben als er ein Meſſer in der Hand hatte ihm ſolches nach Gebrauch ſeines Handwercks in den Mund nahme. Der Churfürſt lachte / ſagend: Ich ſehe wol / daß ihr eures Handwercks nicht vergeſſen / und das wir einen Eſel eingeſetzt und ein Pferd ausgeſetzt.

3895. Gröſſer werden.

Ein Storcher hat drey kleine Männlein beredet / er wolle

er wolle ihnen ein Bad zurichten / darvon ſie ſollen gröſſer werden; als ſie ihm nun eine zeitlang gefolgt/ hat er den Schneider ihre Kleider kleiner machen laſſen / und ſie nachgehends beſchwatzt / daß ſie gröſſer worden.

3896. Artzney Zettel.

Es gabe einer einem krancken Bauren einen Zettel anzuhencken/ darauf ſtande geſchrieben:

Si vis curari, ſed morbo neſcio quali,
Accipias herbam; ſed qualem neſcio, vel quam,
Ponas neſcio quo, curabere, neſcio quanto.

3897. Gebrauch deß Zeitlichen.

Ein König hatte ihrer zween zu Werbern ausgeſandet / ihm eine mächtige Königin zu freyen: Der erſte brachte ſeine Werbung beſcheidenlich an/ und ſahe der Königin nicht in das Angeſicht / hinterbrachte auch ſeinem Herrn / daß ſie ſeine Rede gedultig angehört / und verſtändig beantwortet: Ob ſie aber ſchön von Angeſicht ſeye / das habe er nicht beobachtet / und ſtände dem König zu beurtheilen zu. Der andre Botſchaffter lobte dieſer künfftigen Gemahlin Schönheit mit vielen prächtigen Worten / und ſagte: daß ihres gleichen nicht zu finden ꝛc. Hierauf ſchalte der König dieſen geilen und unkeuſchen Geſandten / weil er aus ſeinen Reden eine unziemliche und Ehebrecheriſche Neigung ſchlieſſen können / verjagte ihn auch von ſeinem Hof/ und machte den andern zu ſeinem Kämmerer. Alſo ſollen wir uns an den Eitelkeiten der Welte nicht vergaffen / und das zeitliche beſitzen und gebrauchen / als ob wir es nicht beſeſſen / wann wir nicht von dem König aller Könige ewig wollen verſtoſſen werden.

3898.

3898. Welt Verachtung.

Es fiele ein Magiſter mit einem groſſen globo terreſtri die Stiegen hinab und ſagte: Nun ſehe ich / wie ſo gar nichts auf die Welt zu halten / weil ſie mich ſchändlich zu Fall gebracht.

3899. Biſchoff Zanck.

In dem Nicäniſchen Concilio, als viel Biſchoffe dem Käiſer Conſtantino ihre Privat-Klagen übergaben: befahle er ſolche verſiegelt aufzuheben / ſagend/ daß man die Publica zuvor verrichten müſſe: Als nun der Synodus zu Ende gebracht ware / nahme er geſagte Klagen/ und wurffe ſie in das Feuer/ mit der Lehre: Man ſolte der Biſchoffe Laſter nicht eröffnen / damit die Gemeine dardurch nicht geärgert würde. Befahle ihnen auch bey Käiſerlicher höchſter Ungnade / daß ſie friedlich miteinander leben ſolten.

3900. Nohtzucht erweiſen.

Was ohne Zeugen beſchihet iſt ſehr ſchwer zu erweiſen/und beglaubte ſolches eine Dirne zu Toledo, welche einen Jüngling anklagte / daß er ſie genohtzüchtiget / aber nun ſtarck darfür laugnete / wurde doch dem Jungling eine Geldbuſſe auferlegt: Da er nun ſolche bezahlt / ſagte der Richter: Daß er ihr das Geld mit Gewalt widernehmen ſolte / welches er ſich unterſtünde / aber vergebens: Darauf ſprache der Richter das Urtheil: Weil ſie das Geld verwahren könte / daß es ihr nicht genommen werde; ſo hätte ſie auch leichter ihre Ehre ſichern können; ſeye deßwegen ihr Will/ bey verübter Unzucht geweſen/und gebote ihr das Geld wider zu geben.

3901. Kühne Rede eines Gefangenen.

Ein Gaſconier wurde von dem Hertzog von Alba gefan-

gefangen und befragt / was er vermeinet / daß man mit dem Printzen von Uranien anfangen würde / wann man ihn gefangen bekäme. Er ſagte: Man wird ihn an einẽ Spieß ſtecken und braten / weil er aber ſehr mager / wird man ihn mit dem Fett deß Hertzogs von Barlemont / der gegenwärtig war / betreuffen.

3902. Frevelſtraff.

Zu N. hat es ein Stattgericht von ſieben ehrlichen Burgern geſetzt / ſo man die ſieben Züchten nennet / in welchem allerhand geringe Schmach und Zanckhändel erörtert werden. Nun traffen zween Burger einander auf offener Gaſſen an / und als ſie nach langem Gezäncke voneinander giengen / ſagte der eine zu dem andern: Man kennt dich wol was du für ein Vogel biſt: Der ander legte ihm ſolche Wort übel aus / ließ ihn für die 7. Züchten bieten / und klagte ihn deßwegen an: Der Beklagte gab zur Antwort er könne nicht in Abred ſeyn / er hab die Wort gered / vermein auch nicht daß übel geredet ſeyn ſolte / dann ſein Kläger heiſſe Finck / nun weiß männiglich wol / was Finck für ein Vogel ſey. Unangeſehen dieſer Entſchuldigung wurd er umb 1. Schilling (6. Creutzer) geſtrafft / ſo auch willig erlegt. Beneben aber geſagt: ob er etwas fragen dörfft? Die Herrn ſagten ja wol! Darauf ſagte er / meine günſtige Herren ich bitt euch umb Verzeihung / weil euer Siebẽ ſeyn möcht ich wol wiſſen / wie ihr dieſe 6. Creutzer mit einander theileten? Die Herrn hieltẽ dieſes für ein Geſpött und ſtrafften ihn abermal umb ein Schilling; nachdem er ſolche erlegt / gieng er fort / und ſchlug die Thür aus Unwillen etwas hart hinter ihm zu: Die Richter lieſſen ihn widerumb für ſie hinein kommen / und ſtrafften ihn wegen dieſer Tru-

the abermal umb 1. Schilling/ die muſſte er bezahlen/ gieng ſeines Wegs fort und that die Thür gar ſanfft zu/ öffnete ſie aber bald wider und ſagte: Ihr Herren iſt es ſo recht? die Richter hieltens für ein ſpitzigen Stich/ ſtrafften ihn deßwegen wider umb ein Schilling/ worauf er denn fein ſtill hinaus gieng/ und als er drauſſen war/ ſagt er: Ich glaube wann unſer HErr GOtt für die 7. Züchten käme/ er würde von ihnen geſtrafft! Diß hörte ungefehr ein Stattknecht/ zeigt es ſeinen Herren an/ die lieſſen ihn wider zu ruck ruffen/ fragten ihn/ warfür er ſie dann hielte/ gaben ihm einen ſcharffen Verweiß/ und ſtrafften ihn abermal umb ein Schilling/ worauf er gar beſcheiden hinweg gieng.

3903. Stärcke und Liſt.

Unlangſten iſt der lange Bauer zu Kalb geſtorben/ welcher ein ſolche Stärcke gehabt/ daß er allein einen Eymer Weins auf einen Wagen heben können. Hat auch manchen partierenden Reuter ſeine Fäuſt zu verſuchen geben. Im Jahre 33. hat ihn ein Schwediſcher Reuter bey Kalb in der Staig angetroffen/ und mit Gewalt Geld von ihm haben wollen: Weil er ſich aber anfänglich entſchuldiget/ daß er keines bey ſich hab; und doch endlich bekannt/ er hätt etwas Gelt bey ſich verſteckt/ muſte aber alle ſeine Kleider ausziehen und ſchämete ſich ſolches auf offener Straſſen zu thun/ bat er ihn er ſolt nur mit ihm ein wenig in Wald hinein reiten/ ſo ließ ſich der Reuter bereden/ folgte ihm und vermeinte ein gute Beut bey ihm zu erhaſchen/ der Bauer ſuchte ihn den Kleidern zeucht endlich ſein Seckel herfür und reicht ihn dem Reuter dar/ alsbald aber der Reuter darnach greifft/ ſo erwiſcht ihn

der

der Bauer bey dem Arm/ reiſſt ihn vom Pferd herunder und nach dem er ihn aller Orten (wo er es ſeines Erachtens bedörfft) gnug abgeſchmiert / läſſt er ihn endlich liegen / ſitzt aufs Reuters Pferd und reitet damit auf Heimat zu.

Eben dieſer Bauer war in ſeiner Jugend ein eiffeꝛiger Liebhaber der Bauren-Mägdlein / wie er denn ſo guten credit bey ihnen gehabt / daß er ſieben nacheinander die Gürtel zu eng gemacht: Weilen aber die Sache anfieng lautbar zu werden: und er ſambt ſolchen ſieben Metzen nach Stuttgart für Ehegericht beſcheiden wurde/ hat er ſein Reiß mit ihnen ſamptlich auf eine Zeit angeſtellt / unterwegs eine nach der andern auf eine Seiten geführt / und ihr unvermercket zugeſprochen/ ſie ſolte vor dem Ehegericht nichts wider ihn klagen und ihn in kein Unglück bringen/ ſo wolt er ſie nach dieſem Handel/ alsbald ehelichen und zu Kirchen führen. Mit dieſem war ein jede wol zu frieden/ und begerte oder klagte vor Ehegericht keine wider ihn/ weil aber er auf ſolche Manier vor dem Ehegericht für frey und ledig geſprochen worden / ſo hat er hernach einer ſo viel als der andern gehalten.

3904. Schamhafftigkeit.

Th, Ad. Siberus Profeſſor zu Wittenberg/ erſuchte Taubmannum zu einem Werber / er ſolte hin nach N. reiſen/ und ihme daſelbſten die und die Jungfrauē freyen. Taubmann ziehet hin / und freyet die Jungfrauen für ſich: welches Sibero ſo weh gethan / daß er die Zeit ſeines Lebens kein Weib mehr zu nehmen ihme fürgeſetzt/ und auch ſolches gehalten hat.

Wie nun Taubmann an ſeinem Hochzeit Tag wolte zu Bett gehen / und aber ſeine Jungfrau Hochzeit-

terin in das Bett zu ſteigen verzoge/ ihren Krantz von dem Kopf nahme/ und ihn weinend an eine Schrauben aufhengte / nachmalen ſich vor das Bett auf die Siedel ſaſſe und hefftig weinte: Steigt Taubmann wider aus dem Bette nimmet ſeine Hoſen / und hengt ſie zu dem Krantz hin/ ſitzet auf die ander Siedel und fangt auch an zu heulen: über ein weil ſagend: **und was wird endlich daraus werden/ wenn wir gleich die gantze Nacht weinen? wir müſſen doch endlich zuſammen/ je bälder je lieber.**

3905. **Mäntel Zeche.**

Als auf eine Zeit ſeine Herren Collegæ ihne viſitiren und einen Schmauß ausführen wolten / er aber den Poſſen gemercket / führet er ſie anfangs in ſeine Wohnſtuben / heiſſt ſie die Mäntel ablegen / über ein weil als es wolte Eſſenszeit werden ſagt er / ſie ſolten mit ihme hinauf in ſein Muſæum, es kämen jetzunder bald ſeine Tiſchgänger. Wie ſie hinauff kommen ſchicket er alle ihre Mäntel auf den Stattkeller/ läſſet Wein und Bier darauf holen.

Wie ſie wollen heimgehen/ und ihre Mäntel haben/ weiſſt er ſie dort hin / mit Vermelden / Morgen könten ſie dieſelbe wider löſen.

3906. **Fenſter einwerffen.**

Einsmal kamen etliche Studenten deß Nachts für ſein Hauß/ die fingen ihn an zu agiren/ und ihme in die Fenſter zu werffen: Taubmann verpartiret ſich alsbalden zu ſeiner Gartenthüren hinaus / machet ſich unter die Burß / hilfft ihnen unbekannter weiß mit Stein Ausgraben und Fenſter einwerffen dapffer und lernet ſie dergeſtalt erkennen / verſtielet ſich nachmaln wider/ deß andern Tages läſſt er ſie für den Rectorem

Magni-

Magnificum citiren; Als ſie nun erſchienen/und das factum laugnen wolten: ſagt er/ ey es darff nichts viel laugnens/ ich habe es ſchon geſtanden.

3907. Studenten Gebrauch.

Churfürſt Chriſtian ſprach auf eine Zeit zu ihme/ Taubmann/ was machet die Burſch zu Wittenberg/ wie halten ſich eure Studenten? Taubmann ſtehet von der Tafel auf/ gehet mit einem Degen in den Hof hinunter/ hauet in die Stein/ gräbt etliche mit dem Degen aus/ wirfft ſie in die Fenſter und ſchreit: herunter du Penal/ du Fuchß ꝛc. Der Churfürſt läſſt ihm ſagen/ er ſolle es nun bleiben laſſen/ er habe Beſcheids genug.

3908. Versſtreit.

Zwiſchen Taubmann und dem Poëten zu Leipzig ſtellete einsmal der Churfürſt ein Concert an/ und welcher den beſten Boſſen fürbringen konte/ ſolte ein gülden Pacem, oder Gnadenpfenning zur Verehrung kriegen. Nach vielen guten Schwencken kombt Taubmann mit deß Virgilii Vers auffgezogen:

Nulla ſalus bello, *pacem* te poſcimus omnes.
Im Krieg iſt weder Glück noch Heil/
Das Pacem wil ein jeder Theil.

Iſt ihme auch das Pacem überreicht worden.

3909. Unverſchämbt.

Der Churfürſt ließ ihme auf ſein Anhalten ein Hirſchhaut verehren. Als nun nachmalen der Churfürſt ihn gefragt: wie die Haut gerahten wär/und wie ſie ihme gefalle: ſagte er/ ſie gefiel mir wol/ allein hat ſie ſo viel Löcher und iſt ſo übel verſchoſſen. Ihr ſeyd ein ſeltzamer Mann ſagt der Churfürſt/ weiſet uns/ wie man einen Hirſch bürſten ſolle/ ohne ein

Loch? Taubmann ſagte gar wol: Bey der Einladung ein / bey der Ausladung aus.

3910. Magiſtri.

M. Vitus Müllerus Profeſſor zu Tübingen / der groſſe Spottvogel/als er auf eine Zeit mit einem Candidato Magiſterii, welcher zwar nicht übrigs gelehrt war / bey M. Zachariæ Schäfer ſeinem Herrn Collegæ anhielte/ob er ihne hätte laſſen mit und neben andern durch paſſiren/der Schäffer aber antwortet: Peh, Peh, er hat liederlich reſpondirt, Pe, Pe, es kan nicht ſeyn/ man muß dieſen gradum nicht ſo gar / Pe, Pe! hat Veit Müller geantwortet: Profecto Domine Collega, ihr köntet ihn wol mit laſſen durchgehen/ profectò es kan dannoch mit der Zeit etwas rechts aus dieſem Kerle werden. Wiſſet ihr nicht mehr/da ihr und euer Herr Bruder magiſtrirt haben/ſo iſt euer Bruder zwar Primus geweſt / ihr aber penultimus, und ſeyd ihr gleichwol ein ſo ſtattlicher Mann worden.

3911. Beambte.

Man lieſet von Alexandro Severo, daß er keine Beambten angenommen / er habe ihn dann zuvor dem Volck fürgeſtelt / und gefragt: Ob ſie was unrechts von ihm wüſten? Nach erhaltner Antwort / iſt ihm das Ambt gegeben oder aberkannt worden.

3912. Pulver zu überbringen.

Franciſcus Zignoni von Bergamo aus Italien hat erfunden / wie man das Pulver / durch Schüſſen in einen belägerten Ort/da man ſolches bedörfftig iſt/ bringen könne / und wird dieſer Künſtler Tom. 23. du Merc. François fol. 606. deß Marggrafen von Leganes Büchſenmeiſter genennt / ſo neben dem Printz Thomaſo von Savojen die Statt/ſo die Frantzoſen

tzoſen belagerten / entſetzen wollen / indem er viel Kugeln mit Pulver angefüllt / (deren die kleinſte zehen Pfund deſſelben in ſich gehabt/damit er dann die Feuer Mörſer geladen) und nach dem Rand deß Stattgrabens geſchoſſen; daſelbſt ſie die Belagerten abgeholt. Dieſes beglaubet auch Gualdus Priorat. in Hiſt.

3913. Briefe zu ſchüſſen.

Erſtermeldter Zignoni hat auch in holen Spreng-Kugeln Briefe in die belägerte Statt geſchoſſen/und in dergleichen haben die Belägerten wider geantwortet/ und weil ſolches vielmals geſchehen / iſt die Kugel der Courrier genennt worden. In der Belägerung Ober Iſſel hat der Haubtmann Coruput 1571 hole Kugeln von zwey Pfunden / machen laſſen / mit welchen er in das Statiſche Läger / ſo zum Entſatz in der Nähe war / geſchoſſen: dieſelben hatten 2. Löcher/ deren eines vor den Brief/das zweyte zu dem Feuerwerck gemachet war / damit ſie an dẽ auffſteigenden Rauche/ ſo viel leichter erkennet und gefunden werden möchten. Famion. Strada decad. 2. l. 4. de bello Belgico f. 199.

3914. Ophthalmoſcopium - Augenglas.

Der Sinnreiche und hochberühmbte Herr Johann Wieſel zu Augſpurg / hat ein Inſtrumentum Opticum erfunden / welches er Ophthalmoſcopium genennet / weil man darmit ſehen und erforſchen kan/ was zu innerſt in eines jeden Auge enthalten iſt/ als da ſeyn mögen anſetzende Staaren / Feuerflämmlein/ Streimlein/ꝛc. alſo kan man dergleichen alles ſo deutlich unterſcheiden/als ob ſolche Sachen auf einem Papier abgemahlet wären.

Was ſonſten dieſer treffliche Mann in Opticis er-

funden / iſt den Kunſtliebhabern bekannt / und hat er durch ſeine groſſen Teleſcopia von 3/4/5 und mehr Schuhen/in den Diametris, gleichſamb die himliſchen Sterne auf die Erde ſteigen machen/ja vermittelſt derſelben kan man ein ſo groſſes Spatium mit unverruckten Tubo, überſehen / daß man ein Heer von 6000 Mann / in voller Schlacht-oder Zugordnung zu Geſicht bringen kan. Von ſeinen Sonnen Trichtern/ Sonnenringen und Spiegeln iſt dieſes Orts nichts zu melden / und kan der Augenſchein den beſten Bericht hieran erſtatten.

3915. Beſcheidenheit.

Die Antorffer verehrten dem Käiſer Carolo V. einen ſehr ſchönen Teppicht / darauf die Schlacht von Pavia gebildet war / mit der gefangenen Herren Namen. Der Käiſer aber wolte das Geſchenck nicht annehmen / damit es nicht das Anſehen gewinne / ob er ſich über anderer Unglück erfreue : Als man aber die Namen ausleſchte/nahme er das Geſchenck an.

3916. Geldmittel

Franciſcus I. ließ ein Gebot ausgehen / daß alle Geiſtliche/welche damals ſehr lange Bärte trugen/die Bärte ſolten abſcheren laſſen : Damit nun dieſes Gebot wieder aufgehoben werden möchte / brachten ſolche Langebärter eine groſſe Summa Gelds zuſammen.

3917. Weiber Liſt.

Ein Gelehrter fande ſein Weib Liecht ziehen / und ſeinen Schreiber/ daß er ſie hertzte : Als er ſich nun erzörnen wolte/ ſagte das Weib : Herr es iſt ſich zu wundern / daß ihr ſo lang hier ſeyd / und wiſſt nicht / daß man den Weibern was in das Ohr raunen muß/

wann

wann ſie Liecht ziehen / damit die Liechte wol gerahten/ und länger brennen.

3918. Begräbniß.

In der Landſchafft Campania ackerte ein Bauer einen Topf mit Todenbeinen aus/ (weil ein jeder vorzeiten auf ſeinen Acker iſt begraben worden) zu Nachts ſagte ihm ein Geiſt/ er ſolte den Topf wider eingraben / oder ſein Sohn würde ſterben: Er wolte ſolches nicht thun/und ſein ältſter Sohn ſtarb bald darauf. Das Geſpenſt ſagte ihm nachmals/er ſolte die Todenbeine wider eingraben/ oder ſein anderer Sohn würde auch ſterben. Weil nun das Kind ſchon kranck war/thate er ſolches und es genaſe alſo bald.

3919. Schleckerbißlein.

Es wurde über eines hohen Potentaten Taffel erzehlet/ daß vor Jahren deß Pabſts und eines Königlichen Geſandten Einkauffer/wegen einer Lampreten/ deren nur eine auf dem Marckt ware/ einander geſteigert/ und biß auf 30. Kronen hinauf getrieben/ welche deß Geſandten Koch darfür bezahlet/ und ſeye deßwegen von ſeinem Herꝛn gelobt worden. Der Fürſt ſagte: **Wann dieſes mein Diener geweſen wäre/ würde es mir nicht gefallen haben/ daß er meinen Ruhm in ſolcher Eitelkeit geſucht: Wäre es aber je geſchehen / ſo hätte ich es zwar gut geheiſſen: Doch wolte ich den Fiſch dem Pabſt verehrt haben / zu verſtehen gebend/ daß ich noch der Schleckerbißlein achte/ noch ein karger Filtz ſeye.**

3920. Mildigkeit: Büchſenmeiſter.

Als im Jahr 1534. Landgraf Philipps/den Hertzog Ulerich wider in ſein Hertzogthumb Würtenberg

einſetzen wolte / zoge wider ihn zu Felde Käiſers Ferdinandi Stadthalter/ und als die beedẽ Heere am Necker gegen einander lagen/erbotte ſich Hertzog Ulerichs Büchſenmeiſter / er wolte den Statthalter mit einer Kugel zu Boden ſchieſſen/ weil er auf einem Hügel hielte. Der Hertzog aber ſagte : biſt du deiner Kunſt verſichert / ſo ſchieß ihn nur an das Bein / auf daß er ein Gedächtniß von dieſem Krieg bekomme. Der Büchſenmeiſter traffe ihn an die rechte Ferſen/und der Gaul unter ihm fiele darnieder / der Statthalter aber wurde nach Augſpurg getragen / und behielte der Hertzog den Sieg.

3921. Straffe der Sträfflichen.

Ein Beambter legte ſeiner Unterthanen einen/ der ſich wider das ſechſte Gebot verſündiget hatte ſechs Ducaten zur Buſſe auf / und als er das Geld bezahlen ſolte / brachte er zween Beeſen / zu den Beambten ſagend : Der Herr kehre mit dieſen Beeſen einem in ſeinem Hauſe / mit dem andern wil ich in meinem Hauſe auch kehren.

3922. Trunckenheit abgemahnt.

Ein getreuer Raht wuſſte nicht/wie er ſeinen Herrn von dem Vollſauffen abmahnen ſolte/ damit er nicht darüber in Ungnaden kommen möchte/ erdachte deßwegen dieſe Liſt : Er kauffte ſo viel lebendige Vögel er bekommen konte / und hienge einen jeden einen Zettel an Hals/mit etlichen Schrifften folgenden Begriffs: N. N. saufft ſich in die Hölle. Als ſich nun d' Fürſt mit Vogelfang erluſtirte / lieſſe dieſer Raht alle ſolche Vögel/ mit ihren Zetteln flügen / und weil dem Fürſten etliche in die Garne gefallen / hat er ſein Laſter erkennt/und ſich warnen laſſen.

3923. Keuſchheit Ehrenruhm.

Als Käiſer Otto der IV. zu Florentz war / lobte er für allen eine Jungfrau / Guattrada Bertha genannt / und rühmte ihre übertreffliche Schönheit. Der Jungfrauen Vatter bote dem Käiſer an / daß er ſie küſſen möchte: So bald dieſes die Jungfrau hörte / ſprache ſie. Es ſoll mich keine Mannsperſon küſſen / als mein künfftiger Ehemann. Dieſe Keuſchheit gefiele dem Käiſer ſo wohl / daß er ſie einem Teutſchen Edelmann / Guido genannt / zuſagte / und ihm eine Grafſchafft zum Hochzeitgeſchenck verehrte.

3924. Geitzdienſt.

Käiſer Otto war in Elſas von vielen Biſchoffen verlaſſen / und in groſſe Verachtung gekommen. Ein Graf ſprache bey ihm zu halten / wann er ihm die Klöſter Altey und Lauersheim ſchencken wolle: Darauf ſagte der Käiſer: Er wolle keines Treue / die er ihm zu leiſten ſchuldig / mit Nachtheil der Kirchen erkauffen / und jagte ihn mit Ungnaden aus dem Läger.

3925. Schmarotzer.

Ein Schmarotzer wurde auf folgenden Tag zu gaſt gebeten / und kame frühe Morgens / klopfend an die Thür / als ſein vermeinter Wirth noch zu Bette lage / ſich entſchuldigend / daß er wegen etlicher Angelegenheiten / ſich ehe nicht habe einſtellen können? Der Wirth ſagte es ſeye zu frühe / ſolte wieder kommen. Als er ſich nun umb 12. Uhr eingeſtellt / ſagte er: es ſeye zu ſpät / habe bereit gefrühſtückt / und ſchertzte / den der ihn zu veriren gedachte.

3926. Süſſe Todesnoht: unverhoffte Rettung.

Ein Bauer in dem Weſterwalt / iſt umb Hönig zu ſuchen / in einen ausgehölten Baumen gefallen / und biß an die Bruſt in dem Hönig ſtecken blieben : Ob er nun wol ruffte / möchte ihn doch in der Einöde niemand hören / daß er vermeinte eines ſüſſen Todes zu ſterben. Gegen den Abend kommt ein Bäer / und begunte ruckwarts wie ein Menſch in den Baumen zu ſteigen. Der Bauer ergreifft ihn bey den Geilen / und weil das Thier ſehr erſchracke und fliehen wolte / wurde er wol behönigt mit heraus gezogen / und bey Leben erhalten. Münſterus l. 4.

3927. Weiber Zuchtſchul.

Ludovicus Vives meldet / daß in einer benamten Stadt in Hiſpanien / die Jugend der Wolluſt ſehr ergeben / und keinen guten Vermahnungen der Alten Folge leiſten wollen / welche dann den Untergang deß Regiments daraus vermutet / und dieſen Rahtſchluß gefaſſt ; Es ſolte ein jeder ſeiner Tochter / Baſſen und Schnure / ſolche Gefahr zu Gemüte führen / daß ſie ihre Ehegatten von den Spielen / Müſſiggehen / Dantzen / ꝛc. abhalten möchten / und ſich eines erbaren Tugendwandels befleiſſigen ſolten / wann ſich ihrer aller Liebe würdig machen wolten. Dieſem Raht folgten die Weiber / und wurden aus den verraſten Jünglingen tapfere Leute / welche nachgehends dem gemeinen Nutzen wol vorgeſtanden.

3928. Diebſtal wiedergeben.

Ein Wirth hatte einen Gaſt / der ſteckte einen ſilbern Löffel zu ſich / deßgleichen thate auch der Wirth / und lieſſe die Wirthin hineingehen / und ſich beklagen / daß man ihre ſilberne Löffel ſtehlen wolle / ꝛc. Der Wirth lachte ihr / ſagend : Wir haben dich vexieren

wollen

wollen / ſihe hier iſt meiner/ und den andern hat der Herr/den wird er dir auch wiedergeben. Was wolte der Gaſt machen? Er war verrahten/und noch darzu froh/ daß er bey Ehren bliebe.

3929. Unerwarter Fall.

Gelon ein Syracuſaner iſt durch einen Wolff von groſſen Unglück errettet worden/ da er noch / als ein Knab in die Schul gehen ſolte / und ihm von einem derOrten ausgeriſſnen Wolffe ſeine Lehrtafel genommen worden/ welche ihm der Knabe nicht laſſen wolte/ und dem Thier nachgeeilt: Jn zwiſchen ſolches geſchehen/ iſt die Schul eingefallen/und hat den Meiſter mit den andern Lehrlingen erſchlagen.

3930. Wetter.

Als 1410. den 14. Julii in der Nacht / vor der Schlacht / auf dem Tannenberg (darinnen hundert tauſent Mann auf derWahlſtatt geblieben)ein groſſes Donner-und Hagelwetter dieWagenburg derCreutzherren niedergeſchlagen / ſagten die Kriegsleute: O lieber GOtt/mit wem ſtreitet das Wetter!

3931. Verſöhnlichkeit.

Als König Ludwig dem XII. deß Namens Königen in Franckreich die ſichere Zeitung zuOhren kame/ daß König Karl der VIII. todtes verblichen / hat er GOTT auf ſeinen Knien gedanckt/und gebetet; daß er das Unrecht / ſo ihm von ſeinen Feinden begegnet vergeſſen möchte.

3932. Gerechtigkeit.

Mycerinus iſt für den gerechſten König in Egypten gehalten worden / and wann ſich einer für ihn beklagt/daß er von den Dieben beſtohlen worden/ hat er ſolche Abnahm von ſeinem eignen Gut erſtattet.

3933. Manna.

Quinqueranus ſchreibet von dem Manna/ daß die Neapolitaniſchen Könige/ den Ort/ da das Manna getaut/ beſchloſſen/ daß es den Armen ohne Gelt nicht gedeyen können/ da ſeye das Manna nicht mehr gefallen/ und ſo bald man den Ort wieder freygelaſſen/ habe ſich ſolches irdiſche Himmelbrod wieder gefunden.

3934. Stehlen: Hencken.

Es reiſte einer von Breßlau in Poln/ und übernachtete in einem Städtlein: zu Morgens wurde er einträchtig/ daß ihm der Wirth 500. Ducaten/ in welchen alles ſein Vermögen geſtanden/ geſtohlen. Er beklagt den Wirth bey dem Richter/ und ſchreckte ihn dergeſtalt/ daß er die That bekennte/ und den Diebſtal wieder erſtattete. Der Richter gebote/ daß er/ zu Folge deß Ortes Geſetze/ den Dieb hencken ſolte/ oder erwarten/ daß der Wirt ſeinen geweſnen Gaſt aufknüpffte/ darzu er willig ware/ und ob zwar beſagter Breßlauer dem Richter das Gelt überlaſſen wolte/ halffe es doch nichts/ und muſſte er ſeinen Dieb ſelbſten hencken/ welches ihm thunlicher bedunckt/ als von ihm erwürgt zu werden. Nach dem ſolches geſchehen/ hat er von dem König in Polen einen Brief ausgebracht/ daß es ihm an ſeinen Ehren unnachtheilig geweſen.

3935. Deß Zipperleins Urſprung.

Camillo Scalliggeri della Fretta erzehlet in ſeinem Buche/ welches er die Beluſtigung deß Landlebens (transtulli della villa) genennt/ daß die Frantzoſen/ als ſie Italiam überzogē/ den Reichen die Kranckheit der Frantzoſen/ zum freundlichen Angedencken hinterlaſſen. Als aber die Gotten hineingekommen/ haben

haben ſie den armen Bauersmann (le Gotte) den Zipperlein zugeeignet/beſtehend in einer groſſen Mänge erhitzten Geiſterlein/welche die Bauren angefallen/ und ſehr geängſtiget/ daß ſie endlich über Vermögen hart gearbeitet / und ſchlecht gelebt / deßwegen ſich die Zipperlein übelbefunden / und der Ungedultigſte hat ſich in die Stadt begeben / und ſeine Eingehör bey einem reichen Mann genommen / der ſo bald den Artz beruffen laſſen / und ſich Rahts befragt / wie er dieſen Gaſt/nach Würdigkeit bewirten ſolte? Der Artz ordnete ihm gute Speiſe und Tranck/ein ſanfftes Bett/ alle Bequemlichkeit und Ehrerbietung / daß ihn ein jeder niederſitzen hieſſe/ wo er hin kame / dieſes gefiele den Meiſter Zipperlein ſo wol / daß er einen Anſtand mit ſeinem Wirth machte/ zu ſeinen Geſellen kame/ und ſie beredete/daß ſie alle von den Bauren ablieſſen/ und bey den wollüſtigen Reichen ihre Einkehr nahmen.

3936. Verleumbdung.

Nach dem Ætius den Attilam geſchlagen / iſt er von Maximo einem Rahtsherꝛn bey dem Käiſer Valentiniano verleumbdet worden / als ob er ihm nach dem Leben ſtände / und das Reich zu ſich raffen wolte/hierüber eiferte der Käiſer ſo ſehr/daß er ihn für ſich kommen lieſſe und über dieſem unwarhafften Angeben durchſtache. Hiervon ſagte ein kluger Hofmañ: **In dem der Käiſer Ætium umbgebracht/hat er mit ſeiner rechten Hand ſeine lincke abgeſchnitten.**

3937. Angemaſſter Meuchelmord.

Als Uladislaus König in Poln zum König in Ungern erwehlet und gekrönet worden / gabe ſich ein

Unger an/ob hätte ihm die Königin eine groſſe Sum̃ma Gelds verſprochen / er ſolte Uladislaum mit Gifft hinrichten. Ob nun dem alſo/oder ob er in Hoffnung eines Geſchencks ſolches erdichtet/ war ungewiß / doch ließ ihn der König unbegabet von ſich/ die Ungern aber rieſſen ihn mit glüenden Zangen / und zerhieben ihn in kleine Stücke/ deßwegen man recht ſagt: **Der Lügner redet wider ſein Leben.** Cromer. l. 2.

3938. Unerwarter Fall: Stoltz.

Als Bibulus beygenannt der Fromme zu Rom/ auf einen Siegeswagen daher prachtete/fiel ein Ziegel vom Dach / und zerknirſchte ihm das Haubt/ daß er ſtarbe. Alſo kan es noch manchem Stoltzling ergehen/ zu welchen man ſagen muß/was Anna Fiſchers über einen aufgebrüſten und wolbefederten Indianiſchen Hanen geſchrieben:

Lat düncken.

Laß ihn nach ſeinem Wahn beduncken / **GOtt widerſtrebet den Hoffertigen / aber den Demütigen giebt er Genad.**

3939. Geſchencke.

Zu zeiten König Robertus in Franckreich/ war an ſeinem Hofe in groſſen Gnaden Eleazar / und ob er wol groſſe Geſchencke haben konte / hat er doch ſolche nicht annehmen wollen/ſagend: Ich könte mich zwar hierdurch mit gutem Gewiſſen bereichern / damit ich aber kein böſes Exempel gebe/ſo iſt beſſer ich nehme die Gaben nicht an. Dieſen Grafen hat man in ſeiner Kammer beten hören: Domine, Tu mihi in cœlo debes centum uncias auri; itemque duos pannos aureos. Solche Geſchencke ſind ihm angetragen worden.

3940. Liſtige Heuratſtifftung.

Käiſer Karl der V. erledigte den Hertzog von Calabrien/weil er die Spaniſche Kron/welche ihn von allen Ständen angetragen worden / nicht angenommen/ vermählte ihn auch mit ſeines Anherrn Wittib/ und ſetzte ihn wider in ſein Land; wolwiſſend / daß er mit ſolchem alten Weibe keine Kinder zeugen könte/ und alſo würden die Königreiche Neapolis und Sicilien ſeinen Erben nicht entgehen; zu mahl ſonſten gefährlich/ wann beſagte Wittib einem Frembden vermählet werden ſolte. Bodin.l.5.de rep.c.4.

3941. Paßquill.

Zu Madrid wurde/ bey deß König Philippi III. in Hiſpanien Einzug/ das Bild Jovis aufgerichtet/ welcher die Welt unter ſich hatte/ mit der Obſchrifft: Diviſum Imperium cum Jove, Cæſar habet:

Der Käiſer hat das Reich mit Jove gleich getheilet.

Weil nun der Hertzog von Lerma alles regirte/ ſchriebe einer unter das Bild/ der Hertzog von Lerma.

3942. Oeldieb.

Ein liſtiger Dieb hatte ein enges Oehlfläſchlein/ darein verbarge er einen Schwammen / und lieſſe es in einen Kram füllen / wolte es auch mit einer böſſen Müntze bezahlen: Wann man nun das böſſe Gelt von ihm nicht nehmen wolte / ſagte er / daß er kein anders Gelt / und möchte man das Oehl wieder auslehren. Dieſes thate er in etlichen Krämen / und behielte allezeit ſo viel in ſeinem Schwammen / daß er genug zu einem Salat/ und in ſeine Lampen hatte.

3943. Fürbitte.

Ein Hofmann bate ſeinen Fürſten/ er ſolte ſeinem

Bruder

Bruder verlauben / daß er hundert Malter Getreid/ ohne Zoll/aus dem Lande führen dörffte / und ſolches zu erlangen/ überreichte er ihm ein Memorial. Der Fürſt laſſe darinnen / daß ſolches einen Kauffmann betraffe / und lieſſe ſolchen fordern/fragend: was er dem beſagten Fürbitter zu geben / verſprochen? und als er von hundert Kronen hörte / die er ihm verheiſſen/lieſſe er ihm das Gelt bezahlen/ und willigte die gebottne Gnade. Der Hofmann kame wieder und bate für ſeinen Bruder: der Fürſt ſagte: Glaube daß dein Bruder nun mein Bruder worden iſt / und habe ich ihm die gebettne Gnade ſchon erwieſen.

3944. Trinckgeſchirr von einer Hirnſchall.

Schwetoslau der Groß-fürſt in der Moſcau / ſamlete ein groſſes Kriegsheer / und ruckte darmit biß gegen Conſtantinopel / da begegneten ihm die Griechen mit groſſer Macht/ ſchlugen die Moſcoviter aus dem Felde / und wurde Schwetoslau von einem Griechiſchen Obriſten gefangen / und ihm der Kopf abgehauen: Aus der Hirnſchalen ließ der Griech ein Trinckgeſchier machen/mit der Umbſchrifft:

Quærendo aliena, propria amiſit.

Ich ſuchte frembdes Gut / und verlohre das meine. Chron. Moſcov. p. 2. f. 150

3945. Hunger.

Im Jahr 664. iſt eine ſolche groſſe Hungersnoth in Franckreich entſtanden / daß man zu St. Denis / das Silber von dem Dach / mit welchem die Kirche bedecket ware/herabgenommen / und den Armen Brod darfür geſchafft. Serreſ. p. 1. f. 80.

3946. Gewinnſüchtiges Spielen.

Caſimir ein Polniſcher Fürſt gewonne einem Edeln

deln Joh. Cornari genannt/ alles ſein Gelt ab/ darů-ber er dermaſſen ergrimmt/ daß er dem Fürſten einen ſtarcken Backenſtreich verſetzte/ und drangte ſich in der Finſtern/ weil es bereit lang in die Nacht ware/ darvon. Folgenden Tages wurde er in Verhafft gebracht/ der Fürſt aber hat ihn ungeſtrafft wieder zu erlaſſen befohlen/ ſagend: Die Schuld iſt mein/ daß ich ihn/ mit Hintanſetzung meines Standes/ ſo hoch zu ſpielen veranlaſſt: Ich habe meine Straffe ausgeſtanden/ und werde mich künfftig für dem Spiel zu hůten wiſſen.

3947. Standhafftigkeit.

Carolus Boromæus kame durch Brand umb alle ſeine Pferde/ doch ließ er kein Zeichen einiger Bewegung verſpůhren/ ſondern verehrte dem Wirth 100. Ducaten/ ſeines erlittnen Schadens/ in etwas ergötzt zu werden.

3948. Gebräuche.

Sergius Galba wolte niemals geſtatten/ daß man neue Gebräuche ſolte einführen; Wann aber einer einen alten verjährten Gebrauch auf die Bahn zu bringen wuſte/ der wurde belohnt/ wie jene Neurling zu verdienter Straffe gezogen.

3949. Lehenempfahung: Stoltz.

Als Käiſer Rudolph dem König Ottocaro das Königreich Böhmen verleihen ſolte/ willigte der Käiſer/ daß es unter einem Zelt geſchehen ſolte/ wie Ottocarus aus Stoltz begehrte: Der Zelt aber war alſo gemacht/ daß man die Mäntel an vier Orten zu gleich aufheben/ und die Perſonen darunter entdecken konte. Als nun beſagte Lehenempfahung vorgegangen/ wurde der Zelt aufgehaben/ und ſahen alle Gegenwärtige

wärtige den Ottocarum für dem Käiſer knien. Dieſes gebrauchte auch Caſimirus der III. König in Polen/ als er von Stephano dem Weywoden die Huldigung annahme. Curcus in Annalib. Sileſ.l.29.

3950. Hofſtücklein.

Ludovicus de Sylvera wurde von Emanuele König in Portugal befehlt / ein Antwortſchreiben an den Pabſt aufzuſetzen/ er der König/ wolte deß gleichen thun. Als nun Sylvera das ſeine leſen lieſſe/ wolte der König ſeinen Aufſatz nicht weiſen/ ſondern lieſſe deß beſagten Sylvera Antwort ausfertigen / und nach Rom abgehen. Weil er aber ſahe/ daß er durch ſolche Wette Obſieg deß Königs Ungnade erlangt/ machte er ſich von Hofe hinweg.

3951. Steuren : Auflagen.

Als die Sachſen die Wenden überwunden / und noch nicht zum Chriſtlichen Glauben bekehret / haben ſie ſolche Völcker mit unerträglichen Steuren beleget/ und darob wurden ſie den Chriſtlichen Namen ſo abhold/ daß ſie lieber ſterben/ als in ſolcher Dienſtbarkeit der Chriſten leben wollen. Grant.l.4. vadel.c.40.

3952. Ohren : Hut.

Einer den die Ohren abgeſchnitten / und an den Galgen geheſſtet worden / war ſo vermeſſen/ daß er den Huter bedingte einen Hut zu machen / der über ſeine beede Ohren gienge. Der Huter machte ihm einen ſehr groſſen Hut / daß er den gantzen Kopf hinein ſtecken konte : Er aber ſagte/ daß der Hut über den Galgen reichen müſſte / wann er ſeine beede Ohren bedecken ſolle.

3953. Bettlersliſt.

Ein Ertzbettler hat ſeinen Arm auf den Rucken gebunden/

bunden/und eines Verſtorbnen Hand aus einem Ermel hangend/vorgewieſen. Als er nun mit der andern hat nicht wenig Almoſen empfangen / fiele ihm die Hand auf die Erde / und wurde ihm die erſtorbene Hand an den Hals gehenckt / und er mit Ruten ausgeſtrichen.

3954. Faulheit: Råhte.

König Lůdwig der XI. dieſes Namens in Franckreich / hatte einen gelehrten aber ſehr faulen und nachlåſſigen Raht ; dieſer fiele in deß Königs Ungnade/ als der König ſchreiben wolte/und ihn fragte : Ob er einen Schreibzeug habe ? und mit nein geantwortet. Darauf fragte der König ſolches Rahts Diener/ welcher bejahte / daß er einen Schreibzeug habe / und deßwegen wurde er an ſeines Herrn Stelle befördert. Corrozet, in dict. illuſtr.

3955. Loben und hindern.

Man kan einen durch Loben von ſeinem Dienſte bringen / wie wir ein Exempel haben / an einem berůhmten Hofmann / der ſeinem Feinde nach dem Dienſte (er war aber Königlicher Statthalter in Burgund) geſtrebt / und ihn bey dem König ſo vielmals gelobt / daß ihn der König nach Hofe beruffen laſſen/einem andern ſein Ambt gegeben/und deſſelben ſeine Verwaltung iſt dem beſagten Lobſprecher gedeyt/ damit man den Poſſen nicht hat mercken ſollen.

3956. Grobheit der Geſandten.

Als ein Schweitzeriſcher Geſander bey König Henrich dem IV. ſeine Werbung mit wenig Hőflichkeit und Ehrerbietung ablegte / fragte er ihn : Was ſein Thun wåre ? Er ſagte / daß er ein Doctor Juris von Baſel ſeye. Ferners fragte der König : wie lang

er ſtudirt? Antw. 10. Jahre. Der König ſagte zu ſeinen Aufwartern: Es wäre gut geweſen/ daß dieſer ein Jahr weniger auf das Studirẽ gewendet/ und ſich in ſolchem auf die Höflichkeit begeben; dann er in allen ſeinen Büchern noch nicht gelernet / wie man mit Fürſten und Herren reden ſoll.

3957. Latein corrigiren.

Ein Geſander hörte das Käiſer Ferdinand ſich in dem mit eingemiſchtem Latein verſprache/und enderte die letzte Sylben / wie es ſeyn ſolte.: Darauf ſagte der Käiſer: Jch habe vermeint/ ich hätte einen Geſanden vor mir / ſo ſehe ich wol / ich rede mit einem Schulmeiſter.

3958. Zöllner ſind verhaſſt.

Als in Engelande zween Zöllner und Aufſchlag-Bediente einen liſtigen Geſellen / der ein irden Gefäß mit Wein nicht verzollt/ zu ertappen vermeinten/ lieſſe er das Gefäß in eine Pfütze fallen / und als ſolches zerbrache mochten ſie ihn nicht beykommen: Damit er ſich nun an ihnen rächen möchte/thut er Scheidwaſſer in dergleichen Gefäß / und läſſt ſich willig ergreiffen/ nach dem ſie aber den vermeinten Wein gekoſtet/ von welchem er ihnen / Warnungs weiſe ſagte / daß es kein Wein ſeye/ſind ſie etliche Tage hernach geſtorben/ und war die Frage: Ob man ihn/ als einen Todſchläger / ſtraffen können?

3959. Zwietracht: Einigkeit.

Als ein verſtändiger Baſſa dem Türckiſchen Käiſer riethe / er ſolte die Chriſten/ welche mit einander Kriege führten / angreiffen / hat er ihn mit nachfolgender

Lehrgeſchichte beantwortet. Er lieſſe zween Hunde aneinder hetzen/ und nach dem ſie einander lang gebiſſen/ einen Haaſen in dem Zimmer lauffen. Als ſolchen die Hunde erſahen/ lieſſen ſie voneinander und eileten dem Haaſen nach. Alſo ſagte der Käiſer würden es die Chriſten machen/ wann ich ſie angreiffen wolte.

3960. Stuckſchüſſen.

In der Belägerung Oſtende iſt merckwürdig/ daß die von dem Feinde geſchoſſene Kugel/ etwan dem gantzen oder halben Mund eines Stuckes traff/ und mit dem Treffen gieng das Geladne ab/ und ſchoſſe beede Kugeln zugleich hinaus. Metran.

3961. Käß-Geſchenck.

In Engeland hat ſich zu Zeiten der Königin Eliſabetha zugetragen/ daß ein armes Schäflein einem geitzigen Biſchof/ umb Beförderung bittlich angelangt. Der Biſchoff wuſte daß man in ſeinem Dorfe groſſe Engliſche Käſe machte/ und verhieſſe ihm Dienſte/ wann er ihm einen ſolchen Käs bringen würde. Der arme Mann ſchniede den Käs entzwey und ſchriebe darzu:

Mitto tibi Lunam; Solem non mittere poſſum,
non cadit in noſtrum forma rotunda polum.

Ich ſende dir den Mond/ die Sonn iſt mir zu viel'/
Es kombt kein ſolcher Glantz in unſer Kirchenſpiel.

Dieſes Diſtichon gefiele der Königin ſo wol/ daß ſie den Geitzigen Biſchoff abſetzte/ und dem Dorffpfarrer ſeinen Dienſt gabe.

3962. Schuld fordern.

Es forderte ein Frantzos von einem andern ſein vorgeliehenes Geld / und er hingegen forderte ihn für die Klingen: darauf ſagte er: Zahle mich / darnach wollen wir vom Schlagen auch ſprechen.

3963. Spielen.

Hertzog Albrecht von Sachſen ſpielte zu Nürnberg mit einem Müller / und gewohne ihm ſeine Mühl ab / biß auf den letzten Gang / ſagend ? **So muß man den Bauren den Pflug keulen.** Es wendete ſich aber das Glück / und der Müller erholte ſich ſeines Verluſts und gewohne dem Hertzog noch viel Geldes ab / da ſagte er: **So muß man den Fürſten die Spornrincken an- und abgürden.**

3964. Der Gaſterey Uberfluß.

Anton. Guevarra ſchreibet / er ſeye auf einem Gaſtmahl geweſen / auf welchem nur für einerley Gäſte dreyerley Tiſche zugerichtet worden / deren einer auf Spaniſch / der zweyte auf Italianiſch / der dritte auf Niederländiſch / und ein jeder Tiſch war mit 22. Speiſen verſehen. Hofſchul. 159. Blat.

3965. Kriegsliſt.

Biſchoff Henrich von Magdeburg / und Hertzog Otto / ſchafften einen Wagen mit verborgnen Soldaten / und oben auf waren Gänſe und Lämmer / mit dieſem führen ſie nach Schönberg auf dem Marck und hielten / unter dem Thor / daß der Schloßgattern nicht zufallen konte / in dem kame der Biſchoff mit dem Hauffen hernach / und gewan alſo die Stadt Schönberg. Chron. Saxon. 356.

3966. Biſchoffe Ambt.

Carolus M. hatte einen Biſchoff ein gutes Biß-

thumb ertheilt/ deßwegen er ein Gaſtmahl angeſtellt/ ſich beſoffen/ und das Ambt zu morgens verſchlaffen. Der Käiſer hörte von ſolcher Fahrläſſigkeit/und nahme ihm das Bißthumb wieder/ ſagend: **Biſt du ein ſolcher Hirt/ ſo kanſt du nicht für die Schäflein deiner Kirchen wachen/ ſondern wirſt mit böſen Exemplen mehr einreiſſen/ als bauen.**

3967. Brand verhüten.

In Hiſpanien iſt der Gebrauch/ daß ihrer 10. oder mehr miteinander ſich vergleichen/ daß/ wann eines Haus unter ihnen mit Brand ſolte angegriffen werden/die andern ſolchen Schaden zugleichen Antheilen/ nach ihrem Vermögen/ mittragen ſolten; daß ſie alſo bey entſtandner Brunſt bald zulauffen/an fleiſſiger Rettung nichts ermanglen laſſen/ und können ihrer viel den Schaden leicht erſetzen/als einer allein.

3968. Gedult.

Von Rabbi Hilell erzehlen die Rabbinen/daß ihn ein Spötter aus dem Bad erfordert/ und als er ſich angezogen/ und ihn angehört/ hat er ihn geſchertzt/ und vergebens bemühet. Darauf der Rabbi wieder in das Bad gegangen/ und als ſolches zum dritten mal geſchehen/ hat er geſagt: Es iſt genug/ und du ſolſt meiner Gedult nicht mißbrauchen.

3969. Zeche zahlen.

Zu Paris zehrte ein Frantzos acht Tage/ mit ſeinem Pferde und Laqueyen/ bey dem eiſernen Creutz/ und nachmals ſpatzierte er darvon/daß der Wirth vermeinte die Zehrung ſeye verlohren. Nach 14. Tagen kommt er wieder/ bittet den Wirth umb Verzeihung/ daß er ohne Urlaub verraiſt/und ſeye die Urſache/weil

er befordert worden / und ſich mit ſeinem Feinde habe balgen müſſen. Der Wirt glaubte ſolches und borget ihm ferners: Endlich nimbt er den Abſchied hinter der Thür und gehet durch.

3970. Gleiches mit gleichem.

Ein Goldſchmied hatte einen Geſellen / und ſuchte Urſach ihm Urlaub zugeben/ weil er wenig zu arbeiten hatte / und doch ſolches nicht gerne ſagen wolte. Es fügte ſich nun / daß eine frembde Katz durch das Hauß luffe/ und der Meiſter ſagte / daß es ein Künnlein oder Kanninigen geweſen: Der Geſell ſagte/ daß es ein eine Katz geweſen. Der Meiſter ſprach: Du muſſt mir geſtehen daß ich recht habe / oder muſſt mir dieſe Stund aus dem Hauſe: Der Geſell antwortete: Es kan ſeyn / daß ich die Katz für ein Kanninigen angeſehen habe. Als nachgehender Zeit die Arbeit nöhtig worden / ſahe der Geſell einen Bauren einen Eſel durch die Gaſſen treiben / und ſprach: Schauet doch das ſchöne Maulthier: Der Meiſter ſagte / daß es eine Eſelin und kein Maulthier. Der Geſell / wolte ſich rächen / und verſetzte: Meiſter ihr müſſt mir geſtehen / daß es ein Maulthier / oder ich gehe dieſe Stunde aus der Arbeit. Der Meiſter ſagte endlich: Es kan ſeyn daß es ein Maulthier iſt; weil er deß Geſellens von nöhten hatte.

3971. Schuhe zahlen.

Ein Nordmann zu Rouen wolte ein par Schuhe kauffen / und als der Schuſter ſolche für 50 ſous oder 25. Patzen bote / legte er ſo viel Fürtze darauf. Der Schuſter lachte / ſagend / daß er ſolches auf bott / mit beſagter Müntz nicht werde zahlen können: Er aber

ſtellte

ſtellte den Fuß auf die Banck und lieſſe ſo viel Winde ſtreichen mit deß Meiſters und der Geſellen groſſen Gelächter. Weil er nun die Schuhe ſo wolfeil kauffte/ begehrten die Geſellen ein Tranckgeld: Der Kauffer aller machte noch drey mals ein Geſtänck/ und ſagte/ ſie ſolten ſich darein theilen.

3972. Gleiche Widergeltung.

Ein Beutelſchneider ſolte mit Ruten ausgeſtrichen werden/ und bate den Hencker/ er ſolte ſeiner ſchonen/ er wolte es ihn in dergleichen Fällen genieſſen laſſen: Der Hencker fande ſich durch dieſes höfliche Anerbieten beleidiget/ und ſtriche ihn ſo viel härter. Der Beutelſchneider erſahe nach etlichen Jahren die Gelegenheit/ einem Weib ihrem Beutel abzuſchneiden/ und ſolchem dem Hencker beyzubringen/ verriete ihn auch der Frauen/ daß ſie den Hencker in das Gefängniß/ und an den Galgen brachte: Da ſich dann dieſer Dieb angabe den Hencker zu hencken/ und als er auf der Leiter ſtehende/ gabe er ſich zu erkennen/ ihn erinnerend/ daß er geſagt: Einmal wider ſo gut. Hatte ihn aber bereit den Strick umb den Hals gethan und ihn ſo bald hinab geſtoſſen.

3973. Koppen.

Ein Ehemann ſchickte ſeiner Dirne ein par Koppen/ die Dienerin brachte ſie in der Frauen Namen/ und hörte/ daß ſie ihr vermeſſenlich ſagen lieſſe: Der Koppen darff ich nicht/ ſie ſolte mir ihren Haanen geſchickt haben.

3974. Urtheil.

Ein Jud hatte einem Chriſten Geld geliehen / mit Beding / daß wann er ihm das Geld zu beſtimmter Zeit nicht werde wieder erlegen / daß er zwo Untzen Fleiſch aus der Haute deß Schuldners ſolte ſchneiden laſſen. Nach dem nun der Chriſt nicht zahlen konte / gabe der Türckiſche Käiſer Sultan Soliman den Beſcheid / daß der Jud ſo viel Fleiſch aus deß Chriſten Leib ſchneiden ſolte; jedoch noch mehr / noch weniger / bey Leibes Straff / wol wiſſend / daß ſolches ſo ſchwer / als unmöglich ſeye.

3975. Gelindigkeit.

Ein König in Franckreich hörte / daß ſeine Soldaten unferne von ſeinem Zelte / übel von ihm redeten / ſchreyend: **Wolt ihr dem König übel nachreden / ſo weichet von ſeinem Zelt / daß er es nicht höre.**

3976. Verszahlen.

Ein Griechiſcher Poet hatte dem Käiſer Auguſto zu unterſchiedlichen malen Griechiſche Epigrammata überreicht / darfür aber keine Verehrung erhalten. Auf eine Zeit machte der Käiſer auch Griechiſche Verſe / und gabe ſie dem Poeten: Er empfieng ſolche mit gebührlicher Ehrerbietung / und ſchenckte dem Käiſer etliche Groſchen / ihm ſeinen Undanck vorzuſtellen.

3977. Falſches Geld.

Ein Burger ſendete ſeinem Procuratori einen guten Ducaten / der Uberbringer gabe darfür einen falſchen / und als die Sache offenbar wurde / ſagte er: Ich habe dieſes falſche Goldſtuck andrer Geſtalt nicht für Gericht bringen können / und iſt nicht unbillich / daß man für leichtes Papier auch leichtes Geld gebe.

3978. Poſtreiten wider Willen.

Ein Præſident zu Paris bate den Poſtmeiſter / er ſolte ihm ein Pferd leihen / auf das Palais zu reiten: der Poſtmeiſter gabe ihm eines/welches deß Poſtirens gewohnt / und ließ den Poſtillon unferne darvon in das Horn ſtoſſen / da dann deß Herrn Præſidenten Pferd nachgeloffen / und von den andern Poſtpferde nicht abzuhalten geweſen.

3979. Artzney für das Fieber.

Der Hertzog de Mercure ſaſſe bey dem Barbierer und lieſſe ihm den Bart ſcheren / als der damals genannte Biarnois in ſein Läger fiele und daſſelbe aufſchluge / daß der Hertzog mit einem halb geſchornen Bart entweichen muſſte. Als nun der beſagte Uberwinder einen Krancken am Fieber in der Barbierſtuben fande' nahme er ein wenig von den hinterlaſſenen Haaren deß Hertzogs/legte ſolche dem Krancken auf die Stirne/und ſagte Gebotsweiß/ das Fieber ſolte weichen wegen deß entflohenen Hertzogs Halben Bart ꝛc. Hierdurch wurde der Krancke geheilt/ weil er villeicht ſeiner Furcht das Leben zu verlieren erledigt/und die Einbildung mehrmals viel bey Erregung deß Geblüts thun kan.

3980. Weibliche Vermeſſenheit.

Froiſſard erzehlet von einem vermeſſenen Weib/ daß ſie deß Grafen von Haynaut Schiffherr zum Willkomm den Hintern gewieſen/welcher dann über 50. Pfeile / wie damals gebraucht worden/ auf ſie geſchoſſen/ daß ſie darüber Todes verblichen.

3981. Butterſtreit.

Ein Weib beſchuldigte ihrer Nachbarin Katzen/daß ſie ihr zwey Pfund Butter gefreſſen: Die Nachbarin

wolte ſie der Unwarheit überführen / nahme die Katz und ſetzte ſie in eine Wage / ruffend die gantze Nachtbarſchafft zu Zeugen / daß ihre gantze Katze nicht zwey Pfund wäge. Mit dieſer Probe verurſachte ſie ein groſſes Gelächter.

3982. Eyer machen.

Ein Student rümte ſich / er wolte erweiſen / wie 3 / 5. ſeyn: die zwey Eyer ſind zwey / und enthalten unter 3 / nun ſind 2 und 3. unwiderſprechlich 5. Sein Vatter lachte dieſer Knnſt / ſagend 2. Eyer wil ich eſſen / und eins der Mutter geben / du aber kanſt die 2. übrigen Eyer / welche du gemacht haſt / verzehren.

3983. Guckuck Geſang.

Ein Nordmand war auf der Lattern / daß er ſein Leben mit dem Strang enden ſolte / und bate die Umbſteher ſie ſolten ein Salve Regina ſingen; als ſolches geſchehen / ſagte er: Nun habe ich vor meinem Tod ein Wunder gethan / und die Cocus oder Guckuck im Winter ſingen machen. Ein jeder ſchrie man ſolte ihm die Stimm mit Hanff verlegen.

3984. Poſſenreiſſer

Zu Paris war ein Poſſenreiſſer / gleich dem Eulenſpiegel / welchen etliche Schneider mit Nußſchalen geworffen. Zu Nachts nahme er einen Blasbalg / thate darein Menſchen Koht / und blieſſe durch einen ausgebrochenen Aſt in dem Laden / einen ſehr natürlichen Geruch. Die Geſellen wurden darüber ſtrittig und kamen von den Worten zu Schlägen / daß endlich der Meiſter mit der Ellen Fried machen / und deß Biſams auch theilhafftig werden muſſte. Zu letzt ſahen ſie die Urſach deß Geſtancks und muſſten der Sache lachen.

3985. Zech zahlen.

Etliche Studenten machten einen Anſchlag / eine gute Mahlzeit zu haben und nichts zu zahlen: fügten ſich deßwegen in ein Wirtshauß uñ lieſſen ſich koſtbarlich bewirten: Zu Ende der Mahlzeit kam ihrer Geſellen einer / der hatte eine Blaſen mit Blut gefüllet unter dem Kleid verborgen / hebte mit dieſen einen Streit an / und wurd von dem eineu mit einem Meſſer geſtochen / daß der Thäter entlieffe / und das Blut häuffig von dem Verwunden rane. Die zween erboten ſich den Verletzten eiligſt zu den Wundärtz zu führen / und alſo entkamen ſie / ohne Zech zahlen.

3986. Mäntel Verbündniß.

Es ſtanden ihrer viel umb einen Zahnbrecher zu Paris / hörten ſeiner Alfentzerey zu / und inzwiſchen kame ein Schneiders Jung / mit Nadel und Faden / nähend ihrer ſechſen die Mäntel aneinander / als nun der erſte ſeinen Fuß weiter ſetzen wolte / zoge er dem andern den Mantel von der Achſel / derſelbe den dritten und ſo befande ſich / daß ihre Mäntel in einer heimlichen Verbündniß alle Zuſchauer zum Lachen bewegten.

3987. Weiber ſchweigen machen.

Ein böſes Weib zanckte vielfältig mit ihrem verſoffenen Mann / und befragte ſich / wie ſie doch beede eine gute Ehe haben möchten? Einer ihrer Befreunden gabe ihr ein gemeines Waſſer / mit ein wenig ſüſſem Holtz zum Schein vermiſcht und ſagte ihr / ſie ſolte einen Mund voll nehmen / wann der Mann betruncken heim käme. Dieſes thate ſie / und alſo konte ſie mit ihrer vollen Sau der Gewonheit nach nicht zancken / gangen zu Bette und lebten friedlich. Nachgehends begehrte ſie mehr deß Waſſers: Da eröffnete ſich das

Geheim-

Geheimniß/ wie ſie nemblich ſolcher Geſtalt zum Stillſchweigen verbunden worden.

3988. Adels Beweiß.

Ein Frantzos wolte ſeinen Adel beweiſen/ von den Auflagen befreyet zu ſeyn; und zeigte drey Urtheil/ daß sein Vatter/ Anherr und Uranherr mit dem Schwert gerichtet worden. Darauf ſagte man ihm/ wann ihm auch der Kopf für die Füſſe gelegt würde/ ſo wolte man ihn auch für einen von Adel paſſiren laſſen. Wie/ antwortete er: Wann der Kopf ab iſt/ ſo gebe ich keinen Pirnſtill für das übrige.

3989. Gedult: Schuld.

Ein tieff in Schulden gerahtner Mann begehrte/ daß man ihm von alle ſeinem Vermögen nur ein Buch/ von der Gedult handlend/ laſſen ſolte. Darauf der Beſcheid erfolgt; das Buch von der Gedult ſollen die Glaubiger für ihre Bezahlung annehmen/ und dem Schuldner ein anders von der Undanckbarkeit zuſtehen laſſen.

3990. GOTTES Schutz.

Im Jahr 1632 ſind die Käiſeriſchen unter dem Grafen von Papenheimb/ nach dem ſie zu Mülingen tyranniſch gehauſet/auch auf Barbii zugezogē/dergleichen zu thun/ und als ihr Vortrab bereit nahe bey den Weinbergen/ haben ſie umb beſagtes Stättlein viel Wachtfeuer geſehen/ und gemutmaſſet daß ſolche deß Feindes/ deßwegen ſie auch unverrichter Dinge zu rucke gewichen; die Innwohner aber hatten keine Beſatzung/ und haben ſolche wunderliche Rettung für der heiligen Engel Schutz gehalten.

3991. Wunderliche Erhaltung.

Zu Zeiten deß Blutbads zu Paris hatte ſich

Merlinus

Merlinus deß Admirals Cotigny Hofprediger unter das Heu verkrochen / und hätte in ſolcher Enthaltnis Hungers ſterben müſſen / wann ihm nicht eine Henne 3. Eyr / in vierthalb Tagen gelegt / darvon er ſich erhalten. Aubign. tom.2. hiſt. l.1.c.4.pag.22.

3992. Pulverpoſt.

Es ſcheinet faſt der Warheit nicht gemäß/was Gramondus l. 14. hiſt. f.637. erzehlet/daß nemlich 1625. ein Edelmann von Saligni aus dem Lande Poictou, dem Hertzog von Soubize zu Waſſer gedienet. Als nun das Schiff / in welchem beſagter Edelman geweſen / angezündet worden / hat ihn das Pulver in die Höhe gehebt/und einen weiten Weg / in ein Königliches Schiff / ohne allen Schaden geworffen; wegen ſolcher wunderlichen Rettung / hat ihm der Königl. Admiral Montmorency das Leben geſchencket.

3993. Wein Sophiſten.

Damit die Möſte nicht verjären / und biß auf den Früling trüb und ſüß verbleiben möchten / legen die Weinbetrüger rohen Speck in die Fäſſer / oder ſchütten Milch darein: ſolche Weine aber wann ſie angehen und klar werden/laſſen ſich in dem Sommer nicht halten/ſtehen auf und verderben.

3994. Verſchwendung: Armut.

Wolff Wolfflamms eines ſehr reichen Rahtsherrn zu Stralſund hinterlaſſne Wittib/hat ein groſſes Gut verſchwendet/und mehr nicht/als einen ſilbernen Becher übrig behalten / darmit hat ſie das Almoſen geſamlet / und ſich durch beſagtes Trinckgeſchirr / ihrer verlohrnen Glückſeligkeit erinnert/Micræl.l.3.Rom. fol. 420.

3995. Diebsliſt.

Ein Beutelſchneider zu Paris kame zu einem Bruchſchneider / und bate ihn er ſolte ſeinen Jungen/ welcher einen Leibsſchaden empfangen / beſichtigen / und wo möglich zu recht bringen / gabe ihm auch eine Goldkronen auf die Hand und vermeldete darbey/ daß der Jung ſchamhafft / und ſich ſcheue zu entblöſſen/ deßwegen er ihn mit guten Worten zuſprechen ſolte. Nach dieſem gehet er in einem Kram / kaufft Scharlach und Sammet zu Kleid und Mantel / ſagt der Jung ſoll ſolche mit tragen / und das Geld dargegen empfangen |: Führt hernach den Jungen zu dem Bruchſchneider / und heiſſt ihn mit dem Meiſter hinauf ſpatzieren/das Geld zu erhalten. Der Jung folgte/ und wolte ihn der Meiſter mit vielen Worten bereden/er ſolte ſeinen Schaden ſehen laſſen: In dem nun der Jung ſich weigert / truge der Dieb den Scharlach und Sammet darvon / und wurde die Diebesliſt endlich entdecket.

3996. Beſchwerlichkeit.

Druſius l. 3. Apophtheg. n. 284. erzehlet/ daß ein König einen Ring gehabt / in welchen geſchrieben war: Moleſtus es, ſurge: **Du biſt mir beſchwerlich/gehe deinen Weg.** Dieſen zeigte er/wann ihm einer verdrüßlich / und er gerne ſolchen abweiſen wollen.

3997. Wappen.

Ein Niederländiſcher Bauer lieſſe ihm ein groſſes Wappen mit Löwen / Adlern und Pferden mahlen/ und guldne Vellus darumb. Als er nun befragt wurde: Wie er zu der Wappen Zier komme/ſagte er: Wel myn Her/dat ſtaht ſo fry.

3998. Sonnenuhr.

An eine Sonnenuhr gegen den Aufgang lieſſe ein verſtändiger Mann ſchreiben:

Sic orimur: ſo gehet auf.

Gegen Mittag.

Sic vivimus: deß Lebens lauf.

Gegen Abend.

Sic morimur: Zum Todten Hauff.

3999. Scharlachhäublein.

Ein Frantzöſiſcher Graf Cremeille genannt / erzehlt das Stammregiſter eines roten Häubleins; wie nemlich deſſelben Vatter ein Bruſtfleck/der Anherr ein par Hoſen/der Uhranherr ein Reitröcklein / der Uhruhranherr ein Mantel geweſen.

4000. Tagus.

Ein Mahler bildete die Flüſſe in Geſtalt alter Männer / auf groſſen Waſſergefäſſen / und unter andern den Tagum mit verdeckter Scham / ſagend zu einem Portugäſen / welche wegen deß Judenthumbs verdächtig/daß er ein Beſchnittner/der ſeine Mannſchafft nicht dörffe ſehen laſſen.

Ende deß VI. Tauſends.

Der Denckwürdigen Lehrſprüche und Sinnreichen Hofreden

Fünfftes Tauſend.

Sprüch. Salom. 8. v. 6.

Die Weißheit redet was Fürſtlich iſt/ und lehret was recht iſt.

Obſchrifft.

DEr Hufſchlag Pegaſi/der Muſen Flügelpferd/
Hat mit dem ſeltnen Tritt verurſacht einen Bron-
nen/
der nechſt Parnaſſi Thal iſt Spiegelhell geronnen/
daß die Poeten-Schar mit heiſſem Durſt begehrt:

Es hat auf dieſem Pferd Bellerophon gekriegt/
darauff hat Perſeus den Drachen überwunden/
wie ſolches Fabelwerck die Dichter-Kunſt erfunden/
zu lehren/wie die Müh' ab Schand' und Laſter ſiegt/

So fleuſſt aus manchem Mund' ein unvergeßnes
Wort
durch freyen Federkiel den Muſen übergeben/
daß es voll Krafft und Safft kan in den Schriff-
ten leben.
Deß Bronnen edle Quell' ergeuſſt ſich fort und fort!

Die I. Kunſtquelle
Der
Denckwürdigen Lehrſprüche.

4001. Freundſchafft.

DEr Geldkaſten und der Hertzen-ſchrein ſoll den Freunden jederzeit offen ſtehen / und er iſt verbunden ihn / ſo wol für den Laſtern / als für ſeinen Freunden wolmeinend zu verwarnen.

4002. Theologi: Schrifftgelehrte.

Ein vortrefflicher Prediger in Würtenberg ſagte: Man ſolte keinen zu Kirchendienſten befördern / welcher nicht die Sprachen oder die Schrifft / ob dem Kreutz Chriſti verſtehe.

4003. Rahtgebe.

Ein verſtändiger Fürſt hält ſeine Meinung für gering / ſeiner Rähte Meinung aber für hoch und wichtig / alſo / daß er den guten Urſachen und nicht ſeinem Kopfe folgt.

4004. Glückes Unbeſtändigkeit.

Käiſer Maximilian ſagte verſtändig / man habe das Unglück an aller meiſten zu fürchten / wann man im höchſten Glückesſtand ſicher ſchlaffe.

4005. Schalcksnarren.

Die Narren ſoll man fliehen und meiden; dann es trage ſich in der Welt zu / was es immer ſeyn mag /

ſo iſt doch ein weiſer Mann nützlicher darbey / als ein Narr.

4006. Aembter.

Man ſoll das Ambt dem geben / der es würdig iſt / keines weges denen die es begehren und ſich auf unzuläſſige weiſe darumb bewerben. Guevarra.

4007. Fürſten Speiſe.

Man lieſet von Käiſer Ferdinandi I. Gemahlin / daß ſie allezeit zornig geweſen / wann geſehen / daß man ihren Kindern niedliche Speiſen gegeben / ſagend: Fürſten und Herren ſollen gemeiner Speiſen genieſſen / damit / wann ſich das Glück mit ihnen ändert / ſie der Armut leichter gewohnen können.

4008. Lebensregel.

Alles was du thuſt / ſolſt du alſo thun / als wann es dein letztes Werck ſeyn würde / und alle deine Gedancken und Vorhaben dergeſtalt anſtellen / als ob ſolches dein letztes Werck vor der annahenden Todtesſtunde wäre.

4009. Gedancken.

Die Gedancken / welche man zu bergen vermeint / können nicht gut ſeyn / und nur für den Menſchen / keines weges aber für dem allwiſſenden Gott verborgen werden.

4010. Ruhe deß Gemütes.

Wer ſich umb andre Leute nit bekümert / ſondern nur trachtet ein unſträfflichles Leben zu führen / der wird in ſeinem Gemüt eine ſichre und ſanffte Vergnügung und Beruhigung ergreiffen.

4011. Zorn: Menſchliche Schwachheit.

Zorne über keinen Menſchen / denn du haſt nicht weniger Schwachheiten an dir / als etwann er habē mag: Eriñere dich / dz die Sanfftmut unüberwindlich iſt / uñ du

und du dir mit dem Zorn mehr ſchadeſt / als deinem Gegner.

4012. Glückſelig.

Alſo iſt der zu nennen/welcher ſein Glück nicht auſſer ſich/ſondern inner ſich beſitzet/welches Glück beſtehet in guten Bewegungen deß Gemüts/ in guten Begierden und guten Wercken.

4013. Verachtung der Welt: himmliſche Gedancken.

Es iſt nützlich deß Himmelslauff zu betrachten/und ein zu bilden/als ob wir die Geſtirne begleiteten / und ihrem Lauff nachfolgten / alſo die Erde/und alle irdiſche Dinge unter unſern Füſſen hätten.

4014. Gelaſſenheit.

Schau in dich hinein/ in dir iſt der Bronn deß immerquellenden Gutes / wann du nur allezeit darnach graben magſt / was auſſer dir iſt/ kan dir keine warhaffte Freude/aber wañ du dich nicht in acht nimmeſt/ viel würckliches Leid verurſachen.

4015. Dienſtgefliſſenheit.

Ein Menſch iſt wegen deß andern geboren/ darum̃ unterweiſe deinen Nechſten/und berichte ihn eines beſſern/ oder vertrag ihn und habe Gedult mit ihm.

Anmerckung.

Vorhergehende 7. Lehren ſind aus dem guldnen Buch Käiſers Antonini de ſe ipſo ad ſe ipſum, genommen / die folgenden aus dem Seneca.

4016. Gottes Güte.

Der gütige Gott läſſet ſeine Milde/durch der Menſchen Boßheit nicht zu rücke halten : Er handelt auch mit den Verachtern ſeiner Gaben/nach ſeiner Natur/ und thut jedeman Guts. Dieſem laſſet auch uns nachfolgen.

4017. Adel der Natur.

Käiſer Sigismund pflegte zu ſagen: Den die Natur mit hohen Verſtand Adel/und er ſolchem zu Folge viel Tugenden erweiſt/ der iſt ein rechtſchaffner Edelmanne

4018. Raht.

Ein guter Raht iſt beſſer als ein groſſes Kriegsheer/ ſagte Euripides. Weil dieſes viel Schaden und jenes viel Gutes bringen kan.

4019. Fürſichtigkeit.

Ein Verſtändiger ſoll ſich der Fürſichtigkeit eines Blinden bedienen/ welcher alle ſeine Tritte mit dem Stecken/und ſich alſo eines guten Grundes verſichert.

4020. Geberden.

Die Geberden ſind die Geſtaltung oder Lineamenta deß Gemütes/ dardurch ſich das unſichtbare ſichtbar machet/und die Schönheit oder Ungeſtalt erweiſt.

4021. Glauben.

Die Natur lehret durch die Beſchaffenheit der gleichſam gewundnen Röhren deß Ohrs/ daß man nicht allen Zeitungen glauben und ſie zu Hertzen ſoll dringen laſſen.

4022. Urtheil.

Ein Aug eines Frembden ſihet beſſer als zwey Augen in eignen Sachen; dann die Liebe zu unſern eignen Geburten/ iſt eine nothwendige Blindheit/ die uns ſo viel mehr betrügt/ ſo viel weniger man an ſie glaubt.

4023. Sorgen vermeiden.

König Wentzel pflegte zu ſagen: Iſt einem was zu ſchwer/ ſo lege er es nieder; iſt einer in Aengſten/ ſo reuſpere er den Dampff vom Hertzen. Lehmann in

Chr.

Chr. Spir. c. 62. l. 7. Iſt faſt was Lutherus geſagt: Wann dir ein böſer Gedanck einfällt/ ſo laß ihn wieder ausfallen: das iſt/ hänge den Sorgen nicht nach/ ſondern ſchlage ſie aus dem Sinn.

4024. Freundſchafft.

Der Freundſchafft gröſter Nutz ſoll ſeyn andere warnen/ und von ihnen auch gerne gewarnet werden wollen.

4025. Fürſten Geſchicklichkeit.

Keinem gebühret mehr zu wiſſen und zu verſtehen/ als einem Fürſten/deſſen Geſchicklichkeit ſeinem gantzem Lande verträglich ſeyn kan.

4026. Ehre.

Die Ehre ſoll der Tugend Tribut/ Geniß und Abzinſung Belohnung und warhaffte Zeugniß ſeyn.

4027. Neid.

Der Neid macht/ daß wir unſren Nechſten auch das mißgönnen/ was wir nicht bedörffen/ und auch andern nicht überlaſſen wollen.

4028. Heimlich reden.

König Ludwig in Franckreich/ beygenambt der Heilige/ beluſtigte ſich ſehr mit frommer und gelehrter Leute Geſpräche/ und als ihrer zween/in ſeiner Gegenwart heimlich miteinander redeten/ ſagte er: redet laut/ wann ihr gutes redet/ oder ſchweiget ſtill/ wann ihr böſes gedencket/ damit niemand auf den Wan gerahte/ daß ihr wider einen Unſchuldigen ſprechet.

4029. Mäſſigkeit.

Käiſer Adolphus aus dem Hauſe Naſſau/ pflegte zu ſagen: Wer mäſſig leben kan/ der hat ein groſſes und redliches Einkommen.

4030. Ehrenmittel.

Wilſt du zu Ehren kommen / andern vortretten / und einen guten Namen vor der Welt haben; ſo thue was recht iſt / ſey verſtändig / mäſſig / großmütig / gedultig und habe GOtt für Augen. Baſil. de gloria.

4031. Regierkunſt.

Wer Land und Leute regieren will / der muß nicht alle mit gleichem Maß meſſen / ſondern es machen / wie die Büchſenmeiſter / die nach dem Lauff eines jeden Rohrs eine groſſe oder kleine Kugel gebrauchen. Dieſes Gleichniß wird auch von der Knaben Fähigkeit geſagt / und dem Franciſco Borgia zugeſchrieben bey Ribad. l.4. vit. ejus c.8.

4032. Regiergeiſt.

Petrus Aldoprandinus ſagte: der allein regiere recht / welcher von dem Geiſt GOttes regieret werde: dann wegen deß Volckes Sünde kan man offt nicht erkennen / was recht und nutzlich iſt. Dieſer Anregung gemäß / ſagte Käiſer Karl der Groſſe: **Ich begehre nicht / daß die Sachſen mir / ſondern daß ſie GOtt dienen.**

4033. GOtt gefallen.

Thomas Morus ſagte in ſeiner Gefängniß: Was GOTT gefällt / das ſolte dem König nicht mißfallen.

4034. Demut.

Die Demut iſt der Grund aller hohen Tugenden / welche ohne ſolche nicht beſtehen mögen.

4035. Meineid.

Ein Fürſt ſoll den Meineid verhüten / ſo lieb ihm GOTTES Gnade iſt / und ſolcher Meinung ſagte Ludovicus Sanctus: Ich wolte mich mit einem glüenden Eiſen brennen laſſen / wann ich aus meinem

nem Reiche alle Meineid verhüten könte. Jonvilus in ejus vita c. 83.

4036. Fürſten Lob.

Petrus Aldobrandinus ſagte: daß der jenige für einen guten und Chriſtlichen Fürſten zu halten / welcher mehr mit ſeinem guten Exempel/als mit Worten gebiete.

4037. Freundſchafft.

Einmals treugeſchloſſne Freundſchafft ſchlieſſete alle übermäſſige und überläſtige Höflichkeit aus.

4038. Reich: mächtig: fromm.

Der iſt reich dem kein Brod mangelt: der iſt mächtig/welcher ſein ſelbſt-Herr iſt/der iſt guter Geſellſchafft der heilige Gedancken hat / und fromm / der täglich frömmer wird.

4039. Alter.

Graue Haare ſind deß Todtes Vorboten.

4040. Weiber Ehre.

Ein Spanier grüſſte eine verkappte Frau/ und als man ihm ſagte / daß ſie von der ſchlechtern Gattung/ ſagte er: Ich ehre ſie/weil ſie ein Weib iſt/von welchem Geſchlechte alle Männer herkommen.

4041. Verleumbdung.

Die Verleumbdung iſt ſtarck genug / ihr ſelbſten eine Gruben zu graben/und ſich hinein zu ſtürtzen.

4042. Gedächtnis.

Die beſte Gedächtniß iſt / wann der Menſch ſein ſelbſten nicht vergiſſet.

4043. Tod.

Es wäre unſer Leben das aller elendſte/wann nicht

aus vielen Schmertzen im Tod und alles Leides erfreuliche Endſchafft zu erwarten.

4044. Tacitus.

Der Tacitus iſt der Politicorum Pſalterbuch/ man findet Lehren darinnẽ/ welche ſich auf alle Fälle ſchickẽ.

4045. Anſehen.

Ein jeder ſoll ſich bemühen/ daß er von dem äuſſerlichen Anſehen / eine gute Meinung von ſeiner Perſon erwecke/ welche ſo ſtarck/ daß man ſie langſam widerfahren läſſt.

4046. Wollüſter.

Wehe denen/ welcher Arbeit iſt/ Eſſen/ Trincken und Schlaffen/ und die gute Tage haben für eine Andacht halten.

4047. Geheimniſſe: Geſchäfftigkeit.

Keiner ſoll ſich umb frembde Handel bekümmern/ nicht nachfragen/ was in deß Nachbaren Hafen ſiede/ ſondern einem jeden ſeine Geheimniſſe laſſen.

4048. Reiſen.

Der Reiſige muß nicht alles beurtheilen was er ſihet/ nicht alles glauben was er höret/ nicht alles thun was er kan/ nicht alles ſagen was er weiß/ nicht alles verzehren was er hat.

4049. Feind.

Iß mit deinem Feind und bleibe ſein Freund / wie du kanſt; dann es iſt keine geringe Thorheit/ die Feindſchafft derer veranlaſſen/ die uns mehr ſchaden können/ als wir ihnen.

4050. Geld.

Das Geld iſt nicht ſeines Herrn/ ſondern deſſen/ der es rechtmäſſig zu gebrauchen weiß.

4051. Halsſtarrig.

Die Halsſtarrigkeit füttert der gelehrten Mäntel mit Sammet.

4052. Todes-Gedancken.

Der H. Hieronymus ſchreibet alſo: Wer betrachtet/ daß er ſterben muß/ der wird leichtlich alles/ was in der Welt iſt verachten.

4053. Diener: Rache.

Ludovico Sforza gabe ſeinem Sohn die Lehre; er ſolte keinen von ſeinen Dienern ſchlagen / wann es aber ja geſchehen / ſolte er ihn von ſich ſchaffen / oder ja mit einer Verehrung beſänfftigen/ damit er ſich nicht zu rächen begehre.

4054. Todes Schönheit.

Der Tod hat / nach eines Chriſtlichen Dichters Erfindung/ das Leilach / welches Chriſtus in dem Grab gelaſſen/ umb ſich gehüllet / der Meinung ſich darmit zubeſchönen / weil er ſonſten vor jederman für häßlich gehalten wurde.

4055. Fürſten Tugenden.

Einem Cardinal gabe einer dieſe Lehre: Wann er in ſeinem hohen Stand beharren wolle / müſſe er freundlicher/ freygebiger und friedlicher leben/ ſonſten werde es heiſſen: hochgeſtiegen/ hochgefallen.

4056. Reden.

Alle Sinne haben doppelten Werckzeug/ als das Gehör zwey Ohren/ das Geſicht zwey Augen. Der Geruch zwey Naslöcher ꝛc. aber die Rede hat nur einen Werckzeug / nemblich die Zunge/ zubedeuten / daß wir wenig reden / viel ſehen und hören ſollen.

4057. Lügen.

Wer leugt trägt deß Teuffels Kleid und ſeine Hoffarbe an/ und verſtellet ſich in einen Engel deß Liechts.

4058. Majora.

Der Teuffel iſt ein Groß fürſt der gantzen Welt/ darumb

rumb iſt ſich nicht zu verwundern / wann die ſeinigen die Majora machen. Jeder folget lieber dem Leib als der Seelen Neigung.

4059. Sünden-Greuel.

Wann ein boßhaffter Menſch ſeine innerliche Geſtalt/ wie die euſſerliche in dem Spiegel/ſehen könte/iſt nicht zu zweiffeln / er würde darfür erſchrecken/als für einem Scheuſal: aber zum Schalck in dem Sack hat man keinen Spiegel/nur zu dem äuſſerlichen Gleiſner.

4060. Almoſen.

Man ſoll Almoſen geben / weil man lebt und noch bey geſunden Verſtand iſt / nicht wann man deß Geldes nicht mehr gebrauchen kan / und mit dem Leben verlaſſen muß; dann ſolches nicht mehr von deß Sterbenden Gütern/ ſondern von der Erben Vermögen beſchiehet. Surius in vit. S. Luciæ.

4061. Haß der Fürſten.

Wann ein Fürſt einmal bey ſeinen Unterthanen in Haß und Feindſchafft fället / ſo mag er thun / was er wil/ es wird alles übel gethan ſeyn.

4062. Anfechtung.

Doctor Petiſcus ſoll geſagt haben · **Wer erkennet** / daß ihm die Anfechtung / Leiden und Trübſal zu ſeinem beſten gemeinet ſeye; der iſt in ſeinem Chriſtenthumb weit gekommen.

4063. Sicher ſtreiten.

Der Cardinal Petr. Aldobrandinus wurd gefragt : wie man ſicher ſtreiten könne? darauf ſagte er: Mit dem Gold und nicht mit dem Eiſen/und die Verrätherenen verrichten zu weilen mehr als offenbare Tapferkeit.

4064. Gefahr verachten.

Der löbliche König Alphonſus in Aragonien hatte die Waffen ergriffen/ſeiner Befreundin/ der Königin Johannä zu Neapoli Unſchuld zu retten/und wurde ermahnet/ daß er ſich in keine Gefahr begeben ſolte/ darauf ſagte er: Ich ſcheue die Gefahr nicht/dann ohne Gefahr läſſet ſich keine Ehre erlangen.

4065. Obriſten Gebühr.

Ein gemeiner Soldat mag für ſein Leben ſorgen/ ein Obriſter aber ſoll ſorgen daß er ſein Heer erhalte/ und ſolte er auch das Leben darüber einbüſſen. Pelopidas apud Plutarch.

4066. Wolluſt.

Keine ärgere Neigung deß Gemütes iſt / als ſich mit dem beluſtigen / welches man ohne Sünde nicht erlangen kan. Thomas Morus apud Stapler.

4067. Pövels Wahn.

Die Meinung deß gemeinen Mannes iſt von der Warheit weit entfernet / dann was er lobt iſt ſchändens wehrt/ was er gedencket das iſt eitel ; was er redet das iſt falſch: was er tadelt das iſt gut: was er erhebt das iſt ſchändlich. Camerar. c. 40. hor. ſucciſiv.

4068. Schmeichler.

Die Schmeichler ſuchen einen Lohn / welchen ſie mit ihren Lügen nicht verdient haben / und ſoll allen das unbeurſachte Lob verdächtig ſeyn.

4069. Gerechtigkeit.

Von dem Thron deß Königs ſoll die Richtſchnur der Gerechtigkeit gezogen werden/ und ſoll der Richter ihm allezeit einbilden / er ſtehe an der Stelle deß Beklagten.

4070. Vermahnung.

Unſre Fehler können wir mit den geborgten Augen unſrer Freunde am beſten ſehen. Was das Liecht dem Aug deß Leibs iſt / das iſt die Warheit dem Verſtand.

4071. Kranckheiten.

Die Kranckheiten ſind die Ladungen oder Citationes deß Todes / und ſagt uns GOTT gleichſam in das Hertz: **Ich will nicht/daß dir dieſes Leben gefalle/ ſondern bereite dich zu einem künfftigen.**

4072. Urtheilen.

Wem was tunckel oder unglaubig zu Ohren kommet/der ſoll es nicht alſobald unberichter Sachen verlachen und verwerffen / ſondern den Sager umb Bericht und Erklärung bitten/damit er nicht zu urtheilen und zu gleich zu der Reue eile.

4073. Irren.

Wer in ſeiner Meinung irrt / ſoll ſich zur Strafe berichten und unterrichten laſſen.

4074. Fuchsſchwantz.

Wer mit einem Fuchsſchwantz ſchlägt/macht keine Wunden.

4075. GOttesfurcht.

Wer GOTT nicht fürchtet / muß die Menſchen/ alle Thiere/ja alle Elementa fürchten/daß ſie GOTT nicht wider ihn als ſeinen Feind zur Rache gebrauche.

4076. Erfahrung: Hofleben.

Einer hatte lang bey Hofe gedienet / und ſagte endlich daß er nun der leeren Hoffnung gewahr würde/ und daß nichts zu erarnen bey ſo beſtändiger Dienſtbarkeit. Darauf ſagte ein andrer: Auch dieſe Lehre geben groſſe Herren nicht umbſonſt/man muß ſie aus

dem

dem groſſen Buche der Erfahrung / mit viel Gefahr ſtudiren.

4077. Liebsmahl der alten Chriſten.

Unſre Mahlzeiten (ἀγάπη *) bey den Griechen genennt / wird nicht mit groſſen Unkoſten / jedoch nach eines jeden Gottsfürchtigen Vermögen angeſtellt / in dem wir auch den Armen / nach Begebenheit helffen. Man ſetzet ſich nicht / man habe dann das Tiſchgebet verrichtet; dann iſſet man nach Hunger / man trinckt ſo viel ſchamhafften Gemütern nutz iſt: man ſättiget ſich alſo / daß man auch zu Nachts (wann man erwacht) Gott anruffen kan: man führt ein ſolches Geſpräch / als ob Chriſtus mit zu Tiſche ſäſſe und zuhörte. Nach der Mahlzeit und genommenem Handwaſſer / fängt man an zu ſingen / und gehet mit dem Gebet und guten Anwünſchungen / wieder von einander. Tertull. Apolog. c. 39. (* *dilectio.*

4078. Reichtumb.

Deß Reichthumbs rechtmäſſiger Gebrauch beſtehet in verſtändiger Wolthätigkeit / ſonſten / wann er in Verwahrung deß Geldes beſtehen ſolte / ſo wäre niemand reicher / als der Soldat / welcher für deß Pabſtes Schatz / in dem Caſtell S. Angelo Schildwacht hält.

4079. Gehorſam gegen GOtt.

Alle Thiere haben ihren Namen von dem Menſchen / der Menſch aber allein hat ſeinen Namen von GOtt unmittelbar erhalten / zu deuten / daß die Thiere dem Adam / wie er GOtt ſeinem Schöpfer gehorſamen ſoll.

4080. Religionskrieg: Tod.

Der erſte Krieg zwiſchen dem Kain und Abel / iſt wegen der Opfer entſtanden / und hätte man vermeinen ſollen / daß der neidiſche Brudermörder vielmehr überwunden werden / als überwinden ſote. Alſo

gehet es annoch nicht nach der Menſchen eitlen Wahn/ und muß der Gerechte viel leiden/ in dem die Verfolger meinen / ſie thun GOTT mit verübter Tyranney einen Dienſt. Abel konte das vom Himmel fallende Feuer nicht verhindern / und muſſte deßwegen unſchuldig getödet werden / zu lehren : **Daß der Tod beſſer/ als das Leben.**

4081. Rahtſchläge.

Blutſtürtzende Rahtſchläge gewinnen einen Landverderblichen Ausgang/ und wann der Raht ſoll gut ſeyn/ und glücklich hinausgehen / ſo muß er bey GOtt und der erbaren Welte verantwortlich und mit redlichen und nützlichen Mitteln werckſtellig gemachet werden.

4082. Weiber.

Die ſchwachen Weiber beherꝛſchen die ſtarcken Helden/ und neigen ihre Gemüter nach ihrem Belieben. Ihr Bitten und Erbieten / iſt Erbitten und Gebieten. Ihre Trehnen ſind gleich dem wilden Waſſer / welches allen guten Vorſatz (Damm und Schutzbret/) durchdringet. Ihre Seufftzer ſind gleich den Sturmwinden/ welchẽ man/ ſonder Verenderung der Segel (deß Willens) nicht widerſtehen kan. Simſon muß der Delila gehorſamen / ob er gleich alle wilde Thiere bezwingen konte.

4083. Paſſauer-Kunſt.

Wer ſich der Paſſauerkunſt gebraucht / der erweiſet ſeine Furcht / und wil ihm ein Hertz machen / verliert aber darüber die Seele / in Hoffnung ſein Leben gar kurtze Zeit zu friſten; iſt darbey der Kunſt nicht verſichert/ und muß ſich mehr befürchten/ man thue ſie ihm auf viel Weiſe auf/ als ein andrer / welcher ſich mit gutem Gewiſſen vertheidiget

4084. Sieg.

Siegen iſt der Tapferkeit zuzuſchreiben / dem Verſtand aber/ſich deß Sieges beſcheidenlich zugebrauchē.

4085. Ehre.

Ein redliches Gemüt trachtet vielmehr nach Ehre als nach Gelde: und wird ein Geitziger nach ſeinem Tod einen böſen Namen/ ein wolverdienter Mann aber ein unſterbliches Lob hinterlaſſen.

4086. Eigennutz.

Der Eigennutz iſt die Peſtien der Regimenter; wo ſolche einreiſſt / da muß ſich der Lufft aller guten Rahtſchläge verfälſchen.

4087. Liebe der Herrſchafft.

Ein Fürſt ſoll die Ehre und den Wolſtand ſeines Landes mehr lieben / als ſeine Gemahlin / weil ſolche endlich ſterben/ſeine Regierung aber unendlich ſoll regieret werden.

4088. Unglück.

Alles Unglück iſt ſchwer / wann es von Freunden herkommet/ſo wird es noch ſchwerer; kommet es aber von denen/welchen wir gutes gethan/ ſo wird es unerträglich.

4089. Verborgene Anſchläge.

Hinter den Berg halten / und ſeine Anſchläge verbergen / iſt gleich den Türckiſchen Teppichten / welche umbgewendet / eine gantz andre Figur weiſen/als am rechten Ort / da ſie dem der ſolchen Teppicht ſihet gefällt.

4090. Glaub.

Der innerliche Glaub kan durch äuſſerlichen Gewalt nicht erzwingen werden/ weil GOTT/und nicht die Obrigkeit die Gewiſſen beherrſchen / und iſt mit

Blut zu bethrenen/ daß die Religion/ welche GOtt betrifft/ leider heut zu Tage/ ein Antheil der oberherꝛlichen Bottmäſſigkeit worden.

4091. Auflagen.

Wann die Obern die Unterthanen mit groſſen Auflagen/die ſie zu eignem Nutz/oder zu einem andern Ende/als ſie gegeben/ verwenden/ beſchweren/ſo wird ihnen ſolche Sünde an ihrem Ende nicht vergeben/ wann ſie gleich ſagen werden: GOtt ſey mir gnädig/ weil nicht in ihren Mächten ſtehet/das ungerechte Gut wieder zuerſtatten/ und ſo lang iſt auch die Buß falſch/ daß es bey der allgemeinen Regel verbleibt: Non remittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum. Klock de contributionibus. vid. Catharan. conſil. 31.

4092. Nutzgierige Rahtſchläge.

Der Politiſche Tag hat mehr als 24. Stunden/ in dem jeder Augenblick die ſchattigten Gedancken und Verſprechen zu der Mittaglinie deß verlangten Nutzens entleitet und richtet. Priorat.

4093. Glück: Beſtändigkeit.

Das Glück ſtellet ſich offt/ob wolte es einen Mann verlaſſen/ſeine Beſtändigkeit auf die Probe zu ſetzen.

4094. Warheit.

Fürſten und Herren ſolten glückſelig ſeyn / wann ſie unter 10. Lobſprüchen eine Warheit hören könten: weh aber den / der ſolchen Zehenden beſtehen und einſamlen will.

4095. Zeit.

Eine kurtze Zeit recht gebrauchen / iſt der ſündigen Unſterblichkeit vorzuziehen. Julianus Apoſtata in epiſt. ad Oritaſ.

4096. Urtheilen.

Wie kan ich wiſſen / daß mein Urtheil recht ſeye? andre ſagen es: ſie ſind meine Freunde / und reden aus blinder Liebe: oder ſie ſind meine Feinde und reden aus bittrem Neid; oder ſie verſtehen die Sache nicht genugſam / oder ſchmeicheln wir aus falſchem Wahn: alſo werde ich betrogen / und ſchwebe in Zweiffel.

4097. Vertrauen auf GOtt.

Das Vertrauen auf GOtt fürchtet ſich nicht für viel hundert tauſend / wie David: das Mißtrauen aber fürchtet / daß die Freunde zu Feinden werden möchten / wie Pharao / der die Kinder Iſrael mit Liſt dempfen wollen / und darůber ſein Leben verlohren.

4098. Chriſten Sieg.

Ein angefochtner Chriſt ſagte in höchſter Betrübniß: Nun verſtehe ich warumb die Gottſeligen Alten in der Letaney gebeten; GOtt wölle den Satan unter ihre Füſſe tretten / daß er ſie nicht überwältige / und ihr Glaub nicht aufhöre / durch welchen ſie einem ſo mächtigen Feinde obſiegen.

4099. Hertzens Regung.

Eine jede gute Bewegniß unſres Hertzens / iſt eine Zeugniß / daß GOtt in uns wohne: weh uns aber / wann wir ſolchem Zeugniß / mit dem Wercke widerſprechen.

4100. Eitelkeit.

Der Liebhabern der weltlichen Eitelkeit ergehet es / wie dem Jacob / welcher vermeinte die ſchöne Rachel zu umarmen / und wurde mit der häßlichen Lea betrogen. Kan zu der Gleichniß gezogen werden.

Die II. Kunſtquelle
Der
Wortforſchung.

4101. Minoriten: Majoriten.

Als auf dem Concilio zu Coſtnitz beſchloſſen worden / die Geiſtlichkeit zu reformiren/fragte man: Wo der Anfang zu machen? Etliche Prælaten ſagten: Bey den Minoriten. Nein antwortete der Käiſer / bey den Majoriten und groſſen Hanſen muß man anfangen/ wannn es einen Nachdruck haben ſoll.

4102. Federwitz.

Einen verſtändigen Schreiber nenneten ſeine Geſellen / wie den Größfürſten in der Moſcau Federwitz/ weil er die Feder mit groſſer Witz führte.

4103. Wein ſchencken.

Es hatte ein Wirt ſeinen Wein zu ſehr ſophiſticirt/ und deßwegen wurde ihm der Keller Preiß gemacht/ da ſagte man von ihm: Dieſer iſt ein rechter Wein-Schenck/ dann da kan man den Wein geſchenckt bekommen.

4104. Tröſter.

Eine Wittib ſagte/es wäre ihr lieber ein Treſcher/ als ein Tröſter.

4105. Borgen: Pfand.

Die Juden pflegen zu ſagen: Wer borget ohne Pfand/

Pfand/ hat einen Wurm in dem Verſtand.

4106. Lieb: Dieb.

Liebe und Diebe gibt einen reinen Reimen/ wie dann auch die geſtolne und heimliche Liebe die ſüſſte zu ſeyn pfleget/ nach Salomons Spruch 20/17.

4107. Pracht: Macht.

Macht und Pracht geben eine gleichſtändige Reimung und ſind unzertrennlich beyſamen; doch macht zu groſſer Pracht der Macht einen böſen Verdacht. Eintracht macht Macht.

4108. Weiber-Liſt.

Es klagte einer über ſein liebkoſendes falſches Weib: Darauf ſagte ihm einer: Weiſt du nicht aus der Grammatica: Laus, Fraus, Muliebria ſunt?

4109. Obtuſum cerebrum.

Zu einem Biedner der ein wenig Latein konte/ ſagte ein Student: Tu habes obtuſum terebrum: und ihr/ ſagte der Biedner/ obtuſum cerebrum.

4110. Lügner.

Von einem Lügner ſagte man/ er ſeye aus dem Hauß Mendoſa bürtig.

4111. Metaphoræ.

Die Soldaten gebrauchen viel Metaphoras, zu teutſch Ubertragungen/ wann ſie alles aus den Häuſern tragen.

4112. Hochanſehelich.

Einer verlangte ein hochanſehelicher Mann zu werden: Der andre ſagte: laß dich hencken/ ſo biſt du hochanſehelich genug.

4113. Danckbarkeit.

Dancken kommt vom Dancken her/
Wer der Gutthat hat vergeſſen/

oder ſolche nicht ermeſſen/
Danckt dem Herrn nimmermehr:

4114. Lauf: Faul.

Es nennte einer ſeinen Hund Lauf: als er ſich aber ſehr träg und müd erwieſe/ ſagte einer: Der Hund ſoll nicht Lauf/ſondern mit verkehrten Buchſtaben Faul heiſſen.

4115. Cras: Sarc.

Wann der Rab ſchreit: Cras, Cras! ſo verſtehe/ Sarck/ Sarck/ dich erinnerend daß du ſterben muſſt.

4116. Auf die Füſſe helffen.

Es rühmte ein Obriſter/ daß er ſeinen Soldaten auf die Füſſe geholffen: Der andre ſagte: Sie haben die Pferde verlohren/ſo müſſen ſie nun wol zu Fuß gehen.

4117. Sonn und Mond.

Es wurde gefragt/ warumb man allein in der teutſchen Sprache ſage/ die Sonne und der Mond/ da ſonſten in allen Sprachen der Luna weibliches und Sol mänliches Geſchlechtes ſeye? Heidfeld gibt in ſeinem Sphynge die Antwort: Weil die Weiber bey den Teutſchen das Meiſterlied ſingen/ und die Männer regiren.

4118. Petrarcha.

Es meinte ein Ignorant der Petrarcha werde auf teutſch der Peter in der Archen geheiſſen haben/ wie Plutarchus, Pluto in der Archen.

4119. Almoſen.

Ein Aal/ das Moos von einem Baumen und ein N ſoll Almoſen bedeuten nach der Schrifftbildkunſt; ſolches kan man durch Gemähl vorſtellen und begehren.

4120. Realia.

Das Wildpret/nemlich ein Reh und ein Aal und deß Eſels Geſchrey Ja / ermangelt meinſten theils bey Hof/und gebraucht verbalia, das iſt ein Färb an ſtatt deß Reh.

4121. Evangeliſten.

Etliche Bauren begehrten an einen Mahler / er ſolte ihnen die vier Eſel auf der Miſten / verſtehend die Evangeliſten mahlen.

Alluſiones.

4122. *Negotium* q. negat otium.

4123. *Corpus*: eſt cor & pus.

4124. *Parentes*: parent æs. Pater eſt, paret æs.

4125. *Ingenioſus*: ingenio ſus.

4126. cum *dote* dicit Pater ad filiam: do te.

4127. *Divitiis* & vitiis abundare.

4128. Er iſt ein Decoctor und kein doctor.

4129. Wann Trabant vom Traben kommet / ſo muß Bachant von Bachen herkommen. Mira Analogia.

4130. Tranquillus quaſi Tranckwillig.

4131. *Theodorus Paſcaſius*: Theſauro paſcis duos.

4132. *Janus Brino*: ruina bonis.

4133. *Petrus Janius*: Tu vir ſapiens: Tu es Pan juris Spinea virtus: Sperans vivit: Jus pura ſinet.

4134. *Hieronymus Saumaire*: Sum veri Herois anima.

4135. *Joannes Gonterius*: En gravis honos in te.

4136. *Petrus Depinac*: Prudens capiet.
4137. *Valeſius*: Laus Jesu.
4138. *Catharina è Medicis*: Henrici mei caſta dea.
4139. *Juſtitia*: Vi ſtitia.
4140. *Vladislaus*: Laus laudis.
4141. *Adoleſcentia*: Sola decentia.
4142. *Admonitio*: Dominatio.
4143. *Vates*: Veſta.
4144. *Animus*: ni Muſa - munias.
4145. *Adverſitas*: Sat da vires / At das vires.
4146. *Irato*: Ratio.
4147. *Moneta*: A monet.
4148. *Panis*: Spina.
4149. *Sermo*: Mores.
4150. *Peregrinacio*: Argento perii.
4151. *Dominus*: Ni modus.
4152. *Captivitas*: Capit vitas.
4153. *Miranda*: Rimanda.
4154. *Nuptiæ*: { Una peti, ſcilicet debet. / Unipeta. / Aptè uni.
4155. *Mortis*: Dormis. *mut. t. in d.*

Unica, ſi ſpectes, mutata eſt littera: nempe
Lenius iſta quidem, fortius illa ſonat.
Mors ſopor eſt tantū: ſed eo diſcrimine diſtant,
Qui moritur, ſomnum fortius ille capit.

4156. *Paris*: *rapis*: *ripas*.

Dum *rapis* ad *ripas*, Helenam *Paris* inclyte, Græcis,
A Græcis rapitur Patria tota Tibi.

4157. *Ferdinandus*: Dura findens.
4158. *Tilius*: Utilis.

4159.

4159. *Germania*: Graminea ob bello incultos agros.

4160. *Perſa*: Spera: Aſper: Pares: Par es.

4161. *Æſopus*: æs opus,

4162. *Fortunatus*: Furto natus.

4163. *Belga*: Gleba,

4164. *Severinus*: Venus eris: res ne uſui? en res (uſui.

4165. *Damaſus*: ad Muſas.

4166. *Vices*: Vi res ſcil. geritur, Vir es.

4166. *Virtutum* aſylum: Vir *tutum* aſylũ habet.

Fides punica.

Weil Carthago in Hiſpanien liegt / fragte einer: Ob fides Punica und Hiſpanica nicht Synonyma wären. Paul. Æmil. in vita Ludov. XII. Galliar. R.

4167. Hanrey.

Auf eines alten Mannes Hochzeit / der ein junges Weib genommen / ſolten die Muſici ſingen: *& coronaberis gloriâ*, ſie aber ſangen: & cornuaberis, &c.

4168. Soldaten.

Wann der ein Soldat iſt / welcher einen Sold hat / ſo giebt es wenig Soldaten / ſondern nur Krieger / die kriegen ſo lang ſie was bekommen können; werden ſie aber geſchoſſen / ſo ſind ſie rechte Kriecher / die auf der Erden kriechen.

4169. Bärte.

Guſtavus Adolphus hielte nichts auf die alten und kalten Soldaten / ſondern mehr auf die jungen hitzigen Landsknechte / welche den Alten die Bärte könten ausrauffen.

4170. Aff.

Das Wort Aff / führte einer her von der Lateiner affabilitate.

4171. Geſchencke.

Es ſchriebe ein Schultheiß / der eine Tinctur oder oder Färblein von Latein hatte/an ſeine Thür: Bonis patet, das änderte ein andrer mit dem erſten Buchſtaben: Donis patet; man könte es auch alſo ändern: Bonos petit.

4172. Heurat.

Uber dem Wort Heuräten begabe ſich ein Streit/ und behaubtete einer es komme her von der Niederländer Heuren beſtehen und Rahten/daß es ſo viel/ als mit Raht eine Weibsperſon beſtehen. Der andre ſagte: Es belange ſolches Wort nur das erſte Kuß-Jahr/und ſchaffe man nur Heurath. Der dritte wolte es am beſten machen/ und ſagte / daß die Weiber zum Heu rathen / daß iſt auf Fütterung und die Nahrung bedacht ſeyn ſollen.

4173. Adel.

Nicht vätterlichen / ſondern Federlichen Adel/oder Tadel haben / gleicht der Krohen bey dem Eſopo/als ſie deß Adlers Federn verlohren / und aller Zier entnommen/zu Schanden worden.

4174. Geitzig: Geiſtlich.

Es fragte einer einen Geiſtlichen: was für ein Unterſcheid ſeye; zwiſchen geiſtlich und geitzig? Er verſetzte; der Unterſcheid / welcher iſt zwiſchen mir / der ich geiſtlich bin / und dir / der du geitzig biſt/ und weiſt es nicht.

4175. Caveto Hüte.

Ad fuſcum tace (zu Braunſchweig) venduntur pulchra caveto. kaufft man ſchöne Hüte.

4176. Leipzig: Stiefel.

Ad corpus capra (zu Leipzig) venduntur bona ſtapellis. (kaufft man gute Stehfell/für Stiefel.

4178. Hertzog: Armbruſt.

Noſter cor oculus (unſer Hertzog) ſinus (Schoß) cum paupere pectus: Mit einem Armbruſt.

4178. Ertzhur.

Ein Ertztruchſes und Landrichter wurde von ſeiner Beyſchläferin gebetten/ er ſolte ſie/ gleich andern Weibern/ von ſeinem Namen nennen laſſen. Er ſagte/ daß man ſie nach ſeinen Dienſten/ ein Ertzhur oder Landhur benamen könne/ und darmit ſeye er wol zu frieden.

4179. Warheit.

Es laſſen ſich nicht alle Warheiten bey Namen nennen/ man müſſte ſonſten manchen einen Dieb/ und viel Huren heiſſen/ die jetzund für redlich gehalten werden.

4180. Schreiber.

Man ſoll ſich hüten für denen Schreibern/ welche das Wort Gebühr für Begier in dem Mund und in der Feder führen/ in dem ſie Schreibgebühr für Schreiberbegier zu gebrauchen pflegen.

4181. Reylich: Reulich.

Welche reichlich/ reylich oder überflüſſig leben/ die müſſen endlich reulich und kärglich hauſen.

4182. Löw: Haan.

Als einer Namens Leo oder Löw den Hilarium einen Gallum oder Haanen nennte/ ſagte er: Ich komme ex Gallia bin aber kein Gallus, du aber biſt ein Löw/ aber nicht aus dem Stamm Juda.

4183. Mercurius.

Einer nennte ſich Mercurium/ welcher doch nicht beredt war/ deßwegen auch hören muſſte/ er werde wegen deß Stehlens und nicht wegen der Wolredenheit alſo genennt.

4184.

4184. Amen

Ein Pedant ſagte Amen komme von amando, dann die Knaben lieben ſolches Wort / wegen deß Endes.

4185. Urlaub.

Ein kurtzweiliger Tiſchraht hatte ſeine Bittſchrifft durch eine Uhr und Eichen Laub vorgeſtellt/bittend Urlaub.

4186. Beſcheid.

Eben dieſer bate audienz oder Verhör auf einen Buchſtaben/ weiſend ein B auf einer Scheide/deutend Beſcheid.

4187. Kleider bremen.

Dieſer Fatznarr erlangte / daß ihm ſeine Königin ein Kleid auszunehmen verlaubte / und lieſſe er das Kleid von Leder machen mit güldnen Paſſementen überſchameriren (oder überſchmirt)und auf die Paſſemetät Arlesporten; Als nun das Kleid ſehr theuer zu ſtehen kommen / und er befragt wurde / warumb er ſolches gethan? ſagte er: damit mein Kleid ſchön werde wann es zerriſſen/und die obern Porten abgetragen ſind.

4188. Gaſtfrey.

Niemand iſt Gaſtfrey / als die Geitzigen / dann ſie allezeit von Gäſten befreyt / niemals ihr Brod zu brechen pflegen/wie die Schrifft redet.

4189. Sauffen.

Es ſagte einer das Sauffen und Verkauffen/ reime ſich ſehr wol zuſammen : Dann die Säuffer alles verkauffen und an naſſe Wahre legen. Bey Hofe/ verſetzte N. reimt ſich Sauffen und Kauffẽ der Meinung/daß man offt durch den Trunck groſſer Herren Gnade erkaufft.

4190. Alte Wörter.

Als einer vom Donello alte verlegne Wörter fürgebracht / welche nicht mehr im Gebrauch ſind / antwortete: Rere tumet, te fari ſcio, fabare neſcio.

4191. Capitel leſen.

Dieſe Art zu reden ſoll entſtanden ſeyn / von dem Dombherren oder Capitularen / welche in ihren Verſamblungen / die ſie Capitel halten nennen / eines und deß andern Laſter zu beſtraffen pflegen / deßwegen man ſagt einen Capiteln / oder ausfilzen.

4192. Schädliche Gäſte.

Zu Bremen ſoll über den Herdenthor za leſen ſeyn:
Brema, ut ſis ſolpes, ſis *hoſpite* fortior *hoſpes*.
Bremen / wilſt du ſicher ſeyn /
ſo laß die ſtarcken Gäſt nicht ein.

4193. Feriæ: Körbe.

Einer rühmbte ſich / daß er ſo viel Bulſchafften habe / als Tage in der Wochen / und nennt eine Feriam primam, die andre Feriam ſecundam &c. Ja / verſetzte ſein Geſeht: Wann Feriæ Körbe heiſſen / ſo haſt du recht geredet.

7194. Würde: Bürde.

Ein Geiſtlicher / den man Würdig und Ehrwürdig nennte / pflegte zu ſagen: Würde macht Bürde / was viel wehrt iſt / daß wird auch viel beſchwert und offt gefährt / von niemand aber / als den Unerfahrnen begehrt.

4195. Pfaffenkinder.

Ein Geiſtlicher nennte einen unverſtandnen Geſellen ſeinen Sohn: Er aber ſagte: mit nichten / ich bin kein Pfaffen-Kind.

4196.

4196. Einnehmen.

Einer ſagte von N. daß er bald ſterben würde/ weil er viel (Stätte) einnehme/ andre verſtanden es von der Artzney.

4197. Schöne Hände.

Es fragte einer einen Studenten: Ob er eine ſchöne Hand habe? Verſtehend zu ſchreiben. Er ſagte: nein/ dann ſeine beede Hände wären kretzig/ und mit der Studenten Kranckheit beflecket.

4198. Grabſchrifft.

Einer lieſſe auf ſein Grab ſchreiben:

In memoria æterna erit juſtus.

Der Mahler aber theilte es alſo:

In me moria æterna erit.

4199. Abels- und Kains Opffer.

Uber das Opfer Abels und Kains war geſchrieben:

Sacrum pingue dabo, nec macrum ſacrificabo!

Wann man es nun zu rucke lieſet/ ſo kombt eine gantz wiedrige Meinung/ auf deß Kains Seiten heraus/ alſo:

Sacrificabo macrum, nec dabo pingue ſacrũ!

4200. Religions Bekanntniß.

Faſt dergleichen lieſet man von ihrer zweyen/ die widriger Religion ſind; der eine ſagte:

Patrum dicta probo, nec ſacris belligerabo.

Der andre verkehrte die Wort:

Belligerabo ſacris, nec probo dicta Patrum.

Die III. Kunſtquelle
Der
Doppeldeutung.

4201. Geftoren.

ES ſolte einer wider ſeinen Gegner fechten/ von welchem man ſagte/ er wäre gefroren (oder könne die Paſſauer Kunſt/) ſolchem nun zu begegnen/ machte er die Spitzen ſeines Degens glüend/und ſagte/er wolte ihm das Gefrieſt zerſchmeltzen machen.

4202. Lauffen machen.

Ein guter Gartbruder ſagte/ er wolte den Wirt lauffen machen. Der Wirt war ein Soldat geweſen/ und wettete mit ihm umb die Zeche. Der Gartbruder erſahe den Vortheil und ſprange darvon/ der Wirt luffe ihm nach/ und als ſie etliche Gaſſen durchloffen/ ſtande der Gartbruder ſtill und ſagte/ daß er nun gewonnen/ weil er den Wirt lauffen machen.

4203. Zech zahlen mit ſchlagen.

Ein andrer fragte den Wirt/ was er verzehrt? er ſagte: Einen Reichsthaler. Wol/ fragte er/was giebt der/ſo einem eine Maulſchelle oder Backenſtreich verſetzet: Der Wirt antwortete: Einen Reichsthaler. Nun ſo macht euch bezahlt/ich wil einen Streich für die Zeche leiden/ dann ich habe ſonſten kein Geld.

4204. Bettgeld.

Es rechnete ein Wirtin 30 Kreutzer für das Bett (verſtehend Schlaffgeld) der Gaſt zahlte 30. Kreutzer und nahme das Bett mit ſich auf ſeinen Wagen.

4205. Wein-Trübſal.

Eine verſoffene Schellin nennete den Wein Trübſal / und die Küchel Kummer. Wann ſie ſich nun wol angebaucht und nicht eſſen können / ſagte ſie ſie wäre ſo voller Trübſal und Kummer. Der Mann verſtande ihr Latein nicht.

4206. Nichts.

Ein Cantzeliſt ſolte ein Inventarium aufrichten / welches die Juriſten ein Fundbuch nennen / und als er die Einkunfften beſchriebe / war ein ödes Feld / welches nichts ertragen / da ſagte ihm der Darleger: Schreibt nichts. Er legte die Feder nieder: Er ſagte nachmals ſchreibt nichts (vermeinend das Wörtlein Nichts. Er aber wolte es nicht verſtehen und ſagte: Weil ich nichts ſchreiben ſoll / ſo wil ich darvon gehen.

4207. Dreymal einnehmen.

Ein Doctor der Artzney ſchriebe einem Krancken ein Recept / und ſagte ihm / daß er ſolches drey Tage nach einander ſolte einnehmen. Der Einfältige Mann theilte das Papier in drey Theile und aſſe ſolches frühe nüchtern.

4208. Liſtig ſchweren.

Einer hatte ein Sau geſtolen und die Helffte den Richter verehrt; darüber wird er beklagt / und erbote ſich einen leiblichen Eyd abzulegen / er habe nicht mehr von der Sau genoſſen / als der Richter.

4209. Gewapnete.

Einem Gelehrten verehrte man hundert Reichs-

thaler

thaler mit geharniſchten Männern/und ob er zwar ſolche nicht nehmen wolte / ſagte er doch zu letzt : wer kan ſich allein wider 100. gewapnete vertheidigen.

4210. Salm : Salben.

Es ſagte einer / daß man friſchen Salm auf dem Marck habe ; der andre fragte wie theur? Er ſagte das Pfund fürn halben Reichsthaler/da verſetzte er : was muß das für eine Salben ſeyn / und war für gebraucht man ſie/daß ſie ſo theur iſt?

4211. Caput bonæ ſpei.

Einen Jüngling/der allezeit das beſte hoffte/nennten ſeine Tiſchgeſellen/das caput bona ſpei.

4212. Geſandten : Geſchencke.

Ein Fürſt wolte einen Geſandten verſchicken/ und er ſagte/man ſolte ihm den Donat mitgeben / wann er was ausrichten ſolte/verſtehend den Doctor ſchencken.

4213. Einfältig.

Es ſagte einer daß N. gar zu einfältig ſchreibe : Er antwortete : Lege das Papier doppelt zuſammen/ ſo iſt es zweyfaltig geſchrieben.

4214. Liberales artes.

Ein Student vermeinte liberales artes werden alſo genennt von Libero Patre dem Baccho, oder von liberis den Kindern/und welche wol trincken und bulen könten/die würden Magiſtri liberalium artium.

4215. Continentia.

Von einem Sauffer wurde geſagt / daß er eine groſſe continentiam erweiſe/in dem ſein Wannbauch viel Wein continiren und faſſen könte. Incontinens iſt die Inſel Engeland.

4216. Cauſidicus.

Ein jeder Medicus muß auch ein Cauſidicus ſeyn/ damit er der Kranckheit Urſachen zu ſagen / und die Artzney darnach zu richten wiſſe.

4217. Ignoti nulla cupido.

Alſo ſagte jener: Cur igitur ignota plurima ſcire cupis?

4218. Fortunæ Laquei.

Barnabas Briſſonius ein gelehrter Præſident zu Paris hatte ihm zu einen Denckſpruch erwehlt: Nondum effugimus fortunæ Laqueos, und iſt in dem Pariſer Blutbad zum Fenſter hinaus gehenckt worden.

4219. Verbrennen.

Ein Italianiſcher Fürſt wurde gebetten/die Sodomiten an ſeinen Hof zu gebührlicher Straffe zu ziehen: Er ſagte/man ſolte die jenigen/welche ſich mit ſolchem Laſter beflecket/aufſchreiben: Als es beſchehen / fragte er: Was ſoll ich dann mit ihnen anfangen? Der Beichtvatter ſagte / daß ſie das Feuer verdient: Da hielte der Fürſt den Zettel über das Liecht/und ſagte/ nun habe ich euren Willen erfüllt.

4220. Zähnſtieren.

Es wird erzehlt / daß über Tiſche geſeſſen ein Spanier/ein Frantzoß und ein Teutſcher. Der Spanier ſtierte mit ſeinem Stillet in die Zähne / der Frantzoß nahme die Pique / und ſtierte damit in die Zähne: der Teutſche aber ergrieffe eine groſſe Kanne / und ſagte/ nun will ich meine Zähne alle zugleich reinigen.

4221. Helffte.

Es feilſte einer etliche Büſchel Sparges/fragend: Was er für die Helffte geben ſolte? Zahlte auch was ihm

ihm gefördert wurde / ſchniede aber das grüne herunter/und lieſſe dem Verkauffer die weiſſen Stürtzel.

4222. Hin- und hergehen.

Zu einem Hinckenden wurde geſagt / er gehe den gantzen Tag in der Statt hin und her / und wiſſe doch nichts neues.

4223. Wollen und nicht wollen.

Die Artzte wollen einen jeden geſund machen; ſie wollen aber nicht / daß man geſnnd ſey und bleibe/ dann ſie müſſten ſonſten verhungern.

4224. Der Buchſtab tödtet.

Ein Mönich der nichts ſtudirt / ſagte zu ſeiner Entſchuldigung: Littera occidit, darauf ſagte der andre/ ſo biſt du ſicher: dann du haſt keinen Buchſtaben gelernet/daß er dich noch umbringen/noch bey dir untergehen kan.

4225. Spieler.

Es fragte einer: Was von einem Spieler zu halten? Der Befragte ſagte kürtzlich: das Geld.

4226. Alter.

Eine Jungfrau wurffe einem Jüngling für/ daß er ihr übel nach geredet/und ſie alt geſcholten: Er antwortete/ daß er ihr ſolches zu groſſem Ruhm nachgeredet / und ſie mit den älteſten Geſchöpfen/ den reinen Engeln verglichen habe / ja mit dem Lucifer ſelbſten/ welcher gefallen/und andere zum Fall reitze.

4227. Goldartzney.

Ein Spanier lage ſehr franck / alſo daß ihn die Artzte troſtloß verlieſſen: So bald ihm aber der König ein Goldpulver von 10000. Kronen jährlichen Einkommen ſchickte / wurde er wieder geſund:

So gar erfreut das Geld deß Menſchen Hertz.

4228. Hierdurch.

Von einem Mönichen wird erzehlt/ daß er befragt worden: Ob nicht ein entkommener Dieb verbey geloffen: Er ſteckte die Hände in ſeine beede Ermel/ ſagend: Hier (durch die Ermel) iſt er nicht durch geloffen.

4229. Hund und Geiſe.

An der Tafel Ludovici XII. Königes in Franckreicht/wurde von Alexandro einem gelehrten Mann erzehlt / daß die Geiſtlichen vor alters keine Hunde noch Geiſe halten / dieſelben auch nicht nennen dorfften. Darauf ſagte der König / ſo müſſten weniger Geiſtliche werden / als ihrer nicht ſind / weil die meinſten gerne Geißfleiſch eſſen/und die Jagthünde lieben.

4230. Geraiſte Jungfrau.

Auf die geraiſten Jungfrauen / ſagte eine adeliche Matrona/iſt nicht viel zu halten; dann wann ſie viel unter Leuten geweſen/ſo haben ſie zu viel erfahren.

4231. Friſch halten.

Es fiele einer von Adel mit ſeinem Pferde in das Waſſer / und ſchwame mit groſſen Nöhten an das Ufer: da ſagte ſein Knecht / nun hat ſich mein Herr/ in dem Sommer auch einmal friſch gehalten.

4232. Sumatur diluculo.

Es wurd einem Artzt eine Verzeichniß einer Artzney gewieſen/welche er lobte/ doch darbey vermeldete / daß das letzte Kraut ſumatur diluculo gar zu hitzig ſeye.

4233. Büchern obligen.

Ein Vatter befahle ſeinem Sohn/er ſolte fleiſſig ob den Büchern liegen: dieſes verſtande er nach

dem

dem Buchſtaben und legte die Bůcher unter ſein Bett.

4234. Hôfliche Unhôflichkeit.

Einem alten ehrlichen Mann machten etliche Studenten zu viel Hôflichkeit/ſagende: deß Herrn Knecht/ Diener/leibeigner Sclav/ꝛc. Er antwortete: Ihr Bernhâuter. Was verſetzten ſie / ſind wir Bernhâuter? Nein ſagte er: weil ihr euch ſo gar demůtiget/ ſo weiß ich mich nicht mehr zu erniedrigen / als daß ich mich ihren Bernhâuter nenne / welches er doch ſo wenig/als ſie ſeine leibeigne Sclaven. Spottete alſo ihres Unverſtandes.

4235. Rôcke.

Die Geiſtlichen haben lange doppelte Rôcke / daß man ihnen nicht auf das inwendige ſehen kan/ welches zu weilen von den âuſſern gantz unterſchieden iſt.

4236. Lůgnitz.

Ein Schleſier lieſſe etliche zweiffelhaffte Wort ſchieſſen/und wurde gefragt: Ob man zu Lůgnitz(von Lůgen alſo beſchertzt) gute Meſſer habe? ob er nicht Ligiſtiſch geweſen.

4237. Corporis Juris Inhalt.

Der Inhalt deß Corporis Juris ſind die Buchſtaben und Wôrter.

4238. Juriſt.

Ein Juriſt wurde von einem Thorwârtel gebetten/ er ſolte ihm zu ſeinen Schaden eine Artzney verordnen. Der Doctor antwortete: Er ſey ein Doctor deß Rechten/und kônne ihm nicht helffen/wolte es ſonſten gerne thun. Der Krancke verſetzte: Ey/ ey! daß ich nicht den Schaden an dem rechten Bein habe!

4239. Königs Furcht.

Wer GOtt fürchtet/ ſagte der Cardinal von Toledo, der fürchtet den König nicht / und erklärte es von den Tyranniſchen Königen/welcher Gebotte dem Gebot GOTTES entgegen lauffen ; keines weges aber ſeye ſolcher Spruch auf die frommen Könige zu ziehen / welcher Befehl der Echo oder Gegenhall Göttliches Willens ſeyn ſollen.

4240. Utrum vis.

Es ſendete einer ſeinem Feinde einen Degen und einen Oehlzweig/ mit der Beyſchrifft: Utrum vis? Er aber wolte ſich ſich mit ihm ſchlagen/und hernach Friede machen ; ſchickte ihm beedes wieder / und mit dem Wort: Utrumque.

4241. Reitbuch.

Unfern Nürnberg liegt ein Dorff Bug genannt: Als nun ein Frantzoß ſeinem Herrn bey N. ein Reitbuch holen ſolte/fragte er: Ob er nicht mit ihm nach Bug reiten wolte?

4242. Gulden Vellus,

Als ein Spaniſcher Ritter in Niderland erſchoſſen und ausgezogen wurde/ſagte einer: Sic vos non vobis *vellera* fertis oves.

4243. Halten.

Es ſagte einer zu ſeinem Diener: Du weiſt/was ich verſpreche/das halte ich. Ja/ſagte der Diener/das klage ich/daß ihr es alſo halt / daß ich es nicht bekommen kan.

4244. Aus dem Grund.

Wann die Wundärtzte ſagen/ ſie heilen den Schaden aus dem Grunde/ ſo verſtehen ſie den Grund deß Beutels.

4245. Ars Memoriæ.

Die Præſent ſind die ſchönſten Figuren der Gedächtniß-Kunſt / daß ſie auch die Abweſenden gegenwärtig machen/und ihrer niemals vergeſſen laſſen.

4246. Haubt.

Ein Weib ſagte/ſie müſſe geſtehen / daß der Mann ihr Haubt ſeye/aber eben deßwegen habe ſie mit ihrem Haubte zu thun / was ſie wolle/und wie der Adam im Stand der Unſchuld ſeiner Eva gefolgt/alſo bleibe es noch darbey/daß der Mann thue/was das Weib wolle/es ſeye ihm lieb oder leid.

4247. Springen.

Einer rühmte ſich/daß er höher ſpringen könne/als der Stadtthurn zu Wien/ verſtehe ſpringen kan.

4248. Patron.

Einer nennte einen ungelehrten Obriſten ſeinen Patron : das verſtande er nicht/und ſagte: Die Patronen gehören in die Patronen-Taſchen/ und bin ich beſſer/als in ſolches Papier gewickelte Pulver/ꝛc.

4249. Religion ändern.

Wann ihr / ſagte ein Papiſt/meiner Religion werden wollet/ ſo will ich der euren (verſtehe zukünfftigen) ſeyn.

4250. Blindes Pferd.

Es rühmte einer ſein Pferd / daß es bey Nachts ſo wol ſehe/als bey Tage : das Pferd war blind.

4251. Gaben.

Man ſagte von N. daß er ſchöne Gaben habe/verſtehend zuverſchencken.

4252. Zugemachen.

Als zu Nürnberg/ bey Zuſammenkunfft vieler Mahler/geſtritten wurde; welcher den beſten Zug ma-

chen kőnte? Hat einer eine Hand mit Geld auf den Tiſch hergeſchoſſen/und wieder zu ſich gezogen: dieſem gaben ſie alle gewonnen.

4253. Saltz ſetzen.

Ein luſtiger Tiſchraht und ſinnreicher Fantzendichter ſetzte bey einer Fürſtl. Tafel das Saltz unter den Tiſch/ und ſagte auf Befragen: weil man über den Fürſten klagt/daß er das Saltz zu hoch ſetze/ vermeine ich/ dem Gemeinen Weſen zum beſten/ das Saltz nieder genug zu ſetzen.

4254. Gehen: Centner Ducaten.

Es fragte einer: wie viel Ducaten und Thaler auf einen Centner gehen? Darauf wurde geantwortet: 13800. Ducaten 69. Ducaten für eine Marck Goldes gerechnet/ und 1600. Reichsthaler machen einen Centner Silbers. Der andre ſagte/daß die Rechnung fehle/und gehe kein Ducaten auf den Centner(ſtein) ſondern wolle man ihn darauf haben/ ſo müſſe man ihn darauf legen und heben.

4255. Gut meinen.

Es ſagte einer/daß er alle die jenigen haſſe/welche es gut meinen; verſtehend/ welche Freunde ſind wegen deß Guts und Reichthumbs.

4256. Kloſter Mißbrauch.

Ein wolbekannter Fürſt in Teutſchland/ hatte ein Kloſter bey S. Margareth genannt/zu einem Jagthaus gemacht/darvon ſagte ein verſtändiger Mann: Das heiſſt die Perlein (Margaritas) für die Hunde werffen.

4257. Begirden.

Wir eitle Menſchen verlangen in der Jugend die Wolluſt/ welche den Leib ſchwächet/ in Männlichen

lichen Jahren/ die Ehre / welche zu dem Stoltz veranlaſſt/ in dem greiſen Alter das Geld/ welches das Gemüt verunruhet/und alſo wiſſen wir nicht/was wir bitten/ und iſt alſo zu erbarmen / daß wir uns nicht können laſſen wol ſeyn/ ſondern uns durch böſſe Begierde quälen und plagen.

4258. Declinationes.

Viel die Muſam decliniren/wollen groſſe Domini ſeyn / den Sacerdotem ſpielen : was für fructus zuerwarten / geben die Species zu erkennen.

4259. Blätter: Künſte.

Die Künſte welche in Blättern beſtehen ſind nicht weniger der hinfallenden Zeit unterworffen / als die fallenden Blätter an den Baumen. Die Künſte aber/ welche zu wercke gerichtet/ zu gemeinen Nutzen dienen/ ſind beſtändig und ſchetzbar.

4260. Zweyleſige Verſe.

Hier wollen wir etliche Verſe beyrucken / welche mit der Doppeldeutung eine Verwandſchafft haben/ und doppelten Verſtand/ durch doppelter Leſung / mit ſich bringen.

Qu		an		di	tri		mul			pa	
	os		guis		rus	ſti		cedine			vit
H		ſan		mi	Chri		dul			la	

4261. Ruckgängige Verſe.

Laus tua, non tua fraus, virtus non copia rerũ,
Scandere te fecit hoc decus eximium.
Conditio tua ſit ſtabilis, nec tempore parvo
Vivere te faciat hic Deus omnipotens.

Dieſes Lobs Widerſpiel weiſet ſich / wann man zu rucke lieſet/ alſo:

Omnipotens DEus heic faciat te vivere parvo
Tempore, nec ſtabilis ſit tua conditio;
Eximium decus hoc facit te ſcandere, rerum
Copia, non virtus, fraus tua, non tua laus.

4262. Wunſch.

Conjugium tibi ſit blandum, nec fœdera jungas
irrita, ſis felix, nec cito diſpereâs.

Ruckwarts.

Diſperas cito nec felix ſis, irrita jungas
fœdera, nec blandum ſit tibi conjugium.

4263. Kiſtenträger.

Eine Jungfrau lieſſe ſich vernehmen / ſie wolte keinen heuraten / er wäre dann hoch am Brett. Darauf ſagte einer: ſo müſſt ihr einen Kiſtenträger nehmen.

4264. Hertzogenbuſch: Weſel.

Die Spanier ſagten / daß Hertzogenbuſch die Holländer viel gekoſtet / und jeder Stein darinnen ſeye auf einen Gülden gekommen ꝛc. Darauf ſagte ein Holländer: ja / das geſtehen wir gerne / aber Weſel (Wechſel) iſt deſto wolfeiler geweſen.

4265. Vertrieben.

Eine Bettlerin klagte / daß ſie aus ihrem Vatterland vertrieben worden: Dem ware alſo; dann ſie mit Ruten ausgeſtrichen worden.

4266. Soldaten.

Den Vers Lucani: Nulla fides, pietasque viris qui caſtra ſequuntur, legte einer von dem Troſt / den Huren und Buben aus / welche den Lägern folgen.

4267. Liebe: AMO.

Eine Jungfrau hat dem Artzt ihre Kranckheit alſo zuverſtehen gegeben:

Littera trilatera, inde tripes, junctumque rotundum,
& ſubverte ſcies, quis dolor iſte meus.

4268. Richter.

Einem Gottloſen Richter / ſchriebe man nach ſeinem Tod auf das Grab:

Qui propter nos homines, & propter noſtram ſalutem, deſcendit ad inferos.

4269. Fundi Calamitas.

Uber einen Grundriß einer benambten Feſtung in Schleſien / ſchriebe ein Burger / ſo viel Geldes darzu ſteuren müſſte: Fundi noſtri Calamitas.

4270. Eichel: Eichen.

Es erlaubte einer ſeinem Vogt / daß er die Helffte der Eichel im Walde nehmen ſolte; Er verſtande die Eichen / und hiebe die Helffte der Baumen umb / darmit der Herr übel zu frieden.

Die

Die IV. Kunſtquelle
Der
Abtheilung

4271. Wirts Gebrauch.

Ein Wirt ſagte/ daß er eine ſolche Ordnung halte; kombt mir ein Gaſt ſo ſchere ich ihn / kombt er wieder ſo ſchere ich ihn wider/ bleibt er aus/ ſo iſt er doch geſchoren worden.

4272. Betrug.

Wer dich einmal betreugt / der thut dir unrecht: Wer dich zum zweyten mal betreugt /, der thut dir eben recht.

4273. Sieben Sinne.

Es beichtete einer/ daß er ſich mit ſieben Sinnen ſchwer verſündiget. Der Beichtvatter fragte: wie er zu ſieben Sinnen komme/ andre haben nur fünff. Die andern zween / antwortete er / ſind der Schlaff und der Müſſiggang / dann er ſchliefe/ wann andre bey Tage arbeiteten und gienge müſſig/ wann ſie ſchlieffen.

4274. Diebe.

Ein Soldat ſagte zu ſeinem Haubtmann: die kleinen Diebe ſind Diebe / die groſſen Diebe ſind keine Diebe; Herr Haubtmann ihr ſeyd auch kein Dieb.

4275. Leben: Sterben.

Seneca ſagt hochverſtändig: Bevor ich alt worden/ habe ich geſagt/ wie ich wol und tugendhafft

gendhafft leben möge; Nun ich alt worden/ ſorge ich/ wie ich wol ſterben möge.

4276. Handhabung.

Eine jede Sache hat zweyerley Handheben / eine Rechte/ bey welcher ſie wol wol anzugreiffen/ und eine Lincke/ bey welcher ſie unerträglich iſt. Epict.

4277. Gemüt.

Das Subtilſte iſt der zarte Lufft: Der edelſte Theil deß Luffts iſt die Stelle / und der beſte Theil der Seelen iſt das Gemüt/ und der herzlichſte Theil deß Gemütes iſt GOTT.

4278. Bücherleſer.

Cajus Lucius pflegte zu ſagen; er wünſche ihm noch gar gelehrte noch gar ungelehrte Leſer zu ſeinen Büchern/ dann dem Gelehrten würde er ſchwerlich genug thun; die Ungelehrten aber würden wenig darvon verſtehen und ſie deßwegen verachten.

4279. Leihen: Warheit.

Einer ſprache ſeinen Freund an/ er ſolte ihm ſein Pferd leihen/ das ſchluge er ab. Er bate einen andern der ſagte ihm das ſeinige zu / und hielte ſein Verſprechen nicht: darauf ſagte er: Die nachtheilige Warheit iſt beſſer/ als die vortheilige Lügen.

4280. Ehre.

Es iſt nicht recht/ daß der jenige/ welcher nur für ſich wenig Tugenden erweiſſt/ für viel geehret werde. Ein jeder ſoll geachtet werden /aber mit dem Circkel in der Hand/ daß iſt/ nach befindlicher Mäſſigung ſeines Verdienſtes.

4281. GOTTES Matheſis.

GOTT iſt der beſte Mathematicus, weil er durch Maaß/ Zahl/ und Gewicht alles angeordnet und erhalten.

4282. Verleumbder.

Wer übels von einem andern redet/ der erweiſet/ daß es ihm nur an der Gelegenheit ermangelt / auch übels zu thun / und die Verleumbdung mit Worten zuerweiſen.

4283. Studieren.

Herꝛ Johann/ Herꝛ von Schwartzenberg hat pflegen zu ſagen: Wann die Natur nicht das Eſſen und Schlaffen nohtwendig erfordert / ſo wolte ich alle ſolche Zeit mit dem Studiren zu bringen. Er meldete auch/ wie es ihm ſehr wunderlich vorkäme/ wann einer klagte/ daß ihm die Zeit lang wäre; da doch ein ſo weites Feld/ ſich in aller Tugend und Lehre zu üben / allen Menſchen/ weß Stands ſie auch ſeyn / frey und offen ſtéhe.

4284. Schlüſſel.

Richard Vit ein Engeländer diſputirte mit einem andern von den Schlüſſeln / welche Chriſtus Petro vertraut / und weil dieſer eine rohte Naſen hatte und ein groſſer Liebhaber deß Rebenſaffts ware / ſagte Vit zu ihm: Ich wil geſtehen daß dir / als einem Chriſten/ die Schlüſſel / ſo wol als Petro gegeben worden / aber mit dieſem Unterſcheid/ daß deine den Keller ſperren/ wie Petri Schlüſſel die Kirchenſchätze eröffnen und verſchlüſſen.

4285. Studenten Unterſcheid.

Es dichtete ein Poet/ daß die Studenten in groſſer und kleiner Geſtalt an den Sonnen Wagen zögen/ und daß die Gröſſern zu Eſſen/ Trincken/ Spielen und dem Müſſiggang; die Kleinern aber zum Gebet gewidmet würden.

4286. Bůcher Werthaltung.

Alphonſus König in Aragonien/ ſoll vielmals geſagt haben; er wolle lieber ein Kleinod oder eine guldne Ketten/ als ein Buch verlieren.

4287. Wein.

Bernardino Polamo ein Spanier ſagte: Der Wein hat zween Mängel/ der gute verderbt den Beutel/ der ſchlechte den Magen; nun iſt mehr an meinem Magen/ als an meinem Beutel gelegen.

4288. Waſſer: Wein.

Die Frantzoſen haben eine ſolche Lehre: Wer gerne ein gutes Waſſer trinckt/ der muß viel Wein darunter ſchencken/ und wer gerne einen guten Wein trinckt der muß kein Waſſer darein gieſſen.

4289. übrige Diener

Ein Biſchoff wurde von ſeinem Hofmeiſter gebeten ſeinen Hofſtab einzuziehen/ und die übrigen Diener abzuſchaffen/ darzu er ſich nicht ungeneigt vermercken lieſſe/ befehlend: Er ſolte die überflüſſigen aufſchreiben/ welches auch beſchehen/ und fragte er den Hofmeiſter: ob er dieſer nicht bedörffe? der Hofmeiſter zeigte auch den andern Zettel/ und vermeldete/ daß der Hof mit ſolchen genugſam beſtellet ſeyn würde. Wol/ ſagte der Biſchoff/ dieſe bedörffen meiner/ und dieſer bedarff ich/ begehre alſo keinem Urlaub zu geben.

4290. Rittergelübde.

Die Malteſer Ritter halten ihre Keuſchheit in der Kirche/ das Gelübd der Armut in dem Bad/ und thun Gehorſam/ wann man ſie heiſſt trincken.

4291. Soldaten Reformation.

Die Soldaten können wol reformiren: Wann ſie kommen

kommen ſo beten die Bauren / weil ſie ſtill liegen / ſo feyren ſie/ wann ſie weg ziehen / ſo faſten ſie.

4292. Eſels-Kienbacken.

Es verwunderte ſich einer/ daß Simſon mit einem Eſels-Kienbacken/ ſo viel tod geſchlagen! darauf ſagte der andre: Du haſt zween Eſels-Kienbacken / und kanſt doch keine ſolche Heldenthat thun/ als mit Lügen.

4293. Frölich: Traurig.

Als ſich die Schlacht für Pavia begeben / kame der Frantzöſiſche Geſande zu dem Hertzog zu Venetig/ gantz traurig und zu gleich die Spaniſche Geſande mit groſſen Freuden: Der Hertzog ſagte zu den andern Herren: Nun müſſen wir mit dem Frölichen frölich/ und mit den Traurigen traurig ſeyn.

4294. GOttes und deß Nechſten Liebe.

Der Chriſten Gemüt hat zwo Hände: die Rechte ergreifft GOtt durch waaren Glauben / die Lincke den Nechſten durch waare Liebe/ und erweiſet alſo die ſchuldige Gebühr.

4295. Wiſſen ohne Thun.

Die Wiſſenſchafft aus den Büchern iſt ein ſchöner Leib / ohne die Erfahrung aber / ein unbeſeelter Leichnam.

4296. Freundſchafft.

Der Soldaten Freundſchafft macht und beſtättiget die Gefahr/ der Kauffleut der Gewinn: Der Hofleute Freſſen und Sauffen / der Gelehrten Freundſchafft die Freundlichkeit/ Wiſſenſchafft und die Bücher.

4297. Gelindigkeit: Strengigkeit.

Von dem Hertzogen von Alva wird geleſen/ daß er geſagt/ er decke mit ſeinem Rock der Spaniſchen Kappen / wann er zu Raht gehe / alle Privat Neigungen zu / und ſeye ſolcher Rock auswendig von Atlas / der

ſich

ſich jedem/ deſſen Beyfall er bedörffe/ anſtreiche; wolle ſolches nicht helffen/ ſo wende er das rauche hervor/ dann der Rock inwendig mit Igeln gefütttert: wolle ſolches auch nicht helffen/ ſo ſtreiche er den Atlaß wider an/und richte alſo mit gutem oder mit böſem aus/was er wolle.

4298. Anlagen.

An-und Auflagen ſoll man man machen / wie ſich gebührt nach Erbarkeit/wie es ſich thun läſſt nach Billigkeit/ und was vorträglich iſt / nach Nutzbarkeit deß gemeinen Weſens.

4299. Freye Künſte der Chriſten.

Der Chriſten ſieben freye Künſte ſind:

1. Einfältig glauben.
2. Brünſtig lieben.
3. Die Eitelkeit verachten.
4. Die Sterblichkeit betrachten.
5. Nach dem himmliſchen ſtreben.
6. Chriſtlich leben.
7. Selig ſterben. Wer dieſes gelernet iſt ein Candidatus Æternitatis und angehender Himmelsgenoß.

4300. Kauffleute: Bettler.

Ein Kauffmann und ein Bettler ſind in dieſem unterſchieden / daß der Kauffmann vielmals ſeinen Schaden zudecket / det Bettler aber decket ſein Gebrechen auf.

4301. Wiſſen: Haben.

Viel wiſſen und haben/zu viel keiner aber hat (nach ſeiner Meinung) genug gelernet / und ſich ſattſam bereichert.

4302. Andern nutzen.

Vier Thier arbeiten nicht ihnen/ſondern andern/als:

1. Die Vögel niſten uns mit guter Speiſe zu verſehen.
2. Die Ochſen pflügen uns mit Brod zu nehren.
3. Die Biene machen Hönig unſere Speiſen zu verſüſſen.
4. Die Schafe tragen Wollen uns zu bekleiden.

4303. Kloſter Uhr.

Man hatte einem alten Mönichen das Uhrwerck in dem Kloſter anbefohlen/ darüber klagten die Brüder/ daß er den Alten die Uhr zu geſchwind richte/ daß ihnen die Mahlzeit zu bald gegeben werde; die Jungen aber hungerte und klagten/ daß er die Uhr zu langſam richtete/ und lehrete alſo: daß den Alten und Jungen ſchwerlich zu gleich recht gethan werden köñe.

4304. Eheleute Ambt.

Der Mann ſoll das Gut gewinnen/ das Weib ſoll es erhalten / dann ſonſten kan der Haan nicht ſo viel zuſammen tragen/ als die Hänne zerſcharren kan.

4305. Gelehrt: Verſtändig

Von einem Gelehrten Schulfuchſen ſagte man/ daß er ein trefflicher guter Mann in dem Schatten/ in der Sonnen aber ſey er nicht zu gebrauchen/ dann zwiſchen der Geſchicklichkeit und dem Verſtand eine groſſe Klufft befeſtiget.

4306. Zeit abtheilen.

Die Zeit kan nicht beſſer abgetheilet werden / als in drey Theil / nemblich :

8. Stund zum Schlaff und der Ruhe.
8. Stunde zu dem Gebet/Eſſen/Trincken/und zuläſſiger Ergötzlichkeit.
8. Stunde zu der Beruffsarbeit. Wehe denen/die aus Liecht Finſterniß / und aus Finſterniß Liecht machen.

4307. Kriegesmittel.

Der Krieg erfordert Geld / Proviant und Soldaten / wer aber gute Soldaten hat / der kan Geld und Praviant wol bekommen; wie man auch/ohne beſagte beede Stücke/ keine Soldaten werben kan.

4308. Dick.

Ein Graf und ein Rentmeiſter ſtritten mit einander/welcher der dickſte unter ihnen ſeye? Der den Ausſpruch machen ſolte / ſagte: Der Herr Graf iſt zwar dick/ aber der Herr Rentmeiſter iſt mehr ausgefüllt.

4309. Wiſſen: Können: Vermögen.

Wer in dem 20ſten Jahre nichts weiß/ in dem 30ſten nichts kan/ und in dem 40ſten nichts hat / der wird die Zeit ſeines Lebens verbleiben wer er iſt.

4310. Huren.

Wer einen Fuß in dem Hurhauß hat / der ſetzet den andern in den Spital/ kein Hurer noch Ehebrecher wider gedeyen.

4311. Ubel.

Das Weib/ der Diener/der Artzt / die Katz und der Schreiber ſind 5. nöhtige Ubel Das Weib und der Wein läſſt ſelten lang klug ſeyn.

4312. Koſt.

Der dreyjährige Fiſch / der zweyjährige Wein / das einjährige Fleiſch/ das geſterige Brod/ das heutgelegte Ey/ der Käß der weint / und die Suppen mit Augen/ ſind die beſten.

4313. Unrecht.

Kein Hunds Geſchlecht / keine Hurenlieb und keines Spielers Reichthumb dauret 3. Jahre/wie keines Wuchers Gut auf den dritten Erben kommet.

4314. Reich machen.

Drey Dinge machen reich: Gewinn ohne Unkoſten/ verſprechen und nicht halten / borgen und nicht zahlen.

4315. Freſſen: Verzehren.

Fünff Dinge freſſen am meinſten: Der Betrug/ die Krätze / die Gris/ der Ziperlein und das Weib.

4316. Beruff: Sitten der Völcker.

Laß die Türcken ſpatzieren / die Mohren faſten / die Teutſchen trincken / die Engeländer freſſen / die Niederländer ſpeyen / die Spanier aderlaſſen/ die Indianer dantzen / die Frantzoſen purgieren / die Italianer zu Mittag ſchlaffen/ und warte du deines Beruffs.

4317. Zahlen.

Gedult/ Zeit und Geld zahlt endlich alles/ was man ſchuldig iſt.

4318. Weiber Tugenden.

Die Weiber haben vier Tugenden: Klagen ohne Urſach / Lügen ohne Vorbedacht / gehen wo ſie hin können/ weinen wann ſie wollen.

4319. Welt Gefängniß.

Als etliche gute Freunde Thomam Morum in dem Gefängniß beſucht / ſagte er: **Dieſe gantze Welt iſt eine Gefängniß / aus welcher einer nach dem andern erlöſet und durch den Tod befreyet wird: Daß nun meine Gefängniß kleiner / als andrer / das halte ich für gut / dann aus dem Böſen ſoll man das Kleinſte wehlen.** Sander de ſchiſmat. Anglic.

4320. Todsgedancken.

Käiſer Maximilian lieſſe eine Brucken bauen/ und als der Baumeiſter etliche Fehler daran begangen/ ſagte er: **Dieſe machen/ daß mir der Bau mißfället/**

fället/ich wil mir aber ein anders Hauß bauen / daß mir gefallen wird / und lieſſe ihm ſeinen Sarck bereiten. Reinhard. Hadamar in inſtitut. Princip.

4321. Sünde.

Jadmund Biſchof zu Cantuarbry, ſagte vielmals: Ich wil lieber in einen brennenden Scheiterhauffen ſpringen/ als wider GOtt und mein Gewiſſen ſündigen.

4322. Balgen.

Hugo Grotius redet in ſeinem Buch de Bello & Pace, nachfolgenden Begriffs: Wann ihrer zween mit einander umb das Leben fechten / alſo / daß einer unter ihnen auf den Platz bleiben ſolle / ſo wäre beſſer ſie würffen das Loß / welcher unter ihnen beeden ſterben / und dardurch ſachfällig werden möchte.

4323. Kinder Schuldigkeit.

GOtt hat den Kindern gebotten / daß ſie ihre Eltern ehren ſollen / mit Worten und Geberden: Die Liebe/welche auch den unvernünfftigen Thieren eingeſchaffen iſt/ bedarff keines Gebots.

4324. Schönheit.

Die Schönheit iſt unvollkommen in dem Wachsthumb / und nimmet ab / wann ſie zu höchſter Vollkommenheit gelanget iſt; daß alſo die Gelübde/welche der Schönheit zu Ehren geſchehen / nicht beſtändig ſeyn können.

4325. Affterreden.

Ein Affterredner thut dreyen unrecht: 1. Dem/ von welchem er übels redet und daran liegt. 2. Dem/ der ihn anhört und es nachſaget. 3. Beleidiget er ſich ſelbſten/ weil er wider ſein Gewiſſen redet/ ob GOTT ſolches nicht ſehe und ſeine Boßheit nit ſtraffen könne.

4326. Gefälligkeit.

Nichts iſt/daß allē gefallen kan: iſt es gut/ſo mißfällt

es den Böſen/iſt es böß/ſo mißfällt es den Frommen. Was luſtig iſt mißfällt den Alten/was traurig iſt mißfällt den jungen Leuten. Das gelehrte mißfällt den Eſeln/ und das ungelehrte den Verſtändigen.

4327. Reichthumb.

Der Reichthumb wird ungerecht genennt/ weil er ins gemein / auf unrechte Weiſe gewonnen / oder unrechtmäſſiger Weiſe gebraucht wird/ und deßwegen eines Ungerechten / oder eines ungerechten Erben zum Herrn hat.

4328. Rähtſel vom Geld.

Einer (a) hats gehabt : Einer (b) hats noch / der dritte (c) hätte es gerne. a. der Verſchwender. b. der Geitzige. c. der Arme.

4329. Wort halten.

Franciſcus Maria Hertzog zu Urbino pflegte zu ſagen : Wann ein geringer Edelmann ſein Wort nicht hält / ſo verliehrt er ſeine Ehre / und wird deßwegen geſcholten : Wann aber ein Fürſt ſeine Bündniß bricht / ſo entſchuldigt ihn die Erhaltung ſeines Regiements oder Status, und verliert deßwegen nicht ſeinen guten Namen. Oſſat. in Ep. Alſo ſchreibt Radevicus in den Geſchichten Käiſer Friederich deß Erſten/ daß ſie geſagt : Sie hätten zwar geſchworen/aber darbey nicht verſprochen/ daß ſie den geleiſten Eyd halten wolten.

4330. Argwahn.

Es iſt viel beſſer irren/in dem man ein wenig geargwöhnt/als irren/ in dem man zu viel getrauet hat : Der gemeine Mann aber wähnet mit Ubermaß.

Die

Die V. Kunſtquelle
Der
Folge.

4331. Gewonheit.

WEr in der Gewonheit erwarmet / läſſt ihm nachgehends den alten Peltz nicht leichtlich abnehmen.

4332. Reiten.

Wann ein jedes Pferd für einer Huren ſtolperte/ ſolte beſſer ſeyn zu Fuß gehen/ als reiten.

4333. Müller: Becken.

Die Müller und Becken ſind die letzten unter den Handwerckern/ die Hungers ſterben.

4334. Huren Kranckheit.

Eine ehrliche Matrona wolt ſich nicht zu einer verdächtigen Dirne nahen / darauf ſagte ſie: **Fürchtet euch nicht / liebe Frau / dann meine Kranckheit ſtecket keine an/ wider ihren Willen.**

4335. Muſtern.

In Welſchland iſt der Gebrauch/ daß man die Soldaten beſchreibt nach ihrer Geſtalt und Beſchaffenheit/ damit keiner zweymal durch die Muſterung gehen ſoll. Nun fügte ſich/ daß einer forne in dem Kiefer einen Zahn zu wenig/ und deßwegen eines Falſches beſchuldiget wurde. Er ſagte: Man hat uns ſo lang nicht gemuſtert und Geld gegeben/ daß mir inzwiſchen der Zahn wider gewachſen iſt.

4336. Zahlen: Reden.

Ein Zahlmeiſter hielte die Soldaten mit der Bezahlung lang auf/ darüber wurde ihm von einem Haubtmann hart zugeſprochen / daß er ſagte: Er ſolte anderſt lernen reden: Ja/ verſetzte er / wann ihr anderſt und beſſer lernet zahlen

4337. Kleine Leute.

Es ſchertzte ein Geitziger eine kleine Perſon/ſagend: Er wäre ſo klein / daß er ihn in ſeinen Beutel zu Dölpelgeld ſchieben könne: Das Männlein ſagte: Solche ewige Gefängniß habe ich nicht verdient/dann was in euren Beutel kombt / beſcheinet die Sonne nicht mehr.

4338. Backofen.

Ein Advocat verkauffte einen Backofen / und lieſſe ihm einen langen gefütterten Rock/von dem Geld machen: Als nun dieſer ſich einsmals über die Hitze beklagte / ſagte ſein Freund/ der erſtbeſagte Begebenheit wol wuſte: Es muß dem Herꝛn warm ſeyn / dann er ſteckt in einem Backofen.

4339. Tugendwort.

So bald die Gelehrten hervor kommen/ haben ſich die Frommen verlohren: Die Tugend iſt zu einem Kunſtgeſchwätz worden / und haben ſich die löblichen Wercke in wolklingende Wort verwandelt. Senec.

4340. Lang leben.

Wer einem langes Leben wünſchet / der wünſcht ihm zugleich alles Ungemach / Kranckheit und Unglück/mit welchem unſre Jahre verbunden ſind: Die Geſundheit aber iſt der Grund aller Glückſeligkeit.

4341. Vogelgeſchrey.

Es iſt/ nach jenes Ausſpruch/nichts auf das Vogel-

Geſchrey

Geſchrey zu halten; dann wann der Vogel das zukünfftige wüſte/ ſo würde er nicht in deß Voglers Netze/ welche ihn beſtricken werden/ freywillig fallen.

4342. Rach: Sicherheit.

Es wurde einer mit einem Stein geworffen/ daß ihm das Blut über den Kopf abluffe; als man ihm nun ſagte: Er ſolte zu den Burgermeiſter gehen/ begehrte er vor zu den Barbierer/ weil ihm/ nach dem erſten Geſetze der Natur/ vielmehr an ſeiner Erhaltung/ als an der Begierde ſich an ſeinem Feinde zu rächen/ gelegen ware.

4343. Jungfrau.

Wann der Mann deß Weibes Haubt iſt/ ſo folget daß eine Jungfrau kein Haubt habe/ und alſo eine Mißgeburt (monſtrum) ſeye.

4344. Zeit.

Die Zeit iſt auſſer den ſchnell und pfeilgeſchwind hineilenden Augenblicken tod oder noch nicht geboren/ deßwegen aus dem vergangenen das zukünfftige zu ermeſſen iſt/ die Zeit fliehet/ und derſelben Flucht muß man zu Nutzen zu bringen wiſſen.

4345. Gelegenheit zu ſündigen.

Eine Mutter wolte haben ihre Tochter ſolte zu einer angeſtelten Fröligkeit gehen: Sie ſagte: ihr begehrt ich ſolle in das Feuer gehen und nicht brennen/ welches ſo ſchwer/ als unmöglich iſt.

4346. Regierkunſt.

Der Fürſt iſt das Haubt/ die Bedienten die Armen und Hände/ die Unterthanen die Füſſe: Wann aber die Füſſe zu ſehr geſchwächet ſind/ ſo können ihnen die Arme nicht wieder aufhelffen/ und muß das Haubt hernach fallen.

4347. Glück.

Das Glück iſt eine Tochter der Unbeſtändigkeit/ und behält ihren Weiber-Sinn/in dem ſie die Jugend zu ſchertzen pfleget.

4348. Luſtern.

Wann alle Jungfrauen ihre luſtrende Augen ausreiſſen und hinweg werffen ſolten/ſo würden die meinſten blind ſeyn/ und einen Handleiter vonnöhten haben.

4349. Unſichtbare Haaſen.

Von einem jungen Haaſen ſagte man / daß er ſich unſichtbar könne machen/er verwunderte ſich und wuſte nicht wie; darauf ſagte der andre/ weil ihn der Hund nicht ſehe / welcher ſonſten die Haaſen zu zerreiſſen pflege.

4350. Eſelfreſſer.

Es nennte einer die Schleſier Eſelfreſſer : Der Schleſier fragte : ob er in Schleſien geweſen ? Sager antwortete mit Nein. Wol verſetzte er ferners/ ſo ziehet auch nicht hinein / dann ihr werde von meinen Landsleuten gefreſſen.

4351. Narrheit.

Es ſagte N. von einem Jüngling/daß er zu keinem Narren werden könne / dann er ſeye niemals klug geweſen.

4352. Narren.

Es ſagte einer die gantze Welt wär ein Narrenhauß / der ander fragte ihn : Herr ſeyd ihr in dieſer Welt zu Hauſe?

4353. Gleichheit.

Von einem Hinckenden ſagte man/ daß in ſeinem Hauſe jederman ihm gleiche/nnd nichts nutz ſey : Darauf

Darauf ſagte ſein Nachbar / da heiſſt es omne ſimile claudicat.

4354. Schencken.

Du/ſagte N. wirſt mir nicht 100 Gülden ſchencken! trotz mach mich zu einem Lügner:

4355. Weiber Boßheit.

Ein Poet hatte ein boßhafftes Weib/ dieſem ſchriebe man/ als ſie geſtorben an die Thür;

Orpheus hat ſein Weib durch das Geſang erwecket/
und dieſer Dichter lacht/ daß ſeine liegt verreckt:
Ja/ſolt ein ſüſſes Lied beſeelen ihrē Leib/
ſo blieb' er lieber ſtumm / als länger bey dem Weib.

4356. Eheprob.

Wann man den Eheleuten/wie den Mönichen und Nonnen ein Probjahr verſtattete / ſo würden wenig Profeß thun.

4357. Vers ſchreiben.

Es rühmte ſich einer daß er unter hundert Verſen nicht einmal zu fehlen pflegt : Ja / ſagte der andre/ dann du ſchreibſt keinen Vers / ſo kanſt du auch keine Fehler darein machen.

4358. Prügeln.

Es draute einer ſeinem Diener / er wolle ihm das Wambs mit Prügel-Schlägen doppelt verbremen : Er aber ſagte : Mein Herr ich trage keine Borten auf meinem Kleid und bleibe bey der alten Tracht.

4359. Alters Liebe.

Einem alten Mann wurde verwieſen / daß er eine Jungfrau freyete:Er aber ſagte: Morgen wird ſie eine Frau ſeyn.

4360. Weiber nehmen.

Einer fragte einen alten Mann / ob er klug thue/ daß er ſich beweibe? Er ſagte hingegen: hälſt du mich für klug: Auf Bejahung/ſagte er: Nun/ich habe mich verheurathet.

4361. Tyrannen.

Das gemeine Volck iſt der Tyrannen Speiſe/ ſie aber frißt endlich der Teuffel. Ludov. XII. Rex Gall.

4362. Gehorſam.

Auf einen unverſtändigen Befehl / folget ein verſtändiger Ungehorſam.

4363. Gefahr.

Bey Hof und im Krieg kombt man durch die kleine Gefahr in gröſſere Gefahr / und wer ſolche liebet/ wird darinnen umbkommen.

4364. Gute Gedancken.

Wann die guten Gedancken von ihrem Innhalt alſo genennet werden/ ſo können keine beſſere und ſchetzbare ſeyn/ als welche von GOtt reden.

4365. An GOtt dencken.

Gleichwie wir alle Augenblick GOttes Güttigkeit genieſſen; alſo ſollen wir ſeiner auch alle Augenblicke gedencken / und iſt allezeit verlohren / in welcher man GOtt nicht gedenckt. Hugo de S. Victore l. 1. de clauſt. anim.

4366. Sicherheit der Frommen

Martinus ein Biſchoff hatte ſich auf dem Alpen Gebirge verirret/ und iſt unter die Mörder gefallen/ deren einer ihn erſtechen wollen / iſt aber von dem andern gehindert und nachgehends befragt worden: Ob er ſich zu ſterben gefürchtet: Nein/hat er geantwortet/ ſondern ich bin verſichert geweſen / daß mir

Gottes

Gottes Barmhertzigkeit in gegenwärtiger Noht nicht gebrechen würde.

4367. Lernen.

Vom Salvio Juliano JCto. wird erzehlt / daß er geſagt: Wann er auch ſchon einen Fuß in dem Grab hätte / ſo wolte er doch zu lernen nicht unterlaſſen. Dieſer Meinung ſagt auch Cato: **Es iſt keinem die Unwiſſenheit eine Schande / als dem der nichts lernen will.**

4368. Diſputiren.

Es ſolte einer diſputiren / und beruffte ſich mit ſeinem Beweiß auf ein Buch / daß er in ſeinem Hauß hinterlaſſen: Da ſagte ihm ſein Gegner: **Du biſt ein ſchlechter Soldat / wann du in den Krieg zieheſt / und vergiſſt dein Gewehr zu Hauſe.**

4369. Kirchen Güter.

Clemens IV. hatte zwo Töchter erzeugt / bevor er in den Geiſtlichen Stand getretten und Pabſt worden; als ſie nun eine Fürſtliche Ausſteuer von ihm erwarteten / ſagte er: **Laſſet euch mit eurem vätterlichen Vermögen begnügen / dann der Pabſt hat keine Töchter** / gab ihnen auch nichts von den Kirchengütern. Bap. Fulgoſus l. 4. c. 2.

4370. Kirchengut.

Juſtinianus Patriarcha zu Venetig / hatte einen Freund / d' groſſe Geſchenck von ihm begehrte / dem ſagte er: Gib ich dir wenig / ſo iſt dir nicht damit bedient; gieb ich dir viel / ſo muß ich es den Armen nehmen / welchen das meinige gebührt / und gehört das Kirchengut / welches zu der Ehre GOttes gewidmet iſt / nicht zum verpraſſen.

4371. Furcht.

Als König Franciſcus der I. aus der Spaniſchen Gefäng-

Gefängniß gekommen/ habẽ ihn etliche gereitzt/ daß er die Waffen ſich zu rächen ergreiffen ſolte / er aber ſagte: Ihr Geſellen ihr ſeyd nicht mit in der Schlacht für Pavia geweſen.

4372. Fiſche ſpeiſen.

Als ſich einer auf dem Meer übergabe und den Magen reinigte/ ſagte ein andrer: Du biſt danckbar/ indem du die Fiſche / welche dich offt geſpeiſet / nun wider ernehren hilffſt. Morus in Epigr.

4373. Erbſchafft eines Lebendigen.

Es verſchaffte ein Herr ſeinem Diener ſein Kleid: Der Diener nahme es zu ſich. Der Herr ſagte / daß man niemand bey lebendigem Leibe erbe / und daß er biß nach ſeinem Tod warten müſſe. Er verſetzte: Sterbt wann ihr wolt/ ich werde es nicht hindern.

4374. Grobheit.

Ein einfältiger und ungelehrter Mönich ſagte einem andern eine empfindliche Schertzrede nach / der andre aber bedanckte ſich / daß er es nicht gröber gemacht.

4375. Krumruckigt : Bucklicht : Mahler.

Ein Mahler hat einer Fürſtin Bildniß gemahlt welche krumruckigt war. Der Hertzog/ dem es gezeigt wurde/ lobte das Gemähl/ wendete aber die Tafel umb/ und ſagte/ der Mahler ſoll den andern Theil auch mahlen und natürlichſt abbilden.

4376. Spielen/ Kriegen/ Fried machen.

In dem Spielen/ Kriegen und Fried machen pflegt der jenige zu verlieren / welcher ihm ungezweiffelt zu gewinnen einbildet/ und muß man es allezeit annehmen / wie man kan und das Glück füget / nicht wie man wil.

4377. Unwiſſenheit entſchuldiget.

Es fragte einer einen Juriſten: Ob mehr an der Schrifft/ oder an derſelben Innhalt gelegen? Er ſagte an dem Innhalt derſelben. Wol / verſetzte Sager: So behalt ich den Inhalt und die Urſache deß Geſetzes/ laſſe dir die geſchriebnen Geſetze/und getraue mir darmit viel weiter zu kommen als du.

4378. Soldaten Leben.

Es ſolte ſich einer unterhalten laſſen / und er wolte nicht/ da ſagte man: Ob er dann kein Hertz habe? Nein / ſagte er: Das Hertz hab ich nicht / daß ich in die Hölle fahre.

4379. Soldaten.

Ein Schwab ſolte ſich unterhalten laſſen / er wolte ſich aber nicht bereden laſſen und kein Geld nehmen/ deßwegen ihn die Werber bezecht machten/und ein par Thaler in die Hoſen brachten. Folgenden Tages ſagten ſie/ daß der/ſo Geld genommen/ mit ihnen fort müſſe. Der Schwab fande das Geld in ſeinen Hoſen/zoge ſie aus / und wirffe ſie den Werbern auf den Tiſch/ ſagend: Dieſe haben das Geld empfangen mir unwiſſend/ laſſt ſie mit euch fortziehen.

4380. Titul.

Es wurde einer ein Abbt genennt/welcher doch kein Abbtey hatte / und als ſich etliche verwunderten/ſagte er: Es iſt der Gebrauch / daß man die Titul auf Rechnung voraus giebet/und einen nennet nach dem Ampt welches er hoffet.

4381. Calender.

Nach dem neuen Calender wird der Jüngſte Tag zehen Tage ehe kommen/ und da dörffte die Hölle ſo

voll werden/ daß die nach den alten Calender keinen Platz mehr werden finden können.

4382. Faſten.

Es wurde einer zu Gaſt gebeten / der entſchuldigte ſich mit dem Faſten; der andre aber ſagte: So komm/ und ſey mir ein Zeug/ daß ich nicht faſte.

4383. Weltlinge Wunſch.

Es iſt kein thörichter Wunſch/ als der jenigen/ welche auf dieſer Welt ewig zu verbleiben vermeinen/und alſo leben/ob ſolten oder müſſten ſie nimmermehr ſterben. Solche Weltlinge wollen GOTT ſeinen Himmel laſſen / fallen aber über den Weltgedancken in die unterſte Hölle.

4384. Heuraten.

Man fragte einen Wittber: Warumb er nicht wider heurate? Man muß/ſagte er/die Weiber gar lang behalten.

4385. Erſauffen.

Ein Schiffmann wurde gefragt: Ob er ſich nicht fürchte zu erſauffen / und der Fiſche Speiſe zu werden: Nein ſagte er/dann ich habe meine Lebens-Tage über/ ſo viel Fiſch geeſſen/ daß ich ſie nicht verdencke / wann ſie mich gleich wider freſſen.

Erſauffen.

Es wurde ein Schiffmann gewarnet/ daß er ſich nicht auf das Waſſer begeben ſolte / weil ſein Vatter/ Anherr und Uranherr in dem Meer erſoffen. Er fragte: wo dann Sagers Eltern geſtorben: Er antwortete: Auf der Erden. Wol / verſetzte der Schiffmann/ warumb bleibeſt du dann auf der Erden.

4386. Hartnäckicht: Adams Rippen.

Die Weiber ſind von Adams Rippen ſo hartnäckicht

und klapperhafft worden: Darauf ſagte ein verſtändige Weibsperſon: Es ſind aber dem Adam noch viel mehr Rippen übergeblieben / die gleiche Eigenſchafft auf ſeine Söhne gebracht.

4387. Bauen: Vitruvius.

Als König Alphonſus das Schloß zu Neapoli wieder bauen laſſen/und deßwegen in dem Vitruvio ſtudiret/ welcher ſehr übel eingebunden war/ ſagte er: **Es iſt nicht billich / daß der uns lehret zu bedecken/ ſo übel bedecket ſeyn ſoll:** befahle alſo das Buch in blauen Sammet zu binden.

4388. Freye Künſte.

Es ſahe einer in einem Bücher-Zimmer die gröſten Bücher an Ketten angeſchloſſen / ſagend: Die freyen Künſten ſollen nicht in Feſſeln gefangen liegen/ oder ſie werden für dienſtbare Künſte oder wütende Hunde gehalten werden.

4389. Armut.

Es ſagte einer von Rom/ daß die Armut aldar für eine Todſünde gehalten werde: Das iſt ſie auch / verſetzte der andre/ dann man ſtirbt aller Orten darvon/ wann man aus Armut verhungert.

4390. Verſchwender.

Der Herr Sparmund kauffte der Frauen Wolleben ihr Hauß ab: Dieſes / ſagte der andre / gienge noch wol hin; ſie hat aber eine Tochter/die heiſſt: **Gibs wolfeil.**

4391. Zorn.

Verſtändige Leute erzörnen ſich nicht/dann ſo lang ſie verſtändig ſind/ſo lang können ſie keinen Zorn faſſen; wann ſie aber ergrimmen / ſo ſind ſie nicht verſtändig.

4392. Obrigkeit Gebrechen.

Wer der Vatter deß Vatterlands Schande aufdecket/ der wird deß Fluchs Canaans nicht entfliehen; Er wird wieder entblöſſet werden; maſſen auch annoch die ſchandbaren Mohren/ deß Chams Nachkommen/ unbedeckt und ohne Kleider daher gehen/ als einem Kennzeichen ſeines Verbrechens.

4393. Hofleben.

Welche verſprechen/ was ſie nicht zu Gewalt haben machen es wie der Satan / der aus Ehrgeitz wolte angebetet ſeyn/ und dargegen die Reiche der gantzen Welte verſprochen/ die doch ihm nicht angehören.

4396. Flüſſe fallen.

Einem Jüngling war ein Haubtfluß gefallen / als er neben einer Jungfrauen zu ſitzen kame / und er offt auswerffen muſſte: weil ſie ihn nun deßwegen ſchertzte/ ſagte er: Wann man nechſt einem delicaten oder niedlichen Bißlein ſitzet/ ſo kan einem leichtlich das Waſſer in dem Mund kommen.

4397. Verachtung.

N. ſagte: Ich wolte dich auf den Rucken verkauffen: Ich/ verſetzte der andre/ dich nicht; dann niemand würde drey Heller für dich Narren geben wollen.

4398. Schämen.

Eine Jungfrau war ſehr traurig / ſagend: daß ſie ſich auf Rechnung ſchäme/ wann am Jüngſten Tag alle Leiber und alſo auch der ihrige entblöſſt werde erſcheinen müſſen.

4399. Durſt: Trunckenheit.

Es klagte einer/ daß er ſo groſſen Durſt habe / welchen zu leſchen/ er ſich noch zu tod trincken werde. Sein Diener ſagte: Herr / laſſt mich mit euch ſterben.

4400.

4400. Schmarotzer.

Ein unverſchämter Geſell ſetzt ſich zu einem Mahl/ und als ihm der Herr im Hauſe/ durch einen Diener in das Ohr ſagen lieſſe; er ſolte ſeinen Weg fort gehen: antwortete er dem Diener: Es gilt mir gleich/ ſchenckt mir rohten oder weiſſen Wein ein.

4401. Gelehrte Soldaten.

König Henrich der IV. in Franckreich pflegte zu ſagen: Ich mache meine beſte Capitains aus dem Schreibzeug/ dann dieſe können Rath und That geben/ da die andern nur dienen den gefaſſten Rahtſchluß werckſtellig zu machen.

4402. Alters Unverſtand.

Eben dieſem König klagte ein Herr/ daß ihm die Jeſuiten ſeinen Sohn weg genommen/ der kaum das 15 Jahr erreicht und der Zeit nicht genugſamen Verſtand habe/ſein Leben anzuſtellen: Es iſt glaubig/ ſagte der König/ dann ſein Vatter iſt 50. Jahr alt und hat noch nicht viel Verſtandes.

4403. Schmäßreden.

Die Satyriſchen Hunde biſſen auch an die Purpur-Mäntel/ weil ſie rüchen/ daß es vormals auch andre gethan haben.

4404. Schaden froh.

Weh dem/ der andrer Unglück zu ſeinem Nutzen ſuchet/ und auf ander Leute Tod hoffet/ damit er zu leben habe.

4405. Richter.

Man ſoll ſich vor den Richtern hüten/ welche auf dem rechten Ohr nicht hören/ man ſchmiere ſie dann mit Gold-Balſam.

4406. Perlen.

Die Perlen an den Ohren ſchreyen ſtillſchweigend: Platz/ Platz/ es kombt ein groſſer Unflat!

4407. Tods Bereitſchafft.

Hilarion / ein frommer Mönich / geriete unter die Mörder / ſagend: Der nichts hat / kan auch nichts zu verlieren fürchten. Sie ſagten: daß er aber das Leben zu verlieren fürchten müſſe. Nein / antwortete er: **Dann ich bin bereit zu ſterben/ und ſcheue mich nicht für dem Tod/ weil er mir die Thür zum Leben öffnet.** Dieſe Standhafftigkeit verwunderte die Mörder und lieſſen ihn gehen.

4408. Befehl: Gehorſam.

Wer recht befiehlt/dem wird recht gehorſamet: Wer aber mit Unverſtand gebietet / der wundere ſich nicht/ wann man ſeinen Worten nicht Folge leiſtet.

4409. Hanrey.

Es ſagte einer ſein ſehr häßliches Weib ſeye ihm eine Salva quardia für die Hörner.

4410. Gevatter.

Damit einer N. nicht Vetter/noch Schwager nennen dörffte / weil er ſich beſſer zu ſeyn beduncken ließ/ bate er ihn zu Gevattern/ ein andrer machte Brüderſchafft mit ihm.

4411. Männer anſehen.

Es ſagte einer zu ſeiner Tochter / ſie ſolte nicht viel auf Mannsbilder ſehen / ſondern ſchamhafftig die Augen gegen der Erden wenden / von welcher alle Menſchen genommen / und wider zur Erden werden müſſen. Die Tochter antwortete: Wann dieſes folget / ſo mögen die Männer auf die Erde ſehen / dann Adam von der Erden gemachet worden; die Weibsbilder

bilder aber ſollen auf die Männer ſehen/ weil Eva von dem Adam genommen und aus ſeiner Rippen einer geſtaltet worden/ zu welcher ſich alle Adams Töchter gerne geſellen.

4412. Jagen: Fürbitt der Unterthanen.

Pfaltzgraf Ludwig beluſtigte ſich ſehr mit der Jägerey/ und verbote bey Lebensſtraffe/ daß man das Wild nicht ſcheuen und ſchieſſen ſolte. Hierwider beſchwerten ſich die Bauren/ und lieſſen ihm ſagen/ daß er ſolches Gebot aufheben möchte/ oder ſie wolten nicht mehr für ihn zu GOtt bitten. Als ſolches der Fürſt hört/ antwortete er: **Ich wil viel lieber alles Wildprets als meiner Unterthanen Fürbitt entbehren/** und nahme den Befehl zu rucke.

4413. Kleider Pracht: Seelen Sorge.

Als ein Abbt Pambo genannt/ ein ſehr ſtattlich bekleides Weib anſahe/ weinte er bitterlich/ und ſagte/ auf Befragen: Ich beweine dieſes Weibes Sünde/ welche jedem der ſie anſchauet/ weiſet/ daß ſie auf dem breiten Wege zu der Hölle wandert: Zum andern/ weine ich auch über mich/ daß ich nicht mit ſolchem Eiver nach dem Himmliſchen/ wie ſie nach dem Irrdiſchen trachtet.

4414. Eitelkeit.

Faſt gleicher Meinung ſagte Thomas Morus: **Viel kauffen die Hölle mit ſehr groſſer Mühe/ und werden gleichſam deß Teuffels Martrer; da ſie mit halber und viel geringerer Mühe den Himmel erlangen könten.**

4415. Kindlicher Gehorſam.

Ferdinand König zu Neapoli ſagte: ſeine Ambtsgeſchäffte fallen ihm deßwegen ſehr ſchwer/

weil er ſeinen lieben Vattern nicht ſtetig ſehe und an die Hand gehen könte.

4416. Spielen.

Zu Meiland war ein groſſer Spieler Herrenſtandes / Namen Philippus, der hatte einen Sohn Alexander genannt. Als nun dieſer ſahe/ wie ſein Vatter die Güter ihres Geſchlechts verſpielte / bate er (wie Alexander M. ſeinen Vatter Philippum) er ſolte ihm doch auch etwas zu verſpielen überlaſſen.

4417. Mäuſe.

Von einem alten und unbewohnten Kloſter ſagte Henricus Fabricius, weil in dieſen Zellen Mäuſe/ an ſtatt der Mönichen wohnen/ſo ſolte eine Katz ihr Abbt ſeyn.

4418. Wiſſen.

Wer ſich rühmet/er wiſſe allein das/daß er nichts wiſſe: der muß das Nichts etwas nennen.

4419. Klugheit.

Wer nur andrer Laſter und die ſeinigen nicht ſihet/ der wird von andern für einen Thoren gehalten werden/ in dem er ſich für klug hält.

4420. Füſſe tretten.

Als ein Seidenweber zu dem Herrenſtande erhaben wurde/und aus Schertz eine Jungfrau mit einem Fuß tretten wolte / ſagte ſie: Es ſcheint / daß ihr von einem Weber herſtammet / dann ihr könt noch nicht mit den Füſſen ruhen.

4421. Unglücksfolg.

Als Carolus,beygenambt Andegavenſis oder von Angou hörte / daß ſeine Frantzoſen aus Sicilien und Neapoli in einem Tage verjagt und erſchlagen worden/ ſagte er: Mein GOtt/wilſt du mich ſtraffen/

ſen/ ſo ſtraffe mich nicht auf ein mal/ ſondern nach und nach/ damit ich langſam verliere/ was ich geſchwind erobert habe; und ſolches wird mir eine Gnade in deinem Zorn ſeyn. Sonſten will die Ungedult alles gewinnen oder verſpielen.

4422. Fluchen.

Ein Edelmann hatte im Gebrauch/ daß er aus Gewonheit/ ohne böſen Vorſatz zu fluchen pflegte/ und als er ſich geraume Zeit bey einem Fürſten aufgehalten/ und mit unterthäniger Danckſagung/ für erwieſene Gnade/ von ihm Urlaub nahme/ verſprache ihm der Fürſt/ noch eine gröſſere Gnade zu erweiſen/ und lieſſe ihn mit ſolchen Verſprechen von ſich/ ſchickte aber einen von ſeinen Edlen hernach/ der ihn wegen deß Fürſten vermahnte/ er ſolte ſich deß gewöhnlichen Fluchens/ mit welchem er GOtt erzörnte/ abthun/ und hierdurch ſeine löbliche Tugenden vermehren. Der Edelmann erkannte ſolche Vermahnung für die gröſte Gnade/ und kehrte wider zu rucke/ ſich deßwegen bey dem Fürſten/ abſonderlich zu bedancken.

4423. Geld ohne Wunder.

Thomas Aquinas war bey dem Pabſt Innocentio III. wol bekannt/ und als ihm eine groſſe Menge Geldes fürgezehlet worden ſagte der Pabſt: Alſo können wir mit S. Petro nicht ſagen/ daß wir Gold und Silber nicht haben. Ja/ verſetzte Thomas/ wir können aber auch mit ſolcher Krafft nicht ſagen: Stehe auf und wandele. Johann. Bapt. Gellus in Dialog.

4424. Freundſchafft.

Die Freundſchafft welche man mit Gläſern machet/

chet/iſt gebrechlich/und die Geſundheit welche man daraus trincket/ iſt gefährlich.

4425. Vatterland.

Gegen das Vatterland ſoll man ſich verhalten/wie die Kinder ſich gegen ihren leiblichen Vatter gehorſaſam erweiſen/ ob er auch zu weilen wunderlich iſt.

4426. Küriſſirer.

Die Küriſſirer ſind den Krebſen gleich / wann ſie aber den Küreß abwerffen / ſo werden ſie Mauſer.

4427. Kriegszucht.

Cato hat den Soldaten/welche ſich mit Rauben betretten laſſen/ die rechte Hand laſſen abhauen: Wann ſolches dieſer Zeit geſchehe / ſo würden die meinſten Soldaten lincks fechten müſſen.

4428. Trinckgedicht.

Einem Teutſchen Poeten wurde ein Becher voll Weins und vielen Goldſtucken gewieſen / mit Verſprechen/daß ſolcher ſolte ſeyn werden/wann er ein par Verſe/ ohne Vorbedacht würde machen können. Er ſahe in den Becher / ſagend:

Auri ſacra { fames / ſitis }

und ferners:

So bald mein Aug das Geld im hellen Wein vernommen/
iſt mir der Durſt darnach / voll Troſtes entgegen kommen.

und bevor er tranck:

Zwey Götter ſollen ſich / bey mir gar wol betragen:
der Plutus in dem Sack / der Bacchus in dem Magen.

Nach

Nach dem er getruncken:

Der Freuden Wein iſt ſüß/nach ſeines Re-
bens Güte:
doch macht das rohte Gold das beſte Hertz-
geblüte.

4429. Warheit.

Der Feind iſt mehrmals beſſer als der Freund: Weil jener die Warheit ſagt/ und uns unſre Fehler zu erkennen gibt / dieſer aber die Warheit zu verbergen/ uns mit ſchändlicher Schmeicheley glauben machet/ was nicht iſt.

4430. Weiber Namen.

Die Weiber verlieren ihre Namen und zugleich ihren Willen/zu bedeuten / daß ſie nicht ſollen genennet und befehlt werden / als vermittelſt ihres Mannes / welcher die andre Helfft ihres Weſens machet.

Die VI. Kunſtquelle Deß Unſchicklichen.

4431. Freundſchafft mit Unverſtand erwieſen.

ES erzehlet Saxo Grammaticus, daß Aſuitus durch Kranckheit geſtorben/ und ſein vertrauter Freund Aſmundus ein Eyd geſchworen/ er wolte mit ihm lebendig begraben zu werden.

4432. Schreiben.

Einer wůnſcht ihm daß er nur ſchreiben kőnte/ dañ ſagte er/ wann einer ſchreiben kan/ ſo findet ſich leichtlich einer/ der es lieſet.

4433. Goldſchmied.

Ein Beeſenmacher ſahe/ daß einem Goldſchmied ein Guß mißlungen und ſagte: Ja/ wir Handwercksleute ſind vielem Unglück unterworffen.

4434. Säue ſchieſſen.

Ein Jäger erzehlte daß er ein altes blindes Schwein geſehen/ welches von einem jungen geſehenden geleitet worden/ in dem ſie der jungen Schwantz in dem Rüſſel haltend/ wie ein Blinder ſeinem Stableiter/ gefolgt: Als er nun das junge geſchoſſen/ habe er deralten den Ladenſtecken in den Rüſſel gegeben/ welche vermeint es ſeye der jungen Schwantz/ und habe ſich alſo

alſo biß in ſeinen Stall alſo führen laſſen. Iſt wol geſchoſſen!

4435. Galgen Begier.

Es ſolte ein Ubelthäter mit dem Schwert gerichtet werden/ der bate man möchte ihn lieber hencken/dann er könte kein Blut ſehen/und werde darob ohnmächtig.

4436. Lebendig tod.

Als man einen einfältigen Knaben aus dem Waſſer gezogen/ſchrie er: O weh mir/was wird mein Vatter ſagen/ daß ich ertruncken bin.

4437. Lößgeld.

Es wolte einer in das gelobte Land reiſen/und nahme viel Geldes mit ſich/ ſagend/ damit wenn ich gefangen werde/ mein Lößgeld alſo bald bezahlen könne. Dieſer wuſte nicht/ daß ein Gefangener alles Haabes beraubt wird/und doch das Lößgeld verſchaffen muß.

4438. Sylveſter.

Ein leichter Geſell/ Namens Sylveſter/ entflohe aus ſeinem Heimat/ und wurde von ſeinem Aufenthalt keine Zeitung hinterbracht. Es fügte ſich aber daß etliche ſeiner Landsleut nach Rom walfahrten und fragten/ wer der wäre/ welchen man mit ſo groſſem Gepräng in die Kirchen trage? Man ſagte ihnen/ daß es der Pabſt Sylveſter. Nach dem ſie wider nach Hauſe kamen/ ſagten ſie/ daß man den verlohrnen Sylveſter zu Rom in einer guldnen Miſtbähr zu Kirchen getragen/ und daß er nicht wider kommen werde/ weil es ihm der Orten ſehr wol gienge.

4439. Lohn eines Webers.

Ein Weber rühmte/ daß er alle Jahr ein Gülden

zu Lohn habe / benebens Koſt und Kleidung / hundert Jahre machen 100 Gůlden/iſt bald zu rechnen/ langſam zu erleben.

4440. Muſterſchreiber.

Ein Schweitzer wolte Muſterſchreiber werden/ konte aber nicht ſchreiben/als man ihm nun ſolches zuverſtehen gabe/ ſagte er: Getz Crytz/ kan ich nicht ein Knecht anſtella der ſchriba ka?

4441. Statt ſehen.

Ein ſchlechter Geſell ſagte / daß er zu Amſterdam geweſen / habe aber die Statt vor den Håuſern nicht ſehen kőnnen/weil man ihn tåglich ausgeſchicket.

4442. Kron.

Ein Knab klagte ſeinen Kopf: Der Vatter ſagte ihm/ ob er gleich in dieſem Leben Kopfſchmertzen habe/ ſo werde er doch in jenem aufhőren und eben auf dieſem Haubt die Kron der ewigen Seligkeit tragen: Der Knab antwortete ich wolte mich lieber mit dem Hut behelffen und keinen Schmertzen haben.

4443. Aufſchneider.

Ein Spanier ſagte / ſein Kőnig håtte ſo viel Kőnigreiche/als der Kőnig in Franckreich Unterthanen. Der Frantzos hingegen ſagte / daß wann der Kőnig in Spanien einen hencken laſſe/ſo verliere er ſo viel an Mannſchafft / als wann ſein Kőnig ein Feldſchlacht verliere.

4444. Runtzel.

Balſac beſchreibet ein altes Weib alſo: Es ſcheinet/ ob håtte ein jeder Augenblick ihres Lebens eine beſondere Runtzel in ihr Angeſicht gezogen.

4445. Glodmangel.

Ein Spanier ſagte / daß in ſeinem Hauß nichts

erman gle/

ermangle/ als eine kleine Goldquelle eines Strohhalms dick.

4446. Gedult.

Es rühmte einer ſeinen Vatter / daß er ſo gedultig und niemand bemühen wolle / daß er auch nicht eine glühende Kohle/ wann ihm ſolche auf der Hand lege/ niemand hinweg zu nehmen bemühen würde. Als man ſich darob verwunderte/ ſagte er die Urſach: weil er die Kohlen unverzögert von ſich werffe.

4447. Wildpret.

Man ſagt: wo der Dieb am Galgen hangt / da laufft der Hirſch in die Kuchen. Dieſem zu Folge bate ein einfältiger Diener ſeinen Junckern / er ſolte doch einen Dieb / den er in Verhafft hatte / damit ein Hirſch in ihr Kuchen lauffe / und ſie Wildpret zu eſſen hätten.

4448. Schweitzer Wort.

Die Schweitzer/ ſagte Scherbius / haben ſo breite Wörter/ daß man darauf kugeln könte.

4449. Adler.

Einer ſahe einen lebendigen Adler/ ſagend: Dieſes kan kein rechter Adler ſeyn / weil er nur einen Kopf hat/ und alle Adler auf den Müntzen zweyköpfig ſind; der Müntz iſt mehr zu glauben / als dem Thier.

4450. Käiſerin Kauffmannſchafft.

Theophilus der Griechiſche Käiſer / ſahe ein reich beladnes Kauffmannsſchiff in den Hafen einlauffen/ und als er hörte / daß ſolches ſeiner Gemählin Theodoræ, ſagte er: Wiſſet ihr nicht / daß ich von GOtt zum Käiſerthumb beruffen worden/ und mein Weib will mich zu einem Kauff- oder Schiffmann machen? Iſt auch jemals

ein Käiſer oder eine Käiſerin geweſen/ welche Gewerbſchafft getrieben ? Befahle auch alſo bald/ man ſolte das Schiff verbrennen.

4451. Geitz.

Von einem Geitzhals pflegte man zu ſagen: Wann er gleich die gantze Welt hätte / und alles was darinnen iſt / würde er doch nicht zu frieden ſeyn / er habe dann noch 5. Kreutzer darüber.

4452. Bauren ſchinden.

Ein Soldat ſagte zu einem Edelmann / er ſchinde ſeine Bauren : Ja/ ſprach der Edelmannn / ihr Soldaten habt unſren Bauren die Haut über die Ohren gezogen / und ſagt jetzund wir ſchänden ſie.

4453. Soldaten Löffel.

Ein Feldherr begehrte bey verwichenen Kriegsjahren/ Proviant/ für ſein Heer/ welches ſich auf 10000 Mann erſtreckte. Da ſagte einer von den Rahtsherrn: Wo nehmen wir 10000 Löffel ? Ein jeder wird ſonders Zweiffel Suppen eſſen wollen.

4454. Naſen.

Es ſagte einer von einer Jungfrau / ihre Naſe ſeye ſo groß/ daß ſcheine ihr Leib ſeye derſelben kurtzer Anhang / und ihr Maul ſeye ſo groß / daß der Kopf dardurch heraus fallen könte.

4455. Alter.

Von dem alten Hertzog von Momorenci , ſchreibet Balſac / er habe die Zeit zu ſterben verabſaumbt/ und werde aufbehalten / der Welt Grabſchrifft zu verfaſſen.

4456. Himmel.

Cremeille nennet den Himmel der Erden callotte, oder ledernes Häublein.

4457. Adams Apfelbiß.

Adam hat / nach jenes Gauchen Meinung / aus Ehrgeitz / noch dem Weibe zu gefallen / noch aus eignen Gelůſten in den Apfel gebiſſen; ſondern weil er kein Meſſer gehabt / ſo habe er wol darein beiſſen můſſen.

4458. Liebes Brand.

Es hat einer ſeine Bulſchafft durch das Fenſter entführt / und entſchuldigte ſolche That mit den groſſen Liebesflammen / welche / wann ſie nicht durch das Fenſter Lufft bekommen / das gantze Hauß in Brand geraten můſſen.

4459. Wein wåſſern.

In einem Wirtshauß ſahe ein Knab / daß ein Frantzos Waſſer unter den Wein gemiſchet / ſagend: Es bedarff keines Waſſers / mein Vatter hat ſchon genug darunter geſchůt.

4460. Borgen. Eitler Ruhm.

Als die Königliche Spanniſche Braut über Meiland nach Genua reiſte / hat ſie der Meilåndiſche Statthalter / da ſie ihre ein Gehǒr genommen / nach mǒglichkeit empfangen / und bey dem Abſchied vermeldet / daß alle Fahrniſſen ſeyn / da hingegen die Genuåſiſchẽ Edlen einander auszuhelffen / und was ſie bedorffen zu leihen pflegten. Dieſes berichtet ein Edelknab an den Hertzog von Doria, der alle Thiere in ſeinem Palaſt ſchreiben lieſſe: Hierinnen iſt nichts geborgtes; En eſta caſe no ay coſa preſtada.

4461. Weißheit.

Ein Schweitzer ſagte zu einem / der ſich ſehr klug zu ſeyn beduncken lieſſe: **Herr / ihr glaubt nicht / wie mit gar ſchlechter Weißheit die Welt regieret wird.**

4462. Eſel borgen.

Es wolte einer ſeines Nachbaren Eſel borgen: Der Nachbar ſagte / er wäre nicht zu Hauſe / ſondern auf der Weid / in dem ſchrie der Eſel / und beſchuldigte ſeinen Herꝛn der Unwarheit / wie auch der Nachbar / in ſolcher Lügen zu überführen vermeinte; Deß Eſels Herꝛ aber ſagte; daß der Nachbar ihm mehr / als ſeinem Eſel glauben ſolte.

4463. Ottomanniſche Porten.

Es wolte einer einen von Adel loben / und ſagen: er wäre an der Ottomanniſchen Porten geweſen / und vermeldete er wäre auch bey der Archimatiſchen Pforten geweſen.

4464. Lehren.

Ein ungelehrter Organiſt wurde gefragt: Wie er andre lehre / da er doch ſelbſten wenig könne? Darauf ſagte er: Jch lehre die noch weniger können / als ich / und begehre von den Gelehrten zu lernen.

4465. Weiber nach dem Gewicht.

Es hatte einer eine heßliche aber ſehr reiche Heurat gethan / ſagend: Er habe ſie nicht nach dem Geſchicht / ſondern nach dem Gewicht genommen.

4466. Gefängniß.

Einen Dieb fragte man was er unrechts gethan? Er ſagte / das gröſte Unrecht das ich gethan / iſt / daß ich mich habe fangen laſſen.

4467. Aufſchneider.

Von einem Aufſchneider wurde geſagt / daß ſeine Zunge gröſſer / als ſeine Hand / weil dieſe eingezogen / und jene ſtetig ausgeſtrecket iſt. Sein Handelszeichen ſolte Judas ſeyn / weil ſolcher Lügen Krämer ſein Feſt täglich begehret / und nicht gedencken / daß ſie mehr freſſen / als ſie verdeuen konnen.

4468. Cavalier.

Ein Bücher Cavalier hält mehr Stiefel und Sporn/ ohne Streu/ als Pferde auf der Streu/ und hat mehr Wort in dem Titul als Ducaten in dem Beutel.

4469. Angenehm.

Er iſt ſo angenehm als deß Mauleſels Schertz/ welcher mit ſeidnen Wahren beladen iſt: Es iſt ein anders mit Worten ein anders mit Stucken ſpielen.

4470. Singerin.

Die Singerin hat Falcken Augen auf der Zungen/ mit welchen es ihr vielmals gelungen.

4471. Wein miſchen.

Es wolte einer ſeinen Wein nicht mit Waſſer miſchen/ weil Blutegel in dem Bache ſchwimmen.

4472. Prügeln.

Ich/ ſagte jener/ hüte mich für der Höflichkeit derjenigen/ welche mich prügeln wollen.

4473. Satler.

Ein Satler nennte ſich ſeines Fürſten Maulthiere Hofſchneider.

4474. Jagen.

Ein Jäger ſagte/ es ſeye ſein Beruff die Gaben GOttes zu erwürgen.

4475. Unſchicklich.

Der Speck vom Schuncken dienet zu keiner Schlafhauben.

4476. Weiber.

Mein Weib iſt aller Orten daheim/ ſagte jener Mann/ ausgenommen in ihrem Hauſe.

4477. Krämer Warheit.

Es iſt/ ſagte ein Krämer/ in meinem Laden ſo

finſter / als wann ich die Warheit zu verkauffen hätte.

4478. Mit ſich reden.

Rede nicht mit dir ſelber/man möcht ſonſten ſagen/ dein Zuhörer wäre ein Narr.

4479. Armut: Verſchwender.

Es klagte einer daß ſein Beutel den Durchlauff habe/ und daß er und ein Thaler nicht durch eine Thüre kommen können/ ſondern ſo bald er Geld empfähet/ ſchreie es: peto veniam exeundi.

4480. Hoffnung.

Als es einem gantz anders / als er verlangt/ergangen/ ſagte er: Seine Hoffnung hätte eine Mißgeburt an das Liecht gebracht.

4481. Diebe.

Ein Dieb/den man zum Galgen führen wolte/bate/ man ſolte ihm eine Ader öffnen/weil er gehört die erſte Aderläſſe helff für den Tod.

4482. Diebe.

Ein andrer der ſuſpendirlicher Weiſe in die Lufft verarriſtiret werden ſolte / begehrte Tabac zu trincken; weil er die Nacht über unter dem freyen Himmel verbleiben und den Flüſſen unterworffen ſeyn müſſte.

4483. Nägel.

Ein Schertzdichter war ein Zimmergeſell/der ſagte / daß ſein Handwerck mit brächte / daß ein jeder 20. Nägel den Tag mit ſich heim nehmen dörffte / verſtehend die Nägel an Händen und Füſſen.

4484. Hurenkinder.

Es ſagte einer zu einem Knaben : Dein Vatter und deine Mutter ſind ehrliche Leute / aber du biſt ein Hurenkind / vermeinend er habe den Knaben allein geſchändet.

4485. Narrenthumb.

Einer unterſtande ſich / er wolte abweſend wiſſen / wie und was die gantze Geſchellſchafft / und ein jeder unter ihnen thun würde. Als nun einer dantzte / der andre ſich kratzte / der dritte hinckte / und ſie ihn fragten: wie ſie gethan? ſagte er: wie die Narren.

4486. Mucken Beſtraffung.

Es kauffte einer ein Stuck Fleiſch / und wolte es hernach nicht behalten / fürgebend die Mucken hätten viel darvon gefreſſen. Der Richter legte ihm die Bezahlung auf / und behielte ihm ſeinen Regreſſ an die Mucken bevor. Als aber ungefehr dem Richter eine Mucke auf dem Kragen ſaſſe / ſchluge er darnach / und verſetzte den Richter einen Backenſtreich / Krafft ergangenen Urtheils.

4487. Fortificatio.

Es hatte einer ein Hauß gebauet / und als man ihm ſagte / daß er mehr nicht als den Verſtand darbey geſpart / antwortete er: Ich habe die fornication (fortification) nicht ſtudirt / und giebe keinen Archidiaconum (Architectum).

4488. Faßnacht.

Es tadelte einer in dem Kalender / daß die Faßnacht / Fatzennacht oder Faſtnacht unter den andern heiligen Feſten herumb ſpatzierte / und verurſachte / daß man ſich daran erfreue / da man ſich wegen deß darauf folgenden Aſchermittwochs und der nachgehenden Feſten viel betrüben ſolte / daß die magern Fiſche / die fetten Ochſen vertreiben.

4489. Scheiden zu einem Degen.

Ein Schwertfeger brachte einem Soldaten eine

finſter / als wann ich die Warheit zu verkauffen hätte.

4478. Mit ſich reden.

Rede nicht mit dir ſelber/man möcht ſonſten ſagen/ dein Zuhörer wäre ein Narr.

4479. Armut: Verſchwender.

Es klagte einer daß ſein Beutel den Durchlauff habe/ und daß er und ein Thaler nicht durch eine Thüre kommen können / ſondern ſo bald er Geld empfähet/ ſchreie es: peto veniam exeundi.

4480. Hoffnung.

Als es einem gantz anders / als er verlangt/ergangen/ ſagte er: Seine Hoffnung hätte eine Mißgeburt an das Liecht gebracht.

4481. Diebe.

Ein Dieb/den man zum Galgen führen wolte/bate/ man ſolte ihm eine Ader öffnen/weil er gehört die erſte Aderläſſe helff für den Tod.

4482. Diebe.

Ein andrer der ſuſpendirlicher Weiſe in die Lufft verarriſtiret werden ſolte / begehrte Tabac zu trincken; weil er die Nacht über unter dem freyen Himmel verbleiben und den Flüſſen unterworffen ſeyn müſſte.

4483. Nägel.

Ein Schertzdichter war ein Zimmergeſell/der ſagte / daß ſein Handwerck mit brächte / daß ein jeder 20. Nägel den Tag mit ſich heim nehmen dörffte / verſtehend die Nägel an Händen und Füſſen.

4484. Hurenkinder.

Es ſagte einer zu einem Knaben: Dein Vatter und deine Mutter ſind ehrliche Leute / aber du biſt ein Hurenkind / vermeinend er habe den Knaben allein geſchändet.

4485. Narrenthumb.

Einer unterſtande ſich / er wolte abweſend wiſſen/ wie und was die gantze Geſchellſchafft / und ein jeder unter ihnen thun würde. Als nun einer dantzte / der andre ſich kratzte / der dritte hinckte / und ſie ihn fragten: wie ſie gethan? ſagte er: wie die Narren.

4486. Mucken Beſtraffung.

Es kauffte einer ein Stuck Fleiſch/und wolte es hernach nicht behalten/fürgebend die Mucken hätten viel darvon gefreſſen. Der Richter legte ihm die Bezahlung auf/ und behielte ihm ſeinen Regreſſ an die Mucken bevor. Als aber ungefehr dem Richter eine Mucke auf dem Kragen ſaſſe/ſchluge er darnach/und verſetzte den Richter einen Backenſtreich / Krafft ergangenen Urtheils.

4487. Fortificatio.

Es hatte einer ein Hauß gebauet/und als man ihm ſagte / daß er mehr nicht als den Verſtand darbey geſpart/ antwortete er: Ich habe die fornication (fortification) nicht ſtudirt/ und giebe keinen Archidiaconum (Architectum).

4488. Faßnacht.

Es tadelte einer in dem Kalender / daß die Faßnacht / Fatzennacht oder Faſtnacht unter den andern heiligen Feſten herumb ſpatzierte/ und verurſachte/daß man ſich daran erfreue, da man ſich wegen deß darauf folgenden Aſchermittwochs und der nachgehenden Feſten viel betrüben ſolte / daß die magern Fiſche/ die fetten Ochſen vertreiben.

4489. Scheiden zu einem Degen.

Ein Schwertfeger brachte einem Soldaten eine

Scheide mit einem Ohrband zu einem Degen/ ſo er ihm gemacht/und begehrte darfür zween Reichsthaler. Der Edelmann ſahe/ daß er ihn überſetzen wolte/und gabe ihm die Scheide wider/ ſagend: Hier nimb was dein iſt/ und ich will ſchon eine Scheide zu meinem Degen finden/ weil nun die Scheide zu keinem andern Degen recht ware/ muſte der Schwertfeger mit ſich handlen laſſen.

4490. Degen.

Es bate einer ſeinen Freund/er ſolte ihm einen Degen ſchencken: Er ſagte/daß ſolcher eine ſchlechte Klingen/ darmit er nicht würde verſehen ſeyn: Wol/ verſetzte er/ ſo laß ich eine neue Klingen darein ſtoſſen. Das Kreutz iſt auch zu groß/fuhre er fort/und gleich einem Maulkorb. So/ ſagte der Ander/ iſt es mir umb ein kleines Kreutzlein zu thun. Nun/antwortete der Erſte/verſchaffe dir eine neue Klingen und Kreutz/ ſo bedarffſt du meiner Scheiden nicht.

4491. Diebe.

Die Soldaten wolten einen Bauren ſeine Pferde nehmen/ er aber ſagte: Ihr Herren laſſt mir mein Pferd/ ich bin ein Dieb/ wie ihr.

4492. Aufſchneider.

Es ſagte einer ſeine Feder wäre in ein Palmzweig verwandelt/ in dem er obſiege allen/wider welche er zu ſchreiben pflege.

4493. Paſquinus: Warheit gehaſſt.

Als zu Rom an dem Bild Paſquini, etlicher groſſen Herren Verbrechen geleſen wurden/ſagte ein verſtändiger Mann: Es iſt kein Wunder/ daß die Steine reden/ weil die Menſchen ſchweigen/und dieſer Warſager läſſt ihm das Maul nicht ſtopffen.

4494. Hembder.

Ein Student ſchriebe ſeiner Mutter: ſie ſolte ihm doch etliche neue Hembder zuſchicken/ die alten darmit zu flicken.

4495. Salus.

Ein Student verrechnete ſeinen ungelehrten Vettern viel Geldes/ daß ihm der Salus und ein groſſes Buch Extra koſte/ welches ſehr viel Theile habe/ daß er alle Virtel-Jahre einen erkauffte. Alß ſich nun begabe/ daß er in Geſellſchafft hörte/ wie einer einem andern ein Glaß zutrincket/ mit dem Beywort: Salus! vermeinte er es wäre ſein Name/ und er eben die Perſon/welche ſeinem Sohn ſo viel gekoſtet/wolte ſich deßwegen an ihm rächen.

4496. Bücher.

Einer ſahe/ daß man die alten Bücher ſehr wolfeil gabe/ſagend/das beſte muß gewiß ſchon heraus ſtudieret ſeyn.

4497. Tyranney Gewiſſen

Antonio de Leva Obriſter/ein Spanier von Geburt/ gabe Käiſer Karl dem fünfften den Raht/ daß er bald dieſen/ bald jenen Italianiſchen Fürſten ermorden laſſen ſolte/ ſo könte er nach und nach gantz Italien unter ſeine Bottmäſſigkeit bringen. Hierauf ſagte der gewiſſenhaffte Käiſer: Ich muß vielmehr auf der Seelen Heil und Wolfahrt ſehen/ als auf die zeitliche Herrſchafft. Uber dieſe Wort erzörnete ſich der Spanier/ daß er heraus brache/ ſagend: Wann der Käiſer ſo eiferig für die Seelen ſorget/ſo muß er das Käiſerthum von Handen geben.

4498. Reichsabſchiede.

Es wurde von den Reichsabſchieden geredet/ da fragte einer: Ob ſie von Julio Cæſare anfiengen.

4499. Ungleiche Folge.

Es verwieſe ein Vatter ſeinem Sohn/ daß er ſo lang in tertia Claſſe verbleibe: Der Sohn ſagte: Deſſen habe ich mich nicht zu ſchämen; dann mein Præceptor ſitzet nun über 20. Jahr darinnen.

4500. Mars: Venus.

Der gewaffnete Mars kan den Soldaten ſo viel nicht ſchaden/ als die nackende Venus.

4501. Unſchickliche Höflichkeit.

Es ſagtee einer aus unſchicklicher Höflichkeit/ daß er den andern die Füſſe küſſe Der andre antwortete: daß er den Staub küſſe welchen ſeine Füſſe betretten.

4502. Alter.

Ich darff nicht ſagen/ ſprach ein Spanier/ wie lang ich meiner Gebieterin diene/ damit ich ihr nicht ihr Alter vorwerffe.

4503. Geſundheit trincken.

Ein Penal hörte/ daß man deß Profeſſoris bey welchem er im Hauſe ware/ Geſundheit trincken wolte/ ſagend/ aus ungereimter Höflichkeit: Die Herren mühen ſich nicht/ er iſt nicht wehrt/ daß man ſeine Geſundheit trincke.

4504. Eſel.

Einen groben Geſellen nennte N. deß Bileams Pferde nahen Befreunden.

4505. Bartholus und Baldus.

Es hat einer für dem Richter/ den Bartholum und Baldum, zu Behuff ſeines Rechtens/ angezogen. Der Gegner aber ſagte: was/ zum T. weiß der Bar-

thel und der Bald von meinen Sachen / ihrer keiner iſt darbey geweſen.

4506. Teutſch : Frantzöſiſch.

Unſre Teutſche Sprache hat die Frantzoſen bekommen / und derſelben kan ſie nicht wider ledig werden / ob gleich dieſe Kranckheit bey etlichen einen Anſtand machet / ſo trifft ſie doch keinen beſtändigen Frieden.

4507. Splitterrichter.

Es ſihet mancher den Splitter in eines andern Aug / und hat einen Balcken in ſeinem Auge / daß man einer Heerde Säue eine Eſſenſchüſſel daraus machen könte.

4508. Grabſchrifft.

Ein lächerliche und unſchickliche Grabſchrifft war folgende :

Hier liegt Matz Latz verſenckt mit ſeinen
Leibes Erben :
Wer bey ihm liegen wil / der muß zuvor
auch ſterben.

4509. Wilkomm.

Ein Italianer ſchreibet / man habe in Teutſchland Belliconi. Zu Latein Belli Leones, ſchöne Löwen genennet / welche man den Gäſten zum Willkomm vorſetzte / und billich / dann die Kräfften deß Leibes mit ſolchen Löwen kriegen müſſen / und könne man einen darmit erträncken / hingegen werden ihre Gläſer Bicchieri, gleichſam als Bacchieri genennt / von dem freyen Wein Götzen Baccho.

4510. Freyheit.

Trajano Boccalino ſagte : Die Freyheit ſeye eine Docken / welche man den weinenden Unterthanen gebe / ſie darmit zu ſtillen ; wann

ſie aber ſchweigen / ſo nimbt man ihnen die Docken alſo wider / daß ſie es nicht vermercken. Dieſes Gleichniß wird unter die unſchicklichen Sprüche gezehlet / aber leider gar zu viel gebraucht.

4511. Namen.

Man fragte einen blöden Geſellen / wie ſein Name ſey? Er antwortete: Ich heiß / wie mein Dod. Wol / wie heiſſt dein Dod. Antw. wie ich. Auf ferners Befragen: wie ſie mit einander heiſſen? ſagte er: Einer / wie der andre.

4512. Thörichte Fragen.

Ein Penal fragte: Warumb ein Glas zerbreche / und ein Schwammen in dem fallen nicht zerbreche? Antw. dieweil die Vögel in der Luffte fliegen / und die Melonen auf der Erden liegen bleiben. Er wolte ſagen: Ein jede Sache hat ſeine beſondere Eigenſchafft.

4513. Hembd wärmen.

Ein Gaſconier ſahe / daß ſein Diener ſein Hembd bey dem Kamin wärmen wolte / ſagend: Du ſolſt eines Kriegshelden Hembd nicht wärmen / als bey dem Rauch / welcher von den Canonen und groben Stücken kommet.

4514. Eſelsſchertz.

Ein Fürſt ſahe einen ſeiner Edlen an der Tafel ſitzen / ſagend: Du ſitzeſt hier an der Eſel Stelle / und pflegſt deiner Gelegenheit: Er ſtande auf der Meinung ſich höflich zu entſchuldigen / ſagend: E. F. G. verzeihe mir / daß ich dero Platz (die Eſelſtelle) eingenommen.

4515. Zagheit entſchuldiget.

Ein Soldat wurde von einem andern ausgefordert; Er aber fragte von dem Fenſter: Was wilſt

du

zu thun/ wann ich hinab gehe? Der andre antwortete: Ich wil dich erwürgen. So/ verſetzte der Frager/ gehe ich deßwegen nicht hinab/ dann ich wolte dich durch meinen Mord/ nicht gerne an den Galgen bringen.

4516. Sauffregiſter.

Ein Flamand hatte ſeine Ladung/ daß er ordenlich 5. Maß auszechte/ und als er auf eine Zeit dem Wirt nit mehr zahlen wolte/ ſagend/ daß ſein Bauch nicht mehr halte/ als 5. Maß; der Wirt aber antwortete ihm/ daß die ſechſte Maß in den Kopf gekommen/ weil der Wein gut und oberſich ſteige. Dieſes kan ſeyn/ ſagte der Flamand/ und zahlte die ſechſte Maß auch.

4517. Eſelskopf.

Es wolte einer eine Calote oder ledernes Häublein kauffen/ und fand unter einer groſſen Menge keines daß ihm gefiele/ ſagend: Warumb er keine gröſſere habe! Der Krämer antwortete: Mein Herr/ ich laſſe keine Caloten für die Ochſen-Köpfe machen.

4518. Mäuſe Adel.

Einem neuen Edelmann hatten die Mäuſe ſeinen Adelsbrief gefreſſen: Der befragte ſich: Ob die Mäuſe edel worden/ weil ſie ſeinen Adelsbrief bey ihnen hätten.

4519. Flüſſe entſchuldiger.

Einem alten Hachten war ein Fluß gefallen/ daß er ſich neben ſeiner Liebſten/ deß Reuſpern und Auswerfſens nicht enthalten mochte/ ſagend: Bey einem ſo ſchleckerhafften in niedlichen Bißlein/ iſt kein Wunder/ wann einem das Waſſer in das Maul kommet.

4520. Eſel.

Es wolte einer einen Zaum für ſeinen Eſel kauffen/

uñ als der Riemer klagte/ das ſein Handwerck ſchlecht und er wenig zu thun hätte/ ſagte der Kauffer/ daß es gleichwol viel Eſel in der Statt gebe. Ja/ antwortete der Riemer/ ſie tragen aber nicht alle Zäume/ ſonſten hätte ich das beſte Handwerck.

4521. Mäuler.

Eine Jungfrau fragte einen Mährlein Trager/ was er neues habe? Er ſagte: Nichts anders/ als daß man den Jungfrauen/ welche kleine Mäuler haben/ jeder zween Männer geben will: Iſt das möglich/ ſagte die Jungfrau/ und zoge den Mund ein/ ferner fragend: Was wird man aber denen thun die groſſe Mäuler haben. Man wird ihnen/ ſprach der Befragte/ drey Männer geben. Da ſperte ſie den Mund mit einem groſſen Gelächter auf.

4522. Weingeruch.

Ein Weib klagte über ihren Mann/ daß er faſt alle Nacht bezecht heim komme/ und nach Wein rüche. Der Mann fule auf einen Abend in den Koht und hatte den Troſt/ daß ſein Weib nun nicht werde ſagen können/ er rüche nach Wein/ ſondern nach dem Koht/ wie die Schweine.

4523. Poſt.

Ein Schweitzer gabe den Raht/ man ſolte das gantze Kriegsheer auf der Poſt kommen laſſen/ damit man keine Zeit verliere.

4524. Schmarotzer ſchweren.

Ein Schmarotzer betheuerte ſeine Erzehlungen/ alſo: Wann nicht waar iſt/ was ich ſage/ ſo ſtoſſe mir dieſer Biſſen (nahmen den beſten) das Hertz ab/ und dieſer Trinck (aus dem groſſen Glas) werde mir zu

Gifft.

Gifft. Sein Geſell ſagte: Er ſolte ſchweren / daß ihm die erſte Mußqueten Kugel im Kriege treffen möchte: Nein/ ſagte er / darzu komme ich nicht / aber wol zu eſſen und zu trincken.

4525. Ochſen Verſtand.

Es lobte einer einen Altar / in welchem die vier Evangeliſten gemahlet zu ſehen / und ſagte daß dem Ochſen welcher bey dem Luca gebildet/ nichts ermangle/ als die Rede. Der andre/ ſo darbey ſtande/ ſagte/ daß dieſes Urtheil von einem Ochſen Verſtand herkomme.

4426. Großſprecher.

Ein Spanier rühmte ſich/ daß er zu Venetig ein in Brand gerahtnes Hauß/ in das Meer getaugt / und als das Feuer erloſchen/ ſolches wieder an ſein Ort geſtellt.

4527. Lächerliche Ruhmretige.

Ein Spanier draute einer Statt in Flandern/ daß man ihm ſein Pferd in dem Wirtshauß geſtolen/ und ſolten es alle Burger zu entgelten haben. Die Obrigkeit lieſſe das Pferd durch die Schergen ſuchen / und dem Spanier wieder zuſteilen. Als man ihn nun befragt: Was er dann anfangen wollen? ſagte er: Ich wolte den Sattel/ welchen der Dieb hinterlaſſen / für bares Geld verkaufft haben/ und zu Fuß gegangen ſeyn.

4528. Maul verbrennen.

Ein grober Geſell hatte einen ſehr warmen Biſſen einſchlucken wollen / und als er ihn wider aus dem Munde genommen / und auf den Teller gelegt / ſagte er: Ein anderer Narr hätte ſich verbrennt.

4529. Borgen: Schlaffen.

Ein Haubtmañ lage Mittags auf ſeinem Bette/ da kame ein Soldat geloffen und ſagte: Ob d Herr Haubtmann ſchlieffe? Er fragte: warumb? E. F. Gn. anwortet der Soldat/ ſoll mir zehen Thaler leihen/ damit ich mein verſpieltes Geld wider gewinnen möge. Der Haubtman verſetzte: Ich ſchlaffe.

4530. Teſtament.

Ein Sterbender verſchaffte in ſeinem Teſtament mehr/ als er in Vermögen hatte/ und als er deßwegen erinnert wurde/ ſagte er: Schreibt nur/ wie ich ſage/ ich wil es alles gut machen.

4531. Käßmahlzeit.

Es ſetzte einer ſeinem Freunde einen Käs auf/ der ſagte: Bey mir ſetzt man den Käs zu Ende der Mahlzeit auf: Der andere antwortet: bey mir auch/ dann es kame kein anderes Gericht hernach.

4532. Poltron.

Es entblödete ſich einer zu ſagen/ daß kein gröſſerer Poltron in der Welt/ als er/ und wann er einen gröſſern wüſte/ ſo wolte er ſich hencken. Ein andrer ſagte: Ich bin ein gröſſerer Poltron als du/ dann ich habe das Hertz nicht/ daß ich mich erhencken ſolte.

4533. Handſchuhe.

Es kauffte einer ein par Handſchuhe/ und begehrte einen Spiegel/ zu ſehen/ wie ihm ſolche anſtünden.

4534. Schneider.

Ein Schneider zu Paris war deß Stehlens ſo gewohnt/ daß er ein Stück nach der Maus geworffen/ als er ihm ſelbſt ein Kleid geſchnitten: Sein Weib erinnerte ihn deßwegen/ und er gabe zur Antwort: Man muß das Handwerck bey der Gewonheit laſſen.

4535. Marmolbild.

Einer lieſſe ſein Bildniß von Marmol machen/ darvon ſagte ein andrer: Das Bild gleicht euch an Leib und Seele.

4536. Die ärgſte Diebsthat.

Ein Ubelthäter hörte ſein Verbrechen und darauf verabfaſſtes Urtheil/ſagend: Ich habe noch ärgers gethan. Auf Befragen/ was er dann gethan? ſagte er/ daß ich mich hab fangen laſſen/ und daher kommet mir alles Unheil.

4537. Handſchrifft Streit.

Ein Schneider hatte von einem Wucherer Geld entlehnt/ und darbey bedingt/ daß es niemand wiſſen ſolte. Als nun das Geld gezehlet und der Schneider in der Handſchrifft laſe: Kund zu wiſſen rc. hat er ſie zu Stucken zerriſſen und geſagt/ daß ſolches nicht kund und niemand zu wiſſen ſeyn ſolte.

4538. Sauſchertz.

Ein Edelmann ſahe zwey Schweine in ſeinem Weinberg/ und in dem ihm zu Geſicht kame/ wie groſſen Schaden ſie gethan/ fluchte er dem Herrn der Schweine/ nennte ihn Moſes nechſten Befreunden/ einen Hanrey und Pilatus Brudern: Als er genug geſchändet/ ſagte ſein Knab/ daß die Schweine deß Edelmans ſelbſten wären/daß er alſo ihm ſelbſten ſolche Ehrentitul gegeben.

4539. Füſſe küſſen.

Es wolte einer deß Pabſtes Füſſe nacket und entblöſſt küſſen/aus übermäſſiger Andacht. Der Pabſt ſagte; ſo muſt du dich auch auskleiden/ wann du den Segen von mir empfahen wilſt.

4540. Stimme.

Einem Krancken iſt die Stimme verlegen: Der Artzt mochte ihm nicht helffen/ ſagend: GOtt thut dir eine groſſe Gnade/dann du haſt die Zeit deines Lebens nichts gutes geſagt.

4541. De anima libellus Philippi Melanchthonis.

Als der berühmte Philippus Melanchthon erſtlich ſein Buch de anima hatte laſſen an das Liecht kommen/ begab ſichs/ daß ein einfältiger und im Latein nicht weit bewanderte Geiſtlicher nach Franckfurt kommen und deß Buchs Uberſchrifft geleſen/ hat derſelbe alſo bald angefangen zu weinen/ ſprechende: Biſt du nun geſtorben/ O du fürnehmer Philippe? Nun iſt es mit uns geſchehen! Denn er vermeinte Philippus wäre geſtorben.

Die VII. Kunſtquelle Der Gleichniſſe.

4542. Verſchwender.

EIn Verſchwender wolte ſich entſchuldigen/ daß er viel mit ſich aufgehen laſſen/ ſeinen Stand zu führen/ und ſeinen groſſen Reichthumb erfreulich anzuwenden. Darauf antwortet ihm ein verſtändiger Mann: Der Koch/ ob er gleich viel Saltzes hat/ muß deßwegen die Speiſe nicht verſaltzen.

4543. Verſprechen und halten.

Als die Spanier Leiden belägerten/ ſchickten ſie allerhand Briefe hinein und thaten den Bürgern groſſe Verſprechen/ ſie zu der Ubergabe zu bewegen: Darauf antworteten ſie mit folgenden Verſlein:

Fiſtula dulce canit volucrem dum decipit auceps.

Der frühe Voglers Mann pflegt ſtetig ſüß zu pfeiffen/
biß das geſchwinde Netz den Vogel kan ergreiffen.

Oder:

Der Vogler pfeiffet ſüß/ biß er hat/ nach Verlangen/
das kühne Vögelein mit ſeinem Netz befangen.

4544. Ungelehrt.

Ein ungelehrter Knab iſt gleich einem unpollirten Spiegel / welcher ohne groſſe Mühe und Arbeit nicht kan hell und rein werden.

4545. Bucklich.

Von einem Bucklichen ſagte N. daß er ſtärcker ſeye als Simſon / welcher nur die Thor von einer Stattmauren getragen; ſolcher aber trage einen gantzen Berg.

4546. Bauren Einfalt.

Ihrer drey wolten das Untervogt Ambt in einem Dorff gern haben: Als nun eben ein toder Wolff auf der Straſſen gefunden worden / welcher doch keinen Schuß hatte / fragte ſie der Edelmann / wie er geſtorben: Der erſte ſagte: weil der Wolff in dem Winter ohne Schuhe parfuß gegangen. Der andre: weil er die Hüner ohne Saltz und ungekocht geeſſen. Der dritte ſagte: weil er nie kräncker geweſen / als in der Viertelſtunde / in welcher er geſtorben. Und dieſer wurde Untervogt / wegen ſeiner klugen Antwort.

4547. Borgen.

Es hatte ein Herr zu Rom einen Becher wie ein Tygerthier geſtaltet / und einen Krebß wie ein Saltzfaß. Einer ſeiner Freunde borgte das Tygerthier / eines darnach machen zu laſſen / gabe es aber lang hernach / nach vielen Anmahnen wider / und begehrte den Krebs zu entlehnen. Der Herr entſchuldigte ſich / ſagend: iſt das ſchnelle Tygerthier ſo langſam zu rucke gekommen / ſo möchte der Krebs ſeinem Gang nach / gar nicht wider kommen.

4548. Alter.

Ein alter Mann ſagte: Im Winter ſind die Baumen

men auch grau und mit Schnee bedeckt / die Wurtzel aber bleibet doch grün und friſch / die alten Käſe ſind die beſten.

4549. Wucher.

Ein Wucherer ſagte / daß die beſten Kühe / welche heunte kälberten / und Morgen wider trächtig und voll ſtänden / verſtehend den auf Geld geliehene Wucherzinß.

4550. Beſtändigkeit.

Ein beſtändiger Mann iſt gleich einem hohen Felſen im Meer / an welchem die Wellen zwar anſtürmen / ihn aber noch ſchwächen / noch ſchaden können; ſondern ſie müſſen mit ihrem Silber Schaum zu rucke prellen. Alſo ſoll ihn noch das Gegenwärtige beugen / noch das Zukünfftige ſchrecken.

4551. Tugend Lob.

Es mögen andre thun und ſagen / was ſie wollen / mir gebührt fromm und tugendhafft zu ſeyn: eben als wann das Geld oder der Smaragd / oder der Purpur allezeit ſpreche: Andre ſagen und gläntzen wie ſie wollen / ich muß meine Farbe als ein edler Stein behalten.

4552. Behutſamkeit.

Man muß die Natur in ihren Wercken nicht tadeln / ſondern ſich nur recht darein ſchicken. Iſt der Wermut bitter / du muſt ihn nicht koſten: Sind die Dörner ſtachlicht / du kanſt dich von ihnen nicht entfernen / du fragſt warum dann ſolche Sachen erſchaffen worden? Ein Verſtändiger würde deiner Frage lachen / nicht anders / als wie ein Schuſter oder Schreiner lachen würde / wann du tadeln wolteſt / daß in ſeiner Werckſtatte / etliche Abſchniedlein und nichts wehr-

te Stücklein von Leder oder Holtz herumb legen.

4553. Tod Verwandlung.

Wer den Tod oder ſeine Verwandlung fürchtet/ der betrachte/ daß ohne ſolche nichts werden/ oder entſtehen kan: Es iſt auch der Natur nichts anſtändiger/ als die Verenderung. Du kanſt dich nicht wärmen/ es werde dann das Holtz in Aſchen verendert: Du kanſt dich nicht nehren/ es werde dann die Speis zu Nahrungsſafft/ Blut und Fleiſch. Alſo muß auch dein Leib durch den Tod verkläret und zu erfreulichen Nutzen vollführet werden.

4554. Tugendpflege.

Der Samen der Tugend iſt in unſren Gemütern/ wann man ſolches wartet und pfleget/ ſo bringt er erfreuliche Früchte: Wann er aber verleiſtet wird/ ſo kan er in einem ſolchen ſumpfichten Erdreich nicht aufgehen/ ſondern muß erſticken und verfaulen; daß Diſtel und Dörner an die Statt aufwachſen.

4555. Willen GOttes gehorſamen.

Es iſt ein ſchlechter Soldat/ welcher ſeinem Haubtmann mit widerwilligem Seufftzen den Fuß nachſetzet: Alſo iſt auch ein ſchlechter Chriſt/ welcher ſeinen Willen mit Gottes Willen nicht vereinbart. GOTT iſt ein Feldherr/ der nur die tapferſten Soldaten auf wichtige Anſchläge ausſendet.

4556. Reden und Leben.

Wann die Gelehrten lebten/ wie ſie redeten/ ſo wären ſie die aller glückſeligſten in dieſer Welt.

4557. Tod der Befreunden.

So wenig ſich zu verwundern/ daß ein erdner Topf/ oder Glas zerbricht/ ſo wenig ſoll man ſich auch entſetzen/ daß ein ſterblicher Menſch in Tod dahin fället. Epictet.

4558. Sterben iſt nicht in der Menſchen Willen.

Gleichwie der Menſch ſtehen / gehen / liegen / eſſen / trincken und was er ſonſten wil thun / aber nicht ſchlaffen kan wann er wil: Alſo ſtehet bey ſeiner Willkühr und Verantwortung; ob er gutes oder böſes wircket / das Sterben aber ſtehet nicht bey ihm / ſondern bey dem / welcher ihm das Leben gegeben.

4559. Urtheil.

Gleichwie man in den Aſchen und Staub die eingedruckten Fußſtapffen ſihet / alſo kan man aus dem vergangenen ein richtiges Urtheil von dem zukünfftigen machen.

4560. Pracht.

Aller Pracht iſt einer Larven gleich / welche ſcheinen machet / was nicht iſt / und weiſet eine falſche Geſtalt deſſen / das iſt. Dieſe Larve iſt mit tödlichen Gifft beſtrichen.

4561. Pracht.

Aus den hellen und hohen Flammen deß hochſteigenden Prachts / iſt ein geringer und nichts wehrter Aſche zu beſorgen.

4562. Jugend: Alter.

Die Jugend ſpielt die guten Karten alle Anfangs aus der Hand; das Alter aber behält die Triumph- oder Siegskarten auf die letzt.

4563. Wollen: Vermögen.

Das Wollen und das Vermögen müſſen gegeneinander / ſonder allen Falſch abgewogen werden / wann das Zünglein den rechten Ausſchlag geben ſoll.

4564. Tod.

Unter den vielen Tyrannen/ welche uns in dieſem Leben plagen/ iſt der Tod das letzte / und dem Anſehen nach auch der grauſamſte/begleitet mit vielen Schmertzen und Aengſten.

4565. Dragoner.

Die Dragoner ſind gleich den Filtzläuſen / ſie haben 6. Füſſe/und wo ſie hin kommen/da beiſſen ſie ſehr hart.

4566. Titul.

Die übermäſſigen Tituln ſind Mißgeburten deß unartigen Ehrgeitzes / und deßwegen können ſie nicht wolgeſtaltet ſeyn / als in den Augen derer / ſo falſche Brillen aufgeſteckt.

4567. Kleider.

Wer ſeine Ehre von ſeinen ſchönen Kleidern betteln wil / der muß ſehr arm und dürfftig ſeyn: Doch iſt das erſte Anſehen / und der einmal gefaſſte Wahn ein Almoſen/ welches man denen offt giebet / ſo man nicht recht kennet / und ſolches läſſet ſich langſam wieder zu rucke nehmen.

4568. Wolredenheit.

Die verſtändigen Urſachen / welche ſich durch die Wolredenheit erweiſen; ſind gleichſam guldne Feſſelband / den Willen der Menſchen zubefangen / und zu vorgeſteckten Zweck zu geleiten.

4569. Reden und halten.

Gleichwie die Wort/ welche GOtt geredet / ſo bald Wercke worden ; alſo ſollen ſich alle Gottergebene bemühen/ daß ſie ihre Reden in Thun verwandlen.

4570. Gunſt.

Die Begünſtigung deß Volckes iſt gleich einem hellen Schein/welches den Begünſtigen an allen Orten

ten erleuchtet und ihn von den Finſterniß der Verachtung befreyet.

4571. Ehre.

Die Ehre iſt die Müntze / welche zu Belohnung der Tugend erfunden worden / und ſitzet gleichſam unſterblich auf dem Leichenſtein.

4572. Hofleute.

Gleichwie die Frommen ſich Gottes Willen ergeben / und ſich mit demſelben begnügen laſſen: Alſo ergeben ſich die Hofleute ihres Fürſten Willen / und halten für höchſträfflich ſolchem zr widerſtreben.

4573. Krieg.

Der Waffen ſoll man ſich wie der Artzney gebrauchen / wider Willen / und einen heilſamen Frieden zu erlangen.

4574. Kranckheiten deß Alters.

Ein reicher Alter lage auf ſeinem Bette kranck / und klagte / daß er gute Artzneyen und einen gelehrten Medicum gebrauchte; doch könte er die Urſach nicht erſinnen / warumb alles nicht helffen wolle? Ein Uhrmacher der ſolches hörte / ſagte: Ich bin ein guter Meiſter und habe allen Werckzeug den man wünſchen möchte; wann aber die Räder in einer alten Uhr ausgeloffen / und abgeführt ſind / ſo kan ich ſie mit allem meinem Werckzeug nicht wider zu recht bringen. Er wolte ſagen / die Artzney könne nicht helffen / wann die Kräfften ermanglen.

4575. Alter: Tod.

Ein jeder wünſchet alt zu werden und doch nicht zu ſterben: Er wünſcht den Abend / aber nicht die Nacht / welche doch ungezweiffelt folget.

4576. Leben.

Deß Menſchen Leben iſt eine Kranckheit/ und Speis und Getranck die Artzney.

4577. Freunde.

Wie Demoſthenes ſeine Geberden aus einem Spiegel erlernete/ alſo ſollen wir alle Tugenden von unſren Freunden abſehen.

4578. Der Gelehrten Verachtung.

Den Gelehrten ergehet es wie den Bildhauern/ ihre Bilder werden/ wie dieſer Bücher/ geliebt und geehrt/ ſie aber / welche ſolche machen/ bleiben verachtet.

4579. Gedächtniß.

Die Gedächtniß iſt gleichſam die übertrefflichſte Mahlerkunſt/ welche nicht nur das gegenwärtige/ ſondern auch das vergangene / vorbildet und für Augen ſtellet.

4580. Dolmetſcher.

Die überſetzten oder vertirten Bücher ſind gleich den umbgewanten Teppichten / in welchen zwar das Gewirck erſcheinet / aber mit geringem Glantz / und verſtelten Bildern. Andre vergleichen es mit dem geſchminckten Angeſichtern/ andre mit einem frembden Kleid/ das dem/ der es trägt zu groß oder zu klein iſt.

4581. Bücher.

Ein gutes Buch iſt ein guter Freund / welcher uns unſre Fehler / ohne Heucheley/ eröffnet/ da die Freunde offt das Hertz nicht haben/ frey heraus zu reden.

4582. Anſehen.

Gleichwie der Magnet keinen Glantz noch Anſehen hat / aber doch mehr Nutzen ſchaffet / als alle andere edle Geſteine; alſo ſind offt die tugendhafften Gemüter ohne äuſſerliche Geſtalt / nutzen aber am meiſten in

ſten in dieſer Welt / und ziehen ihres gleichen zu ſich.

4583. GOttes Barmhertzigkeit.

Ein Soldat fragte einen Geiſtlichen: Ob ſich Gott über die Sünder erbarmte? Er fragte hingegen: Wann ſein Kleid zerreiſſe / ob er ſolches alsbald hinweg werffe? Nein ſagte er / ſondern ich laſſe es beſſern; Alſo verſetzte der Geiſtliche / verwirfft GOtt die Sünder nicht / wann noch einige Hoffnung zu der Beſſerung verhanden iſt.

4584. GOttes Ehre.

Als die Spanier von einem König in Jndien gefragt worden: Warumb ſie die Sonnen nicht anbeteten? Hat einer hinwieder gefragt: Welcher mehr ſeye / er der König / oder ſein Diener? Als nun die Antwort für den König fiele / ſagte er: Alſo beten wir nicht die Sonne an / ſondern den / der die Sonne und die gantze Welte / zu ſeinem Dienſte erſchaffen hat. Joſ. à Caſta l. 5. hiſt. Jnd. c. 5.

4585. Geſparſamkeit.

Als der Käiſer Conſtantin dem Hilarioni zehen Pfund Goldes / wegen eines böſen Bubens / den er zu recht gebracht / verehren wolte / zoge er ein Stuck ſchwartzes Brod hervor / ſagend: Wer ſich mit dieſem betragen kan / der achtet das Geld wie Koht.

4586. König fangen.

Ludovicus Craſſus wurde in der Schlacht wieder die Engelländer von einem gefangen und er ſtache ſolchen Reuter unverſehens zu boden / ſagend: Es fängt doch in dem Schachſpiel kein Stein allein den König.

4587. Schulden: Regierſucht.

Ludovicus XII. hörte / daß Franciſcus, ſein ver-

mutlicher Reichsfolger groſſe Schulden machte / in Hoffnung ſelbe bey künfftiger Regierung wider abzuführen: Deßwegen erzehlte ihm der König / daß er mit ſeinem Herrn Vattern geritten / und ſich erfreut / wañ er die Kirchen Thürne einer Statt geſehen / habe aber hernach erfunden / daß offt noch gar ein weiter Wege dahin zu gelangen geweſen. Darmit gabe er ihm höflich zuverſtehen / daß er noch lang nicht König ſeye.

4588. Bündniſſen.

Die Bündniſſen ſind gleich den Lauten oder Geigen / welche in groſſen und kleinen Seiten beſtehen / wann aber eine zerſpringt / ſo iſt die Zuſammenſtimmung gantz unvollkommen.

4589. Schwätzer.

Als einer mit etlichen Schwätzern über Land reiſte / und nachgehends befragt worden: Ob er gute Geferten gehabt? ſagte er: Sie ſind gut genug / aber die Thüre ihrer Häuſer ſind niemals verſchloſſen / ein jeder / wer nur wil / kan in den Stall kommen und den Eſel loß machen.

4590. Warheit.

Die Warheit iſt ein ſo ſchönes und helles Liecht / daß deß Menſchen Verſtand ſich darumb ſchwinget / wie die Mücklein umb eine Kertze / und verbrennen darüber die Flügel / das iſt / ſie werden ob ihrer Schwachheit zu ſchanden.

4591. Hofdienſte.

Es beklagte ſich ein Hofmann / an Käiſer Karls deß V. Hofe / daß er ſo lang gedienet / und nicht befördert worden. Der Käiſer ſagte: Je näher der

Mond

Mond bey der Sonnen ſtehet / je weniger wird er von ihr beleuchtet.

4592. GOttes Wercke.

Tranquillinus wolte von Agreſtio die Sonnen anzubeten benöhtiget werden / er aber ſagte ihm: Wann dir dieſe Schiffe groſſen Reichthumb zuführen / danckeſt du den Schiffen / oder ihren Herren / welche dir ſolchen zuſenden? Iſt nun recht / daß du denen Königen danckeſt / welche dem Land und dich vermittelſt ſolcher Schiffe reichlich nehren / wie vielmehr ſoll man GOtt dancken / welcher die Sonne zu unſren Nutzen und zu deß Landes Fruchtbarkeit erſchaffen hat.

4593. Lebens Ungewißheit.

Thomas Morus, der kluge Engelländer / ſagte / daß unſer Leben eine beharrliche Wartung deß Todes ſeye / gleich ob zu dem Gerichtſtul zween Wege wären / ein kurtzer und langer unbekannter Pfad: Alſo wann ein Jüngling einen Alten lang leben ſihet / ſo muß er nicht wähnen / daß nicht ein andrer und kurtzer Weg zum Tod ſeye.

4594. Zu sauffen nöhtigen.

Ein alter Hofmann wurde zu den Trunck ſehr genöhtiget / daß er einen Abtritt zu nehmen gezwungen / ſagte: Feuers Noht iſt eine groſſe Noht / aber Waſſersnoht iſt viel gröſſer.

4595. Menſchliche Schwachheit.

Die Kron auf deß Menſchen Haubt iſt ein nichtiger Dampff (verſtehend die auffſteigenden Dünſte) um ſein Scepter iſt die Gebrechlichkeit. Sehet welcher ein König iſt das? Hugenius.

4596. Freundſchafft.

Ein guter Freund ſoll ſeyn / wie das gute Geblüt /

das den friſchen Wunden (allen Nöhten/) unverzögert zulaufft.

4597. Wort.

Die Wort ſind gleich den Müntzen/ welche viel und wenig gelten/ nach dem ſie gut vom Halt ſind. Die Höflichkeit iſt meinſten Theils falſche Müntz/ welche an den Klang nicht kan erkennet werden. Die Italiäner ſagen die Wort ſind weibliches/ die Wercke männliches Geſchlechts.

4598. Glück.

Das Glück hat einen Weiber Sinn/ liebet junge Leute/ wann ſie ſonderlich kühn und frech ſind/ erſättiget und ermüdet ſich ihrer bald und hat wunderliche Einfälle/ wie auch die Weiber.

4599. Betrug.

Der Betrug iſt eine zufällige Kranckheit der Ehrgeitzigen.

4600. Gerücht: guter Name.

Das gute Gerücht/ iſt das beſte Gericht der nicht fuchsſchwäntzenden Köche

4601. Selbſtliebe.

Man ſagte/ daß etliche Seichtgelehrten ihre Schrifften/ und was ſie zu Papier geſetzt eiferigſt liebten: Darauf antwortete einer: **Es iſt ſich nicht zu verwundern die Eſel und Affen lieben auch ihre Jungen/ und fürchten ſich nicht für unverdienten Lob.**

4602. Plaudrer.

Einen Advocaten nennte einer deß Gerichts Siechenſchlötterlein/ welches nichts/ als auf eine Weiſe klaffen und betteln könne.

4603. Buler.

Das Frauenzimmer iſt gleich den Vogelleim: Wird man nicht gefangen / ſo muß der Vogel / ſo ihnen aufſitzet / gewißlich Federn laſſen.

4604. Schwartze Farb.

Eine wol ſchwartze Jungfrau in einem ſchneeweiſſen Kleid gleicht einer Mucken / welche in eine Buttermilch gefallen.

4605. Ehre.

Die Ehre ſagte eine Hofdirne iſt gleich einer Laterne / die gebraucht man auf der Gaſſen / und ſtelt ſie zu Haus hinter die Thüre.

4606. Höllen Geſellſchafft.

Ein Gottloſer Geſell hörte von der Höllenpein reden / ſagend: Es muß gleichwol eine groſſe Geſellſchafft und bekante Leute / aldar anzutreffen ſeyn? Darauf ſagte ein andrer: Ja / und ſolcher Jammer wird auch ein Antheil deines Jammers ſeyn / gleich wie ein Krancker / der in einem Spital lieget / und viel andre Krancken heulen und winſeln höret / ſich darob ſo viel / als ob ſeinen eignen Schmertzen betrübet.

4607. Hunger.

Der hungerige Magen redet täglich mit Juda: Was wiltu mir geben / und müſſen die jenigen / welche aus dem Bauch ihren Abgott machen / ihm opfern / wie den Götzen Bel.

4608. Ergerniß: Lehr ohne Leben.

Wie die Zimmerleute den Kaſten Noe umb ihren Lohn gebauet / keiner aber iſt hinein gekommen: alſo führen die ungeiſtliche Geiſtlichen andre in den Himmel / und ſie bleiben heraus.

4609. Wollüſter Straffe.

Welche ihr Leben mit allerley Wollüſten zubringen/ ſind gleich denen Ubelthätern/ welche durch eine liebliche Wieſen zum Galgen geführet werden.

4610. Danckbarkeit.

Gleichwie einer ohne Feder ein Schreiber ſeyn kan/ alſo kan man auch in den Worten und guten Willen ſich danckbarlich erweiſen.

4611. Gewiſſen.

Ein gutes Gewiſſen iſt ein Zucker der alles verſüſſet / ein böſes Gewiſſen ein Wermuth/der alles durchbittert und vergallet.

4612. Alter.

Das Alter dienet zu heurathen / wie der Winter zu der Erndte.

4613. Leib und Seele.

Leib und Seele ſchwebet gleichſam auf einer Waage/ was einem abgehet / das gehet dem andern zu / und was hingegen einem zugehet / das gehet dem ander ab. Wolte GOtt / daß wir für eines gleich ſo viel / als für das andre ſorgten.

4614. Demut.

Die Demut iſt ein Ehrenkleid / das alle Gebrechen bedecket/ es trage es ein Herr / oder ein Knecht.

Unglück.

Das Unglück iſt der Ruchloſen beſter Lehrmeiſter/ nehmen ſie deſſen Unterricht nicht an / ſo iſt es mit ihnen verlohren.

4615. Müſſige Tugend.

Ein tapfferer Mann / welcher nicht zu Dienſten kommet / iſt gleich einem guten Spieler / dem keine Karten etwas zu wagen/in die Hände kommen.

4616. Zeit austheilen.

Die vergangene Zeit gehöret den Teutſchen/welche jedesmals auf das vergangene zu rucke ſehen: Das gegenwärtige den Frantzoſen/ die nur auf heunte ſorgen: Das künfftige den Spaniern die ihre Rahtſchläge weit hinaus richten.

4617. Leben.

Die Wiegen iſt eine Abbildung der menſchlichen Unruhe/ welche ſich mit zuwachſenden Jahren/ biß in das Grab mehret.

4618. Wiſſen ohne Nutzen.

Der viel gelernet/und ſeinem Nechſten darmit nicht nutzet/ iſt gleich einem/ der ſein Feld wol bauet/ aber nichts darein ſäet.

4619. Urtheil.

Es urtheilte einer von einem Buche/ daß er es nicht geſehen/ den fragte der andre: Wie ihm die Statt Rom gefalle? Er ſagte/ der Orten habe ich nie keinen ehrlichen Mann geſehen. Was/ verſetzte er/ urtheilſt du dann von dem Buch/ darinnen du niemals keinen Buchſtaben geleſen?

4620. Weiberſcheu.

Es wolte einer kein Weib nehmen/ ſagend; daß es mit ihnen beſchaffen/ als wie mit den Büchern; ein Fehler der heiſſe Halsſtarrigkeit/ ſtehet in allen Exemplaren.

4621. Jugend Zucht: Ergötzlichkeit.

Wann man der Jugend ſolche Einhalt thun wil/ daß ſie gantz keine Ergötzlichkeit haben ſoll/ ſo richtet man ſo viel aus/ als Xerxes/ da er das Meer peitſchen laſſen.

4622. Hofgeſchöpf.

Die Hofgeſchöpfe oder Hofcreaturen / ſind ſolche Leute/ die aus verachten Staub und Aſchen zu Gefäſſen der Ehren gemachet werden / jedoch daß ſie leichtlich fallen und wieder in den erſten Stand geraten können.

4623. Afftерrede.

Ein zerbrochenes und geheiltes oder noch ſchadhafftes Glied kan ſich nicht ohne Empfindlichkeit betaſten laſſen : Wie die Laſterhafften nicht wollen geſtrafft ſeyn. Iſt aber die Nachrede nicht warhafftig und das Gewiſſen geſund/ ſo achtet man der Lügen wenig.

4624. Geitz.

Von einem Geitzigen wurde geſagt/ er habe die Tugend eines guten Magens (facultatem retentricem) und gebe nicht wieder / was er einmal zu ſich genommen.

4625. Freygebigkeit.

Eines Fürſten Freygebigkeit vergleichet ſich füglich mit der Sonnen/ welche den Köht hart / und das Wax weich machet : Alſo erweichet die Wolthat etliche Gemüter/ daß ſie ſolche zum wenigſten mit danckbaren Willen erwiedern ; etliche erhärtet auch die Wolthat/ daß ſie ſolche mit Boßheit vergelten / oder zum wenigſten gar vergeſſen.

4626. Stoltz.

Wie ſich die Mauren blehen / wann ſie fallen wollen/ alſo brüſten ſich die Stoltzen vor ihrem Untergang auf/ und ſolches iſt ein Kennzeichen ihres Falles beſorglichen.

4627. Alter : Hochzeit.

Die Hochzeit und das Alter vergleicht ſich in dem/ daß

daß jedermann darnach ſtrebet / und wann man ſolche erlangt vielmals zu betrauren pfleget.

4628. GOTTES Gegenwart.

Wann ein Bett auf offentlichen Marckt ſtände / und in demſelben eine Hure lege / wolteſt du dich wol / für jederma ns Augen / zu ihr legen / und Unzucht mit ihr treiben: Der Jüngling / welchem die Frage aufgegeben worden / antwortete mit Nein: Warumb / verſetzte der Frager / ſcheueſt du dich dann nicht für GOtt / der alles weiß und ſihet / noch für den Engeln / welche ſich ob deinem Sünden-Wandel betrüben? für den Menſchen aber wolteſt du dich ſcheuen?

4629. Neid: Geld.

Der Neid iſt deß Glückes Schatten / und der Reichthumb der Wolluſt Speiſe.

4630. Gebet.

Das Gebet iſt deß Glaubens Tochter / aber eine ſolche nahrhaffte Tochter / daß ſie ihre Mutter ernehret.

4631. Demut.

Die Demut iſt ein Diamant in Bley gefaſſt / verleurt aber deßwegen ſeinen Wehrt nicht / ſondern gläntzet ſo viel herzlicher.

4632. Aufſchneider.

Von einem Aufſchneider ſagte N. er wil ſeine Reden zu Primierkarten machen / daß ſie mehr gelten ſollen / als ſie nicht weiſen.

4633. Höflichkeit.

Höflichkeit iſt das Weywaſſer bey Hofe / mit welchem man die Kommenden und Abſcheidenden beſprützet; man muß aber keinem den Weykeſſel über den Kopf gieſſen / damit die Höflichkeit nicht unhöflich werde.

4634. Unmäſſigkeit.

Ein Menſch gleichet einem Schwein / nach der innerlichen Beſchaffenheit ſeines Leibes; doch kan er ihm ſchaden und ſein ſelbſt Mörder werden / wann er ſich in allen Koht weltzet und einfriſſet / was ihm werden kan.

4635. Ungelehrt. Herren Dienſt.

Der Bedienten gebraucht man wie die Werckmeiſter der Beckgeſtelle / die müſſen ſo lang tragen / biß der Schwinbogen gefertiget iſt / und alsdann läſſt man ſie wieder auf der Erden liegen.

4636. Einbilder.

Ein untüchtiger Einbilder und Stoltzling iſt gleich einem vieleckichten Steine / welcher mehr Raum einnimmet / als er nicht ausfüllen kan.

4637. Trincken können.

Es rühmte ſich ein Held in der Füllerey / daß er / ſonder Nachtheil ſeines Verſtandes / viel trincken könne. Das / ſagte der andre / kan mein Eſel auch / und behält doch ſeinen Eſels Verſtand. Ja / verſetzte der Trunckenbold / der Eſel trinckt Waſſer und ich trincke Wein. Der andre antwortete: Den Maul-Eſeln giebt man auch Wein zu trincken / aber nur ſie zu ſtärcken / und wäre zu wünſchen / daß der Wein auch von dir alſo zu der Geſundheit und nicht vielmehr zu der Kranckheit gebrauchet würde.

4638. Herren Dienſte.

Viel gebrauchen ihrer Diener wie der Mahler ſeiner Pinſel und der Goldſchmied ſeiner Feilen: ſind ſie ſtumpff und abgeführt / ſo wirfft man ſie in einen Winckel und vergiſſet / daß ſie vorzeiten dienſtlich geweſen.

4639. Weiber.

Die Weiber ſind gleich den Mahlmühlen / weil ſie wol gehen/mahlen und ſchroten/ ſo lang ſind ſie wehrt gehalten: Bald aber ihre Räder ſchwach und mangelhafft / ſo können ſie nichts mehr/ als rumoren.

4640. Eheſtand.

Der Eheſtand iſt ein Jrrgarten / und ein Gefängniß da man nicht kan heraus kommen / als durch Abſchneidung deß Leben-Fadens. Deßgleichen kan von aller Menſchen Leben geſaget werden.

4641. Gerücht.

Das Gerücht iſt ein ſchönes Gemähl / das beliebet den Ohren / wie jenes den Augen / nutzet aber wenig/ und ſolcher Meinung ſaget das Pferd in der Fabel: Was hilfft mich daß ich in dem Weltlauff das erſte geweſen / und folgenden Tag das Bein gebrochen habe.

4642. Kranckheit.

In einer langwierigen Kranckheit ſagte ein gedultiger Mann: Der Tod führt mich Fuß für Fuß zum Grab; und habe ich die Hoffnung zu meinem Stab/ das Gewiſſen zu einem Hunde / und den Glauben zu einem Zehrpfenning.

4643. Zahlungs Mittel.

Ein liſtiger Kopf fande Mittel bey einer Fürſtlichen Rentkammer bezahlt zu werden. Einer fragte ihn/ auf welchem Wege er zu dem ſeinigen gelange? Er antwortete: Der Weg iſt ſo eng / daß zween neben einander nicht gehen können; komm ich aber zu rucke (wann ich völlig bezahlt bin/) ſo wil ich dir den Weg auch weiſen.

4644. Titul.

Die groſſen und hohen Titul ſind der Ehrſüchtigen

Tabac/weil ſie der Rauch trefflich beluſtiget/ und ihren Wahn mehr Nahrung geben / als Speiß und Getranck ihren Leib.

4645. Ehrgeitz.

Die Ehrgeitzigen ſind gleich dem Feuer/ welches allezeit in die Höhe flammet/und leichter erliſcht/ als unterſich brennet.

4646. Betrügliche Wort.

Als eine Jungfrau ihres Freyers Liebs-Höflichkeit lang zugehöret/ ſagte ſie: **Die Katz hat linde Füßlein / aber die erbarn Ratzen wollen es nicht glauben.**

4647. Rechten.

Es wurde einer verreitzt / mit ſeinen Freunden ein Recht zu führen: Er aber ſagte: **Die Narren ſäen Dörner/ wo ſie barfuß gehen müſſen/ nit ich.**

4648. Streiten umb frembdes Gut.

Zween ſpielten umb deß dritten Geld/welcher ſagte: Die zween Sperlinge beiſſen ſich umb deß andern Korn.

4649. Jungfrauſchafft.

Der Jungfrauen Gürtel ſind Aalen Art / welche ſich nicht gerne halten laſſen.

4650. Soldaten.

Man ſoll ſich hüten für armen Soldaten / dann ſie wollen reich werden / oder doch reulich haushalten.

4651. Dirne.

Von einer Dirne / die eine Nonne werden wolte/ ſagte ein hurtiger Geſell: Es dienet keinem Schmied ein Vortuch von Papier.

4652. Bedacht.

Man ſoll auch von guten Sachen reden / als wie

man über die böſen Brucken mit ſchlechten Pferden reitet.

4653. Schreibers Verſtand.

Wer mit Pfauen Federn ſchreibet / hat Augen ob der Hand.

4654. Weiber Boßheit.

Die böſen Weiber blaſen ihre Suppen mit Heulen und Bellen/wie die Ketten-Hunde.

4655. Erben.

Von einer reichen Erbſchafft ſagte einer zu dem Geitzigſten / der am meinſten traurte: Der Rab betrauert das verreckte Schaf und friſt darvon.

4656. Schmincke.

Von einem geſchminckten und angeſtrichnem Weibe ſagte ein Hofnarr: Wer ſein Haus verlaſſen wil/ läſſt es tünichen.

4657. Adel.

Wer ein Schwein ſchlachten wil / fragt nicht / wie reinlich ſich deſſelben Mutter und Großmutter ſich gehalten.

4658. Recht führen.

Der eine Rechtfertigung führet/kaufft einen Strick für ſein eigen Geld / und hilfft ſeinen Feind mit ſeiner Armut nehren.

4659. Aufrührer Rache.

Ein Frantzöſiſcher Herr wurde angereitzt/ſich an ſeinem König/welcher ihn verunehrt/ zu rächen: Er aber ſagte: Ich würde ſo thöricht thun / als jener / welcher ſich an ſeinem Weibe rächen wolte / und ſich ſelbſten ſeiner Mannſchafft beraubte.

4660. Apothecker.

Die Apothecker haben etliche Monill / darmit machen ſie alle Spiele gut.

4661. Regieren.

Man kan ſo wenig von einem gůldnen Ringe leben / als das Haubtwehe mit einer guldnen Krone heilen.

4662. Haus-Krieg.

Die zänckiſchen Eheleute ſind wie die Karten/welche zu Tags mit einander umb die Obhand ſtreiten/und zu Nachts beyſammen liegen.

4663. Undanck.

Wann der Wandersmann getruncken hat/ſo wendet er den Rucken gegen den Bronnen.

4664. Schmieren: Geſchencke.

Die groſſen Ermel ſind gleich dem Schultheiß/welcher ſich gerne ſchmieren läſſet / in ſolche kan man keinen Boden von einem gantzen Walde machen.

4665. Warheit.

Wolgekochte Ruben ſind geſůnder als eine rohe und ungekochte Warheit.

4666. Hofleute.

Soll das Waſſer der Hoffnung auf deß Hofmanns Mühl mahlen/ſomuß er den Dam in Ehren halten.

4667. Poeten Diebſtall.

Die neuen Poeten machen es wie die Mantel/welche aus den geſtolnen Mänteln Scharlach/Hoſen und Wambs fertigen/und mit Gold verbremen laſſen/daß man das entwente Gewand nicht erkennen kan.

4668. Bergwercke.

Einer ſolte Geld zu Verlag eines Bergwercks herleihen / das wolte er nicht thun / ſagend: Der iſt ein Narr / welcher einen Thaler in eine Gruben wirfft/ und zůndet hernach ein Liecht an / denſelben wider zu ſuchen. Ich kauffe mir keine Sorgen fůr mein Geld.

4669. Regieren.

Wie man den Pferden unterſchiedliche Stangen und Mundſtücke machet/ daß ſie wol darinnen gehen ſollen; alſo muß auch ein jedes Volck/nach ſeiner Beſchaffenheit regieret und geleitet werden.

4670. Thorheit.

Die kleinſte Thorheit und kürtzſten Haaſen ſind am beſten.

4671. Geitz.

Gleichwie kein Tau fället auf den Acker / wo Geld vergraben wird: Alſo ruhet auch der Geiſt Gottes auf keinem Geitzigen/ welcher ſein Pfündlein vergräbt.

4672. Höflichkeit.

Die Höflichkeit iſt der Korb / in welchem man alle Wiſſenſchafft muß gen Marckt tragen / und die Wolredenheit iſt die Handhebe/ ſonder welche der Korb nicht kan gefaſſet werden.

4673. Weiber.

Die böſen Weiber ſind Schlangen/die ſich mit guten Worten nicht beſchweren laſſen.

4674. Bücher leſen.

Wer ein Buch wegen der ſchönen Wort lieſet / und nicht wegen deß verſtändigen Inhalts/iſt gleich einem Kinde/das Blumen in der Wieſen ſucht/ wo der Artzt die heilſamen Kräuter findet.

4675. Räthe.

Ein verſtändiger Rahtgeb iſt gleich einem Artzt/ welcher nicht nur verordnet/ was dem Krancken beliebet/ſondern auch was zu ſeiner Geſundheit nutzlich und dienſtlich iſt.

4676. Schaden.

Man ſoll durch andrer Schaden klug werden / wie

man aus den Schlangen und Vipern köſtliche Artzneyen machet: Jener hielte das Buch/ eigner Schaden genannt/ gar zu gefährlich zu aller Belernung.

4677. Rähte.

Die Könige ſpielen mit ihren Dienern und Rähten/ wie mit den Pomerantzen/ wann ſie ſolche lang in den Handen herumb geworffen / daß ſie veralten / ſo achten ſie ihr nicht mehr. Ja / ſagte einer / ſonderlich/ wann ſie faul werden: Der die Gleichniß gabe war einer ſondern Trägheit beſchuldiget.

4678. Pövel.

Das gemeine Volck iſt gleich einem Kinde/ das ſich mit guten Worten und ſchlechten Sachen läſſet abweiſen. Es iſt gleich dem Waſſer / welches das leichte erträgt/ und das ſchwere unterſincken läſſet. Malvezzi.

4679. Höflichkeit.

Die Höflichkeit läſſet ſich an keinen Probierſtein ſtreichen/ ſonſten würde man leichtlich ſehen/ daß ſie in ſchlechtem Halt und falſchem Gold beſtehe.

4680. Rentmeiſter.

Die mit Geld umbgehen / ſind gleich den Biſem Krämern / wann ſie nichts darvon gebrauchen / bleibet doch der Geruch in ihren Kleidern.

4681. Freſſen und Sauffen.

Ein Italiäner ſagte / die meinſten Teutſchen ſind Eſaus Kinder / und verkauffen ihr Recht zu der Seligkeit umb ein Weinſuppen.

4682. Geitz.

Mancher ſetzt ſich zu Tiſche ohne Luſt zu eſſen / und kombt ihm der Appetit erſt hernach: Alſo bekombt mancher ein Ambt/ ohne Geitz/ ohne Stoltz/ Zorn und Liſt/ wird aber durch die Begebenheit darmit angeſteckt.

4683. Heuchler: Liebkoſer.

Die Schmeichler geben böſe Mahler/ ſie bilden die einäugigen Fürſten ſeitwarts / daß man nur das gute Aug ſihet.

4684. Gebrechen.

Mancher iſt mit Gebrechen behengt/wie ein Schwäbiſcher Bauer mit Neſteln oder ein Schlitten-Pferd mit Schellen/ und höret doch keine klingen.

4685. Fähigkeit.

Einer wolte ſeinen ungeſchickten Sohn gelehrt machen: Darvon ſagte ſein Lehrmeiſter: Man kan nicht mehr Waſſer mit einem Eymer ſchöpffen / als hinein gehet / wann Haut und Haare nicht gut ſind / ſo giebt es ſchlechte Bälge.

4686. Schmincke.

Die geſchminckten Weiber ſind die übertünichten Gräber / in welchen viel ſtinckenden Unflats verborgen lieget.

4687. Eſſig Tranck.

Als Thomas Morus ſolte hingerichtet werden / hat man ihm Wein zu trincken dargereicht/er aber hat ſolchen nicht trincken wollen/ ſagend: **Weil Chriſtus in ſeinem Leiden mit Eſſig und Gallen geträncket worden / ſo begehre ich in meinem Leiden keinen Wein zu trincken.**

4688. Verleumbder.

Die Verleumbder ſind Ottern und Schlangen/ welche/gleich dem Apoſtel Paulo geſchehen/den Frommen an die Hand fahren/ ihnen aber / wann ſie ſolche mit einem guten Wandel warhafftig von ſich ſchleudern/ nicht ſchaden können.

4689. Sündenmaß.

Welcher Sünde mit Sünden häuffet/der iſt gleich einem/der Holtz auffſamblet / und ob er wol deſſelben viel aufgebürdet/ dannoch / ſeinen Laſt zu erleichtern/ mehr und mehr darzu leget / und ſich endlich aus thö-richten Wahn ſo ſehr beſchweret / daß er darunter zu Grunde ſincken muß.

4690. Reichthumb.

Als auf eine Zeit ein Geiſtlicher beſtolen worden/ ſagte einer zu ihm : Du ſolſt den Dieb dancken / daß er dich an einer ſonſten unheilſamen Ubel geheilet; dann der Reichthumb iſt der Seelen Außſatz / und nun biſt du ſolches ledig.

4691. Beharzlichkeit.

Die Beſtändigkeit oder Beharzlichkeit iſt gleichſam aller Tugenden Wanderſtab / ohne welche ſie nicht weit kommen können. Farneſius in Apophtheg. de Principe.

4692. Poeten.

König Karl der IX. in Franckreich / ſagte man müſſe die Poeten/wie die Jaghund und ſchöne Pferde halten/ ihnen Nahrung zur Nohtdurfft verſchaffen/a-ber ſie nicht mäſten/ wie das Schlacht-Viehe.

4693. Regierſtuffen.

Es ſollen die alten Rahtsherzn der Jungen Eifer mit Verſtand bemäſſigen und regieren / wie dieſer Meinung Gregor. Nazianzenus ſagt : Jch lobe das Schiffgeſetz/welches keinen an das Steu-erruder kommen läſſet / der nicht zuvor auf der Ruderbanck geſeſſen. Strigel. in Chron.

4694. Buß-Recept.

Rec. Rad. rectæ fidei.

Since-

	Sinceritatis.
	Largæ pietatis.
Folia	certiſſimæ ſpei
	ampliſſimæ miſericordiæ.
Flor.	Humilitatis.
	Charitatis.
	Puritatis.
Sem.	Caſtitatis.
	Eleemoſynarum an. lib. 100.
	Contritionis.
	Confeſſionis.
	Pœnitentiæ luctuoſæ.
	Contemptus mundi an. lib. 1.

Miſceantur hæc omnia in mortario Conſcientiæ, atterantur piſtillo doloris, agitentur baculo Juſtitiæ, cribrentur memoriâ paſſionis Dominicæ & cum Saccharo divini amoris diſſoluto in aqua lacrymarum ad ignem tribulationis, amaritudinis & patientiæ, fiat confectio cordialis in morſũlis purâ & ſincerâ menti quotidiè maſticandis, guſtandis ac deglutiendis.

4695. Jungfrauen-Recept.

Rec. Juris utriusque candidatum. N. 1.
Carnis puellæ ſelectæ
bonis moribus &
honeſtis parentibus lib. 100.
Domum honeſtam.
Hortum irriguum & apricum an. N. 1.
Pecuniarum, quantum ſatis. Fiant
Nuptiæ per triduum: quibus pactis

Rec. Sponſum cum Sponſa f. mixtura
jaceant per noctem unam & plures,
usque ad generationem partis tertiæ.

4696. Unterweiſung.

Gleichwie die Warterin oder Kindsmagd/ den Knaben mit der Hand geleitet/daß er nicht ſtrauchele; alſo geleitet der verſtändige Lehrmeiſter deß Knabens Gemüt/ daß es nicht auf irrige Abwege gerahte.

4697. Einigkeit.

Wie keine Hand mit der andern ſtreitet / ſondern beede einander behülfflich zu ſeyn pflegen: Alſo ſollen auch Brůder und Schweſtern in Fried und Einigkeit ihre Geſchäffte verrichten.

4698. Laſter: Reue.

Das behägliche Laſter und die ſchmertzliche Reue ſind gleichſam Zwillinge / deren der eine dem andern ungezweiffelt folget. Das Laſter iſt der Erſtgeborne/ die Reue der Jüngere.

4699. Adel.

Der neue Adel iſt gleich einem neuen Gebäue / welches von den Steinen der alten Gebäue iſt aufgeführet und ſo zierlich erhoben worden / daß es übertrefflicher als das alte/ welches die graue Zeit zu Grund gerichtet/ in dem es nicht in bäulichem Weſen unterhalten worden.

4700. Alt: Neu.

Als einer den Wein / aus einem Fläſchlein mit Waſſer miſchte / und nach und nach Wein dargegen hinein ſchenckt / ſagte er: Der Wein in meiner Flaſchen iſt wie das Schiff Argos/ welches mit ſo viel neuen Brettern geflickt und von Zeit zu Zeit gebeſſert worden/daß man gezweiffelt/ob es alt oder neu zu nennen:

nen: Alſo kommet es auch auf die Frage: Ob Wein oder Waſſer in meiner Flaſchen ſeye?

4701. Kloſter Gelübd.

Iſt billich/ daß man keinen Fuß breit Erden vor dem verſtändigen Alter nicht verkauffen/oder verbindlich verpfänden kan/ ſo iſt es auch unkräfftig/wann einer vor beſagten Alter ſich ſelbſten der edlen und unſchetzbaren Freyheit beraubt.

4702. Richter Gebühr.

Die Richter haben ihre Feinde/ wie die Soldaten/ als den Geitz/die Fürbitte ihrer Freunde/Geſchencke ꝛc welche ſie überwinden ſollen/ oder wann ſie überwunden worden/ ſo mangelt es ihnen nicht an Schand und Spott.

4703. Zorn.

Der Zorn deß gemeinen Manns iſt gleich einem Irrwiſch; aber der Zorn deß Königes iſt gleich einem Donnerſtral/und machet ſich ein Zorniger dem gleich/ mit welchem er zörnet/ weil ſein Fehler ſo ſträfflich/ als der jenige/ welcher den Zorn veranlaſſt.

4704. Gerücht.

Das Gerücht oder der Nachruhm iſt ein Rauch/ welcher gut und böß ſeyn kan: Beſſer aber iſt ein gelinder Lufft von angenehmen Biſam/ als ein groſſer Geſtanck von einem verdrüßlichen Miſthauffen. Ein Aaas reucht ſtärcker/ als ein Zibetthier.

4705. Woltthaten. Danckbarkeit.

Gleichwie die Strahlen der Sonnen einen Miſthauffen rauchen und ſtincken machen/ hingegen aber einen Cryſtallſtein oder Diamant mit ſilberhellem Glantz beleuchten; Alſo werden Viel durch die Gaben Gottes ärger und vermeſſener; die Frommen aber erweiſen ein danckbares Gemüt.

4706.

4706. Stoltz.

Der Stoltz gleicht dem faulen Holtze / welches in dem Finſtern einen gluthellen Glantz von ihr giebet / wann man es aber berühret / ſo iſt es kalt: Alſo ſcheinen die Stoltzen anderſt äuſſerlich / und ſind anderſt beſchaffen innerlich.

4707. Fürſten Rähte.

Unſer eignes Aug geleitet uns viel ſicherer / als ein frembder Wegweiſer / ſagte ein berühmbter Mann / als die Frage war: Wie viel die Fürſten ihren Rähten vertrauen ſolten?

4708. Ehre ohne Verdienſt.

Wer zu hohen Ehren ohne Verdienſte gelanget / iſt gleich einem Affen / welcher auf eine hohe Stangen ſteiget / ſeine Schame zu weiſen.

4709. Selbſtliebe.

Die Selbſtliebe iſt der letzte oder innerſte Waal / welche der böſe Feind gegen unſre Hertzen auf zuwerffen pfleget.

4710. Glaubens Liecht.

Es ſind zwey Mittel eine Lampen aus zu leſchen / wann man ſie ausbläſſt / oder mit Oel überſchüttet. Alſo kan das Liecht unſres Glaubens / ſo wol durch den Reichthumb / welcher zu allen Lüſten veranlaſſt / als durch die Dürfftigkeit / Anfechtung und Armut erleſchen.

4711. Heuraten: Weiber.

Gleich wie GOTT den Adam das Weib im Schlaff zugeſellet; alſo liegt es nicht an unſrer Wachſamkeit / ſondern an der Gnade GOttes / daß wir mit einem frommen Ehegatten begabet werden.

4712. Kirchen-Steuer.

Man ſteuert gerne zu dem güldnen Kalb / aber zu dem Tempelbau iſt man ſehr karg ; alſo daß die Märtrer viel lieber ihr Blut für die Kirchen Chriſti vergoſſen / als wir das wenigſte dem Gottes Dienſt bey zu tragen pflegen.

4713. Leben deß Menſchen.

Deß Menſchen Leben läſſet ſich füglich vergleichen mit dem Bilde/ welches der König Nebucadnezar im Traum geſehen : Die Jugend iſt das guldne Haubt/ die Jünglingſchafft die ſilberne Bruſt/ die mannbaren Jahre die ſtarcken Lenden und der Leib / das Alter die ſchwachen Füſſe/ da Thon und Eiſen nicht mehr an einander halten wil.

4714. Zanck.

Wer einen Streit erregt/ der wird von Salomone mit dem verglichen/ welcher dem wilden Waſſer einen Damm eröffnet / das es durchbrechen und Schaden thun kan.

4715. Vernunfft: Gottes Wort.

Der Satan trachtet/ daß er uns das Schwerd deß Worts GOttes aus den Handen winden / und den ſchwachen Rohrſtab der nichtigen Vernunfft dargegen beybringen könne.

4716. Phariſeer.

Ein jeder trägt einen Phariſeer im Hertzen/ in dem er vermeint/ er ſeye nicht wie andre Leute.

4717. Gedancken Zwang.

Ein Mönich klagte ſeinem Abbt / daß er mit vielen böſen Gedancken geplaget würde. Der Abbt führte ihn unter den freyen Himmel/ und ſagte ; Er ſolte die Winde fangen ? Der Mönich antwortete / daß ihm ſolches ;

ſolches zu thun unmöglich ſeye. So/ verſetzte der Abbt/ wirſt du auch deinen Gedancken nicht verwehren / ihnen aber durch ein eiferiges Gebet / wiederſtehen können. Wie man den Vögeln nicht wehren kan / daß ſie nicht über unſre Häubter fliegen/ leichtlich aber behindern mag / daß ſie uns nicht in die Haare niſten.

4718. Politica.

Die Politica iſt eine Jungfrau / welche etwas an ihr hat/ das nicht geſehen wird / und ſie zu lieben reizet: Solches hat der geile Florentiner Machiavellus entdeckt und ihre Schame gleichſam entblößt / daß ſie zu ſchanden / und er als ein Jungfrauenſchänder und Ketzer unter den Politicis, in effigie oder in ſeinem Bildniß verbrennet worden.

4719. Soldaten Schutz.

Wann man Wölffe für die Schafhunde gebrauchet ſo kan die Heerde nicht gedeyen/ und ſolches befindet ſich/ wo die Soldaten Schutzherren ſind.

4720. Weiber.

Mit den Weibern iſt es beſchaffen/ wie mit dem leinen Gezeug/ wann es ſchmutzig und wol abgeführt/ ſo gebraucht man ſie nicht mehr gerne.

4721. Schulen.

Wann man der Lämmer nicht achtet / ſo muß die Heerde bald zu grunde gehen.

4722. Regieren.

Regieren ohne Gerechtigkeit / iſt auf dem Seil gehen/ ohne Linie oder gleiches Gewicht.

4723. Gefahr.

Wer mit einem guldnen Hammen fiſcht / der verliert zu viel/ wann er ſolchen einmal zu rucke laſſen muß. Iſt der Spruch deß Käiſers Auguſti.

4724.

4724. Alter.

Ein Schleſiſcher Fürſt fragte einen Schäfer/ welcher tieff in Gedancken ſtande: Vatter/ was denckeſt du? Er ſagte: Ich dencke wie der Berg (das Haubt) grauet/ die Weiten/ (die glatte Haut runtzelt) enger worden und näher kommen/ die Nachbaren (Zähne) nicht mehr zuſammen ſtehen wollen/ und ihr zwey (die Füſſe) deß dritten (Stabs) bedürffen.

4725. Trunckenheit.

Gleich wie der Patriarch in der Trunckenheit ſeine Scham entblöſſet: Alſo entdecket die Laſter die Schand aller deren/ welche darmit behafft ſeyn; da ſonſten andre Laſter alle/ auſſer dem Stoltz die Finſterniß lieben/ und ſich zu bergen ſuchen.

4726. Müſſiggang.

Gleich wie kein Aederlein in deß Menſchen Leib iſt/ welches müſſig und nicht zu deß Lebens Unterhaltung dienen ſolte: Alſo ſoll auch der Menſch alle ſeine Kräfften deß Verſtandes und Leibes unaufhörlich beſchäfftigen.

4727. Jugend raſende Jahre.

Wer die Jugend ohne die zuläſſige verraſende Jahre haben will/ der begehrt einen Jahrgang ohne Früling.

4728. Rentmeiſter Jagt.

Wann man Bieber und Rentmeiſter jagt/ ſo laſſen ſie die Beutel zu rucke/ daß ſie mit dem Leben darvon kommen.

4729. Rechnung.

Die Könige werden billich mit GOtt verglichen/ dann wann ſie mit ihren Knechten und Bedienten rechnen wollen/ können ſie auf tauſend nicht eines antworten.

4730. Schulfuchſen.

Man muß nicht ſehen auf das Faß oder Gefäß/ ſondern auf das/ was darinnen iſt. Rabbini.

4731. Bücher ſchreiben.

Welche Bücher ſchreiben und an die Straſſen bauen/ müſſen die Leute reden laſſen / und iſt die allgemeine Beliebung ein ſo ſeltner Vogel / als der Phœnix, und Lapis Philoſophorum.

4732. Schön ohn Verſtand.

Käiſer Karl der fünffte/ kame mit einem adelichen und ſchönen Jüngling/ welcher einem Geſanden aufwartete/ zu reden / und als er ihm auf keine Frage antworten konte / ſagte er zu den Geſanden: Euer Gefert iſt ein ſchönes Bild oder Stock. Pulchra ſtatua. Dergleichen Perſon ſoll die Königin Eliſabetha eine ſchöne Beſtiam genennet haben.

4733. Erzehlungen: Zeitung.

Gleich wie man mit dem Golderz viel Schlacken und Unreinigkeit aus den Bergwercken erhebet/ welche man darvon ſcheiden muß / wann das Gold ſoll ſchezbar und wehrt geachtet werden: Alſo muß man von allen Erzehlungen und Zeitungen das falſche von der guldnen Warheit unterſcheiden; dieſe behalten und hochachten/ jenes erkennen und verwerffen.

4734. Schönheit.

Gleich wie das helle Waſſer viel lieblicher aus einem zierlichen Brunnen/ als aus dem Fluß zu trincken iſt: Alſo hört man auch viel behäglicher eine verſtändige Rede/ von einer wolgeſtalten und ſchönen Perſon als von einer heßlichen.

Die VIII. Kunſtquelle
Deß
Gegenſatzes.

4735. Glück iſt wunderbar.

Als König Franciſcus I. bey Käiſer Carl dem V. gefangen war / laſe er deſſelben Denckſpruch unter den Herculiſchen Seulen: PLUS ULTRA:

Noch weiter hinauß.

Darunter ſchriebe er: HODIE TIBI, CRAS MIHI:

Heute dir / Morgen mir.

Dieſes erſahe der Käiſer / und ſatzte darzu:

Fateor me eſſe Hominem:

Ich bekenne / daß ich ein Menſch bin.

Welcher nemlich dem Glück und Unglück unterworffen iſt.

4736. Verachtung der Hoheit.

Nichts iſt höher zu halten / als ein Hertz / welches höhe Sachen verachtet.

4737. Bucklicht.

Es ſahe einer zween Bucklichte in einem Thal / ſagend: Nun iſt hier das Sprichwort falſch / welches ſaget / daß Berge und Thäler nicht zuſammen kommen.

4738. Entſchuldigung eines Ehebrechers.

Es wurde einer beſchuldiget er ſchlieffe bey N. Weibe: als ihn nun der Mann deßwegen beſprache / ſagte er zu ihm: Ich wil es auf meinen Eyd nehmen / daß

ich ſo wenig bey ihr gelegen / als du. Darmit war der Hanrey wol zu frieden / und ließ es darbey bewenden.

4739. Warten.

Ein guter Geſell zechte und hatte kein Gelt; als es zum zahlen kam / ſagte er zu der Wirthin / ſie ſolte ihm nachwarten: Die Wirthin antwortete / daß ſie nicht warten wolte: So / verſetzte er / wil ich auch nicht warten / und luff zur Thür hinaus.

4740. Wein miſchen.

Es machte ein Wirt ſeinen Wein mit Birenmoſt ſüß / von dem ſagte man / daß er frömmer als andere / welche Waſſer unter den Wein miſchen / der Pirenmoſt aber ſey mehr werth / als das Waſſer.

4741. Waſſer Haß.

Ein Liebhaber deß Weins und Todfeind deß Waſſers / lieſſe ihm kurtz vor ſeinem Tod / als er in groſſer Hitze lage / ein groſſes Gefäß mit Waſſer bringen / ſagend: Weil ich nun ſterben muß / wil ich alle Feindſchafft ablegen / und mich auch mit dem Waſſer / welches ich jederzeit gehaſſet / verſöhnen.

4742. Verachtung.

Verachtet dich jemand / ſo trifft es dich nicht an / wann du nichts verächtliches gethan haſt: lernet er dich beſſer erkennen / ſo muß er ſeine Verachtung verachten / ſich ſelbſten auf das Maul ſchlagen / und dich loben und lieben.

4743. Gewiſſen.

Der Menſch ſoll ſich mehr für ſich als für andern fürchten / dann andere kan er fliehen und betrügen / ſich ſelbſten aber kan er noch meiden noch betrügen.

4744. Danckbarkeit.

Der eine Wolthat empfängt ſoll derſelben nimmer-

mermehr vergeſſen: der ſich wolthätig erweiſet / ſoll ſolches alſobald vergeſſen; dann wann er ihm ſolche auffruckt / ſo hat er ſie verlohren / und wil ſie gegen einen Wuchermäſſigen Danck verkauffen. Jedem wol thun gleichet Gott.

4745. Almoſen.

Es iſt beſſer man thue auch den Böſen Gutes wegen der Frommen / als daß man der Frommen vergeſſen wolle/wegen der Böſen.

4746. Tod.

Es iſt ungewiß / an welchem Ort der Tod deiner wartet/darumb warte du ſein an allen Orten.

4747. Sterben: Buß.

Wol ſterben iſt/der Gefahr übel zu leben/endlich entfliehen. Der Anfang unſrer Walfahrt / erkennen wo wir übel gethan haben. Senec.

4748. Tadler.

Ein Narr tadelt einen andern in den Laſtern / mit welchen er ſelbſt behafftet iſt / und ſein Gewiſſen klaget ihn an/wann er andern übel nachredet.

4749. Zipperlein.

Palemon hatte den Zipperlein an Händen und Füſſen/ſagend: Wann ich greiffen oder gehen wil / ſo habe ich noch Händ noch Füſſe; wann ich aber Schmertzen leyden ſoll / ſo habe ich zu viel Hände und Füſſe.

4750. Ruhe: Arbeit.

Wer nicht zu weilen ruhen wil / kan die Arbeit nicht lang treiben / und wer ſtetig ruhet / der iſt aller Arbeit unfähig.

4751. Zeit-Spiegel.

Die vergangene Zeit iſt ein heller Spiegel / deſſen Gegenſtralen die künfftige Zeit belangen.

4752. Hoheit.

Die Hoheit eines Fürſten hat zu ihrem Grund den Wolſtand ſeiner Unterthanen.

4753. Titul.

Es iſt gleich Unrecht zu viel Titul begehren / und andern zu viel Titul geben: die Laſter ehren / und das / was der Tugend gebührt / der Untugend beylegen. Was dem Verdienſt gebricht / das gehet an Worten zu: wer ſich beſcheidenlich erweiſt / hat einen groſſen Titul.

4754. Kleider.

Was den Leib bedeckt / das entdeckt das Gemüt: maſſen das euſſerliche mit den innerlichen in unzertrennlicher Vereinigung iſt.

4755. Laſter: Regieren

Das Laſter iſt begieriger zu regieren / als die Tugend / weil dieſe den Laſte erkennt / jenes aber mit blinden Augen die Bürde verlanget / welche ihrem Zuſtand unerträglich fället.

4756. Glauben.

Wer nur glaubt / was man gerne höret / der wird ſelten das glauben / was man glauben ſoll.

4757. Trunckenheit.

Ein Krancker klagte ſich / daß er wegen vieler Geſundheit kranck liege / verſtehend daß viel Geſundheit in Wein trincken / welches ihm die Waſſerſucht verurſachet.

4758. Dienen.

Der iſt glückſelig der keines Dieners bedarff / und auch andern nicht zu dienen benöthigt wird.

4759. Weiber.

Die leichtſinnigen Weiber ſind am aller beſchwerlichſten.

4760. Müſſiggänger.

Welche alle Tage/ ja ein gantzes Jahr lange Weil haben/ die können ſich nicht beklagen / daß deß Menſchen Leben kurtz ſeye.

4761. Bann.

Als einer der Stadt N. verwieſen worden/ ſagte er: Man hat mich aus N. verbannt / und ich habe den Rath in die Stadt verbannt: mir ſteht die gantze Welt offen/ ſie ſind in die Mauren verſchloſſen.

4762. Neuer Adel.

Iphicrates ſoll eines Schuſters Sohn geweſen ſeyn/ und als er zum Adelſtand erhaben worden/ hat ihm einer ſeine Ankunfft fürgeworffen / darauf er geſagt: Meines Geſchlechts Adel fängt bey mir an / und das deine hört bey dir auf.

4763. Vatterland.

Anacharſis war ein Barbar gebohren / und als ihm ſolches einer aufruckte/ ſagte er: **Mein Vatterland iſt mir zwar eine Schand; aber du biſt deinem Vatterland eine Schande. Von dem hellen Feuer kommt auch ein finſter Rauch.**

4764. Gelübd.

Als etliche in Gefahr Schiffbruch zu leiden waren/ ſagte einer/ daß der Reichſte unter ihnen/ ein ſonderbares Gelübd thun ſolte/ weil man aus viel gemahlten Tafeln ſehen könne/ daß ihrer viel durch die Gelübde der Gefahr entkommen. Er aber ſagte: Noch viel mehr ſind mit ihren Gelübden erſoffen/ und ſolche haben keine Tafel können mahlen laſſen.

4765. Woltbaten.

Die Wolthaten und Dienſte ſchreibet man in den

Sand/die Ubelthaten aber und Fehler haut man in Marmolſtein. Thom. Morus.

4766. Trunckenheit.

Es ſagte einer zu einem Trunckenen: Schämeſtu dich nicht/ daß du dich ſo bezecht. Er verſetzte: Schämeſt du dich nicht/einen Trunckenen zu beſtraffen. Ein Nüchterner ſoll einen Trunckenen auf dem Rucke tragen/wann er nicht zu ſchwer iſt.

4767. Rathen: Schweigen.

Es führte einer gegen den König Achis eine lange Rede/ und als er ſolche zu Ende gebracht/ fragte er: was er denen/ſo ihn geſand hätten/ wider ſagen ſolte? der König antwortete: Sag/ als du aufgehört zu reden/ſo hab ich anfangen ſtill zu ſchweigen.

4769. Verkehrtes Leben.

Orentus ein Abbt auf dem Berg Sina/ kehrte an einem Sontag/ als er in die Kirchen gienge/ ſeinen Rock umb: Die Mönichen erinnern ihn/darauf ſagte er: Ihr führet ein verkehrtes Leben/und wolt nicht leyden/ daß ich ſolches beſtraffe: Nun ich aber nur meinen Rock verkehrt/ werde ich von einem jeden darob beſprochen: Bekehrt euch/ und lebet wie vor dieſer Zeit die Mönichen gelebet/ ſo wil ich auch meinen Rock umbkehren/und ihn tragen wie zu vor.

4769. Muſtern.

Der Graf von Chaban führte deß Königs Ludovici XI. Heer in Franckreich/ und als Johannes Ballua Biſchof zu Ebon in das Lager geſand ware/ die Soldaten zu Muſtern/ bate er den König/ er ſolte ihm verlauben nach Ebon zu ziehen/ die Mönichen allda auch zu muſtern/ damit deß H. Biſchoffs Bemühung zu erwiedern.

4770. Gottes Hülff.

Als Philo nach Rom geſand wurde/und in groſſen Aengſten war/ſagte er: Getroſt / wo Menſchen Hülffe auffhört/ da fängt GOttes Liebe an. Wann es mit den Frommen auf das Höchſte kommt / ſo hilfft ihnen GOtt/ und wann es mit den Böſen auff das höchſte kommt/ ſo ſtrafft ſie Gott. Joſeph. Antiq. l. 18. c. 10.

4771. Bücher: Gelehrte.

Conſtantinus Ducas der Griechiſche Käiſer iſt gantz ungelehrt geweſen/und hat doch die Gelehrten ſo ſehr geliebet/ daß er geſagt: Ich wolte lieber durch die Bücher/als durch den Degen geadelt werden. Zoner. tom. 3. Annal

4772. Deßgleichen.

Käiſer Leo hat gewünſcht/daß die Zeiten ſeiner Regierung/ friedlich beſchaffen ſeyn möchtẽ/ daß er der Soldaten Sold auf Gelehrte Leute wenden könte.

4773. Bücher und Degen.

Franciſcus Fortia Hertzog zu Mailand hätte nichts ſtudieret / und pflegte zu ſagen: Man könne das Buch und den Degen nicht zugleich in der rechten Hand halten. P. Jovius.

4774. Nachruhm.

Der Graf von Oſſuna fragte einen / was er Gutes oder Böſes von ihm gehört habe? Er antwortete: daß er noch Gutes noch Böſes von ihm zu ſagen wiſſe. Da befahle er man ſolte ihn prügeln / und 50. Kronen geben / damit er Gutes und Böſes von ihm zu ſagen Urſach habe. Dergleichen ſoll auch der Hertzog von Friedland gethan haben.

4775. Heu-

4775. Heurathen.

Es fragte einer: ob er ſich verheurathen ſolte? Er fragte hingegen / ob er lieber frey oder gebunden ſeyn wolle? In dem Eheſtand biſt du gebunden/ ohne denſelben biſtu ledig.

4776. Klein: Groß.

Man ſagt / daß aus dem Kleinen das Groſſe ohne Wunderwerck komme: Als aus kleinem zuſammengeſparten Wucher groſſer Reichthumb / aus kleinem Brod der Becken groſſe Häuſer / und aus kleinem rechtgebrauchtem Glücke groſſer und hoher Ehrenſtand.

4777. Geſchencke von beeden Seiten.

Es bekame einer von zweyen widrigen/aber durch den Frieden verglichene Herren Geſchencke/dem ſagte man: Niemand kan zweyen Herren dienen! Er ſagte: Ich aber bin nicht der Niemand / ſondern der Jemand/welcher nicht zweyen/ſondern keinem Herrn dienen wil.

4778. Undanck gegen Gott.

Die wilden Thiere / welche ſich vom Raub nehren/ kan man durch Wolthun zahm und gehorſam machen: die unbeſonnene Menſchen aber kan GOTT mit vielerley und täglicher Wolthätigkeit zu danckbarem Gehorſam nicht vermögen. Borgia ap. Rubadiner. l. 1. c. 5.

4779. Undanck gegen die Wolthäter.

Der Ruhmwürdige König Alphonſus ſagte von einem/ der ſich ſehr undanckbar gegen ihn erwieſen: Was ſoll ich ihn / wegen ſeines Undancks beſtraffen? GOtt hat mir mehr Wolthaten / als ich nicht ihm erwieſen/und ich bin leyder Gott dem Herrn undanckbarer/als er gegen mich ſich erweiſet.

4780. Falſchheit.

Man hat ſich zu huͤten fuͤr gezuckerten Zungen und gepfefferten Hertzen.

4781. Tugend: Laſter.

Heroiſche Tugenden grentzen mit heroiſchen Untugenden.

4782. Buͤcher.

Offt muß man fragen: Wo iſt das Buch zu dieſem Titel: wann nemlich der Titul praͤchtig und nichts darhinter. Offt auch: wo iſt der Titel zu dieſem Buch? wann die Beſcheidenheit deß Scribenten weniger vorſetzet/ als nachgehet.

4783. Luͤgen.

Mancher kan viel ſprachen/ und iſt doch kein Warſager/ aber das luͤgen iſt nicht eine Haubtſprache/ die verſtehet man aller Orten.

4784. Tyrannen.

Verflucht muß der ſeyn/ deſſen Leben viel beweinen/ und ob deſſen Tod ſich jederman erfreuet.

4785. Demuth: Stoltz.

Die frommen und die weiſen Leute kennet man an der gefaͤlligen Demuth/ die boͤſen und Teuffeliſchen Leute aber an dem thoͤrigten Stoltz/ welcher ſich unter allen Laſtern hervor bruͤſtet.

4786. Geſchenck den Richtern gegeben.

Einer hat einem Richter mit einem ſchoͤnen Degen verehret/ ſeinen Handel durchzudrucken. Der Gegner ſtelte ſich mit einer Wintermuͤtzen ein. Der Richter nahme beedes/ und wurde der/ ſo den Degen gegeben/ gewinnlich/ und ſagte einer/ daß dieſer Ausſpruch nach deß Ciceronis Lehre / oder vielmehr guten Wunſch erfolgt/ bey welchem es heiſſe: Cedant arma togæ.

4787. Schmiralien.

Einem Zahlmeiſter ſchriebe einer ob die Thür: Date, dabitur vobis, Gebet/ſchencket/ ſchmieret und verehret viel / ſo wird euch auch gegeben werden / und eure Bezahlung erfolgen.

4788. Raben Speiſe.

Es wurde einem ein Rab für eine Enden fürgeſetzt / und als er ſich damit muſte veriren laſſen / ſagte er : Es iſt beſſer ich habe von dem Raben geeſſen / als daß der Galgenvogel von mir gefreſſen hätte.

4789. Verleumbder.

Der Griechiſche Kirchen-Lehrer Baſilius ſagte : man ſolte die Verleumbder lieben ; weil wir durch ſie die Seligkeit erlangen / von welcher CHriſtus ſagt: **Selig ſeyd ihr/wann die Leute übel von euch reden/und ſie daran lügen/ Matt. 5.**

4790. Sünden-Vorſatz.

Die vorſetzlichen Sünder/ſagt Chriſoſtomus/machen die Gnade Gottes zu deß Teuffels Kuplerin.

4791. Freunde.

Die Feindſchafften ſollen ſterblich / die Freundſchafften aber unſterblich ſeyn.

4792. Weiſe: Narren.

Die Weiſen lernen mehr von den Narren/ als die Narren von den Weiſen / dann dieſe ſich für übelſtändigen Sitten hüten lernen/ jene aber ſind nicht ſo klug.

4793. Hanrey.

Ein freches Weib ſagte: ſie wolte aus ihrem Vollmond einen Leeren Mond machen: Ihrem Mann der ſich voll zu ſauffen pflegte / wolte ſie Hörner auffſetzen.

4794. Hurenrecht.

Eine offentliche Dirne zu Rom drange ſich in deß Volcks Straſſen (la ſtrata del popolo) welche man von der Huren Tribut pflaſtert und unterhält/zu einer ehrlichen Matron/ welche ihr weichend ſagte: Ich bekenne daß ihr hier mehr Recht habt/ als ich.

4795. Gemähl beurtheilen.

Es ſagte einer von einem gemahlten Pferd/ daß ihm nichts ermangele/als die Rede: der Mahler ſagte: ja/ und euch der Verſtand.

4796. Feinden verzeihen.

Coſmus der Großhertzog zu Florentz/ ſagte: Wie man den Feinden verzeihen ſoll/lehre die H. Schrifft: daß man aber den undanckbaren Freunden vergeben ſoll/habe er nirgend geleſen.

4797. Tempelbau.

Pedro de Toledo ſagte: daß zu Fontenbleau alles wol gebauet/ auſſer der Kirche/ welche gar zu klein. König Henrich der IV. antwortete: **Wir bauen GOTT einen lebendigen Tempel in unſern Hertzen/ihr aber von toden Steinen.**

4798. Schreiber Fehler.

Es wurde einer wegen begangenen Fehlers in der Schrifft entſchuldiget/ daß er nichts ſtudieret habe: darauf ſagte König Henrich der IV. das heiſt beſchuldigen/und nicht entſchuldigen/ dann es iſt beſſer nicht ſchreiben/ als unrecht ſchreiben: Es iſt beſſer ſtumm ſeyn/oder ſchweigen/als übel reden und ſeinen Unverſtand hören laſſen.

4799. Reden: Schweigen.

Die Kinder ſollen reden/und die Narren ſchweigen lernen. Die Jungen gehen/und die Alten ſitzen lernen.

4800. Welt Liebe.

Es kan auch dem nüchtern Einſiedler ein Rülßer der weltlichen Eitelkeit in den geiſtlichen Mund kommen.

4801. Geſparſamkeit.

Die kurtzen Mahlzeiten machen ein langes Leben/ und die kleinen Kuchen bauen groſſe Häuſer.

4802. Kleider.

Ein gutes Kleid kan einen böſen Menſchen bedecken/aber nicht lange verſtellen.

4803. Geitz.

Weh dem Reichen/welcher gegen ſich ſelbſt arm iſt.

4804. Welt Verachtung.

Macarius ſagte zu einem Hofman: wir Mönichen ſpotten der Welt/ und die Welt ſpottet unſer.

4805. Waſſer trincken.

Ein Geiſtlicher lieſſe ihm bey einem Gaſtmahl ein Glaß mit Waſſer bringen/trancke aber den Wein ungemiſcht. Der Gaſtherr fragte nach der Mahlzeit: worzu er das Waſſer bringen laſſen? warumb / ſagte er/tragt ihr den Degen? Ich/ antwortete der Gaſtherr/trage den Degen zu aller Zeit / wegen einer böſen Viertelſtunde/ in welcher ich mich vertheidigen muß/ wann man mich angreifft. Alſo ſagte der Geiſtliche/ gebrauche ich deß Waſſers / wann mir der Wein zu ſtarck werden wil.

4806. Schüſſen.

Einer rühmte ſein Rohr / daß es ſehr weit trage/ niemand aber wolte es glauben/biß ſein Diener ſagte: Mein Herr ſchieſt allezeit mit dem Winde.

4807. Re-

4807. Reden.

Der Gelehrten weiſe Reden ſind gleich den Pomerantzen/oder guldnen Aepfeln in ſilbernen und hellpolirten Schalen: Der Soldaten Reden aber gleich denen Canonenkugeln in eiſernen Helmen / welche weit mehr Nachdrucks haben.

4808. Ubel gewonnen.

Das übel gewonnen Geld kombt wie Gott wil/und gehet hinweg wie der Teuffel will.

4809. Anlagen.

Welche dem gemeinen Weſen zum beſten groſſe Anlagen machen/ die gewinnen Pfundweiß und verlieren Centnerweiß.

4810. Krämer Gewinn.

Es ſagte einer zu einem Krämer: er ſolte von ihm/ als ſeinem Freunde keinen Gewinn nehmen: Ja/ verſetzte der Krämer/ ich muß von Freunden gewinnen/dann die Feinde kauffen mir nicht ab.

4811. Böſes mit Böſem vertreiben.

Zu einer böſen Kranckheit gehört eine gute Purgation/an welcher nicht das Gold von auſſen/ſondern die Artzney von innen das beſte iſt.

4812. Genueſer.

Ein Frantzöſiſcher Poet ſchertzte einen Genueſiſchen/ aus Griechenland bürtigen Poeten / Namens Johan. Laſcaris:

Patria cui Genua eſt,genetricem Græcia, partum
Pondus & unda dedit: qui bonus eſſe poteſt?
Sunt vani Ligures,mendax eſt Græcia,Ponto
Nulla fides: malus eſt, hæc tria quisquis habet.

Hierauf antwortete Laſcaris:

Eſt Venus orta mari, Graiûm Sapientia ſolers
Ingenium eſt Ligurum: qui malus eſſe poteſt?
Cui genus ut Veneri, à Graiis Sapientia, ſolers
Ingenium à Genua eſt? Mome proterve tace!
P. Æmil. in vita Ludov. XII. Gall. R.

4813. Gedult.

Es iſt eine denckwürdige Geſchichte/ welche Caſſianus erzehlte. Eine Matrona zu Alexandria bate eine Wittib aus/ die von den Kirchen-Gütern ernehret wurde/ ſolcher Gutes zu thun. Als man ihr nun eine von den andächtiſten zuordnete/ war ſie mit ihr nicht zu frieden/ und wehlte mit Fleiß die Unartigſte/ ſagend zu Athanaſio: Nun habe ich mir eine Haus- und Tiſch-genoſſen erwehlet/ welche mir Böſes für Gutes thut/ daß ich meine Gedult üben kan.

4814. Weiß und ſchwartz.

Weiß und ſchwartz ſchicken ſich wol zuſammen/ wann ſchwartze Leute weiſes Brod gerne eſſen/ und die ſchwartze Erde den weiſſen Weitzen hervorgiebet/ dieſes ſagte ein grauer und alter Mann/ als man ihm aufruckte/ ſein weiſſer Bart ſchicke ſich nicht zu ſeiner ſchwartzbraunen Hochzeiterin.

4815. Unflat.

Ein altes Weib ſagte zu einem Unflat; ſie könne ſich nicht genugſam verwundern/ daß ſeine Mutter ihn neun Monat in ihrem Leibe ertragen können/ da ihn doch die Stad nicht ein Monat erdulden möge/ und bald mit Ruten austreiben werde.

4816. Feſtungen.

Wo Chriſtus iſt/ da muß eine Spinnewebe zu einer Mauren werden/ wo aber Chriſtus nicht iſt/ da wird eine Maure zu einer Spinnenwebe.

4817. Einfalt: Klugheit.

Damit du niemand ſchadeſt/ ſo ahme der Tauben nach: Damit dir niemand ſchade/ ſo ahme den Schlangen nach.

4818. Verleumbder.

Wann der Verleumbder die Warheit ſagt/ ſo habe ich Urſach mich ſchuldig zu geben und ihm Danck zu ſagẽ: Wann er aber die Warheit nicht geſagt/ ſo hat er ſich mit ſeiner Lügen mehr beleidiget/ als mich/ und wird darüber zu ſchanden werden. Im Ende aber/ werde ich lernen fürſichtiger zu verfahren und zu keiner Afftterrede zu veranlaſſen/ und in zwiſchen die Gedult zu üben.

4819. Patrioten.

Von Ariſtide wird gerühmt/ daß er die gemeine Sachen gleich ſeinen eignen/ und die ſeinen gleich den gemeinen Gütern gehandhabt habe.

4820. Widerwertige Heurathen.

Ein Portugeſiſcher Herr hatte zwo Töchter/ eine ſchöne aber blöde/ und eine heßliche/ aber dabey verſtändige Jungfrau. Es fügte ſich/ daß ein groſſer Herr am Hof der ſchönen/ und ein reicher aber darbey blöder Mann der häßlichen begehrte. Der Vatter willigte in ſolche Verheuratung/ ſagend: **Ich wil die Närriſche dem Klugen/ und die Verſtändige dem Narren geben.**

4821. Laſter Lohn.

Wer Böſes thut/ und Gutes verhofft/ der betriegt ſich ſelbſten/ begegnet ihm aber ein Unglück/ ſo ſagt ihm ſein Gewiſſen; du empfäheſt/ was deine Thaten werth ſind.

4822.

4822. Freudiger Tod.

Es ſahe einer ſein Weib in letzten Zügen liegen/ und lieſſe die Sackpfeiffer und Schalmeyer kommen/ ſagend: weil wir mit Freuden zuſammen gegeben worden/ ſo wollen wir auch mit Freuden ſcheiden.

Die IX. Kunſtquelle Der Fragen und Antwort.

4823. Kleidung.

ES wurde gefragt: Warumb man den Frantzoſen in ihren Kleidungen nachahme? Antw. Weil ſie vielmals und von Zeit zu Zeit ihre Tracht ändern/ welche Veränderung dem Menſchlichen Sinn ſo gemäß/ daß man ihnen und keinem ander Volck/ welches eine beſtändige Kleidung ins gemein zu behalten pflegt/ nachartet.

4824. Sterben iſt unverwehrlich.

Philippus König in Macedonien draute den Lacedemoniern/ er welte ihnen alles wehren. Darauf lieſen ſie ihn fragen: Ob er ihnen auch das ſterben verwehren wolle oder könne?

4825. Demut: Stoltz.

D. Eccius wurf einem Mönichen ſeine Hoffart vor/ der Mönich fragte/ ſagend: Herr Doctor, habt ihr ſo viel Demut zu verkauffen/ ſo laſſt mir für einem Groſchen zukommen.

4826. Mäus verhüten.

Es befragte ſich einer / wie er es machen ſolte / daß ihm die Mäuſe keinen ſo groſſen Schaden thun könten / und ihm ſein Korn nicht verzehrten? Antw. Schencke den Mäuſen ſo viel ſie freſſen mögen / ſo freſſen ſie das ihrige und nicht das deinige.

4827. Kopff tragen.

Es wurde einer gefragt: wie er ſo müſſig ſeyn könne? Antw. Er ſagte: Ich bin nicht müſſig / dann ich trage einen ſehr ſchweren Kopf / als eine groſſe Laſt herumb.

4828. Böſe Weiber.

Es wurde gefragt: wie viel böſe Weiber auf der Welt wären? Antw. Nur eines / aber faſt ein jeder vermeinet / er habe es bekommen.

4829. Radiren.

Es wolte ſich einer für einen Schreiber gebrauchen laſſen / und wurde befragt: ob er wol radiren oder auskratzen könne? Er ſagte / ja / gar wol. Darauf ſagte ſein vermeinter Herr / ſo biſt du nicht für mich / dann ich bedarff einen Schreiber der recht ſchreibet / und das radiren nicht vonnöthen hat.

4830. Gott.

Es fragte einer / ob er wiſſe daß ein Gott ſeye / und ob er ihn geſehen habe? Antw. Gott iſt freylich ſichtbar / in deß Menſchen Gemüth / und in den Geſchöpffen. Gleichwie ich meine Seele hoch halte / ob ich ſie gleich nicht ſehen kan; alſo erkenne ich Gott aus ſeiner Macht und Krafft / die ich ſtets in mir empfinde / deßwegen ich ihn auch billich ehre. Geraſe.

4831. Zeit: Tod.

Wen kanſt du mir benennen der die edle Zeit nach

ihrer hohen Schetzbarkeit in Würden halte; der alle Tage und Stunde wol in acht nehme? der gnugſam verſtehe/daß er täglich ſterbe?

4832. Vatter: Domine Pater.

Es fragte einer ſeinen Sohn/ warumb er in dem Teutſchen unſer Vatter/ in dem Lateiniſchen aber Domine Pater ſagte? der Sohn gabe dieſe Urſache: Das Teutſche iſt mir gemein/das Latein iſt frembt/ und veranlaſſet zu mehr Höflichkeit.

4833. Kalbfleiſch.

Es fragte ein junger Einbilder: Warumb ihn doch die Jungfrauen nicht liebten/ da er doch wol liebwürdig wäre? darauf ſagte eine: wir beluſtigen uns nicht mit Kalbfleiſch.

4834. Scharff.

Es tadelte einer deß N. Verſe/daß ſie nicht ſcharffſinnig geſetzt:darauf ſagte er: was man den Kindern fürſetzt/das ſoll nicht ſcharff ſeyn.

4835. Armut.

Wann die Sonne Gold iſt/ wie die Chymici ſagen/ ſo iſt in meinem Beutel eine ſtete Sonnenfinſterniß.

4836. Rechts-und Artzney-Gelehrte.

Es waltete die Frage: Ob die Rechts-Gelehrten oder Artzney-Gelehrten den Vorgang haben ſolten? Darauf wurde geantwortet; daß die Frommen und Böſen zu unterſcheiden: die Frommen erhalten die Güter deß Leibs und deß Glücks; weil nun jene ſchetzbarer/ als dieſe/ und beſſer iſt geſund als reich zu ſeyn/ ſo gehet der Doctor der Artzney billich vor: die Böſen bringen uns umb unſre Geſundheit und umb unſer Vermögen; wie nun beſſer iſt an ſeiner Nahrung/als

an ſeinem Leibe Schaden leyden / alſo iſt billich / daß die Rechts-Gelehrten den Vorzug haben.

4837. Sodomæ Brand.

Welchen Tag in der Wochen iſt Sodoma mit Feuer verbrennt worden? Antw. Die Veneris.

4838. Weiber Holtzſchuhe.

Es fragte einer von welchem Holtze der Weiber Schuhe gemacht würden? Antw. von dem verfluchten Feigenbaum/der keine gute Frucht bringen konte.

4839. Erfahrenheit.

Als Demades gefragt worden: was er für eine Meiſterin zu der Weißheit erwünſche? hat er geantwortet: der Athenienſer Gerichtplatz; weil die Erfahrung aller Philoſophiſchen Unterweiſung weit vorzuziehen.

4840. Mittelmäſſiger Verſtand.

Es waltete die Frage: Wer am beſten in der Welt könte durchkommen? Antw. Der nicht gar zu klug/ und nicht gar zu närriſch iſt.

4841. Glückſelig.

Thales wurde gefragt wer glückſelig zu nennen? darauf ſagte er: der Geſund / Reich/und ein unverdroſſens Gemüt hat. Er hätte ſollen darzu ſetzen/ der Gott fürchtet/als einen geſtrengen Richter / und liebet als einen getreuen Vatter.

4842. Gottes Name.

Attalus ein heiliger Märtrer wurde von den Tyrannen gefragt: was Gott für einen Namen habe? Darauf hat er geantwortet: Wo ihrer viel ſind/ da müſſen ſie mit Namen unterſchieden werden: Weil aber Gott allein und einer iſt / bedarff er keinen Namen.

4843. Hungerleider.

Es fragte einer einen Koch: warumb er von ſeinem Herrn gekommen? Jch hätte/antwortete er/bey ihm mein Handwerck vergeſſen müſſen.

4844. Schlöſſer.

Ein Fürſt wurde gefragt: warumb er keine Schlöſſer in ſeinem Land erbaue? Wir haben / ſagte er/eine Burg/welche heiſt: **Der Name deß HErrn. Der Gerechte laufft dahin/und wird beſchützet.** Spr. 18. v. 10.

4845. Weiſſe Kleider.

Es wurde gefragt: warumb die Geiſtlichen weiſſe Chorröck zu tragen pflegten? Antw. Weil Salomo vermahnet / daß die Kleider der Weiſen ſollen weiß ſeyn / und weil ſie ſich der Reinligkeit und Keuſchheit erinnern ſolten / daß auch CHriſtus einen weiſſen Rock getragen / und in ſolchem Moſes und Elias erſchienen. Socrat. l. 6. Hiſt. Eccleſ. c. 20. Georgi. Becanus gibt eine andere Urſache / daß ſie ſich erinnern ſollen / wie viel der Flachs leiden müſſe/bevor er weiß werde / und daß auch ſie viel zu leiden und zu dulden hätten /ꝛc.

4846. Höfliche Unhöflichkeit.

Ein Frantzos ſahe zu Strasburg/daß man die Tafel aufhebte/ und wie ein jeder deß andern Teller in die Aufhebſchüſſel zu werffen bemühet war/fragend: was das für ein Spiel ſey? die Zahnſtirer wolte er für eine Speiſe eſſen/und ſagte/daß er dieſen keinen Geſchmack abgewinnen könne.

4847. Nichts Kranckheit.

Es hatte einer ſein Geld und auch ſeine Kleider verſpielt / und als er auf der Gaſſen heulte / fragte ihn einer:

einer: Was haſt du / oder: was iſt dir / daß du ſo ſehr heuleſt? Er ſagte: Nichts. Warumb heulſt du dann? darumb antwortete er / weil ich nichts mehr hab / und nichts mehr an meinem Leib iſt.

4848. Wein: Saltz.

Ein dickes Weib trancke gerne Wein / und aſe viel geſaltznes / als man ſie deßwegen befragte / ſagte ſie: das Saltz ſoll hindern daß ich nicht fetter werde / und der Wein ſoll das Saltz hindern / daß ich den Stein nicht bekomme.

4849. Schlacht für Pavia.

König Henrich der IV. dieſes Namens König in Franckreich wurde befragt: Auf welcher Seiten das Schloß zu Meiland am ſchwächſten ſeye? darauf ſagte er. Gegen dem Wege auf Pavia zu / abſehend auf die Schlacht / welche ſich der Orten begeben.

4850. Sein Selbſtherr.

Beſagter König fragte einen Teutſchen: à qui eſtez vous? wem gehört ihr an? Er ſagte: je ſuis à moij meſtme. Ich bin mein / oder gehöre mir an. Darauf antwortete der König: allez, voſtre maiſtre eſt un grand ſot: Gehet hin / euer Herr mag wol ein groſſer Narr ſeyn.

4851. Beſcheidenheit.

Hochernanter König ſagte zu den Landgrafen von Heſſen / E. L. thun wol / daß ſie in Franckreich reiſen / Ritterliche Ubungen / und ſonderlichen die Sprachen zu erlernen / was haben aber wir Frantzoſen bey euch Teutſchen zu lernen? Der Landgraf ſagte: Die Beſcheidenheit / hat alſo deß Königs Ruhmredigkeit höflich beſtrafft.

4852. Hoffreden.

Als Aubigni als ein Neuling nach Hofe kame/ und ſich hin und wieder umbſahe/begegneten ihm drey alte Hofdirne/welche ihn fragten : was er betrachtete? Aubigni ſahe ſie an und ſprache:Die Antiquitäten bey Hofe/deutend auf ſie. Die eine ſagte : laß ihn/ er iſt ein Kupler. Er verſetze:Euch zu Dienſten.Die dritte ſagte: Er ſihet einem Verſchnittenen gleich! Aubigni antwortete : Ihr ſeyd doch Huren/wann ich auch kein Mann ſeyn ſolte.

4853. Fürſtlich leben.

Henrich Glaran wurde gefragt/wie er lebe? darauf ſagte er : Fürſtlich/ dann ich eſſe / trincke/ ſchlaffe/ wie und wann ich wil/ bin aber darbey jederman ſchuldig.

4854. Zipperlein.

Es wurde ein Zipperliner gefragt : wie er ſich gehabe? Er ſagte : wie die Lügen auf ſehr krancken Füſſen.

4855. Sünde.

Ein Kind fragte einen Doctor / was das wäre : Eine böſe und ſtarcke Mutter / ein groſſes ſchweres Weib / das nichts ſchwerers auf der Welt zu finden/ zeugte 3. Kinder : 2. Söhne und eine Tochter. Ein Sohn war böß/ der andre noch böſer/ die Tochter aber war die aller böſte. Der Doctor ſagte : die ſchwere Mutter iſt die Erde : die böſen Kinder ſind die böſen Thiere/unterſchiedē nach ihrer Art. Das Kind ſprach: Die Mutter iſt die Felſenſchwere Sünde/zeugend das Unglück / den Tod/und ein böſes Gewiſſen / welches das allerärgſte unter der Sündenbrut. Der Doctor muſte bekennen/ daß das Kind recht geſagt.

4856. Gottes Güte.

Ein Kind fragte ſeinen Schulmeiſter : Was iſt

grösſer als die Welt? tiefer als das Meer? höher als der Himmel/ ja grösſer als Himmel und Erden. Der Meiſter ſagte: Gott. Nein/ſagte das Kind/ſondern Gottes Güte.

4857. Sünde.

Was iſt ſchwerer als die Erde? Antw. Der Menſchen Boßheit. Nein / der Zorn Gottes iſt ſchwerer zu ertragen/als der Menſchen Boßheit.

4858. Gewiſſen.

Was iſt das beſte in der Welt? Antw. Ein guter Freund. Nein/ein gutes Gewiſſen iſt noch beſſer.

4859. Der Klügſte.

Wer iſt der Klügſte? Antw. Der viel Bücher geleſen hat und die Welt erkennt. Nein / der nur zwey Bücher/die Bibel und das Buch der Natur ſtudieret/ und ſich ſelbſten wol erkennet.

4860. Der Närriſchte.

Wer iſt der Närriſchte? Antw. Der von keinen Sinnen und von keinen Dingen weiß. Nein/der ſich aller Wiſſenſchafft berühmt / welche niemand allein wird ausſtudiret haben.

4861. Der Stand.

Welches iſt der beſte Stand? Antw. Der jenigen welche viel haben. Nein: der / welche ſich als Chriſten genügen laſſen.

4862. Ehre.

Welches iſt die gröſte Ehre in dieſer Welt? Antw. Ein tapferer Soldat und ein Gelehrter Mann ſeyn. Nein/die Demut und Friedfertigkeit.

4863. Reichſte.

Wer iſt der Reichſte? Antw. Der am meinſten Geld hat. Nein/der ſich mit dem wenigſten genügen läſſet.

4864. Kunſt.

Welche Kunſt iſt die gröſte? Antw. Die Welt regieren. Nein/ſich ſelbſt regieren.

4865. Behertzt.

Welches iſt das behertzte Thier? Antw. Der Löw. Nein/die Würmlein/welche den Löwen und Menſchen freſſen.

4866. Getranck.

Welches Thier trincket das ſchetzbarſte Getranck? Antw. Der Ratz/ welcher ſich in dem Wein vollſauft/und das Faß ſo weit leeret/ſo lang ſein Schwantz langen kan. Nein/der Floh/welcher ſich von Menſchenblut träncket.

4867. Der Gelehrtſte.

Welcher iſt der Gelehrtſte? Antw. Der viel weiß/ und ſich ſelbſten nicht weiß.

4868. Welt Gröſſe.

Wie groß iſt die Welt? So groß/daß ſie Gott umbſpannen kan.

4869. Winde.

Woher kommen die Winde/und wohin fahren ſie? Antw. Von dem Unflat in den Unflat.

4870. Lauffen ohne Füſſe.

Was laufft ohne Füſſe? was ſihet ohne Augen? was höret ohne Ohren? was ſinget ohne Mund? was ſchlägt ohne Hände? was raucht ohne Feuer/ was fährt ohne Wagen? Antw. Die Sonne und die Zeit lauffen ohne Füſſe/ das Gemähl ſihet ohne Augen/ der Lufft hört und beweget ſich ohne Ohren/ die Kugel aus einer Büchſen geſchoſſen ſinget ohne Munde/der Donner ſchläget ohne Hände/ die Lügen rauchen ohne Feuer/ die Winde fahren ohne Wagen.

4871. Einbildung.

Wordurch wird die Welt regieret? Mit wenig Witz/und groſſer Einbildung.

4872. Peripathetici.

Ob die Peripathetici mehr Pantöffel oder mehr Dantzſchuhe zerriſſen? Keines/ dann man in dem Griechenland meinſtentheils barfuß gegangen/ oder Holtzſchuh getragen.

4873. Wolthat.

Es wurde gefragt: welches die beliebſte Wolthat wäre? Petrus Caldebrandinus/ der Cardinal antwortete darauf: die jenige welche man mit Bitten und Flehen nicht ausgewürcket/ und gleichen ſolche Wolthäter Gott dem Herren/ der uns Menſchen viel gibt/ ohn unſer Gebet.

4874. Mäſſigkeit.

Jovianus Pontanus wurde von dem König Alphonſo gefragt: warumb er nur einerley Speiſe gebrauche? darauf antwortete er: weil ich gerne den Aertzten aus Händen gehen wolte.

4875. Gelaſſenheit.

Es wurde ein Geiſtlicher befragt: Ob thunlich wäre/ daß man ſich der Welt entſchlage und ſein gantzes Leben zu Gottes Ehren wiedme? darauf ſagte er: Wann ein armer Mann einen verborgnen Schatz in einem Acker wüſte/ ſolte er auch wol fragen/ ob er den Schatz ausgraben und zu ſeinem Nutzen gebrauchen ſolte? Durch dieſe Gegenfrage iſt die Antwort in erſtgedachten Gleichnuß genugſam zu erſehen.

4876. Kranckheit.

Käiſer Sigmund fragte Theodoricum einen

Biſchoff von Cölln: Wie er ein glückſeliges Leben führen könte? Der Biſchoff ſagte/ daß ſolche Glückſeligkeit in der Furcht Gottes und Frommkeit beſtehe/ welche er nicht anderſt beobachten ſoll als ſeinem Verſprechen gemäß/ wann er an dem Steinſchmertzen oder ſonſten kranck liege. Æneas Sylv. l. 2.

4877. Hurtig.

Einer ſagte N. wäre eine hurtige Frau: Sie verklagte Sagern/ daß er er ſie eine Hure geſcholten. Er fragte: Ob man dann eine Hur kein ehrliches Weib nennen dörffte? Der Richter ſagte: Ja wol. Nun verſetzte der Schmäher/ ſo ſage ich daß ihr ein ehrliches Weib ſeyet.

4878. Geſellſchafft.

Warumb müſſen die guten und böſen Menſchen untereinander vermiſcht ſeyn/ wie die Brätlinge? Antw. Auf daß kein Theil wiſſe/ wie viel der andern zu ſeyn pflegen.

4879. Welt Eitelkeit: Ewigkeit.

Almachius ein heydniſcher Landpfleger beſchuldigte Tyburtium der Raſerey: darauf ſagte er: Ach daß mich Gott unter die Zahl ſeiner Diener rechnen wolte/ welche verachten das/ was ſcheinet und nicht iſt/ hingegen aber hochachten was iſt/ und nichts ſcheinet. Hierüber fragte ihn Almachius: was dann ſcheine und nichts ſey? Tyburtius antwortete: Alles/ was in dieſer Welt iſt/ und die Weltlinge nach kurtzer Freude in ewiges Hertzenleid ſetzet. Hingegen iſt eine ewige Freude warhafftig/ und ſolche ſcheinet nicht. Surius tom. 6 in vita Cæciliæ.

4880. Hertz gewinnen.

Als gefragt wurde: wie man die Hertzen der Menſchen gewinnen könne? ſagt Borſo der Hertzog von Ferrara: Vielmehr mit Mildigkeit und Gefälligkeit / als mit Gewalt und den grauſamen Waffen.

4881. Beſchwerlichkeit: Gewiſſen.

Es wurde gefragt: was dem Menſchen/ auſſer den Leibesſchmertzen / am beſchwerlichſten ſeye? Etliche ſagten/ die Rechtfertigung/ andre böſe Weiber/ andre die Armut/ andre was zur Unzeit gethan wird/ ꝛc. Ein Geiſtlicher aber ſagte: daß nichts beſchwerlichers als ein böſes Gewiſſen.

4882. Sünde: Auſſatz.

Franciſcus beygenamt der Heilige/ fragte den Conſtabel in Franckreich: Ob er lieber wolt mit einer Sünde wider ſein Gewiſſen / oder mit dem Auſſatz befleckt ſeyen? Er antwortete: Mit der Sünde. Hierüber zörnete der König/ ſagend: Du fehleſt weit: welcher Auſſatz iſt ſo abſcheulich als die Sünde? Liebſtu deine Seele/ ſo ändre deine Meinung.

4883. Holtzſparkunſt.

Es fragte einer: wie man lang am Holtz haben und ſich doch darbey wärmen könne? Antw. Man muß einen Arm voll Holtzes nehmen / die Stiegen mit auf- und ablauffen / ſo wird ihm ohne Verbrennung deß Holtzes warm werden.

4884. Die Frömmſten.

Welches ſind die frömſten Leute? Antw. Die Bader / dann ſie machen den Armen und Reichen gleiche Hitze. Doch ſind ihrer auch etliche darunter/ ſo

wol in die Hölle taugen / weil ſie der Hitze gewohnet ſind.

4885. Weiber Rippenart.

Es wurde gefragt: Warumb die Weiber aus deß Mannes Rippen erſchaffen werden? Hierauf folgten nachgehende Urſachen: 1. Damit ſie nicht wehnen möchte / daß ſie herrlicher Ankunfft als der Mann. 2. Damit ſie von dem Mann / und der Mann wider von ihr geliebet würde / als ſeine ſchöne Seitenfreundin. 3. Daß ſie beede ein Fleiſch / auch eines gleichen Willens ſeyn ſolten. Das Weib iſt nach dem Fall deß Mannes Willen unterworffen: Weil ſie vor dem Fall dem Mann ihren böſen Willen gehorſamen machen; deßwegen ſie Epiphanius (καλὸν κακὸν) ein ſchönes Ubel nennet.

4886. Fürſtlich halten.

Ein luſtiger Geſell wurde gefragt: wie es ihm ergehe? Er ſagte Königlich und Fürſtlich / dann ich halte mich ſtatlich und bin niemand ſchuldig als den Leuten.

4887. Sterben.

Ein Baumeiſter Hormiſta genannt / wurde von Conſtantino gefragt: wie ihm Rom gefalle? Er ſagte: Nichts hat mir in ſolcher groſſen Stadt beſſer gefallen / als wann ich geſehen / daß auch der Orten die Leute ſterben.

4888. Warheit.

König Ludwig der XII. in Franckreich fragte einen von ſeinen Hofleuten: Was ihm an ſeinem Hofe / bey vollem Uberfluß ermangeln möchte? Er erkühnte ſich zu antworten: Die Warheit / und hätte beyſetzen können / die Beſcheidenheit. Franciſc. Patricius de Hiſt. Dial. 5.

4889. Fiſche.

Welches ſind die kleinſten Fiſche? Antw. Die den Schwantz am nechſten bey dem Kopfe haben.

4890. Mahlzeit halten.

Pior ein Egyptiſcher Abbt pflegte nicht zu eſſen / als im gehen/als er nun befragt wurde/warumb er ſolches thåte? antwortete er: Weil ich die zeitliche Nahrung für ein Nebenwerck halte/ und meinen Leib darmit nicht beluſtigen wil. Socrat.l.4.c.18 Hiſt.Eccl.

4891. Allmoſen.

Es fragte einer einen Geitzhals: Wann du in einem Schiffbruch der Gefahr entkommen/wolſtu nicht einem andern Nothleidenden die hülffliche Hand bieten/ſein Leben zu retten? Er ſagte / ja freylich / und ſolches bin ich aus Chriſtlicher Liebe zu thun ſchuldig. Wol/verſetzte Frager: warumb låſt du denn deinen Neben-Chriſten in ſeiner Dürfftigkeit verhungern/ und ohne Kleidung erfrieren?

4892. Tugend-Adel.

Democritus wurde gefragt: warinnen der Adel beſtånde? Er antwortete: Bey den Thieren beſtehet er in der Stårcke/ und geraden Leib; bey den Menſchen aber in löblichen Sitten/ derhalben frage nicht von wannen deine Freunde kommen/ſondern achte ſie nach ihren Sitten.

4893. Zeitungſchreiber.

Es wurde gefragt: Ob im Alten Teſtament Zeitungſchreiber geweſen? Antw. Ja/ dann der Königliche Poet David ſagt: **Lieben Herren/wie habt ihr das Eitle ſo lieb/ und die Lügen ſo gerne/** welche vermutlich Zeitung geweſen.

4894. Haare.

Ageſilaus wurde gefragt: warumb er lange Haar trüge? darauf ſagte er: Weil ſie unter aller Zier am wenigſten koſten.

4895. Verleumbder.

Es wurde in einer groſſen Geſellſchafft gefragt: Was es doch einen Verleumbder helffe/daß er andern ſeine Ehre abſchneide? darauf ſagte ein verſtändiger Mann: Es hilfft ihm ſo viel als einen Beutelſchneider/welcher ob dem Diebſtal erdappt wird/und das geſtolne Gut muß wiedergeben.

4896. Von: Auf.

Es fragte einer: warumb er ſich nicht deß von bediene / wie andre Edle / die ſich von Stock und Stein als ihren Landgütern ſchreiben? Er antwortete / ich halte nichts auf das **von**/aber viel auf das **auf**/ weil ich mich nun mit Warheit nicht **auf** einem Gut ſchreiben kan / ſo wil ich auch das **von** nicht gebrauchen. Viel aber wollen dardurch ihre Gerechtſame/ welche ſie **auf** den Gütern haben und durch Gewalt dar**von** gekommen/ mit dem **von** erweiſen.

4897. Müller.

Wer ſind die jenigen / welche gleiches Handwercks ſind/und einen nehrt der Wind/den andern das Waſſer? Antw. Ein Müller hat eine Windmühl / der ander eine Waſſermühl.

4898. Soldatenfluch.

Ein Pfarrer wünſchte unter andern/daß Gott der Soldaten Gebet erhören wolte/und auf Befragen/was dann ihr Gebet ſeye/ ſagte er: daß ſie der Teufel holen ſoll.

4899. Lernen im Alter.

In dem Buch von der alten Weißheit wird geleſen/ daß ein Kind von einem alten Mann ein Glut aus ſeinem Feuer begehrt/welches er befragt: Mein Kind/ wie wilſtu die Glut faſſen und tragen/daß es dich nicht brenne? Ich wil/ſagte d' Knab/ ein wenig Aſchen in die Hand legen/und die Glut darauf. Der alte antw. Ich lerne und ſterbe. Alſo ſagt Seneca: **Wir ſolten elende Menſchen ſeyn/ wann wir nicht täglich zu lernen Urſach finden könten.**

4900. Neid.

Es waltete die Frage: **Wie man den Neid vermeiden ſolte?** darauf ſagte ein alter uñ verſtändiger Mann: Der Neid kan den ſelten belangen/ welcher 1. nicht ſtoltz iſt. 2. Nach und nach ſtuffen / und nicht ſprungweiß befödert worden. 3. Sich der Ehre und deß Reichthumbs mäſſiglich uñ rechtmeſſig gebrauchet.

4902. Warheit.

Warumb hat Chriſtus auf deß Pilati Frage: was die Warheit ſeye? nicht geantwortet? Antw. 1. Weil er den verſtockten Heyden keiner Antwort würdigen wollẽ. 2 Weil er ſolche nicht erkennen wollen/und man die Perlein nicht für die Säue werffen ſoll.

Die X. Kunſtquelle Der Geſchichte.

4902. Schertz und Ernſt.

IM Jahr 1342. hielte Graf Herman von Weinmar zu Erfurt einen Dantz/ da zoge Landgraf Friederich durch die Stadt/ zu dem ſagte Graf Herman: Woher Fritz? wohin Fritz? Der Landgraf antwortete: Jch wil nicht frölich ſterben / oder ich wil es dahin bringen/ daß du mich einen Herrn nennen ſolſt/ überzoge ihn darauf mit Krieges Macht/ und nahme ihm ſein Land ab.

4903. Grauſamkeit.

König Balthaſar zu Babylonien hat ſeinen abgeſtorbenen Vatter in 300. Stück zerhauen/ und 300. Falcken zu eſſen gegeben / daß er nur nicht wider lebendig werden und ihn vertreiben könte. Horal. Princip. Guev. p. 1. f. 73.

4904. Vatter Liebe.

König Alphonſus von Arragonien hat ein verſtändiges Urtheil gefället die Warheit zu erkundigen / in dem ein Herr ſeine Dirne geſchwängert/ und der That nicht geſtändig ſeyn wollen/ hat er befohlen das neugeborne Kind offentlich zu verkauffen. Als ſolches der Herr gehört / hat er ſein Vatterhertz nicht verbergen können/ ſondern iſt gezwungen worden das Kind für

das ſeinige zu halten / daß alſo die Dirne/nach Spaniſcher Gewonheit/ihre Freyheit erlangt.

4905. Kriegsſchuler: Geſpöttsſtraffe.

Als Printz Moritz gegen den Admiranten von Spanien zu Feld zoge/ verſpottete ihn der Admirant, und ſagte / er wäre nur ein Schuler/ den er mit Ruten ſteupen wolte. Nachdem aber der Printz die Feldſchlacht bey Neupart gewonnen / bate er den Admirant,welchen er gefangen hatte / zu Gaſt / und fragte ihn/wie ihm das Schulrecht gefiele/ſo bald er Meiſter werden würde/wolte er es beſſer machen.

4906. Siegel erbrechen.

Als Käiſer Friederichen ein Bund Brief gebracht wurde/die H. Caſpar Schlick Cantzler an die Ungern geſchrieben/ und ermahnet wurde/ er ſolte ſolche erbrechen/zu ſehen / ob nicht Verrätherey darinnen enthalten/ antwortete der löbliche Käiſer: Ich halte Caſpar Schlicken für einen frommen Mann / der mir günſtig iſt: werde ich betrogen / ſo iſt mir lieber/ es komme in andre Wege ſeine Schalckheit an Tag/ als durch Erbrechung ſeines Inſiegels.

4907. Gelindigkeit.

In der Belägerung Cajetæ jagten die Cajetaner viel alte Weiber und Kinder hinaus/ ſich ſo viel beſſer zu vertheidigen; da rieten etliche Räthe dem König Alphonſo, welcher die Feſtung belagerte / er ſolte ſie alle / oder doch etliche zum Schrecken nider hauen laſſen. Der König bedachte ſich darüber/und ſagte zu letzt: Ich wolte nicht ein Königreich nehmen/und dieſem Völcklein nur den geringſten Schadē zufügen / befahle auch ſie in die nechſten Städtlein einzutheilen.

4908. Hundskrieg.

Der Graf von Eſſex in Engeland hat 800. Engliſche groſſe Docken mit ſich wider die Irrländer geführet/das Läger zu bewachen/und die verkrochnen nackenden Irrländer aus den Hölen und Winckeln auszuſuchen.

4909. Mildigkeit deß Siegs.

Alphonſus König in Aragonien hatte Antonium Candolam geſchlagen / und ſein Weib und Kind/ mit einem groſſen Schatz erobert / ſtelte ſie aber alle wider auf freyen Fuß / und behielte von allem Schatz mehr nicht als ein Glaß. Panorm. l. 3. de reb. Alphonſ.

4910. Almoſen.

Als Carolus Boramæus ſeinem Diener auf eine Zeit befohlen / er ſolte den Armen / welche ihm auf der Reiſe begneten alles ſein Geld geben/welches nur 30. Kronen waren/ der Diener gabe ihnen 20. damit ſie eine geringe Zehrung behalten möchten: Es begegneten ihnen aber etliche Edelleute/welche den Cardinal wol kenten / und ſtellten ihm 200. Kronen zu / ſolche den Armen wegen ihrer zu geben. Darauf ſagte der Cardinal zu ſeinem Diener: Du haſt dich und mich betrogen/hätteſt du die 30. Kronen den Armen gegeben/wie ich befohlen / ſo hätten dieſe 300. Kronen für 200. gegeben.

4911. Müller.

Ein Müller wurde über ſeinem Handwerck verdächtig und wolte ihn ſein Edelman hencken laſſen; doch fragte er ihn auf der Leiter: ob er jemals einen Müller gekennet/welcher kein Dieb geweſen? Er ſagte nein: Wol / ſprach der Edelmann/ laſt ihn bey Leben/ dann ich dörffte einen ärgern bekommen.

4912. Schuß.

Ein Bayer ſahe ein ſchwartzes Ohr/von einer Kuhe / welche hinter dem Zaun graſte/und vermeinte es wäre eine Amſchel / ſchoſſe alſo die Kuhe für den beſagten Vogel.

4913. Narren meiden.

Zu Venetig war ein Abenteurer/der einem Narren ſpielte/und als er viel Edelleute beyſammen ſahe/ bate er ſie/es ſolte ihm ein jeder ein Kreutzer ſchencken/ſo wolte er ſie eine Kunſt lernen/welche viel Geltes werth ſeye: Die Edelleute gaben ihm das begehrte Geld/da zoge er ein Knaeul Faden heraus / gabe einem jeden 7. Elen darvon und ſagte: **So lang dieſer Faden iſt/ ſoll ſich eurer keiner zu keinem Narren nähren/ dann bey ihme iſt nichts als Schande zu gewinnen.**

4914. Weiber Furcht.

Es trug einer ein neues par Stiefel herumb / und wolte es dem verehren / welcher ſein Weib nicht fürchtete: Es fande ſich einer / der ſich vor ſeinem Weibe furchtfrey zu ſeyn berühmbte / dem gabe er die Stiefel und ein halb Pfund Speck die Stiefel zu ſchmiren; ſolchen aber wolte er nicht in das Wichthuch wickeln/ weil es neu/ und ihn ſein Weib darob ſchelten möchte: Als der Stiefelfreygebige das hörte/ſchluge er ihm die Stiefel umb das Maul/und erkennte leichtlich/ daß er ſein Weib gleich vielen andern fürchten müſſe.

4915. Luſtiger Diebſtal.

Eines Fürſten Einkauffer trug einen Dublon in dem Munde / damit er ſolchen nicht verlieren möchte/ dieſes wuſte ein Beutelfinder / und lieſſe für ihm unterſchiedliches Geld aus der Hand fallen / den Ein-

kauffer bittend/ daß er ihm ſein Geld zuſammen klauben helffen wolle/ welches er gerne gethan: Als nun viel Leute zugeloffen/ beſchuldigt er den Einkauffer/ er hätte ihm einen Dublon geſtolen/und ſolchen in den Mund verborgen/ welches er zwar ablaugnete/ wurde aber alſo befunden/ und bekame der Dieb das Geld durch beſagte Hinterliſt.

4916. Zehrgeld verachtet.

Ein Spanier begehrte an den Hertzogen von Mamorancii ein Paßport: der Hertzog lieſſe ihm ſolche geben/und benebens ein Stuck Goldes reichen. Der Spanier nahme den Brief und wurff das Gelt wider hin: darüber wunderte der Hertzog/ weil er ein zerriſſenes par Hoſen und vermutlich wenig Silber darinnen hat/ fragte deßwegen: warumb er ſich deß Zehrpfennings nicht bedienen? Er ſagte: daß ihm ſolches eine Schande wäre/weil er ein Rittersmann (Cavallero,) der nicht bettle. Der Hertzog fragte: Ob ſein König mehr ſeines gleichen habe: Nein/antwortete er/ meines gleichen hat er nicht/ ich bin der einige/ aber eures gleichen hat er ſo viel/als der Mucken.

4917. Diebſtal retten.

Es hatte einer ſein Pferd alſo abgerichtet/ daß es ſich mit den Knien zu der Erden neigte/wann er ſagte: Flectamus genua. Als ihm nun einer das Pferd entriete/ und durch ein Waſſer ſetzte/ luffe er hernach und ſchrie: Flectamus genua, flectamus genua! Das Pferd fiele auf die Knie/ſchwame heraus/und der Dieb erſoffe in dem Waſſer.

4918. Eſelgelächter.

Der Hertzog von Ferrara hatte ſeines Narren Gonella Pferd den Schwantz abſcheren laſſen/biß auf die

Wurtzel.

Wurtzel. Er hingegen beſchnitte deß Hertzogens Eſel die obern Lefftzen / ſagend / ſie lachten ſeines Pferds haarloſen Schwantz.

4919. Böſe Weiber ſchinden.

Ein Weib ſtelte ſich / ob ſie geſtorben wäre / der Mann ruffte ſeinem Nachbarn / welcher den Poſſen merckte/und daß ſie den Mann/welcher ſie geſchlagen hatte/leid machen wolte/riete ihm deßwegen er ſolte ſie ſchinden/und die Haut / ſo das beſte an einem boßhafften Weib wäre / verkauffen: Der Mann hatte keinen Luſt darzu/und befahle es dem Nachbaren / welcher ein Meſſer nahme / und ihr Ruckwerts darmit über die Fußſolen ſtriche; dardurch wurde ſie bald wider lebendig.

4920. Böſe Weiber fromb pfeiffen.

Ein luſtiger Mann hatte ein ſehr böſes Weib / und weil ſie täglich kieffte und zanckte / kauffte er eine Sackpfeiffen / daß / ſo bald ſie ihr Meiſterlied zu ſingen anfienge / er zu pfeiffen begunte / welches er doch nie gelernet. Endlich / als er ihre Wort nicht mehr verſtehen konte/fienge ſie an zu dantzen/ und dardurch hat er ſie ſo ermüdet/ daß ſie ihre Unart erkennet/ und auffgehört zu zancken / damit ſie nur deß Geheuls befreyet ſeyn möchte.

4921. Gefangener.

Ein Frevler wurde in den Thurn geworffen / der verſchwore ſich hoch / er wolte nicht darinnen verbleiben: der Thurnhüter gabe ihm zween Tage nichts zu eſſen/und fragte ihn den dritten Tag: was er der Orten mache? Er erinnerte ihn / daß er der gefangene N. N. Ich/ſagte der Thurnhüter/vermeinte/du würdeſt deinen Schwur halten / und nicht herinnen verblieben ſeyn.

4922. Stoltz verderbt allen Frieden.

Ein Einſidler unterfienge ſich zwiſchen GOTT dem Herrn und dem Satan ſeinem Feind Frieden zu ſtifften/weil er von dieſem offt verſucht und von jenem getröſtet wurde. Dieſemnach ſagte er zu dem Satan/es könne mit wenig Worten Friede geſchloſſen werden / nemlich mit dieſen: **HErr/ich habe geſündigt/ erbarme dich meiner!** Der Satan ſagte/daß dieſes gut/fragte aber: Ob er ſolche Wort zu GOtt / oder ob GOtt ſolche zu ihm ſagen werde? der Einſiedler ſagte / daß er ſie ſagen müſte/darüber zörnete der Satan/ und wolte ſich aus Stoltz in keine fernere Handlung einlaſſen. Als dieſes in Gegenwart eines Potentaten / der Krieg führte / erzehlet wurde/ ſagte er / die Sache iſt unter uns zu vergleichen: Wann mein Feind wird ſagen: **Herr/ich habe geſündiget**: ſo ſoll mich nicht gar ſauer ankommen zu ſagen: **Mein Gott/erbarme dich meiner.**

4923. Strümpler Lohn.

Donatello der berühmte Bildhauer zu Venetig forderte für ein Bild / das er zu Florentz machen ſolte/ 50. Kronen. Die Stadtherrn hielten den Lohn für unbillich/ und lieſſen ſolches einen andern geringen Meiſter/ohne Beding/machē/welcher nach vollendeter Arbeit 80. Kronen forderte. Hierüber ſolte Donatello den Ausſpruch machen/ welcher dahin fiele / daß er 70. Kronen verdienet habe: dann/ ſagte er/ weil dieſer alle Kunſt und allen ſeinen Fleiß angewendet und kümmerlich in 4. Monaten verfertiget / hat er 20. Kronen mehr verdienet/als ich/der ich es ohne ſondere Mühe/in einem Monat wolte gemacht haben.

4924. Auflagen.

Armelin ein Hofman bey Pabſt Clemente VIII. der war in verdacht / daß er dem Pabſt allerley Geltmittel an die Hand gebe/dardurch das Volck beſchweret würde/und deßwegen ſeye er auch Cardinal wordẽ. Als nun auf eine Zeit die Frage war: wie man Geld machen ſolte/ ſagte einer ſeiner Feinde / man ſolte Armelin die Haut abziehen / und das Volck für Geld ſehen laſſen / ſo würde jeder willig ſeyn den Tod dieſes Unmenſchens zu bezahlen. Armelin hörte dieſen Rathſchlag / und ſagte ohne allen Vorbedacht: Alſo würde ich auch nach dem Tod / wie in meinẽ Leben Nutzen ſchaffen: du aber/ſprach er zu dem Rathgeber/biſt noch in dem Leben/noch in dem Tod etwas nutz.

4925. Hofman.

Graf Baptiſta von Lodron führte zu einem Sinnbild einen Borer/mit der Beyſchrifft:

In utrumque paratus,

Lincks und Rechts/

Oder:

Vorſich und Hinterſich.

Zu verſtehen er könne ſich in das Glück und in das Unglück ſchicken.

4926. Studieren.

M. Franceſco Campana lieſſe auff ſeine Bücher eine Lampe ob etlichen offenen Büchern mahlen / mit dem Beywort: Καματος ευκαματος.

Eine Mühe ohne Mühe.

Weil der Luſt bey dem Studiren gröſſer iſt/als die dabey waltende Bemühung.

4927. Geſchencke.

Einem Sophiſten verehrte einer Fiſche in einer ſilbernen Schüſſel: der bedanckte ſich auf das freundlichſte/daß er ihm/neben dem Gefäß auch Fiſche verehren wollen: da doch ſolches die Meinung gar nicht geweſen.

4928. Hanrey.

Es lehrte eine Frau ihren Papagey/daß er einen Vorbeygehenden ſolte zuſchreyen: Hanrey! Hanrey! Als er ſolches hörte/ſagte er: Meine Frau/der Papagey ſihet mich für euren Mann an.

4929. Galgenſchrifft.

Es wurde ein Vatter und nachgehends auch ſein Sohn gehencket/darvon ſagte einer/man ſolte ihm über den Galgen ſchreiben: Non inferiora ſequutus.

4930. Verhör: Freundlichkeit.

Marcus Barbadicus der Venetianiſche Hertzog hat verordnet/ daß alle die Verhör oder audienz begert/ durch das Loß wehlen ſolten/ welcher der erſte/ zweyte/dritte/rc. erſcheinen ſolte/ dardurch er dann den Reichen und Armen gleiche Gnade und Freundlichkeit erwieſen/daß ſich keiner beklagen können/und deßwegen hat er einen guten Namen bey jederman erhalten.

4931. Herren Bürger.

Käiſer Henrich der VII. hat denen von Straßburg ihre Freyheit nicht wollen beſtättigen / weil ſie ihr Abgeordneter Herrn geheiſſen; ſo bald er aber geſagt: die Bürger zu Straßburg/da habe er die Beſtättigung erlangt.

4932. Verbottene Speiſen.

Bargagli meldet das erſte Sinnbild ſeye geweſen der verbottene Baum mit der Obſchrifft:

Ihr ſolt nicht davon eſſen!

Dieſes erinnerte ſich ein verſtändiger Mann / ſo offt er eine Speiſe anſichtig worden/welche ihm ungeſund und übel bekommen mögen / ſagend: Hierüber ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt nicht darvon eſſen!

4933. Theurung.

Als zu Rom eine groſſe Theurung einfiele/und Auguſtus mit ſeinen Freunden und ihren Weibern/ wie Götter und Göttinnen groſſes Gaſtmahl angeſtelt/ haben die Bürger ſich beklagt / daß die Götter allen Vorrath von Getreid auffgezehret.

4934. Verachtung der Furcht.

Der Türckiſche Käiſer hat umb ſein heimliches Gemach der vornehmſten Chriſtlichen Potentaten und Könige Bildniſſe mahlen laſſen / und als er auf eine Zeit ſich zu erleuchtern gienge/ſagte er zu einem Spanier: Schau hier / wie ich deines Königs Bildniß in Ehren halte? der Spanier erkühnte ſich zu antworten: Nicht ohne Urſach haben E. M. dieſen Ort zu ſolcher Potentaten Bildniſſen erwehlet; dann ihr Anſehen eine ſolche Furcht machet / daß er auch das Ingeweid von ſich geben möchte.

4935. Gottes Liebe.

Dem frommen Yvoni ſoll ein Weib begegnet ſeyn/ welche in einer Hand eine Fackel / in der andern ein Waſſergefäß getragen / ſagende / auf befragen: Mit dieſer wil ich den Himmel verbrennen/und mit dieſem das Hölliſche Feuer ausleſchen/daß künfftig niemand aus Hoffnung der Belohnung / noch aus Furcht der

ewigen Straffe Gott liebe und gutes thue; ſondern daß man Gott/wegen ſeiner ſelbſt/liebe.

4936. Feſt halten.

Thomas Morus pflegte in dem Gefängniß die Feſte zu halten und ſich saubrer / als ſonſten zu beklei-den/ob ihn gleich niemand ſahe/ſagend: Die Feſt hält man Gott zu ehren / und nicht für der Welt zu pran-gen. Das äuſſere muß mit dem innern gleich zu treffen.

4937. Treue.

Flectius iſt ein ſehr getreuer Soldat geweſen / daß er auch die Schlüſſel ſeiner Feſtung / nach ſeines Kö-niges Tod nicht von Handen geben wollen / ſondern als er vernommen/ daß er verſtorben / hat er von Al-phonſo ſicheres Geleit erlangt / und die Schlüſſel der Feſtung in deß Toden Leichnams Hände geliefert: Nachgehends aber Alphonſum für ſeinen König erkant.

4938. Schwert tragen: Neid vermeiden.

Carolus IX. ſagte / als etliche vorneme Herren/ nach deß Momoranci Tod/ ſich zanckten/ dem König das Schwert vorzutragen: **Ich bin ſtarck genug/ und wil mein Schwert ſelber tragen.** Damit wehrte er ihren Neid / und muſten alle mit dem Ent-ſchluß zu frieden ſeyn.

4939. Eltern Ehre.

Pabſt Benedict der IX. war von gar ſchlechter Ankunfft / und wegen ſeiner Frommkeit zum Pabſt erwehlet. Als er nun den Päbſtlichen Stul beſeſſen/ kame zu ihm ſeine Mutter mit ſtattlichen Kleidern ge-ſchmucket / und er wolte ſie nicht erkennen / ſondern ſagte/daß dieſes ſeine Mutter/ welche in groſſer Dürf-

tigkeit

rigkeit gelebt/nicht ſeyn könne: So bald ſie aber in ihren ſchlechten Kleidern erſchienen/ hat er ſie mit Freuden empfangen/ und als ein gehorſamer Sohn geehret.

4940. Diebe.

Der Käiſer Alexander Severus hat ein Gebot ausgehen laſſen/ daß niemand den Käiſer grüſſen/ oder ihm zu Geſicht kommen ſolte/ welcher ſich in ſeinem Gewiſſen eines Diebſtals überzeugt wüſte. Lamprid.

4941. Doctor der Artzney.

Ein Frantzöſiſcher Geſander lieſſe einen Doctor der Artzney in der Schweitz zu ſich beruffen/ und kente ihn/ daß er zu Pariß einen Pferdartzt gegeben/ fragend: Ob er nun die Menſchen curire: Ja/ antwortete er/ die Schweitzer wie die Pferde/ euch aber/ und andere Durchreiſende wie ſchwache Klepper.

4942. Regieren iſt ſchwer.

Es iſt ein ſchönes Sinnbild aus deß Königs Alphonſi Spruch abgeſehen/ welches Kron und Scepter in dem Wege liegend weiſet/ mit der Beyſchrifft: **Wer mich kennet/ hebt mich nicht auf.**

4943. Gewiſſenſchafft Beſcheidenheit.

Michaël der Grichiſche Käiſer wurde von etlichen ſeiner Hofſchrantzen angereitzt/ er ſolte ſich dem Leoni widerſetzen/ und den Streit wegen deß Käiſerthums auf den Ausſchlag der Waffen ſetzen. Er aber ſendete Leoni Kron/ Scepter und den Purpurmantel ſagend: **Ich wolte lieber mein Leben verlieren/ als einen Tropfen Chriſtenbluts/ wegen meiner zeitlichen Ehre/ vergieſſen machen.** Cedre-

Cedrenus in ejus vit. Dieſes iſt eine großmütige Demut/und ewigen Nachruhms würdig.

4944. Sinngemähl.

Der Cardinal Richelieu hat den Herrn dela Theu, der Herrn Augusti Thuani Sohn enthaubten laſſen/ und nach dem beſagter Cardinal geſtorben / iſt er in der Sorbona beygeſetzt worden. Bey dem Grab hat deß Herrn von Theu Schweſter die Geſchichte/wie Chriſtus der Herr mit Maria und Martha zu dem Grabe Lazari gehet/mahlen / und darzu ſchreiben laſſen: *Domine* (Cardinalis,) *ſi hic* (mortuus) *fuiſſes* (ante aliquot annos) *frater meus non eſſet mortuus.* **Herr / wann du hier geweſen wäreſt / mein Bruder wäre nicht geſtorben. Joh. 11. v. 21/32.**

4945. Bezahlung mit Gemählen.

Aubigni der Königliche Statthalter begehrte Geld/weil er in ſeinen Dienſten alles Vermögen beygeſetzt. Der König fragte: welche Tafel ihm in ſeinem Cabinet am beſten gefiele? Als er nun eine wehlte/verehrte er ihm ſolche. In deß Königs Abweſen läſſet er die Tafel nach Hauſe tragen / und ſchreibet in die leere Stelle folgende Reymen:

Mon Roy eſt d' une eſtrange nature
je ne ſzay, quel Diable l'a fait,
ceux qui ont ſervi en eſſet,
Il ne paye, qu' en peinture.

Zu Teutſch.

Was kommet meinem König an?
Welcher Teuffel macht ihn fehlen?
Die ihn würcklich Dienſt gethan/
Zahlet er mit Kunſtgemählen.

4946. Stimme.

Ein Kauffmann ſang unterwegs in einem Walde / da begegnete ihm eine arme Holtzträgerin die weinte/und als er ſie fragte: was Urſache ſie zu ſolcher Betrübniß habe? ſagte ſie/ daß ihr Eſel geſtorben / welcher eben ſo ſchön ſingen können/ als er der Raiſende geſungen.

4947. Künſte Hochhaltung.

Als die Tartern verwichene Jahre/ durch die groſſe Mauren in China eingefallen/haben ſich die Jeſuiten zwiſchen ihre Bücher/ Uhren/ Globos, Inſtrumenta Mathematica und Spiegel auf den Marck geſtellt/ und als die Tartern ſolche Geretſchafft höchlich verwundert/haben ſie ihnen frey geleit zugeſagt/und ſie in groſſen Ehren gehalten.

4948. Alter.

Ein alter Mann fiele die Stiegen hinab/und ſagte/ ſein Gefehrt hätte ihn abgeſtoſſen: Er aber laugnete/ ſagend: **Die zeitige und überreiffe Frucht fält ſelbſten ab.** Kan zu der Gleichniß gezogen werden.

4949. Zeitung.

Es hatte einer zu Pariß La priſe de Milan gedruckt und gantz naß von der Preſſe herumb ſchreyen laſſen. Als nun viel das Blat / als eine neue Zeitung gekaufft / weil deß Königs Völcker in Italien lagen; fanden ſie die alte Geſchichte von Franciſco I. wie er Meiland einbekommen.

4950. Bettler Undanck.

Nach dem Gedicht eines Sinnreichen Poetens/ kamen auf eine Zeit drey Bettler in den Himmel/ und GOtt ſprache: Einem wil ich viel / dem andern

wenig

wenig / dem dritten nichts geben / zu ſehen: ob mir der erſte dancken/der zweyte ſich vergnügen/und der dritte mich fleiſſiger bitten werde. Was geſchahe? der erſte vergaſſe der Wolthat deß Dancks/der andre murrete/und gangen alſo beede darvon. Der dritte bliebe für der Thür ſitzen / und ſprach: HErr/ erbarme dich meiner! da befahle Gott/ man ſolte die zween Bettler zu rucke bringen/ und was er ihnen beeden gegeben/ dieſem allein einhändigen/ dafür danckte er ſein lebenlang.

4951. Seltzame Erzehlung.

Ein Edelmann erzehlt/ daß einem Hirſchen eine Kugel in dem Hertzen verheilt geweſen / der andre pfieffe/und als ſie deßwegen einander für die Klingen forderten / gabe ihnen ihr Fürſt dieſe Lehre: **Wann du was geſehen oder erfahren/das der Warheit nicht ähnlich iſt / ſo ſage es nicht in Beyweſen unverſtändiger Leute: Du aber pfeiffe nicht / ſo bald dir etwas unglaubliches zu Ohren kommet; dann es iſt noch viel in der Welt / das ich und du nie gehört / noch geſehen / noch geleſen haben.**

4952. Fürſtliche Rathſchläge.

Es ſagte ein Fürſtlicher Rath/daß Treu und Glauben halten/auf Gott und den Nechſten ſehen ꝛc. Schuſters und Schneiders Rathſchläge wären / welche er aus Machiavello nicht gelernet. Darauf antwortete der Fürſt: Ihr möcht wol ein Geck ſeyn / daß ihr ſagt / ihr pflichtet dem Machiavello bey: das iſt/ ihr wolt die Leute betrügen/wer wird euch glauben?

4953. Vatters Ehre.

Eines Königs Sohn kame mit ſeines Anherrn

Baſtard Brůder in ſpielen zu ſtreiten/ daß er ſagte: Eine gute und gültige Karten ſchicke ſich zu einer ſchlechten / wie ſein Vatter und ſeine Mutter. Der Baſtard verſetzte/ob ich gleich eine ſchlechte Mutter gehabt/ſo iſt doch mein Vatter beſſer geweſen als E. L. Herr Vatter. Der Königliche Prinß klagte über dieſe Verachtung. Der König aber ſagte: Er hat recht geſagt: Mein Herr Vatter ſein Anherr/ iſt frömmer und Gottſeliger geweſen als ich; die Warheit iſt nicht ſträfflich/ abſonderlich aber lieſſe er dieſem Baſtard wegen ſolcher Unbeſcheidenheit ſeine Unhöflichkeit verweiſen.

4954. Zinß zahlen.

Ein Geitzhals hatte in ſeinem Hauſe einen armen Mann wohnen / der kauffte eine Gans und thate den verfallenen Zinß hinein / und verehrte ſolche ſeinem Hausherrn. Der Geitzhals verkauffte die Gans/und wurde ſolche einem andern Handwercker zu theil / der ſein Geld reichlich darinnen fande. Hier war die Frage / ob der Hausmann den Zinß nochmal zahlen ſolte?

4955. Warheit Prob.

Ein Pfarrer hatte bey einem guten Freunde ein Frůheſtuck einzunehmen / als eben ein Baurenknecht ſich mit ſeiner Verlobtē anmeldete/er ſolte ſie verkünden und nachgehends trauen. Der Pfarrer fragte: ob ſie nicht bereit ſündlich mit einander zugehalten? ſie vermeinten es aber beſtändig. Wol / ſagte der Pfarrer/ich wil dir Bräutigam eines auff Glůck und Heyl bringen. Bekommet dir der Trunck wol/ſo ſeid ihr beede fromm geblieben; wo nicht / ſo wird dir der Wein zu Gifft und Gallen werden. Der Bauer hatte

nie keinen Wermutwein verſucht / und hatte kaum einen Mundvoll genommen / ſo bekannte er die Warheit / und muſte mit einem Strohkrantz zu Kirchen gehen.

4956. Arbeit: Ergötzlichkeit.

Die Arbeit und die nothwendigſt eingeſchalte Ergötzlichkeit gleichet einem Schöpfbronnen / in welchem der leichte Eymer den ſchweren erheben macht / und nach und nach mit vollführten Zug erleichtert.

4957. Uneinigkeit der Eheleut.

Zweyen widerſinnigen Eheleuten mahlte man an die Thür einen Mann und ein Weib / die Waſſer an einer Stangen / aber mit gegeneinander gewendten Rucken getragen / mit der Obſchrifft:

Zum Mißverſtand.

4958. Gebot handhaben.

Denckwürdig iſt / daß Käiſer Carl der groſſe ſein Inſiegel auf dem Degẽ / oder Schwerts-knopf geführt / und ſeine Gebot oder Befehl darmit beſiegelt / zu bedeuten / daß ſolche Schrifften mit dem Schwert gehandhabt werden ſollen.

4959. Ungerechte Geſetz verhüten.

Lavacrius ein Präſident zu Paris ſagte dem König Ludovico XI. in Franckreich unter das Angeſicht: Er und alle Parlamenst-Herrn wären bereit / lieber zu ſterben / als die von Ihr Maj. begehrte ungerechte Geſetze zu unterſchreiben und genehm zu halten. Hierdurch iſt der König bewogen worden / das Gebot / oder vielmehr das Papier / darauf es geſchrieben geweſen / in Stucke zu zerreiſſen. Bodin. in Method. Hiſt. c. 6.

4960. Verdacht der Hanrey.

Ein Edelmann ſpatzierte mit ſeinem Weib in das Dollhaus/ da man die Raſenden verſchloſſen hält/ und fragte eine Närrin/ ob ſie ſein Weib kenne? Sie antwortete: Ich komme nicht aus dem Hurhaus.

4961. Schweigen.

Ein Sprachmeiſter hatte einen Lehrling/ der wolte nichts begreiffen/ und konte mit der Rede nicht fort kommen/deßwegen gabe er ihm den Rath/er ſolte still-ſchweigen/und wann er deßwegen befragt wurde/ſolte er ſagen: plus penſer que dire. **Man muß mehr gedencken als reden.** Dieſem folgte der Jüngling und wurde für verſtändig gehalten.

4962. Anſehen betrügt.

Buchanan war von den ungelehrten Hoffſchran-tzen ſehr angefeindet. Als nun von dem König verbot-ten worden/daß man keine lange Degen tragen ſolte/ lieſſe er ihm einen Degen einer Spann lang machen/ und eine Scheide 5. Schuh lang. Seine Mißgün-ſtige beklagten ihn deßwegen/und als der König ſahe/ wie er nur ſeine Gehäſſige damit ſchertzen wollen/ ſagte er: **Ihr müſt nicht alles nach dem euſſer-lichen Anſehen beurtheilen.**

4963. Danckbarkeit.

Ein reiſender Rabbi lage unter einem Baum im kühlen Schatten/und als er ſeine Reiſe fortſetzen wol-te/wünſchte er dem Baum viel Früchte und beſtändig grünendes Wolweſen/ ſeine Danckbarkeit zu verſi-chern. Rabbin.

4964. Weiber Feinde.

Marcillus erzehlte von einem Abbt Pion genamt/ der von Antonio zu ſeiner Schweſter geſchickt/ ſie mit

zugethanen Augen beſucht / und alſo blindlings wider von dannen gegangen / ſagend: Nun bin ich bey dir geweſen / und du haſt mich geſehen / wie du verlangt. Und ſagt auch dieſer Meinung Auguſtinus: Es iſt nicht gut ein Weib anſehen / noch beſſer aber mit ihr reden / und das aller ſchlimſte ſie berühren.

4965. Welt betrug.

Der König Joſaphat hatte ein ſchönes Käſtlein mit Steinen gefült; hingegen ein ſchlechtes mit Gold und lieſſe ſeiner Bedienten einen wehlen/welches er zu einem Gnadengeſchenck erkieſen wolte: Der Diener nahme das ſchöne mit Stein und Sand: Darauf ſagte der König: Alſo betrügen ſich alle und jede/ welche dem eitlen Weltſchein zu viel Trauen beymeſſen/ ꝛc.

4966. Gegenliſt.

Ein Bauer fragte einen Goldſchmied/ was er ihm für ein Stuck Goldes einer Hand groß geben wolte. Der Goldſchmied vermeinte/ daß er dergleichen habe/ lieſſe ihm zu eſſen und zu trincken fürſetzen / und gabe ihm viel guter Wort/ꝛc. Endlich ſagte der Bauer auf befragen / er wolte ihm ein ſolches Stuck Goldes verkauffen / wann er etwann eines finden werde. Der Goldſchmied ſahe ſich betrogen und fragte: was ein Futter Ruben koſte? der Bauer ſagt / das 100. gelte 4. Groſchen: wol verſetzte er: So bringt mir eins: der Bauer verſtande ein Futter/ und als er ſolches gebracht / nahme der Goldſchmied hundert/ ſo viel er zu bringen begehrt/und ſchertzte alſo den Bauren mit ſolcher Gegenliſt.

4967. Gegenbetrug.

Ein Barbierer fragte einen Bauren / was er ihm geben ſolte für das/was der Eſel/ ſo mit Holtz beladen wäre / auf ſich hätte? der Bauersmann forderte ein billiches/und wolte der Barbierer nicht nur das Holtz/ ſondern auch den Sattel haben. Der Bauer fragte: was er und ſein Geſell geben müſte/wann ſie ſich kolbẽ lieſſen? der Barbier forderte etliche Kreutzer/und ſagte/ ſein Geſell wäre ſein Eſel den müſte er gegen begehrten Gelde auch barbieren.

4968. Diebs Liſt.

Es wolte einer ein Wambs ohne Geld kauffen/zoge es an/ und legte zuvor ſeinen Mantel nieder / deutend ſeinem Geſellen/daß er mit dem Mantel darvon lauffen ſolte / welchem er nachlieffe/und ſollen beede noch wieder kommen.

4969. Stiefel-Dieb.

Ein Rittersmann ohne Geld lieſſe ihm ein par ſchwartzer Stiefel bringen/zoge einen an/und ſtelte ſich ob ihm was beſonders fürgefallen/ dem Schuſter ſagend / daß er nach der Mahlzeit widerkommen ſolte. Inzwiſchen ſchickte er zu einem andern Schuſter / und zoge noch einen Stiefel an/welcher dem andern gleichte/und riete damit davon. Die zween Schuſter kamen nach der Mahlzeit zuſammen / und hatte jeder nur einen Stiefel.

4970. Pferd behalten.

Einem Bauren wurden viel Pferde genommen/ damit er nun mit einem ſeine Arbeit verrichten möchte/beſchmierte er es mit Don/und ſchore ihm die Haare ab/ daß die Soldaten vermeinten/ es wäre ſchäbig/ und wolte keiner die Seinen mit anſtecken.

4971. Tauſchen.

Es tauſchte ein Soldat mit einem Bauren / und gabe ihm / wiewol wider ſeinen Willen / ein beſſers Pferd für ein ſchlimmes: Der Bauer lieſſe es endlich geſchehen / es fanden ſich aber bald die jenigen Fuhrleute / welchen der Soldat das Pferd ausgeſpannet/ und nahmen dem Bauren ihr geſtohlnes Gut wieder ab.

4972. Friedensliebe: Lügen.

Als die Venetianiſche Abgeſandten bey Käiſer Carl den V. ſich entſchuldigten/ daß ſie es mit den Franzoſen gehalten / ſagte er zu ſeinen Räthen / ob wol das meinſte nicht wahr iſt / und ich wol weiß / daß ſich die Sachen erzehlter maſſen nicht verloffen / ſo wil ich es doch/aus Liebe zu den Frieden gelten laſſen/und ihnen/ mit ihren Lügen/verzeihen.

4973. Sabbath.

In Engeland war ein Jud Salomon genannt/ der fiele in ein Privat / und wolte ſich am Sabathag nicht heraus ziehen laſſen. Folgenden Abends ſagte er / daß nun der Sabbath geendiget / nun ſolte man ihm helffen: Es ſagten aber die Chriſten/wann der Juden Sabbath aufhöret/ſo fängt der Chriſten Sabbat an/und lieſſen ihn auch den Sonntag in dem Unflat ſtecken. Hiervon lieſet man folgende Verſe:

Judæus in Cloaca:

Sabbata ſancta colo, de ſtercore ſurgere nolo.

Chriſtiani:

Sabbata noſtra quidem, Salomon celebrabis ibidem.

4974. Reichthumb verachtet.

Der fromme Abbt Bernhardus hatte 200. Pfund Silbers/

Silbers/ darvon er ein Kloſter bauen ſollen / verloh- ren/ ſagend: Ich dancke Gott / daß er mich eines ſol- chen groſſen Laſtes befreyet hat.

4975. Landtafel.

Kein Volck iſt/ welches die Namen öffters verän- dert / als die Frantzoſen / und mag leicht einer ein Waſchhaus haben / oder ein Gartenhütlein zu Lehen tragen / ſo nennt er ſich darvon vielmals auch von ei- nem Stadel/Fluß oder Bronnen der nicht ſein/ oder von einem Ort/das nicht in der Welt iſt / und wil dar- mit ein groſſer Edelmann ſeyn. Dieſe Eitelkeit zu be- ſchämen / bemerckt ein Hofnarr aller neuen Edel- leute Namen/ von welchen ſie ſich als ihren Stamm- häuſern benennen/und in ihre Adelsbriefe einbringen lieſſen/darvon machte er eine Landkarten/ und als ihn der König fragte: was neues wäre? ſagte er/daß eine neue Welt erfunden worden/und bragte ſeine Utopiam mit den unbefindlichen Namen angefüllt.

4976. Bauliſt.

Zu Eger liegt ein Beckenknecht begraben / der ſehr reich worden / weil er aus Zinn und Eiſen Gold ma- chen können. Als nun auf eine Zeit die Mauren zu bauen/und ſich/ wegen Gefahr deß Einfals/ niemand darzu beſtellen laſſen wolte / hat er etliche Goldſtücke in die Klufften der Mauren geworffen / und die Ar- beiter glauben machen / es liege ein Schatz der Orten verborgen :c. dardurch ſie luſtig zum Abraum worden.

4977. Waſſer die nicht faulen.

Merckwürdig iſt / was der H. Chryſoſtomus mel- det/daß die Waſſer/welche in der Nacht vor dem Feſte Johannis deß Tauffers geſchöpfft werden / nicht fau- len/ ſondern ſich biß in das dritte Jahr unbewegt auf-

behalten laſſen / wie ſolches die Erfahrung alle Jahr beglaubet hätte.

4978. Bibel.

Käiſer Carl iſt bey ſeiner Tauffe die Bibel von dem Abbt zu Gent verehret worden/mit der Obſchrifft:

Scrutamini Scripturas!

Forſchet in der Schrifft.

Welches man nachgehends dahin gedeutet / daß zu ſeiner Zeit das Evangelium an das Liecht geſetzet werde werden.

4979. Sachen Veränderung.

Man erzehlet von König Ludwig den XIII. in Franckreich / daß er in ſeiner Jugend groſſe Freude mit allerley Vögeln gehabt: Als er aber die Regierung angetretten / habe er ſie flügen laſſen / mit den Worten: Nun muß ich für andere Geſchäffte ſorgen!

4980. Glücksgemähl.

Es hatte eine Herrn-Stands-Perſon das Glück/ daß er durch guten Rath drey Königreich regierte/ alle ſeine Feinde dämpffte / und ſich in ſonderbarer Hoheit fürchten machte. Dieſes bildete einer alſo ab/daß beſagter Herr ſchlieffe / und das Glück wehrte denen umb ihn fliegenden Mucken.

4981. Rechnung thun.

Es fügte ſich daß ein Jüngling bey Käiſer Maximilians Zeiten/zu einer Geſandſchafft gebraucht wurde/ und nachdem er ſehr viel verzehrt / und der Käiſer/ aus Anreitzung andrer/ Rechnung von ihm forderte/ ſagte er / in vollem Rath / ꝛc. Ich bin noch jung / und meine unerfahrne Jahre laſſen mir nicht zu / daß ich wiſſen möchte wie dergleichen Rechnung zu ſtellen: Dieſemnach geruhe E. Käiſ. M. denen ältern Be-

dienten allhier allergnädigſt anzubefehlen / daß ſie ih-
re/unter Handen habende Gelder verrechnen / ſo wil
ich nach ſolchen Exempeln meine Rechnung auch ver-
abfaſſen. Der Käiſer lachte darob / und lieſſe es darbey
verbleiben. Joh. Peregrin. Petroſelan.

4982. Ruchloſigkeit beſtrafft.

Es wurde ein Ruchloſer Menſch vielmals vermah-
net/er ſolte doch Buß thun/ und von ſeinem Greuelle-
ben ablaſſen: Er ſagte wie der Raab: Cras, cras. Als
er nachgehends in eine tödliche Kranckheit fiele / und
wiederumb zu der Buß vermahnet wurde / ſagte er:
Damit es nicht das Anſehen gewinne/ ich werde wegẽ
dieſer Kranckheit frömmer/ wil ich meine Buß anſte-
hen laſſen biß ich wieder geſund werde. Der Tod aber
hat ihm keine Zeit mehr gelaſſen / und ihn in allen ſei-
nen Sünden hingerafft.

4983. Rebellion.

Als der König Philippus I. in Hiſpanien hörte/
daß ein Falck ſich erkühnet / und einen von ſeinen Ad-
lern angefallen / hat er ihn tödten laſſen / ſagend:
**Es iſt nicht zuläſſig / daß ein Unterthan ſich
wieder ſeinen König und Herrn empöre.**

4984. Böſſe fliehen.

Als S. Ambroſius bey einem Reichen zu Gaſt
aſſe/ und von ihm hörte/ daß ihm nie kein Unglück be-
gegnet/iſt er ſo bald aus dem Hauſe entwichen/ſagend:
Ich fliehe / daß ich nicht mit dieſem Böſen geſtrafft
werde. Bald darauff hat den Reichen mit ſeinem
gantzen Hauſe die Erden verſchlungen. Paulin. in
vit.

4985. Traum.

Es erzehlte einer über deß Königs Alphonſi Tafel/

daß ihm getraumet / der König hätte ihm ein Pferd verehret. Der König machte ihm den Traum waar. Ein andrer erzehlte nachgehends: Er hätte getraumet/ der König hätte ihm einen Beutel voll Goldes geſchencket/ darauf ſagte der König: Es iſt nichts auf Träume zu halten/wer darnach ringt/greift nach dem Schatten.

4986. Kleider Enderung.

Ein Mahler mahlte allerhand Trachten und Kleidungen der unterſchiednen Völcker/den Teutſchen aber mahlte er nackend/und ein Stuck Gewands unter dem Arm/ſagend / daß er zum Schneider gehe / und ihm ein Kleid nach ſeinem Sinne / welchen er vielfältig ändere/machen laſſe.

4987. Gedult.

Ein böſes Weib plagte ihren frommen Mann mit vielē Zancken und Schänden/welches er alles ſehr gedultig vertragen. Als er nun einen Gaſt hätte/ der ſich über dieſer Xantippe Meiſterlied beklagte/ ſagte er: was iſt das für eine Ungedult? kanſtu nicht eine Viertelſtund meinem böſen Weibe zuhören? Ich habe ſie nun 30. Jahr lang vertragen/ und wird ſie ihre Sprache nicht ändern / biß man ihr den Mund mit Erden ſtopffet / und einen Stein darauff leget.

4988. Liſtige Ehezeugſchafft.

Eine Gräfin von Gleichen wurde von einem Hertzog aus B. ehlich aufgewartet; weil ſie ihm nun nicht trauen wolte/verbarge ſie drey Edelleute in einem Behalter/und henckte darfür einen Teppicht/auf welchem drey Ritter gebildet waren. Als nun der Hertzog/ zu folge ihren Begerens/ in ihrer Kammer erſchiene/

und

und ihr die Ehe verſprache/ wie ſie begerte/ da rufft ſie den Teppicht mit den dreyen Rittern zu Zeugen/ welche ihr antworteten/ daß ſie deſſen Zeugen/ und kamen die drey Edlen aus dem Behalter herfür/ und wünſchten ihnen beeden/ als neuen Eheleuten Glück/ Heil und Segen: muſte alſo der Hertzog ſein Wort halten.

4989. Faſten: Einigkeit.

Käiſer Conrad der Franck/ hatte ſeinen Bruder Henrich Hertzogen in Schwaben/ welcher ſich wider ihn empöret/ mit Heersmacht überwunden/ und aus dem Land vertrieben. Als er nun zu ſeinem Vatter/ König Stephanum in Hungarn geflohen/ hat er ihm an einem Faſtag Fleiſch aufſetzen laſſen/ darfür er ein groſſes Abſcheu verſpüren lieſſe: deßwegen ſagte der König: Als vermeineſt du/ es ſeye eine gröſſere Sünde Fleiſch eſſen/ als ſeinen leiblichen Bruder beleidigen? dieſes nahme der Hertzog in Schwaben ſo zu Hertzen/ daß er ſich mit dem Käiſer verſöhnet und umb Verzeihung gebetten. Alb. Cranzius. l. 4. c. 10.

4990. Gottesfurcht.

Sethon ein König in Egypten hatte ein groſſes Heer geſamlet/ welches von den Mäuſen ſo ſehr geplaget worden/ daß theils geſtorben/ theils ſich verloffen/ deßwegen hat er zum Gedächtniß in Vulcani Tempel eine Säule/ mit einer groſſen Maus aufrichten und darzu ſchreiben laſſen:

Time DEUM!

Fürchte GOTT!

4991. Zanck.

Als ſich ein wichtiger Streit erhoben/ und einer ſeinen Wahn wider den Strom der Warheit fortreiben

wolte/ſagte einer die Worte deß Ertzengels Michaels/ als er ob dem Leichnam Moſis ſtritte: **Gott ſchände dich** (nicht ich) **Satan.**

4992. Schlangen Höle: Anfechtung: Verleumbder.

Es erzehlet der wolberühmte Athanaſius Kirchner in arte Magnetica fol. 551. daß in deß Hertzogens von Braciano Gebiete/ eine Höle voller Schlangen/ in welcher ein Auſſätziger/ der ſich vollgeſoffeu geſchlaffen/ und von den Schlangen au dem gantzen Leibe umbgeben worden/ die ihm den Gifft ausgezogen/ und nachdem er erwacht/ und dieſe Thiere geflohen/ habe er ſich geſund und gereiniget befunden: Hierdurch hat man den Gebrauch ſolcher Schlangen erlernet/ und gibt man denen/ welche mit gifftigen Feuchtigkeiten angefüllt ſind/ einen Schlafftrunck ein/ leget ſie in die Hölen/ und gebrauchet ſich der Schlangen/ wie der Blutegel zu der Artzney. Dieſes kan auff die Anfechtung und Verleumbdung gezogen werden.

4993. Geplagte Plagen.

Alphonſus der weiſe/ hatte einem Ritter/ Namens Stephano/ etliche Königliche Aembter anvertrauet: Als er nun durch einen Liebestrunck ſeinen Verſtand verlohren/ haben etliche Hoffſchrantzen den König erinnert/ daß er ſeine Dienſte andern geben wolle; darauf ſagte der König: **Es iſt nicht recht/ daß ich den ſeiner Güter beraube/ welchen Gott ſeines Verſtandes beraubet.** Panormit.

4994. L' Eſcurial.

Als Philippus II. einem Portugeſiſchen Herrn erzehlt/ wie er am Tage S. Laurentzens die Schlacht für S. Quitin erhalten und bevor ein Gelübd gethan/ beſag-

beſagtem Heiligen zu Ehren ein Kloſter und Kirche zu bauen/ welches er auch von Grundauf/ gleich einem Roſt angelegt/ und mit ſo vielen Thüren/ als Tage im Jahr ſind/ herrlich aufgeführet hatte/ welches noch ſtehet/ benamt S Laurenzo nel Eſcuriale. Der Portuges lächelte hierob/ und als der König ſolche Urſache wiſſen wolte/ ſagte er: **E. M. müſſen eine groſſe Furcht gehabt haben/ weil ſie ein ſo groſſes Gebäu verurſacht hat.** Dieſen Schertz hielt ihm der König zu gut/ jedoch nicht ſonder Mißfallen.

4995. Sanfftmut.

Erſtbeſagter König hörte/ daß ſeine groſſe Macht zu Waſſer/ welche er 1588. wider die Engeländer ausgerüſtet/ durch Sturm verunglücket/ und ſagte mit groſſer Sanfftmut: **Ich habe meine Diener ausgeſchickt wider Menſchen/ nicht wider die Elementa zu ſtreiten.**

4996. Blinde: Weiſſagen.

Ein Mönig in dem Kloſter Hirſchau 78. Jahr alt/ hatte groſſen Kopfwehe/ und als ſich ſolcher verlohren/ iſt er gantz blind/ darbey aber viel frömmer worden/ und hat die Stund und den Tag ſeines Todes 3. Jahre zuvor geſagt/ wie auch die Zerſtörung ſeines Kloſters/ ſo 80. Jahre hernach erfolget/ ſo eigentlich vorgebildet/ als ob er ſolche mit Augen angeſchauet. Iſt geſchehen 924. wie der Abbt Tritendemius berichtet.

4997. Schachſpiel.

Ein Buler widerholte vielmals bey ſeiner Liebſten/ wie er der ihrige ſeye: wie er ſie mehr als ſich ſelbſten liebte: wie er ſie höher als alle Schätze der Welt achtete: wie das edle Geſteine/ gegen einem Härlein von

ihrem

ihrem Haubte / für nichts zu achten/ꝛc. Nach dergleichen Liebshöflichkeit / fügte ſich / daß ſie mit einander im Schachſpiel die Zeit kürtzten/und lieſſe ſie der Jüngling etliche Goldſtücke gewinnen: weil ſie nun ſolches nicht ihrer Kunſt/ ſondern ihres angegebnen Dieners Höflichkeit beyzumeſſen / wil ſie nicht mehr in das Spiel ſetzen/mit vermelden / daß ſie mit Geld nicht zu gewinnen: läſt ſich aber b:ſchwatzen / daß ſie dergeſtalt ferner ſpielen wolte: wann ſie in beſagtem Königſpiel/ die drey erſten Spiele erhalten könte / ſo ſolle er der ihrige ſeyn/und ihres Befehls zu erwarten habē: gewinne er aber ſolche/ſo ſoll ſie die Seinige ſeyn. Der Jüngling führte das Spiel meiſterlich/ſtande aber in bedencken / ob er ſie nicht ſolte gewinnen laſſen / doch achtete er für zuträglicher ſie zu gewinnen / als ſich zu verſpielen. Nach erſpieltem Obſieg / hat ſie ihn mit dieſem Einwurff geſchertzet: 1. Ob der Spieler von ſeinem oder andern Gut ſpielen ſoll. 2. Ob nicht das Spiel gleich / und eines ſo viel als das ander aufſetzen müſſe? Als er beedes mit Ja beantwortet / hat ſie aus obgemeldten Lobſpruch ihn überwieſen / daß er nichts gewonnen / darauf hat er geantwortet: 1. Sie habe ſich (wie das Spieler ihr eigen Geld) ihm wieder geliehen/ und 2. in das Spiel gewilliget. Doch hat ſie geantwortet: die gröſte Ungleichheit mache das Spiel ungültig und ſoll er vor das ihrige wiedergeben / und von dem Seinigen ſpielen ꝛc.

4998. Meuchelmörder: Mildigkeit.

Ein Meuchelmörder war gedingt Käiſer Carln den IV. zu erwürgen: der Käiſer lieſſe ihn fordern/ redete freundlichſt mit ihm/und verehrte ihm 10. Gulden ſeine mannbare Tochter auszuſteuren. Der Nachſteller

ſteller ſagte ihm Danck/ mit vermelden / er habe nicht gewuſt/was Carolus für ein Mann wäre/ und müſſe er den wolthätigen Herrn lieben und ehren. M. Tymp. in Specul. boni Magiſtrat. ſign. 32.

4999. Hippolitus à Lapide.

Es iſt das Buch Hippoliti à Lapide jedermann bekannt/und kein Ey dem andern ſo gleich/ als ſolches und das Engliſche Weſen / deßwegen auch D. Reinking in ſeiner Vorrede de Regim. ſecular. & Eccleſ. ſolches als eine aufrühriſche Schmähſchrifft verbotten haben wil.

5000. Exempel geben.

Der Herr von Pleſis hat auf ſeinem Todbett bereuet/ daß er ſeinem Neben-Chriſten mit mehr guten Exempeln nicht vorgegangen / ſonſt hätte er ein gantzes unſträflliches Leben geführet / und keine Gewiſſens-Qual bey ſich befunden.

ENDE deß V. Tauſends.

Der
Denckwürdigen Lehrſprüche
und
Sinnreichen Hofreden
Sechſtes Tauſend.

Sprüch. 16. v. 22/23.

Die Klugheit iſt ein lebendiger Bron dem/ der ſie hat. Ein weiſes Hertz redet klüglich/und lehret wol.

Obſchrifft.

ES ſchwimmet in Lothe Fluß (wie die Poeten ſchreiben)
ſo mancher weiſer Schwan mit flügelſchnellen Lauf/
der trägt die wehrte Müntz begierigſt Himel auf/
ſo von deß Lebens Strang nicht kan behangen bleibē:
was dieſer Schwanen Schar dem Fluſſe nicht entführet/
das ſincket bald zu Grund. * Hierdurch wird recht gelehret/
wie durch den Federkiel die Rede ſo man höret/
von der Vergeſſenheit entfernet/ bleibt gezieret.
das iſt es/ Leſer/ hier/ was weiſen dieſe Quellen/
die zwar kein ſilber Schwan beſtreicht zu ſeinē Preiß/
(doch ſchwebt nicht ſonder Lob der Feder Müh' und Fleiß/)
das Bild und Uberſchrifft der Müntze † zu behellen.

* Verulam. d. Augni. ſcient. l. 2. c. 7.
† Sententia vel Apophthegma vocatur apud Hebreos Moneta, quam cuderunt Sapientes. Druſ. in Apophtheg.

Die

Die I. Kunſtquelle
Der
Lehrſprüche.

Folgende Lehrſprüche werden König Heinrich dem IV. in Franckreich zugeſchrieben.

5001. Gefahr.

Die vielfältige Gefahr macht gute Soldaten / und wann ſie etlich mahls unbeſchädigt durch kommen / achten ſie ſich für unſterblich.

5002. Ketzerey.

Die Ketzerey machet gelehrte Leute / und kombt von den Gelehrten / welche man mit ihren eignen Waffen beſiegen muß / wann man ſich ihrer bemächtigen wil.

5003. Predigten.

Die Predigten haben Eingangs viel Kunſt / zu Ende aber weiſen ſie die natürliche Neigung deß Predigers am allermeinſten.

5004. Warheit.

Es muß einer ein Hertz haben / welcher einen König die derbe Warheit unter Augen verkündiget / wann ſolche ſonderlich ſeine Laſter betrifft.

5005. Freunde deß Königs.

Deß Königes Freunde ſollen mit vielen Tugenden begabt ſeyn / denn aus ihrem Verfahren beurtheilt

man ihren Herꝛn/und gleichen ſie ſeinen Augen/Oh-ren und Händen / an welchen allen kein Mangel erſcheinen ſol.

5006. Halßſtarrig.

Halßſtarrigkeit iſt eine Feindin deß guteu Regiments.

5007. Vergnügligkeit.

Wer ſich vergnügt/ der hat/was er nicht hat: Wer ſich aber nicht vergnügt/ der erfreut nicht/was er auch würcklich hat und beſitzt. Kan zu dem Gegenſatz gezogen werden.

5008. Fried:Krieg.

Der Fried bekriegt und beſiegt die Laſter: der König aber verjaget die Tugenden in das Elend.

5009. Geitz.

Die Geitzigen fiſchen in trüben Waſſern und pflegen darüber zu erſauffen.

5010. Studiren.

Einer wolte einen Schreiber entſchuldigen / daß er nichts ſtudiret: Darauff ſagte der König/das iſt nicht entſchuldigen ſondern anklagen/ nemblich/wegen ſeiner Unwiſſenheit und wegen der Vermeſſenheit / in dem er ſich unterſtanden/ was er nicht leiſten kan. Es iſt beſſer ſtillſchweigen/ als übel reden/ und ein Stummer iſt weniger ſträfflicher / als welcher eine gifftige Zunge hat/ von andern zu affterreden.

5011. Bart.

Hochbeſagten Königs Barbier beobachtete/ daß ſeiner Majeſt. Bart auff einer Seiten mehr graue Haare hatte/ als auff der andern; Darauff ſagte der König: Der Wind meiner außgeſtandenen Trübſal iſt mir auff dieſer Seiten am meinſten zugegangen.

5012. Quatrain.

Ein Poet/ welchen der König wol kante/ würde von den Hertzogen in Savoyen geehrt/ daß er zu Thurin mit vier Pferden zu fahren pflegte/ von ihm ſagte der König: Dergleichen Quatrain (vierzeiliges Gedicht) hätte er in Franckreich nicht können machen.

5013. Könige Gebuhrten.

Magius ein Jeſuit bate den König/ er ſolte doch endlich einen erfreulichen Endſchluß/ wegen ſeines Ordens/ an Tag bringen; maſſen ſolcher bereit über 9. Monaten (die Weiber aber tragen ihre Gebuhrten ſelten länger) empfangen worden. Der König antwortete: Die Männer und Könige tragen die Früchte ihrer Rathſchläge viel länger verborgen/ als die Weiber.

5014. Jeſuiten Schul.

Man klagte über die Jeſuiten/ daß ſie die ſchönſten Geiſter wehlten und zu ihren Orden zu ziehen pflegten: Darauff ſagte der König: Dieſe Klage gereicht ihnen zu Lob/ daß ſie den Verſtand haben/ das beſte zu wehlen; maſſen auch ich die Tapfferſten zu meinen Soldaten ſuche und verlange/ wenn ich ſie nur finden kan.

5015. Könige Anſehen.

Die Könige tragen GOttes Ebenbild mit doppelter Ehre; Erſtlich als Menſchen/ zum andern als Gottes verordnete Stadthalter/ welche das Ambtsſchildlein/ oder das guldne Kleinod an dem Halß führen/ ſo lang ſie ſich als Diener Gottes verhalten; maſſen die Ehrerbietung gegen die Obern den Unterthanen von GOtt eingepflantzet iſt.

5016. Weiber.

Die Ruhe und ein Weib wohnen ſelten unter einem Dach: Petrarcha de vitâ ſolitariâ.

5017. Gottesfurcht.

Wol dem / der ſich für niemand fürchtet / als für GOtt. Rabbini.

5018. Reichthumbs Ankunfft.

Man muß nicht auff den Reichthumb ſehen / wie er iſt / ſondern / wie er gewonnen worden / ſo kan man abnehmen wie lang er dauren wird. Rabbini.

5019. Ehetreu.

Die beſte Ehe iſt / in welcher der Mann das Haupt / und das Weib das Hertz iſt. Zevecotius.

5020. Neid.

An einem Rathhauſe in Niederſachſen ſtehet zu leſen:

Wann der Neid brennte wie Feur /
So wåre das Holtz nicht ſo theur.

aus dem Froſchmåußler.

5021. Haußhalterin.

Anna Schulthan in Utrecht ſagte: Wann die Weiber recht haushalten / ſo wåchſt der Speck am Balcken.

5022. Namens Ruhm.

Die beſte Grabſchrifft iſt / wenn man nach dem Tod von frommen Leuten / wegen beharter und erwieſener Frömmigkeit gelobet und gerühmet wird; Dahin gegen der Gottloſen Name vergehen muß / und deßwegen iſt kein gröſſrer Titul / als der Schweitzer: dem frommen Mann N.

5023. Glauben halten.

Der Türckiſche Käiſer Amurathes hielte Treu und Glauben / und als ihm ſein Sohn zur Untreu bewegen wollen/ſagte er: Unter allen ſterblichen Sachen iſt Treu und Glauben halten die aller nothwendigſte; Dann die Grauſamkeit tödtet die Könige und zerſtöhret ihre Länder: Die Redligkeit und Freygebigkeit aber verſichert ihre Macht. Tympius in ſpec. boni Magiſtrat.

5024. Gedult.

Wer Unrecht mit Gedult vertragen kan/ der bedarff keinen Harniſch. Die Gedult iſt ein Edlerſtein in Bley gefaſſt/ welcher aber deßwegen ſeinen Wehrt nicht verleurt/ ſondern ſeinen Glantz vermehret.

5025. Bücherſchreiben.

Wer ein gutes Buch ſchreiben kan/der hat noch das Alter/ noch den Tod zu fürchten. A Rogerius en de Opendeure tot det verborgen Heydendom, fol. 238. num. 10.

5026. Allmoſen.

Uber das Allmoſen hat man ſich nicht viel zu bedencken/ dann GOtt hat uns alles gegeben / was wir haben und andern geben können.

5027. Rathen: thun.

Es lieſſe einer an ein Glas einen Schnecken mahlen/ und darüber ſchreiben:

Im Rathen.

Auff der andern Seiten war zu ſehen ein Vogel / mit dem Beywort:

In Thaten.

Verſtehend: { Ein Schneck im Rathen
Ein Vogel in Thaten.

5028. Länder gewinnen.

Wer ein Land wil einnehmen/ der muß erſtlich die Hertzen der Unterthanen erobern/hat er ſolche/ ſo kan er das Land in Frieden regieren. Pleſſ. t. 1. p. 12. Was man aber mit Gewalt gewinnet / das muß man mit Gewalt erhalten. Saluſt.

5029. Nachbaren.

Es iſt keine beſſere Veſtung als getreue und mächtige Nachbaren haben; wie auch kein ärgerer Feind/ als mit böſen Nachbaren zu ſchaffen haben.

5030. Gewonheit.

Die böſe Gewonheit läſſet ſich nicht verjähren/ und iſt nicht eine Stund recht geweſen / was hundert Jahr für recht gehalten worden.

5031. Lernen.

Hadrianus Marius pflegte zu ſagen: Man ſol lernen / als konte man ewig leben / und leben als ſolte man täglich ſterben.

5032. Sterben.

D. Felix Biedenbach ſagte: Wann wir ſterben/ ſo ſtirbt allein unſer Elend und Jammer; wir leben der Seele nach: Geſtalt Gott der HERR ſo theur geſchworen / daß er den Tod deß Sünders nicht wolle/ſondern daß er lebe/Gottes Wort aber iſt unwandelbar und bleibet in Ewigkeit.

5033. Uneinigkeit der Gelehrten.

Die Urſache/ warumb ſich die Gelehrten in den wichtigſten und geringſten Sachen nicht vergleichen kön-

können/ iſt die menſchliche Schwachheit / welche allen und jeden Menſchen beywohnet.

5034. Unrecht.

Wer thut / was er nicht thun ſol / dem begegnet was er nicht vermeint / und nimmet eine böſe That/ endlich einen böſen Außbruch.

5035. Stoltz.

Den Reichen Stoltzen und Hoffärtigen ermangelt nichts/ als die Gnade Gottes; Dann GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/aber den Demüthigen giebt er Gnade.

5036. Geſpräch.

Ein gutes Geſpräch ſol von aller Heucheley entfernet ſeyn / ſonſten kan man das beygemiſchte Böſe nicht gut heiſſen.

5037. Warheit.

Die Warheit iſt ihr ſelbſt eigner Richter / und gleichet einem hohen Berge/von welchem man alle Falſchheit überſehen kan.

5038. Rache.

Die Rache iſt eine wilde Gerechtigkeit / wann ſonderlich ſolche aus Neid herrühret / daß ſich einer mehr liebet und mehr als der andre auff ſich hält.

5039. Rache.

Die Rache iſt meinſten theils blind/ und ob wol ſolche ihr Unrecht in der That nicht erkennet / ſo werden doch den Rachgierigen die Augen durch die unerwarte Beſtraffung auffgethan/ und mehrmals Boßheit mit Boßheit vergolten / wie zu ſehen an Abner und Joab. Vermigli in dem gekrönten David. f. 38.

5040. Rathen.

Der offt einem gantzen Königreich rathen kan/

mag ihm ſelbſten nicht rathen: Dann andre Sachen ſchauet er mit geradem Angeſicht uñ gleichlauffenden Sehenſtralen an; ſich aber muß er mit unterbrochenen Gegenſtralen betrachten / welche mehrmals in dem falſchen Spiegel deß Wahns betrügen. Idem.

5041. Friede.

Es ſtehet einem Fürſten nicht zu/ſo lang er Frieden haben kan/die Waffen zu ergreiffen/ iſt der Denckſpruch Käiſers Martiani, und ſagte Auguſtus der Käiſer/ daß den Frieden durch den Krieg ſuchen/ ſeye/ mit einem guldnen Hammen fiſchen; das iſt/ auff ein ungewiſſes ſich in groſſe Gefahr begeben.

5042. Reichthumbs Gebrauch.

Groſſe Herren ſollen ihre Güter zu Tugendmitteln machen/ und nicht zu Laſtern anwenden/ ſonſten wird ihnen der Segen in Fluch verwandelt werden.

5043. Kriege.

Wer ſich in frembde Kriege miſchet / der bekombt Unglück zu ſeiner Außbeute / und verlieret vielmals was er mit Ruhe hätte beſitzen können. Dieſes iſt Hadad-Eſer der König zu Zoba ein Exempel/der ſein Reich erweitern wolte / und kame darüber umb das Land Zoba.

5044. Müſſigang.

Man muß ſo wol wegen deß Müſſiggangs/als wegen der Geſchäffte Rechenſchafft geben; maſſen man durch Unterlaſſen ſo sträfflich handeln kan / als durch böߟliches Verfahren. Cato in Origin.

5045. Eid.

Wer den abgelegten Eyd bricht/ der thut/ ſo viel an ihm iſt/ GOtt/den er zum Zeugen angeruffen/Gewalt an.

5046. Zeit

5046. Zeit.

Die Zeit und der anſtändige Verzug in nicht gefährlichen Geſchäfften/ iſt der treffliche Werckmeiſter/ welcher alles zu reiffer Vollkommenheit bringet.

5047. Glückesſtand.

Zu hohem Glück muß man Stuffen weiß auffklimmen/ wenn man aber auff der oberſten Zinnen ſtehet/ ſo muß man die Hoheit mehrmals durch die Abſtürtzung und den hohen Abfall ermäſſen. P. Matthieu.

5048. Krieg führen.

Wie alle Einigkeit von GOtt kommet/ alſo entſtehet alle Uneinigkeit vom Satan/ welcher die Chriſtlichen Potentaten aneinander hetzet/ darmit viel Chriſten-Blut vergoſſen/ und die Sünden gehäufft werden ſollen/ wol wiſſend/ daß man die Waffen ſchwerlich wieder aus Handen legen kan.

5049. Frembder Sprachen Kündigung.

Ein Fürſt machet ihm groſſe Liebesneigung/ wann er mit Frembden ihre Sprachen reden kan/ daß er keines Dolmetſchers von thun hat/ und hat ſolches bey den Soldaten/ die von einem Lande allein/ wo möglich/ zu werben/ einen ſonderlichen Nachdruck/ wie hiervon zu leſen Bernardino de Mendoza en ſu Teoria y Practica de Guerra.

5050. Ehrgeitz: Länder unterſcheid.

Die Grentzſteine der Natur ſind die Meere/ Gebürge/ Flüſſe und Sprachen: Solche haben durch die Ehrgeitzigen niemals mit Beſtand überſchritten werden können. Die Chaldeer und Perſer haben über dem Phrat allezeit Schaden gelitten/ wie auch die Römer über dem Rhein. Alſo hat GOtt allen

Völckern ein Ziel geſetzt/ und zuvor verſehen/ wie lang und weit ſie wohnen ſollen. Apoſt. Geſch. 17/ 29.

5051. Irren.

Das erſte Stück der Klugheit iſt / daß man nichts ſage/ welches man wiederruffen muß; Das andre/ daß wir unſren Irrthumb erkennen/ und uns eines beſſern berichten laſſen. Hierinnen hat Jonas verſtoſſen / der ſeine Ehre Gottes gnädigem Willen vorgezogen.

5052. Obrigkeit.

Die Hertzen der Obrigkeit und der Unterthanen werden durch Göttliche Krafft mit einander verbunden/ und wegen beeder Sünden auch wieder getrennet; Deßwegen die Obern das Ambtſchildlein auf ihrer Bruſt wol verwahren/ und ſich alſo verhalten ſollen / daß GOtt keine Verachtung auf ſie zu ſchütten verurſacht werde. Pſal. 72.

5053. Zorn.

Ein zorniger pfleget in dem Grimm ſeine Geheimniß zu eröffnen / welches man nachgehendes zu ſpatt bereuet. Vielmals iſt der Zorn der Tapfferkeit Wetzſtein.

5054. Neigungen: Begierden.

Die Neigungen deß Menſchen können nicht gantz außgetilget/ abgelegt und weggeworffen / aber wol gemäſſiget und bezwungen werden.

5055. Gottes Straffe.

GOtt ſtraffet nicht alles auf einmahl / ſondern ſiehet/ ob die Züchtigung zur Beſſerung ausſchlagen wil.

5056. Reichthumbs Gebrauch.

Matthæus Balſanus ein Edler zu Lucca / bate

GOtt täglich / er wolte ihm keinen Reichthumb geben / ohne den Verſtand / ſolchen rechtmäſſig zu gebrauchen / und den Armen gutes darvon zu thun / wol wiſſend / daß ihm ſonſten der Segen zu einem Fluch werden müſte.

5057. Geſundheit.

Was wir am wenigſten achten / iſt das Schätzbarſte / welches Wichtigkeit wir nicht einträchtig werden als durch den Verluſt: ſolches iſt die Geſundheit / mit der wir umbgehen / als ob ſie nicht unſer wäre.

5058. Gedächtniß.

Albrecht Friederich Mallemame ein gelehrter pflegte zu ſagen: Die ehrlichſte Grabſchrifft beſtehet in Tugendlichem Verhalten / wann man nach dem Tod in frommer Leute Hertzen / gleichſam rühmlich eingeſchrieben und mit löblichem Nachruhme unvergeſſen verbleibet.

5059. Gottes Straffe.

Wen GOtt ſtraffen wil / den ſchlägt er mit Blindheit deß Verſtandes / daß er in ſeiner Sicherheit dahin fähret / und nicht erſehen mag / was zu ſeinem Friede dienet.

5060. Recht der Natur.

Die natürlichen Rechte ſollen alle bürgerliche Rechte richten / dann die Seele der Geſetze iſt die natürliche Billigkeit.

5061. Gelindigkeit.

Die Gelindigkeit leget die beſte und ſicherſte Schatzung und Beſatzung in die Städt.

5062. Gottesfurcht.

Wie du GOtt fürchteſt und ehreſt / ſo werden deine

Kin-

Kinder dich fürchten und ehren; Läſſeſt du ſolche Gebühr aus dem Hertzen / ſo werden deine Kinder deßgleichen gegen dich thun. Rabbini.

5063. Unglück.

Ein frommer Mann pflegte zu ſagen: So offt uns GOtt ein Unglück zu ſendet / ſagt er uns gleichſam heimlich in das Ohr; Ich will/daß dir dieſes Leben nicht gefalle.

5064. Schertz empfinden.

Wer zu weilen ein empfindliches Schertzwort überhöret / kan offt groſſes Unglück vermeiden / und iſt gleich dem/ der ſich für den Dörnern hütet / welche ſeine Kleider/ oder ihn/ wann er ſich zu nahe hinzu machte/ wo nicht verwunden/doch blutritzig machen könten.

5065. Lob: Demuth.

Je mehr das Lob zu nimmet / je mehr ſol auch die Demuth zu nehmen/ und gleichſam die Waagſchalen unter ſich ziehen: Wañ man ſich aber ſolches Ruhms überhebet/ und deßwegen hoch an wil; ſo wird ſich die Waagſchalen erleichtern / und die Urſache deſſelben nicht für wichtig und gewichtig erachtet werden.

5066. Begnüglichkeit.

Wer GOtt umb mehr nicht bittet/ als er bedürfftig iſt/ der wird leichtlich erhöret werden: Daß uns aber das überflüſſige verſagt wird / geſchiehet uns zu gute/ damit wir ſolches nicht zur Sünde gebrauchen.

5067. Sorgen.

Wer für das künfftige ſorget/ der wird niemals ohne Sorge ſeyn: In gegenwärtiger Trübſal aber ſoll man thun/ was man zu Abwendung derſelben thun kan/ das übrige GOtt befehlen / der uns alle vätterlich verſorget.

5068. Endurſach.

In allen Sachen ſoll man abſehen / ob der Zweck und das Ende gegen GOtt und der Welt zu verantworten: Alsdann ob die Mittel dahin zugelangen redlich und zuläſſig: Iſt beedes richtig ſo wird der Nutz nicht ermanglen.

5069. Arbeit: Fleiß.

Was gegen Fleiß und Mühe feil gebotten wird/ das ſoll ein verſtändiger Jüngling nicht ungekaufft laſſen.

5070. Verrichtungs-Bürde.

Wer mehr Geſchäffte unternimmet/als er verrichten kan/ iſt gleich einem Schwachen / der einen gröſſern Laſt aufbürdet/ als er tragen kan/ und muß dann unterwegs mit Schanden erliegen.

Die II. Kunſtquelle
Der
Wortforſchung.

5071. Rohter und weiſſer Wein.

Ein ſeicht gelehrter Student / ſagte: Ne Hercules adverſus duos heiſſe: Niemand kan rohten und weiſſſen Wein zugleich trincken.

5072. Völcker Namen.

Papſt Julius II. nennte die Spannier Volucres Cœli, weil ſie nach hohen Sachen ſtrebten: Die Genueſer Piſces Maris, weil ſie ſich auf dem Meer zu nehren pflegten. Die Schweitzer Pecora Campi, weil ſie ſich von ihrem Vieh nehrten: Die Frantzoſen und Teutſchen Amphoras Vini, Weinfäſſer / weil ſie gerne zechen.

5073. Soldat: Salat.

Von einem feigen Soldaten ſagte man / er ſolte kein Soldat/ ſondern ein guter Salat worden ſeyn; Dann er gar nichts ſcharffes/ und mehr Oel als Eſſig in ſich habe.

5074. Frantzoſen.

Die Kranckheit der Frantzoſen / wird auch das Neapolitaniſche übel genennt; Es iſt aber noch der Frantzoſen noch der Neapolitaner Kranckheit / ſondern deſſen/ der ſie hat zu heiſſen.

5075. Alchymia.

Den Goldmachern bleibet von der Alchymia /

das erſte und letzte A/ nemblich/ die Arbeit und Armuth.

5076. Septilianus.

Ein Profeſſor hatte ſieben Jahr mit der Erklärung deß Quintiliani Inſtitutionibus Oratoriis zugebracht/ deßwegen nennten ihn die Studenten Septilianum, nicht Quintilianum.

5077. Alexander VI.

Uber der Engelburg zu Rom lieſet man:

Alexander P. VI.

Das legte ein Einfaltiger alſo aus:

Alexander Papa vi ſcilicet factus.

5078. Nicolaus.

Auf einer Pforten zu Rom ſtehen dieſe Buchſtaben: N. P. V.: Nicolaus Papa Quintus. Dieſe deutete einer alſo: Nil Pietas Valet.

5079. Panes azymi.

Dieſes vermeinte ein Pedant es wäre verdruckt/ und müſſe heiſſen: Panes aſini. Eſels-Brod/ das ſeye Heu.

5080. Hans: Haas.

Es fande einer einen Brief auf der Poſte liegen/ an Hanſen Schiner lautend: Er aber enderte das N daß aus Hanſen Haaſen wurde / und machte zwiſchẽ das N und S ein D/ daß es hieſſe/ dem Ehrnveſten und Groß achtbaren Haaſen Schinder/ welcher der Orten nirgend zu erfragen war.

5081. Æquus & Equus.

Es verehrte einer ſeinem Richter ein Pferd / er ſolle ſecundùm Equum & bonum ſprechen.

5082. Mobilis: Nobilis.

Eines Frantzoſen Titul änderte einer alſo/ daß aus Nobili

Nobili Gallo, Mobilis Gallus wurde/ in dem er aus dem N ein M machte/

5083. Afer: affer.

Ein Advocat hatte unter andern Bildern an ſein Haus mahlen laſſen einen Mohren / und darüber ſtande geſchrieben: AFER ein Afrikaner. Ein Schalck ſetzte noch ein F hinein/ daß es hieſſe AFFER, bring her!

5084. Urbanus Innocentius.

Als nach dem Papſt Urbano VIII. Innocentius X. erwehlet wurde / ſchriebe hiervon Conſtantinus Hugenius: *Urbanitati proxima Innocentia eſt.*

5085. *Aulicus.*

Aula iſt vor dieſem ſo viel geweſen als olla ein Hafen/ daher wollen etliche daß Aulicus komme / weil er aus dem groſſen Hafen/ die Hofſuppen mit eſſe. Idem.

5086. Concubitus.

Wann ihrer zween die Ellenbogen zuſammen ſtoſſen/ ſo iſt es ein Concubitus ohne Sünde.

5087. Virga und Virgo.

Dieſe Wörter haben ſolchen Unterſcheid / daß die Ruthe die Knaben/ die Jungfrauen und Weiber aber die Männer züchtigen.

5088. Wortgleichheit.

Es wolte ein Bauer zu dem D. Marquard Fröher/ und hatte den Namen vergeſſen / fragend: Wo der Doctor Schüttler wohne? Als er ihn nicht erfragen konte/ und man ihn endlich zum Doctor Fröher wieſe/ ſagte er: Es war ja was Fieberiſches; Fröhrer und Schüttler iſt eine Kranckheit. Ein andrer wolte zu Marburg / zu Doctor Drachen/ und fragte nach dem Doctor Lindwurm.

5089. Landſchaden.

Es iſt ein altes Geſchlecht in der Pfaltz / die Landſchaden genannt/ dieſer einen nennte ein Baur: Ihr Landverderber.

5090. *Infantia.*

Die Infantin zu Brüſſel nennte einer die Elephantin/ weil/ſagte er/einer groſſen Fürſtin Namen von einem groſſen Thier herkommen muß.

5091. Haußhalten.

Wer ſeinem Haus wil Rath ſchaffen / der muß den zu rechter Zeit eingeſambleten Vorrath zu rath halten/ und nichts mit Unrath laſſen zu Grunde gehen.

5092. Societas JESU.

Bringt mit verſetzten Buchſtaben: Vitioſa ſeces, beſchneide das Böſe: und dieſes Anagramma wird geſchrieben über einen Knaben / welcher den Reben beſchneidet/ und die unnützen Blätter abſondert.

Nil dabit inde minus.

5093. Ignatius: Xaverius.

Dieſe beede Namen Ignatius, Xaverius, geben mit verſetzten Buchſtaben: Gaviſi ſunt vexari. Abſehend auf den Spruch der Apoſtelgeſchicht/ c. 5. da die Jünger ſich gefreut / würdig zu ſeyn Schläge zu leiden / wegen deß Namens JEſu.

5094. Lucubratio.

Es gange einer in einem Walt ſpatziren und ſagte/ daß er ſeine Lucubrationes oder lucu rationes habe/ und denſelben Gehör gebe.

5095. Theodora.

Es hatte einer eine Bulſchafft genannt Theodora; deßwegen lieſſe er ſich abmahlen/wie er vor dem Buchſtaben T auf dem Knien lage/ zu verſtehen: Te adora.

Es kame aber ein andrer / der wolte dieſe Erfindung verbeſſern / ſagend: Er ſolle ſich mahlen laſſen / daß er zu dem Buchſtaben T rüchte/ zu ſage Te odora.

5096. Officioſus

Wird der auch genennt/ qui omnibus officit, oder/wie ein andrer das Wort officioſus theilte: in officio ſus!

5097. Metaphora.

Heiſſt zu Teutſch eine Uberbringung / oder Ubertragung/und ſolcher Meinung machen die Soldaten die meinſten Metaphoras, in dem ſie an andre Ort überbringen/ was ſie bekommen können.

5098. Sincera fides.

Sincera fides, ſagte einer/ komme her quaſi ſine cera fides, ein ehrliches Wort/ welches keines beſiegelten Briefes von nöthen hat.

5099. Continentia.

Vir magnæ Continentiæ: Ein Mann/ der einen groſſen Wannenbauch hat / und viel faſſen kan.

5100. Schadhafftes Schif.

Ne *primam rimam* occludis ratis, *ludis*:
Unda ſecunda ſequens, magna pericla dabit.

5101. Geſchwätz.

Zu einem Knaben/ welcher in der Kirchen / unter der Predigt/zu ſchwätzen pflegte/ſagte der Præceptor: *audire, aut ire* neceſſe eſt tibi.

5102. Ære: aëre.

Einer ſchertzte mit dieſen Wörtern / ſagend: Daß jenes Beutel ære (mit Geld/) ſeiner aëre (mit Wind) angefüllet.

5103. Außtrincken.

Es rühmte ſich einer groſſer Mäſſigkeit / ſagend: Er

Er trincke ein gantzes Jahr kein Glas Waſſer / Bier oder Wein aus. Als ihm nun ſolches niemand glauben wolte: ſagte er / daß er einzutrincken / aber nicht außzutrincken pflegte / und wenn er ein gutes Bier habe / ſo laſſe er das Waſſer ſtehen / und trincke Wein.

5104. Welt-Regierung.

Uber die beede Weltkugel / auff einer Tafel / lieſſe ein Spannier einen Pegaſum mahlen / mit der Beyſchrifft:

Orbis non ſufficit unus!

Ein Schalck aber änderte das erſte Wort / daß es hieſſe:

Orcus non ſufficit unus!

5105. Maß.

Ein kurtzweiliger Tiſchrath wünſchte ſeinem Herrn ein neues Jahr / ſchreibende auf einen gantzen Bogen das Wörtlein Maß / ſich erklärend / daß er in allen Sachen Maß halten ſolte / ſo werde er ein gutes Jahr haben.

5106. Mild: Wild.

Es ſchriebe einer ſeinem Verwalter: Er ſolte ſich gegen N. Wild erweiſen; Uberbringer machte auch dem W ein M / daß es hieſſe Mild / und erhielte einen Zehrpfenning / der ihm nicht vermeint war.

5107. Seltne Dinge in alten Reimen.

Ein Winter ohne Kält / ein Wuchrer ohne Geld /
Ein Weber ohne Lügen / ein Schneider ohne trügen /
Ein Sauffer ohne Durſt / ein Metzler ohne Wurſt /
Ein Fuhrmann ohne Karren / ein Hof ohne Narren /
Ein Narr ohne Stoltz / ein Wald ohne Holtz /
Ein Wirtshaus ohne Zehren / ein Krämer ohne Schweren /

Ein Reicher ohne Maus / ein Bettler ohne Laus/
Ein' Alte ſonder ſchelten/das find man überſelt'

Anagrammata.

5108. Schif: Fiſch.
5109. Schlaf: Falſch.
5110. Bauer: Raube.
5111. Wein: ein W (Wehe)
5112. Borg: grob.
5113. Rath: hart.
5114. Erde: Rede.
5115. Singe: Genis.
5116. Diener: Neider.
5117. Gras: Sarg.
5118. Garb: Grab.
5119. Korn: Krön.
5120. Stund: Dunſt.
5121. Gewalt: alt Weg.
5122. Freyen: Eyfern/ feyren.
5123. Garten: Tragen.
5124. Markt: Kramt.
5125. Uhr: Ruh: Hur.
5126. Lieb: Leib: Blei/Beil.
5127. Leben: Nebel.
5128. Zeit: jezt.
5129. Jahr: Hair oder Heur.
5130. Erdenken: Erkenned.
5131. Gehen: Hegen.
5132. Traube: raubet.
5133. Threne: nehret.
5134. Warten: Trawen.
5135. Soldat: Dolſat.
5136. Zeil: Leih/die Schulden zu zahlen.

5137. Blut:

5137. Blut: Bult/ in der erhitzten Jugend.

5138. Segnen: geneſen.

5139. Die Fruchtbringende Geſellſchafft: Teutſcher Gegend lieblichern Safft.

Verſtehe wird ſie nun geben/ nach dem man zu der Sprache Erkundigung gelanget iſt.

5140. Degenwehrt: ehrt den Weg: gewehrt den: der gewehrt.

Anagrammata Latina & alluſiones nonnullæ.

5141. *Uladislaus*: Laus Laudis.

5142. *Tilius*: utilis.

5143. *Turca*: curta, ructa, curat.

5144. *Moſcovita*: vito comas.

5145. *Perſa*: Par es, pares, aſper, ſpera.

5146. *Uſurarum* Lucrum: non *uſum rarum* eſt.

5147. *Loculi*: L (50) oculi.

5148. *Belga*: gleba.

5149. *Damaſus*: ad Muſas.

5150. *Severinus*: {verus in ſe: venus eris. / res ne uſui? En res uſui.}

5151. *Debile*: de bile corpus vocatur.

5152. *Metis*: (die Stadt Metz) times, mites, t(h)emis.

5153. *Joannes Andoënus*: Ad annos Noë vives

5154. *Spes*: Seps.

5155. *Atlas*: Salta.

5156. *Roma*: Amor, Maro, Mora, ramo.

5157. *Annus*: nanus, *navus*, vanus.

5158. *Dapes*: D 500. apes. Räthſel weis durch 500. Biene verſtanden.

5159. *Laudator*: adulator.

5160. P P P.

Die Stadt Leiden hat eine ſchlechte Münz in der Belägerung ſchlagen laſſen/ mit dreyen P. P. P. bedeutend: Pugno pro Patria. **Ich ſtreite für das Vatterland.**

5061. H. H. H.

Es lieſſe Eliſabetha eine Hertzogin zu Sachſen eine Müntze ſchlagen / mit dreyen H H H/ bedeutend: **Hilff Himmliſcher Vatter/ oder Hilff Höchſter Hort!**

5162 P.P. PP. P: F. F. F F F.

Ein Student ſagte / daß ſeine Liebſte müſſe fünff haben/ nemlich ſie ſolte ſeyn Proba, pulchra, pecunioſa, prudens, prolifera. Wir möchten deßgleichen von dem F. ſagen: **Fromm/ freundlich/ frölich/ fürſichtig und fruchtbar.**

5163. Placentiner: Veroneſer.

Wer in der Welt wil durchkommen muß mehr Placentiner als der Veroneſer Orden zugethan ſeyn/ ſich von **Höflingen und** nicht von **Warſtädten** ſchreiben; ſonſten wird er umb etliche Schritte zu rücke gewieſen werden.

5164. Lactantius: Jactantius.

Es zoge einer den Kirchenlehrer Lactantium an: Ein Schalck aber kratzte den unterſten Strich am L aus / daß es bliebe Jactantius.

5165. **Ungereimbte Reimen: ſtehlen.**

Ein Müller und ein Schneider wolten bey der Zeche mit einander reimen / und ſagte der Müller:

**Mein Schneider! ſag' es Teutſch heraus:
Wirffſt du kein Tuch nicht nach den Katzen?**

Der

Der Schneider antwortete:

Hör Müller/ ſag' es unverholen:
Wie viel du Korn haſt gekaufft?

Beede verſtanden einander gar wol/ und konte beedes waar ſeyn/ ob es ſich gleich nicht gereimt.

5166. Juſtineanus.

Dieſes Wort wolte einer ſinnreich ausbilden/ und mahlt eine Sau/ Sus-
einen Schaben/ tinea-
eine Mauſe/ mus.

5167. Corſica.

Wird bedeutet durch ein Hertz Cor, und Sica eine Art deß Gewehrs.

5168. Corallium.

Kan durch ein Hertz Cor und allium Knobloch verſtanden werden.

5169. Merum: Murem.

Es hatte einer einem ruckwarts/ Merum (Wein) verſprochen/ und ſchickte ihm Murem, eine Maus.

5170. Mäſſigkeit: Sauffen meiden.

Ein Sohn befragte ſchrifftlich ſeinen Vatter; was er am meinſten in der Frembde meiden ſolte? Der Vatter mahlte in ſeinen Brief/ etliche Weintrauben und Becher/ zu verſtehen: Vites pocula.

5171. Malva.

Ein Spaniſcher Ritter lieſſe in ſeinen Schild mahlen ſauren Amfer/ welchen ſeine Sprache nennet Malva, zu bedeuten: Mal va, Es gehet übel her.

5172. Dominus.

Ein karger Filtz wolte ein groſſer Herr ſeyn/ dem ſagte einer/ er ſeye ein Dominus, welcher mit Warheit von ſich ſagen könne: Do minus.

5173. Flucht: Furcht.

Einer Hand mit einem Schwerdt gegen einem Tyger-Thier/ wurde beygeſchrieben:

Virtute fugabit.

Der Mahler aber theilte die Schrifft in dem Zettel alſo: Vir tutè fugâ abit.

5174. Schůlergebůhr.

Iſocrates wurde gefragt: was man bedörffe/ wann man wolle zur Schule gehen? hat er geantwortet: βιβλίῳ Καίνῳ, libro nato, als wolte er ſagen: Καὶ νῷ libro & mente.

5175. Leben.

Quid βίοσ? (vita) βία (moleſtia.)

5176. Leib.

Quid Σῶμα? (corpus) Σῆμα (ſepulchrum.)

5177. Fleiſch.

Quid δέμασ? (caro) δεσμός (vinculum.)

5178. Geburt.

Quid γένεσις? (nativitas) γῆν ὦσις (in terram dejectio.)

5179. Lobſucht.

Die Gelehrten ſchreiben nach einer Lateiniſchen Laus. (Lob.)

5180. Eſel.

Es ſchriebe einer in ein Stammbuch:

Semper honos Nomenque tuum, laudesque manebunt.

Ein Schalck kame darůber und kratzte das H aus/ daß verbliebe onos, welches einen Eſel auf Griechiſch heiſſt.

5181. Uxor.

Es wolte einer behaubten man ſolte nicht Uxor, ſon-

ſondern Ucſor ſchreiben/ damit orcus durch verſetzte Buchſtaben heraus komme.

5182. Zelus.

Zelus und Scelus, hat an der Außrede faſt keinen Unterſcheid/ der Deutung aber bringt es ein anders.

5183. Virtutum Cultor.

Si modò *Virtutum* primo ſis cultor in ævo:
Vir, tu, tum ſies, Cœciliane bonus

5184. Judas.

Judas: mit verſetzten Buchſtaben/ Jus da, vidas, vadis, audis.

5185. Ego ſum vitis vera, & vos palmites.

Anagram.

I. Ego variè ſalutis potus, me ſumite.
II. Sum ſuavis, ite, guſtate mel ore pio.
III. Ego via, veritas, & ſi potes, mulſum.
IV. Juſto ſaporem tu ſitim JESU eleva.
V. Imperat JESUS, Leo auguſtus, ò time!
VI. Ego è vite ſalutari ſum meis potus.
VII. Opus JESU ſalve, morte Vitam tegis.
VIII. Ego ſum veritas; oſtium pulſate.
IX. Eous JESU ſalutem auguſto pretio.
X. Jo geſtias, te puerum ſaluto JESUM.
XI. Ave, ego ſum veritas & ſitim pulſo.
XII. Talis ore pio ſuavem guſtet JESUM.
XIII. Os velim guſtet, JESUS amore pavit
XIV. Piè ago. Sum ut mitis & ſeverus Leo.
XV. Ego ſum mitis Apis Tua, & verus Leo.
XVI. Ego ſum ei Paſtor, & ſuavis uti mel
XVII. Tuus ego ſum JESU, eripe è malis.
XVIII. Tu, ô JESU, ſelige pueros, tu ama mites.
XIX. O tu optime JESU! ſalus mea regis.

XX. Ut tutus agam JESU, eripies me ſolo.
XXI. O JESU verè Tu ſpes, mitiga tu malos.
XXII. A Te ſalvi ſumus, tege tuos miti ope.
XXIII. Ite opes, Tu JESU, tu ſumma quanta es.
XXIV. Egemus, ô JESU ſalutis emptor, vitâ.
XXV. Moveare tutus mœſti plagis JESU.
XXVI. O Spes ſalutis, vi gemo, tuere vitam.
XXVII. Tu JESU ſolatium & Virgo ſpes mea.
XXVIII. Ego jure ſum vita, ſpes & ſolatium.
XXIX. Ego ſalus veſtrum & pios emi vitâ.
XXX. Ego ſum ſuavis pater & mitis levo.
XXXI. I tutus, à lupis mirè tego oves meas.
XXXII. Levato miſeros, ſpes tui, tuis auge.
XXXIII. Tuos verè augemus milites ac pios.
XXXIV. Muſa vale, Tu ô JESU mitis, proteges.

Hierzu könten unterſchiedliche ſchöne Gemähle in eine gantze Tappezerey erfunden werden.

5186. Publicum Negotium.

Es ſchriebe ein Profeſſor alſo an: N. avocatus ad negotium publicum diſceſsit. Die Studenten aber radirten das B, und bliebe alſo: Negotium Pulicum.

5187. Servus, cervus.

Ein Herr ſagte zu ſeinem ungehorſamen Diener: aut ſervias ùt ſervus, aut fugias ùt cervus.

5188. Geitz.

Von einem Geitzigen ſagte man/daß in ſeiner Grammatica der Optativus und Infinitivus gleich ſeye; weil er deß Geldwünſchens kein Ende mache. Das Dare iſt bey ihm ein Verbum defectivum, welches kein Præſens und Futurum hat. Er gebraucht offt den Ablativum, ſelten den Dativum.

5189. Eigne Liebe.

Als man einem ſonderbare Verſchenckung zu muthete/ ſagte er: In meiner Grammatica heiſſt die erſte Perſon Ego, die andere Tu, das Original iſt die ſelbſt Lieb/ die Copia deß Nechſten Liebe.

5190. Artzt.

Von einem ungelehrten und geſchwätzigen Artzt ſagte ein Krancker: Ich wolte mein Hippocrates wäre ein Harpocrates.

5191. Klugheit.

Klüglich handeln iſt mit verſetzten Buchſtaben glücklich handeln; maſſen das groſſe Glück durch Klugheit zu erlangen.

5192. Das 1656. Jahr.

In dieſes lauffenden Jahres Zahl ſcheinen ſonderbare Geheimniß verborgen: I. Iſt die Sündfluth 1656. Jahre nach der Erſchaffung der Welt erfolgt: II. Iſt die Zahl deß Thiers in der Offenbarung S. Johannis darinnen enthalten/ wann man das 1. und das 5. als die dritte Zahl Cabaliſtiſch zuſammen ſetzet; das ſie bringen 666. III. Sind die Zahlbuchſtaben alle in dem Wort: DeCLInaMVs.

5193. Ehr verkehrt die Sitten.

Ein Kirchner zu Rom Michael genannt/ hatte von einem Cardinal das Verſprechen/ wann er würde Papſt werden/ ſo wolte er ihn zu einem guten Dienſtlein befördern: Es fügte ſich daß der Cardinal Papſt wird/ vergiſſet aber deß Kirchners/ daß er ihm auch nicht zu Geſicht kommen kan/ und wird deßwegen veranlaſſt/ an deß Papſts Zimmer zu ſchreiben:

Stat foris ante fores Michel, dicens, quod honores
immutant mores, rarò tamen in meliores.

5194. Das

5194. das 1656. Jahr.

Auf eine Bibel kan man den Namen GOTTES machen laſſen/mit den dreyen Jod in einem Triangel/ oder den hochheiligen Namen JEHOVAH, mit der Jahrſchrifft:

Dat LVMen PaCIs.

5195. Navis & Avis.

Puppis cauda, carinaque venter, proraque roſtrum.

Velaque ſunt alæ, totaque *navis avis.*

5196. Facundus: Fecundus.

Facundus non eſt qui multa, at qui benè dicit:

Ut nec fecundus, qui mala gignit, ager.

5197. *Fiſcus: Viſus.*

Ut fiſco capiuntur aves (fiſcus, quaſi Viſcus

Dicitur) à fiſco, ſic capiuntur opes.

5198. *JCti & Medici.*

Juriſconſultorum idem Status, & Medicorum,

Damna quibus licito ſunt aliena lucro.

Hi morbis *ægrorum, agrorum* litibus illi

Dant patienter opem, dum patiantur opes.

5199. JCtus.

Das JCtus bedeutet nicht allezeit Juriſconſultum, ſondern vielmals auch Jn Conſultum.

5200. Fröligkeit.

Die Römer haben pflegen zu ſagen: Amici, dum vivimus, vivamus. Die Teutſchen aber ſagen: Dum bibimus, bibamus. Sie trincken biß ſie ſincken.

Die III. Kunſtquelle
Der
Doppeldeutung.

5201. Auf dem Rucken verkauffen.

ES ſagte einer ſeinen Geſellen zu verachten: Ich wolte dich auf dem Rucken verkauffen. Der andere verſetzte: Ich aber dich nicht / dann niemand einen Heller für ſolche ſchlimme Waare geben würde.

5202. Aufſtehen.

Emanuel Hertzog von Savoyen hat dem König Heinrich deß Namens dem IVten einen Fußfall gethan/ und umb ſein Land/ das ihm der König abgenommen hatte/ gebeten: Der König ſagte ihm/ er ſolte aufſtehen; er aber bliebe liegend / ſprechend: Ich bin ſo ſchwach/ daß ich mich nicht kan aufrichten/ ohne E. Maj. Handbietung / und habe nicht ſo viel Krafft daß ich mich ſolte erhalten können. Dieſes gefiele dem König ſo wol / daß er lachte und ihm wieder auf die Füſſe halffe.

5203. Verkehrte Deutung.

Ein Soldat von Parma ſahe den Römiſchen Adler auf einer hohen Seulen / ſagend: Verflucht ſeye der / welcher dich ſo hoch geſetzet. Als er deßwegen beſprachet worden/ ſagte er / daß er den Adler aus unterthänigſter Liebe gegen ſeinen Käiſer/ wann er nicht ſo hoch geſetzt wär / küſſen wolte.

5204. Gäſte.

Es wolte ſich ein Herꝛ zu einem Schulmeiſter zu Gaſt laden/ welcher ihm ſagte; er möcht wol kommen/ wie ein Aff/ aber nicht wie ein Fuchs. Der Herꝛ verſtande dieſes/ daß er frölich und nicht argliſtig ſeyn ſolte. Nein/ verſetzte der Schulmeiſter/ ich bitte/ der Herꝛ wol keinen groſſen Anhang von Dienern mit ſich bringen/ wie die Affen keine Schwäntze haben/ darmit hingegen die Füchſe wol verſehen ſind.

5205. Griechen Ruhmredigkeit.

Ein Griech rühmte/ daß alle Künſte und Wiſſenſchafften aus ſeinem Lande gekommen/ verſtehend urſprüngliche: der Italianer ſagte/ daß dem alſo/ und daß heut zu Tage noch Kunſt noch Geſchickligkeit mehr in beſagten ſeinem Vatterland zu finden/ ſo gar/ daß etliche Mühlen und Schiffershäußlein ſtehen/ wo vor dieſem die herꝛliche Stadt Athen gebaut geweſen.

5206. Ohren haben.

Es ſagte ein Hofmann/ daß er deß Königs Ohr habe/ das iſt/ mit dem König vielmals reden könne; ein Gaſconier verſtande es nach dem Buchſtaben/ fragend: ob er es bey ſich trage/ oder zu Hauſe habe?

5207. Pfarrer: Artzt.

Ein Pfarrer wurde ſeines Dienſtes entſetzet/ ob er wol darfür bate/ ſagend: Daß die H. H. und Obern dergeſtalt vieler Todſchläge Urſacher ſeyn würden. Sie fragten: Wie dann? Er ſagte/ daß er ſeines Pfarꝛdienſtes beraubt/ ein Artzt werden müſte/ und vielen das Leben abkürtzen möchte. Wer beedes beyſammen hat/ dem kan es nicht fehlen/ es leben die

Bauren und bedörffen der Artzney / oder ſie ſterben und zahlen die Begräbniß.

5208. Zum Thor einkommen.

Ein groſſer dicker Mann fragte unterwegs / einen guten Weg von der Stadt entfernet: Ob er noch könne zum Thor einkommen / verſtehend / bevor man zu ſchlieſſe. Der Baur ſahe ſeinen Wannen-Bauch an / ſagend: Wie ſoltet ihr nicht können einkommen / es fahrt wol ein geladener Wagen mit Miſt hinein / und iſt dikker als ihr.

5209. Reiche Weiber.

Ein armer Jüngling hatte ein reiches Weib genommen / deßwegen ſagte man ihm / daß er ſie für ſeine Säugamme gebrauche / verſtehend / daß ſie ihn ernehren müſſe.

5210. Zu Stul gehen.

Ein Artzt fragte eines Krancken Diener: Ob er zu Stuel gehe: Er antwortete: Wie ſoll er zu Stuel gehen / er kan auf keinen Fuß ſtehen / ſo ſchwach iſt er.

5211. Sauffen.

Eine ſehr mäſſige Perſon trancke wenig / und veranlaſſte deßwegen zu ſagen: Wann ein jeder trüncke wie N / ſo würde der Wein wolfeil werden: Nein antwortete er: Wann jeder ſo viel träncke oder trincken könte / als ich: Das iſt / ſo viel er wolte / wie ich thue / ſo ſolte der Wein ſehr theur werden.

5212. Ruhmrede.

Ein Biſchof / ſagt der H. Apoſtel Paulus / ſoll unſträflich ſeyn: Dieſes verſtande einer dahin / daß man die Biſchoffe nicht ſtraffen dörffe.

5213. Auf

5213. Auf den Beinen ſeyn.

Es ſagte einer zu Mittagszeit: Der König in Hiſpanien hätte mehr als hundert tauſend Mann auf den Beinen. Auf befragen/ wo/ und wie es mit ſolchem Volck beſchaffen? ſagte er: **Es ſind nun alle Spanier aufgeſtanden und auf den Beinen/** zu Nachts aber liegen ſie zu Bette.

5214. Ehrlicher Ort.

Eine Mutter gabe einem Freyer umb ihre Tochter einen Korb/ ſagend: Daß ſie an einem ehrlichern Ort gebohrē/als ꝛc. Er aber fragte: Ob der Ort ſo ehrlich/ daß man ihn nennen dörffte?

5215. Buch der Redlichen.

Als einer vermeinte/ daß ihm Unrecht geſchehen/ ſagte: Es iſt kein Wunder/daß das **Buch der Redlichen** verlohren worden. Beſiehe 2. Sam. 1/ v. 18.

5216. Chiromantia: Handkundigung.

Es ſagte einer daß keine Kunſt gemeiner/ als die Chiromantia, dann man nun alle Leute **aus den Handen erkennen** müſte/ welche gewiſſere Zeugen/ als der Mund.

5217. Heiligen verlieren.

Als die Spanier Todos los Sanctos verlohren/ ſagte ein berühmter JCtus: nun werden der Mohren Nachbarn kein Glück mehr haben; weil ſie alle Heiligen verlohren.

5218. Zeitung.

Es berühmte ſich einer/ daß er alle neue Zeitungen wiſſe; Darauf ſagte der andere: So muſt du ſehr lange Eſels Ohren haben/ daß du ſo weit hören kanſt. Es beglauben die Naturkündiger/ daß alle ſchwache Thiere/ welche ſich nicht vertheidigen können/ und ihre

Sicher=

Digitized by Google

Sicherheit in der Flucht ſuchen müſſen / als die Eſel/ Haſen/ Mäuſe/ ꝛc. gleichſam Eliptiſche Ohren haben und ſo viel beſſer hören/ als andere ſtarcke Thiere.

5219. Alleman.

Als 1572. den 8. Aprilis die Spaniſchen Quartiermeiſter/ über vorige Beſatzung noch mehr einquartiren wolten/ ſetzte ſich dargegen ein Burger Namens Alleman/ und verſetzte ihm der Spanier ein Backenſtreich: Darüber lieffe er nach Haus / ſeine Waffen zu holen/ und weil ein Tumult entſtanden / fragten die Leute in der Kirchen/ was da zu thun? Einer ſagte: **Alleman** wäre nach ſeinem Gewehr geloffen; Sie verſtanden **alle Mannen** und eilte jeder nach Hauſe/ und kame es dahin / daß die Inwohner die Spanier aus der Stadt jagten/und die ankommenden mit Stücken zu rücke trieben / von ſolcher Zeit iſt Flüſſing Niederländiſch.

5220. Cuman/ komm an.

Als Goch in dem Cleviſchen von Lambert Charl/ Stadthalter in Nimmegen / mit einem Anſchlag überrumpelt/ und das Schloß ſich noch hielte/zogen die Beſatzungen aus den umbliegenden Spaniſchen Städten zuſammen/das Schloß zu entſetzen. Es fügte ſich aber daß in der Nacht etliche Spanier auf eine Schantz/ mit der Stadt Volck beſetzt/ ankamen/ welches ſie nicht wuſten / und auf befragen: was Volck? rufften **Cuman/ Cuman**/ (war der Namen ihres Hauptmanns) Sie antworteten: **Komm an/ kom̄ an**/ und weil ſie keine Gefahr vermutheten/wurden ſie eingelaſſen/ gefangen und viel nieder gemacht.

5221. Umbringen/ und umbringen.

In der Belägerung Heydelberg wurde ein Ge-

fangener für den Obriſten von Merven gebracht/ welcher zu ſeinen Soldaten auf ſein Nederländiſch: bringt ihn rumb/ verſtehend zu der Pforten. Sie verſtanden es auf Hochteutſch und brachten ihn umb das Leben. Welches die Stadt jämmerlich entgelten müſte.

5222. Schinden.

Ein Edelmann rühmte ſich / daß er ſeine Baurern wol ſchinden könne / bedörffe keines Vogts ꝛc. Als nun einem Bauren in der Nachbarſchafft ſeine Kuhe verreckt wäre / kame er zu dem Edelmann/ er ſolte ſie ſchinden / daß ihm doch die Haut zu Nutzen kommen möchte/ wurde aber übel empfangen.

5223. Feuer.

Ein Narr hatte gewürtzte Speiſe geeſſen / und den Hals ſehr erhitzt/ deßwegen er zu Nachts aufſtehen müſſen/ und weil ihm ein Trunck Waſſer mangelte/ ſchrye er Feurio! Feurio! die Hofleute lieffen zu / und fragten: wo das Feur zu leſchen wäre? darauf ſprach er: In meinem Halſe.

5224. Vier für einen.

Einer rühmte ſich / er habe vor einen vier bekommen/ der andere ſagte / daß es dreyhundert vom hundert trage/ und mehr / als ein Judiſcher Wucher ſeye. Der andre ſagte/ daß er ihn ſolchen gerne vergönnen wolle: Dann er rede von Stöſſen / und pflege er für eine Maulſchelle vier oder zum wenigſten drey zu erheben.

5225. Köchin Alter.

Einem Pfaffen wurde verbotten keine Köchin unter 50. Jahren zu halten; ſolchem zu folge dingte er zwo Köchinne/ eine von 21. und eine von 30. Jahren.

5226. Laus:

5226. Laus: Laus.

Es kam ein Soldat aus dem Lager / von dem ſagte ſein Bruder; er hätte viel Lateiniſches Lob mit gebracht/ verſtehend die Läuſe.

5227. Göttliche Hülffe: Gebete.

Unſer HErr GOtt iſt nicht allezeit von Eilenberg / ſondern mehrmals von Wartenberg; da müſſen wir Fürſten von Anhalt werden / und mit dem Gebet anhalten. Damit wir Hülffe erlangen.

5228. Gebären.

Einer klagte über ſein altes Weib / daß ſie ihm nichts gebäre: Der andre ſagte / daß er ihr unrecht thue/ in dem ſie ihn die Hoffnung einer reichen Erbſchafft geboren.

5229. Larven.

Zu einer Jungfrauē mit einer Larvē ſagte ein Schertzdichter: Jungfrau / ihr wolt ſchwartz ſeyn (die Larven oder Maßque tragen) damit ihr nicht ſchwartz (von der Sonnen verbrannt) werdet.

5230. Halten.

Es hatte einer den Zipperlein an den Handen / als man ihm nun ſagte: Er ſolte ſein verſprechen halten/ antwortete er: Ach/ was ſoll ich halten/ meine Hände ſind ſo ſtarr und ſo krumm / daß ich keinen biſſen Brod halten kan.

5231. Vorſatz.

Kein Vorſatz iſt ſo ſtarck/welchen die Weiber threnen nicht ſolten einreiſſen und zu Grund richten können. Vorſatz wird von Vorſetzen geſagt und heiſſt repagulum und propoſitum.

5232. Lieben und geliebt haben;

Tempus imperfectum.

Non amo *præſenti* ſenio perfectus: amabam
Ille *imperfecti temporis* error erat,

5233. In ſano ſenſu.

Es kan offt die Theilung eines Wortes groſſe änderung in einer Meinung bringen; alſo daß jener ſagte/ er verſtehe die Rede in ſano ſenſu, der andre aber machte zwey Wort daraus und ſagte/ daß er es inſano ſenſu verſtände. Als wann ich in unſrer Sprache ſchriebe: **Mit Kunſt und Verſtand**/ einer aber kratzte das D aus/ daß man leſen müſte: **Mit Kunſt/ un verſtand.** ꝛc.

5234. Ungeſchickt.

Einen Botten vergleichte einer/ wegen ſeiner Unberichtſamkeit/ mit einem in die nähe geſchoſſenen Pfeil/ welcher allezeit **ungeſchickt** wieder komme und zu ruck prellte.

5235. Waſſer mit Wein miſchen.

Als ſich ein Wirth ſehr bezecht und in dem Waſſer erſoffen/ſagte man: Er hat in ſeinem Leben den Wein mit Waſſer/in ſeinem Tod aber das Waſſer mit Wein (den er zu viel zu ſich genommen) gemiſchet.

5236. Alte Weiber.

Einer ſagte von ſeinem alten Weibe: Se nihil *habere antiquius.*

5237. Schwere Creutz.

Es wünſchte ihm einer die aller ſchwerſten Kreutze/ verſtehend die güldnen **Kreutzducaten**/ weil ſolche von dem ſchwerſten Metall geprägt ſind.

5238, Ex tempore.

Es klagte einer: Er könne nichts guts ex tempore ſchreiben/ weil nichts guts in tempore geſchehe.

5239. Vir gravis.

Ein groſſer ſtarcker Mann/ wurde vir gravis genannt/ welches er nach dem Gewicht verſtanden / und geantwortet: ſo biſt du vir levis; Es iſt aber das ſchwere mehr wehrt/ als das leichte.

5240. Peſt.

Von dem Tod ſagte einer / daß er zu N. da die Peſt viel hingerafft/ latam culpam begangen.

5241. Quadrupes.

Es wolte einer keine Hunde und Pferde halten/ weil er geleſen ſi quadrupes pauperiem fecerit: nun hatte er keinen Luſt zu verarmen.

5242. Der Haan.

Hat einen Bart und keinen Bart/ einen Federbuſch und keinen Federbuſch/ einen Sporn / und reitet doch nicht/ iſt vieler Weiber Mann und für ſeiner Stimme erſtaunt der Löw und Elephant.

5243. Ehemann.

Eine Tochter bate ihren Vatter / er ſolte ihr doch geben / was er nicht haben könte / und ſie gern hätte und verlangte/ verſtehend einen Mann. Der Vatter ſagte: Es iſt noch nicht Zeit / daß du dich begiebeſt deſſen/ was man dir nicht wieder geben kan.

5244. Getreid.

Das Getreid redet in der Räthel alſo: Mein Vatter/ (das Korn/) wird in meiner Mutter (der Erden/) geboren / und wann ſie ihn (durch die Fäulung und Verweſen) umbgebracht / ſo erlange ich / benebens meinen Brüdern und Söhnen durch ſeinen Tod/ das Leben. Alſo hat uns unſre Mutter ernehret / und der uns aus ihrer Schoſſe reiſſet / und tödet (zu Meel machet) dem geben wir das Leben.

5245. Decliniren.

Dieſes Wort hat zweyerley Deutung / und heiſſt Weichen / wie auch die Aenderungen der letzten Sylben herſagen / gleich den Knaben in der Schul. Hieraus fleuſſt ein artiger Schertz / daß man ſagt: **Der Kriegshelden Namen kan niemand** decliniren / **als der Feind.**

5246. Quadratura Circuli.

Es hatte einer ein groſſes viereckigtes Haus / von Quaderſtücken gebaut / daher man Urſach genommen zu ſagen: Er habe quadraturam Circuli gefunden / und ſein rundes Geld in viereckigte Steine verwandelt.

5247. **Wider den Verſtand reden.**

Von einem Faulwitzer wurde geſagt / **daß er wider den** (natürlichen) **Verſtand rede**: Ein Beyſteher laugnet ſolches / vermeldend / daß er nie keinen Verſtand gehabt / noch erwieſen / deßwegen auch nicht wider Verſtand reden könne

5248. *Sacrilegus.*

Sacrilegus iſt qui ſacra legit, und alſo können alle / welche geiſtliche Bücher leſen / in ſolchem Verſtand Sacrilegi genennet werden.

5249. Legiſta.

Alſo kan der / welcher leſen lernet / ſo wol Legiſta genennet werden / als der welcher die Leges gelernet hat.

5250. **Diebsgeſchlecht.**

Ein gantzes Diebsgeſchlecht / wurde nach und nach mit Hanff in der Lufft angehalten / als nun deß Anherrn Urenkel auch an den Galgen kame / ſagte einer: Dieſem ſolte man zu einem Sinnbild / ob das Gericht ſchreiben: Non inferiora ſequutus.

5251. Uſu-

5251. Uſuræ: Wucher.

Den Armen iſt der Wucher nicht nur Jure Divino, ſondern Jure facti verbotten.

5252. Dies ♂.

In verwichnen Kriegszeiten ſagte ein Magiſter, Es ſeyn etliche Jahre nun Dies Martis.

5253. *Res Secundæ.*

Etliche Studenten wurden von den Soldaten beraubt und außgezogen: Sie zu tröſten ſagte ihnen einer aus dem Virgilio:

Durate, & vosmet rebus ſervate *Secundis*:

Der andre verſetzte alſobald:

Rectè, *Secundis*; hoſtis abſtulit *primas*.

5254. Tod: *Loci Communes.*

Es fragte einer: Welcher die gröſten Locos Communes habe? Antwort: Der Tod / welcher in allen Städten und Dörffern Kirchhöfe auffgerichtet.

5255. Nicht einen.

Es betheurte einer ſehr hoch/ daß er nicht einen Thaler in dem Beutel habe/ verſtehend nicht einen/ ſondern viel.

5256. Doppeldeutung.

Als die Königin Chriſtina in Schweden nach Rom zoge/ änderte einer den bekanten vers: Ajo te Ajacida Romanos vincere poſſe, alſo:

Ajo: Pontificem Chriſtinam vincere poſſe.

5257. Sein Weib.

Es ſagte einer N. wäre ein frommer Mann / in dem er Morgens frühe auffſtünde / und einen andern bey ſeinem Weibe liegen laſſe. Verſtehen einen andern Ehemann bey ſeinem (nicht N.) Weibe liegen laſſe.

5258. Thor aufhalten.

Ein Schalck ſolte einem/ der auf dem Wege nicht fortkommen konte/ daß Thor laſſen aufhalten: Solches thate er dergeſtalt. Als er unter das Thor kame/ ſagte er zu der Schildwacht / ſie ſolte ſeyn Zeug ſeyn/ daß er die Pfeil und Pfoſten das Thor lieſſe aufhalten Als der ander verſperrt wurde/ muſte er ſich mit ſolcher Doppeldeutung ſchertzen laſſen.

5259. Schluß.

Es ſagte einer von einem ſchlechten Prediger / daß ihm in ſeiner Predigt nichts beſſer gefallen / als der Schluß: verſtehend / daß er bald aufgehört / ſonſten predigte er noch.

5260. Beſchwerlich ſeyn.

Es wolte einer ſeinen Freund gar frühe beſuchen/ und ſagte ihm/ daß wann er ihm nicht würde beſchwerlich ſeyn/ ſo wolte er vor Tags zu ihn kommen. Er antwortete nein: Wol/ ſagte der erſte / ſo wil ich dich aufwecken. Du / antwortete der Siebenſchläfer/ haſt geſagt/ du wolſt mir nicht beſchwerlich ſeyn.

5261. Durchſtreichen.

Es ſagte einer von einem Gedichte / es dörffe nicht viel Durchſtreichens: Verſtehend/ daß mit einem Strich alles zu verwerffen.

5262. Finden.

Ein Bott brachte einem Advocaten einen Brief/ und hatte die Lebkuchen/ welche er benebens den Briefe aushändigen ſolte / aus Hunger verzehret. Der Doctor laſe den Brief/ ſagend: Ich finde aber ein halb Dutzet Lebkuchen in dem Brief. Das iſt ſehr gut/ ſagte der Bott/ daß ihr ſie findet/ dann die andern habe ich unterweges geeſſen.

5263. Böſe

5263. Böſe Geſellſchafft.

Ein Dieb wurde zum Galgen geführt/ und als ihm ein Scherg ſagte/ daß er durch böſe Geſellſchafft in den leidigen Zuſtand gekommen; antwortete der Dieb: Es iſt waar/ denn ich habe nie keine böſere Geſellſchafft gehabt/ als den Hencker und deines gleichen/ die mich an dieſen Ort gebracht.

5264. Hunde übrig laſſen.

Der Käiſer Aurelianus gelobte in der Stadt Tyana/ welche er belägert hatte/ nicht einen Hund übrig zu laſſen; Als er nun der Stadt Meiſter worden/ hat er alle Hunde tödten laſſen ſein Gelübd zu vollſtrecken.

5265. Lex Salica.

Das Geſetz/ welches man Salicam in Franckreich nennet/ wurde alſo/ von Philippo Valeſio, aus der Schrifft erwieſen: Sehet die Lilien (das Frantzöſiſche Wappen/) auf dem Felde/ wie ſie wachſen! ſie Arbeiten nicht (wie die Bauren) ſie Spinnen nicht (wie die Weiber) und Gott kleidet ſie doch.

5266. Beutelſchneider.

Einen verdächtigen Beutelſchneider ſchriebe einer in das Stammbuch:

Dimidium facti, qui benè *cepit* habet.

Iſt die Arbeit verricht/ ſo hat man das bare Geld in Handen.

5267. Hinken.

Einen hinkenden Schneider zu N. nennten die Studenten: Meiſter ſimile, weil man in dem Sprichwort ſagt: Omne ſimile claudicat.

5268. Geitzhals.

Von einem Geitzigen / welcher ihm ſelbſten keine Gutthat thäte/ ſagte man: **Dieſer liebt ſeine Erben mehr / als ſich ſelbſten.**

5269. Hencken.

Als ſich einer an einen fruchtbaren Baumen erhenkt/ ſagte man/ daß das Sprichwort hier nicht eintreffe: Ein guter Baum kan keine böſe Früchte bringen.

5270. Hunde.

Es verſprach einer ſeinem Freunde ein paar Hunde/ doch müſſe er ſie holen laſſen. Er fragte was es für Hunde wären? Er ſagte die zween an dem himmliſchen Geſtirne. Die/ verſetzte er/ ſind ſo wenig dein als mein/ und kanſt du ſie nicht verſchencken und ich nicht abholen.

Die IV. Kunſtquelle Der Abtheilung und Unterſcheidung.

5271. Dienſthaffte Jungfrauen.

EIn Spanier kame zu Frauenzimmer/ und eine ſehr Häßliche bate ihn zu Dantzen/welches er annahme/ ſagend Meine Jungfrau/ ihr ſeyd zwar noch ſchön/ noch holdſelig; aber doch ſcheint ihr ſehr dienſthafft.

5272. Weiber Lob.

Es ſchändete einer auf das weibliche Geſchlecht: Der andre ſagte/ daß er Unrecht thue/ und daß viel Scribenten gutes von den Weibern geſchrieben/ ꝛc. Er antwortete: Sie haben geſchrieben/ wie ſie ſeyn ſollen/und ich ſage/wie ſie insgemein zu ſeyn pflegen. Ihr Hauptfehler ſtehet in allen Exemplaren.

5273. Geſellſchafft.

Zu dem du dich geſelleſt/ ſolt du auf dreyerley Weiſe betrachten: Iſt er klüger und verſtändiger als du/ ſo haſt du Urſach von ihm zu lernen/ und ihm alle Ehre zu erweiſen. Iſt er geringer/ ſo ſolſt du ihn unterrichten/und dich beſcheidenlich und freundlich gegen ihn erweiſen: Iſt er deinesgleichen/ ſo ſolſt du ihm Beyfall geben/ und alſo wirſt du alle Feindſchafft vermeiden.

5274. Religionsſtreit.

Es entſtanden unter etlichen Gelehrten etliche Fra-

gen;

gen von der Religion/ da ſagte einer aus dem H. Chryſostomo: Laſſt uns doch Gott mehr glauben/ als unſrem ſchwachen Verſtändniß: Sein Wort betrüget nicht/ wir aber können uns leichtlich irren/ ꝛc. homil. 83. in cap. 26. Matth.

5275. Hofart.

Wer bey Hofe viel auswürken wil/ der muß ein Hopfenſack mit Hoffnung/ zwey Säcke mit Gedult/ und drey mit Gelde haben/ ſonſten wird er wenig Glauben finden.

5276. Juriſten.

Ein Juriſt/ ſagte Nicolaus Reuſnerus, muß einen eiſern Verſtand/ bleyern Hindern und guldnen Säckel haben.

5277. Keuſchheit.

Die Keuſchheit iſt dreyerley: I. Der verehlichten wie der Suſannä/ die in dem Garten gefunden worden. II. Der Verwittibten/ wie der Hannå/ die in dem Tempel/ und III. der Jungfrauen/ wie der H. Mutter Gottes/ die in ihrem Hauſe angetroffen worden.

5278. Tugendliches Verhalten.

Der Menſch ſoll mit Menſchen/ als ein Menſch umbgehen/ und ſich gegen ſeine Freunde ſanfftmütig erweiſen/ gegen ſeine Bediente freundlich/ gegen die Böſen ernſtlich/ gegen die Obern ehrerbietig/ gegen die Verſtändigen lehrbegierig/ gegen die Feinde klugmütig/ gegen die Weiber fürſichtig/ und dem/ der ſich alſo verhält/ wird es glücklich ergehen.

5279. Allmoſen: Geitz.

Wer groſſen Reichthumb hat und wil darvon den Armen nichts gutes thun/ der wird den Artzt oder die Rechts-

Rechtsgelehrten helffen reich machen/ in dem ihn Gott an dem Leib oder an ſeinem Haab ſtraffen wird; Dañ in dem Verſtand iſt ein jeder Geitzhals vor geſtrafft. In der gantzen Welte wird man keinen finden / der durch Almos geben verarmet wäre.

5280. Landesglückſeligkeit.

Wo dieſe 6. Dinge nicht ſind/ſo kan ſich das Volck nicht wol befinden: 1. Die im ſchwang gehende Gerechtigkeit. 2. Die Beobachtung eines guten Namens/ 3. Almoſen/ 4. Verſorgung der Kirchen und Schulen. 5. Gute Freunde und Nachbaren. 6. Gehorſam gegen die Obrigkeit.

5281. Feindſchafft ſuchen.

Drey ſuchen Feindſchafft ohne gegebene Urſachen: Die Jäger/ die Fiſcher und die Verleumbder.

5282. Zonæ.

Die Jugend wohnt in Zona torrida, das männliche Alter in temperata, und das greiſen Alter in Zona frigida.

5283. Müſſiggangs Lob.

Wann die Tugend die Mittelſtelle hält / ſo iſt der Müſſiggang eine Tugend / beharrend zwiſchen dem Wolthun und Ubelthun. Alſo entſchuldigte ſich ein Faullentzer/ der das gantze Jahr lange Täge hatte/ und ſeine Zeit mit nichts thun zu zu bringen pflegte.

5284. Häßlichkeit.

Es lobte einer eine Jungfrau/ daß ſie alle Stücke der Schönheit an ihr habe/aber in dem ſeye ſie häßlich/ daß ſie nicht an gehörigen Orten zu ſtehen gekommen. Sintemahl ſie das rohte der Wangen in den Augen/ das Schwartze der Augbraune an den Zähnen / und

das Weiſſe/ welches an der Stirn und Halſe ſeyn ſol-te/ an ihren Haaren zu erſehen ſeye. Eraſmus.

5285. Religion.

Als einem groſſen Herrn/ wegen der Religion hart zu geſetzet worden/ ſagte er: Es ſind nur zween Wege/ GOTT und ſein Wort / oder die Welt verlaugnen: Nun urtheilt ihr welches das thunlichſte ſeye?

5286. Neurungs-Gefahr.

Joh. Sapidus von Slettſtadt ein gelehrter Poet ſagte: Ein neuer Theologus muß eine neue Hölle haben/ ein neuer Juriſt einen neuen Galgen/ ein neu-er Medicus einen neuen Kirchhof/ und ein neuer Philoſophus eine neue Narrenkappen.

5287. Klopffen.

Es klopffte einer an eines Gelehrten Studierſtu-ben/ mit groſſer Ungeſtüm: Der Gelehrte ſaſſe über den Büchern und ſagte: Jch weiß nicht was für ein Unterſcheid/ zwiſchen einem Eſel und einem unbe-ſcheidnen Geſellen? Der hörte es drauſſen und ſagte: Dieſe Thür iſt der Unterſcheid zwiſchen dir und mir: Beede muſten der Begebenheit lachen.

5288. Weltſünden.

Caſparus Peucerus ſagte / daß dreyerley Sünden die Welt verkehren: Ruchloſigkeit in der Kirchen/ Ungerechtigkeit im Regiment / und Verſchwendung in der Haushaltung.

5289. Sauffer.

Es hatte ſich ein guter Wein Bruder faſt blind ge-ſoffen: Die Medici mahnten ihn von dem Wein trin-cken ab; wann er nicht umb ſein Geſicht kommen wolte. Er aber ſagte: Jch wil lieber die Fenſter bey

dem Wein trincken / als das gantze Haus bey dem Waſſer trincken verlieren.

5290. Freundſchafft.

Die Freundſchafft wird gemacht und erhalten durch Freundlichkeit mit Worten und Wercken / durch einen Freudentrunck und gute Bewirtung: wie auch durch die Feder und Papier; dardurch man den Abweſenden gegenwärtig ſeyn und verbleiben kan.

5291. Wollüſte Unterſcheid.

So viel der Verſtand ſchätzbarer iſt / als der Leib / ſo viel ſchätzbarer und übertrefflicher ſind auch die Ergötzlichkeiten deß Verſtandes / gegen den Viehiſchen Wollüſten deß Leibes zu rechnen: ja / dieſem folget die unausbleibliche Reue / da hingegen jene die zunehmende Freude begleitet.

5292. Weißheit: Thorheit.

Wil man einem Weiſen und einen Thoren erkennen / ſo kan man ſie beede / ohne Geld Mittel in ein frembdes Land ſenden / ſo wird ſich der Weiſe ernehren / und der Thor betteln und verhungern müſſen.

5293. Lebens Wahl.

Es iſt ein jeder Menſch der Hirt Paris / in dem er zu wehlen / und dem Preiß zu geben der Junoni; (vitæ activæ) und ſich in die Beſchäfftigung der Welthändel einlaſſen kan: oder Minerva (vitæ ſpeculativæ) und in der Einſamkeit ſein Leben mit Denken und Dichten zu bringen mag: oder Veneri, (vitæ ſenſuali) und ſich der leiblichen Wolluſt mit dem gröſten Hauffen ergeben kan.

5294. Urtheil.

Eine Sache kombt uns nicht auf einerley Weiſe

zu

zu Geſicht / nach dem wir ſie nemlich von oben ab/ von unten auf/ für ſich/ hinter ſich/ nach der rechtẽ oder lincken Seiten anſchauen/ und nach beſagten Vorſtellungen ergreiffen wir einen rechten oder unrechten Richterſpruch/ nach dem uns auch der Wahn/ die Wiſſenſchafft/ Irꝛthum oder ungleicher Bericht / die Augen unſers Verſtandes geblendet.

5295. Chriſtliche Liebe.

Die Chriſtliche Liebe hat ſehr ungleiche Töchter/ welche weniger oder mehr Schönheit haben / doch alle fromm und löbliche Tugenden erweiſen.

5296. Vicarius: Anwald.

Von einem Bedienten ſagte man: Er läſſt alles durch ſeinen Vicarium, oder Vertretter verrichten/ außgenommen / was Eſſen/ Trincken/ Spielen und Schlaffen (welches ſeine Virtutes Cardinales ſind) betrifft.

5297. Verſtändige: Unverſtändige.

Der Unterſcheid zwiſchen einem Verſtändigen und Unverſtändigẽ beſtehet in dem/ daß jener bey Nachts im Schlaf/ dieſer Tag und Nacht wachend traumet.

5298. Rath und That.

Man ſagt im Sprichwort: Der alten Rath/ der Jungen That: Jedoch daß beede nicht kindiſch Alt/ noch kindiſch Jung ſeyn/ ſonſten würde es an glücklichem Fortgang ermanglen.

5299. Der Liebe Unterſcheid.

Wer nur den Leib liebet/ deſſen Begierden ſind leiblich/ ſinnlich und ſündlich: Wer nur den Verſtand und den Geiſt liebt/ deſſen Liebe iſt geiſtlich und verſtändig: Wer aber den Geiſt und den Leib ob gleich befindlicher Schönheit liebt/ deſſen Liebe iſt Menſchlich.

lich. Das 1. iſt eine ſchandbare Tugend. Das 2. Eine rühmliche Untugend. Das 3. Eine menſchliche Eigenſchafft. Urfé aux Epiſtres.

5300. Keuſchheit/Armuth/Gehorſam.

Dieſer Gelübd wird den dreyen gemeinen Wercken deß Fleiſches entgegen geſetzt; nemlich der Unzucht der Jugend/dem Geld- und Ehrgeitz deß Männlichen und Greiſen Alters. Welche aber ſolcher Tugenden ſich ohne Gelübd befleiſſigen/ (maſſen GOtt einen freywilligen Gottesdienſt erfordert/) die gehorſamen dem Göttlichen Befehl/ und nicht ihrem Gelübde.

5301. Schönheit.

Die Schönheit ſoll zween Geferden bey ſich haben: Die Freundlichkeit und die Keuſchheit / ſonder ſolche Begleitung iſt ſie vielmehr eine Verführerin/ als eine Beförderin der ſo begabten Perſonen.

5302. Obrigkeit.

Das Ambt der Obrigkeit iſt ein rechts Engliſches Ambt/ in dem es eines theils die Frommen beſchützet/ und anders theils die Böſen beſtraffet. Daher ſagt dorten das Weib. 2. Sam. 14. **Der König iſt wie ein Engel Gottes/ daß er gutes und böſes hören** (und nach Befindung abſtraffen) **kan.**

5303. Leichtrede.

Piovano Arlotto, ein kurtzweiliger Tiſchrath/ ſolte einen Cateloniſchen Ritter Don Lupo genannt eine Leichtrede thun / und ſagte nach kurtzem Bedacht: Es ſind viererley Arten Thiere; etliche ſind nur in ihrem Leben nützlich wie der Eſel / etliche dienen nur nach ihrem Tode wie das Schwein: Etliche ſind nützlich im Leben und Tode wie der Ochs: Etliche aber ſind noch lebendig noch todt zu loben / wie der Wolff

(Don Lupo) wer was gutes von ihm zu ſagen weiß/ dem wil ich zu hören.

5304. Wolf.

Ein Schäfer nennte ſein Meſſer / darauf ein Wolf geetzt ware/ den Wolf/ und ſchwure ſo offt er ein Schaf geſtochen und verzehrt / der Wolf habe es umbgebracht. Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.

5305. Adel.

Ein Knecht riete mit ſeinem Herꝛen bey einem Kirchhof verbey/und fragte: Welche unter den Hirnſchalen der Edlen Köpfe geweſen? Der Herꝛ ſagte: Die weiſſen / die andern aber ſind der gemeinen Leute. Bald hernach kamen ſie zu einem Galgen/ und darunter lagen auch etliche weiſſe Hirnſchalen; Da ſagte der Knecht; Dieſe ſind ſonder zweiffel auch Edelleute geweſen.

5306. Borgen.

Es wolte einer einen Regenmantel borgen; muſte aber hören: Wann es regnet/ſo bedarff ich meines Mantels ſelber; wann es aber nicht regnet/ ſo haſt du deſſelben nicht von thun.

5307. Sectæ Philoſophorum: Schweigen.

Als etliche Studenten ſtritten: welches die beſte Secta Philoſophica, einer aber unter ihnen ſtillſchwiege/und nichts bey zu tragen wuſte/ſagten ſie: dieſer iſt ein Pythagoricus, der muß ſchweigen/ wie die Fiſche.

5308. Lügner.

Die Poeten dichten / die Mahler mahlen/ und N. redet die nutzbaren Lügen / welches er für eine Hauptſprache achtet/ welche in aller Welt gehet/ wie die Reichs Ducaten.

5309. Gelehrt: beherꜩt.

Gleich wie etliche ganꜩ gelehrt / etliche halb gelehrt / etliche ungelehrt ſind: Alſo ſind etliche beherꜩt / und achten keiner Gefahr; Etliche haben ein wenig Herꜩ / ihr Leben und ihren Nechſten in Gefahr zu vertheidigen: Etliche aber ſind feige und verzagte: Deßwegen jener recht geſagt: **Eines ungelehrten Feder / und eines furchtſamen Soldaten Degen geben eine ſolche Ehe / daß ihre Kinder heiſſe der Bettelſack.**

5310. Geldes Form.

Das Geld wird meinſten theils rund gemachet / welches die aller beweglichſte Figur weiſet / und ſich von niemand halten und verſchlieſſen läſſet / als von den Geiꜩigen. Welches aber viereckigt gepreget wird / wie die Gedächtniß-Müntzen und Schaugroſchen / das pfleget man zum Schatꜩ zu legen und aufzubehalten zu einem Noth- und Ehrenpfenning.

Die V. Kunſtquelle
Der
Folge.

5311. Rath nach der That.

ES wurde ein guter Geſell über das Waſſer geſetzt/ der kein Geld hatte/ die überfahrt zu bezahlen/ wolte er dem Schiffer einen guten Rath darfür geben. Der Schiffer konte dem armen Tropffen nichts abnehmen/und hörte ſeinen Rath an: Daß er ihm nemlich/ das Fahrgeld jedesmals vor der Uberfahrt ſolte bezahlen laſſen.

5312. Hanrey Schertz.

Ein Laternmacher ſagte zu einem/ der ihm abkauffen wolte und ſeine Feilſchafft verachtete: Ihr verſteht euch nicht auf die Latern: Er verſetzte: Ja ich verſtehe mich nicht auf die Hörner die du haſt (an den Laternen zu Hauſe/) und die du (gegenwärtig an deiner Arbeit) feil trägſt. Kan zu der Doppeldeutung gezogen werden.

5313. Deßgleichen.

Mit Hornmiſt pflegt man den Sparges und andre Erdgewächs zu tüngen. Als nun einer bey ſeinem Freunde zu Gaſt aße/ſagend/daß ihn Wunder nehme; warumb er keinen Sparges aufſetze? Antwortete der andre: Es iſt hier zu dem Horn Miſt nicht ſo wol zu kommen/ als bey euch/ da es mehr Hanreyen giebt.

5314. Ba-

5314. Baſtard.

Ein Baſtard wurffe mit Steinen/ als die Studenten aus der Kirchen gegangen / da ſagte ſeine Nachbarin/ er ſolte es doch bleiben laſſen / dann er ſonſten leichtlich ſeinen Vatter treffen könte.

5315. Blinde.

Ein Blinder war einem Tuchhändler Geld ſchuldig: als ihm ſolches der Diener anforderte / ſagte er: So bald ich deinen Herrn ſehen werde / wil ich ihn bezahlen.

5316. Bau-Thorheit.

Es hatte einer an eines Hauſes Erbauung nichts geſpart / als den Verſtand / und von ſolchem ſagte man / daß ſeine Thorheit mit Kalch und Sand gemauret/ zu ſeiner ewigen Schande aufgeführet worden.

5317. Eſel Geſchrey.

Ein Eſel wurde unter der Laſt hart getrieben / als eben etliche Studenten verbey giengen/ und ihn ſchreyen hörten/ fragend / was das Geſchrey bedeute? Der Eſeltreiber ſagte: Alſo grüſſet mein Eſel allezeit ſeine Befreunde/ wann ſie ihm begegnen.

5318. Gelübd.

Ein Obriſter belägerte eine Stadt / und gelobte keinen Sporn aufzugürten/ er hätte dann dieſelbe eingenommen: Darauf ſagte einer: So werden E. G. lang nicht in Leilachern liegen.

5319. Reich und Häßlich.

Es hatte einer ein reiches aber häßliches Weib genommen/ ſagend; Er habe ſie bey der Nacht / nach dem Gewicht/ nicht nach dem Geſicht gekaufft.

5320. Koch: Hunger leiden.

Ein Koch forderte von ſeinem Herrn Urlaub / als er ihn nun befragte: Warumb er nicht bey ihm verbleiben wolte? ſagte er: Er vergeſſe in ſeinem Dienſt ſein Handwerck.

5321. Liebhaber deß Weins.

Ein Begünſtigter von Bacchi Hofleuten lage an der Waſſerſucht darnieder / und zechte nach Belieben / ſagend: Ich trincke mich aus Durſt todt. Seiner Diener einer hörte ſolches / ſagend: Herr / ich wil mit euch ſterben.

5322. Verlegne Bittſchrifften.

Sackfort ein Engeländer hatte bey der Königin Eliſabetha in Engeland Verhör geſucht / und ſolche nicht erlangen / und die Bittſchrifften / welche er unter ſeiner Hande hatte / beantworten und verabſcheiden können. Auf eine Zeit ſtellte er ſich an ein Ort / da ihn die Königin wider ihren Willen ſehen muſte / ſagend: mit zugehaltner Naſen: Wie ſtincken eure Stiefel? Er antwortete: Gnädigſte Königin / nicht meine Stiefel / ſondern die verlegnen und faſt verfaultẽ Supplicationes in meinem Sack allhier / geben den beſchwerlichen Geſtanck von ſich: Hierdurch gelangte er zum Verhör.

5323. Fleiſcherne Strümpfe.

Es wolte einer ein Bauren / der keine Strümpfe anhatte / vexiren / ſagend: Wann deine Strümpfe zerriſſen ſind / ſo wil ich dir andre dergleichen ſchaffen. Der Schalck danckte ihm und ſprach: Ich bedarff lang keiner andern / habe dieſe und die Hoſen darzu 30. Jahr getragen / ſehet aber zu / daß eure nicht in freyer Lufft behangen bleiben.

5324. Steinmetzen Sohn.

Einer wolte N. ſchänden und neñte ihn einen Steinmetzen Sohn: Er antwortete: Das muß dir dein Vatter geſagt haben/ welcher deß meinen Handlanger geweſen/ und ihm Sand und Kalch zugetragen hat.

5325. Hanrey Schertz.

Es grüſſte einer ein Eheweib und ſie danckte ihm nicht; deßwegen ſagte er: Die Schönheit iſt Stoltz und Ubermütig. Ach/ antwortete ſie/ deß einfältigen Schafes! Kein Schaf/ verſetzte er/ bin ich nicht/ wann ich aber euer Mann wäre/ ſoltet ihr mich bald zu einem Bock machen.

5326. Ritter Spital.

Ein Obriſter ſagte zu ſeinen Soldaten/ ſie ſolten ſich wol halten/ er wolte ſie alle zu Rittern ſchlagen machen: Ach! ſprach einer/ ſollen wir geſchlagen werden/ ſo laſſt uns zu vor einen Spital bauen/ den man den Ritter Spital nenne.

5327. Neuer Adel.

Ein Schneiders Sohn brachte es dahin/ daß er geadelt wurde/ und rühmte ſich nicht mehr der Nadel/ ſondern ſeines Vatters Adel/ welcher ſich auf ihr gantzes Geſchlecht erſtreckte. Dieſen fragte einer: Ob ſein Adelsbrief von Pergamen/ oder von Papier ſeye? Er ſagte von Pergamen. Das iſt gut verſetzt der andre/ ſonſt hätte er Mäß zu den Kleidern daraus machen mögen.

5328. Horn Frucht.

Ein leichter Geſell truge einen groſſen Korb voll allerley Hörner herumb/ ſchreyend; Neue Früchte deß Jahrs/ neue Speiſe/ rc. Ein Advocat der dem gemeinen Ruf nach gekrönt war/ wie die Ochſen/ wolte neue Früchte kauffen/ und als er die

vielerley Hörner ſahe / ſagte er: Mein Freund / dieſe Früchte machſt du für dich behalten / es wird dir niemand abkauffen. Warumb / ſagte er / vermeint ihr / daß andre nicht kauffen / was ihr überflüſſig habt?

5329. Perruque: Falſche Haare.

Der Wind hatte einem ſeinen Hut und zugleich ſein falſches Haar abgewehet: Darauf wurde er verlacht / ſagend: Was lachet ihr blöden Leute? Ich habe verlohren / was nicht mein iſt geweſen.

5330. Frauen bezahlt.

Ein Bauren Kerls flohe vor etlichen Frauenvolck / und eine unter ihnen ſagte ihm / er ſolte nicht weichen / wir ſchlagen und beiſſen nicht / ꝛc. So / antwortete er; Ja / fromme Pferde laſſen gerne aufſitzen / ich gehe aber lieber zu Fuß / als daß ich ein Pferd beſitzen ſolte / das nicht mein iſt.

5331. Bekannt ſeyn.

Es berühmte ſich einer / daß er bey jedermann bekant wäre: Darauf ſagte der andre: Dieſes ſpricht man auch von allen böſen Müntzen.

5332. Unter ſich ſehen.

Eine Mutter ſagte zu ihrer Tochter / ſie ſolte unter ſich ſehen / dann ſie Erden / und wieder zur Erden werden müſſe: Die Tochter antwortete: Laſſt die Mannsbilder unter ſich ſehen / denn Adam war von der Erden genommen / das Weib aber von Adam / darumb ſehen wir Evæ Töchter auf die Söhne Adams ꝛc.

5333. Unbegraben verweſen: Auferſtehung.

Es wurde einer bedraut / daß man ihn / wann er nicht opffern wolte / auf den Schindacker oder ſonſten ... ein ungeweytes Ort hinwerffen werde. Er ſagte:

ſo

ſo habe ich in der Auferſtehung der Todten / weniger Hinderniß/ als die jenigen / welchen man einen groſſen Stein auf den Leib legt. Viel Märtyrer ſind verbrannt/ und von den Thieren gefreſſen/ deßwegen aber nicht verdammet werden.

5334. Waſſer heur machen.

Es ſagte einer daß es zu N. ſehr gutes Waſſer geben müſſe / weil man es ſo theuer / als den Wein zahle; verſtehend/ wann es der Wirth darunter gieſſe.

5335. Baukunſt.

Ein Reicher hatte mit groſſen Unverſtand ein koſtbares Haus gebaut / darvon ſagte einer: Dieſer hat ſeiner Thorheit Gedächtniß/ mit groſſen Sorgen geſtifftet/ und kan der Reichthum einen thörichten Herren verächtlich machen. Auri Stultitiam paſſus acervus hic eſt.

5336. Tapferkeit: Hincken.

Einem Soldaten wurde ein Schenckel abgeſchoſſen/ daß er an der Krucken gehen müſte; den tröſtete ein andrer / daß er nun Urſache habe/ ſich bey jedem Tritt ſeiner Tapferkeit zu erinnern.

5337. Dantzen.

Als einem zugemuthet worden/er ſolte dantzen/ſagte er: Ich wil meinen Füſſen nicht verſtatten/ daß ſie meinen Kopf (oder Grillen Topf) ſprungweiß herumb tragen. Der andre verſetzte: aus erheblicher Beyſorge etliche Grillen zu verſchütten.

5338. Tod der Verliebten.

Es ſagte ein Verliebter; Er ſterbe vor Liebe: Die Jungfrau antwortete: Ihr ſeyd auſſer Gefahr/ dann der Verliebten Tod ſitzet nur auf der Zungen: wann

ihr aber ſagtet / daß ihr die Narren Kranckheit aus Liebe bekommen/ ſo wil ich es leichter glauben. Die aus Liebe geſtorben ſind / leben alle noch.

5339. Bewegung der Erden.

Als einer über deß letzten Hertzogs in Pommern Tafel behaubten wolte / daß ſich die Erde umbdrehe/ und die Sonne ſtille ſtehe ; ſagte er: **Jung gieb achtung / daß ſich in der Erden Bewegung die Flaſche nicht umbſtürtze.**

5340. Sünden Ende.

In dem Evangelio Nicodemi wird geleſen ; daß ein Weib den HErrn Chriſtum gefragt: Wann die Menſchen werden aufhören zu ſündigen? Darauf er geantwortet: Wañ die Weiber werden aufhören zu gebären.

5341. Epigrammata.

Es rühmte einer ein Epigramma, daß es rotundè geſchrieben : Ja / ſagte der andre / aber nicht acutè: Rund aber nicht eingriffig oder ſpitzfindig.

5342. Narren Schuhe.

Man ſagt in dem Sprichwort : Ein jeder muß ein paar Narren Schuhe zerreiſſen ; aber N. hat ſeine offt flicken laſſen.

5343. Warheit : Glück : Sicherheit : Gemeinſchafft.

Vier fromme Mütter / haben vier arge Töchter/ als die Warheit den Neid/ das Glück den Hochmuth/ die Sicherheit die Gefahr/ und die Gemeinſchafft die Verachtung.

5344. Liebe : Trunckenheit : Unzucht.

Es lobte ein Italiäner ſeine Landsleute / und entſchuldigte ihre Liebes-Brunſt mit der angebornen Neigung/ in dem ſagte er/ der Natur viel gemäſſer iſt/ ein ſchönes Weib / als ein Weinfaß lieben. Der Teut-

ſche ſagte/ daß ſeine Landsleute/kein Weinfäß/ſondern den Wein darinnen liebten und zur Stärcke gebrauchten; Dahin gegen der Italiäner Wollüſte ſie zu ſchwächen und weibiſch zu machen pflegten. Doch iſt nicht zu laugnen/ daß ihrer viel mehr aus dem Weinglas/ als in dem Meer erſauffen.

5345. Hincken.

Als Kebbo ein Geiſtlicher/dem Abt zu S. Gallen und ſeinen Dechant hincken ſahe/ſagte er: wann dieſe beede an einer Stangen Waſſer tragen ſoltē/ würden ſie das Waſſer verſchütten/ und das leere Schaf nach Hauſe bringen.

5346. Schlemmer.

Es hatte ein Biſchoff zu Crackau in Polen/ein groſſes Gut durchgebracht: Als ihn nun einer fragte: wo sein Reichthum aller hingekommen? Führte er ihn mit zu dem heimlichen Gemache/ſagend: Hierein habe ich allen meinen geweſnen Schatz geſtürtzt: Er wolte ſagen/daß er ſein Gut verfreſſen und verſoffen/ daher es vermittelſt deß Leibes Erleichterung zu Koht und Unflath worden. Faſt wie jener Student/ von dem der Vatter eine kurtze Rechnung forderte/ ſagte: Es iſt alles verzehrt/ und trage ich die Bücher der Einnahm (den Mund) und der Außgabe bey mir.

5347. Gerechtigkeit.

Es hatte einer ſeine Rechtsſache/ welche er für ungezweiffelt Gut gehalten/verlohren/ſagend: Die Gerechtigkeit iſt ja blind/in dem ſie in ihrer Waage ein Pfund Koht und ein Pfund Gold eingelegt/(verſtehend/ ſeine und ſeines Gegners Sache/)und/dem Griff nach/den Koht für ſchwerer gehalten/ als das Gold.

5348. Müſſige Faulwitzer.

Es wolten etliche nicht arbeiten/ weil geſchrieben/ daß man wie die Lilien auf dem Felde/ und die Vögelein

lein nicht ſorgen ſoll/auf den morgenden Tage: Hierauf ſagte der Kirchenlehrer Auguſtinus in lib. de Operib. Monachor. Wolt ihr den Lilien und Vögeln nachahmen/ ſo müſſt ihr auch nicht eſſen wie die Lilien/und nichts auf heben wie die Vögel: Dieſes aber thut ihr nicht/ und wollet doch nicht verſtehen/daß nur die übermäſſige Sorge verbotten/ welche dem Vertrauen gegen GOtt entgegen ſtehet.

5349. Fehler entſchuldiget.

Als einer in einer langen Rede ſich verſprochen/ſagte er: Es iſt kein Wunder/ wann man auf einer langen Reiſe/ zu weilen einen Fehltritt thut.

5350. Verſe machen.

Es ſagte einer die Poeterey ſeye leicht: Ja / verſetzte der andre / wañ ſie niemand beſchwert; Dann alle Künſte nehren ihre Liebhaber / dieſe aber läſſt die ihrigen/ wenn ſie nicht mehr können/ betteln gehen.

5351. Hoffen.

Es meldete einer / daß er nichts zu hoffen habe! Wol/ ſagte der andre/ haſt du nichts zu hoffen/ ſo muſt du es bereit alles haben.

5352. Geſundheit trincken.

Bey einem groſſen Gaſtmahl/ fragte einer: Ob er nicht den Wein/ welchen er N. Geſundheit getruncken auf ſolche Geſundheit nicht wieder von ſich laſſen dörffte?

5353. Eitles Lob.

Es wolte ſich einer groß machen / daß ein Poet ſein Lob beſchrieben: Dieſes verdroß einen andern ſagende/ daß die Poeten auch deß Eſels/ deß Fiebers und der

Thorheit Lob beſchrieben/ und in dieſem Fall dem Augenſchein mehr zu glauben / als der erdichten ſchrifftlichen Verfaſſung. Ein erkaufftes Lob iſt kein Lob.

5354. Hoheit.

Es kame ein grober Geſell zu unverdienter Hoheit/ darvon ſagte einer: Nun geht es auf der Erden / wie in dem Himmel/ der bleyerne Saturnus iſt der oberſte Planet.

5355. Armut.

Wann das Geld die Sonne iſt / ſo iſt in N. Beutel eine ſtete Finſterniß; da es doch / wie die Sonne/ allen ſolte gleich aufgehen.

5356. Lobs důrfftig.

Es lobte einer ein ſchlimmes Pferd / ſagend / nach dem es verkaufft/ daß es deß Lobs wol bedőrfft / und weil es nicht reden kőnnen / habe er demſelben das Wort ſprechen műſſen.

5357. Kauffmannsgut.

Es fragte eine Dirne einen Schiffer: Ob er nur Kauffmannsgut/ und nicht zu weilen auch bőſe Wahre führe? Er verſetzte: ja / wann ihr nicht in meinem Schiff ſeyd / ſo habe ich im ůberigen Kauffmannsgut.

5358. Lob.

Das Lob macht die Lobwűrdigen frőmmer; Die Bőſen und Lob bedűrfftigen / ärger und ſchlimmer. Gegenſatz.

5359. Gelehrte.

Wann man auf Kunſt und Geſchickligkeit nichts achtet/ ſo muß man zugleich die Gelehrten verwerffen/ welcher man doch bey wolbeſtelten Regimenten / nicht entrahten kan.

5360. Epi-

5360. Epigrammata Salſa.

Als einer / den ſehr dürſtete / und ihm niemand zutrincken wolte / ein Epigramma hörte und ſolches wiederholte / ſagte er: Manche machen ein Meer voll Wörter / darinnen nicht ein Körnlein Saltz iſt; In dieſen wenig Zeilen aber ſind alle Wörter ſo geſaltzen / daß mich von Hertzen dürſtet: Nahme darauf deß nechſten Glas.

5361. Narren: Warheit.

Ein Engeländer rühmte / daß die Engeländiſchen Narren die Warheit zu ſagen pflegten: Darauf fragte der andre: So iſt die Warheit ſagen / eine Thorheit bey euch?

5362. Groß Haupt.

Ein Herr ſagte zu ſeinem Zwerg: Ich ſehe nichts an dir / als den Kopff: Ja / ſagte der Zwerg / ihr ſehet mich gantz / dann der Menſch iſt mehr nicht / als ſein Haupt vermag.

5363. Bücher Verachtung.

Wann man ſo fleiſſig nach den guten Büchern fragte / wie nach dem guten Wein / und ſo viel darauf wendete / ſolten der Gelehrten vielmehr ſich befinden / als leider nicht ſind.

5364. Leben wagen.

Ein junger Frantzos ſpottete eines alten Ritters / daß er ein unbändiges Pferd nicht beſchreiten wolte / auf welchen er ſein Leben zu wagen nicht ſcheu trüge: Der Ritter ſagte: Das Leben / welches der jenige gering achtet / dem es am allerliebſten ſeyn ſolte / muß nicht viel wehrt ſeyn: Ich aber kan meinem Vatterland mehr dienen / als daß ich mich in eine unnöthige und ehrloſe Gefahr begeben ſolte.

5365. Urlaub.

Ein HErꝛ gabe ſeinem Diener wegen begangener Mißhandlung Urlaub/ ohne Zehrpfenning: Der Diener bate/ er möchte ihn doch abſtraffen/ wie unſer HErꝛ GOtt/ der noch allen denen/ ſo er beſtraffet/ ein ſtücklein Brod zukomen läſſet. Hierdurch erhielte er eine gute Verehrung. Gleichniß.

5366. Geitz.

Die den Armen ihr ſtücklein Brods nehmen/ ſind ärger als die Mörder/ welche den nach Jericho gehenden Menſchen halb todt liegen laſſen; ſo viel sträfflicher iſt einen verhungern laſſen und tödten/ als verwunden.

5367. Krieg.

In dem Kriege ſind allezeit die Vorſchläge ſcheinund annehmlich/ der Anfang leicht/ das Mittel ſchwer/ der Außgang beſorglich und ungewiß. Londen.

5368. Wolthätigkeit: Warheit.

Demoſthenes wurde gefragt: wie ein Menſch Gott am nechſten kommen und in dieſer Schwachheit gleichen könne? Darauf antwortete er: Durch Wolthätigkeit und Erforſchung der Warheit.

5369. Warlichter ſpratzeln.

Es ſpratzelten die Warliechter bey eines reichen Mannes Leicht/ der nur lachende Erben hinterlaſſen. Der Warkrämer wurde wegen deß Wares Verfälſchung angeklagt/ verantwortete er ſich alſo: Das War bey den Liechtern iſt ſehr gut; weil aber keiner von den Erben weinen wollen/ iſt das War zu ſeufftzen und ſchuldigen Mitleiden bewogen worden.

5370. Wucher.

Geld auf Wucher leihen iſt keine Sünde/ wann man

man auch das Jahr 50. vom 100. giebt/aber nach verfloſſener Jahrs Zeit das Haubtgut wieder zu fordern/ das iſt Sünde.

5371. Kaltſinnig.

Von einem Eckelhafften Menſchen ſagte einer: Er hat einen ſo zarten Magen/ daß er nichts Kaltſinniges ertragen kan.

5372. Meer Kranckheit.

Es wurde ein Neuling auf dem Meer ſehr kranck/ alſo daß er den Magen ausleeren muſte/wie zu geſchehen pflegt: Als er ſich wieder erholte/ ſagte er: Nun habe ich meine Tugend erwieſen/ in dem das/ was zu viel in mir geweſen/ entfernet/ damit aber nicht gar zu wenig in mir ſeye/ ſo gebt mir zu eſſen.

5373. Verräther.

Ein Verräther gabe ſich bey einem Feldherrn an/ daß er ihm wolte eine Stadt verrathen. Der Feldherr wurd gewarnet/daß er ſolchem Betrüger nicht trauen ſolte. Er aber antwortete: Wann dieſer kein Betrüger wäre/ ſo könte er mir hierunter nicht bedient ſeyn.

5374. Vorſehung.

Als einer zum Galgen geführet wurde/ ſagte ein altes Weib: Dieſer iſt von dem Himmel zum Hencken verſehen. Ein leichter Geſell/ welcher bey ihr ſtande/ gabe ihr einen Backenſtreich/ ſagend: **Du biſt von der Erden zu dieſer Maulſchelle auch verſetzen.**

5375. Wein Urtheil.

Ein Baur beklagte ſeinen Nachbaren/ daß ſein Eſel ihm in der Weinernde viel Moſt außgeſoffen/ der Richter fragte/ ob ſolches ſtehend oder ſitzend geſchehen? Der Bauer ſagte ſtehend: So verſetzte der Richter/

ter/iſt es nur ein Ehrtrunck geweſen/ welchen man nit zahlen darff. Maſon. argut. fol. 205.

5376. Kälber-Schertz.

Zu Zeiten Königs Ludwigs deß XII. in Franckreich / erzehlte einer von den Edlen / welche mit ihme aufgewachſen/daß er ſich mehrmals mit einer Kalbshaut bedeckt/ und alſo den Vögeln nachgeſtellt. Der König ſagte: Es iſt glaublich/dann du haſt die Kalbshaut annoch nicht von dir legen können. Doppeldeut.

5377. Köpfgefahr.

Als einer in einer gefährlichen Sache ſich ſolte gebrauchen laſſen/ und darbey ſich befürchtete/ es möchte ihm den Kopf koſten / ſagte der Feldherr : für deinen Kopf wil ich Hunderten die Köpfe laſſen weg ſchlagen. Wol / verſetzte der Soldat / ich fürchte / daß mir unter ſolchen hunderten keiner ſo recht ſeye / als der meinige.

5378. Scypheitas.

Plato diſputirte über Tiſche von der Menſeitate und Scypheitate, darwider ſagte Diogenes, daß er ſolche nicht ſehen könte/ ergreifft den Becher und trancke/ ſagend : Plato ſolte ſich mit der Scypheitate ſättigen : Darauf antwortete Plato, du haſt zwar Hände und den Mund / den Becher zu betaſten / die Scypheitatem aber zu begreiffen / haſt du nicht Verſtand genug. Laërt.

5379. Schutze Mißtrauen.

Sfortia der Hertzog zu Meiland fürchtete ſich für den Urſinis, und ob er wol von den Columnis vertheidiget wurde/ ſagte er doch : Die Seulen Columnæ, können mich für den Wölffen nicht ſchützen/wie die zu rechter Zeit ergriffene Flucht.

5380. Obſchrifft.

Ein Student ſange zu Nachts für ſeiner Liebſten Thür / und damit man wiſſen möchte / von wem ſolches beſchehen/ ſchriebe er auf einen Zettul: Studioſus fecit. Ein anderer wurffe viel Koht an die Thür/daß man laſe: Studio ſus fecit.

Die VI. Kunſtquelle Deß Unſchicklichen.

5381. Befeßlung.

EIn Edelman / welcher ein ſonderbarer Liebhaber deß Rebenſaffts war / ſendete ſeiner vermeinten Bulſchafft einen Brief durch ſeinen Laqueyen/mit Befehl/er ſolte ihn ſeinen Herren loben/und ſeine Liebe heraus ſtreichen. Als nun die Jungfrau ſagte/ich kan nicht glauben/ daß mich dein Herr ſo ſehr liebt/als er ſchreibt; ſagte der Bott: Ja / es iſt ihm alſo / und hat er geſtern bey dem erſten Gerichte/ der Suppen 50. mal auf eure Geſundheit getruncken.

5382. Schmarotzer.

Einem Schmarotzer lieſſe der Herr im Hauſe heimlich ſagen: Er ſolte ſich von dannen machen/man habe ſeiner nicht vonnöthen. Er antwortete: es iſt mir gleich viel / gieb mir einen weiſſen oder rohten Wein. Hierüber lachte der Herr im Hauſe/und wolte den vermeſſenen/ oder vieleſſenden Geſellen nicht beſchämen.

5383. Zaum Dieb.

Es betrauerte einer ſeinen Freund / daß er wegen eines Zaums / den er genommen / an den Galgen gekommen/der andre wunderte/daß man wegen einer ſo geringen Sache einem das Leben nehme. Ja/verſetzte Sager / es iſt ein Pferd mit Geld beladen/ an dem Zaum gehenckt.

5384. Doctores.

Einer nennte die Doctores, Baldum, Bartholum und Jaſonem, ſeine Gnädige Herren: Darauf ſagte ein anderer / man hört / daß dieſer mit den Leuten wenig bekannt / weil er ihren Ehrentitul nicht weis.

5385. Baſtard.

Es rühmte ſich einer / daß er keines Hanreyes Sohn ſeye / dann ſein Vatter habe ſich niemals verheuratet.

5386. Alter einer Jungfrauen.

Es wurde eine Jungfrau gefragt / wie alt ſie ſeye? Sie ſagte/ 30. Jahre: Dieſes bejahte ein andrer / ſagend: Es iſt gewiß/dann ſie hat vor 16. Jahren ſchon geſagt/ ſie ſeye 30. Jahre alt.

5387. Einfalt.

Ein Edelmann gabe ſeinem hungerigen Diener ein Hun auf einen Teller und begehrte ein Glas Wein: Der Diener fürchtete/daß ihm ſolches die andern Aufwarter wegnehmen möchten/ſagend: Mein Herr/hebt mir dieſes Teller auf/ biß ich das Glas gebracht. Der Herr lachte über das ſchöne Begehren/und erzehlte ſeines Knabens Einfalt über der Tafel.

5388. Anfang der Mahlzeit.

Ein luſtiger Geſell wolte zu Anfang der Mahl-

zeit keine Eyer eſſen / ſagend : mit runden Sachen läſſt ſich kein guter Grund legen / und wer auf rund bauet / der muß ein grundfälliges Haus aufführen.

5389. Gemäßl.

Ein Mahler hatte etlichen Bauren einen Heiligen in ihre Kirchen gemahlt / darvon ſagte der Klugſte unter ihnen / dieſer Heilige iſt gar lebendig gebildet / wann ihn aber die Pfärgenoſſen nicht ſo lebendig haben wollen / mögen ſie ihn leichtlich töden.

5390. Reiß-Geſchichte.

Etliche junge Gauchen wolten eine Reiſe in ferne Lande thun / als ſie nun die erſte halbe Tagreiſe zu rucke gebracht / ſetzte man ihnen Eyer auf und keine Butter darzu ; da ſagte der eine / wir wollen wieder nach Hauſe / weil uns ſchon die Butter mangelt. Der andre forderte ſolche / und als man ſie brachte / ſagte er : Wol / laſſt uns fort ziehen / dann man kan noch haben / was man fordert. Zu Abends kamen ſie an die Frantzöſiſche Grentzen / und verſtunden die Sprache nicht / deutend auf den Mund / da ließ ihnen der Wirt den Barbierer holen / vermeinend / daß ſie Zahnwehe hätten. Da ſagte der andre / nun wollen wir nach Hauſe kehren / dann man wil uns die Zähn ausreiſſen / daß uns nicht hungern ſoll.

5391. Von Baumen fallen.

Es fiele einer von einem Baumen / dem gaben ein andrer den Rath / er ſolte ins künfftig deſto geſchwinder herab ſteigen / als er hinauf geſtiegen.

5392. Köhl und Schnecken.

Es hatte einer Köhl und Schnecken zu eſſen / nahme aber den Köhl erſtlich zu ſich / ſagend / damit die

Schne

Schrecken / wann ſie hernach kommen / ihre Nahrung finden mögen.

5393. Fieber.

Es wolte einer gar höflich reden / und ſagte: Das Fieber habe N. ſeine Geſundheit confiſciret.

5394. König.

Es ſahe einer den König in Franckreich / ſagend: Ich habe vermeint der König ſeye gantz gulden / ſo ſehe ich / daß er ein Menſch iſt wie ein andrer.

5395. Hundbeiſſen.

Es biſſen die Hund unter dem Tiſch einander / da wolte ein Gern-Magiſter ſein Latein hören laſſen / ſagen / was fangen die cani für ein bellum œconomicum an?

5396. Ungeſtalt: Heßlich.

Ein Häßlicher muſſte hören: daß wann er ſich in dem Spiegel / wie Narciſſus in dem Waſſer beſchauen ſolte / wie er aus Haß ſeiner ſelbſten ſterben.

5397. Eheſcheiden.

Es ſagte einer auf Befragen von der Eheſcheidung / daß ſolche bey der Geiſtlichen Weiber Wahlſtatt finde; jedoch / daß 41. einäugige Glöckner / 8. Bader die nie geſchwitzet / 6. Roßtäuſcher / welche nie gelogen / vier Hirten die in 8. Jahren nicht beregnet worden / ſolche Ehe ſcheiden wolten.

5398. Zu viel glauben.

Machiavellus der Jüngere kame in die Inquiſition, und als man ihn wegen der Ketzerey befragte / ſagte er: Ich glaube mehr als ihr alle; dann ich glaube nicht nur alles was die Kirche gläubt / ſondern auch daß der Wirt in dem Gefängniß ein Narr ſeye / welches die Kirche nicht glaubt.

5399. Zeißlein.

Ein Schwab aſe einen Kapaunen für ein Zeißlein/ und ſagte; es wundre ihn / daß ihn auf das Vögelein ſo bald dürſte.

5400. Bücher Inhalt.

Wer groſſe Bücher ſchreiben wil / mußs machen wie die Werber/ welche allerley Soldaten annehmen/ die Zahl und die Gräben zu erfüllen/ ob ſie gleich gantz ungleicher Nation und Herkommen ſind.

5401. Jungfrauen Hände.

Es wolte einer eine Jungfrau loben/ und ſagte/ daß ſie ſchöne lange Finger / und eine gute Ferckenſ-Verſchneiderin gebe/ welche den Schweinen recht beykommen könte. Ein ſchönes Lob!

5402. Berge Flügel.

Abrah. Rogerius erzehlet/ daß die Indianer glauben/ die Berge hätten vor der Zeit Flügel gehabt / und ſich bald dar- bald dorthin erhoben. fol. 239. en de open-de ure tot het Verborgen Heydendom.

5403. Groſſprechen.

Ein Spanier rühmte/ daß der Schatten ſeines entgeiſterten Leichnams die Erde werde beben machen.

5404. Demut.

Die Demut dämpfft den Muth der Stoltzen / weichet und erweiget die Zornigen / erhebet die Sanfftmütigen/ und iſt die Hofmeiſterin aller Tugenden. Gegenſatz.

5405. Schuhe-Roſen.

Es truge einer Schuheroſen/ der Meinung/ ſie ſolten für die ſtinckenden Füſſe helffen.

5406. Un-

5406. Unterſchrifft der Brieſe.

Herꝛ Taubmann hatte einen Bruder zu N. der war ein Schneider / und lieſſe ſeinen Sohn einen Brief an ihn zu Papier ſetzen / weil er deß Schreibens unerfahren ware. Als nun der Brief geſchrieben/fragten ſie einander/ wie die Unterſchrifft zu ſtellē? Der Sohn ſagte / daß er nicht wolte ſchreiben: **Dein lieber Bruder**/weil er nur ſein Vetter/und der Vater kônte nicht ſchreiben. Nach lang geſtrittenen Urſachen ſetzt der Sohn alſo:

Dein lieber Bruder.

Ich und mein Vatter.
N. N. Taubmann.

Hierůber hat Herꝛ Taubmann nicht wenig gelacht/ und ſich ůber ſeines Geſchlechts anererbte Klugheit hôchlich verwundert.

5407. Italia.

Italiam beſchreibet Balſac alſo: das Land der Muſic und der Freudenſpiele/da man mit den Schuldern redet/und da die Hůte nicht fůr das Haubt / ſondern fůr die Hånde/ als in welchen man ſie bey Hofe ſtetig zu halten pfleget/ gemacht ſind.

5408. Groſſe Naſe.

Euphormio beſchreibt einen mit einer ſo groſſen Naſe/ das/ ſagte er/ ſchiene; ob wåre ſein gantzer Leib/ derſelben kurtzer Anhang.

5409. Lateiniſche Namen.

Drey Studenten haben einem Bauren etliche Enten geſtohlen/der erſte ſagte: Habeo,der andre:habes, der dritte:curre citò. Dieſes vermeinte der Bauer wåren ihre Namen/und verklagte den Habeo, Habes,und Curre citò. Der Rector aber ſahe den Irꝛthumb und mochte ſie bey ſolcher Anzeig nicht erkennen:

5410. Kleine Gläſer.

Man ſetzte einem Sauffer kleine Gläſer für / Er begehrte eine Schnur/ſolche anzubinden/ damit wann ſie ihm mit hinein ſchlupffen / er ſie wider heraus ziehen könte.

5411. Liebſte.

Ein ſchlechter Geſell nennte ſeine Liebſte ſeines Hertzens Hutzelſafft.

5412. Waſſers Lauff.

Es wolte ein Bauer Gelegenheit ſuchen/ſein Weib zu ſchlagen / und legte es mit dem Knecht an / er ſolte ihm wiederſprechen/ ſagend : daß das Waſſer bergauf lieffe/wañ er das Widerſpiel behaupten würde. Als ſich nun der Streit erhube/ſagte die verſtändige Bäurin: Ein Knecht/ſoll nicht reden wider ſeinen Bauren/und ob er gleich unrecht hätte/ſo gebührt ihm doch nicht/ihm ſolches aufzurucken. Alſo ſahe der Mann ſeines Weibes Verſtand / und hatte nicht Urſach ſich mit ihr zu entzweyen.

5413. Urtheil.

Wann der in einer Kunſtſache wil Richter ſeyn/ welcher derſelben Lehrling oder Diſcipel niemals geweſen/ ſo iſt leichtlich zu erachten / es falle ein Urtheil/ wie es der Blinde von der Farbe fället.

5414. Großſprecher.

Von einem Großſprecher ſagte ein Schalck/ er rede durch ein Fernglas/verſtehend/daß er alles zu groß/ oder zu klein dargebe: maſſen in den Ferngläſern die Stralen bey einem Geſicht zerſtreuet/ oder auf der andern Seiten auf einen Punct geſamblet werden.

5415. Titel.

Es ſchriebe einer an ſeinen Freund / und wolte ihn

ſehr

ſehr loben/alſo: Dem an eitler Thorheit Armen/ und an wichtiger Erfahrenheit wolreichen Herrn N. N. Meifart. c. 7. f. 71. Rhet.

5416. Tabackbrand.

Ein Edelknab vom Pfluge her / ſahe ſeinen Herrn Taback trincken / vermeinend er brenne inwendig/ weil ihm der Rauch zu der Naſen ausbreche / nahme deßwegen eiligſt ein Waſſer Gefäß und goſſe es ihm über das Haupt/ ꝛc.

5417. Narren Geſparſamkeit.

Ein Narr luffe einen ſteinigten Weg barfuß / ſagend: Er wolte ſeine Schuhe nicht verderben.

5418. Studenten Faulheit.

Ein Student ſagte: er ſtudire nur zween Tage deß Jahrs nicht gerne / nemlich den Winter und den Sommer: Auf Befragen: was er dann den Frühling und Herbſt thue? das; antwortete er ſind meine Nächte/ die ſchlaffe ich. Ein andrer ſagte: der Winter iſt zu kalt / der Sommer zu warm / der Herbſt zu nüblich/ und der Frühling zu feucht zum ſtudiren.

5419. Weiber Häßlichkeit.

Ein Student lobte einer Dirne Schönheit / doch ſagte er / daß ſie mit einer ſchwartzen Haut überzogen/ und den Spruch Ciceronis practicire: Non nobis, ſed patriæ naſcimur.

5420. Forſchen.

Ein Student ſchriebe in die Stammenbüchere/ Hüte dich für quare, wann du nicht wilſt errare.

5421. Hausfluch.

Als vor Jahren fluchen und läſtern hart verbotten wurde/ kamen die Bauren in einem Dorff zuſammen

men und hielten Rath / machten auch endlich den Schluß: ſie wolten den Schultheiſen bitten / daß er ihnen einen kleinen Hausfluch verſtatten möchte / damit ſie ihre Kinder und Geſinde regieren könten. Der Schultheiß fragte: was ſie für einen Fluch begehrten? Sie ſagten / nur die Peſtilentz. Der Schultheiß antwortete: So habt euch die Peſtilentz und die Frantzoſen darzu.

5422. Sonnen-Häuſer.

Es rühmte ſich ein Schlemmer / daß er es mache / wie die Sonne / welche ſo Tag ſo Nachts in den Wirtshäuſern einkehre / bald bey dem Widder / ♈. bald bey dem Ochſen / ♉. bald der Jungfrauen / ♍. bald bey dem Löwen / ♌. ꝛc. zuſpreche und alſo / wie er / ihre Zeit vollbringe.

5423. Spülen.

Ein Herr vexirte ſich mit ſeinem Koche / ſagend: Er ſolte einmal die Schüſſel und Teller ſpülen / und die Hände nicht naß machen. Der Koch war ein Schalck / legte Schüſſel und Teller in einen groſſen Korb / und ſenckte ſolche an einem Sail / in den Bronnen / zoge ſie auch ſo lang auf und ab / daß der Bronnen gantz trüb wurde: ſprechend: ſein Herr habe ihn ſolches befohlen / damit er die Hände nicht naß mache.

5424. Neuer Jahrs-Wunſch.

Es wünſchte einer einem Artzt zum neuem Jahr / daß viel Patienten ſeiner nicht bedörffen möchten. Verſtehend / viel arme / die groſſe Mühe ohne Nutzen machten / ſondern nur wenig Reiche / welche den Doctor wol zahlen könten.

5425. Welt Verachtung.

Ein Mathematicus gange die Stiegen herunter

und

und truge die Weltkugel/ (Globum terreſtrem) vor ſich/ fiele alſo darmit die Stiegen hinab/ und ſagte nachgehends: Nun ſehe ich/ daß nichts auf die Welt zu halten/weil ſie mich nicht erhalten/ſondern mit mir die Stiegen hinab gefallen.

5426. Thörichte Drauung.

Es fuhre ein Herr mit ſeinem Diener auf der Donau/ und als ihm ein Schlaff zugienge/ ſagte er dem Diener/er ſolte ihn/wann ſie zu dem Würbel kommen würden/aufwecken: der Diener lieſſe ihn ſchlaffen/und als ſie glücklich durchgekommen/ergrimmte der Herr/ daß ihn der Diener nicht aufgeweckt/ ſagend: Wenn ich erſoffen wäre/ ſo wolte ich dir dieſen meinen Degen durch die Rippen geſtoſſen haben.

5427. Medici: Juriſconſulti.

Es wolte einer behaubten die Medici ſolten den Vorſitz vor den Juriſten haben/ weil das Gebot: Du ſolt nicht töden/vor dem ſtehe: du ſolt nicht ſtehlen!

5428. Tod: Narren.

Wann der Tod keine Jünglinge wegraffte/und die Metzger keine Ochſen ſchlügen/ſo ſolte alles voll Narren und Ochſen lauffen.

Mors niſi mactaret juvenes, laniique juvencos:
Omnia ſtultorum plena, boumque forent.

5429. Frantzöſiſcher Adel.

Ein Frantzos wolte erweiſen/ daß der H. Apoſtel Paulus ein Frantzöſiſcher Edelmann geweſen/ weil man ihn enthaubtet/welches keinem Gemeinen wiederfähret.

5430. Soldatiſch ſchreiben.

Oudin ein Frantzöſiſcher Sprachmeiſter verſpottet den

den Autorem du Soldat Suedois das er ſagt/ſein Latein rieche nach dem Londen / er ſchreibe mit dem Fuß in dem Stegraif und ſchneide ſeine Federn mit dem Degen. Er wolte ſagen: Ich ſchreibe auf Soldatiſch. Oudin aber lehret/ daß man nicht wider die Natur reden ſoll.

Die VII. Kunſtquelle
Der
Gleichniſſe.

5431. Trunckenpold.

Ein Trunckenpold hatte groſſen Durſt/ und einen Schaden an ſeinem Auge. Der Artzt ſagte ihm/ daß er keinen Wein trincken ſolte / wann er das Aug erhalten wolte. Der Sauffer ſagte: Ich wil lieber ein Fenſter / als das gantze Haus verlieren.

5432. Spanier.

König Henrich der IV. dieſes Namens in Franckreich hörte zu Fontainebleau, daß an etlichen Orten deß Gartens nichts beklei en wolte / ſagend: Wann man Spanier darein ſäete / ſolten ſie wol bleiben und bekleiben. Darauf Herr von Villeroy geantwortet/ die Frucht möchte zu weit umb ſich greiffen / und nicht wol auszureuten ſeyn.

4433. Pecunia, Geldbild.

Es gabe eine Jungfrau einem Studenten auf: Er

ſolte

ſolte die Weiber und das Geld vergleichen: der Stu-dent ſagte: Gleichwie wir Pecuniam à Pecu, von den Thieren/ welche man vor Alters darauf gepregt / nen-net / da doch dergleichen nicht mehr darauf: Alſo heiſſt man manche eine Frau tugendſam / läſſt ſie auch dar-für gelten/ ob ſie gleich ſolche Kennzeichen nicht erwei-ſet.

5434. Renterey.

Die Schatzkammer iſt gleich dem Miltz / welches machet/ daß ſich der gantze Leib übel befindet/ wann es ſich aufblehet.

5435. Gemähl.

Das beſte Gemähl iſt wie das ſchlimſte Geld / an welchem die Umbſchrifft abgeführt / daß man das Bild ohne ſolche erkennet.

5436. Studiren.

N. Studia ſind wie der Coral, welcher wenig und grobe Noten hat.

5437. Waſſerſcheu.

Ein guter Geſell lieſſe ihm Waſſer über Tiſche brin-gen und trancke Wein. Deßwegen fragte ihn der Gaſtgeb: worzu er das Waſſer gebrauchte? Er fragte hingegen: worzu er den Degen trage? Er ſagte we-gen einer böſen Viertelſtunde / mich darmit zu ver-theidigen. Alſo habe ich das Waſſer bey mir / mich deſſelben zu bedienen / wann mich der Wein zu ſtarck angreiffen wolte/welches anhero noch nicht geſchehen.

5438. Hochhaltung deß Verachten.

Nicht alles was verachtet wird / iſt verächtlich zu halten / gleichwie kein Gliedlein und Aederlein an deß Menſchen Leibe iſt / welches nicht ſeinen Gebrauch ha-ben ſolte. Ein geringe Sache kan offt groſſen Nutzen bringen.

5439. Sünden Gelegenheit.

Eine Mutter verlaubte ihrer Tochter zum Dantze zu gehen/doch ſolte ſie keinen von den Jünglingen mit Liebes-Augen anſehen: Sie antwortete: Ihr wolt/ich ſoll in das Feuer gehen und nicht breñen/in den Wald gehen und kein Blat rauſchen hören/in das Bad lauffen und nicht naß werden.

5440. Weltling.

Nachdem der Weltling ſein Glück vermeintlich gebauet/ſihet er/daß er ein Nachfolger der Spinne worden/welche ihre Kräfften anwendet ein unnützes Netz zu ſpinnen / welches das geringſte Thierlein durchreiſſen und zerſtücken kan.

5441. Eheleute.

Die Eheleute ſollen wie Leib und Seele ſeyn/ welche gleiches Weſen / gleichen Willen und gleiche Dienſtleiſtung einander leiſten ſollen; ſo werden ſie auch ſonder Schmertzen nicht geſchieden und getrennet werden können.

5442. Böſe Ehe.

Welche übel geheuratet gleichen denen / welche ſich verirret/ und je mehr ſie auf dem Abweg eilen/ je mehr ſie ſich von dem geſuchten Glückesſtand entfernen. Nichts kan ſie zu recht weiſen / als die Gedult.

5443. Adler: Löwen: Wappen.

Es führte ein groſſer Herr in ſeinem Wappen einen Adler und einen Löwen; bittend einen Gelehrten / daß er etliche Wort beyſetzen möchte / welches er aus dem 2. Samuel. 1. verſ. 23. gethan / mit dieſen Worten:

Leichter dann die Adler (ſich gegen den Himmel zu ſchwingen.)

Stärcker

Stärcker dann die Löwen / ꝛc. (wegen ihrer Tapferkeit.)

5444. Weiber Tod: Traum / Haushalten.

Es traumte einem / daß ſeine Hausthüre eingefallen: Er fragte einen Rabbi / der ſagte: Euer Weib wird ſterben / dann ſie iſt die Thür / welche das / was ihr erworben / verwahret.

5445. Todes Vorbott.

Einem andern Wittiber erſchiene ſein Weib in dem Schlaff und ſagte / ſie wolte wider mit ihm hauſen / er ſolte zu ihr kommen und bey ihr wohnen; darauf wurde er kranck und ſtarbe; kame alſo zu ihr in das Grab.

5446. Rathſchläge.

Die menſchlichen Rathſchläge / ohne GOtt haben ein Haupt / (Anfang) aber keine Füſſe (Fortgang) und zerfallen unter den Händen.

5447. Schmeichler.

Wie der Hund ein Thier iſt gleich dem Wolffe; alſo gleicht ein Schmarotzer und Schmeichler einem guten Freunde; deßwegen ſoll man ſich hüten / daß man nicht an ſtatt der Hunde Wölffe ziehet / welche die Schafe zerreiſſen / denen ſie beyſtehen ſollen.

5448. Neid.

Wie der jenige / welcher in der Sonnen gehet / dem Schatten nicht entfliehen kan; alſo muß der jenige / welcher auf dem Wege der Ehren wandelt / ſich deß Neids nicht entbrechen können; hat aber nicht Urſach / ſolchen Schatten zu fürchten.

5449. Unrecht.

Das Unrecht geſchihet durch Gewalt / wie die Löwen zu gebähren pflegen / oder mit Liſt / wie die Füchſen

ſen andere Thiere betrüglich zu hintergehen wiſſen: Beedes aber iſt nicht menſchlich/ ſondern viehiſch und gegen GOTT und die erbare Welt unverantwortlich.

5450. Geitz.

Der viel Geld hat und deſſelben nicht genieſſt / iſt gleich einem der ein mutiges Pferd in dem Stall hat/ und nicht darauf reiten kan.

5451. Geld.

Wie das Pferd durch den Zaum/ ſo muß das Geld mit Verſtand regieret werden.

5452. Unverſtand.

Es iſt ſo unmöglich einen Unverſtändigen mit verſtändigen Urſachen zu vergnügen / als eine Perle mit der Hande aus dem Rachen eines Crocodils zunehmen / oder eine Schlange für einen Blumen Krantz gebrauchen/oder mit einem Tropfen Hönig das Meer ſüß machen.

5453. Sünder Blindheit.

Die Sünder ſind gleich den blöden Kindern/ welche den Schatten fürchten / und die glüenden Kohlen anrühren: Sie fürchten die zeitliche Straffe/und ſcheuen ſich nicht für der höllichſchen Qual.

5454. Todes Urſach.

Gleichwie ein guter Freund das Liecht auslöſchet/ wann er ſeinen Bekannten mit einem Spitzbuben das Geld verſpielen ſihet: Alſo nimmet auch GOtt die Jünglinge hinweg/ damit ſie nicht in ihren Sünden fortfahren ſollen.

5455. Glaub.

Gleichwie die Wurtzel eines Baumens gantz ungeſtalt iſt/ und doch alle Schönheiten der Blätter/ Blü-

te und Früchte als in ihrer Urſache verborgen hält; Alſo kommet und entſpringet urſtändig aus dem Glauben/ alles was die Hoffnung und die Liebe wircken kan; iſt alſo eine gewiſſe Zuverſicht deſſen/ das wir nicht ſehen und doch glauben. Hebr. 11. v. 1.

5456. Verräther.

Churfürſt Johann Friederich zu Sachſen ſagte: Ich bin glückſeliger/ als unſer Erlöſer/ welcher nur einen Verräther gehabt; Ich aber habe derſelben viel/ welche mich meinen Feinden zu überantworten ſuchen; wie auch nachgehends zu Mühlburg erfolgt.

5457. Vertrauen auf Gott.

Als ein Gottſeliger Mann eine Heerde Kühe und Schafe ſahe/ ſagte er: Da gehen unſre Feldprediger/ die Milch- und Butterträger/ die Käß- und Wollenträger/ die predigen uns täglich/ daß wir unſer Vertrauen auf GOtt allein ſetzen ſollen/ die ſie und uns durch ſie mit Hülle und Fülle verſorget.

5458. Lange Reden.

Lange Reden ohne Nachdruck ſind gleich dem Cypreßbaumen/ der viel Blätter ohne Frucht bringet.

5459. Trunckenheit.

Es iſt zu beklagen/ daß die Eſel klüger ſind/ als die Menſchen/ in dem ſie mehr nicht trincken/ als ihre Natur erfordert/ die vernünfftigen Menſchen aber ſauffen über Noth. Ein Trunckenbold antwortete: weil die Thiere keinen Verſtand haben/ ſo wiſſen ſie auch nicht zu trincken/ wie die redlichen Biederleute: Sie begnügen ſich mit wenigen/ wir müſſen viel haben.

5460. Pövel.

Der Pövel iſt gleich dem Waſſer/ welches das Leich-

te/ ſo man darauf legt/ überträgt/ das Schwere aber zu boden ſincken läſſet.

5461. Alte Buler.

Joh. Poſthius Hof-Medicus zu Heydelberg pflegte die alten Männer/ welche junge Weiber freyen/ mit den Lampreden zu vergleichen/ welche man in dem Malveſier ertäncket.

5462. Bulerſtraffe.

Es hatte ein Stadtbuler zu letzt ein altes Mütterlein gefreyt/ dem ſagte man:

Ne tibi diſpliceat fæx, qui bona vina bibiſti.

Du muſt nun in die Heffen duncken/
weil du den Moſt haſt ausgetruncken.

5463. Jugend Lehre.

Gleich wie man in einem Spiegel die Bildniß nicht ſehen kan/ es ſeye dann der Spiegel hell und sauber: Alſo dienet unſer Verſtand nicht/ wann man ſolchen durch Belernung und Unterweiſung nicht auspolliret. Albrecht Dürer.

5464. Geſellſchafft.

Wie die Flüſſe und Teige für ſich ſtill zu ſeyn pflegen/ wann aber der Wind darein bläſet/ viel Wellen führen: Alſo machet die böſe Geſellſchafft manches ſtille Gemüth unruhig/ daß es ſich zu allen Laſtern verleiten läſſet.

5465. Sitten Unterſcheid.

Ein mit Sitten begabter Mann ſoll einfältig ſeyn wie ein Knab/ höflich und freundlich wie ein Jüngling/ und gravitätiſch oder ernſtlich wie ein betagter Mann. Alles zu ſeiner Zeit und Ort.

5466. Soldaten Tapferkeit: Wunden.

Ein Soldat/ welcher von ſeinem Feinde verwundet wird/ iſt gleich einem geſchnittenen Diemant/ welcher viel höher zu achten/ als wann er nicht verletzet worden.

5467. Mitleidens Urſachen.

Sechs Sachen ſind nicht ohne Betrübniß anzuſehen: 1. Ein weiſer Mann in Armuth. 2. Eine verſtändige Frau die einen Narren zum Manne hat. 3. Einen ſchönen Jüngling der den Laſtern ergeben iſt. 4. Einen feinen Knaben ohne Zucht und Unterrichtung. 5. Einen Reichen/ der mehr Geld zuſammen ſcharren wil. 6. Einen Frevler der ſeinen Nechſten ohne Urſach verleumbdet: Dieſe alle gleichen mehr den unverſtändigen Thieren/ als den vernünfftigen Menſchen.

5468. Gottes Barmhertzigkeit: Schiffgefahr.

Es wurde erzehlet/ daß die Schiffenden nur zween Finger breit von dem Tod wären/ nemlich ſo dicke das Bret an dem Schiffe iſt. Ein Schiffmann antwortete: wann ihr euch aber den Bart ſcheren laſſet/ und euch das Schermeſſer an der Gurgel ſtehet/ ſo ſeyd ihr nur einen Finger breit von dem Tod/und in der Menſchen Hand; Es iſt aber viel beſſer/ auf dem Meer/ in Gottes Hände fallen/ dann ſeine Barmhertzigkeiten ſind über groß/ 2. Sam. 24/ 14. ja ſo groß/ als er ſelber iſt.

5469. Hofleute.

Die Hofleute ſind gleich den Teppichten (Aulici ſunt Aulæa) welche ihre Beſchaffenheit zu verdecken pflegen/ und ſich inwendig nicht dörffen ſehen laſſen.

5470. Rede.

Die Rede ſoll gleich ſeyn einem Kornähr/voll Nahrungs-Safft/ und zugleich Nadelſpitzig/ wie die aus dem Aehren wachſende Stachel.

5471. Tugend Zier.

Die Ohren werden geziert in Anhörung guter Lehren/ und nicht durch Ohrengehänge: Die Hände werden geſchmückt durch Freygebigkeit/ und nicht durch Ringe: Das Haupt wird geziert durch guten Verſtand/und nicht durch köſtliche Hauben und Hutſchniere: Der gantze Leib wird geziert durch Zucht und Mäſſigkeit/ und nicht mit koſtbaren Kleidungen.

5472. Freundſchafft.

Milch und Waſſer ſind mit zween guten Freunden zu vergleichen. Wann Milch und Waſſer in einem Topf kochet/ ſo ſiedet das Waſſer auf und wil ſich verzehren die Milch zu erhalten: Die Milch hingegen brudelt und wil über den Topff in das Feuer fallen: Alſo ſollen gute Freunde in der Gefahr einander bevor kommen/ damit einer erhalten werden möchte.

5473. Junge Regenten.

Phaeton iſt ein junger Regent / der wil zehen Kegel ſchlagen / wann derſelben nur Neun auf dem Platz ſtehen.

5474. Kreutz.

Wie die außgeſtreckten Arme eines Menſchen ein Kreutz abbilden; alſo ſoll ein jeder gedencken/ daß er zum Kreutz und mit dem Kreutz gebohren werde.

5475. Eckelhafft.

Einen Eckelhafften vergliche einer mit einem Epigrammate, welches kurtz anfängt / und kurtz aufhört.

5476. Verleumbder.

Eines Verleumbders Zunge iſt gleich einer Sägen / welche entzweyt / eingreifft und durchſchneidet; Doch iſt dieſer Unterſcheid / daß / was die Sägen öffentlich / die Zunge deß Afterreders heimlich thut.

5477. Oben an ſitzen.

Es ſatze einer oben an / wolte aber nicht trincken; zu ſolchem ſagte ein Schalck: Der Herr gleicht den Ziegeln auf dem Dach / welche auch zu oberſt auf dem Hauſe liegen / und doch deß Waſſers / welches auf ſie triefet / nicht einſchlucken.

5478. Fleiß: Faulheit.

Es hätte ein Vatter zween Söhne / deren einer ſehr geſchäfftig in dem Hausweſen / der andre aber läſſig und faul / hinter dem Ofen ſaſſe: Dieſe vergliche er mit zweyen Mühlſteinen / deren einer ſtill ſtehet / der andre aber herumb zu lauffen pfleget.

5479. Anfechtung.

Die Anfechtung iſt eine rechte Peutſche / welche nicht nur die Mucken der müſſigen und ärgerlichen Gedancken hinweg treibet / ſondern uns auch ernſtlich anſtrenget zu aller Chriſtlicher Gebühr / nach dem Spruch: **Anfechtung lehret auf das Wort mercken.**

5480. Weiber Gezäncke.

Mein Weib / ſagte ein luſtiger Geſell / iſt wie der Echo oder Gegenhall; ſie wil allezeit das letzte Wort haben.

5481. Gunſt: Glück.

Die Gunſt und Gewogenheit groſſer Herren / iſt deß Glückes Tochter / wann ſie aber gröſſer wird als die Mutter / ſo iſt ihr Todesfall nicht ferne.

5482. Klein und groß.

Ein groſſer und eines Kopfs kleiner Mann gangen mit einander/und wurden einem Diſticho verglichen/ der Groſſe dem Hexametro, der Kleiner/ welcher einen Fuß kürtzer ware/dem Pentametro.

5483. Hoffnung: Verachtung ſein ſelbſt.

Das Senfftkorn oder der Taback ſamen/wie es etliche auslegen/welches das kleinſte iſt unter dem Geſäm/bringt die gröſte Wurtzel/Stammen und Blätter: Alſo wird der jenige/ welcher der kleinſte iſt in ſeinen Augen und ſich ſelbſten verachtet/ ſo viel gröſſer ſeyn in Gottes Augen; alſo daß er durch waaren Glauben wird Berge verſetzen können.

5484. Weiber Regiment.

Die Weiber/ welche über die Männer herrſchen ſind verba anomola, und den gemeinen Lehrſätzen zu entgegen.

5485. Ruhm der Verſtorbenen.

Ein Verachter ſeines Namens ſagte aus übermäſſiger Demuth: ſo viel es einen Affen in Indien hilfft/ daß die Inwohner der Inſul Ceylon ſeinen Zahn anbeten; ſo viel hilfft einen Verſtorbnen der unverdiente Ruhm nach ſeinem Tod. Beſiehe Les Hiſtoires d' Aubigni l. 1. c. 16.

5486. Ruhmredig.

Es rühmte ſich einer groſſer Thaten/ dem ſagte der andre: Ob ihr gleich tünckel (dünckel/ der ſich viel bedüncken läſſet) zu verkauffen habet/ ſo iſt doch nicht glaublich/ daß euer Geträid ohne Spreuer gewachſen ſeye.

5487. Uneinigkeit.

Die innerliche Uneinigkeit iſt gleich den Maden in

dem Käſe/ welche von der Fäulung entſtehen / und in dem einer da hinaus/ der andre dort hinaus ſpringet/ wird der wurmige Käſe leichter / und ſie ſind nicht wieder zu fangen / und in eine Schüſſel zu bringen. Baldus.

5488. Reichthum.

Der Reichthum kommt hinckend (langſam) und eilet mit Flügeln wieder darvon: übel gewonnen/ übel zerronnen.

5489. Krieg führen: Spielen.

Graf Till Käiſerlicher Majeſt. Feldherr/vergleichte den Krieg mit dem Spielen/welches in ſteter Hoffnung beſtehet/ ſo lang das Spiel währet / und geſchiehet offt/ daß der ſo vermeinet gewonnen und ein gutes Spiel zu haben/ alles verleurt; weil es der andre noch beſſer aufweiſt/ wie in Feldſchlachten zu geſchehen pfleget.

5490. Liebe der Alten.

Die jungen Mägdlein ſind der alten Greiſen Poſtpferde zum Grabe; maſſen durch den Beyſchlaf die natürliche Wärme verzehret / und alſo das Leben-Liecht außgelöſchet wird. Solche werden verglichen mit ♄ und ♀ / weil dieſe Planeten allezeit einander entgegen kommen.

5491. Politici.

Die Politiſchen Weltleute ſollen gleich seyn den Waſſerpinſen (Juncis aquaticis,) die ſich nach dem Winde biegen und winden/aber nicht brechen. Dieſe Gleichniſſe hat zu einem ſchönen Sinnbild veranlaſſt/in dem einer erſtbeſagte Waſſerrohr/oder Pinſen mahlen laſſen und beygeſchrieben: Flectimur non frangimur undis:

Von dem ſtarcken Wind gebogen/
Aber nicht zu Grund gezogen. 5492.

5492. Gezwungener Wille/ Reichthums Verluſt.

Ein Schiffmañ muß ſeine Waaren in dem Sturm außwerffen/ nicht freywillig/ ſondern gezwungen/ ein grôſſeres Unglück zu vermeiden: Alſo muß man viel gezwungen thun/ und erſtbeſagtes kan auch zu einem Sinnbilde dienen/ mit der Beyſchrifft: Ne perimant, pereant.

5493. Bündniß.

Als H. Blaſio vom Monluc aufgerucket wurde/ daß ſein König ſich mit den Türcken in Bündniß eingelaſſen/ hat er geantwortet: **Warumb ſolte man nicht aus jedem Holtz Pfeile wider ſeinen Feind machen können?**

5494. Krieg.

Die theur erkauffte Hôflig keit in dem Kriege iſt/ daß wann man genug geſteurt und contribuiret/ ſo hat man die Wolthat Polyphemi erkaufft/ welche er Ulyſſi verſprochen/ daß er ihn nemlich am letzten freſſen wolle.

5495. Weiber ſchlagen.

Viel lieben ihre bôſe Weiber/ wie den Ballen/ welches man ſich nicht achtet/ als zum ſchlagen und nachzulauffen.

5496. Schnee.

Es iſt ein groſſes Heer aus Mitternächtiſchen Ländern angekommen/ welche alle weiſſe Fahnen führen/ und iſt feind/ wen ſie antreffen und überfallen können; wer nicht entlaufft/ den bringen ſie unter ſich.

5497. Ohren eines Diebs.

Es ſind zwo Dirne/ welche ſich in ihrer Gewarſam verborgen/ wann ſie aber bezahlen müſſen/ was ſie nit geſto-

geſtolen/werden ſie an einem Orte (dem Galgen) angehalten/da ſie von jederman können geſehen werden.

5498. Freund.

Ein guter Freund ſol Spiegelart an ſich haben/niemand ſchmeicheln/ niemals ſchwartz für weiß zeigen/ mit den Weinenden weinen / und mit dem Lachenden lachen/und ſich in allen nach ſeinem Gegenbild richtẽ.

5499. Kinderzucht.

Von einem Vatter / welcher ſein Kind einen feinen Knaben ſchlechtlich unterrichtete und zoge / ſagte ein verſtändiger Mann : **Der Kiel iſt gut / aber der Alte ſchneidet keine gute Feder daraus.**

5500. Eine gläſerne Lampe in der Kirchen.

Hoch wie ein Haus (gehenckt:) hell wie ein Stern: verzehrend wie ein Schlemmer/ rund wie ein Augapfel/ gebrechlich wie ein Scherbe. Räthſel.

5501. Traurigkeit.

Einem Traurigen wurde eine luſtige Geſchichte erzehlt/ welcher ſich aber dardurch nit wolte aufmuntern laſſen/ſprechend : Die gute grobe Speiſe/welche einen Geſunden ſtärcken/ die ſchwächen einen Krancken.

5502. Exempel.

Es würde ein Mahler thöricht handlen / wann er die ähnlichkeit eines Kindes oder Mannes von einem Bilde/ und nicht von einem lebendigen Menſchen abſehen wolte : Alſo thun auch die Politici ſehr unrecht/ wann ſie ihre Regier-Kunſt von der Griechen oder Römer Regiment erlernen wollen / da ſie doch ſolche aus den Geſchichten jedes Landes / dem ſie bedienet ſind/ herholen und abſehen ſolten. Malvezzi nel. Polit. Priv.

5503. Schergen.

Die Schergen ſind die Fußgeſtelle an den Regiments-Seulen/ und ſonder ſolche würden ſie nicht beſtehen können. Idem.

5504. Schönheit der Tugend.

Ein häßliches Weib hatte ſehr ſchöne Tugenden an ihr/und machte ſich durch holdſelige Geberden/bey vielen beliebt; deßwegen ſagte einer/ daß ſie einem lieblichen Garten gleiche/ welcher mit Miſt gedüngt/ angenehme Blumen und Früchte hervor bringe.

5505. Eigen Nutz.

Alle Liebe ſo die Menſchen hegen/ ſind Kinder / die Liebe allein / welche wir zu unſern Nutzen tragen / iſt ein Rieß/ der alle andere leicht überwinden kan. Malvezzi.

5508. Wolredenheit.

Die Wolredenheit wird mit der Kochkunſt verglichen/ in dem man einem jeden nach ſeinem Sinn und Geſchmack anrichten ſoll: Dem Gelehrten gelehrt/ dem Ungelehrten vernemlich/dem Einfältigen ſchlecht.

5509. Diſputiren.

Zween gute Philoſophi hatten ſich in einen ſubtilen Wortſtreit eingelaſſen / deßwegen einer Gleichniß von ihnen ſagte: Schauet doch / wie eine Feile die andere ausfeilet.

5510. Warheit.

Die Warheit und die Falſchheit ſind wie das Eiſen und der Thon an dem Bild / welches Nebucadnezar in dem Traum geſehen/ daß ſie nicht beyſammen halten wollen.

5511.

5511. Neid.

Die Neidhämel ſind gleich den Dörnern / welche nichts thun können als kratzen / und andere verhindern / die ihnen nicht gleichen. Sie brüſten ſich mit ihrer Blüt und Blättern groß herfür/tragen aber keine oder unnütze Frucht / welche man auch zu keinem neuen Jahr-Geſchencke annehmen wil.

5512. Wille ohne Werck.

Der Wille ohne nachgehende Wercke/ die aus Unvermögen / oder Falſchheit herrühren / ſind nicht ungleich einem ſchönen Traum / dem die verlangte Erfolge manglet.

5513. Selbſtliebe der Chriſten.

Die Selbſtliebe / welche wir gegen uns tragen / iſt das Original; die Liebe deß Nechſten aber / die Copey und die Abbildung: maſſen wir andre lieben ſollen als uns ſelbſten; ja auch unſre Feinde: Darüber ein Italianer die Frage ſtellet: Ob wir unſre Freunde/ welche uns beleidigen / auch zu lieben und ihnen gutes zu thun verbunden ſind? Antw. ja/dann ſie als Freunde zu betrachten/ und die Chriſtliche Liebe ein Kennzeichen der Jünger Chriſti; wie die Feindſchafft ein Kennzeichen der Belials-Kinder.

5514. Eigen-Nutz.

Die Eigennützigen ſind gleich den Omeyſen: Ihnen tragen ſie wol zuſammen / aber den Gärten und gemeinen Nutzen ſind ſie ſehr ſchädlich.

5515. Unbeſtändigkeit.

Die Unbeſtändigkeit iſt ein Schermeſſer von böſen Zeuch/ welches Schneide ſich bald umbleget.

5516. Gewonheit.

Die gute Gewonheit herrſchet mit Vernunfft / wie die

die weiſe Obrigkeit: Die böſe Gewonheit gleichet den Tyrannen/ welche mit Gewalt erzwingen was nicht recht iſt.

5517. Kleider.

Die ſchönen Kleider ſind gleich dem Fürniß über dem Gemähl/ welche alles heller ſcheinen machet; Man ſoll aber nicht nur in den Kleidern/ſondern auch mit Worten und Wercken erweiſen/ daß man in frembden Landen geweſen.

5518. Uneinigkeit.

Wie ſolten die Menſchen einig mit einander ſeyn und bleiben können/ da doch die Naturkündiger lehren/ daß alle Dinge in dieſer Welte/von gantz widerigen Urſachen/ als der leichten Hitze und ſchweren Feuchtigkeit hervor gebracht werden.

5519. Machiavellus.

Pedro de Ribadeneyra nennet die Lehre dieſes Politiſchen Ketzers/ ein abgeleites Waſſer von einem vergifften Brunnen.

5520. Glaubens Einigkeit.

Gleich wie der Leib deß Menſchen ein Hertz hat; alſo hat der Geiſtliche Leib nur einen Glauben.

5521. Müſſiggang.

Der groſſe Meerkrebs iſt ein Raubfiſch/ und trachtet den Auſtern begierigſt nach; weil er aber ihnen in den rauhen Muſcheln nicht beykommen mag; wirfft er ein Steinlein darzwiſchen/ wann ſich die Auſtern von dem Thaue träncken/ daß ſie ſich nicht ſchlüſſen können/ und alſo kan er mit den ſpitzigen Scheren hinein/ und ſie zu ſeiner Nahrung heraus ziehen: Alſo/ ſagt Auguſtinus/ ergehet es den Müſſiggängern und Wollüſtern/ wann ſie ihr Gemüth den Laſtern eröff-

eröffnen/ ſo leget der Teuffel einen ſchändlichen Gedancken darein/ ſie zu verſchlingen.

5522. Beyhülffe.

Gleich wie man zu Anrichtung der Opffer in dem alten Teſtament verachtliche Ziegen-Haare und geringe Dachsfelle gebraucht; Alſo bedienet ſich GOtt annoch ſchlechter Perſonen zu ſeinem Dienſt/ und was für der Welte verachtet iſt/ das iſt für GOtt angenehm.

5523. Bücher leſen.

Welche wegen der ſchönen Wort nur Bücher leſen/ ſind gleich den Kindern/ die auf dem Felde und Wieſen Blumen ſuchen/ da die Artzneyverſtändigen heylſame Kräuter finden. Ja/ die ſchönen Wort und ſchönen Weiber ſind nicht ohne Verdacht.

5524. Aufrührer.

Die Aufrührer ſind gleich den Unziefer/ welches ſich von der Fäulung mehret und ernehret.

5525. Heyden Bücher.

Als man von den vernünfftigen Heyden zu reden kame/ wie viel gute Lehren darinnen enthalten/ und etliche ſolche verwerffen wolten; ſprach ein frommer Mann: Es iſt mir gleich viel/ ob mir ein Bauer oder Bürger leuchte; wann ich nur bey dem Liecht oder der Fackel wol ſehe/ und finde was ich ſuche.

5526. Motus perpetuus.

Es ſuchte einer auf viel Weiſe die immerwärende Bewegung/ den mahnte einer ab/ ſagend; er ſuche das Waſſer in dem Waſſer/ und ſeye ein jeder Menſch eine unaufhörliche Bewegung/ biß in dem Tod/ wann ihn der Puls zu ſchlagen aufhört.

5527. Ehe-

5527. Studenten.

Eine Jungfrau vergliche die Studenten mit den Müntzen / ſagende: Es gebe gute und böſe / jener die man gerne nehme am meinſten.

5528. Baſtard.

Es hatte einer mit einer offentlichen Dirne Zwilling erzeugt/ und wurde ihm gerathen / er ſolte einen Romulum den andern Remum nennen laſſen / weil ſie von einer Wölffin geſäuget würden.

5529. Geſchwetz.

Viel Wort/ohne ſchicklichen Innhalt/iſt eine Brühe ohne Fleiſch / darvon ſich der Verſtand nicht erſättigen kan.

5530. Betrug.

Der Betrug iſt gleich dem Schminck deß Weiber/ welches Schönheit endlich zu ſchanden wird.

5531. Natur und Erfahrung.

Die Natur gleicht einem unbeſamtem Felde / welches gut/ mittelmäſſig und auch ſchlecht ſeyn kan. Die Erfahrung vieler Geſchäffte iſt die Beſamung / welche von nützlicher Wiſſenſchafft herrühret; ſoll nun ſolches Frucht bringen/ ſo muß der Saamen in der Erden wuchern/ ꝛc.

5532. Argwahn.

Der Argwahn unter den vertrauten Freunden / iſt gleich den Vipern / von welchen man ſchreibet/ daß ſie vermittelſt der Mutter tod gebohren worden. **Wo der Argwahn ausbricht/da ſtirbt die Freundſchafft.**

5533. Glück.

Das Glück iſt gleich dem Fieber/welches etliche gute Tage zuläſſet / und alsdann den Beglückten mit vielen Schmertzen überfället.

5534. Wort und Wercke.

Wie man die Güte eines Baumens viel beſſer an der Frucht/ als an derſelben Blüte erſehen kan; Alſo kennet man die Freunde viel ſicherer an den Wercken/ als an den Worten.

5535. Sünden-Schlaff.

Gleichwie jene Mutter / die für Salomone klagbar worden/ ihr Kind im Schlaffe erdruckt; alſo ertrucken auch die Sünden-Schläffer ihre Seelen/ ꝛc.

5536. Rache.

Die Rache iſt ein ſüſſer Gifft / in dem man verhoffet die Straffe zu üben gegen den/ der uns beleidiget hat: Solche Begierd läſſet uns nicht an das Ende gedencken/ und was wir für eine Artzney halten / das würcket den Tod und das Verderben.

5537. Schönheit.

Schön ohne Tugend / iſt ein trefflich geziertes Schiff / ſonder Steuermann/ deſſen Bruch und Untergang zu beſorgen.

5538. Juden.

Die Juden ſind einem Lande ſo nützlich/ als die Mäuſe auf dem Getraidboden.

5539. Verſus Cancrinus.

Ein Poet beluſtigte ſich ſehr in den ruckgängigen Verſen/ welche man fürſich und hinterſich leſen kan: Als er nun auf eine Zeit die Stiegen / welche er hinauf geſtiegen/wieder ruckwarts hinabgefallen/ ſchertzten ihn ſeine Wein-Brüder; Er habe einen verſum cancrinum gemacht.

5540. Schön in die Ferne.

Einer ſagte: ſein Weib ſeye gleich den Perſpectiviſchen Gemählen; weiln man ſie nur von ferne anſchauen müſſe/ in der Nähe aber tauge ſie nicht.

5541. Einigkeit.

Gleich wie die Finger in der Hand für ſich ſchwach/ wann ſie aber zuſammen gehalten/ werden eine Fauſt machen/ und ſtarck ſind: Alſo ſind alle Glieder eines Regiments abſonderlich ſchwach/ geſambt aber haben ſie vollen Nachdruck.

5542. Schulen Nothwendigkeit.

Ulrich Schopper/ Rector der Schul zu Thoren in Preuſſen/ſchreibet/daß man der Sonnen leichter könte entbehren/ als der Schulen/und eine ſchöne Stadt/ ohne eine gute Schule/ ſeye eine zierliche Latern/ ohne Liecht; maſſen aus den Schulen die verſtändigen Leute/ in allen Ständen/müſſen hergeholet werden.

5543. Verleumbdung.

Die Verleumbdung iſt nicht ungleich dem dreyköpfigten Cerebro; maſſen der Geitz/der Neid/und der Stoltz ſich geſambt bey ſolchem Laſter erweiſen.

5544. Beſtändigkeit.

Gleich wie eine Schwalbe keinen Sommer/ein guter Schus keinen Schützen/ein Liedlein keinen Muſicanten/ oder eine Wiſſenſchafft keinen Gelehrten machet: Alſo kan auch eine einige Wolthätigkeit keinen frommen Chriſten beglauben/ſondern er muß beſtändig ſeyn/ und nicht laß werden gutes zu thun.

5545. Groſſe Bücher.

Sabinus der berühmte Poet/ wolte ein langes Gedicht machen/ſagend: Die groſſen Thiere trincken aus groſſen Flaſchen/oder Flüſſen; die Menſchen aber aus kleinen Brünnlein.

5546. Zweyte Ehe.

Gleichwie das zerbrochene und wider geleimte Holtz/ das zerſtuckte und wider zuſammen geſchweiſſte Eiſen/ das gebrochene und wider geheilte Bein / niemals ſo ſtarck/als das gantze: Solcher Geſtalt iſt die erſte Ehe die beſte und die andre meinſten theils die böſte.

5547. Weiber ſuchen.

Einer ſuchte ſein Weib / welches von ihm geloffen war; von dieſem ſagte ſeiner Freund einer: Es iſt eine Ertzthorheit / wann der Dieb den entloffenen Hencker ſuchet/ daß er ihn peinige.

5548. Regierſucht.

Die Regierſucht iſt gleich den gemeinen Metzen/ welche die frechen Jünglinge anlocken / loben / lieben/ und nach dem ſie ihrer überdrüſſig / mit Verluſt ihrer Güter/ Ehr und Geſundheit/ wider von ſich jagen und ſtoſſen/

5549. Kleiderpracht.

Die Kleider-Decken machen es wie die Guckguck: Einer wil den andern überſchreien / und mit ſtoltzen Pracht überſchreiten. Luc. Oſiander zu Tübingen.

5550. Einigkeit.

Wann man einen Baumen wil nach Hauſe tragen / ſo muß man die Aeſte zuvor abhauen / damit ſie ſich nicht ſperren und hindern: Alſo muß man deß alten Streits vergeſſen / wann man wil Fried und Einigkeit ſtifften.

5551. Kranckenſtand.

Eines Krancken Unterbett ſoll die Gedult ſeyn/ ſein Haubtküß der Troſt/ ſein Ober- oder Deckbett/ die Hoffnung der zeitlichen oder ewigen Geneſung.

552. Selbſtmord.

Gleichwie ein Soldat / der nicht in ſeiner Schlachtordnung / dahin er von dem Feldherrn geſtellet worden / verbleibet / hochſträfflich handelt: Alſo thut auch ein Selbſtmörder / welcher in dem Stande nicht beharren wil / in welchen ihn GOtt geſetzet hat.

553. Gebet ohne Andacht.

Wann wir ohne Andacht beten / das iſt / mit GOtt reden und nicht wiſſen / was wir ſagen / ſo ſollen wir uns nicht verwundern / wann wir nicht erhöret werden: Gleichwie ſich ein verſtändiger Mann gegen einem Narren / der mit ihm redet und den Rucken zuwendet / nichts / oder verdienter Scheltwort vernehmen läſſet.

554. Undanck gegen wolverdiente Perſonen.

Als Themiſtocles und Nicocles mit einander an dem Ufer deß Meers ſpatzierten / ſahen ſie in dem Hafen ein altes abgeführtes Schiff / welches in dem Waſſer verfaulen muſſte. Als nun Nicocles Themiſtoclem bereden wolte / daß er das Regiment wieder übernehmen ſolte / ſagte er: Alſo / wie das vermoderte Schiff / pfleget ihr euer wolverdiente Regenten zu halten: Sie dienen euch zu ihren Schaden.

555. Freyheits Gefahr.

Ein Mönch ſahe und hörte in dem Kloſter-Garten ein Wald-Vögelein ſehr lieblich ſingen / ſagend bey ſich: Dieſer Vogel iſt in ſeiner Freyheit glückſeliger / als die in den Keffig wol genehret werden; ja er iſt glückſeliger als ich Gefangener / der ich die Zeit meines Lebens in der Einſamkeit muß zubringen. In dem kommt ein Geyer und ereilet das Vögelein in

dem Fluch / daß es ihm niemand aus den Klauen reiſſen möchte. Nun ſehe ich/ ſprach der Mönich/ wie gar gefährlich die hochgeprieſene Freyheit ſeye.

5556. Räthzel.

Ein Grab und Leichnam hier benagt der ſchwartze Rab/
das ohn Leichnam iſt/ ein Leichnam ohne Grab.

Ein Aas von einem Thier / darinnen Würmer wachſen.

5557. Bücher Liebe.

Gleichwie die Vätter ihre Kinder lieben; alſo lieben die Autores ihre Schrifften / und iſt in der Lateiniſchen Sprache unter den Libris und Liberis nur ein Buchſtabe Unterſcheid.

5558. Obrigkeit.

Die Oberherrn ſind gleich den Stäben/ welche Jacob in die Träncke gelegt/ von deren Farbe die Schafe ihre Einbildungen gefaſſt/ und dergleichen Lämmer gebracht: Alſo ahmen die Unterthanen ihrer Obrigkeit/ ſo wol in dem Guten / als Böſen machen.

5559. Biene oder Immen in dem Wappen.

Ein groſſer Herr führte Biene in ſeinem Wappen/ von welchen man ſagte; daß ſie in Spaniſche Mucken verwandelt worden/ die in der Artzney einen nutzlichen Gebrauch haben / wann das Haubt mit vielen Flüſſen angefüllet iſt.

5560. Groſſer Herren Fehler.

Als ein Fürſt vermeinte ſein Sünden Leben ſey nicht bekannt / ſagte ihm einer ſeiner Räthe: Euer Fürſtl. Gn. glauben / daß die Flecken/ ſo klein ſie auch

ſeyn mögen / auf einem weiſſen Kleide/viel ſcheinlicher zu ſeyn pflegen/ als auf einem ſchwartzen.

5561. Der Bücher Nutz und ergötzliche Leſung.

Ein verſtändiger Autor macht es/ wie Jacob/welcher die Leam wegen ihrer Fruchtbarkeit / die Rachel wegen ihrer Schönheit geliebet/ ꝛc.

5562. Eheleute.

Die Eheleute werden in einem Sinnbilde / mit zweyen Mühlſteinen verglichen/darob geſchrieben:

Nil ſolus ager, oder:

Alterius ſic res altera poſcit opem.

Keines ohn das andre dienet.

Alſo bedarff auch der Leib der Seele/ und die Seele oder das Gemüt deß Leibes.

5563. Sünden-Neigung.

Gleichwie das Waſſer aus natürlichem Trieb unterſich/und thalab zu flüſſen pflegt; Alſo iſt der Menſch zum böſen geneigt: wie aber beſagtes Waſſer durch die Glut überſich getrieben werden kan: Alſo kan die Gnade GOTTES unſre Hertzen erwärmen/ und nach dem trachten machen / was droben iſt.

5564. Satyrici.

Der Poet iſt in ſeinem Epigrammate gleich einem Bien/welches benebens dem Hönig/auch den Stachel führet; der Satyricus aber iſt ein Raubvogel / welcher die Laſter/ ſo viel an ihm iſt/erwürgen und wegführen wil.

5565. Herren Gnade.

Einem Hofmann ſagte man: Welche ſtrang in die Sonne ſehen verletzen ihre Augen/ und können darob erblinden/ zu groſſe Gnad bringt Ungenad.

5566. Geitz.

Von einem Geitzigen ſagte man: Sein Ziel oder Zweck iſt nemen / ſein Pfeil iſt geben.

5567. Soldaten.

Die Soldaten ſind gleich den guten Kettenhunden: je beſſer / je böſer.

Miles es, & malus es; bonus es tamen Attale miles.

Miles enim ut canis eſt: qui malus ille bonus!

Strat. in Epigr.

5568. Menſchen Feinde.

Der Menſch hat drey Haubtfeinde: Einen Redner (die Welt) ein Logicum (den Satan) und einen Grammaticum (den Leib/) welcher ſich mit vielen Abwandlungen vernehmen läſſet.

5569. Hauswesen.

Es rühmte einer die Gleichniſſe / in welcher nach Josephs Traum / die Sonne mit dem Hausvatter / der Mond mit der Hausmutter / und die Sterne mit den Kindern und Geſinde vereinbaret worden. Der andre ſagte: Das Gelichniß iſt ſchicklich / aber der Mond iſt mehr Finſterniſſen unterworffen / als die Sonne.

5570. Traum: Ehre.

Ein Domherr hatte Hoffnung zu einem oder andern erledigten Biſchoffs Stelle zu gelangen / in dem traumte er / daß man ihm zween Stäbe langte / welche er wachend / für Biſchoffs Stäbe hielte: Es fügte ſich aber / daß er bald hernach beede Beine brache / und man ihm zwo Krucken machen muſſte. Deßwegen ſagte er: O deß warhafften und betrüglichen Traums! Es iſt alle Ehre ein Traum / welcher bey anſcheinendem Liechte der Warheit verſchwindet.

5571. Eſſen: Gemiſchter Wein.

Einem Wirt / welcher ſeinen Wein mit viel Waſſer gemiſchet / ſahe ſeiner Gäſte einen fleiſſig eſſen / ſagend: Ich wil gerne ſehen / wann dieſe Mühle zu lauffen wird aufhören. Der Gaſt antwortete: Weil deß Waſſers ſo viel hierbey iſt / ſo kan die Mühl nicht bald aufhören zu lauffen.

5572. In Finſternis ſitzen.

Als Thomas Morus zu Londen gefangen ſaſſe / und ihm alle Bücher weggenommen worden / ſaſſe er im Finſtern / und ſagte: Weil nun die Wahren hinweg ſind / muß ich den Kram zu machen.

5573. Tod: Leben.

Gleichwie man ſagt / die Sonne ſtehe an dem Himmel / da ſie doch niemals ſtehet / ſondern unaufhörlich fort gehet: Alſo ſagen wir der Tod ſeye deß Lebens Ende / da wir doch täglich ſterben.

5574. Einfältige Klugheit.

Damit wir niemand Schaden zufügen / ſollen wir den einfältigen Tauben gleichen: Damit uns aber niemand beſchändige / ſollen wir den Schlangen nachahmen.

5575. Geitz.

Ein geitziger Wucherer iſt gleich einem Medico, welcher dem Krancken ein papiernes Recipe ſchreibt / damit er ihn ein ſilbernes Recipe und wol Decipe zueigne. Der Geitzige iſt zu loben / als eine wol verſchloſſene caſſa, Truen

5576. Satyrici.

Den Satyricis ſolte man ein Lorbeerkrantz von Brenneſſeln aufſetzen.

5577. Unbeſtändigkeit.

Einen Unbeſtändigen nennte man materiam primam, weil er allerley Geſtalt an ſich nehme.

5578. Religion.

Famianus Strada ſchreibet warhafftig: So bald der Ancker der Religion aufgehoben wird / ſo ſchwebt das Regiment-Schifflein in höchſter Gefahr.

5579. Gegenwehr.

Ein Knab wurde von einem Stärckern geſchlagen/ und als er ſich nicht erwehren mochte/ hat er ihn gebiſſen: Er ſagte: wie/ beiſſt du wie ein Weib? Der Knab antwortete: Nein: ſondern wie ein junger Löw.

5580. Fürſten Lob.

Ein Fürſt wurde gelobt/ daß er bered/ ſchön/ und freygebig ſeye: Darauf verſetzte ein andrer; dieſes iſt nichts beſonders/ dann es ſind die Redner auch wol beſchwatzt/ die Weiber ſind auch ſchön/ und ein jeder Schwamm/ welcher viel Feuchtigkeit an ſich gezogen/ kan ſolche auch widergeben.

Die VIII. Kunſtquelle
Deß
Gegenſatzes.

5581. Almoſen: Arme ſpeiſen.

EIn Gottſeliger Biſchof verkauffte zu theurer Zeit/ als groſſer Hunger im Lande überhand genommen/ alle Kirchen Gefäſſe und andre Zierrathen/ und ernehrte/ mit dem erlöſten Geld/ die Armen/ ſagend: Es iſt nit verantwortlich/ daß die lebloſen Tempel Gottes reichlich gezieret/ die lebendigen und geiſtlichen Tempel deß Herrn aber/ durch Hunger/ zu Grunde gehen ſolten.

5582. Soldaten Frömmigkeit.

Einem Soldaten machte man folgende Grabſchrifft:

Hierunter hat man eingeſcharret
den der niemand ertödet hat/
ob er gleich lang war ein Soldat.
So hat er doch niemals beharret/
wann er den Feind geſehen an/
ſein Wort war: lauff/ wer lauffen kan!
Er pflegte Zanck und Streit zu meiden/
Gedult war ſeine beſte Wehr/
und zoge niemals/ bey dem Heer/
Den ſtrengen Degen aus der Scheiden:
zum Stelen kam er viel zu ſpat.
ſtarb Hunger/ als ein gut Soldat.

5583.

5583. Soldaten Reichthum: Beuten.

Der Soldaten Güter kommen wie GOTT wil/ und gehen zu Grund wie der Teuffel wil. Ein Spanier ſetzte darzu: **Die Beute iſt Teuffels Gut/ und muß man das Fuhrlohn mit der Seele bezahlen.**

5584. Diebs Wirt.

Ein Wirt wurde ein Dieb genennet/ weil er zu viel gerechnet: Er ſagte/ ja/ ich bin ein Diebs-Wirt/ wann ich ſolche Gäſte haben muß/ die zu wenig zahlen.

5585. Bucklicht.

Es ſagte einer/ daß es ein groſſer Mängel ſeye/ wann man krummruckicht und bucklicht einher gehen müſſe: Der andre verſetzte: Nein/ es iſt ein Uberfluß wann man recht ausgewachſen iſt.

5586. Deßgleichen.

Eine Dirne ſchertzte einen Bucklichten/ er habe zu viel Ruckens: Er ſagte: hütet euch/ daß ihr nicht zu viel Bauches bekommet.

5587. Schönheit: Hörner.

Ein Pikard hatte ein häßliches doch geiles Weib/ und weil ſie gerne ſchöner werden wolte/ gabe er ihr Kupferwaſſer für Schmincke/ ſagend: Er wolle ihr die Haut wachſen machen/ wie ſie ihm die Hörner mache wachſen.

5588. Spötter.

Ein Fuhrmann hatte umbgeworffen/ und ein Geiſtlicher ſpottete ſeyn/ fragend: Wie weit Paris von Conſtantinopel liege. Zu Abends kamen dieſe beede in dem Wirtshaus/ in einer Kammer zu ſchlaffen: Der Fuhrmann name ſeine Geiſel/ und peitſchte den Geiſtlichen/ fragend: Wie viel Sontag ſind von O-

Oſtern auf Pfingſten und wieder von Pfingſten auf Oſtern/

5589. Lob: Schande.

Es lobte einer ein Weib ſpottsweis/ uñ ſie achtete ſich auch lobwürdig/ doch ſagte ſie darbey. Es mangelt mir nichts/ als daß ich nur zu klein bin. Aber doch ſagte der Lobſprecher/ ſeyd ihr eine groſſe Hur.

5590. Vatterſchafft.

Es gleichte ein Bauernkerls einem Edelknaben/ welches Vatter fragte; ob deß Bauren-Jünglings Mutter niemals der Orten ſich aufgehalten? Er antwortete: Nein / aber wol mein Vatter / (welcher etwan mit ſeinem Weibe zugehalten haben möchte) dergleichen lieſet man von einem Pabſt.

5591. Mildigkeit: Rache.

Käiſer Theodoſius der Jüngere/ war ein ſehr gütiger Herr/ ſagend: er wolte lieber/ wann es möglich die Toden auferwecken/ als ſeine Verleumbder töden; maſſen die Verzeihung die aller beſte Rache ſeye.

5592. Richterſpruch.

Es wurde ein loſer Geſell von dem Leben zum Tod verurtheilt/ welcher den Richter einen Pilatum nennte: Der Richter bliebe bey der Gleichniß / ſagend: wegen deiner / werde ich die Hände nicht waſchen.

5593. Lob: Warſagen.

Es ſagte einer zu ſeinem Geferten: Du ſparſt allezeit die Warheit: Wie/ antwortete er / ich habe dich jederzeit gelobt.

5594. Religion ändern.

N. fragte einen: Wilſt du nicht meiner Religion werden?

werden? Er antwortete: Ja/ wann du dich zu meiner Religion bekennen wirſt.

5595. Buler-Lieb.

Es wartete N. einer Jungfrauen auf/ und als die Mutter ſolches einträchtig worden/ hat ſie dem Freyer mit vielen Schmähworten begegnet: Darauf fragte er: Wann ihr den jenigen/ welche eure Tochter in Ehren lieben/ alſo ſchändet/ was wolt ihr dann denen thun/ welche ſie haſſen und zu verunehren gedencken.

5596. Lügen.

Ein Bauer bate ſeinen Procuratorem, er ſolte ihn das beſte Wort in Rechtsſachen lehren. Der Procurator verhieſſe ihm ſolches/ wann er ihm ein par Gänſe verehren würde. Als ſolches der Bauer verſprache/ ſagte er ihm dieſe Wort: Domine, non eſt verum. Als der Procurator die Gänſe forderte/ ſagte er: Domine, non eſt verum, und beharꝛte darbey die Kunſt zu probiren.

5597. Leben: Tod.

Wann unſer Leben mit Weinen anfänget/ ſo kan es mit Lachen nicht endigen/ ſondern muß mit vielen Schmertzen aufgegeben werden.

5598. Religions Freyheit.

Athanaſius wurde aus dem Elend beruffen/ und ihm von dem Käiſer befohlen/ daß er den Arianern eine Kirch verſtatten wolte: Ja/ ſagte er/ wann ſie den Catholiſchen/ in ihren Orten auch Kirchen freylaſſen werden. Theodor. l. 2. Hiſt. c. 12.

5599. Poeten.

Ein Poet hatte dem Pabſt Adriano VI. viel Verſe überreicht und als er zu offt kame/ ſagte er:

Deſine pro numeris nummos ſperare, Poëta:
Carmina ſi dederis, carmina reddidero
Du ſolſt für dein Gedicht nicht mehr Verehrung hoffen:
dann mit der Muſen Bronn auch ſtündlich ſtehet offen.

Der Poet antwortete mit ſonderlicher Freyheit:
Ni Tibi pro numeris nummos Fortuna dediſſet,
non eſſet capiti tanto corona tuo.
Wann dir das blinde Glück nicht Gold für Vers gegeben/
ſo ſolt auf deinem Haubt nun keine Crone ſchweben.

5600. Dantzen.

Käiſer Friederich pflegte zu ſagen: Er wolte lieber das Fieber haben/ als dantzen und ſpringen/ wie ſeine Hofleute. Æneas Sylv. l. 1. Comment.

5601. Stoltz.

Der Chriſtliche Käiſer Conſtantinus ſoll geſagt haben: Wann der Stoltz zunimmet / ſo nimbt das Glück ab.

5602. Faſten.

Es bgehrte einer einen Einſidel zuzuſprechen und entſchuldigte ſich/ daß er an einem Faſttag komme/ darauf ſagte er: Jch pflege an den Feſttägen die Thüre meiner Zellen nicht zu verſchlüſſen / aber wol die Thüre meines Leibes/ nemlich den Mund.

5603. Almoſen.

Wer willig iſt Almoſen zu geben/ wann er gleich die Mittel darzu nicht hat / der thut es mit wolgemeinter Neigung: Wer aber den Armen helffen kan / und ſolches nicht thut / den wird GOtt verarmen laſſen. Baſilius.

5604. Unterricht: Gelindigkeit.

Die Schläge ſind deß Unvernünfftigen Viehes/ die Wort aber deß vernünfftigen Menſchens Zucht-Straffen. Das Anrühren oder die Fühlung/ darzu das Schlagen gehört/ iſt der letzte unter den Sinnen/ und muß in der Unterrichtung dem Sehen und Hören nicht vorgezogen werdē. Auf der Gellern und der Reitſchule gebraucht man Prügel und Peitſchen/ die Trägheit deß Leibes zu beſtraffen: Die Fehler deß Verſtandes aber ſind ſolcher äuſſerlichen Gewaltſamkeit nicht unterworffen/ als welche die Gedancken nur irrig machen/ und ſollen ſolche Fehler mit Schanden/ darfür ſich die Jugend ſcheuet/ zu recht gebracht werden.

5605. Eifer.

Der Eifer zu dem Gottesdienſt ſoll rein und ohne Wandel ſeyn/ angezündet von den Flammen der Liebe/ und nicht von dem Mordbrand der hölliſchen Furien. Wer ſeinen Wahn mehr liebet/ als Gottes offenbares Lob/ der wird keine Entſchuldigung ſeines Irrthums fürſchützen können.

5606. Rentmeiſter.

Man zweiffelt/ob die Rentmeiſter der Herren Geld in ihren Handen/oder ob ſie die Hände in ihrer Herrn Gelde haben.

5607. Almoſen.

Der Almoſen giebet/ empfähet mehr Wolthaten/ als er ſeinem dürfftigen Nechſten erweiſet/ dann er leihet GOtt und nicht den Menſchen; er mehret nicht ſeine Güter/und mindert ſie/ wann er die Armen darben läſſet.

5608. Faſten.

Dorotheus ein frommer Mönich wurde gefragt: Warumb

Warumb er ſeinen Leib durch ſo viel Faſten peinigte? Jch/ ſagte er/ muß mein Fleiſch/ als meinem Feind/ der mich töden wil/ bevorkommen/ und aller Kräfften benehmen.

5609. Geitz: Wolthätigkeit.

Die Wurtzel alles Böſen iſt der Geitz; wie hingegen die Wurtzel alles Guten die Wolthätigkeit iſt: Doch kan dieſe nicht gepflantzet werden/ es ſeye dann jene gantz ausgeriſſen.

5610. Armut: Reichthum.

Eine friedfertige und ruhige Armut iſt zuträglicher/ als der zanckſüchtige Reichthum.

5611. Lob

Der Menſchen Lob/ welches uns/ als die lieblichſte Muſic in den Ohren erklingt/ iſt eine Schande und Anklage unſres Ehrgeitzes für GOtt.

5612. Gewiſſen.

Es iſt beſſer ein gutes Gewiſſen in Trübſal und Angſt/ als ein böſes Gewiſſen in vollem Freudenſtand haben.

5613. Gedächtniß.

Als Simonides einem verhieſſe/ er wolte ihm die Kunſt der Gedächtniß lehren/ ſagte er: Jch wil lieber die Kunſt der Vergeſſenheit lernen; dann ich erinnere mich der Sachen/ welche ich vergeſſen wil/ aber vergeſſen kan ich nicht was ich wil.

5614. Wolthat.

Der ertheilten Wolthat ſoll man vergeſſen/ und der empfangenen beharrlich gedencken.

5615. Tugendadel.

Als Soſtratus einem vorwarff/ daß er von unadelichen

lichen Eltern geboren wäre / ſagte er: Deßwegen ſolſt du mich mehr lieben / weil ich den Adel durch meine Tugend erworben / welchen du / ſonder dein Zuthun / ohne Tugend ererbet haſt.

5616. Arm und ſchön.

Es freyte einer eine ſchöne aber ſehr arme Jungfrau / deßwegen weiſſagte man ihn: Er werde gute Nächte und böſe Tage haben.

5617. Sünden Veranlaſſung.

Der weiſſe und ſchöne Teuffel der anmutigen Wollüſte treibet die Leute viel gefährlicher zu den Sünden / als der ſchwartze / den man beſſer kennet und fliehet.

5618. Teutſchen Verſtand.

Ein Antwerper hatte einen Spanier zu Gaſt gebetten / uñ ihm ſchöne Trinckgeſchirr / Tapetē und geſchnittene Gläſer gewieſen. Der Spanier ſagte: Es iſt zu verwundern / daß die verſoffenen Teutſchen ſo viel Verſtand haben / dergleichen Kunſtſach zu verfertigen. Der Kauffmann antwortete: Eben deßwegen / weil wir Wein trincken / haben wir ſubtiele Geiſter / ihr aber trincket Waſſer wie die Laſtthiere / und arbeitet / gleich ihnen nur mit dem Leibe.

5619. Wucherer.

Ein Mönich predigte wider den Geitz / mit vermelden / daß der Teuffel die Wucherer in die Hölle tragen würde. Ein Ertzſchinder klagte ſolches einem ſeiner Freunde / der begehrte eine Verehrung / ſo wolte er dem Mönichen in das Angeſicht widerſprechen / und zwar in Beywesen der gantzen Gemeine. Der Wucherer gibt ihm einen halben Thaler / den Mönich zu ſchanden zu machen. Als nun der Mönich auf die Cantzel

trate fragte ihn Spötter: Ob er der Wort geſtändig/ daß der Teuffel die Wucherer an dem Jüngſten Tag in die Hölle tragen werde? Der Mönich ſprache: Ja. Der Gegner ſagte nein/dann er ihnen ſo viel Ehre nit werde anthun/ ſondern er werde ſie bey den Füſſen in die Hölle/ wie auf den Schindacker/ſchleppen.

5620. Geld.

Das Geld hilfft Vielen in die Hölle/aber Keinen kan es daraus helffen/ dann derſelben Kerckermeiſter läſſt ſich darmit nicht beſtechen.

5621. Vierfüſſig.

Eine Dirne kame mit einem Kind darnieder/ und wurde von ihr geſagt/ daß ſie vierfüſſig worden.

5622. Spanniſch Geld.

Es rühmte einer der Spanier Reichthum/in Beyweſen etlicher Frantzoſen: Darauf ſagte einer: Es iſt ihre Armut viel mehr darans zu ſehen/ weil ihres Geldes in Franckreich und Teutſchland ſehr viel geſehen wird; nun ſchencken ſie nichts weg/ ſondern ſie müſſen Geldswehrt als Getreid und Kauffmannſchafften/ welche ihnen mangelten/ dargegen bey uns holen.

5623. Beſtändigkeit.

Johannes Pincer hörte/ daß Joh. Piſtorius die Reformirte Religion verlaſſen/ und zu Coſtnitz/zu Latein Conſtantia genannt/ Päbſtiſch worden/ deßwegen ſagte er:

Piſtorius Conſtantiæ
fixiſſe ſedem dicitur,
ſedem, malim Conſtantia
fixiſſet in Piſtorio.

5624. Friede.

Wer Friede auf Erden haben wil/ muß Friede mit

GOtt

GOTT und mit ſeinem Gewiſſen erſtlich erhalten.

5625. Rach: Weißheit.

Es iſt die gröſte Thorheit andern ſchaden wollen und nicht können; wie hingegen die gröſte Weißheit iſt/ andern ſchaden können/ und nicht wollen: Wie David in der Hölen den Saul nicht erwürgen wollen/ welcher doch ſein Feind geweſen. Reuſnerus.

5626. Feinde.

Glückſelig iſt der/ welcher keinen Feind hat/ und noch glückſeliger der niemand feind iſt; Der allerglückſeligſte aber der jenige/ welcher erkennet/ daß beedes von GOtt komme.

5627. Glückes Mäſſigung.

Eine Königin in Engelād hat ihr ein mäſſiges Glück gewünſchet/ oder ja lieber ein kleines Unglück als einen übergroſſen Glückesſtand: weil es den unglückſeligen nie an Troſt ermangelt; die Glückſeligen aber von der Freude ſo geblendet werden/ daß ſie ihres Verſtandes nicht gebrauchen können. Tymp. in ſpec. bon. Mag.

5628. Gelt.

Wer Gelt hat/ wird geacht für	verſtändig.	Wer kein Gelt hat/ wird geacht für	unverſtändig.
	edel.		unedel.
	ſchön.		häßlich.
	beredt.		blöd.
	geehrt.		veracht.
	berühmt.		unbekannt.
	bedient.		verlaſſen.
	angenehm.		verlacht und
			verſpottet.

5629. Ubermäſſiger Gewalt.

Als ein König mit ſeinen angebornen Unterthanen

nen groſſe Kriege geführet/ ſagten ſie: Er hat uns/ nach billigen Sachen/ nicht zu Knechten haben wollen/ und muß uns nun als Herren fürchten/ und mit uns als ſeinen Freunden Bündniſſe machen. Belgæ.

5630. Fluch: Segen.

Wann man den Frommen flucht/ ſo wird der Fluch zu einem Segen; wann man die Böſen ſegnet/ ſo wird der Segen zu einem Fluch.

5631. Eraſmi Bildniß.

Von dem Bildniß Eraſmi/ welches ihm die Stadt Roterdam von Ertz aufrichten laſſen/ hat ein verſtändiger Mann geſagt: Es ſolte eine Saltz Seulen ſeyn/ weil Eraſmus einen jeden in das Saltz hauen/ und ſalſe durch zu ziehen pflegen. Ein andrer ſagte/ er müſſe nun in ære & obæratus gehalten ſeyn/ weil er ſeine Unbeſtändigkeit an dem Leibe nicht gebüſt.

5632. Geiſtliche und Leibliche Wolluſt.

Die Geiſtliche und Leibliche Wolluſt hat dieſen Unterſcheid/ daß jene niemals erſättigt frölich/ dieſe voll Reu und faſt ſtetig traurig und betrübt zu ſeyn pfleget.

5633. Flammen gemahlt.

Es hatte einer eine Brunſt von Oelfarben ſehr meiſterlich ausgebildet/ darüber ſchriebe ein ſinnreicher Poete folgende Wort:

Nein/ ich erſtaune nicht/ ob dieſer Oelfarb brand;
Warumb dann? weil das Holtz nicht brenñt in dieſem Stand.

5634. Mobile Perpetuum.

Eine Jungfrau/ welche auf einer hohen Schul an

allen

allen Orten herumb zu lauffen pflegte / nennten die Studenten das perpetuum mobile; Nach dem ſie aber einen Mann bekommen/ nennte er ſie/ wegen ihrer Halßſtarrigkeit/ das perpetuum immobile.

5635. Gottesfurcht.

Als einem frommen Mann von ſeinen mächtigen Feinden ſehr zugeſetzt worden/ ſagte er getroſt: **Wer GOtt den allmächtigen fürchtet/ der fürchtet die ohnmächtigen Menſchen nicht / ohne ſeinen Willen können ſie mir kein Härlein krümmen; ſein Will aber iſt der beſte.**

5636. Gottes Wille.

Eine Gottſelige Jungfrau pflegte zu beten: **Mein GOtt/ mache in dieſem Leben mit mir / was du wilſt/ am Ende meines Lebens aber thue oder mache es mit mir/wie ich wil / und gieb mir das ewige Leben.**

5637. Gebet.

In dem Gebet hilfft wenig / daß die Lippen reden/ wann das Hertz ohne Aufmerckung ſtumm iſt.

5638. Reich: Arm.

Die Reichen können der Armen Dienſte und Handarbeit nicht entberen: Die Armen hingegen ſind der Reichen Belohnung und Gutthätigkeit bedörfftig. Der Bauer kan ohne ſeinen Edelmann ſich ernehren; Der Edelmann aber muß/ohne der Bauren Gült und Zinſe/ Frohnen und Herrendienſte/verhungern.

5639. Schlüſſel.

Uber einen Haus-Schlüſſel ſchriebe einer: Servo domum domino; ſi rurſus ſervor ab ipſo.

Ich verwahre Hab und Gut/
Wann man mich auch hält in Hut.

Ohne die Figur/ kan es eine Räthſel ſeyn / und auch auf die Weiber/ welche das Haus erhalten ſollen / gedeutet werden.

5640. Ketten.

Ein Fürſt verehrte ſeinem Rath / deſſen er gerne loß ſeyn wollen/ ein güldnes Kettlein zu einem gnädigen Abſchied / deßwegen ſagte er: **Andre werden durch Ketten gebundē/ich aber werde durch die Ketten dienſtloß und frey.**

5641. Tod.

Ein hochgelehrter Mann ſagte: Wann wir in dieſem Leben alles können/ſo müſſen wir ſterben lernen: das iſt die nützlichſte Kunſt.

5642. Warheit.

Man ſol noch unter der Warheit herreden: noch ober der Warheit her ſprechen / ſondern in der mitten bleiben/ cum beneficio Inventarii.

5643. Chriſten Tod.

Bey den Chriſten iſt nicht die Frage von ihres Lebens Anfang und Fortgang / ſondern von deſſelben Ende und dem ſeligen Schluß. Hieronym. Ep. ad Fur. 10. c. 2.

5644. Sagen: Thun.

Von Papſt Alexander den VI. und Cæſare Borgia ſchreibet Quicciard. l. 5. daß Alexander niemals zu thun pflegen/ was er geſagt; und Cæſar habe niemals geſagt/ was er zu thun in willens geweſen.

5645. Fürſichtig: Vermeſſen.

Es iſt beſſer eine furchtſame Fürſichtigkeit/ als eine dollkühne Vermeſſenheit. Froſchmäußler.

5646. Leib: Seele.

Was wol leibt/das ſeelt übel/und was wol ſeelt/als faſten und beten/das leibt übel.

5647.

5647. Rauber.

Wer ſich von der Armen Dürfftigkeit bekleidet/ der entblöſſt ſich; Es beſchehe ſolches mit Liſt/oder mit Gewalt.

5648. Faſten.

Einer rühmte ſich/daß er von Morgens biß Abends faſten könne: Der andre aber ſagte: Er faſte von Abends biß Morgens: Das iſt bey Nachts/da auch andre Leute zu ſchlaffen pflegen.

5649. Uberhören.

Ein verſtändiger Mann ſagte: wer eine anzühige Rede überhören/ und ein böſes Wort vertragen kan/ der wird viel Unglück/Zanck uñ Streit vermeiden/ein kleiner Funck macht groſſes Feuer/ wann er mit vollen Wangen aufgeblaſen wird.

5650. Religions Krieg.

Unſre Kriege/ ſagt de la Nove, welche wir wegen der Religion führen/ machen/ daß wir die Religion und alle Gottesfurcht verlieren.

5651. Verehrung.

König Jacobus der VI. in Engeland hat H. Voſſium in Holland eine königliche Verehrung geſendet/ derſelben bedanckte ſich Voſſius, mit unterthäniger Befliſſenheit: Darauf ſchriebe der König/ daß er ſich erfreue einem ſolchen Mann etwas danckwürdiges zu erweiſen/ und erwiedere deßwegen ſolche Danckſagung.

5652. Schön: Häßlich.

Zu der vollſtändigen Schönheit werden 36. Stücke erfordert/ zu der ungeſtalten Häßligkeit aber iſt ein Mängel genug/ das Angeſicht zu verſtellen.

5653. Schmieds Hammer.

Es ſagte einer zu einem Schmied / daß er groben Werckzeug / Zangen und Hämmer gebrauche. Der Schmied antwortete: Ihr aber gebraucht ein grobes Hirn / das euch weniger dienet / als mir mein Werckzeug.

5654. Geitzhals.

Der für ſich arm iſt (wegen ſeiner Kargheit /) gegen ſeine Erben aber ein reicher Mann ſeyn wil / wird im Wercke für einen Thoren gehalten.

5655. Diener Gottſeligkeit.

Ein frommer Diener begabe ſich von ſeinem rugloſen Herꝛn / ſagend: Er wolle einen ſolchen Herꝛn ſuchen / in deſſen Dienſt er zu gleich GOtt gefallen könne: Dann wie der Herꝛ iſt / ſo muß der Knecht auch ſeyn.

5656. Artzt.

Dem Artzt iſt wol / wann andern Leuten übel iſt: Hingegen / wann andern Leuten wol iſt / daß er nichts zu verdienen hat / ſo iſt ihm übel.

5657. Müſſiggänger.

Der alle Tage lange Weil / und lange Zeit hat / kan nicht klagen / daß ihm ſein Leben zu kurtz ſeye.

5658. Narrheit.

Es ſahe einer einen ſehr groſſen Mann / ſagend: Keinen gröſſern Narren habe ich die Zeit meines Lebens nicht geſehen. Der beſchimpffte antwortete: So muſt du / die Zeit deines Lebens / nicht in den Spiegel geſchaut haben.

5659. Kunſt nehret die Ehre.

Honos alit artes, iſt ein altes Sprichwort: ſol-

ches aber trifft an vielen Orten nicht ein: Dann die Künſtler müſſen mit ihrer Handarbeit die ehrlichſten Leute ernehren.

5660. Schlaf.

Ein Doctor der Artzney ſagte: Man ſolte den Schlaf nicht heiſſen deß Todes Bruder / dann er pflege und erhalte deß Leibes Kräfften/ welche der Tod zu Grund richtet.

5661. Peſona publica.

Ein Fürſtlicher Rath ſagte: Er wäre Perſona publica. Sein Gegner verſetzte: Hierinnen gleicht ihr eurer Frauen / ꝛc.

5662. Hoffnung: Furcht.

GOTT hat alles wolgetheilt/ in dem Er dem Armen die Hoffnung viel zu gewinnen/ dem Reichen aber die Furcht alles zu verlieren ertheilt.

5663. Nahrung unterſchieden.

Wo das Gelt theur zu gewinnen iſt / da giebt es witzige Leute: Wo hingegen ein gutes Land iſt / da leben die Leute wie die dummen Säue.

5664. Belohnung Gottes.

Niemand hat jemals GOTT gedienet / den er nicht reichlich und mildiglich ſolte belohnet haben / ob gleich zuweilen ſolche Belohnung ſich verzogen: Hingegen hat niemand jemals dem Satan gedienet/ dem er nicht endlich mit zeitlichen und ewigen verderben abgelohnet.

5665. Ewigkeit: Zeitligkeit.

Die jenigen/ welche in dieſer flüchtigen/ nichtigen/ und hinfälligen Zeitligkeit Marah (bitter) heiſſen / die werden in der unendlichen / beſtändigen und unbe-

greifflichen Ewigkeit Naemi genennet werden: und im Gegenſtand/ werden die frölichen Naemi in dieſer Welt/ in jener das hölliſche Morah erfahren.

5666. Feind: Freund.

An einem Feind hat man zu viel / und an hundert Freunden nicht genug/ wann es zu würcklicher Probe in der Noth kommen ſolte.

5667. Wucher.

Es ſagte einer daß nichts ärgers / als ein Wucherer/ welcher ſein Geld auf Zinß gebe / und die Hölle dardurch gewinne / hiervon ſagte Piovano Arlotto: Die auf Wucher nehmen thun noch viel übeler/ dañ ſie kommen darüber in das Gefängniß / da ſie ſterben und verderben müſſen.

5668. Mein: Dein.

Das **Mein** und **Dein** machen in weltlichen Händeln alle Strittigkeiten; in Geiſtlichen aber alle Einigkeit zwiſchen GOTT und den Menſchen / maſſen ſolche die rechten Glaubens Wörtlein: **Mein HERR; mein GOtt; ich bin dein Knecht / deiner** Magd Sohn: **Dein** Will geſchehe. ꝛc.

5669. Gefallen: Gunſt.

Jedermann gefallen wollen iſt eitel: Jedermann mißfallen iſt beſorglich: Jhm ſelbſt gefallen und den Frommen iſt löblich: Den Böſen gefallen iſt GOtt mißfallen. Franc. Quarli in Moralib.

5670. Unglaub.

Der Unglaub bringt mit ſich den Unverſtand in Geiſtlichen Sachen: Der Glaub aber macht auch das ſchwerſte verſtehen. Idem.

5671. Ehren Hoffnung.

Ein Cardinal von Pavia ſchertzte mit Piovano Arlotto, welchen er in ſeiner Jugend mit groſſer Gemeinſchafft gekennt/ſagend/daß er im elenden Stand lebte/ weil er keinen höhern Stand zu hoffen. Der Cardinal war unlangſt zuvor bey der Wahl eines Papſtes übergangen worden / und deßwegen erzehlte Arlatto, daß ein Jüngling in Niederland auf einen Dantz gehen wollen / und ein geflicktes paar Schuhe anlegen müſſen/von welchen der Schuſter geſagt/daß keiner das Geflick als nur der/ ſo deß Handwercks ſeye/ erkennen möge. Bey dem Dantz fande ſich auch eines reichen Schuſters Sohn/welcher/ dieſen Jüngling zu ſchertzen/ für jederman ſagte / daß er geflickte Schuhe zu dem Dantz angezogen : Der Jüngling verſetzte / daß dem alſo ; aber ſein Schuſter habe ihn darzu beredt/ weil niemand ſolches erſehen könne / als der deß Schuſters Handwercks ſeye. Arlotto wolte ſagen / daß der Cardinal keinen höhern Stand zu hoffen.

5672. Reichthum erbetteln.

Barlacchia, ein Florentiniſcher Hofrath / war von einer tödlichen Kranckheit auferſtanden / und als ihn der Hertzog fragt : ob er nicht geſtorben/ wie er berichtet worden ? ſagte er/ Ja / ich bin bereit an der Pforten deß andern Lebens geweſen/man hat mich aber wieder zu ruck gewieſen/ weil ich in dieſer Welt keine Güter hinterlaſſen und außgebetten hätte : Deßwegen bate er den Großhertzogen ihn alſo zu begütern / daß er bey nechſter Kranckheit völlig ſterben könne. Der Großhertzog lachte und verehrte ihm ein Landgut.

5673. Häßlichkeit.

Es wurde eine Jungfrau wegen ihrer häßlichen Ungeſtalt verlacht. Sie ſagte: Mein Angeſicht habe ich nicht können ändern/ aber wol meinen Verſtand mit guter Lehre und Tugenden außzieren.

5674. Poetiſche Ohren und Zunge.

Es laſe einer eines Poeten Gedicht/ mit groſſer Unbeſcheidenheit/ und ſonder Poetiſche Außrede/ verachtete ſolches auch: Darauf ſagte der Poet: was zu verachten iſt/ das haſt du geleſen; was aber zu loben iſt/ das habe ich geſchrieben/ und beſeelte alſo ſein Gedicht mit Poetiſcher Außrede/ daß es alle Anweſende mit Poetiſchen Ohren gerne anhörten. Es iſt dergleichen Ableſung zu befürchten.

5675. Soldaten Handwerck.

Ubel leben und voll trincken/ iſt der Soldaten tägliche Arbeit.

5676. Ziperleins Wechſel.

Ein Schreiber hatte den Ziperlein an den Händen/ und ein Bottenläuffer an den Füſſen. Zu dieſen ſagte ein Macker: Ihr Herren/ ich wil unter euch einen Wechſel ſchlieſſen/ daß der Schreiber den Ziperlein an Füſſen haben ſolle und alſo ſeiner Schreiberey ungehindert abwarten könne; Der Botte aber ſolle den Ziperlein an den Händen haben/ ſo hinderte es ihn nicht an dem Gehen.

5677. Jugend Wolluſt: Alters Unluſt.

Wer in der Jugend den Wein nicht tragen kan/ (den Magen durch das Sauffen verderbt/) der wird

in angehenden Alter Waſſer tragen/ (die Waſſerſucht bekommen.)

Geſande hüten.

Als zu Alphonſo Meiländiſche und Florentiniſche Geſandte (welche Städte wider einander die Waffen ergriffen) bey ſich hatte/ ſagte er: Ich muß ſie beede lieben/ als Freunde/ und mich vor beeden hüten/ als für Feinden.

5678. Narren reden.

An deß hochlöblichſten Käiſers Ferdinandi II. Hofe/ lieſſe ſich ein ſtoltzer Fürſt/ mit Erzehlung etlicher abgeſchmackter Poſſen/ gegen andre Herren vernehmen/ und als ihn Jonas antworten wolte/ ſagte er: Hör/ ich rede mit keinem Narren. Ich aber/ antwortete Jonas: rede mit einem Narrn. Darüber wurde ein groſſes Gelächter. J. Maſen f. 169. artis nov. arg.

5679. Wunder Menſchen.

Stilpo wurde ſehr angeſehen/ und ihm deßwegen geſagt: Sihe/ man ſchauet auf dich/ als auf ein Wunderthier! Stilpo antwortete: Vielmehr ſchauen mich dieſe Thiere oder Beſtien an/ als einen Wunder-Menſchen. Laërt l. 2. c. 12.

5680. Knechte werben.

Es klagte ein Werber/ daß er mit ſeinen Knechten nicht aufkomen könne: Dieſem ſagte einer: Wann du Herren/ und keine Knechte ſchreiben wolteſt/ ſo ſolteſt du mit der Werbung viel leichter aufkommen.

5681. Reuterey: Fußgänger.

Es lobte einer das Pferd/ als ein Heldenthier/ welches gleichſam zum Krieg erſchaffen: Ein Soldat zu

Fuß ſagte: Ich halte mehr auf meine Füſſe/ welche im Kriege zum ſtehen und nicht zum lauffen dienen; wolte auch ſolche gegen das ſchönſte Pferd nicht vertauſchen/ weil ſie keines Futters bedörffen.

5682. Handwaſchen.

Ein Soldat und Geiſtlicher prangten/ wegen deß Handwaſchens: Der Soldat ſagte: Der am erſten wäſcht der ſoll auch billich oben anſitzen. Der Geiſtliche antwortete: wir ſollẽ am reinſten ſeyn/ am demütigſten und andern mit guten Exempeln vorgehen: Das iſt/ verſetzte der Soldat/ zu ſagen: **Ihr ſolt euch am letzten volltrincken.**

5683. Schandwort.

Ein Säuffer ſchändete einen ehrlichen Mann/ mit vielen böſen Worten/ und ſolcher antwortete ihm ſanfftmüthig: Du ſageſt alles/ was du in dir haſt/ und deſſen das Hertz voll iſt/ gehet der Mund über.

5684. Alchymia.

Unſer HERR GOTT hat alles aus nichts gemacht: Der Chymiſt hingegen macht aus allem nichts.

5685. Schweigen.

Das Stillſchweigen ſchicket ſich wol/ wann man nichts/ als ungeſchickte und ungereimbte Sachen beytragen kan.

5686. Wollen und nicht wollen.

Deß Menſchen Leben beſtehet in **wollen und nicht wollen**/ daher Epictetus alles Verlangen mit dieſen zweyen Worten begriffen: **Leid und Meid.** Leide über dem/ das du wirſt/ und meide/ das dir ſchädlich iſt/ und du nicht wilſt. Faſt gleiches Inhalts ſagt der Poet:

Quod

Quod volo non poſſum: poſſum, quod nolo viciſſim.

Tota hominis vita eſt, nil niſi *nolo*, *volo*.

5688. Vatterland.

Einer ſagte/ daß er ſich ſeines Vatterlands/ (wie das Feuer deß Rauches) ſchäme/ weil er von einem Dorff geboren/ und eines Bauren Sohn war: Darauf ſagte ein andrer/ daß ſein Vatterland ſich vielmehr ſeiner zu ſchämen habe/ weil er ſich verhalte/ als eines Bettlers Sohn/ dem die unverſchämbte Bettlers Tugenden gleichſam erblich angefallen.

5689. Wolthat.

Seye wolthätig gegen jedermann/ als ein Blinder/ und empfahe die Wolthat/ als ein Sehender.

Die IX. Kunſtquelle
Der
Frage.

5691. Schönheit: Schlacht für Pavia.

ES ſchertzte Franciſcus I. ein altes Weib/ welches in ihrer Jugend ſchön geweſen/ fragend: Wie lang iſt es/ daß ihr von dem Land der Schönheit zu rücke gekommen? Sie antwortete: Eben den Tag/ welchen Euer Majeſt. von Pavia in Hiſpanien abgereiſt; nemlich nach verlohrner Schlacht/ als ein Gefangener.

5692. Caſtel zu Meiland.

König Heinrich der IV. fragte einen Jtalianer: Auf welcher Seiten das Caſtel zu Meiland am ſchwächſten ſeye? Der ſagte nachſinnig: auf der Seiten gegen Pavia.

5693. Loblügen.

Es fragte einer: was doch gutes an der Lügen wäre? Antwort: Daß ſie durch das Lob zu verſtehen giebt/ was man ſonſten nicht tadeln darff.

5694. Reichthum: Tugend.

Eine Jungfrau fragte einen ſchlechten Geſellen: Wie viel er Thaler habe? Er ſagte ſehr wenig/ doch mehr/ als ihr Tugenden habt.

5695. Geſetz.

Ein Goi oder Heyd fragte Rabbi Hillel: Ob er nicht das Geſetz lernen könte / ſo lang er auf einen Fuß ſtehen möchte: Der Rabbi ſagte: Ja wol / hebe einen Fuß / und mercke / was ich dir ſage: Was du wilſt / daß dir die Leute thun ſollen / das thue ihnen auch/ und was du nicht wilſt / daß ſie dir thun ſollen/ das unterlaſſe auch gegen ſie. Jener Luc. 10. hat beſſer geantwortet.

5696. Narren.

Es fragte einer: Ob die Narren auch Menſchen wären / weil ſie keine menſchliche Vernunfft erweiſen? Der andre antwortete: Ja / dem äuſſerlichen Anſehen nach ſind ſie Menſchen wie du. Er verſetzte: Du ſolteſt ſagen: wie ich und du.

5697. Diebe.

Einer predigte: Die gantze Welt iſt voller Diebe. Der Zuhörer einer fragte: Herr / ſeyd ihr nicht auch in der Welt. Kan zu der Folge gezogen werden.

5698. Kurtze Predigten.

Ein Pfarrer pflegte ſehr kurtze Predigten abzulegen/ alſo/ daß er zu weilen den Segen/ nach dem verleſnen Evangelio ſprache/ ſagend: Daran iſt am aller meinſten gelegen/ und mag ich meine Zuhörer ſolches nicht lang ermanglen laſſen: Darzu habe ich nie über die kurtzen/ vielmals aber über die langen Predigten klagen hören. Ein andrer wurde gebeten kurtz zu predigen/ der ſagte: Gehet hin/ ihr Verfluchten/ in das hölliſche Feuer! iſt die kürtzte Predigt.

5699. Bauren Einfalt.

Ein Geiſtlicher beſuchte einen Bauren/ und fragte ihn: wo ihm Weh wäre. Baur. Hier im Bette.

Geiſtlicher: Es iſt mir leid. Bauer: mir noch leider.

Geiſtl: Du biſt ſehr ſchwach: B. und ihr ſehr ſtarck.

Geiſtl: Du muſt dich GOTT befehlen B. Ich habe nichts zu befehlen.

Geiſtl. Man muß ein Liecht anzünden/ B. Es iſt noch Tag/ und bedarff es nicht.

Geiſtl: Der Tod nahet ſich zu dir: B. Das iſt er nicht ſchuldig zu thun.

5700. Alte Säuffer.

Es fragte einer: Ob mehr alte Medici, oder mehr alte Säuffer zu finden? Antwort: mehr Medici; Dann ihrer viel trincken/ aber wenig ſind Medici.

5701. Arm ohne Mangel.

Es waltete die Frage: Wie man arm ohne Mangel ſeyn könne? Antwort: Wann das Kloſter reich iſt/ und die Kloſtergenoſſen aus Andacht betteln.

5702. Eulenſpiegels Geburt-Stadt.

Es fragte einer zu Rudelſtadt: Ob nicht der Orten deß Eulenſpiegels Behauſung zu ſehen. Der Burger deß Orts ſagte; ja/ und fragte hingegen: Ob er einen Sparren von ſolches Hauſes Bedachung kauffen wolle?

5703. Wurmſaamen.

Ein Krämer wolte einen Frembden vexiren/ fragend: Ob er Wurmſamen zu verkauffen habe? Er ant-

antwortete / ſolchen müſſt ihr nicht bey mir / ſondern bey den Krämen ſuchen.

5704. Erden theilen.

Es fragte einer: Wann man die Erde in zween Theil theilen und in Körben tragen ſolte/ wie viel Körbe ſeyn müſſte ſolche zu faſſen? Antw. nur zween / deren jeder ſo groß/ als die halbe Welt.

5705. Artzte.

Conſtantinus Hugenius der gelehrte und ſinnreiche Ritter in Niederland / wurde gefragt: Ob man die Medicos in ſana Republica leiden und dulden ſolte? Darauf hat er mit Ja geantwortet/ damit/ ſagte er/ der Leute nicht gar zu viel werden.

5706. Raben-Geſchrey.

Ein Student gange zwiſchen zweyen Geiſtlichen ſpatzieren/ und als die Raben krackten/ fragte er: was doch ſolches Geſchrey bedeuten möchte? ſie ſagten: Die Raben freuen ſich / vermeinende wir zween Geiſtliche bringen ihnen einen Dieb.

5707. Räthſel.

Bey einer guten Geſellſchafft wurde folgende Räthſel aufgegeben:

Es iſt ein zartes Kind zum ſterben auserkohren.
Doch wird aus ſeinem Tod die Mutter neu geboren.

Der erſte ſagte; daß es Tag und Nacht / deren eines aus dem andern gleichſam geboren werde.

Der andere ſagte/ es ſeye der Schnee/ welcher aus dem Waſſer erzeugt/ bald wider zu Waſſer werde.

Der dritte ſagte/ es wäre der Rauch/ ohne welchen

kein Feuer brenne / und mit welchen alle Feuer ange-ſchüret werden.

Der vierte ſagte/es wäre der verbrennte Zunder aus Lumpen/in welchem ſich Flamme enthalt/daß darvon das Feuer angezündet werden kan.

5708. Fluß und Fiſch.

Es wurde gefragt: Welches Haus und welcher Gaſt ſtetig fort zu lauffen pflegten? Antw. Der Fluß/ in welchem ſich die Fiſche enthalten.

5709. Das Hünlein in dem Ey.

Was iſt noch nicht geboren und iſt doch nicht mehr in Mutterleib / und wann es geboren hat / ſo wird es (die Schalen) für nichts gehalten? Antw. Das Hünlein in dem Ey.

5710. Rähtſel.

Drey Seelen eines Leibs / die zwo ſind nun entwichen /
und iſt die dritte faſt den zweyen nachge-ſchlichen.

Ein Weib welche Zwillinge/mit groſſem Schmer-tzen/ geboren.

5711. Mühlen.

Welche Leute ſpeiſſet der Wind? welche das Waſſer? Antw. Die Müller / welche Waſſer- oder Windmü-len haben.

5712. Geſellſchafft.

Es fragte einer ſeinen Nachbaren: Warumb er ſo allein ins Feld ſpatziere? Er antwortete: Weil ich mit keinem Narren gehen mag. Frager verſetzte: Ich auch nicht/ aber eben deßwegen ſolſt du nicht allein gehen; ſondern einen verſtändigen Mann mit dir neh-men. Der Nachbar ſagte: Ich habe noch heunte kei-nen begegnen können.

5713. Hoheſchuhe.

Warumb tragen die Venetianerin halbe Elenhohe Schuhe? Die Männer haben ſie beſchwatzt/ daß ſie dardurch ſo viel anſehlicher würden; die heimliche Urſach aber iſt/ daß ſie unvermerckter Weiſe nicht hin und her gehen ſollen; ſie haben aber ſo wol darauf gehen lernen/daß ſie ihre Schuhe an dem Ehebruch nicht hindern.

5714. Weiber: Wein: Pferde.

Welches iſt die betrüglichſte Kauffmannſchafft? Antw. Die Weiber/der Wein und die Pferde; weil ſolche ſich über Nacht ändern können.

5715. Roſinbeer.

Was wird von dem Leben zum Tod gefangen/ und von deß Gefangenen Sohn verzehret/ welcher auch darob ſterben und verderben muß? Antw. die Roſinbeerlein/welche in der Preſſe gefangen/von Würmern gefreſſen und verderbet werden.

5716. Ballon.

Was iſt tod/doch voller Geiſt/ wird von ſeinen Liebhabern geſchlagen/ daß er ohne Empfindlichkeit ſeufftzen muß? Antw. Der Ballon oder welſche Ballen.

5717. Ein Student.

Wer ſtreitet in ſeinen Leben mit den Todten/ und borget ſeine Waffen (die Feder) von der Gans/ ſeinen Kampfplatz (das Papier) von dem Flachs/ ſein Geſicht von dem Oel (der Lampen/) und erlanget dardurch der Verſtorbenen Reichthumb/ (die Geſchicklichkeit.

5718. Der Schwan.

Was iſt ſchwärtzer als das Pech/ weiſſer als der Schnee/linder als Ebenholtz/der ſeinē Feind(den Tod) beſinget/

beſinget / und ihn ohne Rede verſtehet? Antw. der Schwan.

5719. Der Weitz.

Was bringt die Mutter auf die Welt / daß nach einem Jahr wider in der Mutterleib kehret / und alsdann viel Söhne erzeuget / welche meinſten theils daſſelbe Jahr noch ſterben müſſen? Antw. das Weizenkorn.

5720. Federn und Dinten.

Es fraget ſich: welche Eheleute eine gute und friedliche Ehe beſitzen / doch alſo / daß der Mann (die Feder) nicht ackern (ſchreiben) und furchen (Linien) ziehen kan / als wann er zuvor in ſeines Weibes Haus (dem Dintenfaß) getruncken hat?

5721. Feuer ſchlagen.

Ein Lebendiger erweckt mit zweyen Toden (dem Stahl und Feuerſtein) einen lebendigen (Funcken/) daß ſie mit den Verſtorbenen reden können.

5722. Liebs Thorheit.

Als man einen jungen Geſellen befragte; wie er doch ſo gar thöricht verliebt wäre? ſagte er: Ich liebe von Hertzen und nicht von Hirn; und ſo viel dieſem abgehet / ſo viel gehet jenem zu.

5723. Bücher.

Einer wurde gefragt: Wie vielerley Bücher ihm vonnöhten wären? Darauf ſagte er: Etliche Bücher muß man nur verſuchen / uñ zu dem nachſchlagen wiſſen; etliche eſſen und durchblettern; etliche aber gleichſam in Fleiſch und Blut verwandeln / und gäntzlich in dem Gedächtniß behalten. Kan zu der Abtheilung gezogen werden.

5724. Affterreden: Nachruhm.

Eine Königin fragte ihren Hofnarren/ ob er in ihrem Abweſen von ihr übel zu reden pflege? Er antwortete: Nein/ dann/ ſagte er ferners/ ich mag nicht nachſprechen/was die gantze Stadt/auf allen Plätzen und Orten in dem Munde führet.

5725. Schlaff.

Es erhub ſich bey etlichen die Frage: Wer ſich nicht ſehen lieſſe/ als mit verſchloſſenen Augen? Darauf antwortete einer/ es wäre niemand anders/ als der Schlaff.

5726. Dieb: Wolredenheit.

Welches iſt der gröſſte Dieb in der Welte? Antw. die Wolredenheit/ dann ſie kan die Hertzen der Menſchen ſtelen.

5727. Verſprechen.

Ob man alles verſprochene halten müſſte? Antw. Nein/ 1. Wann es nicht mehr in unſrem Gewalt iſt/ wie es zu der Zeit der Verſprechung geweſen. 2. Wann uns eine wichtig Urſache verhindert. 3. Wann es zu des Empfahers Schaden gereicht; als wann ich dem Unſinnigē ein Schwert verſprochen/ und ihm ſolches/ zu ſeinem Verderben/ nicht halte. In böſen Verſprechen mag man wol Treu und Glauben aufheben/ ſonderlich was aus Gewalt und Furcht zugeſagt worden.

5728. Larve.

Es wurde von einer Hofdocken gefragt: Warumb ſie beharrlich die Larven für dem Angeſicht habe? Ein andrer antwortete: weil ihr Angeſicht viel heßlicher als ihre beſchmutzte Larve iſt.

5729. Stund: Zeit.

Es fragte einer: Die wie vielte Stund es wäre? Ein Philoſophus antwortete/ keine: Dann die gegenwärtige Zeit iſt ein flüchtiger Augenblick / die vergangene iſt hin/und die zukünfftige iſt noch nicht da.

5730. Leben ohne Hertz.

Es wurde gefragt: Ob einer ohne Hertz leben könte? Antw. Ja/ wann ſein Hertz bey ſeinem Schatz in der Caſſa, Truen begraben iſt.

5731. Hofleute.

Es fragte einer: Was für Leute nach Hofe taugen? Antw. Welche nicht gar zu närriſch und nicht gar zu klug ſind. Ein anderer nennet ſolche Wäxern die ſich richten und geſtalten laſſen/ wie man begehret.

5732. Schmertz.

Es klagte einer über ſeine unleidenliche Schmertzen: deßwegen ihn der andre fragte: Sind deine Schmertzen unleidenlich/ wie kanſt du ſie dann leiden?

5733. Gold.

Es waltete die Frage: Warum das Gold das ſchwerſte ſeye? Antw. Weil es viel beſchweret/ und hinunter in die Hölle drucket.

5734. Storchneſt: Müller.

Warum niſten die Storchen auf keiner Mühl? Antw. Sie befürchten der Müller ſtehle ihnen die Eyer.

5735. Almoſen.

Ein Bauer fragte einen von Adel: Wie viel unſer HErr GOTT zu einem Rocke bedörffe? Der Edelmann ſagt: Es könne ſolches niemand wiſſen. Der Bauer verſetzte: Daß er mehr nicht/ als ein

ein armer Mann / ſeines Sagers gleichen / bedörffe / weil geſchrieben ſtehet: Was ihr den Armen gutes thut / in dem ihr ſie ſpeiſet und kleidet / das habt ihr mir gethan.

5736. Klagen.

Warumb findet man in dem Alten Teſtament mehr Klagreden als in dem Neuen? Weil wir in dem Neuen Teſtament in einem gröſſern Liecht ſtehen / und viel herrlichere Verheiſſungen haben / daß der gerechte GOTT die zeitliche Trübſal mit ewiger Freude belohnen / die wollüſtigen Sünder aber / mit ewiger Straffe belegen werde.

5737. Unzucht.

Warumb verwandelt ſich die Liebe der unzüchtigen Lüſtlinge in Haß und Feindſchafft? wie deſſen ein Exempel an der Thamar und Amnon zu leſen / 2. Sam. 13. Antw. 1. Weil der uneheliche Beyſchlaff eine abſcheuliche Reue nach ſich ziehet. 2. Weil ſolches von einem böſen und beſchamten Gewiſſen herrühret. 3. Weil auch ſolches mehrmals aus gerechter Straffe Gottes beſchihet / und lehren die Exempel / daß aus ſolcher frühezeitigen Liebes-Brunſt eine böſe Ehe erfolge. Alle ſolche Wolluſt hat mehr Galle als Hönig.

5738. Geitz.

Welche Leute bedörffen keiner Uhr? Antw. Die Geitzigen / dann ihre Sorgen ſind ihre Stunden-Zeiger.

5739. Soldaten Vermahnung.

Was ermahnt die Soldaten zu der Tapferkeit? Antw. Die Vocales, wann ihnen ihre Obriſten wacker zuſprechen. Die Conſonantes, Trompeten / Heerpaucken / Trommel und Pfeiffen. Die Mutæ, das iſt / die Fahnen und blancken Schwerter.

5740. Waſſerſucht.

Heraclitus Epheſius (σκοτεινος der Dunckle benamt/) lage an der Waſſerſucht/und fragte den Artzt: Ob er das Naſſe aus dem Trocknen bringen könte? verſtehend die Feuchtigkeit deß Leibes durch die trockene Haut.

5741. Thiere Herꝛſchafft.

Welche Thiere beherꝛſchen die Welt? Antw. das Kalb (Perment) die Gans (die Schreibfeder) das Bien(Siegelwax.) Hierduch werden alle Befehl ausgefertiget und beglaubt.

5742. Alte.

Welche tragen ihre Füſſe in den Handen/die Zähne in der Taſchen/ und die Augen im Beutel? Antw. die alten Greiſen/ welche an dem Stecken gehen / nichts beiſſen können/ als was klein geſchnitten iſt / und alles durch die Brillen ſehen müſſen.

5743. Buchſtaben-Brief.

Welcher Buchſtab kan eine gantze Meinung / oder den Innhalt eines Briefs machen? Antw. Der Griechen ε non, mit welchem die Lacones dem König Philippo Macedoni geantwortet/und iſt unſer Teutſches g der Lateiner i. gehe dem Verſtand nach gleich.

5744. Pinſenſtein.

Wie kan der leichte Pinſenſtein ſchwer werden? Ant. wann man ihn zu Staub zerſtoſſe / daß er in ſeinen ſchwammenartigen Löchlein keinen Lufft mehr enthalten kan.

5745. Zeit.

Was iſt aller Orten und nirgend wo? Antw. Die Zeit.

5746. Für=

5746. Fürſten Tugenden.

Ein läſterhaffter Fürſt fragte ſeinen kurtzweiligen Tiſchrath: Was ein groſſer Herr für Tugenden erweiſen ſolte? Er antwortet: Alle die jenigen/welche du biß anhero nicht erwieſen.

5747. Kurtze Antwort.

Als ein Geſandter eine lange Rede vollendet hatte und der König/ zu welchem er redete/ ihm nichts antwortete: fragte er: Was er endlich ſeinem Herren und Obern hinterbringen ſolte? Darauf ſagte der König: Ihr könt berichten/ daß ihr viel und ich wenig geantwortet/ welches dahin gemeint/daß ich euren Vortrag keiner Antwort würdig geachtet.

5748. Bücher ſchreiben.

Es wurde einer gefragt: Warumb er/ als ein Gelehrter nichts ſchreibe und drucken laſſe? Er antwortete: Ich kan nichts ſchreiben/ wie ich gerne wil/ und wie ich ſchreiben kan/ ſo wil ich es nicht drucken laſſen; was mir ſelbſten nicht genugſam gefällt/ das kan andern auch leichtlich mißfallen.

5749. Falſchheit.

In der Inſul Java gibt es ſehr treuvergeſſene Leute/und als ihr König deßwegen zu Rede geſetzet und befragt worden: warumb er nicht Glauben halte? ſagte er: Wiſſet ihr dann nicht/ daß meine Zunge von beweglichen Fleiſche und nicht von Beinen iſt?

5750. Jagt-Unkoſten.

Ein Edelmann kame in das Dollhaus/mit einem Jagthund: Ein Thor fragte ihn/ was ihm ſein Hund Pferd und Knecht das Jahr koſteten? Der Edelmann ſagte: bey 200 Gülden. Wie viel/ fragte er ferners/ fängſt du Haaſen. Ich wolte/ antwortete er/ mein

Geſäng nicht für 10. das Jahr geben/deren jeder zum wenigſten 1. Gülden werth. Darauf ſagte der Thor: gehe/gehe eilends/daß dich der Meiſter nicht auch einſperre/dann du biſt ein gröſſerer Narr/als ich/weil du 200 Gülden aufwendeſt/ 10. zu erjagen/ ꝛc.

5751. Lobſucht wiederſprechen.

Ein gewiſſenhaffter Rath wolte in einen böſen Rathſchluß nicht willigen/und als man ihn fragte: ob er allein der Klugſte ſeyn wolle? ſagte er: Nein ich halte mich für einen Thoren / daß ich euch widerſpreche: wolte GOtt aber / daß ſonſten keiner unſrem Herrn bedient wäre / als ich.

5752. Muſcatum.

Sume caput curret (*mus*,) ventrem ſuperadde volabit (*muſca.*)

adde pedem (*tum*) comedes (*muſcatum*) & ſine ventre (*ca*) bibes (*muſtum.*)

5753. Tod: Grabſchrifft.

Auf der Knaben und Jünglinge Grab pflegte man vor Alters fragweiß zu ſchreiben den Namen/und folgende Frage: Iſt er geſtorben? Et mortuus eſt? Auf der Alten Grab aber: Er iſt geſtorben. Drexel. in prodr. Æternit.

5754. Waſſers Stärcke.

Es wurde gefragt: Welches das ſtärckſte Waſſer ſeye? Antw. Welches zur Weinernde Zeit in die Trauben regnet. Nein/verſetzte der andre/welches die Mühl treibet.

5755. Der Magen.

Was iſt leicht und leer ſchwer / und gefüllt leicht? Antw. Der Magen/ welcher leer und hungerig ſehr ſchwer/ erſättiget aber die Kräfften mehret/und leichter zu tragen iſt.

5756. Pa-

5756. Papier.

Was wird auf den Miſt gefunden/in der Mühl geboren/zu den aller wichtigſten Geſchäfften und zu aller Künſte Unterrichtung gebraucht/und von den Würmern verzehrt? A. Das Papier aus Lumpen gemacht.

5757. Höchſte Kunſt.

Es wurde gefragt: Welches die höchſte und gewiſſte Kunſt? Ant. Die Sterne Kundigung/ welche über die Wolcken ſteiget/und den vergangenen und künfftigen Lauff deß Himmels unfehlbarlich berechnen kan.

5758. Poeten : Wein.

Warumb nennet man den Wein der Poeten Pferd? Antw. Weil deſſelben mäſſiger Gebrauch das Gehirn ſtärcket/wärmet und gute Gedancken und luſtige Einfälle verurſacht.

5759. Frühezeitiger Verſtand.

Was iſt die Urſache/ daß die klugen Knaben / nicht leichtlich alt werden? Ant. Weil die Kräfften ihres Gehirns zu bald hervor brechen und ſich vor zuwachſender Vollkommenheit verzehrn/gleichwie ein gar zu groſſer Decht in der Lampen/ das Oel geſchwind ermanglen machet.

5760. Weiber Liſt.

Warum hat der Satan das Weib zu ſeinem Betrug gebraucht/und kein andres Geſchöpff? Ant. Weil er keinen dienlichern Werckzeug finden können/ den Adam / welcher mit Prophetiſchen Geiſt begabt geweſen/zu betrügen: Deßwegen ſagt man annoch: **Den Weibern/der Ehre und dem Gelde konnen auch die Klugſten in der Welt keinen Widerſtand thun.**

Die

Die X. Kunſtquelle
Der
Geſchichte.

5761. Tauben austheilen.

Ein frembder Rabbi war zu Gaſt geladen/ und ſein Wirt ſetzte ihm auf fünff Tauben/ die ſolte er austheilen. Er gab dem Herrn und der Frauen eine/ den zweyen Söhnen eine/ den zweyen Töchtern eine / und er behielte zwo für ſich / ſagend : ſo ſind durchgehens drey und drey / und ein Theil ſo viel als das andre. Iſt zu leſen in dem Maaſebuch cap. 186.

5762. Entdeckung deß Verborgenen.

In erſtbeſagtem Buche cap. 198. iſt auch folgendes zu leſen. Ein Weib hatte zu Sauls Zeiten ihr Geld in einem Krug verborgen und Hönig darauf geſchüttet/ ſolches auch beſagter maſſen einem Juden zu treuen Handen vertraut / weil ſie eine Reiſe zu verrichten gehabt. Inzwiſchen ihrer Abweſenheit hat der Jud/ zu ſeines Sohns Hochzeit Hönig bedörfft und als er aus dem Krug genommen/ iſt er deß Geldes gewahr worden / hat deßwegen das Geld heraus genommen/ und den gantzen Krug mit Hönig gefüllt / dem Weib wiedergeben/ welche ihn wegen dieſes Betrugs beklagt/ aber nichts erweiſen können / und weil ſie der König Saul abgewieſen/ hat David/ welcher noch ein Knab geweſen/ ſich erbotten/ er wolle auf Verlaub/ das Verborgene

gene

gene an Tag bringen/fragte erſtlich das Weib; Ob es eben der Krug ſeye/ in welchem ſie das Geld verborgen? auf bejahen/ leeret er das Hönig aus/ und zerbricht den Krug für der Gemeine zu Stucke/fande aber an den Scherben zwey Goldſtücke kleben; deßwegen der Dieb alles widergeben muſſte/ und zu verdienter Straffe gezogen worden.

5763. Stelen/ Faulheit/ Lügen.

Es wurde gefragt/welches unter den dreyen Laſtern das gröſte? Da erzehlet ein Rabbi aus dem Maaſæbuch cap. 219. folgende Geſchichte: Ein Jud hatte drey Töchter/ die erſte war eine Diebin/ die andere eine Faullenzerin/ die dritte eine Lügnerin. Ein andrer Rabbi hatte drey Söhne und gabe ſie beſagten laſterhafften Dirnen/ der Hoffnung ihnen ſolche Untugenden abzugewehnen. Der erſten gab er groſſen Reichthum mit/ daß ſie nicht Urſache zu ſtelen hätte; der zweyten hielte er Mägd und Knechte/ daß ſie nicht arbeiten dorffte; der dritten gabe er gute Wort/ und küſſete ſie aus Freundlichkeit/ſie aber verbarge ihren Vatter/und ſagte ihm fälſchlich/ daß er ihr Unehre zumutete: Hierüber ergrimmte der Jud/ und ſchlug den Rabbi tod/wurde aber von ſeinen Tochtermännern/ſambt der Lügnerin wieder ermordet. Alſo iſt das Lügen ärger/ als andere Laſter/ wie ſie auch Namen haben mögen.

5764. Entdeckung eines Diebſtalls.

Ein Rabbi hatte drey Söhne/denen verließ er groſſen Reichthum und eine Kiſte/ welche ſie nicht eröffnen ſolten/ als in der gröſſten Noht/ und ſolches muſten ſie ihm verſprechen. Nach ſeinem Tod verſchlemmte der jüngere Bruder alles was er hatte/ und begehrte/ die andern ſolten die Kiſten öffnen/ und ihm ſeinen

Antheil gehen. Sie aber wolten nicht / ſondern liehen ihm zu unterſchiedlichen malen Geld / welches er auch verzehrte/und endlich einen Schlůſſel/(welchen ſie/wie die Kiſten wechſelweis verwahrten/)nachmachen ließ/ und als nach dreyen Jahren/ihm die Kiſten zuhanden kame/ſperrte er mit dem Diebsſchlůſſel auf/nahme das Geld heraus und fůllte ſie mit Steinen. Nach dem er auch ſolches Geld durch gebracht / bemůſſigte er ſeine Brůder/daß ſie die Kiſten ǒffnetē/und als ſie die Steine darinnen fanden / beſchuldigte er ſie/ daß ſie ihn beſtohlen/und kamen fůr einen Rabbi/welcher ihnen ſagte / daß er die Sache fůr ſchwer befinde / ſie ſolten ihm aber ihre Meinung in nachgehender Begebenheit / die ihm aus Egypten zugeſchickt worden/entdecken. Zween reiche Juden/ſagte er/haben ihre Kinder in der Wiegen verlobt/ und hat ſich nach ihrem Tod begeben / daß der Bråutigam gantz verarmet / und deßwegen zu ſeiner reichen Braut nit heuraten wollen/ob ſie ihn gleich zum dritten mal gebetten/ihrer Eltern Willen zu vollfůhrē. Als er nun nicht gewolt und ſie mit ſeiner Armut zu belåſtigen / beſtåndig geweigert / hat ſie ſich mit einem andern verlobt/iſt aber an ihren Hochzeittag mit allen ihren Schmuck den Raubern in die Hand geraten/ welchen ſie ſo beweglich zugeſprochen / daß ſie / ohne Verletzung ihrer Ehre mit allen koſtbaren Zierraht wieder nach Hauſe gelaſſen worden. Nun iſt die Frage: Welcher mehr Tugend erwieſen / der arme vermeinte Bråutigam / die reiche Braut / oder die barmhertzigen Rauber? Der erſte Bruder ſagte / daß der Jůngling die groſſe Tugend erwieſen / in dem er ſeines gleichen freyen wollen / und nicht auf Geld und Gut geſehen / ſeine Freyheit zu verkauffen. Der andere

die Bruder ſagte / daß die Braut die gröſte Tugend ſehen laſſen / in dem ſie ihrer Eltern Willen / mit ihrem Nachtheil gehorſamen wollen. Der dritte ſagte / daß die Rauber die gröſte Tugend ſehen laſſen / weil ſie noch dieſer Hochzeiterin Ehre / noch ihren Schmuck geraubet / welches ſie doch wol thun können.

Darauf ſagte der Rabbi: Gelobet ſey Gott / der nichts verborgen läſſet! den Schmuck / welchen du junger Böſzwicht nicht geſehen haſt / läſſeſt du dir begierigſt wolgefallen; wie ſolteſt dann du nicht der jenige ſeyn / welcher die Kiſten geleeret / ꝛc. Als nun dieſer jüngere Bruder ſich verrahten ſahe / bekannte er den gantzen Verlauff. Idem cap. 222.

5765. Diebsprüfung.

Benaja ſoll mit dem König Salomo / in dem Schach geſpielet haben / und als ein Tumult entſtanden und der König zum Fenſter ausgeſehen / habe er ihm einen Ritter genommmen und das Spiel darüber gewonnen. Der König wuſte nicht / wie er ſolches gewiß erfahren ſolte / und lieſſe den gröſſen Raht fordern / wegen eines Diebs der ihn beſtehlen wollen; fragend: Was man dem thun ſolle / welcher ſich entblödet den König zu beſtehlen? Als ſolches Benaja hörte / und nichts von dem Diebe wuſte / bekannte er die Warheit.

5766. Flucher.

Einen Flucher vermahnten ſeine Geſellen er ſolte ablaſſen Gott zu läſtern / oder er würde taub werden: Weil er aber nicht wolte / ſtellten ſie ſich / mit Bewegung der Lippen / ob redeten ſie mit

einander /

einander/ und machten ihn glauben er ſey taub worden; dardurch hat er ſich deß Fluchens abgethan/ und ſein Unrecht erkannt.

5767. Schlangen Undanck.

Die Rabbinnen erzehlen von einem Mann und einer Schlange eine ſolche Fabel: Der Mann hat in dem Winter ein halb erfrorne Schlange in ſeinem Buſen gewärmet/ und bey dem Leben erhalten/ ihrer aber nicht mehr loß werden können. Das habe er dem Eſel und dem Ochſen geklagt/welche der Schlangen recht gegeben/weil es der undanckbaren Welt Gebrauch. Da ſeye der Mann zu dem Knaben Salomo gekommen/ welcher der Schlange gebotten ſich für Gericht zu ſtellen/und von dem Mann abzulaſſen. Die Schlange habe auf die Anklage geantwortet; daß ihr GOTT befohlen Feindſchafft gegen die Menſchen zu üben/ und das ſolches dem Mann nicht unbewuſt. Salomon aber habe geſprochen/ daß ihr der Mann den Kopf zerknirſchen ſoll/ krafft beygeſetzter Schrifft. Alſo habe der Mann die undanckbare Schlange tod geſchlagen.

5768. Unvernembliche Sprache: Weiber Gehorſam.

Ein Weib konte ihres Mannes Sprache nicht verſtehen/ weil er lang zu Babel geweſen/ und als er auf eine Zeit ſagte: Bring mir zween Kürbis/ da bracht ſie ihm zween Leuchter/ dann ſie hatte es nicht anders verſtanden; da ward er ſehr zornig und ſprach: Schlag die Leuchter auf der Baba (Thür) entzwey/und ſie vermeinte den Richter Baba/und ſchluge ihm die Leuchter auf den Kopf. Der Richter fragte; wer ſie ſolches geheiſſen?

geheiſſen? Sie ſprach mein Mann: So/ verſetzte er/ haſt du recht gethan meine Tochter/ GOtt gebe dir zwey Kinder darfür. Dieſe Fabel iſt zu leſen in den Maaſæ Buch am 123. Cap.

5769. Gedult.

Es fügte ſich/ daß einer Rabbi Hillel/ wegen ſeiner Gedult/ lobte und verwettete 400. Schilling/ daß ihnen niemand würde zornig machen können. Als nun Rabbi Hillel im Bad ware/ kame der eine/ welcher gewettet/ und forderte ihn für der Thür mit ihm zu reden: Als er nun ſeinen Mantel umb ſich geworffen und hinaus gegangen/ fragte ihn der Spötter: warumb die zu Babel zu kuglichte Köpffe hätten? Er antwortete: Weil zu Babel nicht viel Gelehrte ſind. Uber eine weil kame er wieder/ und fragte R. Hillel: Warumb die Leute im Lande Thor- und kleine Augen hätten? Der Rabbi ſagte eine Urſache/ daß ſie nemlich im Sande wohnen und/ daß es GOTT alſo verordnet/ damit ihnen der Sand ſo leicht nicht in die Augen kommen ſolle. Das dritte mahl kame eben dieſer wieder/ und vermeinte ihn zornig zu machen/ wann er ihn ſo vielmals aus dem Bade mühete/ fragend: Warumb die Africaner ſo breite Füſſe hätten? Der Rabbi antwortete: weil ſie in Sümpffen und Moraſten wohnten/ und deßwegen ſo bald nicht zu Grunde ſincken können. Darauf ſagte der Spötter: Lieber Rabbi, ich habe noch viel zu fragen: Da legte der Rabbi ſeinen Mantel ab/ und ſetzte ſich zu ihm. Da ſahe er daß nicht möglich den guten Mann zur Ungedult zu bewegen/ und ſagte ihm das Gewett/ welches er gethan/ und wie er 400. Schilling verwettet? da ſprach Hillel: du haſt thöricht gethan/ und ſolſt noch

400. Schilling verlieren / und mich doch nicht erzürnen: Doch bin ich vielleicht deß Geldes wol wehrt.

5770. Geltadel.

Zu Venetig iſt der Gebrauch / daß man bey Ableſung der Edlen jedesmals ihre Vätter darzu benamſen / weil die Geſchlechter weitläufftig und etliche zu weilen gleichen Namen haben. Als nun etliche neue Geſchlechte durch Geld eingekommen / und der Rathsſchreiber ihrer unadelichen Eltern nicht gedencken wollen / ſagte er N. N. ein Sohn der richtig bezahlten hundert tauſend Ducaten / und ſo viel koſtet den Venetianiſchen Adel zu erlangen.

5771. Lauffgewett.

In den Polniſchen Geſchichten lieſet man / daß einer Leſcus genannt der Hufeiſen auf die Rennban geſtreuet / und ſich vermeſſen den Pferden / auf den Fußſtege / gleich zu lauffen: Weil nun die Polniſchen Pferde ſonderlich zum Lauffen unbeſchlagen gebraucht werden / haben ſich die Pferde verwundet / und er hat den Preiß und die Kron darvon gebracht. Dieſer Leſcus iſt in dem Krieg wider Käiſer Carl den Groſſen 810. umgekommen.

5772. Gedult.

Ein Mahler ſolte ſeinen Fürſten die VII. Tugenden in einen Sahl mahlen; Er theilte aber den Raum in acht Theile / und ſagte zu dem Fürſten auf befragen / daß er für die achte Tugend / die Danckbarkeit mahlen wolte: Der Fürſt aber antwortete: Mein Meiſter / mahlt die Gedult an die Stelle.

5773. Danck-

5773. Danckbarkeit: Kinderſegen.

Ein Rabbi ruhete unter einem dicken Eichbaumen/ und als er deß kühlen Schattens genoſſen/ und ſeinen Weg fortſetzen wolte/ wünſchte er den Baumen / daß er langſam alten/ und inzwiſchen viel Früchte bringen möchte. Dieſes erzehlte auch ein gelehrter Mann ſeinem Wolthater/ welcher kein Kind hatte / mit dergleichen wolgemeinten Anwünſchung.

5774. GOttes Lob

Es erzehlet Philo, daß GOtt der HErr nach vollender Erſchaffung der Welt / die Ertzengel gefragt: Ob auch an allen ſeinen Wercken etwas ermangle? Darauf habe derſelben einer geantwortet: Nichts/ als eine Stimme/ welche Gottes Macht / unermäßliche und unvergeßliche Güte und Heiligkeit / unaufhörlich preiſete und rühmte.

5775. Namens Ruhm.

Als Alexander beygenamt der Groſſe/ 312. Jahre vor Chriſti Geburt / nach Jeruſalem kame / und von dem Hohenprieſter und allen Leviten wol empfangen worden / haben ſie ihm Danielis Propheceyung gewieſen/ und was von ſeiner Perſon darinnen enthalten / vorgeleſen. Er hat begehrt man ſoll zu ſeinem Gedächtniß eine Seule/ mit ſeinem Bildniß aufrichten: Der Hoheprieſter aber hat ſolches / weil es Moſis Geſetz entgegen wäre / nicht verwilligen wollen/ ſondern verſprochen/ daß alle Knäblein / welche das künfftige Jahr würden geboren werden / Alexandri heiſſen ſolten/ wie auch erfolgt.

5776. Wunden verhüten.

Ein Jude rühmte bey einem Hertzog zu Sachſen/

daß ſein Schemhamphoraſch für alle Verwundung/ das Kaméa aber/ wann man es an dem Hals trage/ diene für das Hauptweh. Der Hertzog wolte eine Probe thun/ hiebe den Juden mit dem bloſſen Degen über den Schedel / daß ihm das Blut über die Wangen triffte/ ſagend: Nun ſiehe wie deine Kunſt noch den Hieb/ noch den Stich hält.

5777. Kleider Pracht.

Chriſtoff Hertzog zu Wittenberg war alles Kleider-Prachts tod feind/ und als zu ſeiner Zeit die groſſen Schweitzer-Hoſen aufkamen / welche biß auf die Knorren abhangen muſten / lieſſe er ſeinem Nachrichter dergleichen machen / und ſo offt er einen mit ſolchen Hoſen begegnete/ ſagte er: Geheſt du auch gekleidet/ wie der Hencker? Dardurch brachte er beſagte Tracht an ſeinem Hof ab / und kleidete ſich ein jeder wie der Hertzog / auf alt teutſch.

5778. Frülings Geburt.

Es heurate einer eine Dirne / welche das erſte Monat mit einem Kinde darnieder kame. Er lieſſe zwölff Wiegen bey dem Schreiner oder Tiſchler machen/ ſagend / wann es ſo geſchwind zugehet / ſo bin ich zum wenigſten auf ein Jahr verſehen.

5779. Weibergebühr.

Die alten Teutſchen haben in Gebrauch gehabt / daß der Braut/ wann ſie beyſchlaffen ſollen / von einem Knäblein die Schuhe außzogen worden/ und ſolche an die Wand nageln müſſen: Zu bedeuten / daß die junge Frau nunmehr die Kinder-Schuhe außziehen/ und fleiſſig zu Hauſe verbleiben ſolte.

5780. Keßler.

Ein Keßler hatte ſich beſoffen / und kame zu einem Galgen / da legte er ſich ſchlaffen. Zu Nachts rieten etliche Reuter verbey / und ſagten zu dem Dieb am Galgen / aus Schertz: Wilſt du mit ſo komme bald? Der Keßler erwachte und ſagte: Wartet ein wenig / ich wil mit! luffe auch mit ſeinen Pfannen-Flecken / ſo ſtarck hernach / als er mochte: Die Reuter hörten das Geraſſel deß Eiſens und vermeinten / es wären die Diebs-Ketten / ſprengten mit groſſen Fürchten die Pferde an / und ſpielten das reiß aus.

5781. Tyber-Fluß.

Als Rom von dem Carolo Burbonio und Georgio von Fronsberg 1527. eingenommen worden / lieſſe der Carolus V. eine Müntz ſchlagen mit ſeinem Bildniß und dem Bildniß der Tyber / in Geſtalt eines alten Mannes auf einem groſſen Waſſerhafen liegend. Darbey war geſchrieben:

In ſpem priſci honoris.

Nun iſt der alte Ruhm zu hoffen.

Luckius in Nummis.

5782. Niederländer Müntzen.

Als die Niederländer von der Königin Eliſabetha Hülffe erlangt / lieſſen ſie eine Müntze mit einem in dem Waſſer ſtehenden Löwen pregen / mit der Obſchrifft.

Luctor & eluctabor, aut emergam.

Ich ſtreite und erſtreite / oder reiſſe mich heraus.

5783. Geſparſamkeit.

Ein Brunnen- oder Röhrenmeiſter zu Lyon fuhle 1552. in eine Grufft / als er einen Brunnen graben wollen / und nach dem er ſieben Tage und ſo viel Nächte unter der Erden ungeeſſen und ungetruncken verblieben / iſt er von ſeinen Geſellen ausgegraben worden / da er dann geſagt: Er hätte einen guten Wirth gehabt / der ihn ſieben Tage nichts verzehren laſſen / und habe er auch kein Schlafgeld / von ihnen erfordert / daß er alſo ſeinen Beutel unerleichtert darvon gebracht.

5784. Maß.

Ein Fürſt gabe ſeinem Cantzler einen Bogen Papier / ſagend / er ſolte das allerbeſte Wort darauf ſchreiben. Der Cantzler ſchriebe: Modus, und ſagte / auf befragen / daß dieſes das aller beſte / nach dem gemeinen Verſe Horatii:

Eſt modus in rebus, ſunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit conſiſtere rectum.

Maß iſt in allen Dingen gut /
Die nach der Tugend klüglich thut.

5785. Faulheit.

Es wird erzehlt / daß ein Faullåntzer vermeinte GOtt würde ihn / ſonder ſeine Bemühung ernehren / und legte ſich unter einen Apffelbaum / erwartend / daß ihm das Brod in den Mund flüge. Es hatte aber ein andrer einen Stein auf einen Aſt deß Baumens geworffen und fügte ſich / daß der Wind den Aſt bewegte / und ihm der Stein auf das Maul fiele; deßwegen ſagte

ſagte er: Das Brod iſt mir zu hart/ und kan ich der Stephans-Birn nicht genieſſen.

5786. Glücks Wunſch.

Im Jahre 1564. wurde ein Pfenning gemüntzt/ deſſen Sinnbild war eine halb offne Latern/ mit der Beyſchrifft: Ich ſehe es gerne beſſer!

Verſtehend/ daß ſie ein beſſers Glück wünſchten.

5787. Bettler.

Ein Bettler zu Straßburg zerbrache ſeinem Kindlein ein Bein/ ſagend: Nun biſt du die Zeit deines Lebens reich genug/ dann du kanſt frey betteln/ und haſt die Woche ſieben Feyrtage: Dieſer wurde von ſeinen Weib verrathen und geſtrafft/ wie er es verdienet hatte.

5788. Kleider.

Longolius Cantzler in Geldern wurde von ſeinem Weibe bemüſſiget/ daß er ihm/ gleich andern/ ein Kleid von Sammet machen lieſſe/ ſolches aber wolte er nicht anziehen/ ſondern lieſſe es ſeinen Diener auf einen Tiſch legen/ ſagend zu den Anweſenden Herren und Ständen: Hier ſehet ihr/ daß ich mir noch wol ein ſeidnes Kleid kan machen laſſen; Ich halte aber ein Schaf für edler/ als einen Wurm/ und die Wollen für beſſer/ als Würmer Koht/ damit ihr euch zu zieren pfleget. Dieſer Cantzler hat nie gelacht/ noch geweinet.

5789. Weiber Gefahr.

Uber das Bildniß einer ſchönen Jungfrauen ſchriebe ein Weiber Verſtändiger:

Hinc ſubitæ mortes, atque inteſtata Senectus.
Daher kommt ein ſchnelles End'/
Und ein Tod / ohn Teſtament.

5790. Welt Ehre.

Umb eine Tabacpfeiffen ſchrieb einer: Sic tranſit gloria mundi:

So vertaucht die Ehr der Welt.

5791. Weiber Rath.

Hermenfriedi Königs in Thüringen / regierſüchtiges Weib / hatte den Saal / darinnen ihr Herꝛ ein Gaſtmahl angeſtellt gehabt / halb tapezieren / und den Tiſch nur halb decken laſſen / ſagend / daß der König mit dem halben Theil verlieb nehmen müſſe / weil er die Helffte deß ſeinigen / dem König in Franckreich abgetretten: Reitzte auch ihren Eheherꝛen ſo lang zum Krieg / biß er die Waffen ergriffe und in einer Feldſchlacht den andern halben Theil ſeines Landes auch verlohre.

5792. Eitelkeit.

Einer führte eine ledige Kron in ſeinem Wappen / darüber ſchrieb einer:

Splendor Orbis eſt coronatum NIHIL.
Die bekrönte Nichtigkeit
iſt der Welt beglänzte Freud.

Ein andrer ſchriebe darzu: Wer dich kennet / hebt dich nicht im Wege auf.

5793. Muſtergewett.

Ein Hauptmann in Niederland thate ein Gewett mit einem Muſter Commiſſario, er wolte ihn bey angeſtelter Muſterung betrügen / und zu ſolchem Ende legte er ein gebundnes Schwein in ein Bett / edeckte ihre Ohren mit einer Schlafhauben / und beſtriche

ſtriche das Bett und die Kammer mit groſſen Unflath. Das Schwein raſſelte/ wie einer der in Zügen lieget/ und gange der MuſterCommiſſarius bald darvon/ vermeinend/ daß es ein ſterbender Soldat/ verlohre alſo das Gewett.

5794. Angedencken der Eltern.

Die Brachmanni erzehlen eine ſinnreiche Fabel von dem Withopffen/ welcher eines Indianiſchen Königs Sohn ſoll geweſen/ und von ſeinen ältern Brüdern ſehr verächtlich gehalten worden ſeyn; als aber eben dieſe Brüder ihrer Eltern auch ſchimpfflich geſpottet/ ſind ſie mit dem jüngſten Sohn entflohen/ und nach ihrem Tod/ habe ihm der Sohn eine Wunde in das Haupt geſchnitten/ und die Aſche ſeiner Eltern darein verborgen; deßwegen er von der Sonnen in einen Vogel verwandelt worden/ und ſeye ihm zu ſtetigem Angedencken/ ein Kam/ gleich den Haanen/ aus dem Haupt gewachſen. Ælian. l. 16. c. 5. Durch dieſe Fabel wird bedeutet/ daß die Kinder ihrer Eltern Wolthaten nicht vergeſſen ſollen.

5795. Kauffmanns Liſt.

Als ein reicher Genueſiſcher Kauffmann zu ſchaden gekommen/ und ihm niemand mehr trauen und borgen wolte: Zahlte er die gröſte Schuld/ mit ſeinem äuſſerſten Vermögen/ und dardurch erlangte er wieder ſolchen Credit, daß er hernach der reichſte zu Genua worden.

5796. Weibergunſt.

Uber einer Jungfrau Bildniß/ welche einen Korb gegeben/ ſchriebe deß Bulen guter Freund:

Virtus eſt placitis abſtinuiſſe bonis

Die Tugend ſtehet ab von dem das wol behagt/
Der Weiber Lieb und Haß iſt gar geſchwind vertagt.

5797. Wunderlicher Schuß.

Hortleder erzehlt tom. 1. cap. 19. num. 219. daß für Magdeburg vier Soldaten ſieben Schenckel durch einen Schuß/ aus einem groſſen Stücke/ weggeſchoſſen worden.

5798. Mildigkeit.

Hertzog Albrecht wolte ſeine Feinde die Baßler mit Gewalt nicht angreiffen / weil ſie durch ein Erdbeben ſchaden erlitten / ſagend: **Die GOtt ſtrafft/ ſollen von den Menſchen verſchonet werden.**

5799. Diebs Liſt.

Ein arger Dieb ſahe/daß ein Weib einen Beutel in den Händen hatte und den Krämer zahlen wolte: Dieſer ſchlägt er in das Angeſicht / und reiſſt ihr den Beutel aus den Händen / ſagend: Jch habe meinem Weib offt geſagt / ſie ſol mir das Geld nicht vernarren/ und gange alſo darvon / bevor ſie ſich beſonnen.

5800. Winde deß Leibs.

Suetonius ſchreibet in vita Claudiis erſternannter Käiſer ſeye auf ein Geſetz bedacht geweſen / Krafft welches man die Winde aus dem Leibe frey und ohne ſcheue auslaſſen dörffe: ſolches Geſetzes gründliche Urſache hat / die jedem hochangelegne Geſundheit ſeyn ſollen.

5801. Regiments Liſt.

Die Venetianer hegen die Uneinigkeit zwiſchen ihren Edelleuten / damit die hohen Geiſter mit dem privat Haß beſchäfftiget / keine Unruhe anrichten / und ihre groſſe Mittel vielmehr auf Diener und Meuchel-Mörder / als wider die Obrigkeit anwenden.

5802. Liſtige Rettung.

Ein Wildpret-Schütze / ſolte als ein Viehdieb gerichtet werden: Dieſer brachte zu wegen / daß man ihm in dem Gefängniß eine Platte ſchieret / und gabe ſich für einen Geiſtlichen aus / dardurch er auch ſich dem Zwang der weltlichen Obrigkeit entzogen.

5803. Reinlichkeit: Schwan.

Ein Poet / welcher ſich bey Hofe / unter ruchloſen Geſindlein aufhalten muſte / lieſſe ſeinen Freunden in die Stammbücher mahlen / einen Schwanen in dem Waſſer / mit der Beyſchrifft:

Tangor non tingor ab unda

benetzt aber nicht verletzt.

Weil nemlich die ſtarck in einander gefügten Federn / das Waſſer nicht durch dringen laſſen. Sonſten iſt der Schwan ein Zeichen der Falſchheit / weil er ein ſchwartzes Fleiſch und weiſſe Federn hat.

5804. Gottes Fürſorge: Keffig.

Umb einen Vogelkeffig / darinn eine Nachtigal enthalten war / ſchriebe ein Poet:

Nil { mihi, / tibi, } qui paſcit cuncta, deeſſe ſinet.

GOTT / der nehret alle Thier /
Hegt und ſpeiſt { mich / dich } für und für.

5805. Tugend Folge.

Uber die Bildniß Käiſer Karls deß Vten / jetzt regierendem König in Hiſpania entgegen geſetzet/ wurde von den Jeſuitern zu Mecheln / aus Virgilio beygeſchrieben:

Diſce Nepos Virtutem ex me!

Von mir lerne / lieber Sohn/
Aller Tugend Ehren Lohn!

Die Erfindung iſt ſo viel ſchicklicher/ weil erſt gedachter König deß Caroli V. Nepos iſt.

5806. Königliche Gemüther: Salmaſius.

Uber das Bildniß Claudii Salmaſii iſt aus dem Virgilio geſchrieben:

Regum æquat opes animo!

Ein groſſes Lob in wenig Worten / und könte alſo geteutſchet werden:

Am Gemüte hoch und reich
Und der König Sinne gleich.

5807. Käiſers Kron.

Uber die Blume Käiſers Kron genannt/ welche einen ſehr widerwertigen und üblen Geruch hat/ wird geſchrieben:

Perniciosus odor

wegen eckelhaffter Ruch.

Zu bedeuten / daß die Regierung deß Reiches ſehr ſchwer ſeye.

5808. Unterrichtung.

Auf einer hohen Schul iſt zu einem Sinnbild angemahlt eine Hand/welche ein Glas an einen Weintrauben gebunden/ mit dem Beywort:

Ut citius matureſcat:

Daß er geſchwinder Reiffe.

Verſtehend/ daß durch der Lehrmeiſter Unterrichtung/ der Knaben Verſtand geſchwinder reif und zeitig werde.

5809. Ergötzligkeit.

Solche wird durch eine Gewicht Uhr/oder durch einen Schöpffbrunnen vorgeſtellt und kunſtartig außgebildet / mit der Beyſchrifft:

Aſcenſum juvat deſcenſum, &
Deſcenſus juvat aſcenſum.

Das Leichte hilfft dem Schweren.

Man ſchreibet auch zu dergleichen Uhren:

Ubi Onus, ibi Sonus.

Der ſchwere Strang
urſacht den Klang.

5810. Engeländiſche Weiſſagung.

Der weltberühmte Cantzler Bacon Verulamius erzehlet eine alte Weiſſagung dieſes Jnhalts; daß keine Hoffnung mehr in Engeland ſeyn werde/ wenn man (Hempei) den Hanff abgeſponnen. Das iſt: wann Henricus, Eduard, Maria, Philippus, Eliſabeth und Jacobus werden regieret haben.

5811. Nordländer.

Daß die Völcker gegen Mitternacht ſtärcker an der Zahl/Muth und Leibeskräfften / iſt daraus abzunehmen/ weil man in den Geſchichten vielfältig lieſet/ daß die Mitternächtiſchen / die gegen Mittag überzogen; niemals aber/ daß die Italiäner gegen Mitternacht außgezogen ſeyn ſolten.

5812. Wein behalten.

Wann man ein wenig Meer-oder Saltzwaſſer auf den Wein geuſſt/ ſo bleibt er ſo viel beſſer / und wird von aller Fäulung verhütet. Blaſe de Vigenere in notis ad Philoſtratum.

5813. Bar-

5813. Barbierer.

In einer Barbierſtuben ſihet man gemahlt / zween welche ſich mit bloſſen Gewehr balgen/ und darbey ein Barbierer/ mit der Unterſchrifft:

Fein lang und ſeicht:

Verſtehe/ ſol die Wunden ſeyn: Nechſt darbey iſt gemahlt ein Pfarrer/ mit der Beyſchrifft:

Fein tief ſo giebts Leicht.

5814. Freundſchafft Probe.

Von Cyro lieſet man / daß er von ſeinen Freunden Gelde borgen wollen/ ſie zu probieren: welche ihm geliehen/ die hat er königlich beſchencket / welche ihm aber nicht getraut / die hat er von ſeinem Hofe geſchafft.

5815. Schüſſen.

Ein Aſtronomus rühmte ſich / daß er ein guter Schütz/ und im ♐ geboren ſeye: Seine Geſellſchafft gabe ihm ein Rohr/ in welchem keine Kugel / ſondern nur Pulver und Papier eingeladen / mit dem beding/ daß/ wann er der Scheiben verfehlen würde/ ſolte er eine Maß Waſſer / deſſen abgeſagter Feind er ware/ außtrincken: Nach dem er nun nicht getroffen / lieſſe er ihm die auferlegte Buß dergeſtalt gefallen / daß er Wein darunter ſchieden dörffte / und ſolches würde ihm verlaubt.

5816. Furcht.

Ivanius ein Spaniſcher Ritter lieſſe auf ſein Grab ſchreiben: Hic ſitus eſt Martinus Ivanius, in omni diſcrimine expers Timoris:

Ivanius ein Ritter war/
ohn Furcht und Angſt in Todsgefahr!

Als

Als Käiſer Carl der V. ſolches laſe/ ſagte er: Dieſer hat gewißlich ſeine Hand niemals in die Feuers Flamme gehalten/ ſonſten würde er ſich ohne Zweiffel für der Hölle gefürchtet haben.

5817. Goldhunger.

Haalen der Tarter Cham bekame einen Türckiſchen Obriſten Calif von Baldack gefangen / und weil er wuſte / daß er deß Goldes ſehr begierig ware/ lieſſe er ihm / wann Eſſens Zeit war / eine Schüſſel voll Zickinen auftragen / er ſolte ſeinen Hunger ſtillen; Weil er nun ſolches / wie leichtlich zu ermeſſen / nicht thun konte / muſſte er dergeſtalt erhungern / und ſein Leben/ mit einem täglichen Abſterben aller Glieder/ elendiglich verlieren.

5818. Deß Wachenden Beyſchlaff.

Zu theurer Zeit fügte ſich zu Venetig/ daß eine ſchöne Frau von einem Korn-Wucherer begehrte/ er ſolte ihr vier Malter Getreid zu kauffen geben: Er bote ihr ſolches umbſonſt an / wann ſie bey ihm ſchlaffen würde. Zu Nachts kommet ſie mit ihrem Mann und Befreunden / legte ſich zu dem Korn-Wucherer in das Bett / und ſchlieffe: Der Mann aber wachte mit entblöſſtem Gewehr / und verhinderte den vermeinten Ehebrecher an ſeiner Ruhe. Zu Morgens heiſchte er das Getreid / vermög ſeines Botts / und als ſie hierüber für der Obrigkeit ſtrittig wurden / wurde der Korn-Wucherer mit einer groſſen Geld-Straffe belegt / und muſſte das Korn noch darzu geben; weil er in ſeinem Hertzen die Ehe ſchon gebrochen hatte.

5819.

5819. Neid.

Eine Königs Tochter in Sicilien ſagte zu ihren Bruder/daß ſie auch wider ſeinen Willen ſeine Erbin ſeyn werde/weil er keine Hoffnung Kinder zu erzeugen habe: Was thut dieſer Neidhämel? Er läſſt einen Jüngling bey ſeiner Gemahlin ſchlaffen / und hält ſeinen Baſtard für ſeinen Erben; darüber ein groſſes Blutbad entſtanden.

5820. Fehlbitt und Fehltritt.

König Heinrich der IVte dieſes Namens in Franckreich hatte ſeinen Hof zu Orleans / als nun zu Mauſſen eine anſehliche Pfründe/ durch einen in Todesnöthen liegenden Domherrn erlediget werden ſolte / riete ein andrer die Poſt nach Hofe/ mit Bitt S. K. Maj. wolte ihm mit ſolchen Geiſtlichen Einkunfften verſehen/und wäre er deßwegen in kurtzer Zeit einen ſo weiten Weg gekommen: Der König ſagte ihm / er ſolte ſo geſchwind wieder zu rücke reiſen/ und ſagen / daß er ſolche Mühe vergebens genommen.

5821. Vernunfft.

Die berühmte Jungfrau Anna Fiſchers / hat unter ihren Sinnepoppen auch dieſe: Ein Mann mit einer Brillen lieſet in einem verkehrten Buch/ mit der Obſchrifft: Die Vernunfft.

Verſtehe/wendet das unterſte zu oberſt.2c.

5822. Nadeln: Reißtugenden.

Eine verſtändige Edle gabe ihrem Sohn / den ſie verſchicken wolte / drey Nadeln mit auf den Weg / ſagend/ mit der erſten ſolte er den Beutel / mit der andern den Mund / mit der dritten die Hoſen vernehen: Das iſt: Er ſolte ſparſam in Unkoſten/bedachtſam in Worten/ und keuſch in Wercken ſeyn.

5823. Fuhrmanns Taſche.

Ein Fuhrmann hatte eine ſehr groſſe Taſche/ welche an dem Tiſch ſo viel Raum fürnahme/ daß ihm der Wirth doppelt rechnete: als er das hörte ſchobe er ſie gantz voll/ ſagend: Muß ich für dich zahlen/ ſo muſt du dich auch anfüllen.

5824. Meſſer einſtecken.

Ein Wirth nöhtigte ſeinen Gaſt/ daß er die Mahlzeit doppelt bezahlen muſſte/ weil er das Meſſer eingeſteckt und wider ausgezogen. Nach geraumer Zeit kame der Gaſt wider ſteckte aber ſein Meſſer nicht in die Scheide/ ſondern unter den Tiſch/ vermeinend/ daß der/ welcher das Meſſer nicht einſtecke/ auch nichts bezahlen dörffe.

5825. Gewürtz.

Ulerich von Hutten/ hat kein Gewürtz in ſeinem Hauſe leiden wollen/ weil ſolches die humores erhitze/ und das Leben abkürtze; maſſen auch die alten Teutſchen geſundere und ſtärckere Leute geweſen und doch von den Gewürtzen nichts gewuſt.

5826. Tod.

Den Tod bildete ein ſinnreicher Mann/ durch eine Hand/ welche Waſſer auf die Erde ſchüttete/ mit der Obſchrifft: nemo colliget!

Niemand wird es wider ſamlen!

Die Erfindung iſt abgeſehen aus dem 2. Sam. 14. Da Abſoloms Fürbitterin zu David ſagt: **Wir ſterben deß Todes/ und wie das Waſſer in die Erde verſchleuſſt/ daß man nicht aufhält.**

5827. Grab.

Ein Biſchoff zu Jorck in Engeland/ lieſſe ihm ein koſtbares Grab bauen/ und als er ſolches zu beſehen

gienge/ ſagte ihm ein Narr: Wilſt du deines Grabes gebrauchen/ ſo magſt du lebendig hinein gehen; dann nach deinem Tod wird man dich nicht hinein laſſen. Der Biſchoff verlachte die Narrenrede; Es fügte ſich aber daß der Biſchoff/ wegen ſeines Stoltzes in deß Königs Ungnade kame/ enthaubtet und unter gemeine Leute begraben wurde.

5828. Todes-Botten.

Es erzehlet Georg Stengel. de Ovis Paſchal. Emb. 74. von einem Edelmann in Elſas/ der zu Mittagszeit zu ſchlaffen pflegen/ und nechſt dem Bette ein groſſes Glas mit rohtem Wein in Bereitſchafft ſtellen lieſſe/ damit er nach vollbrachter Mittagruhe ſich erquicken wolte: Bevor er nun einſchlieffe betrachtete er das runde Glas/ und die durch die Runddung unendliche Ewigkeit/ welche alle Menſchen in unaufhörlicher Freude/ oder unendlichem Seelen Leide erwarten: Als er nun dieſen Gedancken nachſetzet/ zerbricht das Glas/ und der Wein verflüſſt. Dieſes hält er für ein Anzeichen ſeines annahenden Todes: Das Weib und die Diener wollen ihm die Einbildung ausreden/ geben die Schulde dem Glas/ und nach dem ſie ein anders eingeſchenckt/ zerbricht auch ſolches/ und beharzt er in ſeinem Wahn/ bereitet ſich zum Tod/ welcher ihn auch/ mit annahenden Abend/ das Gefäß ſeines Leibes zerbrochen; nicht ohne Erſtaunung aller Gegenwärtigen.

5829. Willkomm heiſſen.

Als Franciſc. Xaverius an den Hof deß Chineſiſchen Königs Bungi kame/ wurde er alſo empfangen: Erſtlich begegnete ihm ein Kind/ welches ihm ſagte: Der König erfreute ſich/ ob ſeiner Ankunfft. Nach dem er in

den innern Hof kame/ kamen ihm etliche Knaben der vornembſten Herꝛn am Hof entgegen/die ſich für ihm ſehr tief neigten/ darunter einer das Wort / folgenden Inhalts/führte : Deine Ankunfft/O heiliger Mann! iſt dem König ſo lieb/als die Mutter Milch einem lechzenden und lächlenden Kinde. In dem nechſten Zimmer empfinge ihn ein Jüngling deß Königs Bruder/ verſichrend / daß der König den Tag ſeiner Ankunfft für den aller glückſeligſten ſchetzte/weil er ſeine Perſon höher achtete/als die Helffte deß Chineſiſchen/oder Sineſiſchen Reichthums.

5830. Spiegel Todes-Gedancken.

Eine Jungfrau bate einen Edelman/er ſolte ihr einen Spiegel von Paris mit bringen: Der Edelmann lieſſe ein Haubt eines toden Weibsbilds mahlen / mit entfleiſchtem Angeſicht/ ſtarrenden Haaren/ und mit Schlangen umwunden/ mit der Beyſchrifft:

Flieh die Eitelkeit!
Was ich bin bereit:
Wirſt du mit der Zeit:
Durch die Ewigkeit.

Dieſe Betrachtung iſt ihr ſo zu Hertzen gegangen/ daß ſie ihr Leben in Eitelkeit zugebracht.

5831. Todenhaus.

Es kauffte einer ein par Tauben/und gabe ſie einem armen Mann / ſolche gewiß in ſein Haus zu tragen. Der arme wuſſte deß Reichen ſeinen Grabſtein / und truge die Tauben dahin/ſagend : Er hätte kein gewiſſers Haus/ als das Grab.

5832. Treue.

Unter dem König Philippo I. in Franckreich lebte ein tapferer Obriſter / Namens Momorenci, dieſer

vertheidigte ſeinen König in der Schlacht/und erhielte ihn bey dem Leben / als andere ſeine Spiesgeſellen feldflůchtig worden: Lieſſe deßwegen auf ſeinen Ringkragen ſetzen etliche Hirſchen/welche einem Jåger/ den nur ein Hund vertheidigte / hart zuſetzten ; ſagend auf Befragen/ daß ſolches Sinnbild die neuliche Schlacht und ſeine Treue gegen ſeinen König vorſtellte. Dieſe Erfindung gefiele dem König ſo wol / daß er einen Ritterorden vom guldnen Ringkragen anzufangen veranlaſſt wurde.

5833. Freyheit.

Als Carolus V. zu Neapoli das weiſſe Pferd/in der Stadt Wappen/als ein Zeichen der Freyheit ſahe/ſagte er: Das Pferd iſt eines Zaums bedörfftig / weil das Volck ſehr zu der Aufruhr geneiget war/lieſſe auch zwey ſtarcke Caſtel hinbauen / ſie in den Zaum zu halten.

5834. Grabſchrifft.

N. N. ein ehrlicher wolverdienter in ſeinem Vaterland aber unglückſeliger Mann / hat ihm auf ſein Grab ſchreiben laſſen:

N. N.

Der Freund und Tugendfreund hat' ohne Schuld erworben

Den Neid/ ſo lang er lebt: das Lob wann er geſtorben.

5835. Nachtigal Geſang: Beredſamkeit.

Athenæus l. 1. cap. 40. ſchreibet daß eine Nachtigall / welche ſich in dem hohen Nordenwind keinen Widerſtand thun mögen/ ſich auf einen Delfin geſetzet / und denſelben mit ihrem Geſang beluſtiget habe. Vanus Kiranides Creon N. Cauſin in Parab. Hiſt.

am

am 282 Blat angezogen beglaubt/ daß das Hertz einer Nachtigallen bey ſich getragen beliebt/ und wann man ſolches in ſeinem Blut verſchlinge/beredt mache.

5836. Warheit: Lügen: Jrren.

Wann einer bey den Perſianern in einer Lügen ergriffen wird / ſo legt man ihm ein ſtetiges Stillſchweigen auf: Solte ſolches bey uns geſchehen / würden ihrer viel verſtummen müſſen/ welche ſich aber irren/ die ſollen ſich zur Straffe eines beſſern berichten laſſen/ wie Plato lehret.

5837. Schulgemähl.

Jn eine Schul lieſſe einer groſſe fruchtbare Bäume und nechſt darbey eine Peltzſchul mahlen/ ſchreibend darüber dieſen Vers:

Quod ſumus, hoc eritis, fuimus quandoque quod eſtis.

Jhr könt uns mit der Zeit/ an reiffen Früchten gleichen/
Dann wir in eurem Stand nicht höher möchten reichen.

5838. Schneider Gebrauch.

Einem Schneider zu Florentz traumte in ſeiner Kranckheit/ daß ihn ein dürrer Mann/ mit einem bunten Fahnen/ bey der Hand nehmen/ und fortführen wolte: Dieſen Traum legte ihm Piovano Arlotto alſo aus: Der Mann iſt der Tod und der Fahnen iſt von dem bunten Tuch / daß du geſtohlen zuſammen geſetzt / das muſt du widergeben/ oder wann es dir unmöglich/ zum wenigſten aufhören zu ſtehlen. Der Schneider ſagte/daß er deß Stehlens ſo ſehr gewohnt/ daß es ihm unmöglich fallen würde/ ſolches zu vergeſſen. Wol/ſagte Arlotto, ſo laß dich deinen Jungen

allezeit an den Fahnen erinnern/ſo wird niemand verſtehen/ was dardurch gemeint ſeye. Es fügte ſich nun / daß der Schneider ein Wambs von einem güldnen Stucke ſchneiden ſolte / und ſo bald er die Scheer ergriffe/ſagte der Jung: Meiſter/ gedenckt an den Fahnen! Der Schneider antwortete : Schweig ſtill/es iſt kein guldnes Stuck daran geweſen/und bliebe alſo bey ſeinem alten Gebrauch.

5839. Almoſen.

Piovano Arlotto gabe einem Armen einen Groſchen/welcher ſagte/er wolte GOtt für ihn bitten ꝛc / da gabe er ihm noch einen Groſchen/ſagend: Wegen dieſes bitte auch GOtt für dich/ dann du bedarffſt Göttlicher Hülffe.

5840. Baurenliſt.

Etliche Soldaten wolten in einem Dorff herbergen: Solches zu verhüten machten die Bauren ſchwartze Kreutze an ihre Häuſer und hiengen alte Lumpen hin und wieder auf/ſagende auf der Straſſen/daß alles an der Peſt ausgeſtorben. Die Soldaten waren Italianer/und flohen ferne von dem Dorff: Die Teutſchen hätten es nicht geglaubt.

5841. Gottesfurcht: Mäuſe Macht.

Sethon König in Egypten/hatte ein groſſes Kriegs-Heer geſamlet/und ſolches wurde von den Mäuſen alſo geplagt/ daß das Volck wider verlieffe und nichts ausrichten mochten ; deßwegen lieſſe er in den Tempel Vulcani eine Gedächtniß Seule/darauf eine Maus gebildet/aufrichten/mit der Schrifft: Fürchte Gott!

5842. Bewegung: Eyer ohne Feuer kochen.

Der weltberühmte Kircherus/meldet aus der Arabier Büchern / daß man die Eyer ohne Feuer kochen

könne/

könne/wann man ſie in eine Schleudern leget und eine geraume Zeit herumb ſchwinget/daß ſie von ſolcher ſtarcken Bewegung erhitzet und gekochet werden. Ein bleyerner Pfeil/wann der Schuß ferne genug/ſolte durch die Bewegung erhitzt/ zerſchmeltzen.

5843. Borgen: Undanck.

Piovano Arlotto hatte einem Bauren einen Sack mit Korn geliehen/und als er nachgehendes Jahr ſolchen nit wider gegeben / und noch einen andern zu borgen begehrte/ſagte er: Gehe auf meinen Getreidboden/ und faſſe einen Sack voll. Der Bauer wolte ſolches thun/fande aber nit ein Körnlein Getreids/kame wider und ſagte es: Darauf ſprach Piovano, ich habe dir leihen wollen was du mir wider zugeben ſchuldig: weil du mir aber noch nichts widergegeben / ſo kan ich dir auch nichts wider leihen.

5844. Laſter.

Serapion ein Einſidler / iſt zu Athen aufgetretten und hat die Burgerſchafft umb Rettung und Hülffe angeſchrien / wider drey Wucherer / welche ihn täglich hart bedrangten/ſo gar / daß er mit Hinterlaſſung alles ſeines Vermögens entfliehen/ für dem andern alle Ehrendienſte verlaſſen und ſich in der Wüſten verbergen müſſen. Der dritte aber wäre ihm in die Einöde nachgefolget / und zwinge ihn die vielmals bezahlte Schuld/ täglich abzuſtatten/ deßwegen er umb hilffliche Handbietung anflehe. Als man ihn nun befragte / wie die Wucherer benamt wären? Nennte er den **Geld**: und **Ehrgeitz** / welcher wegen er in Einſamkeit und Armut lebte. Der dritte aber wäre der **Hunger** / welcher ihm den Tod andraute. Hierdurch hat er ein reiches Almoſen erhalten.

5845. Narrenreich.

Ein Herr nennte ſeinen Knecht / aus Zorn / einen Narrenkönig. Der Knecht ſagte: Er achte ſich ſolcher Ehre unwürdig/ſolte ſie ihm aber gedeyen/ſo wolte er ſeinen Herrn zu ſeinem Cantzler machen.

5846. Blutegel: mäſſige Arbeit.

Cyrillus erzehlet eine Fabel von der Blutegel / daß ſie ſich mit Menſchen-Blut ſehr angefüllet / und von ſolches Fäulung ſterben müſſen: Als ſolches die Ameys / welche ein Körnlein Getreids eingetragen/ erſehen / habe ſie geſagt: **Wie viel glückſeliger lebe ich von meiner Arbeit mäſſiglich / als dieſe von anderer Blute überflüſſig und zu ihren höchſten Nachtheil ſich überfüllet.**

5847. Ehrerbietung gegen die Verſtorbenen.

Diodorus Siculus erzehlet / daß Ariopharnes/von den dreyen Königs-Söhnen der Cimmeriorum, nach ihres Vatters tödlichen Hintritt/zum Erbſchlichter erwehlet worden / und habe er den toden Leichnam aufrichten laſſen / und befohlen / nach deß Verſtorbenen Hertz zu ſchüſſen; dergeſtalt / daß dem nechſten darbey / das Königreich gedeyen ſolle. Nachdem die zween Elteſten ihre Pfeile verſchoſſen / hat der Jüngſte ſich vernehmen laſſen: Er wolte lieber ſich deß Königreichs und ſeines Zuſpruchs darzu begeben/ als ſeines Vatters Leichnam in dem Tod verwunden. Dieſem hat Ariopharnes Kron und Scepter zugeurtheilt/weil er mehr Frommkeit und Verſtand/als andere erwieſen.

5848. Verrichtung.

Ein Abgeſandter konte mit ſeinem Begehren nicht

zu recht kommen: Er hatte unterſchiedliche Denckzettel eingereicht / die wolten ſich nicht mehr finden / und folgte ein Verzug nach dem andern / wie in verhaſſten Sachen zu geſchehen pfleget. Dieſem nach ſchriebe er den Titul ſeines Memorials mit rohter Dinten / und als ihn der Fürſt ſchertzen wolte / fragend: Was er aus der Predigt gemerckt? ſagte er / nechſt Uberreichung ſeines Memorials: **HErr / daß ich Hülffe ſehen möge!** Es war aber damals das Evangelium von dem Blinden an dem Wege / und erhielte er dardurch hilffbietige Förderung.

5849. Geldbemittlung.

Ein König hatte im Gebrauch ſeinen Schuldnern Anweiß-Zettel zu geben / und ſolche mit ſeiner Hand mit einem Zug zu bezeichnen / daß man denen Vorweiſern nichts zahlen ſolte. Dieſes wuſte ein Schalck / und radirte oder kratzte das beſagte Zeichen aus / bekame auch auf Vorweiſen das bare Geld. Als ihn nun der König in Freuden ſahe / fragte er: Wie es ihm gienge? Er antwortete ſehr wol / dann er ſeine Schuld empfangen und bedancke ſich in Unterthenigkeit der guten Bezahlung. Der Fürſt fragte: wie ers gemacht? Er verſetzte / ich habe den böſen Geiſt (das Zeichen verſtehend /) ausgetrieben. Darüber lachte der König.

5850. Geldmittler.

Von König Heinrich den Vierdten wird erzehlt / daß er zwar befohlen / dieſen oder jenen zu bezahlen / jedoch wann er den Bart nicht berührt / ſo habe der Hertzog von Rohny, ſolchen Befehl nicht nachkommen dörffen: Dieſes wuſte einer von den Anforderen und begehrte gebührlich / der König ſolte ihn befriedigen

laſſen: Der König befahl ihn zu vergnügen: in dem ſagte er / daß dem König eine Broſam in dem Barte hienge / berührte deßwegen den Bart / und Rohny, welcher von ferne ſtande / ſahe das Zeichen / und zahlte alſo den liſtigen Schalck.

5851. Ehebrecher.

Zu N. iſt der Gebrauch / daß ein jeder Ehebrecher / nach ausgeſtandener Gefängniß / in der Rahtſtuben umb den Tiſch gehen muſte. Als ein Schalck dieſe Buſſe abſtatten ſolte / ſagte er: Ihr Herren ziehet die Füſſe zu euch / daß ich keinen trette.

5852. Diebsliſt.

In Niederland hat ſich begeben / daß zween Diebe einen Anſchlag auf einen reichen Geitzhals gemacht: Der eine kleidete ſich / als der Satan / der andre / als ein Engel. Dieſe beede kamen durch das Fenſter in deß Reichen Kammer / und nachdem der Satan den Geitzhals ſehr geängſtiget / hat ihn der Engel vertrieben / und ihm Beyſtand verſprochen / jedoch / daß er ſeinen Seelenſchädlichen Reichthum von Handen geben ſolte. Der Geitzige ſchreyt der Nachbarſchafft zu / und als man die Leiter an dem Fenſter fande / wurden die Diebe entdecket / und in ihrem Comödianten Kleidern an den Galgen gehencket.

5853. Schmeichler.

Als ein Schmeichler dem Käiſer Sigiſmundo liebkoſte / gab er ihm einen ſtarcken Backenſtreich / ſagend: Alſo muß man den Hunden lohnen / welche ihren HErren beiſſen. Die Schmeicheley nennet Balſac die Hofſprache / ſonder welche man der Orten nicht verſtanden wird.

5854. Maßler Liſt.

Zween mahlten umb den Preiß / und ſtelte der eine ein ſehr wolgemachtes Bild zur Probe / daß der Richter bekennen muſſte / es mangle demſelben nichts / als die Rede : Der andre brachte ein trinckendes Bild / daß man es wegen der ermangleten Rede / für entſchuldigt halten konte.

5855. Neuer Jahrwunſch : Trunckenheit.

Zu Cleve iſt ein Prediger geweſen / welcher den Vollſauffern zum neuen Jahre einen Strick oder von dem Wirtshaus biß zu ihrem Hauſe aufgeſpantes Seil gewünſcht / damit ſie ſich / bezecht nach Hauſe gehend / daran halten könten. Als ſich aber eben dieſer Prediger bey Hofe bezecht / und unſtetes Fuſſes über die Gaſſen gienge / ſchrien ihm die Burger zu: Herr halt euch an das Seil / daß ihr nicht fallet.

5856. Trinckgeld theilen.

Zu Florentz hat ſich begeben / daß ein groſſer Hecht einen Fuchſen bey dem Rachen erwiſcht und ſo ſtarck gehalten / daß ſie beede von einem Bauren gefangen worden. Der Bauer wolte ſolchen Fang dem Hertzog als eine ſeltne Begebenheit / weiſen / konte aber nicht fürkommen / als durch Verſprechen / er wolte dem Trabanten die Helffte verhoffter Beſchenckung verſprechen. Der Hertzog wunderte ob der Sache und befahle ihm 100. Cronen zu verehren. Der Bauer bedanckte ſich / und bate / man wolte ihm auch hundert Streiche mit einem Prügel geben. Der Hertzog fragte : Warumb er das begehre ? Er erzehlte / daß dem Trabanten die Helffte der Verehrung zukommen ſolte / und ſolche Schläge vermeinte

er

er dem Trabanten zuzuwenden. Der Hertzog lieſſe dem Bauren das Geld/und dem Trabanten die Stöſſe zuſtellen/ wie begehrt.

5857. Leben.

Benetus erzehlet/daß Maria Königin in Hungern einen Vogel gehabt, welchen ſie Vitam genennt / der den jenigen von welchen er die Augen gewendet/ den balt künfftigen Tod bedeutet: Die lang Lebenden aber habe er beharzlich angeſehen. Dieſes Vogels Auge/ habe ſie abgebildet in einem Ring getragen/ mit der Beyſchrifft:

Non gemma, ſed vita.

5858.

Dem Pabſt Clementi VIII. hat man eine Schlaguhr verehrt/ mit der Obſchrifft:

Semper prima, nunquam ultima.

Jſt faſt das was die Frantzoſen von Alters ihrem König zugeruffen: Semper ſuperſtes. Und heut zu Tage ſchreyet man das vivat, vivat!

5859. Hoffnung.

Ein ſinnreicher Mann lieſſe auf ein Glas folgendes dreyſtändiges Sinnbild ſchneiden:

1. Eine Roſenſtaude ohne Blätter und Blumen/ mit der Beyſchrifft:

Die Hoffnung/

2. Eine Roſenſtaude mit Blattern und Knöpffen.

wart

3. Einen Roſenſtock voller Blumen.

der rechten Zeit.

Wie nun in dem obern Zettul zuſammen geleſen worden:

Die Hoffnung wart der rechten Zeit:

ſo

ſo ſtande unten:

Die Zeit verkehrt das Leid in Freud.

5860. Mißgeburt.

Laurent. Beyrling erzehlet eine faſt unglaubliche Geſchichte/ von Philip. Meurſii Notarii Apoſtol. Schweſter/ welche einen vollſtändigen menſchlichen Leib/ an ſtatt deß Haubtes aber eine groſſe Muſchel gehabt/ ſo ſie geöffnet und geſchloſſen/ daß man ſie mit einem Löffel ſpeiſſen können. Dieſe Mißgeburt hat die Mutter an Muſcheln/ welche ſie ſehr verlangt/ und nicht haben können/ erſehen. Solches Kind iſt 11. Jahr alt worden/ und geſtorben/ als man mit dem Löffel die eine Muſchel zerbrochen. Das Bildniß iſt vielfaltig zu Rom zu ſehen. Beyrling. in Theatr. vitæ hum.

5861. Feſtmachen.

Es ſchreibet Philo l. 3. c. 41. daß man aus den Hörnern deß wilden Eſels (ex Cornibus Onagri) welches Thiers auch Job gedencket/ Trinckgeſchirr mache/ und daß der/ welcher daraus trincket/ denſelbigen Tag noch mit Feuer/ noch mit Gifft/ noch mit einigem Gewehr könne verwundet werden. Philo lib. 3. cap. 41.

5862. Orphei Grab/

Auf dem Grabe Orphei iſt das einige Wort geſchrieben worden: Luſit, Er hat geſpielt.

5863.

Eine Königin/ welche ſich ſehr beluſtiget mit Stückwerck und der Nederey/ hat in ihrer Kron bilden laſſen eine Omeyß und ein Bienlein/ mit der Beyſchrifft:

Hoc eſto, quod geſto.

Verſtehend/ das andre ihrem Fleiß/ wie ſie dieſem embſigen Thierlein/ nachahmen ſolten.

5864. Ei-

5864. Einigkeit der Eheleute.

Zwo Tauben/ welche mit den Schnäbeln einen Ring halten/ bedeuten der verehlichten Einigkeit/ mit der Beyſchrifft:

Communis utrinque.

Beeden gleiches Band.

Weil der Trauring die Verlobten pflichtbar machet.

5865. Deßgleichen.

Hieronyma Arragonia M. Antonii Columnæ Uxor, führte zu einem Sinnbild zwo Fackeln/ mit einem guldnem Bande gebunden/ und der Beyſchrifft:

Una erit.

Von einer Flammen entbrand.

5866. Entſchuldigung beſchuldet zu weiln.

Es brachte einer eine ſchlechte Entſchuldigung/ ſeine böſe Sache zu beſchönen/ welche ihn vielmehr beſchuldigte: Solches ihm zu bedeuten/ wurde nachgehende Erzehlung angeführt: Ein Herꝛ hatte einen Bruckzoll in ſeinem Gebiet geſetzt/ daß jeder Preßhaffte einen Groſchen zahlen ſolte. Es fügte ſich aber/ daß ein Kretziger nicht bezahlen wolte/ der Zollner nahme ihm den Hut/ und erſihet/ daß er ein groſſes Geſchwer in der Ancken hatte: Als er aber deßwegen auch den Zoll verweigerte/ entdeckte er/ daß er auch mit einem Leibsſchaden und Nabel-Bruch behafftet/ deßwegen er drey Groſchen bezahlen müſſen/ da er Anfangs mit einem hätte durchkommen können.

5867. Dienſtbarkeit.

Unter ein gemahltes Pferd/ welches mit Steinen ſchwer beladen und ſehr mager ware/ ſchriebe einer/ die Wort Exod. 5/ 18. So gehet nun hin und fröhnet/ Stroh ſoll man euch nicht geben/ aber die

Anzahl

Anzahl Ziegel ſolt ihr reichen. Arnold. Freitag in Mythol. Eth.

5868. Zanck: Streit mit groſſen Herren.

Ein Eſel / und ein Haan / welcher den Löwen mit ſeinem Geſchrey verjagt / vermeinte wegen ſeiner Gröſſe und Stärcke / deß Haans leichtlich mächtig zu werden: Der Löw aber kehrte zu rucke und zerriß den Eſel. Darbey war zu leſen der Spruch Sirachs c. 8. v. 1. **Zancke nicht mit einem Gewaltigen / daß du ihm nicht in die Hände falleſt.**

5869. Thorheit und Reichthum.

Ein Haan welcher den edlen Stein in dem Miſt liegen laſſen / und ein Körnlein Haber darfür erwehlt / wurde beygeſchrieben: **Was ſoll dem Narren Geld in der Hand / Weißheit zu kauffen?** Sprüchw. 17/ 16.

5870. Viel und böſe Kinder.

Die Wölffin wurffe der Löwin für / daß ſie auf eine Bürde / mehr nicht / als einen Löwen / ſie aber viel Wölffe werffen könne. Die Löwin antwortete: Daß ſolcher Löw wehrter / als alle Wölffe. Dieſe Fabel erzehlte einer / der wenig aber fromme Kinder hatte / dem der ſich ſeiner viel unartigen Kinder erfreute.

5871. Eitelkeit ins gemein.

Ein Kind / das einen Reif treibet / oder / das es mit einem Stecken / darauf ſich etliche Kartenblätter an einem Kreutz drehe / wider den Wind lauffend: Dabey können zu leſen ſeyn die Wort deß Predigers:

Es iſt alles eitel.

Omnia Vanitas.

5872. Eitelkeit der Ehr.

Ein Kind mit einem Drachen von Papier gemacht /

macht / den es mit einem Faden mit dem Wind hoch-fliegen machet:

Die Eitelkeit erſieht man weit!

Vanitas vanitatum.

5873. Eitelkeit der Lieb.

Ein Kind / daß einen Vogel an einem Strick gebunden hält:

So iſt der Freyer frey!

Captiva Libertas!

5874. Eitelkeit deß Gelds.

Ein Kind mit einer Waag / auf welchen zur Rechten ein Beutel mit Gelds / zur Lincken ein Blaſen mit Lufft oder Winde angefüllt / lieget / welche gleich ſo ſchwer / als die andre Waagſchale:

Geld gleicht dem Wind /
Vergeht geſchwind.
oder: Und machet blind.

Periturum deperit aurum.

5875. Eitelkeit deß Ruhms.

Ein Kind / daß mit einem Stab in den Sand / oder mit der Hand in den Fluß ſchreibet:

Deß Namens Thand
Bleibt ohn Beſtand.

Gloria vana perit.
oder: Expecta & non erit.
oder: Peritura, perituri.

5876. Eitelkeit der Schönheit.

Ein Kind / welches einen Spiegel gegen ein Blumen-Feld hält:

Der Augen Freud
Auf kurtze Zeit.

Caduca perennia ſpondes, vel credis.

5877. Ei-

5877. Eitelkeit deß Müſſigganges.
Ein Kind / mit einer Pflugſchar:
Raſt' ich / ſo roſt' ich.
Uſu clareſco.
Oder: Otium dat vitium.

5878. Eitelkeit der Wolluſt.
Ein Kind/welches an einem Angel einen Fiſch aus dem Waſſer ziehet:
Tenet, atque tenetur
Im Fang gefangen.
Oder: Wolluſt bringt Unluſt und Verluſt.

5879. Eitelkeit der Hoffnung.
Ein Kind auf einen Hirſchen/ mit einen Wurfpfeil einem Vogel nachjagend:
Das Hoffen hat nicht getroffen.
Spes vana fatiſcit.
Oder: Inſequor, non aſſequor.
Nachgejagt und nicht erjagt.

5880. Eitelkeit deß Lebens.
Ein Kind bey einem Brunnen oder Waſſerpicke/ welcher aufſteigendes Waſſer einen Todenkopf an ſtatt einer Kugel in die Höh getrieben:
Im Steigen kommt der Fall:
Dum ſubit, ima petit.

5881. Sünde meiden.
Ein Kind/ das vor einer Schlange fliehet / abſehend auf den Spruch Sirachs: c. 21. Flieh die Sünde/ als eine Schlang.
Gelegenheit bringt Sünden Leid.
Peccata, ſive Perverſa caveto!

Oder: Wol dem der in der Flucht/
Der Sünden Rettung ſucht.
Oder: Der Sünden Gifft/
Die Frevler trifft.

5882. Todesſchatten.

Ein Kind/ das ſeinen Schatten betrachtet/ welcher die Deutung der Trübſal und deß Todes hat:

Per umbram ad umbras.
Tod und Schatten
Sich vergatten.

5883. Geſparſamkeit: Fürſichtigkeit.

Ein Kind/ das durch einen Trichter Waſſer in ein enges Glas ſchüttet:

Was dir GOtt gegeben hat/
Das halt mit Verſtand zu rath.
Parſimoniæ ſubvenit ingenium.

5884. Freundſchafft.

Ein Kind/ das einen Spiegel vor dem Angeſicht weiſet:

Alles allen.
Omnibus omnia.
Treu jederzeit/
In Freud und Leid.

Abſehend auf den Spruch der Schrifft: Frölich mit den Frölichen/ und traurig mit den Traurigen.

5885. Rechtfertigung.

Ein Kind oder nur eine Hand/ welche einem Hunde einen Lumpen aus dem Rachen reiſſen will:

Non ſine damno.
Nicht ohne Schaden.

5886. Hun-

5886. Hunger.

Ein Kind / welches einen Hund durch den Reiff ſpringen macht:

Was thut der Hunger nicht?

Quid non dira fames?

5887. Schuld.

Ein Kind in zerriſſenen Kleidern / oder an Feſſel angeſchmiedet / welches einen Vogel / der ſich auf der Leimſtangen gefangen / betrachtet:

Hæc viſco, fiſco ille tenetur.

Vogel-Leim und groſſe Schuld /
Feſſelt beeder Ungedult.

5888. Lehrart.

Ein Kind / welches auf Pinſen in dem Waſſer ſchwimmet:

Sublevat ingenium

Wol dem der den Vortheil weis.

5889. Der Kräfften Maß.

Ein Kind mit einem Springſtock:

Wol überlegt /
So weit erträgt.

Ad menſuram.

5890. Ambts-Beſchwerung.

Ein Knäblein mit einer Fackel:

Officio mihi officio.

Jch diene dir /
Und ſchade mir.

Dieſes kan auch ob eine Feder / eine Feile oder anderen Werckzeug / welcher ſich abnützet geſchrieben werden / nach dem nemlich das Sinnbild auf eine Perſon gerichtet iſt.

5891. Knaben Unterrichtung.

Ein Kind/ welches eine Mußquet laden will / und keine groͤſſere Kugel / als das Loth fuͤhret / einladen kan:

Nicht zu groß und nicht zu klein/
Muß die rechte Ladung ſeyn.
Quantum ſufficit vel ſatis eſt.

Oder: Ad menſuram.

5892. Mißbrauch.

Ein Kind/ das mit einem Brand eine Garbe anzündet:

Et utlie lædit.
Was nutzet kan auch ſchaͤdlich ſeyn.

5893. Unterſcheid.

Ein Kind/das/in einem Geſieb oder Futter-Wannen/ die Spreuer und Halm / von den vollen Koͤrnern abſondert:

Meliora reſervat.
Behalt das beſte / oder ſchwerſte.

5894. Betrug.

Ein Kind/ mit einer Larven:

Et pulchris & turpibus apta.
Betrug und falſcher Schein
Iſt aller Welt gemein.

5895. Faulheit.

Ein Kind/ mit einem Gloͤcklein:

Sive verbere ceſſat.
Durch den Zwang
Kommt der Klang.

5896. Regiments Beſchwerung.

Eine Blume genannt Kaͤiſers-Kron/ welche ſehr ſchoͤn anzuſehen/ aber einen ſehr boͤſen Geruch hat:

Ocu-

Oculis non naribus apta.

Schön genug / doch nit zum Ruch.

5897. Liebes-Treue.

Das Feuer zwingt aus einem naſſen Holtz / das Waſſer und den Rauch:

Parit ignis aquas.

Aus der Glut
Kommt die Wut. *

* Alſo bringt die unzeitige Lieb reuhige Threnen / vielmals aber zu ſpat nach der That.

5898. Freunde.

Ein guldener Becher voll Weins iſt eine Abbildung der armen Freunde / welche wegen ihrer Fromkeit gelobt / die Reichen aber werden geliebet:

Laudatur vacuus, ſed plenus amatur.

Leer gelobt / voll geliebt.

5899. Rache.

Ein Bienlein / welches in dem Stechen ſeinen Stachel verlohren / und darob geſtorben:

Mea me vindicta peremit.

Mein Rach bringt das Ach!

5900. Drauwort: Anſehen.

Ein Vogelſcheu in dem Acker:

Multa minatur, pauca ferit.

Schutz ohn Gewalt
Wird ſelten alt.

5901. Anfechtung.

Ein Schiffſegel mit Waſſer angeſprützt / damit der Wind ſolches ſtärcker fort treibe:

Gravat atque levat.

Das Schwere weicht /
Und machet leicht.

5902. Allmoſen.

Ein Mühlſtein/welcher nach und nach mehr faſſet je mehr er giebt:

Quò plura profundit, plura capit.

Je mehr ich gieb/ je mehr ich empfange.

Oder: Ich gebe wol und werde voll.

5903. Reichthum Verluſt.

Ein Liecht mit einer Schneutze:

Dum tollis, auges.

Gemindert/ doch ungehindert.

Oder: Ut clariùs luceam.

Damit ich heller ſcheine.

Oder: Superflua deme.

Nimb nur die Ubermaß.

5904. Verleumbder.

Ein Bogenſchütz / der wider einen Felſen geſchoſſen / daß der Boltz gegen ihn zu ruck prellt:

Lædentem lædo.

**Ich ziel auf dich/
Und triff doch mich.**

5905. Harte Köpff.

Ein ängſter oder ſonſt ein Glas mit einem ſehr engen Hals/ welchem man den Wein oder das Waſſer langſam muß eingieſſen: Alſo ſind etliche harte Köpf/ welche eine Sach langſam faſſen/ aber wol in dem Gedächtniß behalten:

Tardè capit atque refundit.

Langſam gefaſt / langſam wieder gegeben.

5906. Der Tod.

Ein Pyramis/ Spitz- oder Flammſeulen/ welcher Spitze endlich ein Stein ſchleuſſt. Alſo ſchleuſſt der

Grab-

Grabſtein alle unſre vielfaltige Gedancken und Reichthum:

Lapis omnis clauditur uno.

Der letzte Stein muß aller andrer (Ende) Decke ſeyn.

5907. Natur: Kunſt.

Ein Stamm von einem Baumen / auf welchen viel fruchtbare Aeſte geimpfet ſeynd:

Natura extollitur arte.

Der Künſte Chur
Hilfft der Natur.

5908. Gemeinſchafft.

Ein Hund / der einen Igel anfällt:

Ne cuivis dextram injice:

Mach dich nicht jeden zu gemein.

5909. Hofleben: Fürſten Gnad.

Etliche kleine Mucklein um ein Liecht ſchwärmend:

Species præclara fefellit.

Genährt und gefährt.

5910. Ehrgeitz.

Ein Schlauch mit Wind angefüllt / oder ein vieleckigter Stein / welcher mehr einnimt / als er außfüllen kan:

Sine pondere magnum.

Groß und Leicht.

Oder: Groſſer Schein
Ohne Seyn.

5911. Ehre der Unwürdigen.

Ein hoch auffſteigender Rauch / von einen niedern Feur:

Et hic alta petit.

Ohne Nutz und Schutz.

Es kan auch hierdurch einer verſtanden werden/ welcher von einer berühmten Stadt und Land bürtig/ ſich derſelben unwürdig machet.

5912. Unartige Kinder.

Fröſche/ welche aus der Fäulung/ durch der Soñenhitze/ erzeugt werden:

Claro de patre propago.

Geringer Schlam von groſſen Stamm.

5913. Lehr ohne Leben.

Ein Schwamme/ welcher die Wunden reiniget/ und den Unflath in ſich nimmt:

Mundat & inficitur.

Ich reinige andre und beflecke mich.

Alſo ſchänden ihrer viel/ was ſie scheltwürdiges an ſich haben.

5914. Glücksgefahr.

Ein Schiff/ welches mit gutem Vorwinde daher ſegelt:

Nimium ne fide ſereno.

Trau dem ſchönen Wetter nicht.

Oder: Das Glück hat Tück.

5915. Privat Stand iſt ſicher.

Ein Schiff in dem Fluß/ nechſt dem Meer:

Tutior in parvo.

Mein Leicht und Klein/
Kan ohn Gefahre ſeyn.

5916. Ehre der Unverſtändigen.

Ein Maulwurff gegen die Sonne gewendet:

Quid cœco cum Sole?

Was ſoll dem Blinden das Liecht?

Oder: Das Sonnen-Liecht/
Dient Blinden nicht.

Alſo iſt den Unverſtändigen vielmals nutzlich/ daß ſie nicht zu Ehren befördert werden/ welche ihre Schande an Tag bringen/ und ſie vielmehr verächtlich als anſehnlich machen.

5917. Vergeſſene Ehre.

Ein todes Pferd:

Olim honori, nunc horrori.

Vor geliebt / und jetzt gehaſſt.

5918. Betrug: Hoffart.

Ein Flohe / welche in einem Perſpectiviſchen Glas gröſſer ſcheinet/ als er iſt:

Ne crede vitro vel colori.

Das Angeſicht/
Dich falſch bericht.

5919. Arme außſaugen.

Blutegel an eines Bettlers Fuß:

Ut ſatier.

Niemals genug.

Nach dem Spruch Salomonis: Welcher dem Feuer / und dem Blutegel die Unerſättligkeit zuſchreibt.

5920. Arbeit.

Der Magnet führet die Deutung der Arbeit / und deroſelben Liebhaber/ weil er das Eiſen und nicht das Gold an ſich ziehet:

Reſpuit aurum

Der Arbeit Hold.
Veracht das Gold.

Zweyſtändige Sinnbilder.

5921. Nutz und Schaden aus einer Sach:

1. Ein Roſe/ oder Roſenſtock/ darauf ein Bienlein ſitzet:

Deß Hönigsſafft.

2. Ein Spinne/ und derſelben Geweb auf der gleichen Roſenſtock:

Deß Gifftes Krafft.

5922. Falſcher Schein.

1. Ein groſſer Kürbiß/ auf welchem zu leſen:

Die Gröſſe trügt:

2. Ein kleiner Pfebe oder Melon:

Klein baß vergnügt:

5923. Der Nachwelt Nutzen.

1. Eine Hand/ welche einen Reben oder Baum pflantzet:

Inſere Daphne pyros.

Der Arbeit Lohn.

2. Eine Hand/ welche von den Reben Trauben/ oder Früchte nimmt:

Comedent ſua poma nepotes.

Erhält den Sohn.

5924. Nutz und Schaden.

1. Kleine Baumen unter den Schatten eines groſſen/ darauf ein Hagel-Wetter fällt.

Juvat.

Schutzet und nutzet.

2. Dergleichen kleine Baumen / darauf die Sonne ſtrahlet:

Nocet.

Hindert und mindert.

5925. Schönheit.

1. Ein Baum mit Epheu oder Wintergrün überzogen/ doch ohne Frucht:

Ornat & enecat.

Geziert/ vernicht.

2. Ein ungeſtalter krummer Baum voll Früchte:

Deformis & utilis.

Ohn Zier voll Frucht.

5926. Fürſten Genad.

1. Lilien mit der Morgens aufgehenden Sonne geſchloſſen:

Sperando.

Durch hoffen.

2. Lilien/ ob welchen die Mittags-Sonne ſtehet/ und von ſolcher Hitz eröffnet worden:

Obtineo.

Getroffen.

Verſtehe/ daß mancher deß Fürſten Gnaden-Sonne erwartet/ welche ihn aus der Erden erhoben/ und zu groſſem Anſehn gebracht.

5927. Demuth: Stoltz.

1. Etliche volle Aehren/ welche ſich gegen der Erden neigen:

Inclinata placet.

Die volle pfleget ſich zu neigen.

2. Etliche leere Aehren/ welche hoch empor ſtehen:

Tenuisque aſſurgit ariſta.

Die leere hoch empor zu ſteigen.

5928. Uberfluß und Hunger.

1. Die VII. fetten Küh; welche Pharaon in dem Traum erſchienen:

Nec

Nec tumidè.

Im Uberfluß erheb dich nicht.

2. Die ſieben magern Küh:

Nec timidè.

Trau Gott/ob dir gleich viel gebricht.

5929. Jugend: Alter.

1. Ein Faß mit einen neuen Wein der gieret oder jeſtet:

Tumet impurus.

Es muß vertobet ſeyn.

2. Ein Faß/ oder Flaſche mit altem Wein:

Sincerus in æquo eſt.

Der Alte ruhet fein.

5930. Sparſamkeit.

1. Eine Hand / welche wenig Oel in eine Lampe gieſſet:

Parva ſuſtentant.

Wenig nehrt.

2. Eine Lampe/die von Häuffig eingeſchüttem Oel außgeleſcht wird:

Nimium extinguit:

Zu viel verſtört.

5931. Hoffſchrantzen:

1. Ein in die Höh gehobner Hammer / unter welchen ein Ambos/ mit einem glüenden Eiſen:

Tolluntur in altum.

Hoch erhaben.

2. Eben dieſer Hammer auf dem Eiſen liegend:

Ut lapſu graviore ruant,

Hoch zufallen.

5932. Fried.

1. Ein oder zwey Frucht-Hörner/welche auch Hör-

ner

ner deß Uberfluſſes oder Amaltheæ genennt werden/ mit Oelzweigen umwunden:

Der Fried erneħrt (oder vermeħrt.)

Divitias pax alma refert.

2. Dergleichen Horn in dem Feuer verbrennend:

Der Krieg zerſtört (oder verzehrt.)

Urget perditio belli.

5933. Reichthum.

1. Guldene Feſſelbande / bedeutend die Dienſtbarkeit deß Geitzes:

Sorgenreicher Zwang.

Auro licet illita, ſtringit.

2. Eiſerne Feſſel/wie die Leibeigenen zu tragen pflegen:

Knechtſchafft gleicher Strang.

Mancipium vitii.

5934. Leben und Tod.

Folgende XII. Sinnbilder können auf ein Dutzent Gläſer/ Flaſchen/ Schalen/ Schilde/ Teller/ Tapete/oder ſonſten zu nachſinnigen Gemählen gebraucht werden/und ſind abgeſehen aus dem Prediger Salomonis c. 3. v. 1. & ſeqq.

1. Ein Kind in der Wiegen:

Geboħren werden hat ſeine Zeit.

Tempus naſcendi.

2. Ein Todtenkopff mit einem Blumen-Krantz:

Sterben ħat ſeine Zeit.

Tempus moriendi.

5935. Pflantzen.

1. Ein Kind/ oder eine Hand / welche eine Roſenſtauden ſetzet / oder einen Granatenbaum pflantzet; Darob der Neumond/als der rechte Wedel/oder Wandel/ alles Wachsthums zu ſehen: Pflan-

Pflantzen hat ſeine Zeit.
Tempus plantandi.

2. Eine Hand/ welche das Unkraut außgätet/ darbey kan der Vollmond gebildet werden.

Außrotten hat ſeine Zeit.
Tempus evellendi.
ſubintellige, quod plantatum eſt.

5936. Tödten: Heilen.

1. Ein Kind mit einem Dolchen und ergrimmtem Angeſicht:

Würgen hat ſeine Zeit.
Tempus occidendi.

2. Ein Kind mit einer Verbindbüchen/ Schwammen und Banden/ wie ſolche die Wundärtzte gebrauchen:

Heilen hat ſeine Zeit.
Tempus ſanandi.

5937. Weinen: Lachen.

1. Ein weinendes und heulendes Kindlein:

Weinen hat ſeine Zeit.
Tempus flendi.

2. Ein lachendes Kindlein mit einer Larve/ darvor ſich das andere fürchtet:

Lachen hat ſeine Zeit.
Tempus ridendi.

5938. Klagen: Dantzen.

1. Ein Kind/ welches mit traurigen Geberden klaget und ſchreyet:

Klagen hat ſeine Zeit.
Tempus plangendi.

2. Ein Kind/ das auf einer Cythern ſpielet/ und dantzet:

Dan=

Dantzen hat ſeine Zeit.
Tempus ſaltandi.

5939. Zerſtreuen: ſamblen.

1. Ein Kindlein / das Steine zerſtreuet oder eine Mauren einreiſſet:
Zerſtreuen hat ſeine Zeit.
Tempus ſpargendi ſc. lapides.

2. Ein Kindlein/ das Bachſteine zuſammen ſetzet:
Steine ſamblen hat ſeine Zeit:
Tempus colligendi.

5940. Suchen.

1. Ein Kindlein / das mit einem geflügelten Mercuri-Stab auf der Erden unter den Steinen ſuchet:
Suchen hat ſeine Zeit.
Tempus acquirendi.

2. Ein Kindlein/das einen Stein mit einer Schleuder wirfft:
Verliehren hat ſeine Zeit.
Tempus perdendi.

5941. Behalten.

1. Ein Kindlein/ mit einem Spartopff:
Behalten hat ſeine Zeit.
Tempus cuſtodiendi.

2. Ein Kindlein/ welches den Spartopff zerbricht/ und das Gelt heraus nimmt:
Wegwerffen (oder zerbrechen) hat ſeine Zeit.
Tempus abjiciendi.

5942. Zerreiſſen.

1. Ein Kindlein/ welches ein Gewand zerreiſt:
Zerreiſſen hat ſeine Zeit.
Tempus ſcindendi.

2. Ein

2. Ein Kindlein/welches/gleich einem Schuſter oder Schneider/ zwey Stücke zuſammen ſetzet:

Zunehen hat ſeine Zeit.

Tempus conſuendi.

5943. Reden: ſchweigen.

1. Ein Kindlein/welches eine Schlaguhr aufziehet:

Schweigen hat ſeine Zeit.

Tempus tacendi.

2. Ein Kindlein/welches mit einem erhobnen Finger aufmercket/ wie viel es ſchlage:

Reden hat ſeine Zeit.

Tempus loquendi.

5944. Lieben: Haſſen.

1. Zwey Kindlein / welche einander Hertzen und umarmen:

Lieben hat ſeine Zeit.

Tempus dilectionis.

2. Zwey Kindlein / welche einander zu ſchlagen drauen:

Haſſen hat ſeine Zeit.

Tempus odii.

5945. Krieg: Fried.

1. Ein Kindlein/ mit einem Schwerdt und Helm auf dem Haupte:

Streiten hat ſeine Zeit.

Tempus belli.

2. Ein Kindlein/ mit einem Oelzweig / und einer Bienbeuten:

Fried hat ſeine Zeit.

Tempus pacis.

Drey-

Drey-vier-fünff- und ſechsſtändige/ wie auch etliche aus verſetzten Buchſtaben abgeſehene Sinnbilder.

5946. Getranck.

1. Ein Waſſerkrug:

Laß Waſſer Waſſer ſeyn.

2. Ein Bierſtützen:

Das Bier iſt gar gemein.

3. Ein Weinkrug und Weinglas:

Jch trincke (oder liebe) guten Wein.

5947. Vergnüglichkeit.

1. Ein Schnecken mit ſeinem Hauſe:

Mein und klein/ oder: Mein.

2. Ein Lamb:

Ohne falſchen Schein/ oder: Klein.

3. Ein Armelin/ zu Lande Mus Ponticus genannt/ welches Thierlein dem Wieſel gleichet/ und lieber ſtirbet/ als einige Beflecknng erduldet:

Keuſch und rein/ oder: Rein

5948. Arbeit.

1. Zwo Hände/ welche mit Stahl und dem Feuerſteine Feuer ſchlagen:

Nichts ohne Arbeit.

2. Eine Hand mit einem Schweffelfaden/ welche das Feuer anzündet:

Wird je bereit.

3. Eine Kertze von dem Schweffel angezündet:

Das dient zur Zeit.

5949. Wein.

1. Ein Spiegel:

Der Warheit Schein.

2. Ein Glas mit Wein:

Iſt in dem Wein.

3. Eine Gießkanne:

Schenck wenig ein.

5950. Vergnüglichkeit.

1. Ein ſchlechter irdener Krug/wie die Armen zu gebrauchen pflegen:

Hierbey vergnügt.

2. Ein Bierkrug/wie die Burgersleut gebräuchen:

Wie es ſich fügt.

3. Ein groſſes guldenes Pocal/darin ein Schlange.

Der Glantz betrügt.

5951. Ergebenheit Gottes.

1. Eine Hand / mit einem Brennſpiegel der Sonnenſtralen ſamblend:

Illuſtro: Zu Gottes Angeſicht.

2. Die Sonn am hellen Mittag/ den zu der Erden liegenden Brennſpiegel beleuchtend:

Radios diffundo: Dein Hertz in Demut richt.

3. Die Sonn / vermittelſt deß Brennſpiegels ein Fackel anzündend:

Concito flammas: So brennt das Gnaden Licht.

Dieſem Verſe: Illuſtro: radios diffundo: concito flammas: Wird unter jedem Gemähle ſeine Deutung beygeruckt:

(1.) Sic animas. (2.) humiles. (3.) Entheus urit amor.

Adde Pſal. 33, 6. Eſ. 55, 8.

5952. Freundſchafft.

1. Eine Feder: Der Feder Safft.

2. Ein

2. Ein Glas Wein:

Deß Weines Krafft.

3. Ein Brief/ auf welches Riegel zwey Hertze zu ſehẽ:

Die { Freunde / Freude } ſchafft.

In dieſen und vielen andern Sinnbildern gibt es eine vollſtändige Meinung/ man fange an zu leſen wo man wil.

5953. Glück iſt wandelbar.

1. Ein ſtoltzes und mutiges Pferd:

Das ſtoltze Glück.

2. Ein ſchwerbeladenes Pferd:

Hat manche Tück.

3. Ein geſpanntes Pferd / auf einem magern Rangen weidend:

Und Feſſel Strick.

5954. Todes Betrachtung

1. Eine Weltkugel mit dem Beywort: Da.

2. Einen Todenkopf: Dann.

3. Einen Palmzweig/ und ein hauendes Flammen-Schwert: Dort.

5955. Raubs-Gefahr.

1. Ein kleines Fiſcher-Schiff / in oder aus welchem die Fiſcher Reuſſen legen und anglen:

Für arme Leut.

2. Ein Kriegs-Schiff mit einem andern ſtreitend:

Hoff groſſe Beut.

3. Ein Schiff in Grund geſchoſſen oder ſcheiterend:

Gar bald zerſtreuet.

5956. Der Zeiten Bildung.

1. Ein Teutſcher auf einem Berge zu ruck ſehend:

Das vergangene.

2. Ein Frantzos unter einer Pforten:

Das Gegenwärtige.

3. Ein Spanier / der mit einem Fernglas auf die Spitze eines hohen Berges ſihet:

Das zukünfftige.

5957. Ergebenheit Gottes.

1. Die aufgehende Sonne / und ein zu ihr gewandte uneröffnete Sonnenblum:

Sonne der Gerechtigkeit / oder der Sonnen Röth.

2. Eine Sonne am hellen Mittag / die gantz offne Sonenblumen überſtralend:

Dir / dir / ſey mein Hertz bereit / oder: Nicht lang beſtehet.

3. Die untergehende Sonne / und die gegen ihr geneigte Sonnenblumen:

Jetzund und zu jederzeit / oder:
Schnell untergeht /
In Freud und Trübſeligkeit.

Man kan auch darunter ſchreiben: 1. Deß Menſchen Leben. 2. Nach Ehren ſtreben. 3. Dem Tod ergeben.

5958. Beruff.

1. Ein Immenſtock mit ſeinem Waben oder Hönigfladen:

Wer gleiches thut. Labor omnibus u-(nus.

Verſtehe / in ſeinem Beruff / wie die Bienlein zu dem gemeinen Nutzen fleiſſig arbeiten.

2. Viel Bien / welche aus den Blumen ihren Zuckerſafft ſaugen:

Mit ſolchem Mut. Concordia con-(ſtans.

3. Ein

3. Ein angelegter Bienſchwarm / benebens einem Beck/der Bienkappen/und dem Mäßlein:

Hegt gute Brut. *Induſtria felix.*

5959. Wein.

1. Ein Weinſtock:

Die edlen Reben. *Lætamur Iaccho.*

2. Eine Weinbutte/ in welcher man die Trauben zu den Káltern trágt: (*vitæ.*

Den Menſchen geben: *Hinc gaudia*

3. Ein Tiſch mit einer Flaſchen / und einem Weinglaſe/ oder Krauſen/aus welchen man den Moſt trincket: Ein Freuden Leben. *Vivamus amici!*

5960. Gefáhrlicher Kauff.

1. Eine Brillen: Nim klüglich waar.

2. Ein Pferd: Fuß/Mund und Haar.

Oder: Die Farb der Haar.

3. Eine Jungfrau: An falſcher Waar.

5961. Geiſtliche Tugenden.

1. Der Glaub mit einer Liechtkertze:

Jch glaube mitten in dem Leid.

2. Die Hoffnung mit einem Ancker und einem Schafe: Jch dulde/

Doch nur kurtze Zeit.

3. Die Liebe mit ihren Kindern:

Jch diene

Mit Beſcheidenheit.

5962. Die Jahrs Zeiten.

Können gebildet werden durch einen Reyendantz vierer Kindlein/welche einander bey den Handen und zugleich halten/ und hat das erſte

1. Etliche Frühlings-Blumen:

Der Frühling erneuet!

2. Das zweyte hat etliche Kornähr:

Der Sommer ernehrt!

3. Das dritte etliche Weintrauben:

Der Herbſt erfreuet!

4. Das vierte hat einen dürren Aſt.

Der Winter verzehrt.

5963. Die Jahrszeiten.

Eben dieſes kan auch gebildet werden durch einen Krantz/ welcher umb das Glas herum geſchloſſen iſt/ weiſend Vielen/ Mertzenblumen/ Narciſſen/ ꝛc auf dem Band derſelben iſt zu leſen:

Der bunten/

2. Roſen/ Lilien/ Tuliren: Blumenpracht.

3. Ringelblumen/ Mahenhaubtern/ und Spaniſchen Veil/ ꝛc. Weiſt Gottes

4. Saffran/ Schneetröpflein/ und Chriſtwurtz: Wundermacht.

Zuſammen geleſen:

Der bunten Blumenpracht
Weiſt Gottes Wundermacht.

5964. Freundſchafft.

1. Zwey Kinder mit einem Schild und Degen/ auf dem Schilde zwey Hertzen oder zwo geſchloſſene Hände:

Gleicher Streit.

2. Beyde Kinder einen Seckel haltend:

Gleiche Beut.

3. Beyde haben ein Glas/ und zwo Lauten:

Gleiche Freud.

4. Daß ſie beede einen groſſen Laſt an einer Stangen tragen:

Gleiches Leid.

5965. Eh-

5965. Ehrenmittel.

1. Ein Tiſch mit Büchern belegt/ und darbey einen Schreibzeug:

Durch Kunſt und Fleis.

2. Ein Tiſch/ darauf ein Lorbeer-Krantz und Geld-Beutel:

Kommt Nutz und Preiß.

3. Ein Buchſtab-Schlößlein/ darauf zu leſen SUCHE:

Ders kan und weiß.

4. Ein Tiſch/ darauf Speiß und Tranck ſtehet:

Hat Tranck und Speiß.

5966. Elementa.

1. Das Feuer/ mit einer Fackel gebildet/ wie ein Jüngling:

2. Die Lufft mit einem Segel/ als eine Weibsperſon.

3. Das Waſſer mit einem Ancker/ wie ein Mann.

4. Die Erde mit einem Grabſcheid/ als ein Weib geſtaltet/ und dieſe viere dantzen einen Reyen/ unter dieſen Bildern aber ſtehet:

Sie ſind vereinigt in dem Streit.
Wir leben ſonder Einigkeit.

5967. Waſſers Nutz.

Man kan auch die Sinnbilder Hiſtorien/ daß doch die Deutung darunter verborgen iſt.

1. Eine Waſſerquelle/ welche ſich von einem Felſen ſtürtzet:

Die Quellen ſind uns unbewuſt.

2. Eben dieſe Quelle welche einen Fluß machet/ der eine Mühle treibt:

Sie bringet Nutzen/ Freud/ und Luſt.

3. Ein Hund/welcher aus einem Fluß trincket:
Den Durſt vergnügt die naſſe Flut.
4. Eine Angelruten/welche den Fiſch aus dem Waſſer ziehet: Und heget mancher Fiſche Brut.
Dieſes alles kan aneinander gemahlt werden.

5968. Die fünff Sinne

1. Das Geſicht/ in Geſtalt einer Jungfrauen/ einen Spiegel haltend/ihr Kleid iſt voll Augen:
Jch kan behäglich ſehen.
2. Das Gehör/ gleichfals in weiblicher Geſtalt/ mit einem Kleid voll Ohren/haltend ein Geſangbuch:
Jch höre Klag und Flehen.
3. Der Geruch/ mit einem Blumenkleid/ in der Hand haltend die Blumen Fridelaria:
Jch hab den Ruch geſucht.
4. Der Geſchmack/mit einem Kleid voll Zungen/ in der Hand einen Granatapfel haltend:
Jch koſte dieſe Frucht.
5. Das Gefühle/ mit einem Kleid voll Händen/ und einem Wundenfühler/ wie die Wundärtzt gebrauchen: Jch fühle was geſchehen.

5969. Glückwünſchung zu einem Jungen Sohn.

Auf ein ſechspaſſige Schalen/ ein ſechsſtändiges Sinnbild:
1. Zween ineinander gewundene Bäume:
Aus Lieb-geſchrenckten Band.
2. Ein Zweig aus ſolchen Bäumen entſproſſen:
Jſt dieſer Zweig entſproſſen.
3. Ein Hand/welche ihn auf einen Baum peltzet:
Jhn hat gepropfft die Hand.
4. Daß der Zweig gröſſer worden/ und von einer Hand begoſſen wird: Erzo-

Erzogen und begoſſen.

5. Eine Hand / welche ihn mit einem Häplein beſchattet: Er wachs zu hohen Stand.

6. Ein Baum gleich den erſten zweyen:

Gleich ſeines Stands Genoſſen.

5970. Glückwünſchung auf eine Hochzeit.

Folgende Sinnbilder haben ihr Abſehen auf der Braut Namē/der war Helena/zu teutſch die Sonne.

1. Die Sonne ob vielen Blumen:

Zwar allen gemein.

2. Die Sonn gegen der Sonnenblumen gewendet:

Doch einem allein.

3. Die Sonn die Wolcken erleuchtend:

Gebühret der Schein.

4. Die Sonn gegen einen Spiegel gewendet:

Es weiſet ſich rein.

5. Sonn ihr Bildniß in einer Waſſer-Wolcken ſpieglend: Die gleichet ſo fein.

6. Die untergehende Sonne:

Die Nachte bricht ein.

Anmerckung.

Es iſt noch eine Art der Sinnbilder/welche von den verſetzten Buchſtaben der Namen erfunden werden/ und ſind ſolche ſo viel ſchicklicher / wann ſie ſich zu der Sach oder dem Buch/welchem ſie beygeſchrieben werden/ ſchicken.

5971. Johan. Saubertus.

Dem Büchlein von der Nürnbergiſchen Bibliotheca iſt ein Sinnbild gemacht / beſtehend in einer Hand / mit einer Wünſchelruten: *Net heſaurus nobis.* Mit verſetzten Buchſtaben: *Johannes Saubertus.*

5972. Joh. Riſt.

Joann Riſt: Jſt Arion: Darzu kan gemahlt werden/wie Arion auf dem Delphin ſitzend/auf der Harpffen ſpielet.

5973. Cornelius Marci.

Cornelius Marci bringet mit verſetzten Buchſtaben: *Lumen ſacri chori.* Darunter mahle ich eine Lampe/ wie man in den Kirchen gebrauchet/ und füge alsdann eine Erklärung auf ſolchen wolverdienten Prediger gericht. Das h hat in dem Litterwechſel die Freyheit/daß man es als einen Hauchbuchſtaben auslaſſen/ und einbringen mag.

5974. Sinnbild.

Eine Schüßſcheiben in welches Mitte ein Pfeil ſtecket: Acumine hæret.

Die ſcharffe Spitz
Erweiſt die Witz.

Bildet die Eigenſchafft der viel ermelden Sinnbilder.

Folgen
Etliche ausgelaſſene Sinnreiche Reden / welche zu Erſetzung der völligen Zahl hierbey angefüget worden.

5975. Wucher.

EIn Frembder triebe in einer Stadt groſſen Wucher / und als die Obrigkeit von ihm auch ihre Ge-Gebühr einforderte/ſagte er/daß in dem Geſetz Moſis geſchrieben ſtehe: **Du ſolſt den Frembdling/ der bey dir wohnet/ nicht ſchinden.** 2. Moſ. 23. Es wurde ihm aber geantwortet: **Ja/du Frembdling ſolſt auch nicht ſchinden den/der bey dir wohnet.** Quell. VIII.

5976. Lächerlicher Titel.

Ein Phantaſt in folio ſchriebe / (wie H. D. Meyfart

fart c. 7. fol. 61. der Sprachkunſt meldet) an einen/ Namens Rubenrauch/ mit folgenden Titul: Dem auf den Mittelpunct der Erden Tiefgelehrtſten/ und über den Sphären deß Himmels hocherleuchten H. Ciriac Rubenrauch ꝛc. Quell. VI.

5977. Bücher ſchreiben.

Die an dem Stein kranck liegen/haben die empfindlichſten Schmertzen einer Gebererin; ſie bringen aber keinen vernünfftigen Menſchen zu der Welt: Alſo ſchreiben die Thoren mit viel Mühe/ richten aber das nicht aus/ was die Klugen mit ihren Büchern an das Liecht bringen. Quell. VII.

5978. Religion ändern.

Ein Vatter und ſein Sohn haben ihre Religion verändert/ und muſſten hören/ daß man ſagte: Den Alten hat **Geld und Gut**/ dem Jungen **Fleiſch und Blut** ſolchen neu angenommenen Glauben geoffenbaret. Quell. II.

5979. Wucher: Verſchwender.

Ein Wucherer fragte einen Verſchwender: Wann wirſt du aufhören dein Gütlein durchzujagen? Er verſetzte: Wann ihr werdet aufhören andern ihre Güter abzujagen. Quell. VIII. Caſtiglione nel cortegiano fol. 225.

5980. Zauberer.

Es klagte eine Gottloſe Dirne/ daß ſie ſich dem Sathan ergeben: Ein Geiſtreicher Mann tröſtete ſie/ ſagend: Das haſt du nicht Macht gehabt zu thun; dann du biſt nicht dein/ ſondern Chriſti der dich erlöſet/ und du kanſt deine Gnade in dem erkennen/ daß er dir jetzund ſolches für Augen ſtellet. Wann ein Kind wider ſeines Vatters Willen ein Gelübd thut/ ſo iſt es ſonder ſolches Einwilligung nicht gültig; weil es unter

ter ſeiner Gewalt iſt. 4. Moſ. 30/ 4. Alſo biſt du unter der Gewalt GOttes und deiner ſelbſt nicht mächtig/ daß du dich an ſeinen Feinde ſolteſt haben ergeben können.

5981. Kinderzucht.

Gleichwie eine Pflantze ſich mehr artet nach der Erden Feuchten/von welcher ſie ernehrt wird/als nach ihrer Wurtzel Art: Alſo thut die Erziehung und gute Anweiſung mehr / als die Geburt und Eigenſchafft deß Leibs.

5982. Regieren.

Ein Klügling vermeinte / das Regiment beſſer zu verwalten als ſein Fürſt/und ſeine Räthe/darauf ſagte ihm einer von den Vornembſten: Mein Herr / ihr ſtehet in dem Thal und woltet das Land überſehen: Wann ihr auf dem Berge weiter umb euch ſehen/und mehr zu Geſichte bringen köntet / als ihr nicht thut/ ſo würdet ihr ſonder allen Zweiffel anderſt von der Sache reden/ und ſchwerlich beſſere Anſtalt machen / als von uns geſchihet. Im Thal ſehet ihr den Fluß/ könt aber nit wiſſen/ aus welcher Quelle er herkommet/ꝛc. Quell. VII.

5983. Bombarda.

Dieſes Wort der Lateiner kommet her von dem Laut/ den die Büchſen gibt: *Bom-bar-da. Bom*, in dem man abdruckt/*bar*, in dem die Kugel fortſtreicht/*da*, in dem es in die Scheiben trifft. Quell. II.

5984. Geſchencke.

Es bedorffte einer eines groſſen und geitzigen Herrn Gnade/dorfft ihm doch kein Geſchenck anbieten: Damit er ihm aber Geld zu geben Urſach haben möchte/ kauffte er ihm eine ſchlechte Tafel für hohes Geld ab/ und erlangte durch ſolche Liſt ſein Vorhaben.

5985. Zeugen Ausſage.

In einer Rechtsſache antwortete einer auf das

Frag=

Fragſtück: Ob Zeug nicht ein Calviniſt wäre? Er fragte hingegen / ob der Kläger / wider welchen er zu einem Zeugen vorgeſchlagen worden / kein Narr ſeye?

5986. Spielen.

Es hatte einer im Spielen Unglück / ſagend: Es iſt gut / daß ich verſpiele; dann wann ich allezeit gewinnen könte / ſo würde niemand mit mir ſpielen: Wann ich allezeit verlieren müſſte / ſo wolte ich mit niemand jemals ſpielen. Quell. VIII. Gegenſatz.

5987. Hofdiener.

Es hatte ein groſſer Herr viel Diener / deren jeder ſein Ambt in der Cammer / Cantzley / Kuchen / Stall und über Tiſche. Als nun einer von den ſchlechſten Rähten gefragt wurde: was er ſeinem Herrn für Dienſte leiſtete? ſagte er: Die aller nothwendigſten / dañ ich finde meines Herrn nothwendigſte Lügen / und darzu muß man keine ſchlechte Leute gebrauchen. Qu. IX. Frag.

5988. Zeit: Alter.

Es wurde einer gefragt: Was in dem Zunehmen das Abnehmen lehrte? Antw. die Zeit / welche mit zunehmenden Jahren die abnehmenden Kräfften und das annahende Alter verſichert. Eben dieſes hat einer durch eine Waage gebildet / in welcher Waagſchalen eine das Bild der Zeit und in der andern deß Alters zu ſehen war; was nun einem abgehet / das gehet dem andern zu. Qu. X.

5989. Weißheit.

Die Weißheit hat zwey Angeſichter / wie Janus: eines ſihet zu rucke / auf das Vergangene: das andere für ſich auf das Zukünfftige / und ergreifft aus beeden einen dienlichen Entſchluß in dem Gegenwärtigen. Ein kluger Mann ſchauet weit hinaus / ein Gemeiner ſihet nur auf das was für Augen lieget / wie der Pövel zu thun pfleget.

5990. Seel und Leib.

Es iſt keine genauere Verbindniß / als der Seele und deß Leibes: Doch ſind dieſe beede einander ſo entgegen/als ein frommer Mann und ein böſes Weib: Die Diener welche der Mann liebet / die haſſet das Weib/als da ſind die Keuſchheit und Mäſſigkeit. Dieſes Weib trachtet ihrem Eheherꝛn Gifft beyzubringen/ und er liebet ſolche Mordthat/ die ihm doch nicht unbewuſt ſeyn kan. Quell. VII.

5991. GOttes Knecht.

Die Knechte ſind geringer als wir / und ſind uns ſtetig am nechſten; die Freunde ſind uns gleich/uñ kommen offt ſelten zu uns; die Kinder ſind uns ungleich/ und werden von uns am meiſten geliebt. Bey Gott aber iſt dieſer Unterſcheid aufgehoben: Seine Knechte/ Freunde und Kinder ſind alle / welche ſeinen Willen thun/ihm dienen/ihn lieben und ehren. Viel tragē Gottes Hoffarbe/ (Liberey) welche doch ihren Herꝛn nicht kennen noch erkennen lehren wollen/wann man ihnen ſolchen gleich mit Fingern weiſet. Quell. IV.

5992. Alter.

Unſre Kindheit iſt voll Thorheit/unſer männliches Alter voll Unordnung/unſre Greiſē jahre voll Kranckheit: Doch iſt das letzte das beſte/eines theils/weil es nähſt bey dem Ziel; anders theils weil es kluger / als die vorhergehenden / und iſt der alten einfältige Kindheit die aller frommſte und ſicherſte für GOtt.

5993. Zeitbeobachtung.

Die Vätter deß alten Teſtaments haben nicht einen Tag/gegen Gott zu rechnen gelebt/ (dann keiner derſelben das tauſendſte Jahr erlangt) weil 1000. Jahre bey Gott ſind wie ein Tag: Wir aber leben nicht eine

Stund

Stund/gegen ihnen/maſſen 80. Jahre kaum der 12te Theil deſſelben Alter iſt: Gegen Gott aber leben wir kaum eine Minute; daß man die Schlaff- Eß- Trinck- und Spielzeit/deß Müſſiggangs/wie auch der übel angewannten Zeit zu geſchweigen/ welches alles für kein Leben zu rechnen.

5994. Frommen Art.

Die Frommen ſind in dieſer Welte gleich den Planeten / welche unter allen Sternen der erſten Bewegung/einen beſondern Lauff und Einfluß haben/ob ſie gleich mit den andern / der Zahle nach/nicht zu vergleichen ſind. Quell. VII.

5995. Reichthums Verachtung.

Gold/Silber und alle ſchetzbare Metalle/ſind in der Erden verborgen/welche wir mit Füſſen tretten/zu bedeuten/daß man ſolche nit anſchauen: Hingegen aber ſeinen Sinn zu den himmliſchen Geſchöpffen/ welche wir faſt alle Stund anſchauē müſſen/erheben/uñ daraus Gottes Allmacht unfehlbarlich erlernē ſoll. Q.V.

5996. Demut

Der nichts zu verlieren hat iſt glückſeliger / als der/ welcher viel verlohren hat/ob ſie gleich beede arm ſind: Deßwegen ſoll man kein Vertrauen auf das Zeitliche ſetzen und ſich auch nicht für dem Tod fürchten.

5997. Geheimniß.

Nichts iſt gefährlicher / als eines Fürſten Geheimniß wiſſen: Weil ſolch in anderer aus Vermutung errathen/ und der Unſchuldige darob beſchuldet werden kan. Quell. I.

5998. Sinnlichkeit.

Der Unterſcheid welcher zwiſchen einem Menſchen und einem Thiere iſt/ befindet ſich auch zwiſchen einem from-

frommen Chriſten und der Sinnlichkeit ergebenen Menſchen. Ein Menſch hat nur ein Leben; ein Chriſt aber hat viererley Leben: 1. die Widergeburt / 2. der zugerechneten Gerechtigkeit/ 3. hat er künfftig zuerwarten/das Leben nach dem Tod/und 4. das vollkommene Leben der Seeligkeit/nach dem jüngſten Gerichte. Dieſe beede letzte ſind dem natürlichen Lebē weit vorzuziehen. So viel Gott höher iſt/als unſre Vernunfft; ſo viel höher iſt ein Chriſt zu achten / als der natürliche und gleichſam viehiſch geſinnte Menſch. Quell. I V.

5999. Leib: Seele.

Der Leib iſt ein Kercker der Seele / und die Welt iſt eine weite Gefängniß deß Leibs. Aus ſolchem Kercker dörffen wir nicht brechen/ſollen aber daraus zu gehen bereit ſeyn/wenn und wie uns der Tod die Pforten öffnet. Quell. VII.

6000. Reichthum iſt gefährlich.

Es zehlte einer eine groſſe Summa Geldes/ſagend: Ob man wol dieſes Metall ſehr liebet/ als welches ſich in allerhand Zierlichkeit verwandeln läſſet/ſo beſchmutzet man doch ſehr die Hände darmit. Der jenige aber welcher das Geld bezahlte/ſagte: Ja/Gnädiger Herr/ man beſchmutzt/beflecket und verunreiniget noch vielmehr die Gewiſſen darmit/und ſind deß Satans Netze/mit welchem er die meinſten Menſchen berucket/ von Gold- und Silber-Draht gezogen.

Ende deß ſechſten Tauſend.

Anmerckung.

Demnach in Durchſehung dieſes Buches etliche Sprüche und Hofreden zum zweyten mal mit eingeſchlichen / als haben ſolche billich erſetzet werden ſollen / und hat ſo viel füglicher geſchehen konnen / weil ſonſt auf dieſem erſten aber letzt gedruckten Bogen etliche Blätter leer verblieben.

Folgende Lehrſprüche ſind aus Herrn Wilhelm Schickards Manuſcripto genommen / welche er aus der Hebreer Capitulis Patrum überſetzet.

6001. Gottesdienſt.

RAbbi Simeon der Gerechte hat pflegen zu ſagen: Diene GOtt nicht / als ein Knecht ſeinem Herꝛn / wegen verſprochenen Lohns / ſondern diene Gott freywillig / ſo wird die Gnade deß Höchſten ob dir ſchweben.

6002. Richten.

R. Simeon ein Sohn Satachäi ſagt: Höre die Zeugen und prüfe die Zeichen / welche umb eine Sache wiſſen / und ſeye fürſichtig in deinen Reden / daß ſich keiner an deinen Worten ärgere / und ſie anders deute / als ſie gemeinet ſind.

6003. Freundlichkeit.

R. Schamai ſagt: Seye gegen einem jeden / ja auch gegen deinen Feind freundlich / ſo wird er dein Freund werden.

6004. Gottſeligkeit.

R. Simeon ein Sohn R. Gamaliels ſagte: Nicht die Worte / ſondern die Wercke ſind der Grund der Gottſeligkeit: Jene beſtehen in dem Munde / dieſe kommen aus dem Hertzen.

6005. Sünde meiden.

R. Ribbi: Gedencke daß allezeit ein Aug über dir alles ſihet/ein Ohr neben dir alles höret/und daß man deine Wort und Wercke in ein Buch ſchreibet / ſolche mit Belohnung oder verdienter Straffe zu belegen.

6006. Regieren.

Rabbi Gamaliel: Wer der Gemeine dienet/ſoll ſolches wegen GOttes Ehre und deß gemeinen Nutzens thun; wer es aber wegen ſeiner Ehre und ſeines eignen Nutzens thut/der hat ſeinen Lohn in dieſem Lebē empfangen/uñ darff deß künfftigen nit gewärtig ſeyn.

6007. Sünde.

R. Hillel: Ein Thor fürchtet die Sünde nicht/ und ein Unverſtändiger fürchtet Gott nicht. Ein Zorniger lehret niemand. Wo keiner weis iſt / ſo erweiſe du deine Weisheit.

6008. Lernen.

R. Eleaſar: Wärme dich bey dem Feuer weiſer Leute/und hüte dich für ihren Kohlen/(daß ſie nicht Urſach haben dich zu ſchelten.)

6009. Gebet.

R. Simeon: Sey behutſam in deinem Gebet/ und demütige dein Hertz für Gottes Barmhertzigkeit / ſo wird es zu deiner Erhöhung gereichen.

6010. Sünden Rueg.

R. Akabia: Betrachte drey Sachen: wo du biſt hergekommen? aus einem unreinen Tröpfflein Bluts. Wo du hinfähreſt? in den Staub und Aſchen. Wem du müſſeſt Rechenſchafft wegen deines Lebens geben? dem Könige aller Könige / dem höchſten und allerheiligſten Gott und Schöpffer Hiñels und der Erden.

6011. Tiſchgeſpräch.

R. Simeon: Wann drey von dem Geſetze über

Tiſche reden / ſo ſitzen ſie gleichſam an Gottes Tiſch: reden ſie aber wider das Geſetz / ſo ſitzen ſie gleichſam an Belials Tiſch.

6012. Sünde meiden.

R. Chanania: Es iſt keine gröſſere Weisheit / als die Sünde meiden / und keine gröſſere Thorheit / als der Todesſtunde vergeſſen.

6013. Gott gefallen.

Wer GOtt gefället / der gefället auch den Menſchen: Wer aber GOtt mißfällt / der mißfällt auch allen Frommen.

6014. Klugheit: Lernen.

Wer iſt klug? Der von einem jedern lernet / Pſal. 119. Wer iſt ſtarck? der ſeine Begierde beherꝛſchen kan. Wer iſt reich? der ſich mit ſeinem beſcheidnen Antheil vergnügt. Wer wird geehret? der die weiſen Leute nach ihrem Verdienſt erſtlich ehret.

6015. Richten.

R. Iſmael: Sey nicht allein Richter im Volck / damit du nicht irren mögeſt / und durch deinen Stoltz von dem höchſten Richter in dem Himmel gerichtet werdeſt.

6016. Todesbereitung.

R. Jacob: Dieſe Welt iſt der künfftigen Vorhof; Darum bereite dich vor der Schwelle / daß du würdig ſeyn mögeſt einzugehen in das ewige Leben /

6017. Prieſter

R. Simeon: ein Prieſter / der das Wort Gottes lehret und ärgerlich lebt / iſt gleich einer falſchen Müntze mit deß Tempels Bildniß / das auf den Seckel deß Heiligthums geprägt geweſen.

6018. Lernen.

Wer in der Jugend lernet / der ſchreibt auf gutes reines

reines Perment / wer in dem Alter lernet / ſchreibt auf durchgehendes Flüß-Papier.

6019. Lebens- und Todes Betrachtung.

R. Eleaſar der Capernait: Thue alles mit Vernunfft / dann von allem muſt du Rechenſchafft geben / und das Grab wird dir keine Freyſtatt seyn. Du biſt wider dein Wiſſen uñ Willen / lebeſt wider deinen Willẽ / muſt auch wider deinen Willen ſterben / und von dem König aller Könige gewis gerichtet werden.

6020. Ninive.

Joſeph Adjutus ein Ninivit beglaubt / daß 40. Jahr / nach der Propheceyung Jonæ / die groſſe Stadt Ninive ſeye verſtöret worden / und ſehe man ſelbe noch zu Grunde liegen; darbey aber ein anders kleines Dorff gleiches Namens gebauet worden / mit beſagtem Namen Ninive. Dieſe Anzeige gleichet etlicher maſſen der Geſchichte jener Kundſchaffter / welche Moſes ausgeſendet / und als ſie das Volck Iſrael / nach verwichenen viertzig Tagen ihrer Reiſe / von GOtt wendig gemachet / haben ſie 40. Jahre in der Wüſten herumb ziehen müſſen / biß die Widerſpänſtigen alle / eines unſeligen Todes geſtorben: Bleibet alſo das Wort Gottes beſtändig und warhafftig / ob gleich mehrmals die Vollziehung deſſelben uns verborgen ſcheinet. Zu der X. Kunſtquelle.

Beylage

X. Geiſtlicher und X. Weltlicher Obſchrifften/

Welcher Innhalt vorbeſchrie=
benen

X. Kunſtquellen gemäß/

Zu beliebter Nachfolge/
angewieſen.

Anmerckung.

DJe Art Obſchrifften zu verfaſſen/ iſt noch in ungebundner noch in gebundner Rede gebräuchlich/ damit es eines theils nicht zu Poetiſch/ anders theils wegen der Reimen Zierlichkeit/ nicht zu gezwungen erklinge/ und doch alles mit möglichſten Nachdruck/ zu Sinne dringe. Hierinnen haben die Italiäner Ponna und Preti, nach ihnen Maſen und ſolcher Exempel zu Folge viel andre mit Verwunderung geſchrieben/ denen wir/ wie wol mit ungleichem Vermögen/ den Fuß nachgeſetzt und einen Verſuch gethan/ dergleichen auch in unſrer Sprach vorzuſtellen/ hierdurch zu erweiſen/ verhoffend/ daß nichts nachdruckliches und ſinnreiches könne geſagt werdẽ/ welches nicht aus obbeſchriebenẽ Kunſtquellen herflüſſe; Maſſen wir/ zu ſolchem Ende/ die Zahlen berührter Quellen (I)(II)(III) rc. mit unterſchiedenen Einſchlüſſen ( ) bemercket. Ein mehrers iſt von dieſer Schreibarten zu leſen in Elogiographia Ponnæ und l. 3. Argut. Poëtic. Jacobi Malenii. Der Gebrauch dieſer Obſchrifften findet ſich bey den Gemählen/ und kan zu allerley Inhalt/ gleich den Gedichten gerichtet werden.

Die I. Obſchrifft.

Den pflichtſchuldigen Ehren-Ruhm/wie auch die unermäßlichen und unvergeßliche Woltháten unſers Erlöſers/vorſtellend.

Chriſtum lieb haben iſt beſſer / als
alles wiſſen. (I)
Chriſtus JEſus/
iſt das A und O/ (*a*)
der Anfang und das Ende.
Chriſtus heiſſt Er wegen der Salbung/
mit welcher er mehr als ſeine Brüder
geſalbet worden. (*b*)
JEſus/ weil er ſein Volck ſelig machet. (II) (*c*)
ER iſt
das Wort/ welches Fleiſch worden. (III) (*d*)
Deß Weibes Saame
ſo der Schlangen
den Kopf zertretten/ (*e*)
Das Jungfrauen Kind/ (*f*)
GOttes und Mariæ Sohn (IV)
geboren
aus dem königlichen Geſchlecht Davids/
deſſen Reich auf ſeiner Schulter/ (*g*)
in dem
Jhm all Gewalt gegeben
im Himmel und auf Erden. (V) (*h*)
Deß Todes Gifft und der Hölle Peſtilentz. (VI)(*i*)
Er

(*a*) Offenb. 1/ 8. (*b*) *Pſ. 45, 8. Heb. 1, 9.* (*c*) *Luc. 1, 21.* (*d*) *Joh. 1, 1.* (*e*) *1. Moſ. 3, 15.* (*f*) *Eſa. 7, 14.* (*g*) *Eſa. 9, 7.* (*h*) *Matth. 28, 18.* (*i*) *Oſ. 13, 14.*

ER iſt

Das Lamm/ welches geſchlachtet iſt von Anfang der Welt. (*k*)

Das Haupt ſeiner Gemeine/ bey welcher er iſt biß zu der Welt Ende.

Der Stern Jacobs/ welcher aller Heyden erſchienen. (*l*)

Der Löw aus dem Stamme Juda/ der den hölliſchen Drachen überwunden.

Der Fels und Waſſerbronne/ welches Flut quillet in das ewige Leben. (*m*)

Der Weg und die Warheit zu dem Vatter zu gelangen.

Der Seelen Hirt/ der das Verlohrne ſuchet. (VII) (*n*)

Die Roſe im Threnen-Thal der ſtreitenden Kirche/ und Aufgang aus der Höhe. (VIII) (*o*)

Der Sieges-Fürſt der Triumphirenden Kirchen. (*p*)

Deßwegen können wir billig fragen:
Tod/ wo iſt dein Stachel?
Hölle/ wo iſt dein Sieg? (IX) (*q*)

Er iſt

Der andre Prophet Moſes/
welcher ſich ſelbſten/ als
eine Schlange in der Wüſten erhöhet.

Der rechte Joſua/
welcher ſeine Feinde bekrieget/
beſieget und den Raub außtheilet:

Der

(*k*) *Luc.* 1, 3. (*l*) 3. *Moſ.* 24. (*m*) Offenb. 7/ 17. (*n*) *Pſ.* 23, 1. (*o*) Hohenlied. 2/ 1. *Luc.* 1, 78. (*p*) Offenb. 1/ 18. (*q*) 1. *Cor.* 15, 15.

Der ſtarcke Simſon / welcher die hölliſchen Philiſter
durch ſeinen Tod getödtet.
Der mächtige David / der von ſeinem Freunde (r)
berucket / aber nicht unterdrucket worden.
Der weiſe Salomon / der Wort hat deß ewigen
Lebens. (X) (s)
Alles mit zweyen Buchſtaben zu ſagen:
ER iſt
Das A und das O.

Die II. Obſchrifft.

Babel.

Den Thurnbau / und die Verwirrung
der Sprachen vorſtellend.
Die lüſtrende Welt
Hatte der Sündenflut / aber nicht den Sünden
Muth vergeſſen/
Die vermehrte und verkehrte/
Die erneurte und erfreute/
Menſchenbrut (II)
entblödet ſich
nach der Bleywaage ihrer eiteln Gedancken/ (V)
einen Thurn auf zu führen/
deſſen Spitzen biß an den Himmel reichen ſolte!
Die Erdenwürmer/
welche von dem Berg Ararat entwichen/
wolten
Einen Berg/ ja Wolcken hohen Thurn von Erden
zuſammen tragen.

(r) Ahitophel. (s) *Luc. 11. v. 31.*

Der ſchwache Stoltz
erhebet ſich aus dem Thal/ biß an die Sterne. (VIII)
er nåhet ſich der furigen Lufftgegend
dem rollenden Donner/
den glåntzenden Blitzen/
den ſtrahlenden Schloſſen/
den zerknirſchten Hagel.
Zu was Ende?
Nicht einen Weg zu den Himmel zu finden/
ſondern
bey den ſterblichen Menſchen (II)
einen unſterblichen Namen
wider alle beſorgliche Waſſerfluten/
aufzurichten.
Vielmehr
ein unvergeßliches Angedencken
und hohes Thor ihrer hohen Thorheit/
welche
die Klugheit dieſer ſtoltzen Rotte
in ſtets beharrlichen Spotte ſtůrtzte. (II)
Was der Hochmut beginnet
das endiget die Schande. (I)
Eine Sprache
wurde zu der Welt Erbauung erfordert:
Vielerley Sprachen
verwirrten und verirrten/
zerſtőrten und verheerten/
ja/
macht aus dem Babel eine Fabel/
aus dem Bauen ein Grauen.
aus der Arbeit eine Thorheit. (II)

Was
mit geſamter Hand emſiglich angefangen war/
muſſten
mit zertheilten Zungen unvollendet läſſig erliegen/
jeder bekannte ſtillſchweigend/ (VIII)
(In dem er andre nicht verſtehen konte/)
ſeinen eignen Unverſtand.
Alſo
mögen alle/ welche GOtt zum Feinde haben
in boßhafften Fürnehmen
nicht lang Freunde verbleiben. (I)
die hohen Mauren
dauren allein
zu einem Grabmahl
der ſtoltzen Eitelkeit.

Die III. Obſchrifft.

Der gedultige Job.

Ein Wunderwerck
Der Gedult und GOttes Huld.
Job
hat durch manche Unfalls Prob/
Preiß und Lob (II)
der ſonſten nirgend wo befindlichen
Frommkeit erhalten.
Sein außwärtig Feind war der Satan;
deſſen einheimiſcher Anwalt ſein Gott vergeſſnes Weib.
Es zogen wider ihn zu Feld
Die Araber und Chaldeer/
ja das Feuer vom Himmel und die
Stürmwinde ſei-

ſeine Knechte zu verjagen/
ſein Viehe zu plagen/
ſeine Kinder/durch den
Haußfall / zu erſchlagen.
Dieſes alles
konte das felſerne Hertz Jobs gedultig
ertragen
GOttes Willen / ohne klagen
zu behagen.
Nicht genug:
Der hölliſche Gewältiger erlangte Verlaub ſeinen
Leib zu quälen. (II)
Er wird
mit verdrüßlichen Drüſen und ſchweren Geſchwieren
befallen.
So wüten des Unglück ermüdete deß
Hertzbetrübten Gedult!
(Je höher das Glück / je ſchmertzempfindlicher
iſt das Unglück / mit welchem man
heimgeſucht wird) (I)
Seine Freunde plagten und nagten die Seele
dieſes Gerechten/
Sie wolten ſeyn reines Gewiſſen
mit erdichten Auflagen
beſchmützen/
und mit
ſtachlichten Worten (gleich den Dörnern) (VII)
zerritzen:
Er ſetzte ihnen entgegen ſich zu ſchützen
Ein laſterfreyes Gemüt von Diamant/
welches
endlich

Von

Von der Laſt unzähliges Jammers
Zermalmeten (VII)
und
Von der Macht Hand GOttes
wieder
ergäntzet/ ergötzet/ in voriges
Wolweſen geſetzet:
ja/
ſein Felſen ſchweres Leid und Elend
iſt in doppelte Freude
verwendet/
Die vor verfluchte Geburtſtund
iſt zu ſeinem vielgeſegnetem Grund
aller unverhoffter Glückſeligkeit worden.
Wol dem
Der mit Job leidet und nicht mit Joab (II)
GOTT
Das Rachſchwerd aus den
Händen winden will!
Alſo hat Job
eine Siegſeule der Gedult
auffſtellen können/
mit der Obſchrifft:
Die Sonne ſtehet ſtill / erſtaunt mit vollem
Liecht/
Daß Job nicht gäntzlich unter liegt/
und vielen Freuden obgeſiegt/
Die ihn zu gleicher Zeit bekriegt.
Sie ſagt: Dergleichen Mann beſchein ich
nimmer nicht!
Oder: Dergleichen Helden beſcheint ſie nim-
mer nicht!

Die IV. Obſchrifft.

Nadab und Abihu Geſchichte.

Welche unheiliges und gemeines Feuer
zu den Opffern gebracht/
vorſtellend.
GOTT
welcher ſeine Geſetz aus dem Feuer
gegeben/
erfordert eine feurige Andacht
und brünſtigen Ernſt/
Zu ſeinem heiligen Opfferdienſt.
der Satan
Kan kein Feuer von dem Himmel
auf der Baalitiſchen Opffer Altar
fallen machen/
noch das hölliſche Marter Feuer
außleſchen.
Die Frommen gebrauchen die himmliſche / und
ſtets erhalten
Die Böſen/ die gemeinen und bald außge-
leſchten Flammen:
Jenes gefället GOTT/
dieſes mißfället S. Majeſt. (VIII)
Wie
Nadab und Abihu
Aarons Söhne
erfahren!
Das Feuer bey dem Opffer-Feyr/ (II)
war das ungezweiffelte Kennzeichen/
Göttlicher Genehmhaltung.

Sol-

Solches Freuden-Feuer wurd den Frevlern/
Zu einem verzehrenden Rach-Feuer.
GOTT der HERR
will nach ſeinem nicht nach unſrem Willen
bedienet werden.
Alles
was nicht nach Gottes Wort beſchiehet
iſt ſträfflich und wider Gottes Wort.
Das Feuer
verzehrte das Opffer und die Prieſter;
jenes aus Gnaden/ dieſe aus Ungnaden/
die unbedachte Jugend/
die Unwiſſenheit deß neuen Kirchen-Dienſtes/
die verhoffte Reue dieſer Leviten/
Konte ihr Verbrechen der Beſtraffung nit entbrechē.
Aaron
erſtaunte ob dieſem Trauerfall/
erkannte Gottes Gerechtigkeit/
und
muſſte den Schmertz deß vätterlichen Hertzens
gehorſamlich überwinden.
Die übernatürliche Liebe gegen GOTT
iſt gewaltſamer/
als
die natürliche Liebe gegen die Kinder. (VIII)
Glückſelig iſt der Mann/
welcher die ſchwere Hand Gottes erkennet/
und mit gedultigem Muth
ſeine Hand auf den Mund leget/ (I)
denckend in ſeinem Hertzen:
Es iſt von dem HERRN geſchehen!

Die

Die V. Obſchrifft.

Die Geſchichte Balaams kürtzlich vorſtellend.

Balaam.

Ein Wolff und ein Lamm/
Ein warhaffter und unwarhaffter
Prophet;
Hochberühmt wegen ſeiner Zauber-Macht/
hochbenamt wegen ſeiner Worte-Pracht.
Balac
vertraute mehr ſeinem Fluch/
als
Moabs und Midians Waffen/
vermeind:
Wen Balaam ſegnete der bliebe geſegnet/
Wen er fluchte der bliebe verflucht.
Der Allmächtige hat den Satan und ſeine Werckzeug/
nicht ohnmachtig wollen ſeyn laſſen/
die Kinder deß Unglaubens
zu beſtraffen.
Das Wort GOttes lehret auch die Verkehrten
und die Verkehrten müſſen ſich nach ſeinen
gnädigen und ungnädigen Willen
kehren.
Der Nam deß Heiligen in Iſrael ſoll nicht entheiliget werden!
Die Verachtung der angebottnen Ehre/
und deß verlangten Reichthums
wurde mit dem Munde

aber nicht von Hertzensgrunde
angehört.
Balaams Wille wolte GOttes Willen
binden und überwinden.
muſſte aber/
In der Bewilligung / Ungnade
finden.
Der Engel deß HERRN
muſſte ſich deß Lügen Prophetens Betrug/
welcher von dem Engel
deß Abgrunds herkomme/
widerſetzen.
Was Wunder!
Der Prophet wird zu einem Eſel/
der Eſel zu einem Propheten.
Der Engel iſt dem Thier ſichbarlich/
dem Propheten unſichbarlich
erſchienen.
Die Unwiſſenheit muß die Weißheit der Welte
und das Schwache/ das Starcke/
zu ſchanden machen.
Der Seher wurde blind/
Der Eſel ſehend/
Er wolte das unſchuldige Thier
mit einem Schwerd beſtraffen/
und lieſſe ſich das Rachſchwerd
Göttliches Zorns/
von ſeiner Reiſe nicht abhalten.
Der falſche Prophet opffert dem falſchen Götzen
Balaam und Balac dem Baal.

Deſſen Altäre
Die Propheten GOttes nieder zu reiſſen
gebotten
Hat dieſer Prophet deß Satans/
nach der Zahl der Vollkommenheit/
auf zu richten befohlen.
Gottes unendliche Macht iſt in keiner Zahl Endi-
gung noch Orts Begrentzung
eingeſchrencket.
Deß Eſels Mund und Balaams Zunge/
ja die Teuffel ſelbſten
müſſen ſeinen Befehl außrichten/
zu welchen er doch an jenem Tag
ſagen wird:
Ich habe euch nie erkannt!
Balaam
ſegnete Iſrael mit dem Munde
und
verfluchte Jacob mit dem Hertzen:
ergrimmend/
daß ſein Wille von Gottes Willen
getrieben/ gedrungen und gezwungen
den Fluch in den Segen verwandelt.
Alſo
Muß die Furcht Göttlicher Gerichte
der feigen Ehr- und Geldbegier weichen/
Balaam
Aus dem grimmigem Wolff
ein geduldiges Lamm
werden.

Die

Die VI. Obſchrifft.

Pinehas.

Eleazars Sohn/ welcher aus Göttlichem Eifer einen Iſraelitiſchen Fürſten mit einer Moabittin Unzucht treibend/ in dem Hurenwinckel durchſtochen/ und deßwegen das Prieſterthum erblich erlanget. 4. Moſ. 25. v. 7. & ſeqq.

Die Sünden-That/
welche durch Balaams Rath/
Abrahams Saamen zu Belials Kindern gemacht/
und mehr Fluch/
als ſein heuchleriſches
Segnen Schaden gebracht
war
die Unzucht.
Die ſtumme Schönheit der Moabittinnen
beſieget die Iſraeliten/
welche
Noch die Amorrheer noch die Amalekiter
mit Göttlichem Helden-Muth
überwunden.
Das ſchwächſte Geſchlecht/ kan das ſtarckſte/
mit freundlicher Gewalthat
von GOTT abwenden/
ja/
ſo gar blenden
und bezaubern/ den ohnmächtigen Götzen zu opffern.
Wie ſchwer iſt den glitſchenden Fuß
auf der Höllen Schwelle
zu rucke zu ziehen? (IX)

Die

Die Obrigkeit
führet das Rachſchwerd nicht umbſonſt:
GOTT
will es in der Obern Hande wiſſen/
ſeine Ehre und ihr Anſehen
ſonder Anſehen der Perſon
zu handhaben.
Solches lieſſe Pinehas ſchneiden/
Als
Simri der Sohn Salu / ein Fürſt in Iſrael
mit Caßbi deß Moabittiſchen Fürſtens Surs
Tochter/
in gegenwart Moſis und deß Volcks/
in den Hurenwinckel hin eilte.
dieſen unreinen Bock/
und die geile Ziegen
opfferte Pinehas
für ihre eigne und deß Volcks
gleiche Miſſethat.
Die Begier GOttes Ehre zu retten
machte ihn die Gebühr eines Prieſterambts
aus den Augen ſetzen.
Die Heydniſchen Beſleckungen/
welche andre mit Threnen beweinten/
wolte Pinehas
in Göttlichem Eifer entbrant/
mit Blut abwaſchen.
GOTT
beſtättigte ſein Prieſterthum/
und gabe ihm den Bund deß Friedens.
Liebet ſolchen Eifer und haſſet die Laulichen
und kühlſinnigen Schirmer
der Gerechtigkeit!

Die VII. Obſchrifft.

Rahab

Glauben und Erhaltung
vorſtellend.
Rahab
welche ſich gleich einem Raben
mit lebendigen Menſchen Fleiſch (der Buler) (a)
geſpeiſet/
Erweiſet einen Helden-Glauben/
welches ihr
noch die Gefahr / noch die weibliche Zagheit
konte berauben.
Joſua
wolte Jericho durch ſeine Kundſchaffter
von ferne ſehen.
(wie den Chriſten deß Satans Macht nicht unbekannt ſeyn ſoll/)
dieſe nahmen ihre Einkehr
bey
der verdächtigen / aber doch im Glauben andächtigen
Rahab/
die eine Uhranfrau deß König Davids
worden.
Alſo
Schauet Gott bey den Bekehrten nicht zu rucke auf die
verübten Sünden. (I)
Das Vertrauen auf die Göttliche Warheit
machte ſie die Kundſchaffter
herbergen und verbergen.

(a) In der Grundſprache wird Rahab eine Wirthin und keine Hur genennt.

ſie ſind in der Verfolgung liſtig zu ſchirmen
und dardurch
Ihr gantzes Haus in Sicherung zu ſetzen.
Alſo führet GOTT die ſeinen
wunderlich: (I)
Der König zu Jericho
fürchtete zween Kundſchaffter/
wolte aber ihrem Heer
nicht entgegen ſchicken:
Er jagte ihnen nach/
wurde aber mit der gantzen Stadt/
von Joſua wunderbarlich
befangen/ befallen/ verbannet/
und
mit ihren Mauren begraben.
In ſolchem Jammerſtand
wurde
das gantze Haus
Der glaubigen Rahab/
bey dem rohten Seil/
welches die Kundſchaffter bey Leben erhalten/
dem unverbrüchlichen Eidſchwur gemäß/
erkannt/ beſchützet/errettet.
Alſo
werden alle verſchonet/
welche
in dem Hauſe der Chriſtlichen Kirchen/
mit den Blutzeichen
deß unbefleckten Lammes Gottes
beſprengt und bemerckt/
geſichert und geſchirmet ſeyn

Wann

Wann auch
die Welt untergienge/
und
die Berge mitten in
das Meer ſincken.

Die VIII Obſchrifft.

Elias der Thisbit.

Kurtze Vorſtellung deß Lebens und Todes dieſes Wunder-Prophetens/ wie ſolche Geſchichte zu leſen in dem erſten Buch der Könige am ſiebenzehenden und folgenden Capiteln:

GOTT iſt HERR
im Himmel durch ſeine unendliche Majeſtät/
auf Erden in Worten und Wercken ſeiner Propheten/
Wie der Name
Elias
lehret.
Der dem jungen Raben ihre Speiſe giebet
befahle ihnen/
Daß ſie Eliam mit Fleiſch und Brod verſorgen muſte.
Er nehrte durch ſein Wunder-Wort
Die Wittib zu Zarpath/
und
wurde von ihr wieder ernehrt.
Er tödete die Gottesvergeſſne Baalspfaffen
und
erweckte den Gottsfürchtigen Jüngling
ſeiner Wolthäterin. VIII)

das Feuer von dem Himmel
muſſte auf ſein Geheiß
das Waſſer auf der Erden/
und
ſeine Verfolgerin die Hunde
verzehren!
Denen die GOtt lieben
und von GOtt geliebet werden
iſt nichts unmöglich.
Eliæ Wort iſt ſtärcker als
viel tauſend welche ſich
umb ihn her legten.
Solches ruffte den Flammen von dem
Himmel über Ahabs Hauptleute.
Der Tyranniſche König
muſſte den Finger
GOTTes erkennen/
ſeinem Wincken gehorſamen/
der verdienten Straffe erwarten/
und
ein Ende nehmen mit Schrecken.
Elias
in brünſtigſter Liebe entbrannt
von dem Himmel/
auf feurigen Wagen und Roſſen
in den Himmel
entzucket/ (V)
Hinterlieſſe Eliſa ſeinen Mantel/
welcher/ gleich dem Stab Moſis das Waſſer
zertheilte. (VII)

Er.

Erweiſe alſo im Leben und Tod ſeinē Macht-Namen. welcher heiſſt
Elias / das iſt / GOTT iſt HERR /
Hochgelobt von Ewigkeit zu
Ewigkeit!

Die IX. Obſchrifft.

Eines Chriſten Ambtsgebühr.

GOtt ergebne Chriſten /
Die ihr überwunden und gebunden
der Sünden Gelüſten. (II)
Euer hoher Adel gleichet dem hochflügendem Adler /
in dem ihr mit unverwendten
Glaubens-Augen
anſchauet
Die Sonne der Gerechtigkeit (*a*)
aus der Eitelkeit in die Ewigkeit. (VIII)
durchſchauet
und trauet
dem tuncklen Wort / biß ihr werdet GOtt ſehen
von Angeſicht zu Angeſicht.
Alſo wird euch das künfftige gegenwärtig:
Eure Gedancken ſind nicht irrdiſch ſondern himliſch.
Die Engel ſind eure Geferten und Bedienten.
Das Weltgetümmel hindert euch nicht an dem Himmel / (II)
da ſein Vatterland und Burgerrecht iſt. (VII)
In zwiſchen ihr dahin gelangt.
Könt ihr nicht erliegen in dieſem Elend;
Ihr pfleget zu kriegen / ohne End;

(*a*) *Malach. 4, 2.*

und werdet
an dem Glauben / der Hoffnung und Liebe
erkannt.
G O T T
iſt euer Schild und groſſer Lohn:
Euer Schild in aller zeitlichen Anfechtung/
Euer Lohn in der ewigen Zufriedenheit. (VIII)
Euer Hertz/
iſt ein reiner Tempel der Hochheiligen
Drey-Einigkeit:
Ob die Sünde offt an die Pforten ſchlägt/
wird ſie doch nicht eingelaſſen.
Deßwegen
werdet ihr
für eures Schöpffers Freund/
für eures Erlöſers Bruder/
für eures Tröſters Geliebten
geachtet.
Euer Verſtand
iſt mit der Göttlichen Warheit erleuchtet:
euer Wille
iſt mit himmliſchen Neigungen durchſtralet:
euer Thun
wird von überirrdiſchen Regungen geleitet.
Keine Trübſal iſt ſo trüb/
daß ſie eure Augen von dem Himmel wendig machen
ſolten/
Keine Anfechtung iſt ſo ſchwer/
daß ihr unter ſolcher Laſt zu Boden ſincken ſoltet/ (V)
Keine Begegniß iſt ſo erſchröcklich/
daß ihr aus Furcht
euer
Vertrauen auf GOTT in Mißtrauen
wandeln ſoltet. (VIII)
wer-

Werdet ihr vertrieben/ſo bildet euch ein Johannem/
in der Inſul Pathmos.
Will man euch zerſtucken/ ſo dencket an den
Propheten Eſaiam.
will man euch erſäuffen /
ſo ſchwebet und ſchwimmet Jonas für euren Augen.
Will man euch verbrennen/
ſo ſchauet zu rucke/ auf die drey Männer
in dem Feuerofen.
Will man euch den Thieren fürwerffen/
ſo ſehet den Daniel in der Löwengruben. (X)
Ihr ſterbt täglich/
(dem Leibe nach)
und
Chriſtus lebt in euch/
(der Seele nach.)
Ihr ſeyd eures Todes ſo gewiß nicht verſichert/
als euer Auferſtehung
zum ewigen Leben.
In deſſen
bleibet reich an guten Wercken/
arm an Glückesgütern /
veracht für der Welt / hochgeacht für den Augen
GOttes.
So werdet ihr/wegen eures frommen und faſt Engli-
ſchen Lebens
mehr als ſterbliche Menſchen
von der Boßheit ſelbſten
geprieſen werden. (VIII)

Die X. Obſchrifft.

Ein Liebhaber der Tugend.

Die Liebe der Tugend
wird durch Gegenliebe
bekrönet und beſchönet.
Alle Tugend-Werber erhalten eine erfreuliche Antwort. (V)
Ihr Brautſchatz iſt Weißheit/
Ihre Geſellſchafft iſt Freude/
Ihre Geſpielin iſt Lehre und Ehre.
Wol und aber wol dem/
der alſo liebt und von der Tugend geliebet
wird!
Solte er von einem Unfall geübet
werden;
So wird er darob nicht betrübet/
ſondern verſichert ſeyn/
daß die Tugend ein tügliches Ende/
wie die Laſter einen endlichen Laſt und Unterdruckung
beurſachen.
Wer ſo begattet iſt/
der ſiehet nicht auf das/ was er thun kan/
ſondern was er thun ſoll und
ſeinem Stand geziemt.
Er will lieber Unrecht leiden/ als Unrecht thun.
Das redliche Hertz in ſeiner Bruſte
iſt mit hertzlicher Luſte
zu betrachten/
und erhellt in ſeinen Worten/ Wercken und Geberden.
Er

Er ſcheuet ſich nicht
Alle ſeine Gedancken vielen Zeugen zu zeigen.
Sein Eidſchwur iſt ja ja/Nein Nein.
Er iſt ſeines Freundes
ja auch ſeines Feindes
getreuer Freund.
Er iſt einfältig und klug: (VIII)
Einfältig jedermann zu nutzen;
Klug ſich für allem Betrug zu ſchützen.
Ein redlicher Mann
der ſeine Rede mit der That
nicht zu widerreden pflegt.
Seine Redlichkeit weiß nicht/was Falſchheit iſt.
Er hat eine Zunge und haſſet die zweydeutigen Worte.
Seine Unſchuld hintreibet alle Verleumbdung.
Sein guter Nam iſt allein den Böſen unbewuſt.
Er iſt
Wolthätig gegen die Armen/
Sanfftmütig gegen ſeine Bekante/
Gedultig gegen ſeine Beleidiger/
Freundlich gegen jedermann.
Sein Gewiſſen iſt ihm eine feſte Burg/
daraus kan er niemals entfallen.
Die Geheimniſſe ſeines Vertrauten
werden in ſeinem Ohr begraben.
Seine Fehler erkennet er lieber/
als daß er andrer Fehler benennen ſolte:
Dieſem nach fragt ſichs:
Ob er ſich/oder andre mehr liebe?
wann auch kein Himmel wäre/
würde er ſich doch der
Tugend ergeben und für GOtt und Menſchen
unſträfflich leben.

Weltliche Beyſchrifften.
Die XI. Obſchrifft.
Lob der Bücher.

Ein Wunder/
Welches ſo gemein/ daß es für kein Wunder (VIII)
würdiglich betrachtet/
vielmehr
frevenlich verachtet (II)
wird.
Nichts nutze alte Lumpen/
durch den Kalck vernichtet/
durch die Stämpffel zerrieben/
durch das Waſſer zertrieben/
durch die Form geſiebet/
bringen das weiſſe und zierliche Papier an das Liecht/
welches der Grund und gleichſam
das weite Feld aller Weißheit iſt: (II)
bepflüget
von den pech ſchwartzen Ruß/ und gelinden Oele;
beſamet
mit allen Künſten und Wiſſenſchafften:
befruchtet
mit dem Wort GOttes und der Menſchen: (VII)
wenig Buchſtaben
ſind der kleine Saamen/
welcher die gröſſten Blätter
hervorbringet/
daß die Vögel der heiteren Luffte/
(hochgeſtirnten Geiſter helleuchtende Gedancken)
darunter ruhen.

Die

Die Wort
ſind die ſtummen Zungen/
welcher
Schall in alle Welte wiederſchallet.
Die Zeilen
ſind die gleichgeſtalten Hönigwaben/
welcher Süſſigkeit
alle bittere Unwiſſenheit überzuckert.
Ein Wunder über alle Wunder!
Das Beſte kan das Böſte werden/ (VIII)
Die argen Bücher
die Quellen deß Verſtandes trieffen mit Giffte.
Die Buchſtaben
beypfälen die Laſter:
Die Worte
ermorden die Tugend:
Die Zeilen
zielen die Sünden zu erfinden.
Das gute Buch/
iſt ein Geruch deß Lebens zum Leben.
Das böſe Buch/
ein Geruch deß Todes zum Tode. (VIII)
Alſo iſt das Aergſte mit dem Guten vermenget.
O Wunder/ ohne Wunder!

Die XII. Obſchrifft.

Die Bůchſenmeiſterey.

Unerhörte Kühnheit!
der blöde Menſch/
welcher blind iſt das Gute zu erſehen/
ſchauet die verbottne Frucht

und geneuſſt derſelben:
Er will GOTT gleich ſeyn/
in dem er
vermittelſt Kolen und Schwefel
blitzt und wetterleuchtet;
vermittelſt deß Salpeters
den Donner auf Erden rollet;
vermittelſt Stein/ Eiſen und Bley
mit Strahl/ Hagel und Schloſſen ſchläget.
Nichts iſt ſo hoch/
nichts iſt ſo ſtarck/
nichts iſt ſo unüberwindlich/
dieſe Donner-Keule der Menſchen können es
mit raßlen und praßlen
zerſchüttern/ zerſplittern/ (II)
verheeren/ zerſtören
und
mit groben Stucken gäntzlich zerſtucken und unter-
drucken:
Alſo
ſtehet nun das unberührliche Feuer
in den empfindlichen Menſchen Handen!
Dieſe Kunſt
hat den Todespfeilen Flügel angebunden/
das vor kurtze Leben deß Menſchen
plötzlich abzukürtzen. (II)
Wer kan ſolche Höllen-Poſaunen/
ſonder erſtaunen/
anhören?
Wann ſie uns nutzen und beſchutzen
ſo iſt es wol gethan:
Weh und aber Weh/

Wenn

Wann ſolche hölliſche Mordwaffen
die ruchloſen Sünder ſchnell dahin raffen
und
mit unerwartem Marter Tod abſtraffen! (II)
Kein unverzagter Helden-Muth/
Keine Mannveſte Tapfferkeit/
Kein ährner und eiſerner Schild/
mag ſolchem Macht-gewehr
widerſtehen.
Die Stucke zerſtucken was ſie belangen/
das Knallen und Fallen iſt
vereinbart.
Alſo
werden nicht nur die Verdammten/
ſondern auch die Unverdammten/
mit überſchmertzlichen Flamen
gequelet
und
den Höllengäſten zugezehlet!
O bethörte und unerhörte
frevle Kühnheit!

Die XIII. Obſchrifft.

Leben deß Menſchen.

Was iſt doch deß Menſchen Leben/
mit welchem der Stoltze
Weltling ſtoltziret?
Die weinende Kindheit und Blindheit
bildet den Threnen-Thal dieſes Elends.
Die unbändige und unverſtändige Jünglingſchafft
zeiget den Jrrgarten unſrer Gedancken.

Die

Die hochmütigen und aus Stoltz wütigen mäñlichen Jahre
ſtellen uns vor die beharꝛliche Unruhe unſers Verlangens.
Das vergeßliche und verdrüßliche Greiſen-Alter
iſt ein Spiegel alles vollbürdigen Ungemachs. (IV)
Wehle/ wehle
den frölichen Früling der Kindſchafft/
den nichtigen und flüchtigen Sommer der Jünglingſchafft/
die geilende und eilende Mannſchafft/
das ſtörrige und halsſtarrige Greiſen-Alter/ (IV)
ſo wirſt du finden
Eine thörichte Einfalt/
Eine unbeſtändige Schwachheit/
Eine hochmütige Einbildung/
Einen unerſättlichen Ehr- und Geltdurſt:
Zu allerzeit/
Einen ſchönen Betrug der ſchnöden Eitelkeit. (I)
Alles was vergänglich iſt/
wird mit deß Menſchen vergänglichen Leben verglichen:
Es iſt
der Kahn an einem Schiffe/ welchen die Wellen leichtlich überfallen. (*a*)
Es iſt
ein Hirten-Haus/ das über Nacht den Stand verändert. (*b*)
Es iſt
ein Fluß/ der in der Unbeſtändigkeit beſtehet. (*c*)
Es iſt
ein Wind/ der Flügel ſchnell dahin fähret. (*d*)
Es

(*a*) *Job* 9,26. (*b*) *Eſ.* 38,12. (*c*) *Pſ.* 9,5. (*d*) *Pſ.* 78,39.

Es iſt
eine Blume/Laub und Gras/ſo kurtze Zeit grünet. (*e*)
Es iſt
eine leicht ſchwebende Wolcke/ die der Wind umbtreibet. (*f*)
Es iſt
ein ſchwacher und baldreiſſender Faden/ eines Weberſpulens. (*g*)
Es iſt
ein lieblicher Traum/ der wachenden Hoffnung. (*h*)
Es iſt
ein ſchnell dahin fahrender Schatten. (*i*)
Es iſt
ein unbeſtändiges Meer/deſſen Windſtille nicht zu trauen.
Was wollen wir weiters ſagen/
Wir theilen alle Augenblicke mit den anahenden Tod.
Unſre Lebens-Tage nehmen ab/ in dem ſie ſich vermehren.
Wol dem der ſolches ſtets bedenckt/
der Welt/was in der Welt iſt/ſchenckt/
und an GOTT ſeinem Schöpffer henckt!

Die XIV. Obſchrifft.

Der Liebe Bildung.

Die Liebe iſt ein Kind:
Wegen erwieſenen Unverſtandes/
wegen ſeiner thörichten Schwachheit/
wegen ſeiner undanckbaren Einfalt.

Die Liebe iſt entkleidet:
Weil ſie alle Liebhaber entblöſſet/
von den Gütern deß Glückes und deß Gemütes/
weil dero Frucht der Bedeckung entnommen iſt.

(*e*) *Pſ. 103, 15.* (*f*) *Sap. 2, 24.* (*g*) *Job. 7, 7.*
(*h*) *Pſ. 99, 5.* (*i*) *Job. 8, 9.*

Die

Die Liebe iſt beflügelt:
Weil ſie in dem Genieß entfliehet/
weil ſie den Bulern die Schwingfedern entziehet/
weil ſie mit Icariſchen Flügeln ſich hochanzu-
ſchwingen trachtet.

Die Liebe iſt blind:
Weil ſie blinde leitet und führet/
weil ſie die Buler verblendet/
weil ſie den Verſtand der Liebhaber verdüſtert.

Die Liebe iſt bewaffnet:
Die Liebenden und Geliebten zu töden/
mit dem Pfeil die Hertzen zu durchſchüſſen/
und mit dem Feuer zu verbrennen.

Die Liebe iſt eine Begierde:
Das Verlangte zu erlangen/
das Geliebte zu empfangen/
und demſelben unerſättlich nachzuhangen.

Gegenſchrifft

Von dem Bild der Liebe. (VIII)

Die Liebe iſt ein Kind:
Weil es die Alten verjüngert/
die gleichſam Verſtorbnen erwecket/
und
wegen der natürlichē Holdſeligkeit geliebet wird.

Die Liebe iſt entblöſſt:
Die natürliche Schönheit zu erweiſen/
weil ſie nicht Urſach hat ihre nicht befindliche
Mängel zu bedecken/
weil unter den Geliebten nichts ſoll verborgen
ſeyn.

Die Liebe iſt beflügelt:
Weil ſie unauß ſetzlich zu dienen bereit/
weil ſie bey der Jugend nicht beharret/
weil ſie ſich hoch an zu ſchwingen pfleget.
Die Liebe iſt blind:
Weil ſie der geliebten Fehler nicht ſiehet/
weil ſie nur von den Blinden geehret wird/
weil ſie allen Zweiffel die Augen zu drucket.
Die Liebe iſt bewaffnet:
Ihre Häſſer zu beſtraffen/
Ihren Gewalt zu erweiſen/
Ihre Feinde zu zerſchmeiſſen:
Die Liebe iſt eine Begierde:
Das Schönſte und Böſſte zu erwehlen/
die Welte zu erhalten/
der feindſeligen Anklage nicht zu vernehmen!

Die XV. Obſchrifft.

Der Lügen Lob und Schande.

Die Warheit lieget im verborgen/
die Lügen bedecket und erwecket ſie:
jener Abfall / iſt dieſer Zu- und Beyfall.
Die Lügen
wird als eine nothwendige Tugend geehrt/
mit groſſer Nachfolge bedienet/
von allen Verſtändigen beliebet und geübet.
Die Warheit
wird von dem groſſen Hauffen verlacht/
von groſſen Herren gehaſſt/
von den meinſten verlaſſen.

Die Lügen
iſt die Grundveſte deß Mahometiſchen Reiches/
die Hofſprache bey Fürſten und Herren/
die Wolredenheit der Verliebten/
die Larve der fabulirten Klugheit.
Die Warheit
iſt die helle Quelle der himmliſchen Weißheit/
der unbewegliche Eckſtein deß beharrlichen Wolſtandes/
der Sieg durch welchen der Satan überwunden wird.
Die Warheit iſt das Liecht/
die Lügen die Finſterniß.
Das Liecht wird von den Kindern deß Liechts/
die Finſterniß von den Kindern der Finſterniß/
mit Fleiß geſucht/
mit Freuden gefunden/
nicht ohne Ehrenpreiß beharrt.
Laß die bethörte und verkehrte Welt/
dem Lügner von Anbeginn
immer hin anhangen;
Laß die Kinder Belials/
mit dem Werckzeug der Verfluchung/
immer hin prangen.
Richte du dein Verlangen
nach dem Weg der Warheit/
nach der Sonne der Gerechtigkeit/
nach dem das droben iſt/
ſo wirſt du beſtehen/
Wann deine Meuchelliſtige Lügner
mit dem Lucifer und ſeinen Engeln/
in den Pful der ewigen Verdamniß
fallen.

Die

Die XVI. Obſchrifft.

Der Nachte Beſchreibung.

Die Nacht
erwecket den fürſichtigen Bedacht/ (II)
in dem ſie die Ruhe/ ohne Ruhe/ (VIII)
mit
wachſamen Gedancken beygebracht.
Der Nachte Siegespracht
beſtehet
in Silberhellem Sternen Heere/
welches
die Sonne/ den groſſen Rieſen
mit ſeinem guldnen Harniſch/
am hellen Tag/
verjagt/
die Nacht wird in wichtigen Verrichtungen/
zu raht gefragt.
Ihr Adel iſt älter als die Welt/
Ihre Liebs-Beſchäfftigung erhält die Welt/
Ihr Himmel-Blauer Flammen-Mantel bedeckt die Welt.
An ſtatt eines Tages Liechts/
erſcheinen unzählig viel Tauſend/
würckende
das fruchtreiche Wachsthum der Erden/
die erfriſchende Beruhigung deß Viehes/
die ſanffte Einſchläfferung der ermüden Menſchen.
und
das Wunderſpiel der betrüglichen/betrübten und vergnügten Träume.

Kein Schmertz iſt ſo überſchmertzlich/
Keine Sorge iſt ſo überläſſig/
Kein Zorn iſt ſo durchgallt/
welchen nicht
der Schlaf bey einfallender Nachte
ſtillen/ beruhigen/ und verſüſſen ſolte.
Die Nacht
hat am hellen Tag/
Chriſti Tod
mit übernatürlicher Finſterniß
beweint.
Iſt die Ruhe der Arbeit/
Iſt das Trauerhaus dem Freudenhauſe vorzuziehen:
ſo übertrifft
die traurige Nacht den frölichen Tag;
ein ſeeliger Tod
das mühſelige Leben.

Die XVII. Obſchrifft.

Thomas Aniellus

Ein bleyrner Donner Strahl/
welcher
von dem Himmel auf die Erden
gefallen/
ſich dem von den Waffen entzweyten Vatterland/
mit dem Mordbrand/ einzuſtecken.
Ein unglaubiger Thomas
wurde
über ſein/ und aller Menſchen Verhoffen/
aus dem Koht zu der Kron erhaben.

das

Das groſſe Neapolitaniſche Volck/
mit dem Titul eines Beſchirmers/
unter zu drucken.
Das lachende Glück hat das Gelächter bald geendet/
und
ihm liebkoſend
truncken/ doll und raſend
von dem Thron/ mit der Tyranen Lohn/
abſtoſſen wollen.
Seine Hoheit mit dem Falle zubemeſſen.
Lehrend
daß die Glückespalln von der Erden Wolcken an
ſpringen
und plötzlich auf der Erden
entgeiſtert
und bemeiſtert/
erliegen müſſen.

Die XVIII. Obſchrifft.

Die Schönheit.

Uber ſtoltze Schönheit!
Deine Tyranney iſt eine freundliche Gewalthat/
welche ſolcher aus Thorheit
das Thor eröffnen/
und ſich
deiner Beherzſchung unterwürffig machen.
Vergängliche Schönheit!
die Sonne annahender Jahre
verſchmeltzet den Schnee deines zarten Angeſichtes/
erbleichet die Korallen deiner Purpur-rohten Lippen/
verwelcket die Roſen deiner lebhafften Wangen:

Ja/
geſchwinder beſalbet der Wind eines geringen Fiebers
die bundlichen Blumen deiner Geſtalt/
welche ſich unſren Augen
nennet
Tauſendſchön.
Siegprächtige Schönheit/
die Hertzen derer / ſo du mit Schertzen überwunden/
werden zu Urſachen deiner Schmertzen.
zu Anklägern deiner Laſter/
zu Verräthern deiner Unkeuſchheit/
die liebliche Windſpille der ſpiegelhellen Wellen/
drauet den bald künfftigen Sturm/
und
folgenden erbärmlichen Schiffbruch
deines Wolweſens.
Betrügliche Schönheit/
welche zu aller Hoffart veranlaſſt/
für erworben
und
nicht als eine reiche Gabe der milden Natur
mit Undanck erkennet / und
eigen genennet wird.
Die zartlichſte Haut
kan auf der innern Seiten/
ſonder eckel
nicht angeſchauet werden.
Eitle Schönheit/
betrachte deinen ungeſtalten Schatten!
Siehe/
ſo folget dir der Tod auf der Fußſohlen. (VII)
Die Verweſung iſt dein Vatter/
die Fäulung deine Mutter/

die

die Würmer deine Decke/
die Haare deine Todtenſchlangen/
die Augen Rauchhölen deß Geſtanckes/
Wann der Tod
den berühmten Lob-Brief der Natur/
in einem unerwarten Nun
zerreiſſt/
wird
dein hinfallender Leichnam
ein Sack voll krafftloſer Beine.
So gedencke Jüngling an deinen Schöpffer
in deiner Jugend/
ehe die böſen Tage kommen/
und die Jahre herzutretten/
von welchen du wirſt ſagen:
Sie gefallen mir nicht!

Die XIX. Obſchrifft.

Das Bien.

Das edle Hönigvögelein
verlanget
den frölichen Frühling/ die frühe Morgenröhte/
den heiteren Himmel/
So bald die guldne Sonne die Welt beleuchtet/
die Blümlein eröffnet
und gleichſam
von ihren Augen die Perlein-Threnen abgewiſchet/
Höret man die Bienlein brummen und ſummen.
Dieſe Amazoninnen
folgen ihrem wehrloſen Könige/
ziehen mit ihren Stacheln/ als Pfeilen/ zu Felde/

bringen Kräutlein / Blüt und Blümlein unter ſich/
finden ihre Beute/ ohne derſelben Nachtheil/
eilen damit zu ihrem Heerlager/
bauen die gleichgeeckte Waxburge/
füllen ſie mit Honigzucker.
Alle Blümlein bitten die Immen/
daß ſie ihre mit Thau eingeſchmeltzte Krafft
zu den ſüſſen Hönigſafft außſchmeltzen ſollen:
Doch
fällt die Wahl nach der Farb und dem Geruch.
So friedlich iſt der Krieg / der auch kein
Blat verletzt/
und wird dardurch das Land mit ſüſſer
Nuß' ergötzt!

Die XX. Obſchrifft.

H. Johann Riſtens Lob.

Seinen letzten Geiſtlichen Liedern beygedruckt.

Joañ Riſt/ mit verſetzten Buchſtaben:
iſt Arion
Der Alten vermeinte Gedichte
beglauben die neuen Geſchichte.
Joañ Riſt iſt Arion/
welchen
die verachten Verächter/
die ſpottwürdigen Spötter/
die gehaſſten Häſſer/
Seines guten Namens berauben/
Seine Treue veruntreuen/

Seine Ehre verunehren/
und
Jhn / in das groſſe Meer der bittern Verleumbdung
ſtürtzend
verſencken wolten:
Er iſt aber / wegen ſeiner Kunſt/
Von der Gunſt groſſer Herren/
gleichſam/als von einem Geſangliebendem
Delphin/
aller Fiſche Könige/
Mitten in den̄ Fluten und Struten der Gefahr/
erfreulich geſchirmet/
mächtiglich erhalten/
mit der Sonnenhellen Warheit
prächtiglich errettet/
entſchwommen/entkom̄en und aller Noth entnom̄en:
ſingend und klingend
in dieſem Buche/
GOTT zu ſchuldigen Ehren/
den Nechſten nutzlich zu lehren/
und
die Böſen heilſamlich zu bekehren.
Daß alſo
Joan̄ Riſt / Arion iſt!

Schluß.

Dieſes ſeye alſo die erſte Probe der Teutſchen Beyſchrifften / welche mehr Poetiſch als die ungebundne Rede/und doch weniger Poetiſch/als die gebundne Rede/möchte zu nennen ſeyn. Man könte dergleichen in groſſer Anzahl und nachſinniger verabfaſſen; dieſes aber ſoll zum Anfang genug ſeyn / auch hierinnen die Vollkommenheit unſrer Sprache zu erweiſen.

Inſcriptiones aliquot elegantes In ſupplementum reliquarum pagellarum adjectæ.

I.

Tyrannorum immaniſsimus

ECCELINUS,

Anagramma:

ECCE NILUS.

Ignoto hic defluit ortu,
incerto ille ortus Parente,
Creditus Dæmone ſatus incubô.
Crocodillos ſinu ille nutrit;
geſſit hic Furias.
Arva Nilus ſuis rigat aquis:
alieno is ſanguine.
Canis Anubis ad Nilum Templa,
Canis hic rictus & roſtrum.
Pyramides Nilus extruxit paſſim;
Deſtruxit hic paſſim turres.
Ferax Nilus: hic ferox.
Innumeros ille viventes animat:
exanimat iſte innumeros.
Excidium qui Patriæ, qui exitium Civibus,
pro fide obſequioque rependit:
Excidium meritum immeritæ quoque ſtirpi
nanciſcitur.

I. B. M.

(II.)

I. B. M.

Literarii Maris Archipyrata,
expilatâ Græcia, populatô Latiô,
ubique notus.
Lyrâ, quam tubâ major,
Amores cecinit, Arma veritus,
ne dum Poëtas provocare auſus.
Pindi mutavit Lucem cum Cripti caligine.
Amator pariter, & hametor
Non furoris minùs, quàm libidinis impotens:
fortunam ob hoc auream quæſivit,
ferream ſtrinxit, manicis ſtrictus ferreis.
Sabaudiâ mox profugus,
Galliam ſibi in Aſylum ſtatuit,
largius ubi aurum prodegit:
Pudenda mox ubi Philavtiæ captus tentigine
Pontificem ſibi promiſit facilem,
ſeverum quem meritô offendit, expertus;
Romamque, Gentium matrem, novercam
ſenſit.
Patriam ergò cogitavit,
Receptui fortunæ canens;
hanc calvam reperit, imò nudam.
Carnifice tandem interiit morbo,
funerataq; fœdis moribus fama,
laudes utinam meruiſſet puras,
perſolviſſent
puri animi.

PICA

-(III.)-

PICA LOQUAX.

χαῖρε Hoſpes, χαῖρε
(hoc unum mî intulit Græcia.)
Si ſapis ingredere.
Locandæ viritim Ædes,
Locanda viritim Domina,
Scita, ludibunda, optabilis, ſucciplêna,
ter denos vix emenſa annos,
Ex Getulis, Perſis, Hybernis, Thracibus,
millenos paſſa procos, & amplius
jugi usque labore alacrior,
Plena lepôrum & nequitiarum.
Loculi Tibi ſi graves auro,
Pulcher eris, ſapiens, fortis,
imò Rex.
Oblato utere bono.
χαῖρε denuò χαῖρε.
Si ſapis ingredere.

Hæ tres Inſcriptiones leguntur in Elogiographia Fr. Ponnæ f. 151, 153, 160.

-(IV.)-

Laus Johan. Franciſ. Lauredani, Nob. Venet.

O te felicem
JOH. FRANCISCE LAUREDANE!
cui contigit,
Supra familiæ claritudinem,
præcellentis Genii luſibus,
in adoleſcentiæ flore,
maturos ſolidæ gloriæ fructus
colligere.

nec

nec mirum:
Siquidem ab ipſa pueritia exſomnis,
&
dotes nunquam otiantis ingenij,
optimis excoluiſti literis,
easque
Qua ex corde & animo adamaſti,
omnium literatorum corda & animos
adhamaſti.
Muſæ,
Quas domi tuæ feliciter excepiſti,
Tibi
certatim ancillantur.
aurique Tui calami theſauraria eſt
Scientiarum Præſtantia,
Diſpenſatrix, Eloquentia.
Pulcherrimi ingenii tui fœtus,
gloriæ amicti ſplendore,
Obtrectationis caliginem diſcutiunt,
Suavisſimæque eruditionis præſidio muniti,
Amarum Invidiæ virus
non pertimeſcunt.
Macte Heroum Proles!
Perge Literarium Orbem
miris Tuis Lucubrationibus
ditare.
Patria
Præcipuos Tuæ Virtuti honores
parat:
Mortales, immortalitatem pollicentur.
JACOBUS PIGHETTUS
plus veritati, quàm vanitati tribuens poſ.

Elogia

(VII.)

Inflammati Academici Humoriſtæ.

HIERONYMUS PRÆTUS,
Amor & deliciæ Poëtici generis:
cujus Nomini
ut Bononia primò, ita nunc eruditus Orbis
Patria eſt:
Illuſtri loco natus,
Majorum ſuorum Gloriam ſimul expreſſit
imitatione virtutum,
ſimul depreſſit
magnitudine meritorum:
Educatus in ſinu & indulgentiâ Muſarum,
ut,
Quemadmodum fabuloſus ille Prætus,
in Saxum, conſpectu Meduſæi oris
obriguit,
Sic ipſe, Meduſæi Fontis aſpergine,
Saxea hominum corda emolliret:
Qui ea ætate,
quæ capax non ſolet eſſe Prudentiæ,
primam laudem meruit Jurisprudentiæ:
In reliquo diſciplinis ita excelluit,
ut quilibet alius in ſingulis:
Præſertim
Ad Hetruſcam Poëſin, ſic à natura factus,
ab arte perfectus,
ut nulla
nec pronior, nec liquidior vena unquam
profluxerit:

Hæc Elogia leguntur in limine libelli Italici, cui Tit. *Poeſie del Preti.*

Inhalts Regiſter.

Die Zahlen bemercken die Ordnung/nach welcher alle Sprüche dieſes Buches folgen. V. weiſet auf die Vorrede und die Zahl darbey den §. Das ☞ deutet wo mehr dergleichen zu finden. Wo aber ein O. und die Römiſche Zahl ſtehet / ſo zeiget es die Obſchrifften der Zugabe oder Beylage.

A.

Abels und Kains Opfer/ 4199
Abihu. O. IV.
Abtheilung verglichen mit Sünde. V. 32
Abtrünnige/ 351
Adams Rippe/4386/ Apfel/ 4457
Adel/ 3512/3039/4177/4657/4699/5305 Brief/5327/ Beweiß/3988/5429/der Natur/4017/neulich erworben/3707/4762/ der Tugend/4892/ durch Geld erlanget/ 5770
Adler/4449. im Wappen/ 5443
Æneas, 3417
Æquus & Equus, 5081
Aergerniß/ 4608
Aër, æs, 5102
Aempter/ 3029/3649/3741/3865/3911/4006 kauffen/ 3700 Geſchencke/3364/3853
Aff/ 4170
Afer, 5083
Afterrede/ 3600/3781/4325/4623/5724
Alleman/ 5219
falſch allegiren/ 3598
Alexander VI. 5077
Alluſiones, 4122
Almoſen/ 3524/3660/3820/4060/4119/4745/4891/4910/5026/5279/5581/5603/5607/5735/5839/5902
Alter/3081/3087/3296/4226/4455/4548/4502/4613/4724/5742/5929/5988
Alters Ehre/ 3450/5992

Hochzeit/ 4627
Liebe/ 4359
Tod/ 4575/4564
Unverſtand/ 4402
Alter der Artzneygelehrten/ 3849/4948
Alt : Neu/ 4700
Amo, 4767
Amptsbeſchreibung/ 5890
Amen, 4184
Anagrammata: 5108 & ſeqq. 5141 & ſeq. 5185
Anfechtung. V. 58
Angenehm/ 4469
Angeſichter Unterſcheid/ 3075
Ankunfft der Könige/ 3815 3816/3817
de anima libellus, 3541
Thom. Aniellus O. XVII.
Anlangen/ 4321/4809
Anfechtung/ 3494/4062 5479/5901
Anſchläge verbergẽ/ 4089
Anſehen/ 3060/ 4045 4411/4852/ 4962
Antworten kurtz/ 5747
Antiquitäten/ 3430
Anwalt/ 5296
Apothecker/ 4660
Arbeit/ 4956/ 5920
Armbruſt/. 4178
Argwahn/ 4330/ 5532
Armen helffen/ 3011/ ☞ Almoſen.
Arm, brachium & pauper, V. 26
Armut. Verſchwender/ 3777/ 4479/ 4389 4835/ 5355/ 5610 5638/ 5919
und Schönheit/ 5616 5701
Arbeit : ſtudiren/ 3567 3763/ 5069/5948
Ars Memoriæ, 4268
Artzt/ 3027/ 3351/ 3564 5190/ 5207/ 5656 5705
Artzneygelehrte/ 4836
Artzney Erfahrung/ 3361
für das Fieber/ 3979
Zettel/ 3896
Atheiſten, 3078/ auf: von/ 4896
Auferſtehung/ 5333
Auflagen/ 4091/ 4924
Aufrührer/ 4659/5524
Aufſchneiderey/ 3401/3739 4467/ 4443/ 4492 4632
Aufſtehen/ 5202
Augen/ 3648/ Augenglas/ 4914/1
im Kalbs-

im Kalbskopf/ 3404
Aulicus, 5085
Ausſlucht/ 3053
Ausſchreiben/ 3242
Austrincken/ 5103
B.
Babel. O. II.
Backofen/ 4338
Badgäſte/ 3789
Balaam O. IV.
Ballon/ 5716
Balgen/ 4322/3545
Bann/ 4761
Barbierer/ 5813
Barmhertzigkeit/ 3490
gebildet. B. 14
Bart/ 5011
Baſtart/5314/5385/5528
Bauknechte/ 3733
Sorge/ 3498
Bärte/ 3796/4169
Bauen/Vitruvius, 4387
.4876/ 5335
mit Unverſtand/ 5316
Bauliſt/ 4976
Bäulich unterhaltē/ 3058
Baumen fallen/ 5391
Bauren/ 3641
Einfalt/ 4546
Krieg/ 3784
Liſt/ 5840
ſchinden/ 4452
Bedacht/ 3241/4652
Bedencken 3232/3031
Bediente/ 3375/3518
Befehl/ 3097
Befehlung/ 5381
Begierden/ 4257/5054
Begräbniß/ 5918
Behalten/ 5941
Beharrlichkeit/ 4691
gebildet. B. 14
Behutſamkeit/ 4552
Behertzt ſeyn/ 4865
Bekannt ſeyn/ 5331
Bekehrung zu GOtt/ 3457
Belohnung/ 3745
Beredſamkeit/ 5835
Bergwercke/ 4668
Berge Deutung in der Zuſchrifft/
Flügel/ 5402
Beruf/ 4316/5070/5958
Beſcheid/ 3259/ 4186
Beſcheidenheit/3040/3915
4851/ 4943
Beſchwerlichkeit/ 3996/
5260
Beſtändigkeit/3033/3839
4550/ 5544/ 5623
Bettler/3365/3953/4300
4950/ 5787
Betrug/ 3328/3570/3505
4204/ 4599/ 4272
5894/ 5918

in Worten/ 4646. V. 29
Beutelſchneider/ 5266
Beweiß aus der Schrifft/ 3882
Beyhülffe/ 3568/5522
Beyſchrifften/ ☞ Ob-ſchrifften.
Bibel/ 3422/4978
das Bien. O. XIX.
Biene/ 5559
Bildniß verunehrẽ/3402
von Oelbaumen. V. 15
Bitte willigen/3275/3723
Bittend befehlen/ 3647
Biſchoffe Ampt/ 3966
Zanck/ 3899
Blätter/Künſte/ 4259
Blinde/ 4996/5315
Blutſchand/ 3427
Egel/ 5846
Bombarda, 5983
Borgen/ſchlaffen/ 3716
4105/ 4529/ 3507
4547/ 5306/ 5843
Böſe fliehen/ 4984
Boßheit/ 3506
der Weiber/ 3597
Brand verhüten/ 3969
Briefe zuſchlüſſen/ 3913
unterſchreiben/ 5406
Bücher/4496/4581/4772
4772/4782/5723
beurtheilen/3558/3707
der Heyden/ 5525
gegen den Degen/4773
Gröſſe/ 5545
Inhalt/ 5400
leſen/ 4278/ 5523/5561
Liebe/ 5557
ſchreiben/ 4731/3542/
5025/5748/5977
wehrt halten/ 4222
obliegen/ 4233
verlegen/ 3247
verachten/ 5363
der Bücher Lob. O. XI.
Büchſenmeiſter/ 3920
die Büchſenmeiſterey/ O. XII.
Bruch der Redlichen/ 1215
Buchſtab/ 4224
Briefe/ 5743
Bucklicht/ 4375/ 4545
4737/5585/5586
Buler/ 4603
Alter/ 5461
Begierde/ 3500/5595
Straffe/ 5462
Bündniſſen/ 3616/ 4588
5493
Bündung der Mäntel/ 3986

Burgermeiſter zu Achen/ 3894
Bürger: Herren/ 4931
Buß/ 3115
recept, 4694
verſprechen/ 3110
Butter/ 3452
Streit/ 3981

C.

Capitel leſen/ 4191
Caput bonæ ſpei, 4211
Cavalier, 4468
Caveto Hute/ 5175
Caſtell zu Meiland/ 5692
Cauſidicus, 4216
Cerebrum obtuſũ, 4109
Centner Ducaten/ 4254
Chiromantia, 5216
Chriſti Kreutz/ 3835
Chriſtus. V. I.
Chriſtenſtreit/ 3539
Ein Gottergebener Chriſt V. IX.
Einfalt/ 3084
Gebühr/ 3001
Sieg/ 4098
Tod/ 5643
Liebe/3014.3491/5295
Chymia, 5075/5684
Clitoris, der Fluß. V. 60
Comödianten/3310/3590 3436
Concubitus, 5056
Continentia, 4215/5099
Corallium, 5168
Corporis Juris Inhalt/ 4237
Corſica, 5167
Cras, Sarck/ 4115
Cuman, 5220

D.

Danckbarkeit/3822/3456 3459/4113/5773/4167 4610/4963
Dantzen/5337/5600/5938
Dapferkeit/ 3535
Dauren/ 4167
Declinationes, 4258 5245
Degen/4490/ und die Scheiden darzu/4489 4490
Degenwehrt/ 5140
Demut/3892/3734/3892 3734/3561/4034/4614 4631/Lob/5065/5404 5927/5996
Demut: Stoltz/ 4786 4825.
Deutung verkehren/ 5203
Dick/ 4308
Diebe/4274/4491/4481 4482/4940/5697 4726

in Worten/ 4646. V. 29
Beutelſchneider/ 5266
Beweiß aus der Schrifft/ 3882
Beyhülffe/ 3568/5522
Beyſchrifften/ ☞ Obſchrifften.
Bibel/ 3422/4978
das Bien. O. XIX.
Biene/ 5559
Bildniß verunehrē/3402
von Oelbaumen. V. 15
Bitte willigen/3275/3723
Bittend befehlen/ 3647
Biſchoffe Ampt/ 3966
Zanck/ 3899
Blätter/Künſte/ 4259
Blinde/ 4996/5315
Blutſchand/ 3427
Egel/ 5846
Bombarda, 5983
Borgen/ſchlaffen/ 3716
4105/ 4529/ 3507
4547/ 5306/ 5843
Böſe fliehen/ 4984
Boßheit/ 3506
der Weiber/ 3597
Brand verhüten/ 3969
Briefe zuſchlüſſen/ 3913
unterſchreiben/ 5406
Bücher/4496/4581/4771
4772/4782/5723
beurtheilen/3558/3707
der Heyden/ 5525
gegen den Degen/4773
Gröſſe/ 5545
Inhalt/ 5400
leſen/ 4278/ 5523/5561
Liebe/ 5557
ſchreiben/ 4731/3542/
5025/5748/5977
wehrt halten/ 4222
obliegen/ 4233
verlegen/ 3247
verachten/ 5363
der Bücher Lob. O. XI.
Büchſenmeiſter/ 3920
die Büchſenmeiſterey/ O. XII.
Buch der Redlichen/ 1215
Buchſtab/ 4224
Briefe/ 5743
Bucklicht/ 4375/ 4545
4737/5585/5586
Buler/ 4603
Alter/ 5461
Begierde/ 3500/5595
Straffe/ 5462
Bündniſſen/ 3616/ 4588
5493
Bündung der Mäntel/ 3986

Burger.

Burgermeiſter zu Achen/ 3894
Bürger: Herren/ 4931
Buß/ 3115
recept, 4694
verſprechen/ 3110
Butter/ 3452
Streit/ 3981

C.

Capitel leſen/ 4191
Caput bonæ ſpei, 4211
Cavalier, 4468
Caveto Hute/ 5175
Caſtell zu Meiland/ 5692
Cauſidicus, 4216
Cerebrum obtuſũ, 4109
Centner Ducaten/ 4254
Chiromantia, 5216
Chriſti Kreutz/ 3835
Chriſtus. D. I.
Chriſtenſtreit/ 3539
Ein Gottergebener Chriſt D. IX.
Einfalt/ 3084
Gebühr/ 3001
Sieg/ 4098
Tod/ 5643
Liebe/3014.3491/5295
Chymia, 5075/5684
Clitoris, der Fluß. V. 60
Comödianten/3310/3590 3436
Concubitus, 5056
Continentia, 4215/5099
Corallium, 5168
Corporis Juris Inhalt/ 4237
Corſica, 5167
Cras, Sarck/ 4115
Cuman, 5220

D.

Danckbarkeit/3822/3456 3459/4113/5773/4167 4610/4963
Dantzen/5337/5600/5938
Dapferkeit/ 3535
Dauren/ 4167
Declinationes, 4258 5245
Degen/4490/ und die Scheiden darzu/ 4489 4490
Degenwehrt/ 5140
Demut/3892/3734/3892 3734/3561/4034/4614 4631/Lob/5065/5404 5927/5996
Demut: Stoltz/ 4786 4825.
Deutung verkehren/ 5203
Dick/ 4308
Diebe/4274/4491/4481 4482/4940/5697 4726

Liſt/ 3995/4968/4915 5799/5852
Geſchlecht/ 5250
Entſchuldigung/ 3397 4917
Entdeckung/ 5764 5765
ärgſte That/ 4536
Wirt/ 5584
Dienen/ 3037/3398/3508 4758
Gehorſam/ 3778
Herren/ 4638
Diener/ 3740
Rache/ 4053
Boßheit/ 3537
Uberfluß/ 4289
Dienſte/ 3642/4015
Dienſtbarkeit/ 5867
Digen/ 4373
Dirne/ 4651
Diſputiren/ 3038/3418 3511/4368/5509
Doctores der Artzney/ 4941/5384
Dolmetſcher/ 4580
Domine pater, 4832
Dominus: Do minus, 5172
Doppeldeutung vergleichen/ V. 24/5256
Drauen/ 5426/5900
Dreyſtändige Sinnbilder/ 5946
Drucken laſſen/ Druckerey/ 3605/3694/3736
Dukaten/ 3762
Durſt/ 4399
Durchſtreichen/ 5261

E.

Echo/ 3883
Eckelhaffte/ 5457
Eigennutz/ 3104/4086
Eigengeld/ 3715
Eheſtand/3333/3100/4304 5243/5441
Ehebruch entſchuldigt/ 4738/5851
Friede/3122/5562/5864
Ehezeugſchafft/ 4988
Probe/ 4356
Eheſcheiden/ 5397/5442
Treue/ 5019
verhindert/ 5818
zweyte Ehe/ 5546
Ehre/ 3015/3045/3303 3489/3515/3516/3611 3648/4605/4026 4280/4571/4085 4640/4862/5570
verändert die Sitten/ 3327/5193
Falſchheit/ 3543
hoffen/ 5671

Mittel/ 4030/ 4708 5965
unerſättlich Begehren/ 5050
abziehen/ 3760
der Unwürdigen/ 5911 5916
Verzeihung/ 3863
vergeſſen/ 5917
Ehrenämpter/ 3741
Ehrerbietung/ 5847
Ehrgeitz/ 3469/ 4645 5910
Eid/ 5045
Eile/ 3737
Eichel/ 4270
Einbilder/ 3549/ 3649 4636/ 4872
Einfalt/3443/4213/4817 5387/ 5574
eines Reichẽ/3425/3481
eines Bauren/ 5699
Einmaleins/ 3434
Einigkeit/ 3077/ 3519 4697/ 4989/ 5541 5550/ 5864
deß Regiments. V. 56
deß Glaubens/ 5520
Zweytracht/ 3959
Einnehmen/ 4196/ 4207
Einſamkeit/ 3760
Eitelkeit/3085/3601/4100 4414/4879/5792/5871
der Ehre/ 5872
der Könige/ 3121
der Liebe/ 5873/5878
Dienſt/ 3509
deß Geldes/ 5874
der Wehrthaltung/3514
deß Müſſiggangs/5877
deß Ruhms/3854/5875
der Schönheit/ 5876
Elementa/ V. 41/ 5966
Elephant/ 3231
Elias. O. VIII.
Eltern Liebe gegen die Kinder/ 3066/ 3521
ehrẽ/4939/4953/5794
Ende: Zorn/ 3238
Urſachen/ 5068
von Engeland eine Weiſſagung/ 5810
Entſchuldigung/ 3522 5866
Epigrammata, 5341
falſa, 5360
Eraſmi Bild/ 5631
Erben/ 4655
Erdenbewegung/ 5339
theilen 5704
Erfahrung/ 3046/ 3523 4839
Ergötzlichkeit/ 5809/4956
Erſauffen/ 4385
Ergebẽheit/3091/5951 5957

Erzehlūg/4733/3335/4951
Ertzhur/ 4178
l'Eſcurial, 5994
Eſelskopf/ 4507
Eſel/ 4462/5180/4520 4504
Kinbacken/ 4292
lachen/ 4918
Freſſer/ 4350
ſchreyen/ 5317
Eſſig trincken/ 4687
Evangeliſten/ 4121
Extrapelia V. 44
Eulenſpiegels Geburtſtatt/ 5702
Ewiges Leben/ 3713
Ewigkeit betrachtet/ 3806 3557/5665
Exempel/3023/5000/5502
Eyer/ 3982/ von Gold/ 3389/5709
Ex tempore, 5238

F.

F. F. F. 5162
Fackel/ 3765
Fähigkeit/ 4685
Fahnen: Soldaten/3334
Falſchheit/ 3569/4780 5749/5922
deß Geldes/ 3977
Scheins ū Anſehens/ 3520
Faßnacht/ 4488/3786
Faſten/4380/4989/5602 5608/5648
Faulheit/3681/3954/5478 5763/5895
der Studenten/ 5418
Faulgeſchwätz/ 3614
Faulwitzer/ 5348
Feder/ 3875
und Dinten/ 5720
Federwitz/ 4102
Fehler/ 3263/ 5560/5820
entſchuldigen/ 5349
Feigheit/ 3501
Feinde/4049/5626/5666
ſuchen/ 5281
verzeihen/ 4796
verachten/ 3711
Feldarbeit/ 3095
Feſtungen/ 3431/3799 4816/4487
Feriæ, 4139
Feſthalten/ 4136/5861
Fett werden/ 3742
Feuer und Waſſers Feindſchafft. V. 5-31/5223
ſchlagen/ 5721
Fieber/ 5393
Finden/ 5262
Fiſcus, 5293
Flachs/ 3770
Fleiß/5478/5863/5864
Fluch: Segen/ 5630

Fluchen/

Fluchen/ 4422/ 5766
Flucht/ 5173
Lincker Flügel/ 3442
Flüſſe fallen / 4394/ 4519
ihre Deutung. V. 10
Fiſchdiebe/ 3673
Fiſche / 4889. die eine Stime von ſich geben/ V. 60. Beſchreibung/ 5708
ſpeiſen/ 4372
Flammen gemahlt/ 5633
Folge Ungleichheit/ 4499 5835
verglichen mit dem Fluß Melas. V. 38
Forſchen/ 5420
Fortunæ laquei, 4218
Fragen mit Unverſtand/ 4512. V. 60/ 62
Frantzoſen/ 5074
Freſſen und ſauffen/ 4651 4317
Freundlichkeit/ 3613/ 3696 5472
Freunde/ 3304/ 3314/ 3487 4024 / 4037 / 4577 4791 / 5498/ 5898
deß Königes / 5005
Feindſchafft/ 3018/ 3019 3646/ 3680
Nutzen/ 3026
wehlen/ 3020/ 3844
wehrthalten/ 3482/ 3483 3843
Freundſchafft/ 3019/ 4296 4424/ 4596 / 5290 5884/ 5952
Probe/ 5814
Gleichheit Band/ 5964
Freude / 3051/ 3529
Freundlichkeit/ 4930
folgt dem Leide/ 3376
deß Todes/ 4739
Frevelſtraff/ 3887/ 3902
Freyen/ 3759
Freygebigkeit/ 3891/ 3902 4625
Freyheit/ 3049/ 3884/ 3866 5743 / 4510/ 5833
Gefahr/ 5555
Freye Künſte/ 4388
der Chriſten/ 4299
Fried: Krieg/ 3867/ 3868 5008 / 5041 / 5932 5945
Liebe/ 4972
Friſch halten/ 4231
Frölich: Traurig/ 4293 5200
Fromme: Böſe/ 3291
Art/ 5994
Frommkeit/ 3362/ 3655
Frantzöſiſch reden/ 3426

Fröſchbeltze/ 3393
Frommkeit/ 3655/3656 3362
die Gröſſe/ 4884
Fromme: Böſe/ 3291
Fruchtbringende Geſell-ſchafft/ 5137
Frühe auffſtehen/ 3395
Fuchsſchwäntzer/ 3034 3352/3577/3579/4074
Fundi calamitas, 4269
Furcht/ 3536/3538/3746 3775/4371/4934/5816
der Armut/ 3062
Fürſichtigkeit/ 4019
Fürbitte/ 3943
Fuhrmanns Taſche/5823
Fürſpann/ 3575
Fürſten Anſehen/ 3054 3698
Anſprach/ 3124
Gegenwart/ 3530
Geſchicklichkeit/ 4025
Geſchencke/ 3701
Gnade/3331/3534/3617 5909/5926
Gut und Neid/ 3599
Laſter/ 3578
Leben/4853/4886/5580
Lob/ 4036
Räthe/ 4707
Speiſe/ 4007
Seeligkeit/ 3793
Tugenden/4055/5746
auf die Füſſe helffen/ 4116
tretten/ 4420
küſſen/ 4539
Fußgänger/ 5681

G.

Gaben/4251/ ☞ Geſchencke.
Gallus, 3226
Galgenbegier/ 4435
Schrifft/ 4929
Gaſtgehen/ 3063/4964
Gäns Beſchwärniß/3878
Gäſte ſo ſchädlich/ 4292 5204
Gaſtfrey/ 4188
Gaſtmahl/ 3394
Gattern zumachen/ 3446
Geberden/ 4020
Geberen/ 5228
Gebet/ 4630. ohne Andacht/ 5553/5637
Gebot halten/ 4958
Gebräuche/ 3948
Gebrauch deß Zeitlichen/ 3897
Gebrechen/ 4684
Gedancken/ 4009/4013
zwingen/ 4717
Gedächtniß/4042/4579 5058/5613
Gedancken/ 4364

Gedicht/ 3372
Gedult / 3346/ 3683 / 3968
3989/ 4813/4987/5024
5769 / 5772
Gefahr verachten / 4064
5001
Gefälligkeit/ 4326 / 5669
Gefahr/ 3061/ 4363/ 4723
5001
Gefängniß/ 4466
Gefangenes kühne Rede/
3901/4921
Gefroren/ 4201
Gegenwehr/ 5579
Gegenbetrug/ 4967
Gegenliſt/ 4966
Gegenſatz verglichen/5455
gehen/ 4254
Geheimniſſe/ 4047/5997
Gehörnter Thiere Zähne/
3730
Gehorſam / 3089/ 3871
4362/ 4555
gegen GOTT/ 4079
gegẽ die Menſchẽ/4408
Geitz / 3104 / 3496 / 3561
3811/3924/4451/4624
4671 / 4682 / 4803
5009/5188/5268/5366
5450/5566/5575/5609
5654 / 5738 / 5817
Geitzig : Geiſtlich / 4174
Gelaſſenheit / 4014/ 4875
Gelegenheit zu ſündigen /
4345
iſt zu beobachten/ 3006
Gelehrte/3277/3290/3637
3748 / 5309/ 5359
4305 / 4421
der Gelertſte / 4867
ungelehrte 3320
Soldaten/ 4401
Verachtung/ 4578
machen Ketzer/ 5002
Uneinigkeit / 5833
Gelindigkeit : Strengig-
keit / 3687/ 3975/ 4297
4907/ 5061/ 5604
Geld / 3471 / 3633/ 3695
4050/ 4764/ 5451
5620/5628
Form/ 5210
bemitteln / 5849/ 5850
Geld ohne Wunder/ 4423
Gewalt/ 3052
Mittel/ 3860/ 3916
Stärcke/ 3348
Gelübd/ 4764/ 5318
Genüglichkeit/ 5066
Gemähl beurtheilen/3767
4795. Bezahlung /
4945 / 5389 / 5435
Gemeine Sachen / 3668
5908

Gemüt/ 4277
Genneſer/ 4812
Gerechtigkeit/ 3610/ 3932
3286 / 3472 / 5347
4064/
durch den Fluß Tigris gebildet. V. 9
Gerücht/ 4641/ 4686
4600
Geſandte Geſchëcke/ 4202
Beobachtung. V. 38
Unkoſten/ 3126
Geſchäfftigkeit/ 3658
Geſchencke/ 3068 / 3250
3307 / 3484 / 3540
3643 / 3662 / 3697
3751/3939/4171/4786
5651/ 5984
von beedẽ Seiten/ 4777
Geſchehene Dinge/ 3872
Geſchicklichkeit/ 3070
Geſchlechte Alterthum/ 3373
Geſchwetz/3614/5101/5529
Geſetze Gottes / 3705/3750
der Menſchen / 3750
4959/5695
Geſellſchafft / 3317/ 3592
3764/4878/5263/5273
5464/ 5712
mit dem Waſſer vergli- chen. V. 8
Geſind / 3099/ 3573
Geſpräch/ 3608/5036
Geſparſamkeit/4585/4801
5783/ 5883
Geſundheit/ 3679/ 5057
Fried/ 3480
trincken/ 4503/ 5352
Getranck/ 4866/ 5946
Getreid/ 5244
Getreue Unterthanen/3378
Gevatter/ 4410
Gewalts Mißbrauch/5629
Gewapnete/ 4209
Gewiſſen/3274/3357/4611
4743/4858/4881/ 4612
Gewonheit / 3464/ 3630
4331/ 5030/ 5516
Gewürtz/ 5825
Gifft geben/ 3254
Gläſer/ 5410
Glauben/3297/3353/3669
3719 / 4021/ 4090/
4710/ 5455
halten/ 5023
zu viel/ 5398
Gleichheit/ 3409/ 4353
vergelten/ 3119/ 3970
Gleichniſſe gebildet. V. 47
Gleiſnerey/ 3032 / 3074
Glückwünſchung / 3267
5786
Glück/3294/ 3292/ 3092
3478/3626/3667/3825
4004/

4004 / 4735 / 4092
4347 / 4598 / 4980
5481 / 5533 / 5547 / 5953
gefährlicher Zuſtand / 5047 / 5914
Mäſſigung / 5627
Glückwünſchung / zu einem Sohn / 5969
auf eine Hochzeit / 5970
Glückſeligkeit / 4012 / 4841
Gnydes der zertheilte Fluß. B. 32
Gnade / 3525 / 5565. ☞ Fürſten.
Goldartzney / 4227
Goldſchmied / 4433
Goldes Schwere / 5833
Goldmangel / 4445
Gulden vellus, 4242
Großſprecher. ☞ Ruhmredige.
GOTT / 3631 / 4830
Barmhertzigkeit / 4583
dienen / 3090 / 3120
dencken / 4365
ehren / 4584
erkennen / 3855
Gottes Güte und Gnade / 3618 / 4016 / 3454 / 3858
ergeben / 5951
Gebote / 3888
Gefallen / 4083
Gegenwart / 4628
Güte / 4856
Hülffe / 4770 / 5227
fürchten / 3558 / 4990 / 4075 / 5017 / 5635 / 5655
Fürſehung / 5804
Knechte / 5991
Langmut / 3322
Lob / 5774
lieben / 4204 / 4935
Lohn / 5664
Matheſis, 4281
Name / 4842
ſchauen / 3368
Schutz / 3990
ſtraffen / 3017 / 5055 / 5059 / 5062
Wercke / 3022 / 4592
Wille / 3458 / 5636
Wort / 4715
in Gott ſeyn / 3026
Gottloſe Atheiſten / 3078
Grab / 5827
Grabſchrifft / 3832 / 3833 / 4198 / 4508 / 5753 / 5834
Graf: Edelmann / 3435
Grauſamkeit / 4903
Grichen Ruhmredigkeit / 5205
Grobheit 4374

der Geſanden/ 3956
Gröſſer werden/ 3895
Groß: klein/ 5482
Großmütigkeit/ 3803
durch den Euphratem gebildet. V. 9
Groſſe Herren/ 3497
Perſonen/ 3526
Großſprecher/ 4528/5403
Guckucks Geſang/ 3983
Gunſt:Geld/ 3069/4570 5481
Gut hinterlegen/ 3093
Gutmeinen/ 4255/3224
Gute Wort/ 3359

H.

H. H. H. 5061
Haan/ 5242
Haare/ 4894
borgen/ 5329
Haaſen/ 3783/4349
Schinder/ 5080
Habedanck/ 3841
Hæretici, 3416
Halten/ 4243/5230
Halsſtarrig/ 4051/5006
Hand Antwort/ 3403
Handhabung 4276
Handſchuhe/ 4533
Handſchrifft/ 4537
Handwercke/ 3298/3360 3893
Handwaſchen/ 5682
Hanrey/ 3363/4409 4793/4960/4928 5312/5313/5325
Haß der Fürſten/ 4061
Häßlichkeit/ 3787/5284 5397/5419/5673
und Reichthum/ 5319
Haubt/ 4286/5362
Haubtflüſſe Deutung/ V. 9
Hauskrieg/ 4662/5569
Fluch/ 5421
halten/ 3098/5021/5091
Ordnung/ 3096
Heiligen verlieren/ 5217
Heimlich reden/ 4028
Helden Tugenden/ 3826
Helffte/ 4221
Helffen/ 3101/3249.3347
Hülffe verziehen/ 3650
Hembder/ 4494
Hembdwärmen/ 4513
Heucken/ 5269
Herrendienſte/ 3332
Sachen/ 3064
Nickel/ 3429
Hertzensuhr/ 3602
Bekanntniß/ 4099
gewinnen/ 4880
Hertzogenbuſch: Weſel/ 4264

Heuchler/

Heuchler/ 3664/4683
Heuraten/3270/3255/3276 3466/3675/3747/4172 4820 / 4384/ 4775 4711
lſtig ſtifften/ 2940
Hierdurch/
Himmel/ 3354/ 3768/ 4456
Hincken/ 5267/ 5345
Hinderung/ 3338
Hin und her/ 4222
Hinterliſt/ 3048
Hippolitus à Lapide, 4999
Hirnſchal/ 3944
Hoch ankommen / 3225
Hochanſehlich/ 4112
Hochmut/ 3718
Hofdanck/ 3495
Hofart/ 3300/5275/5918
Hofleute/3782/3341/4572 4666/ 4925 / 4469 5731/5931/5987
Hofleben/3593/3612/3702 4393/ 4076/ 5909
Hofgebrauch/ 3950 / 3580 3717
Hofgunſt/ 3644
Gruß/ 3108
Dienſte/ 4591
Geſchöpffe/ 4622
reden/ 4852
ſchrantzen/ 3712
Höflichkeit/ 3891/4501 4633/4672 / 4846
Hoffen/ 3582/2678/4480 3351/ 5483/ 5662/ 5859 5879
Hoheit/ 4752/5354
Höllenfeuer/ 3591
Geſellſchafft/ 4606
Holtzſchuhe/ 4838
Hornfrucht/ 5328
Hoſpes, 3428
Hund und Geis / 4229
in einer Räthſel / 3756 5270 / beiſſen/ 5359
Hundskrieg/ 4908
Hunger / 3945 / 4607 4843/5320/5886
Hurerey/3239/3776/4178 4310
Hurer/ 3862/ 3418
Kinder/4484. ☞ Baſtart.
Recht/ 4178
Hurtig/ 4877
Hutabziehen/ 4645/ 3769
Hyperbole. V. 45/ 46.

J.

Jagen / 3301/4412/4474 5750
Jahrzahl/ 5192

Jeſuiten Schul / 5014
Ignoti nulla cupido, 4217
Ignatius, 5093
Irren / 4073 / 5051
Impoſitum ſilentium, 3251
Infantia, 5090
Innocentius, 5084
Job. O. III.
Inſano ſenſu, 5233
Italia: Hiſpania / 3659 5407
Item: Summa, 3405
Jugend / 3345. V. 58
Thorheit / 3405 / 4727 5677
Alter / 4562
Rath / 3622
Regierung / 5473
Lehre / 5463
Jungfrauen / 4343 / 4649
Alter / 5386
Dienſte / 5271
erlangen / 3725
Hände / 5401
räiſen / 4230
ſchänden / 3709
Juriſt / 4238 / 5276
Juriſconſultus, 5198 5199

K.

Kalbfleiſch / 4833 / 5376
Kalender / 4381
Kälte / 3795
Kaltſinnig / 5371
Käiſerin / 4450
Käßmahlzeit / 4531
Käiß / 3411
Kauffleute / 4411
Liſt / 5795
Gefahr / 5960
Kaufmannſchafft / 3720
Käiſerskron / 5807
Kennzeichen der Menſchen 3527
Keßler / 5780
Keuſchheit / 3710 / 3792 3923 / 5277 / 5300
Ketten / 5640
Ketzer / 3556 / 5002
Kindermäß / 3400
Gehorſam / 4415
Vielheit / 5870
Segen / 5773
Zucht / 3016 / 3623 / 3042 3511 / 5499 / 5981
Unart / 5913
Kirchen gehen / 3235
Güter / 4369 / 4370
Klagen / 5736 / 5938
Steuer / 4712
Kleidung / 3369 / 3646 3908 / 4187 / 4823 / 4567 4802 / 4754 / 5517 / 5788
Pracht / 3546 / 3798 4413

4413/5549/5777
Ehre/ 3851
ändern/ 4986
zerreiſſen/ 3726
der Spanier/ 3722
Kleine Leute/ 4337
Klopffen/ 5287
Kloſter/3467/4683/4256
Uhr/ 4303
Klugheit/ 4419/5191
5574
der Klügſte/ 4859
Knechte: Hertzen/ 3112
werben/ 5680
Anſehen/ 5015
Köchin Alter/ 5225
Koch/ 5320
Köhl/ 5392
Könige Zuſtand/ 3287
3837/5394
fangen/ 4586
Furcht/ 4239
Gnade/ 3624
Geburten/ 5014
der Karten/ 5252
Tyrannen/ 3703
Gemeine/ 3268
Mord/ 3897
Köpfgefahr/ 5377
härte/ 5905
Koppen/ 3973
Korb voll Landes/ 3447
Kräfftenmeß/ 5889
Korb geben/ 3791
Koſt/ 3869/4312
Krämertax/3772/3744
4477/4810
Kranckheit/ 4642/4071
4876/5551
deß Alters/ 4574
Krebsfinden/3236/3448
Kreutz/ 3222/5474
folgen/ 3240
tragen/ 4263
Krieg/ 3050/3282/3289
4573/5043/5048/5252
5367/5494
Dienſte/ 3288
Friede/ 5945
führen/ 3059/5489
Liſt/ 3965
Mittel/ 4307
Schul/ 4905
Urſachen/ 3342
Wolcke/ 3627
Zucht/ 4427
Kröpfe/ 4449
tragen/ 4877
Kron/ 4442
Kuchenbediente/ 3437
Kunſt macht Gunſt/ 3319
4947/5659/5907
welches die gröſte/4864
höchſte/ 5757
Küriſirer/ 4426

c Lactan-

L.
Lactantius 5164
Lampe/ 5500
Landtafel/ 4975
Länder Unterſcheid/ V. 37 5050
Glück/ 5280
gewinnen/ 5028
ſchaden/ 5089
Lang leben/ 4340
Larven/ 5229/5728
Laſter/ 3560/4870/4755 5844
Lohn/ 4821
haſſen/ 3546
der Verwalter/ 3615
Latein/ 3870/3957
Laudator, 5159
Lauffen/ 4114/4202/5771
ohne Füſſe/ 4870
Läuſe finden/ 3788
Laus, 5226
Läſterung/ 3082
Leben/ 3479/4617/4713 4576/5857/5880
Art wehlen/ 3889
Bildniß/ 3831/ V. 57
ohne Hertz/ 5730
Regel/ 4008
Verdienſt/ 3754
Tod/ 3262/4275/5597 5934
Ungewißheit/ 4593
Kürtze/ 3829
Wahl/ 5293
wagen/ 5364
Lebendig tod/ 4436
Leben deß Menſchen. D. XIII.
Legiſta, 5249
Lehen Empfahung/ 3949
Leichrede/ 5303
Leib und Seele/ 4613 5646/ 5990/ 5999
Leihen/ 4279
Leipzig/ 4176
Lehre ohne Exempel/ 4608
der Jugend/ 5463
durch einen Oelbrunnen gebildet/ V. II.
Lehrmeiſter/ 3583
Lernen/ 4367/4464/5031
im Alter/ 4899
Leſen/ 3468
Lex Salica, 5265
Liberales artes, 4214
Licentia Poëtica, 3371
Lieb: Dieb/ 4106/3490 5344
der Alten/ 5490
Brand/ 4458/5722
Furcht/ 3105
Haß/ 5944
Herrſchafft/ 4087

Gegen-

Gegenliebe/ 5232
ſucht 3234
wagen/ 3721
zu den Gelehrten/ 3123
Treue/ 5897
Unterſcheid/ 5299
der Liebe Bildung/ O. XIV.
Lignitz/ 4230
Liſt der Bettler/ 3953
der Rohtbärte/ 3657
ſich zu retten/ 5802
Lob / 3647/ 3671/ 3955/ 5593/ 5611/ 5751
Eitelkeit/ 5353
übermäſſig/ 3278
Schande/ 5589
würdig lobẽ/ 3004/ 5358
Loblügen/ 5693
Lohn eines Webers/ 4439
Loßgeld/ 4437
Löw: Haan/ 4182
Lucubratio, 5094
R. Lullus. V 67
Lügen/ 3358/ 3621/ 4057/ 4110/ 4783/ 5308/ 5596/ 5763/ 5836
der Lügen Lob und Schande. O. XV.
Lüſtern/ 4348

M.

Maccabeer Fahnen/ V. 20
Machiavellus, 5519
Magen/ 5755
Magiſtri, 3910
Mahlzeit halten/ 4890
anfangen/ 5388
Mahlerey/ 3728/ 4375
Liſt der Mahler/ 5854
Meiland an der Zeitung erobert/ 4949
Majora, 4058
Malva, 5171
Manna, 3933
Mäntelzeche/ 3905
Marmolbild/ 4535
Mars: Venus, 4500
Maß/ 5105/ 5784
Maſcarada / 3753/ ☞ Larve
Mäſſigkeit/ 3030/ 3071/ 3043/ 3063/ 40[illegible]/ 4874/ 5170
durch [illegible] Nilum gebildet. V. 9
Maul verbrennen/ 4528/ 4521
Mäuſe/ 4417
Adel/ 4518
ſie verhüten/ 4826
Medici: Juriſconſ. 5427
Meerkranckheit/ 5372
Menſchen Feinde/ 5568
Meers Zufluß/ V. 51617

Mein-

Meineid/ 4035
Mein uñ dein/3088/5668
Melas ein Fluß/V.24/38
Meinungẽ Vielheit/3643
Menſchliche Schwachheit/ 3731/4595
Neigung/ 3852
Mercurius, 4183
Meſſer einſtecken/ 5824
Metaphora,4111/5097
Meuchelmord/ 3937/4998
Mildigkeit/ 3306/4920 4948/4909/ 5106 5591/5798
Minervę Bildniß V.11/15
Mitleidens Urſachẽ/5467
Minoriten : Majoriten/ 4101
Mißbrauch/ 3492/5892
Mißgeburt/ 5860
Mißtrauen/ 5379
Mobilis nobilis, 5082
Motus perpetuus, 5526 5634
Mucken/ 3790/4486
Müller/3330/3371/4335 4897/3911/5711/5734
Müntzen/ 5782
Murem : merum, 5169
Muſcatum, 5752
Müſſiggang/ 3421/3566 4335/4616/5044 4726/5657
Lob/ 5283
Muſtern/ 4760
gewett/ 5793
Muſterſchreiber/ 4440

N.

Nachbaren/ 5029
Die Nacht beſchrieben. O. XVI.
Nachſchlagen/ 3223
Nachtigallgeſang/5835
Nadab. O. IV.
Nadeln/ 5822
Nägel/ 4483
Nahrung Unterſcheid/ 5663
Namẽ/4511/Ruhm/5022
der Völcker/ 5072
der Studenten/5409
haben in H. Schrifft ihre Deutung/V.22
Narren/3405/4371/4792 5658/5696
meiden/ 4913
Schuhe/ 5342
ſagen die Warheit/5361
ihr Tod/ 5428
Reden/ 5678
reich 5845
Narrenthum/4485/4417
Vollkomenheit/ 4860
Naſen/

Naſen/ 4454
Gröſſe/ 5408
Röte/ 3230
Naturrecht/ 5060/5907
Neid/ 3574/4027/4629
5020/5448/5511/5819
meiden/ 4900/4938
Neurungsgefahr/ 5286
H. Nickel/ 3429
Nicolaus, 5078
Nichts 4206
iſt eine Kranckheit/ 4847
Nohtzucht erwieſen/ 3900
Nordländer/ 5811
Nutzen dem Nechſten/
4302/5923/5924
ſchaden/ 5921
Eigennutz/ 5505/5514
O.
Obenſitzen/ 5477
Obſchrifften. ☞
I. Chriſtus.
II. Babel.
III. Job.
IV. Nadab und Abihu.
V. Balaam.
VI. Pinchas.
VII. Rahab.
VII. Elias.
IX. Ein Gottergebener Chriſt.
X. Ein Liebhaber der Tugend.
XI. Lob der Bücher.
XII. Lob der Büchſenmeiſterey.
XIII. Leben deß Menſchē.
XIV. Der Liebe Bildung.
X V. Die Lügen.
XVI. Die Nacht.
XVII. Thomas Aniellus.
XIIX. Die Schönheit.
XIX. Das Bien.
XX. Joann Riſt.
Oberherren Gebühr/ 3014
5052/5558
Obrigkeit Gebrechen/ 4392
Ampt/ 5302
Obriſten Gebühr/ 4065
Obſchrifft/ 5380
Ochſenſchreiben/ 3396
Verſtand/ 4525
Officio ſus, 5096
Oelbrunnen. V. 11
Dieb/ 3942. Deutung
auf die Lehr. V. 11
Ohrenhut/ 3952/5497
Ohren haben/ 5206
Ophtalmoſcopiū, 3914
Ordnung. V. 32
Orphei Grab/ 5862
Organiſt 3445
Orts Ehrlichkeit/ 5214
Ottomanniſche Pforten/
4463

P.

P.P.P. 5160
P.P.P.P. 5162
Pabſt Cardinål / 3714
Panes azymi, 5079
Papier/ 5756
Paſſauerkunſt/ 4083
Pasquill/ 3941/4493
Patrioten/ 4819
Patron/ 4248
Pecunia, 5433
Petrarcha, 4118
Pavia, 4849
Perlen/ 4406
Perſona publica, 5661
Perrügue, 5329
Peſt/ 3080/5240
Pfaffenkinder/ 4195
Pfarrherr/ 3503/5207
Pflantzen/ 5935
Pferd/ 3439/4250
behalten/ 4970
erkennen/ 3836
Phariſeer/ 4716
Philologiæ Lob. V. 19
Philoſophia, 3548
Pinehas. O. V I.
Pinſenſtein/ 5744
Placentiner. 5136
Plagen/ 4993
Plaudrer/ 4602
Poeten/ 4692/5599
ihre Diebſtall / 4667
Ohren uñ Zungẽ/5674
Wein/ 5738
Politica, 4718
Politici, 3752, 5491
Polniſche Koſt/ 3857
Poltron, 4532
Poſſenreiſſer/ 3984
Pővel/ 4678/5460
Wahn/ 4067
Poſt/ 4523
Poſtreiten / wider Willen/ 3978
Pracht/ 4560/4561
Macht/ 4107
Prag/ 3882
Predigt hőren/3024/5003
kurtz predigen / 5698
Publicum Negotiũ, 5186
Privati, 3295, 5915
Proportio. V. 40
Prűgeln/ 4358
Pulverpoſt/ 3992
Pulver űberbringen/ 3912
Puritaner Regierſucht/ 3083
Purpur/ 3369

Q.

Quadrupes, 5241
Quadratura Circ. 5246
Quatrain. 5012

Quellen Urſprung und Urſachen. V. I.
Quintilianus, 5076

R.

Rabenſpeiſe/ 4788
Geſchrey/ 5706
Rach: Sicherheit/ 4342 5038/5039/5538/5591 5625/5899
Radiren/ 4829
Rahab. O. VII.
Reißgeſchichte/ 5390
Reisbuch/ 3433
Räthe/ 3343/3499/3531 4018/4767/4675/4677 5127
der Jüngern/ 3634
Schläge/ 3055/4081 4092/4952
Rathsherrengebühr/ 3819
Rathen/4767/5040/5298
nach der That/ 5311
ohne GOtt/ 5446
Räthſel vom Geld/ 4328/
von einem Aas/ 5556/
von Tag und Nacht/ 5707/5710
Rauber/ 5647/5955
Realia, 4120
Rebellion/ 4983
Rechtführen/ 3312/3609 4647/4658/5885
Rechnung/ 4729
Rechnung thun/ 4981
Rechtsgelehrte/ 4836
Reden/3302/4056/4807 5470/5943
mit Bedacht/ 3493
lang ohne Nachdruck/ 5458
und darnach lebẽ/ 4556
in der dritten Perſon/ 3340
und halten/ 4569
ſchreiten/ 3665
und ſchweigen/ 4799
mit ſich/ 4478
wider den Verſtand/ 5247
Reformiren/ 3504
Regenten/ 3305/3308 4669/4661/4722/4755
Boßheit/ 3305
iſt ſchwer/ 3639
ſucht/ 4587
Stuffen/ 4693
Kunſt/ 4346
Regimentsmängel/ 3533
Beſchwerung/ 5896
Stand/ 3010
Untergang/ 3326
Regenten Jugend/ 5473 5982
Regiergeiſt/ 4032/5548

Kunſt/ 4031/ 4942
Liſt/ 5801
Reich ſeyn/ 3028/ 5610
werden/ 3724
machen/ 4314
mächtig und fromb 4038
der Reichſte/ 4863
Reichsabſchied/ 3406/ 4493
Täge/ 3339
Reichthum/ 3293/ 3684/ 4327/ 4690/ 5488/ 5694
Ankunfft/ 5018
betteln/ 5672
verachten/ 4974/ 5995
Verluſt/ 5492/ 5903
Gebrauch/ 5042/ 5056/ 5869
Gefahr/ 6000
der Weiſen/ 3385/ 3387
Reimen/ 5165
Reim- und Sprachkunſt/ 3571
Reinlichkeit/ 5803
Reitenbuch/ 4241/ 4078
Reiten/ 4332
Reiſen/ 4048
Reichlich : Reulich/ 4181
Religionsſtreit/ 3318/ 5274/ 5285/ 5578/ 5650
ändern/ 4249/ 5594/ 5978
Bekantniß/ 4200
Freyheit/ 5598
Krieg/ 4080
Rentmeiſter/ 3502/ 4680/ 4728/ 5434/ 5606
Res ſecundæ, 5253
Rettung unverhofft/ 3926
Richter/ 4680/ 4405/ 4684/ 4096
Richterſpruch/ 5592
Rippenart/ 4885
Johann Riſt/ 5972
Rittergelübd/ 4290/ 3547
Ritterſpital/ 5326
Reuterey/ 5681
Johann Riſt. O. XX.
Röcke 4235
Roſinbeer/ 5715
Röte deß Angeſichts/ 3800
der Naſen/ 3636
Ruckgängige Verſe/ 4261
verkauffen/ 5201
Ruhe deß Gemütes/ 4010
von der Arbeit/ 4750
Ruchloſigkeit/ 4982
Ruhm iſt eitel/ 3381/ 3854/ 4460/ 5205/ 4212/ 4774/ 5414/ 5485/ 5775
Ruhmredig/ 3559/ 4527/ 5486
Runtzel/ 4444

S.

Sabbath/ 4973
Salm halten/ 4210
Sacrilegus 5248
Saltz ſetzen/ 4253
Sagen/ 5644
Salus, 4495
Salmaſius, 5806
Sanfftmut/ 4995
Satans Liſt/ 3556
Sattler/ 4473
Satyrici, 5564. 5576
Joh. Saubertus, 5971
Säue ſchieſſen/ 4434
Schertz/ 4538
Sauffen/ 4189/4516
4594/4995/5289
meiden/ 5170
Regiſter 4516
Säuffer/3325/5211/5700
Satyrici, 3311
Schachſpiel/ 4997
Schaden/ 4676
froh/ 4404
fürhelffen/ 3438
Schalck/3073/3035/3738
Schalcksnarren/ 4005
3374
Schämen/ 4398
Schamhafftigkeit/ 3904
Schänden/ 3367/5683
Scharff/ 4834
Scharlachhäublein/3999
Schatzungen/ 3812
Schergen/ 5503
Schertzreden/ 3065/5064
und Ernſt/ 4902
der Eſel/ 4514
Schickung Gottes/ 3886
Schielend/ 3785
Schiffer/ 3355
Gefahr/ 5468
Schinder/ 3316/5222
Schlaffen/ 3244/3237
5660/5725
Schlangen Höle/ 4992
Schlechte Ankunfft/ 3473
Schleckerbißlein/ 3919
Schlemmer/ 5346
Schleſien/ 3323
Schlöſſer/ 4842
Schlüſſel/ 4284/5639
Schluß/ 5259
Schmähwort/ 4403
Schmarotzer/ 3009/3356
3925/ 4400/ 4403
4524/5382
Schmertz/ 5732
Schmeichler/4068/5447
5853
Schmieds Hammer/5653
Schmincke/ 4686/4656
Schmiralien/4664/4787
☞ Geſchencke.

Schnee/ 5496
Schneider/ 4534
ihr Gebrauch/ 5838
Schönheit/ 4324/4732 4734/5301/5537/5587 5652/5691/5925
und die Ferne/ 5541
Schöne Hand/ 4197
der Schönheit Lob. D. XVIII.
Schreiber/ 4180/5432
Verſtand/4653/4798
Schrifftlinge/ 3554
Schuhe zahlen/ 3971
hohe Schuhe/ 5713
Schulden/ 5887
Schuld fordern/ 3962 4587
Schule/ 4721/ſind nothwendig/ 5542
Schuler Gebühr/ 5174 5837
Schulfuchſen/ 4730
Schüſſen/ 4806/4912 5797/5816
Scypheitas, 5378
Schwan/ 5718
Schwachheit der Menſchen/ 3555
Schwartze Farbe/ 4604 4589
zahlen/ 3971
Wörter/ 3324
Schwert tragen/ 4938
Schwetzer/ 3103
Schweigen/ 3002/4961 5307/5685/6943
liſtig ſchweren 4208
Sedes belli. 3441
Seel und Leib/ 5990/ ☞ Leib und Seele.
Segen/ 3056
Selbſterkantniß/ 3801 3850
Selbſtliebe/4601/4709 5189/5513
Selbſtmord/ 5552
Selbſtverrichtung/3759
Sein Selbſtherr/ 4850
Seltzame Dinge/ 5107
Servus: cervus, 5187
Sicherheit der Frommen/ 4360
im Streiten/ 4063
Sieben Sinne/ 4273
Sieg/3283/3688/4084
Siegel brechen/ 4906
Sincera fides, 5098
Sinngemähl/ 5944
Sinnlichkeit/ 5298
V. Sinne/ 5968
Sinnbild/ 5974
Singen/ 3693/4470 4946

Sitten

Sitten der Völcker/ 4316
5465
Societas Jeſu, 5092
Sodomiæ Brand/ 4837
Soldaten Tapferkeit/ 3266
3271/ 3280/ 3334/ 3343
3628/ 4291/ 3758/ 5650
4168/ 4066/ 4378/ 4379
5073/ 5567/ 5675
Frommkeit/ 5582
Beuten/ 5583
Löffel/ 4453
vermahnen/ 5739
Flucht/ 4898
Schutz/ 4719
Schrifft/ 5430
Sonn und Mond/ 4117
Brunn. V. 43
Häuſer/ 5422
Sonnet/ 3246
Sorgen meiden/ 4023
5067
Sparſamkeit/ 5930
Spat/ 3258
Spanier Kleidung/ 3722
5432
Geld/ 5622
Speiſen Unterſcheid/ 3261
ſo verbotten/ 4932
Spielen/ 3575/ 3677/ 3946
3963/ 4225/ 4376/ 4416
5489/ 5986
Spühlen 5423
Splitterrichter/ 4507
Spötter/ 4905/ 5588
Sprachen verſtehen/ 3245
5049
verderben/ 3672
Sprachgeſchöpffe/ 3264
ihr Lob/ V. 19
Springen/ 4247
Stachelwört/ 3562
Stand/ 4861
Standhafftigkeit/ 3947
Stärcke und Liſt/ 3903
Städte Vertrauen/ 3036
Stadt ſehen/ 4441
Stehlen/ 3934/ 5763
Steinmetzen Sohn/ 5324
Sterben/ 3477/ 3951
3934/ 4887/ 5032
Sterblichkeit/ 3804
Buß/ 4747
iſt nit willkührig/ 4558
Steuren aufflegen/ 3951
Stieffel/ 4176/ 4969
Stoltz/ 3002/ 3802/ 3807
3808/ 3809/ 3451/ 3563
3938/ 4626/ 4706
4922/ 5035/ 5601/ 5927
Straffen/ 3921
Streiten um frembdes
Gut/ 4648
Strengigkeit/ 3370

Stndl.

Studiren/ 3127/4283
4926/5010
Studenten/ 3907/4285
5527/5717
Faulheit/ 5418
Stuffen der Danckbarkeit/ 3265
der Weisheit/ 3315
Stümpler Lohn/ 4923
aus Stucken ſchieſſẽ/3960
Suchen/ 5940
Sünde/ 3076/4021
4059/4855/4857
Beharrung/3109/5453
Ende/ 5340
Fall/ 3595/5535
Gelegenheit/5439/5617
Maß/ 4689
meiden/ 5881
Neigung/ 5363
Vorſatz/ 4700
Supplicationes, 4322
Suſtineamus, 5166. iſt falſch gedruckt/ Juſtineanus.
Sutor: Sartor, 3399
Sylben höchſte Anzahl. V. 18
Sylveſter, 4438
Sympathia, V. 68

•T.

Tabac Brand/ 5416
Tacitus, 4044
Tadeln/ 3118/3321/4748
Tagus/ 4000
Tapferkeit/ 3638/5336
Tauben theilen/ 5761
Tempelbau/ 4797
Temperament/ 3453
Teutſchfrantzöſiſch/ 5806
Verſtand/ 5618
Teutſchland/ 3532
Teſtament/ 4530
Theodora, 5096
Theologi, 4002
Theoria und Praxis, 3565
Theurung durch einen verſignen Brunnen bedeutet. V. 23
Thiere/ 3350
Regiment/ 3755/5741
zum Thor einkommen/ 5208/5258
deß Reichthums/ 5869
Thorheit 4670
die gröſſte/. 3414
de la Thou Tod/ 4944
Theurung/ 4933
Thun/ 5644
Titul/ 3517/3281/4380
4566/4644/4753/5415
Thorheit/ 5976
Tod/ 3269/3644/3779
3840/ 4043/ 4746/
5254

5254/5641/5826/5906
Grab/ 3801/5827
befördern/ 3874
Botten/ 5828
Bereitſchafft/ 4407
5830/5954
der Befreunden/ 4557
der Feinde/3827/3828
Gedancken/4320/4052
Hans 5831
Leben/ 5573
Schönheit/ 4054
Schatten/ 5882
Unterſcheid/ 3384
Urſachen/ 5454
Gefahr/ 3830/5445
der Verliebten/ 5338
Verwandlung/ 4553
Töden: heilen/ 5936
Traum/ 3824/4985
5444/5570
Traurigkeit/ 3463/5501
Treu und Glauben/ 3877
4937/5832
halten. V. 31
Trincken/ 4637
Trinckgedicht/ 4428
Tröſter/ 4104
in Anfechtung/ 3114
Trunckenheit/3041/3674
3922/4399/4725
4757/4766/5344
5431/5459/5855
Trinckgeld theilen/ 5856
Tugend/3005/3596/3299
3013/5278/5694/5961
Adel/ 5615
Folge/ 3838/5805
durch die Flüſſe vorgebildet. V. 9
der Fürſten/ 5746
Gemähl/ 3116
Gerücht/ 3485
Laſter/ 3666/3781
Lob/ 4551/5504
Mittel/ 3285
Pflege/ 4554
Wort/ 4339
zehlen/ 3415
Zier/ 5471
Tugend Liebhaber/ O. X.
Tyberfluß/ 5781
Tyrannen/ 3379/4784
3682/4361
der Gewiſſen/ 4497

V.

Vatterland/4425/4763
5688
Liebe/ 4904
Vatterſchafft/ 5590
Ubel/ 4311
gekommen/ 4808
Nachreden/ 3382

Uber.

Ubermaß/ V. 45/5928
Uberſchrifften/ 3810/ werden auch Obſchrifften genannt ☞ am 624. Blat.
Uberhören/ 5649
Veränderung/ 4979
Verachtung/ 4397/4742
der Hoheit/ 4736
der Welt/ 5425
Verborgene Anſchläge/ 4089
entdecken/ 5762
Verbrennen/ 4219
Verdruß/ 3766
Verehrung/ 5651
Vereinigung der zerfallenen Freunde/ 3880
Vergnüglichkeit/ 3670 5007/5947/5950
Verleumbder/ 3107/3225 3470/3936/3488/3589 4041/4282/4688/4789 4818/4895/5476/5543
hindern/ 3845/3846
das guldne Vellus, 4242
Verkehrtes Leben/ 4768
Urtheil/ 3412
Verleumbder/ 5904
Vermahnung/ 4070
wie ſie zugebrauchen/ V. 16
Vermögen/ 3233/3284
Verhör/ 3394
Vernunfft/ 5821
Verliebtes Leben/ 3391
Vermeſſenheit/ 5645
Verrätherey Lohn/ 3857 5373/5456
Verrichtungen 5848
Verſchweigen/ 3383/3572 3814/4448
Verſchwender/ 3257/3994 4390/4542/4820/5979
Verſus cancrinus, 5539
Vers ſchreiben/ 4357/5350
Streit/ 3908
zahlen/ 3976
Verſehen/ 3873
Verſöhnlichkeit/ 3007 3931
Verſpielen 3692
Verſprechen/ 3842/ 3665 4543/ 5727
Verſtandſtreit/ 3773/5297
Mittelmäſſigkeit/ 4840
Verſuchen/ 3086
Vertrauen auf Gott/ 4097 5457
Vertriebene/ 4265
Uhren im Klöſtern/ 4303
Wecker/ 3420
Viehiſche Laſter/ 3585
Vierfüſſig/ 5621

Vinolentus, 3229
Vir gravis, 5239
Virgo, 5087
Virtutum cultor, 5183
umbringen/ 5221
Unart der Menſchē/ 3462
Unbeſtändigkeit/ 5515
5577
Unbegrabē verweſen/ 5333
Undanck/ 4663/ 4950
5554/ 5767
gegen Gott/ 4778
gegen die Woltháter/
4779
der gröſſte/ 3460
Uneinigkeit/ 3385/ 3603
3625/ 4957/ 5487/ 5518
der Chriſten/ 3604
Unerwarter Fall/ 3929
Unflat/ 4815
Ungelehrt/ 4544
Herrendienſt/ 4655
Ungerechtigkeit/ 3003
4959
Ungeſchickt/ 5234
Unkeuſchheit/ 3309
Unglaub/ 5670
Unglück/ 4088/ 4615/
5063
Folge/ 4421
Unrecht Gut/ 3461/ 5034
Unrecht/ 5449
Unmäſſigkeit/ 4634
Unrecht/ 4313
Unſchicklich/ 4475
Unſchuld/ 3349/ 3528
iſt nicht befreyt/ 3067
Untergang der Regimenter/ 3313
Unterrichtung/ 5898/ 5891
Unterſich ſehen/ 5332
Unterſcheid deß Ampts añ Perſonen/ 3272/ 5893
aller Sachen. V. 32
der Menſchen/ 3552
Unterthanen/ 3541
Unterweiſung/ 4696
5604
Untreu/ 3072
Unverhofft/ 3690
Unverſchämt/ 3909
Unverſtand/ 5452/ 5759
Unwiſſenheit entſchuldiget/ 4311
Unwürdige befördern/ 3861
Unzucht/ 5344/ 5737
Von und auf/ 4896
Vorgangsſtreit. 3117
Vögel behalten/ 3392
Geſchrey/ 4341
Vollſauffen/ 3423/ 3390
Vollmond/ 3260
Vollæus, 3885
Vorſitz/ 3699

Ubermaß/ V. 45 / 5928
Uberſchrifften/ 3810/ werden auch Obſchrifften genannt ☞ am 624. Blat.
Uberhören/ 5649
Veränderung/ 4979
Verachtung/ 4397/4742
der Hoheit/ 4736
der Welt/ 5425
Verborgene Anſchläge/ 4089
entdecken/ 5762
Verbrennen/ 4219
Verdruß/ 3766
Verehrung/ 5651
Vereinigung der zerfallenen Freunde/ 3880
Vergnüglichkeit/ 3670 5007 / 5947 / 5950
Verleumbder/ 3107/3225 3470/3936/3488/3589 4041/4282/4688/4789 4818/4895/5476/5543
hindern/ 3845/ 3846
das guldne Vellus, 4242
Verkehrtes Leben/ 4768
Urtheil/ 3412
Verleumbder/ 5904
Vermahnung/ 4070
wie ſie zugebrauchen/ V. 16
Vermögen/ 3233/3284
Verhör/ 3394
Vernunfft/ 5821
Verliebtes Leben/ 3391
Vermeſſenheit/ 5645
Verrätherey Lohn/ 3857 5373/ 5456
Verrichtungen 5848
Verſchweigen/ 3383/3572 3814/ 4448
Verſchwender/3257/3994 4390/4542/4820/5979
Verſus cancrinus, 5539
Vers ſchreiben/4357/5350
Streit/ 3908
zahlen/ 3976
Verſehen/ 3873
Verſöhnlichkeit/ 3007 3931
Verſpielen 3692
Verſprechen/ 3842/ 3663 4543/ 5727
Verſtandſtreit/3773/5297
Mittelmäſſigkeit/4840
Verſuchen/ 3086
Vertrauen auf Gott/4097 5457
Vertriebene/ 4265
Uhren im Klöſtern/ 4303
Wecker/ 3420
Viehiſche Laſter/ 3585
Vierfüſſig/ 5621

Vi-

Vinolentus, 3229
Vir gravis, 5239
Virgo, 5087
Virtutum cultor, 5183
umbringen/ 5221
Unart der Menſchē/ 3462
Unbeſtändigkeit/ 5515
5577
Unbegrabē verweſen/ 5333
Undanck/ 4663/4950
5554/5767
gegen Gott/ 4778
gegen die Wolthäter/
4779
der gröſſte/ 3460
Uneinigkeit/ 3385/3603
3625/4957/5487/5518
der Chriſten/ 3604
Unerwarter Fall/ 3929
Unflat/ 4815
Ungelehrt/ 4544
Herrendienſt/ 4655
Ungerechtigkeit/ 3003
4959
Ungeſchickt/ 5234
Unkeuſchheit/ 3309
Unglaub/ 5670
Unglück/ 4088/4615/
5063
Folge/ 4421
Unrecht Gut/ 3461/5034
Unrecht/ 5449
Unmäſſigkeit/ 4634
Unrecht/ 4313
Unſchicklich/ 4475
Unſchuld/ 3349/3528
iſt nicht befreyt/ 3067
Untergang der Regimenter/ 3313
Unterrichtung/ 5808/5891
Unterſich ſehen/ 5332
Unterſcheid deß Ampts an Perſonen/ 3272/5893
aller Sachen. V. 32
der Menſchen/ 3552
Unterthanen/ 3541
Unterweiſung/ 4696
5604
Untreu/ 3072
Unverhofft/ 3690
Unverſchämt/ 3909
Unverſtand/ 5452/5759
Unwiſſenheit entſchuldiget/ 4311
Unwürdige befördern/ 3861
Unzucht/ 5344/5737
Von und auf/ 4896
Vorgangsſtreit. 3117
Vögel behalten/ 3392
Geſchrey/ 4341
Vollſauffen/ 3423/3390
Vollmond/ 3260
Vollæus, 3885
Vorſitz/ 3699
Vor-

Vorſatz/ 5231
Vorſehung/ 5374
Urbanitas, V. 44
Urlaub/ 4185/5365
Urtheil/3974/4022/4072
4096/ 4619/ 4559
5294/5413
Utrumvis, 4240
Uxor, 5181

W.

Wachſamkeit/ 3388
Wahn/ 3094
Wahnſucht/ 3413
Wahl deß Käiſers/ 3618
Wappen/3997/Obſchrifft
5443
Warheit/3008/3106/3113
3311/3689/3780/4094
4179/ 4279/ 4590
4665/ 4888/ 4901
5004/5037/5343/5361
5368/5510/5642/5836
Prob/ 4955
Warten/ 3432/4739
Waſſers Deutung in der Zuſchrifft.
Urſprung/V.1/2/3/5/
5. Lauff/ 5412
Farbe/ V. 8
Nutz/ 5967
Vergleichung/ Vorr.
48/49
miſchẽ/5235/5334/5437
Waſſer/ 3761/4288/4741
4805/4977/5754
Waſſerſucht/ 5740
Warliechter ſpratzlẽ/ 5369
Weber/ 3366
Weiber/3640/4082/4639
4476/ 4673/ 4720
4759/5619/5016/5714
Alter/ 5236
Boßheit/3686/4355
4654/4828/5778
Ehre/ 4040/5790
einſperren/3584/5779
Feinde 3964
fromm machen/ 4920
Freundſchafft/ 3384
Furcht/ 4914
Gefahr/ 5789
Gehorſam/ 5768
Gunſt/ 5796
Häßlichkeit/ 5419
Herrſchafft/ 3336
5484/ 5791
nach dẽ Gewicht/4465
Liſt/3917/4108/5760
Lob/ 5272
Namen/ 3044
nennen/ 3735/4360
4430/4711
Reichthum/ 5209
Scheu/ 4620
ſchinden/

ſchinden/ 4919
ſchlagen/ 3337/5495
Schleyr/ 3794
Schmuck/ 3729
ſchweigen machē/ 3987
ſuchen/ 5547
Tod/ 5444
Tugenden/ 4318
zancken/ 5450
Zuchtſchul/ 3927
Weibliche Vermeſſenheit/ 3980
Wein/4287/4288/4848 5071/5948/5959
beurtheilen/ 5375
behalten/ 5812
Geruch/ 4022
fälſchen/ 3993/4459 4740/4471/5571
lieben/ 5321
ſchencken/ 4103
Trübſal/ 4205
Weiß und ſchwartz/ 4814
Weiſſe Kleider/ 4845
Weinen: Lachen/ 5937
Weißheit/ 3685/4461 5292/5989
durch den Fluß Gangem gebildet. V. 9
Weiſſagen/ 4996
Weitz/ 5719
Wenig reden/ 3774
Widergeben/ 3928
Weltbetrug/ 4965
Liebe/ 4800/5440
Luſt/ 3587
Gefängniß/ 4319
Gröſſe/ 4868
regiren/ 5104
Sünde/ 5288
Verachtung/ 3898 4804
Weltlinge Glück/ 3510
Wunſch/ 4383
Wehrthaltung/ 3163
Wetter/ 3930
Wichtige Rathſchläg/ 3102
Widergeltung/ 3972
Wille Gottes/ 4555
ohne Wercke/ 3635/5512
zwingen/ 5492
Willkom/ 4509/5829
Wildpret/ 4447
Widerwärtigkeit/ 4820
Winde/ 4869
deß Leibes/ 5800
Wiſſen/4301/4309/4418
alles abſonderlich. V. 36. ohne Thun/ 4295
ohne Nutzen/ 4618
einbilden/ 3632
Wittib/ 3513
Wollen: vermögen/ 4563 5686

Wolff- und Schafbeltz/ 3287/5304
Wollen/ 4223/4563
Wolluſt/3651/3676/4066 4046/4609/5291
Unterſcheid/ 5632
Wolredenheit/4568/5508
Woltharen/ 3652/3823 4765/4873/5609/5614
Danckbarkeit/ 4687
GOTTES/ 3025
Wolthätigkeit/ 3474/ 3475/3476/3641/3642 9368/5688
Wort/ 4190
Alterthum/ 4190
Forſchung gebildet. V. 17. der Reichen/3111
halten/ 4329/3047
ſind deß Hertzens Spiegel. V. 10. Streit/3606 3859/ Wercke/ 3125 3344/5534
Wortgleichheit/ 5088
Wucher/3653/3706/4549 5251/5370/5619/5667 5975/5979
Wunderliche Erhaltung/ 3391
Wundermenſchen/ 5679
Wunder verhüten/ 5776
Wünſchen/4262/3243 3890/5858/zum neuen Jahr/ 5424/5855
Wurmſame/ 5703
Würde: Bürde/ 4194

X.

Xaverius, 5093

Z.

Zagheit entſchuldigẽ/ 4515
Zag und geil/ 3424
Zahlen/4317/4336/4643
mit Schlägen// 4203
Zanck/4714/4991/5480
mit groſſen Herren/5868
Zahnwehe/ 3227
ſtüren/ 4220
Zaumdieb/ 5383
Zauberer/ 5980
Zech zahlen/ 3228 3969/4203
Zehrgeld/ 4916
Zeißlein/ 5399
Zerſtreuen/ 5939
Zerreiſſen/ 5942
Zelus, 5182
Zeugen Ausſag/ 5985
Zinß zahlen/ 4954
Zeit Betrachtung/ 3486 3704/ 4095/ 4344 5046/5729/5745/5988 5993
gebildet/ 5956
austheilen/4616/4306

deß

deß Jahres/ 5962
5963. mit dem Waſ-
ſer verglichen/ V. 39
Spiegel/ 4751
Zeitungē/4733 Schrei-
ber / 4893/ 4949 / 5218
Zeitlichkeit/ 5665
Zipperlein/ 4749/ 4854
5676
heilen/ 3855
Urſachen/ 3935
Zonæ, 5282
Zollner-Haß/ 3958
Zorn / 3629/3654/4011
4391/4685/5053
Zucht / 3329
Zungen Gebrauch/ 3731
Dreſcher/ 3316/3380
machen/ 4252
Zwang/ 3279
Zwantzig/ 3248
Zweyleſige Verſe/ 4260
Zweydeutigen Befehl/
3879
Wort / V. 26
Zweyſtändige Sinnbilder
von dem 602. Blat
an biß auf 609.

Ende deß Regiſters.

Druckfehler

DJe Eile / welche in den Druckereyen ge⸗bräuchlich iſt/wird auch in dieſem Wercklein die vielfältigen Fehler entſchuldigen. Im durchſehen ſind die Unglückſeligſten folgende befunden worden. fol. 284. lin. 24. de S. Lictore: lege de S. Victore. fol. 396. l. 4. Theu: *Thou*, und wider alſo / l. 8. lin. 24. ſzay: *ſcay*. f. 298. l. 10 dele zu. f. 186. l. 2. Kodriquez: *Rodriquez*. f. 183. l. 25. priſores: *priſons*. f. 385. l. 8. Neupart: **Neuport**. f. 416. l. 19. Augni: *Augment*. f. 276. l. 28. ſchiſmat: *Schiſmat*. f. 418. l. 14. König: **Krieg**. f. 434. l. 22. ratis: *Ratime* eſt Nomen proprium. f. 439. l. 6. Juſtineanus: *Suſtineamus*. fol. 485. l. 18. wie: **würde**. f. 486. l. 19. open-deure: *open deure*. f. 533. l. 17. la Nove: *Noue*. f. 539. l. 3. ſoll die Zahl 5678. ſtehen/ und die andern alle folgen biß 5690. f. 573. l. 8. Aſcenſum: *Aſcenſus*. f. 579. l. 23. Eitelkeit: **Einſamkeit**.

In der Beylage f. 8. l. 14. Geſchwieren: **Geſchweren**. f. 9. l. 27. Freuden: **Feinden**. l. 31. Helden **Heldenmann**. Die übrigen Fehler wolle der verſtändige Leſer / nach ſeiner Beſcheidenheit entſchuldigen und zu corrigiren geruhen.

An den Buchbinder.

Der Buchbinder ſoll die zwey Blätlein 625. nach dem Bogen Qq/zu Ende deß ſechſten Tauſends / vor die Beylage / die andern zwey nach dem Regiſter / anfügen.

XXX Nachſinnige Scherzſchreiben.

Zugabe:
X X X,
Nachſinniger
Schertz-Schreiben/
welche
So wol an Manns- als
Weibsperſonen verabfaſt/
Und dieſem Wercke/
Als eine gleichartige Zugabe/
beygelegt worden.

Sirach 8/v. 5.

Schertze nicht mit einem groben (unverſtändigen) Menſchen/ daß er dein Geſchlecht nicht (zorniglich aus unbeſonnenheit) ſchmähe.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

Der Schertz von ſich ſelbſt.

JCh bin ein Freuden-Wort / das jederman ergötzet/
und niemands Nam und Ehr / aus freveln Muht/ verletzet.
die Gallen-bittre Straff verſüß' ich/ohne Schand'/
und ſtelle lachend für den Liſt und Laſter Thand.
So trincket nun der Schertz / aus allen Quellen Bronnen /
und was durch manches Bild beſonders iſt geronnen/
erhellet hier geſamt/und ihr Kryſtallen Schein
lehrt / daß man nicht zu viel der Flut ſoll ſchlucken ein.
Der treuen Freunde Freud' erfüllet mit Behagen/
und kan ein kluger Mann das Schertzwort leicht vertragen:
den aber ziſcht man aus / der nicht weiß Maß und Ziel/
und von der Strudel-Flut verſprützet gar zu viel!

§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§

Zugabe:

X X X.

Nachſinniger Schertz-brieff.

) I. (

Ein Sternſeher an ſein Weib.

Weiland Geliebte.

Jch muß bekennen / daß ich in meiner Rechnung verfehlt / und iſt nun leider aus unſrer ☌ eine ☍ worden. Es bleibt der Sonntags Buchſtab E. (Ehe) aber die guldne Zahl iſt verſchwunden. Das ☉ Metall iſt verſchmoltzen / ihr ſeid ſo wandelbar/als der ☽ / ſo murriſch als ♄ / ſo zänckiſch als ♂. Daß mich bedunckt ich ſehe das ☊ wann ihr kombt/ und den ☋ wañ ihr hinweg gehet. Jhr ſeyd ♈ mich/ ihr durch ♉ t mein Papier und lauffen unſre ♊ ohne Zucht/auf der Gaſſen herumb. Was wunder iſt dann wann unſer Haushalten ♋gängig und unſre ver♌ niß/welche in der ♍ geſchehen ſolln/ zu frühezeitig ge♎t/und ihr der ♏ meines Glückes worden. Ach daß der kleine liebs ♐ mich nicht betrogen hätte; ſo lebte ich geſichert für den ♑. Der ♒ kombt mir leider ehe in das Haus / als der Bier-und Weinmann/ und iſt mein Element die Traurigkeit/in welchem ich lebe/wie der ♓ in dem Meer. Nun muß ich meiner ſpotten laſſen/und hören/daß man mich der Unwiſſenheit auf

der Erden beſchuldiget; in dem ich der Planeten und des gantzen Himmels-Lauff erkundige. Ich weiß wie die ♀ gehet/aber nicht wo mein Weib hingehet. Dieſes iſt die Urſache/ warumb ich nicht mehr ſeyn will/ der jenige den Cupido in den April geſchickt/ das iſt

Euer

Ehemann/

N.N.

Des Weibes

Antwort.

Weiland Verliebter.

ES iſt ein ☿ (verworffener Tag) geweſen/als ich euch am erſten zu Geſicht gebracht; verworffen ſage ich/als an welchem nicht (gut heurahten) wann man nicht nach Unglück (jaget.) Weil ihr mich verachtet/ ſo wird euch eine andre (das Haar abſchneiden/) und weiß ich wol/ daß ihr in trüben Waſſer (fiſchet.) Was ſoll ich thun? Es wäre ✱ (gut einnehmen/) wann ihr mir viel gebet: Ihr ſeid aber vielmehr ein tieff geleerter/ als ein Hochgelehrter/ wann ich von eurer Kunſt leben ſolte/ſo würde ich müſſen hunger ſterben. Ihr könnt den Tag in eurer Rechnung nicht finden/ an welchem ⊕ (gut Metall ſchmeltzen/) deſſen ihr keines habt. Vor allen ſolt ihr wiſſen/ wann (gut Augen artzneyen/)damit ihr recht ſehet/und möchte ich den ☿ hörẽ/der mich einiger Ungebühr beſchuldigt. Ich bin zu frieden/ daß ihr mir hinfort ○ (Tag noch Nacht) mehr beywohnet/ und ſolt ihr erfahren/ daß man nicht nur die (Kinder entwehnen) ſondern

dern auch die Männer für Kinder halten kan. Su- chet nun bey einer andern/ wann ⚴ (gut Ertzgra- ben.) das ihr nicht werdet finden bey

Eurem

geweſnen Weib.

N.N.

(II.)

Klagſchrifft einer Weſcherin/ über ihrn verſoffenen Mann.

MEines Elends kan ich kein End erſehē / ſondern mehret ſich ſolches täglich / in dem mein Mann bey dem Wein verzehret/ und verleurt/ was ich in dem Waſſer / mit ſaurer Arbeit/ gewinne. Ich muß den Unflat reinigen / und kan den gröſten Unflat / ohne meinen Schaden nicht aus dem Hauß bringen / der liederliche Tropff / will dieſen Namen nicht hören/ weil er nicht tropfen weiß trincket/ wann er in dem Lu- der lieget. Es iſt der Gebrauch / daß der Mann das Weib ernehren ſoll: Mich dörffte er nicht ernehren/ wañ er mir das meine nur nicht verzehrte / und ſich in nichts freygebiger erwieſe/ als in Fluchen und Schla- gen. Werden die böſen Weiber den Drachen vergli- chen / ſo ſind die böſen Männer gleich dem Leviathan und Beomoth/ ja deß Teuffels Sachwaltere ſelbſten/ welcher Ambt iſt/ andre plagen/ und zu Verzweifflung bringen. Solche ſolte man in die Letaney ſetzen/ ꝛc.

(III.)

Abſag-brieff/ an eine geitzige Hofdirne.

Goldholde Freundin.

JCh will meinen guten Willen / ohne Nachtheil meines Beutels erklären. Ihr liebet mein Geld mehr/als ich eure Perſon: Ich habe aber einẽ Schutz-Engel bey mir / der heiſſt Geſparſamkeit / und wann man mir von Geben ſagt/ſo greifft man mich bey dem Leben an/und freſſen mich lieber die Läuſſe/als die Weiber. Ich will alles lieber leiden/ als die Armut/ wol wiſſend; daß noch alles Unglück ſüß/ wann man Brod darbey zueſſen hat. Der Arme iſt aller Orten ein Frembdling/uñ ich wolte gerne einheimiſch bleibẽ/ und mich mit freundlichen Worten nicht laſſen über das Gebürg führen. Ich bin zwar kein Artzt/kenne aber das Unkraut/ welches die Beutel purgiret. Was Geld koſtet / halt ich nicht für ſchön / und darmit muß man mich verſchonen. Gott behüte uns alle/und mich für eurer unerſättlichen Hand: Auſſer dieſem bin ich

Euer

Vornehmer Freund

N.N.

(IV.)

Von der Lügen Beſtraffung.

Mein Bruder.

WEil die Freunde dem Spiegelhellen Waſſer gleichen ſollen / und nicht nur die Flecken und Mackeln deß Angeſichts zeigen / ſondern ihnen auch die Mittel/ſolche abzuwiſchen / an die Hand geben ſollen; gelanget an meinen Brudern/ mein dienſtliches Suchen / er wolle mir einen getreuen und verſtändigen Raht mittheilen: wie ich mich in mir zugeſtandner nachgehenden Unfall verhalten ſoll?

Es ſagte jüngſthin einer in guter Geſellſchafft / ich erzehl-

erzehlte viel/als ein Miniſter: dieſes wiederholte er etliches mals/ als ich einen Fürſten mit ſondern Worten lobte und rühmte. Folgenden Tage ſagte mir einer/der dabey geweſen/das Wort Miniſter, bringe mit verſetzten Buchſtaben mentiris, und dahin habe Sager/ſonders zweiffel gezielet: wie wol ich vermeint/ er ſage: Ich lobe meinen Fürſten / als ſein Miniſter und Diener/welcher ich zwar nicht anderſt/ als durch unthänige Zuneigung verbunden bin.

Solte mich nun dieſer Spötter / auf ſo verdeckte Weiſe lügen geſtrafft und mich beſchimpfet haben/ würde ich es nicht auf mir liegen laſſen / und mich gebührlich zu rächen wiſſen. Mein Bruder/ rahte mir doch/was mir zu thun/und verſichere ſich/ daß ich hinwiederum verbleibe

Ihme

zu dienen

N.N.

(V.)

Antwort.

Von dem Lob der Schmeicheley

Geliebter Bruder.

AUs Beleſung des Deinigen iſt mir zu Sinne gekommen/die Frage Pilati: Was iſt Warheit? Die Falſchheit iſt heunt zu Tage ſo groß und ſo nohtwendig/daß man nichts mehr/als die Warheit verlachet/haſſet und mit der ärgſten Feindſchafft erwiedert. Geſetzt nun das Wort Miniſter, ſeye in angezognen Verſtand mentiris gebraucht werden/ ſo hat dich ſolches gantz nicht zu irren/ und hat er dir nur bedeuten wollen/du redeſt die Hofſprache / und lobeſt/ was nicht

zu loben ſeye / welches deinem Verſtand/und rühmlichen Erfahrenheit beyzumeſſen.

Das Pferd / ſagte Plutarchus / iſt ein böſſer Hofmann/ es wirfft ſo bald den Fürſten ab / als einen andern: der kluge Miniſter aber weiß die Perſonen zu unterſcheiden / und ſich ſo wol mit erdichten Worten/ als mit nichtigen Geberden / annehmlich zu machen. Man iſt nicht gehalten zu ſagen / wie die Fürſten beſchaffen ſind / ſondern wie ſie ſeyn ſollen/ oder zu ſeyn vermeinen. Solches Lob iſt die lieblichſte Muſic / und man machet ſich dardurch/mit ſondern Nutzē beliebt/ wann ein verſtändiger Herr höret/wie er gelobt wird/ „ und weil ihn ſein Gewiſſen ſagt/daß er alſo beſchaffen ſeyn ſolte/faſt er es zu Ohren / und ändert ſeine „ Sitten. Solche Lobſprecher ſind gleich denen Hebammen/welche keine Kinder tragen/ andern aber ihre Kinder / ohne Schmertzen haben/ und an das Liecht bringen helffen. Geſetzt aber / er hätte ſolche ſeine Meinung mit weniger Höflichkeit zuverſtehen gegeben/oder an deinen Reden offentlich gezweiffelt; wolteſt du dich deßwegen erzörnen? Wolteſt du mit deiner Mutter zancken / daß ſie dir/ als du ein Kind wareſt/ nicht allezeit die Warheit geſagt? Wolteſt du deinen Artzt anfeinden / daß er dich zu deiner Geſundheit betrogen. Wolteſt du einen Feldherrn verdencken/wañ er ſeinen Soldaten eine Zeitung vordichtet / damit er ihnen ein Hertz einſpricht/und den Sieg erhält. Nein ſolcher redliche Betrug bringet groſſen Nutzen / und kan ihn der/ welcher ſolchen erkennet / bey ſeinen Namen nennen/ohne Nachtheil deſſen/der ihn begangen.

Welche Höflichkeit iſt der Warheit gemäß? welche hat nicht ein verborgnes Lob in ſich? Es ſcheinet/daß

die Natur auch den Thieren dieſe Klugheit einge-pflantzet/daß ſie denen ſchmeicheln/welche ihnen zu eſſen geben. Der Kauffmann ſchmeichelt dem/von welchen er gewinnen kan. Die Könige / Fürſten und Herren ſchmeichlen denen / welcher ſie zu ihren Dienſten von nöhten haben. Es iſt beſſer man betrüge ſich in andrer unverdienten Lob /als daß män ſie mit verdienter Schande belege.

Der Nachruhm iſt der Tugend Lohn / und ſolchen kan man auch wol voraus bezahlen. Es iſt zwar gut/ daß man alle Warheiten wiſſe ; es iſt aber nicht gut/ daß man ſie aller Orten/ und zu allerzeit ſage. Der von Hertzen redet/kan keiner Unwarheit beſchuldiget werden / wann man ihm gleich nicht glaubet / und iſt ſolche zu betrachten an ihr ſelber / an dem der ſie ſaget/ und an dem der ſie höret/ꝛc.

Was will man aber von der Schmeicheley ſagen? Wer iſt unter uns/der ihm nicht ſelbſt flattirt/und ihm mehr einbildet/als er thun ſolte? Solche Selbſt-Liebe iſt allen Menſchen natürlich / und glauben wir leichtlich/was wir gerne ſehen und hören / und die jenigen/ welche Bücher von der weltlichen Eitelkeit ſchreiben/ vermeinen nicht / daß ſie eitle Bücher ſchreiben wollē.

Dieſem nach / mein Bruder / halte ich dich keines weges nicht für beleidiget / ſondern ich vermeine/der Schertzdichter/habe ſeinen Verſtand erweiſen wollen/ dich aber keines weges zu vexiren / und wirſt du nicht für übel aufnehmen / wann ich ohne Verſetzung der Buchſtaben ſage. Ich bin

Dein

Miniſter

N.N.

(VI.)

Declaratio der Danckbarkeit.

Favorabler Patron.

OB gleich die Parcæ meinen Lebensfaden auf ein ſeculum erſtrecken würden / ſo könte ich doch ſeine beneficia nicht ſufficienter abdienen / und dignè compenſiren: weil aber die ingratudo ein infernisſimum malum iſt / ſollen ſie in unaußleſchlicher Memoria, als ob ſie in Saltz / Zucker / oder Honig balſamirt wären / conſerviret bleiben. Sterbe ich ingratus, ſo will ich aus meinem Grab die Hand recken / und wann mein Patron verübergehet / meine Schlafhauben (dann man möchte mir keinen Hut / nach meinem Tod aufſetzen) abziehen / ihm ingentes und prolixas gratias zu agiren: Ja ich habe in meinem Teſtamento befohlen / man ſoll mir auf mein Grab ſchreiben / ich ſeye auch in altera vita

Meines Mecœnatis

unſterblicher Diener

N. N.

) VI. (

Lob der Unhöflichkeit.

Meine Gebieterin.

DJe aller ungeſtaltſte Weibsperſon kan die aller ſchönſte tadeln: der aller Unverſtändigſte kan das klugſte Buch verachten / und iſt vieler Gebrauch / daß ſie durch andrer vermeinte Schande ihr Lob ſuchen / und ihre Fehler verbergen wollen.

E. T. haben mich auch unhöflich genennet: mit ſolchem Titel achte ich mich hochgeehrt / ob ſie gleich mich

mich darmit zuverunehren gemeint/und weil ich kürtz-lich das Lob der Unhöflichkeit vorſtellen / und als dann urtheilen laſſen: ob ſolche angegebne Schmach vortheilich/oder nachtheilig ſeye.

Das Wort unhöflich wird entgegen geſetzt den zu Hofe üblichen und vermeintlich anſtändigen Sitten/ welche theils in den Geberden / theils in höflichen Worten beſtehen. Was iſt nun betrüglicher als die Höflichkeit? Was iſt verführiſcher als dieſe Syrena? Was iſt gefährlicher als dieſe Pantera / welche den wolrüchenden Biſam von ſich dufftet/ die Thiere an ſich zu locken und ſie zu töden.

Es iſt die Höflichkeit eine Art der Falſchheit / welche die Fürſten verführet / das Frauenzimmer bezaubert / die Jugend verleitet/ die Freunde hintergehet/ und alle Redlichkeit und Treue / welches das Band menſchlicher Einigkeit iſt/zertheilet/ zerreiſſt/ und alles Unheil anſtifftet.

Aus Höflichkeit iſſet und trincket mancher zu ſeiſeinem Schaden; aus Höflichkeit verſpielen viel das Geld/welches ſie / wol vonnöhten hätten. Aus Höflichkeit ſetzet man die Warheit aus den Augen / und giebt der Unwarheit gewonnen/daß die Laſter der Tugenden Ehrenſtelle betretten/ihre Titel erhalten / und mit falſch erdichtem Lob ihre Selbſt-Liebe zu höchſten Schaden hegen und handhaben.

Man hält für höflich/ wann man alles / was man ſaget und ſchreibet/mit groſſem Lobſpruch beleget: wer thut ſolches? der Schmeichler; das iſt ein falſcher und kein getreuer Freund. Man hält hingegen für unhöflich / wann man ſeine Meinung ungeſcheut eröffnet; und ſagt hiervon Salomon ſehr nachdencklich:

Straf-

Straffe den Weiſen/er wird dich lieben: und David: der Gerechte ſchlage und ſtraffe mich (unhöflich/) das wird mir ſo wol thun/ als ein Balſam auf meinem Haubt. Bey dieſen zuchtloſen Zeiten will der am meiſten gerühmet werden/ welcher am wenigſten Rühmens wehrt iſt/ und der die Warheit ſaget/wird wider Recht und Billigkeit für unhöflich geſcholten.

Jener hat nicht unrecht geſagt/ die Höflichkeit ſey ein Dieb/ welcher vermittelſt eines falſchen Haubtſchlüſſels/ die Ehre/die Warheit/ Treu und Glauben ſtele und entwende.

Es iſt aber die Höflichkeit der Weibsperſonen nicht weniger gefährlich/als der Mannsperſonen/ und geſellet ſich meinſten theils zu der Schönheit/welche aber mit ſolchem Freybrief der Natur nicht begabt ſind/die mühen ſich ſo viel mehr/ den beſagten Abgang mit höflichen Geberden und freundlichen Worten zuerſetzen.

Was wollen wir aber für einen Richter haben? Jſt es genug/wann ich ſage: GOtt habe die Höflichkeit verbotten/ und die Unhöflichkeit gebotten. Daß aber dieſes geſchehen erhellet genugſam/ wann unſer Erlöſer ſeinen Jüngern befohlen: Sie ſollen niemand unterweges grüſſen/ und den Staub von ihren Füſſen ſchütteln/ welches die gröſte Unhöflichkeit iſt.

Damit ich mich aber/ meinen Worten zuentgegen höflich erweiſe/ und die Unhöflichkeit lobe/ ſo will ich/ als ein Liebhaber der warhafften Unhöflichkeit ſagen/ ich ſeye nicht

Meiner Gebieterin

Diener N.N.

(VIII.)

Schertzſchreiben von zweydeutigen Wörtern.

Hochgeehrter Herr.

WEil euch nach neuen Zeitungen (wie in dem Sommer nach Buttermilch) dürſtet/will ich eine mit verzwillingten Worten ſchreiben / darob ihr zu eurer guten Weile lachen / oder (wie der Weinſtock) weinen könnet.

Dieſer Tagen iſt bey uns angelangt ein kurtzer Mann (wie eine groſſe Docken) bekleidet mit einem (Zelt) Mantel/einem (Gänß⸗) Kragen / und einem Hut (vom Schorſtein.) Er truge an der (Speck⸗) Seiten / Waffen (eines Schweins) und ein Rohr (von einer Sprützen.)

Dieſer Held (der hält was er verſpricht) war bereuchert (wie ein Schuncken/) demütig wie ein Aff / gelenck wie ein Taſchemeſſer / und hochgehalten/ wie der Glockenhammer. Er kame zu ſeiner Dame (in der Karten) mit ſeinem (unter) Knecht/küſſt ihr ihre Hand⸗(Hebe an dem Krug) und ſprache ſie mit alten (verlegnen) brünſtigen (Zunder⸗) Worten an.

Schöne Urſach meiner Flammen (von Stroh) werffet doch die Augen (am Reben) auf mein Hertz (an der Pflantzen)Sehet an meine (Tau⸗) threnen/und laſſt euch (wie ein Tripfſtein) erweichen. Verlaubt mir (wie ein Baum in dem Winter) daß ich mich nenne euren (Stall⸗) knecht : Meine Gewogenheit (ohne Gewicht) iſt beſtändig (wie eine Feuer⸗Maure) und wird ſich nicht wechslen

(wie

(wie böſes Geld.) Kan ich eure Gnade (ohne Nade) nicht erlangen/ſo muß ich mich in das Waſſer (des Schamlots)ſtürtzen/und mein Leben wird mir ſaur werden (wie Eſſig.) Ihr ſeid meine Königin (in dem Schachſpiel) und meine (Ochſen oder Schlot⸗)Zunge kan euer Lob nicht ausreden/als mit ſtillſchweigender Verwunderung (einer Windmühl.)

Die Dame (im Dam̃ſpiel) gabe kurtzlich zur Antwort; daß ſie nicht in ihrem (Vogel⸗) hauß anzutreffen/und daß ſie kein Lehen (auf Wucher) zu vergeben/ begehre alſo keine ſolche Vaſallen/und kein dergleichen (Kirchwey)Gelübd anzunehmen. Alſo muſſte der Hofjuncker mit ſeinen (elementariſchẽ) Qualitäten wieder abziehen / und ſeine Hoffnung wurde zur/ (Sand⸗) Banck geſchlagen / daß er ſich endlich an einen (genealogiſchen) Baumen hienge/ weil er einen Korb mit offnen Armen (von einem Fondanelle) bekommen.

Weil ihr nun offt in der (Land⸗) karten zu ſpielen pfleget/ſo ſaget mir/ ob ihr jemals ein ſo wunderliches Spiel geſehen/und ob es nicht wehrt / daß man es unter die ſeltzamen (mit Rechenpfenningen) zehle. Gefält euch die Einfalt/ſo dancket / mit allen Officiis (Ciceronis)

Eurem

einfältigen Freunde

N.N.

)(IX.)(

Klag über einen wunderlichen Mann.

Liebe Schweſter Docterin.

ICh kan dir / nechſt freundlicher Begrüſſung / zu klagen nicht unterlaſſen / daß ich mit meinem wunderlichen und eckelhafften Mann einen täglichen Hauskrieg habe / und ob wir wol Anſtand und Fried machen / dauret doch ſolcher nicht lang / in dem er leichtlich eine Urſache die Waffen wieder zu ergreiffen / findet.

Er hat die Freyheit alles zu ſchänden / und was ihm jetzt mißfället / das kan ihm in wenig Stunden über alles wolgefallen. Er iſt kein Soldat und kein Gelehrter; kein Stadtmann / und kein Landmann / kein Müſſiggänger und kein Arbeiter; Er iſt kein Narr und iſt auch nicht klug / Er bleibt nicht zu Haus / und gehet auch nicht aus / ſondern ſtehet unter der Thür in ſeinem Garten / und achtet ſich zu dem Richterambt gebohren / alle verübergehende nach Möglichkeit zu tadeln und zu schertzen.

Alle Speiſe ſind ihm zu ſüß / oder zu ſaur / alles Geträanck iſt ihm zu kalt oder zu warm; wann ich ihn anſehe / ſo ſagt er ich ſeye zu traurig / oder zu frölich. Wañ ich arbeite / ſo ſagte er ich ſeye zugeſchäfftig; feyre ich ſo nennt er mich müſſig und faul. Sage ich was / ſo neñt er mich närriſch / oder überwitzig: Schweige ich ſtill / ſo muß ich wild oder böſer Geſellſchafft ſeyn; rede ich ſo muß ich zu geſchwätzig ſeyn. Hat er Geld ſo iſt es ihm nicht gnug: was man kaufft das iſt zu viel.

Er wil haben / man ſoll ihm zu hören / wann er redet /

und ſich verwundern / wann er ſtillſchweiget. Allen Zweiffel kan er entſcheiden: Alle Strittigkeiten kan er vergleichen; Alle Einfaltigen kan er weiß machen. Er kan in ſeinem Sinn ſchreiben/ aber nicht leſen; rechnen/ aber nicht zehlen/ ſingen/ aber aus keinen Buch: Wann er wüſte; was er ihm zu wiſſen einbildet / ſo ſolte ſeines gleichen in der Welt nicht zufinden ſeyn. Betrachtet nun was ich für ein Freuden-Leben bey einem ſolchen Trauertopf voll Grillen haben muß? Mit zunehmenden Alter nimmet auch dieſe ſeine Kranckheit zu/ und iſt er gleich einer Uhr ohne Zeit / einem Jäger ohne Hunde/ eine Laute ohne Klang/ und gleich dem jenigen/ (Perillo) welcher neue Arten zu plagen erfunden/ und derſelben Proben/ muß er am erſten ſelbſten leiſten.

Meine liebe Schweſter habe Mitleiden mit mir und glaube daß ich bin

Die deinige
N. N.

Antwort.

Freundliche liebe Schweſter.

DEine obhabende Beſchwerung iſt mir zwar hertzlich Leid / doch ſoll dich tröſten / daß andre auch in dieſem Spital kranck liegen / unter welchen ich nicht die geſundſte bin. Die Männer ſagen zwar wir ſollen und müſſen ihrem Willen unterworffen ſeyn / und wir ſollen den Spiegeln gleichen / welche ſich nach der Beſchaffenheit ihres Gegenbildes geſtalten/ und mit denſelbigen verändern; Dieſes aber iſt ſo ſchwer/ als unmöglich / und ſind wir von den harten Rippenbeinen gemacht/ welche ihr Weſen ſo leichtlich nicht wandlen können. Hör aber / was ich für einen ſeltnen Doctor bekommen.

Mein

Mein Mann iſt ſo freundlich/ als ein alter Aff/ der ſeine Zähne verlohren/ freygebig/ wie ein alter Wucherer/ höflich/ wie ein ſtättiges Pferd/ und haſſet alle Laſter/ wie der Geitzhals die Ducaten. Du ſteheſt gleichwol auf der Schwelle/ zwiſchen dem verlangen und erlangen/ und muß/ bey vielen Veränderungen/ eine deinem Sinn gemäß ſeyn: Ich aber habe einen ſtets widerwertigen Mann/ der mit ihm ſelbſten/ und mit der gantzen Welte zürnet. Alſo koſte ich täglich ſolche Speiſen die mich ecklen machen/ der Frühling iſt vergangen/ der Sommer verſchienen/ der Herbſt verrauſcht/ und der Winter bleibet mir auf dem Hals.

Mein Herr Doctor iſt ſehr alt/ er lebt aber dahin/ als ob er die Zeit zu ſterben verſaumet/ und der zu grundgehenden Welte eine Grabſchrifft machen ſolte. So geht es unſrem Orden; die Freyer nennen ſich unſre Diener biß ſie uns zu leibeignen Mägden/ und ſich zu unſren Herren machen. Eines mangelt unſren Männern/ daß ſie nicht mit uns eifern/ doch haben wir alſo Mittel genug unſre Gedult täglich zu üben/ welche mir bißweilen zu kurtz werden wird. Hiermit verbleibe ich

Deine

Hertzen Schweſter

N. N.

(X.)

Klag über ein böſes Weib.

Getreuer Bruder.

DAß keine betrüglichere Handelſchafft ſeye/ als mit den Weibern erfahre ich leider mit meinem unausbleiblichen Hertzenleid. Meine/ welche mir das

Unglück zugeſellt/ iſt gar nicht Kauffmanns Gut/ und der ſie mir gegeben/(der Prieſter)wil ſie doch nicht wieder nehmen. Es muß eine ſchlechte Sache seyn/ die man ohne Geld (das Heurath Gut) nicht begehret oder annimmet; niemand wil geſchenckt haben / und die man wider Willen behalten muß/ wie das alltägige Fieber / ohne eingeſchalte gute Tage / oder *vielmehr*/ wie das ſchwindſüchtige Fieber / welches man nicht loß werdē kan/ als vermittelſt des leidigen Todes.

Der erſte Werckzeug deß Satans iſt die *Eva* geweſen/ und ihre Töchter verſuchen noch täglich die ſündigen Menſchen/ ſie bezaubern unſren Willen / betriegen unſre Augen/ mit einen blauen Dunſt/ ſie plagen uns in dieſem Leben/ wie die böſen Geiſter die armen Seelen in jenem quälen / und ſind dieſe der Lebendigen / wie jene der Todten Fegfeuer und Hölle.

Iſt ein Laſter in der Welt zu finden/ ſo erweiſen ſolches die böſen Weiber: (dann von den Frommen weiß ich nichts zu ſagen.) Sie ſind faul wie die Eſelin; geil wie die Geiſe / unverſchämt wie die Affen/ unerſättlich wie die Wölffe/ neidiſch wie die Hunde / vernaſcht wie die Katzen/ freundlich wie die Fledermäuſe/ unflätig wie die Säue / ſtoltz wie die Pfauen/ und/ (nach Sirachs Außſpruch /) gifftig wie die Drachen/ von welchen die ſtärckſten Helden überwunden worden.

Ach / daß alle Freyer durch mein Unglück klug würden! Wer ſeinem Weib einen andern Kopff/ wie ſie uns die Hörner / auffſetzen kan/ der muß ein kluger Mann ſeyn: Mir zerrint der Kunſt/ und frage ich dich / mein geliebter Bruder / um einen zuträglichen

lichen Rath/ verbleibend hinwieder auf alle Begebenheit

Dein

gehorſamer Diener

N. N.

Antwort.

Mein Bruder.

Man ſagt in dem Sprichwort:

Es mindert leider nicht der Schmertzen Mahl und Zahl;

Ob gleich mehr Krancke ſind in eben dem Spital.

WAs du ſchreibeſt ſehe ich täglich zu Haus/ und wenn du bey mir Troſt ſucheſt/ ſo wolte ich ſolchen gerne bey dir finden. Mein Weib iſt ſchon zu meinem Unglück/ freygebig zu meinen Schaden/ ſtoltz zu meiner Verachtung/ prächtig auf meinen Unkoſten/ guäſchig aus meiner Kuchen/ verſoffen in meinem Keller/ und was das ärgſte iſt/ eine Hur in meinem Ehebett/ und ſo klug daß ich ſie auf handhaffter That nicht ergreiffen kan. Ach/ daß wir unſre Weiber dörffen von uns jagen/ oder ja mit dem Eiver Opffer auff die Probe ſtellen/ wie in dem Alten Teſtament! Solte der Männer Hertzen in dieſer letzten Zeit weicher worden ſeyn/ als vor alters? Solten die Weiber frömmer worden ſeyn? Doch muß man ſich erinnern/ daß man eben dardurch beſtrafft wird/ wodurch man in der Jugend geſündiget hat/ und keinen andern Troſt/ weiß ich zuſchreiben/ als: Gedult/ Gedult/ Gedult/ ſo beduncket mich ſchreyet der Guckuck.

Solche vermeinte Schmach beſtehet gewißlich in einem eitlen Wahn / und wann man die Sache recht betrachtet/ ſo kan dem keine Schande beygemeſſen werden/ welcher keine Schulde daran hat / ſondern vielmehr wegẽ zugeſtandner Ungebühr groſſes Leid träget. So wenig ich/ wegen eines Diebſtals/ der in meinem Hauſe mir unwiſſend geſchiehet/ kan beſchuldiget werden: So wenig können wir auch des Ehebrechers und Ehrendiebes Schande/ auf uns nehmen. Es wäre mit uns Männern übelbeſchaffen / wann unſre Ehre bey den Weibern beſtehen müſte/ und mit ihnen dahin fallen ſolte. Nein/ ſie beharret auf keinen ſolchen ſchwachen Fuß/ und lieſet man nicht/ daß ſich David darüber betrübt/ als Abſolon ſeine Kebsweiber beſchlaffen/ ſondern er hat ſie ferners nicht berührt/ und hat man oder herrliche Mittel ſich an den Ehrvergeſſnen Schleppen zu rächen/ welche die ſicherſten / wann die Gedult und das Stillſchweigen zerrinnen will. Es iſt auch der Eifer vielmals ohne Grund/ und beſtehet in der Einbildung/ in welchem Fall man nicht fürſichtig genug verfahren kan. Manchen ſendet unſer HErr GOtt dieſe/ manchem eine andre Anfechtung: Viel haben ſich von dem Eheteuffel dahin verleiten laſſen/ daß ſie/ aus falſchgefaſſten Wahn/ ihre Weiber ermordet/ und ſind darüber in des Henckers Hände gekommen / da ſie dann die Zeit ihres Lebens lieber Hanreyen ſeyn/ als ſterben wollen. GOtt mit uns.

(XI.)

Räthſelbrief.

Neu begieriger Leſer.

DIch zu vergnügen muß ich erzehlen/ welcher Geſtalt mir dieſe wandelbare Welt zu Geſicht

kom=

kommet. Von einem hellen Feuer entſtehet ein dürſtiger Rauch (**ein frommer Vatter hat einen böſen Sohn**) und die guldne Sonne erzeiget den pechſchwartzen Schatten (**ein tugendſame Mutter eine unartige Tochter.**

Ich ſahe eine fröliche Leichbegängniß eines Lebendigen (**etliche Schmarotzer/die einen Reichen halffen tod ſauffen**)Ein böſes Weib ſchluge ihren Mann mit 5. Schlüſſeln (**der leibliche Wolluſt der 5. Sinne ſtreiten wider die Seele.**)Ein faules Holtz leuchtete in der Finſterniß / und ein fruchtbarer Baum verdorrete in der Erden. (**Narren in Ehren und die Weiſen in Armut ſitzen.**) Die Vögel ſetzten ſich auf die Vogelſchau (**die Schuler verachteten die Lehrmeiſter**) die Löwen muſten Hunger leiden / und die Füchſe hatten genug zu eſſen (**Einfältige darben / und die liſtigen Geitzhälſe bereichern ſich.**) Ich ſahe die Mucken an der Fürſten Tafel in Gefahr/und die Omeyſſen in ihren Löchern geſichert lebē(**Ehrgierige Hofſchrantzen Leib und Seele wagen/ gute Haushalter aber in unbekanter Stille ruhig lebē.**)Die Hechte ſättigen ſich mit kleinen Fiſchē.(**Die Soldaten nagen und plagen die Bauren.**) Ich ſahe das Wintergrün eine Mauren verderben/ an welcher es aufgewachſen (**die Undanckbaren übels für gutes thun.**)Ich ſahe viel Fußeiſen/ auf welchen etliche parfuß / etliche wol beſchuht herum̃er ſpatzierten/ (**Die Frommen leben in Angſt / die Böſen in Wolluſt.**) Ich ſahe einen groſſen Schneeballen/in einem Nu zerſchmeltzen / (**Einen reichen Mann plötzlich ſterben.**) Dieſes iſt alſo meine Zeitung/ welche ich gerne mit andern austauſchen wolte.

Antwort.

Herr.

DJe verblümten Räthſeln und Gleichniſſen können auch noch einen andern Verſtand leiden/ nemlich dieſen: Das Feuer bringt den Rauch; die Wolluſt Traurigkeit; die Sonne den Schatten / die Tugend den Neid. Die fröliche Leichbegängniß der in Sünden lebendig-todten / und das böſe Weib kan auch einen Buchſtablichen Verſtand haben. Ein faul Holtz (eine vermeinte Jungfrau) leuchtet in der Finſterniß/ und ein dürres Holtz/ (ein unfruchtbare) verdorret in der Erden. Die Galgenvögel/ die Diebe/ ſetzen ſich auf die Vogelſcheu / beſtehlen die Schergen und den Hencker. Die Löwen/ die Soldaten/ leiden hunger / und die Füchſe / ihre Commiſſarii haben allen Uberfluß. Die Mucken ſind die verleumder/ die Oßmeiſen die einfältigen ſchlechten Leute. Die Hechte ſind die Rauber / die Fiſchlein die Kauffleute / das Unkraut oder der Hyſop an der Mauren iſt der Uberfluß / oder die böſe Gewohnheit/ welche alles zu Grund richtet/ und die Fußeiſen ſind die Land betrieger/ welche die gemeinen Leute/ bald dar/ bald dorten berucken und betrügen. Schlüßlich iſt der groſſe auffgewundne Schneepalle dieſe Welt/ welche in einem Nu / vor dem Jüngſten Tag/ zerſchmeltzen wird. Nun verhoffe ich/ ihr habt bey dieſem Zeitungwechſel nichts gewonnen/ und ich nichts verlohren/ weil mit gleicher Wahre ſich keiner vertauſchen kan. Gute Nacht/ und lacht nicht.

(XII.)

Geliebter Herꝛ und Freund.

DEmſelbigen muß ich erzehlen / was ſich vor kurtzer Zeit bey unſrer Hofſtatt zugetragen. Der Freyhans Spottimmer / welchen ihr wol mehr bey uns geſehen / ſchertzte den Fürſten / Er were in dem Steinbock geboren/und könte an der **Hanen Reyen** dantzen/weil ſeine Gemahlin eine **Hurtige** Frau.

Dieſes kame dem Fürſten zu Ohren/der gn. befahle / man ſolte dieſem Frevler ſein Wambs mit Prügeln ſchamoriren / und mit doppelten Strichen oder Streichen verbremen / daß er ſeiner Vermeſſenheit nachdrücklich eingedenck verbleiben möchte. Dieſer Befehl wurde den Edelknaben und Laqueyen aufgetragen/welche ihm das Gebrem ſo mit weiten Stichen aufgeſetzt/ daß er etliche Tage zu Bette liegen müſſen.

Von der Zeit an haſſte er alles Holtz / und bildete ihm ein/er hätte einen Holtzmagnet auf dem Rucken/ welcher alle Riegel und Prügel nach ſich zöge. Er wärmete ſich bey den Kohlen / er aſſe auf einem ſteinern Tiſch / er lage in einem eiſernen Bette/ er ſtierte mit einem Federkiel in die Zähne/ und flohe von allen Baumen/aus Furchte die Aeſte möchten ihm auf den Rucken fallen. Uber alle Holtzträger ergrimmte er/ weil er vermeinte/ ſie ſpotteten ſeiner. Gedachte man gegen ihm von einem Palaſt/ſo vermeinte er es were Pfal und Aſte/in Pfal laſt / und verlangte nicht alt zu werden/damit er keines Stabs von thun hätte; So gar wolte er nicht in der Karten ſpielen/weil die Könige Scepter oder Königsſtäbe in Handen hatten.

Wer den Schaden hat / dem mangelt es nicht an

dem Geſpötte/ ſagt das Sprichwort: Dieſes erfuhre auch der geprügilirte mit groſſem Verdruß. Einer mahlte ihm einen Orpheum, der einen Wald mit ſeinem Geſang nach ſich zoge/ uñ ſchriebe darzu die Wort:

Mein Geſang bewegt das Holtz.

Carminibus attracta meis.

Ein andrer lieſſe ihm einen Herculem mahlen/ welcher mit ſeinem höltzern Kolben die waſſer Schlange Hydram zu Boden ſchluge/ mit der Beyſchrifft:

So geligths dem Lügengifft.

Sic maculoſa calumnia victa eſt.

Einer lieſſe ihm mahlen eine Hand mit einem Weſchbley/ auf weiſſes Gerätlein ſchlagend/ mit der Erklärung:

Von gleyen wird man weiß.

Sub onere pulchrior.

Einer hienge ihm die Stabwurtz an die Thür mit dem Zettel:

In gifftigem Erdreich.

hæc mala terra tenet.

Einer nagelte ihm einen Stockfiſch an ſeine Kammer/ ſich erklärend mit der Beyſatz:

Durch ſchlagen wird er gut.

ſuccedunt verbera verbis.

In dieſer Holtzfeindſchafft wünſchte er ihm den Tod/ wann er nur in keinen höltzern Sarg ſolte geleget werden/ daß ihm das Holtz nicht ſo nahe zu dem Rücken käme. Er kämmte ſich mit einem hörnern Kamm/ ſchriebe aus einem bleyern Dintenfaß/ gebrauchte kein Meſſer mit einem höltzern Heffte/ und zörnte über das Klatſchen der Fuhrmanns Geiſel/ die an einen höltzern Stock gebunden war.

Dieſes

Dieſes iſt alſo die kurtze Geſchicht unſers Spott-immer / welcher nun ſeinen Namen verändert und Spottnimmer will genennet werden. Was ſich ferners mit ihm begiebt / verbleibt meinem Herrn/ nachgehends unverhalten/und ich der Seinige N.N.

(XIII.)

Von der Weiberſtudiren.

Meine Schöne.

JCh kan den jenigen keines Weges beypflichten/ welche wollen/die Weibsperſonen ſollen viel nicht wiſſen/ und ſeye genug; wann ſie Hoſen und Wammes unterſcheiden können. Eine ſeltne und ſträffliche Meinung! Sollen dann die jenigen/ welche unſre Gehülffinne in dieſem Leben ſeyn / keinen Verſtand haben / und ſich als ſtumme Götzen / oder als dumme Thiere erweiſen? In dem Lande / wo man Hoſen und Wambs an einander geſchnitten träget/ mag man ſolchen Unterſcheid der weiblichen Klugheit zumeſſen. Beſtehet der Weiber-Ruhm in der Tugend; ſo kan keine Tugend ohne Verſtand/ und kein Verſtand ohne ſchrifftlichen oder mündlichen Unterricht gefaſſet und zu Sinne gebracht werden: Ja es hat die Natur dieſes holdſeiige Geſchlecht nicht mit weniger Fähigkeit/als die Mannsperſonen/begabet. Solten ſie nicht ſo wol/ als vor Jahren/der Veſtalen Sprache verſtehen lernen? Haben ſie keines Verſtandes zu Beſtellung des Haushaltens/zu Erziehung der Kinder/ zu Regierung des Geſindes und zu der erfreulichen Geſellſchafft ihres Ehegattens vonnöthen? Wer ſolches vermeinet/ der ſagt / daß der Schnee

ſchwartz / und die Raben in unſerm Lande weiß ſeyn ſollen / weil ſolche Spötter das vergangene aus Unwiſſenheit verachten/das Gegenwertige verlachen und von dem Zukünfftigen ein frevles Urtheil fällen. Ich für meine Perſon ehre die Tugend/ wo ich ſie auch/ohne Schmuck und Schminck erſehen kan: und erkenne die Trefflichkeit aus ihren Früchten: Was iſt aber in der Welt/das von der Natur allein/zu endlicher Vollkommenheit ſolte können erhaben werden? Nichts/ und bereitet die Kunſt/die guldnen Stuffen/auf welchen alle Sachen ordenlich aufſteigen müſſen. Die Schwächſten haben ſo vielmehr Handbietung vonnöthen/ als die Starcken / und iſt die Geſchicklichkeit ein nothwendiger Spiegel / der die häſſlichen Jungfrauen ſchöner / und die ſchönen mit der innerlichen Schönheit bezieren kan.

Schlüßlich beharre ich meiner Meinung/daß die Jungfrauen/ welche viel geleſen/und Luſt zu den Büchern / ihren Verſtand dardurch üben und erhöhen können: Ich verſichere / daß ſie aus guten Schrifften beſſer/nicht böſer werden können/ ſondern die Tugenden/welche ſie lieben ſollen / müſſen ſie auch erkennen lernen/oder ſie werden ſie für ein prächtiges und ohnmächtiges Bild halten / das man auf der Gaſſen ehren/ zu Hauſe aber verunehren möge. Freche Dirnen pflegen ihre natürliche Neigung nicht zu zähmen/ und ermanglet ihnen nur die Gelegenheit ihren luſtrenden Willen zu vollbringen. Antwort doch ob ſich hierinnen betrüge

E. Tugend

Verwunderer

N. N.

Ant-

Antwort.

Mein Herr.

JCh beharre/nach Ableſung ſeiner hoͤflichen Meinung/in dem unverruckten Wahn/ die Weibsperſonen ſollen viel nicht wiſſen / und ſich mit dem begnuͤgen laſſen/ was zu Behuff ihres Standes von den Muͤttern zu lernen vonnoͤthen haben. Die Wiſſenſchafft iſt zwar ein Mittelding / welches gut und boͤß/loͤblich und ſtraͤfflich kan gebrauchet werden : weil aber der Mißbrauch bey den Unverſtaͤndigen ſehr gemein / und ſolche in der Hand eines Starcken ein zweyſchneidiges Schwert iſt/ ſcheinet ſicher ſich zu entfernen/als/ mit Gefahr zu naͤheren. Wir Weibsperſonen haben ein Exempel an unſer Stammutter Eva/ welche ſich hat geluſten laſſen / von dem Baumen des Erkantniß Guten und Boͤſen / zu koſten / und hat auch ihrem Mann durch eine liebreitzende Bitt das Verderben befohlen. Weil nun ſo vermeinte Wiſſenſchafft unſer aller Suͤndenmutter ſo uͤbel bekommen/ ſollen ſich ihre Toͤchter der Einfalt befleiſſigen/und ſich mehr ihrer Befreunden gutem Exempel/als dern gelehrtenUnterrichtungsſchreiben gemaͤß verhalten. Folgen die Weiber ihrer verſtaͤndigen Eheherren Gebott / ſo iſt der Gehorſam die groͤſte Klugheit/ihrem Hausweſen erſprießlich vorzuſtehen.

Die Tugend bekleibet in einem feinen Gemuͤte / ihre Wurtzel iſt die Gottesfurcht / ihre Fruͤchte ſind Beſcheidenheit/ Frommigkeit/ Treue/ Sanfftmuth/Demuth/ ꝛc. An dieſer innerlichen Erbauung haben wir die Zeit unſers Lebens zu arbeiten / und begruͤſſen ſolchen die Buͤcher/welche mehr von den Geſpraͤchen mit

Gott/

GOtt/ als von dem Geſchwetze mit dem Menſchen handelten. Hierdurch werden die natürlichen Neigungen erhöhet / und iſt unlaugbar / daß mit ſothaner Ubung fortgeſetzet werden muß/ daß die Flüſſe bey ihren Quellen nicht ſchiffreich / und der Anfang keine endliche Vollkommenheit vorſtellen kan. Daß man aber die hochgerühmte Tugenden aus den ſtummen und todten Büchern erlernen ſoll. Zweiffle ich deswegen/ weil ich viel Gelehrte kenne / welche wenig Tugenden in ihrem Leben und Wandel erweiſen; ja ſind vielmals noch für ſich/ noch für andre klug/ und in dem ſie durch die gantze Welt diſputiren / ſind ſie offt Fremdlinge in ihrem Vatterland / und wiſſen aller Orten mehr/ als in ihrem Hauſe: Daraus erhellet/ daß die Wiſſenſchafft gelehrter / aber nicht kluger machet / und daß die Geſchicklichkeit kein Mittel iſt / der Tugend Ehrenpreis zu erlangen. Dieſes iſt die Meinung

Euerer

in Ehren geneigte

N.N.

(XIV.)

An einen Zwerg ſeine Verliebte.

Kleines Gefäß meines groſſen Schmertzens.

DAß die Mahler den Cupido wie einen Zwerg mahlen/ haben ſie verſtändige Urſachen: Es iſt ein Kind nach dem Anſehen und ein Mann nach ſeinem Wolvermögen/ der mehr Hertz in dem Leibe hat/ als ſeine Geſtalt weiſet. Die kleine Liebe iſt leichtlich zu verbergen/ und wann ſolche ein nothwendiges Unheil iſt/ ſo wehlet der Klug das kleinſte / und der Thor das gröſte.

gröſte. Dieſer Richtſchnur folge ich auch und vergnü-
ge mich mit der Gröſſe eines nicht groſſen Mänleins/
wann ich anderſt gewürdigt werde / mit dem Namen
Seiner

Liebſten N.N.

Antwort.

Hohe Gebieterin.

MEine Gedancken gleichen meiner Niedrigkeit:
Ihr ſeit eines doppelten und nicht eines halben
Mannes werth/uñ würden wir beede an dem Ehejoch
mit gantz ungleichen Kräfften ziehen/und mir beſorg-
lich die Orenkron/wann ſie mich gröſſer ſolte ſcheinen
machen/gar übel anſtehen. Eure Hoheit und meine
Niedrigkeit / Euer Stoltz und meine Demut/ Euer
Witz und meine Einfalt/ſolten ſich mit keinem glück-
ſeligen Band verknüpffen laſſen. Damit ihr nun eu-
rer Reue und meiner Schande bevor kommet/ſo laſſet
die ungleichen Gedancken ſincken/ und werde ich mich
mit gleichgewilltem Abſehen/niemals nennen
Euer

gehorſames Knechtlein
N.N.

XV.

Schreiben eines Einäugigen an eine Hinckende.

Ungleiche Gleichheit meines Verlangens.

OB ihr gleich den gantzen Tag hin und her ge-
het / werdet ihr doch nicht hören/daß meine Liebe
blind/ und ich euren Wandel nicht genugſam erkenne.
Ich halte euch für das ſchwanckende Glück/daß ſich zu
beeden ſeiten zu neigẽ pfleget. Ich halte euch gleich dem
Vul-

Vulcano, welcher von dem Himmel abgefallen / und ſich ſeines zugeſtandenen Unheils alle Tritte eriñern müſſen. Solte die Gleichheit einen erwünſchten Eheſtand ſchlüſſen/ ſo werden wir uns wol zuſammen finden / und habt ihr einen zukurtzen Fuß / könnet doch gehen : ich nur ein Aug/und kan doch ſehen. Hat ſich Venus nicht geſcheut einen hinckenden Mann *zu haben* / ſo halte ich auch euren Mangel für eine Vollkommenheit / wann ich mich mit eurer Verlaubniß nennen darff

Euren

Wolgeneigten Diener

N.N.

Antwort.

Mein Aufenthalt / in meinem betrübten Zuſtande.

DAß mich derſelbe / aus blinder Liebe / zu ſeiner Lebensgefertin auserſehen/habe ich für ein beſonderes Wolergehen zu halten/ und dem halbblindem Glück zuzuſchreiben. Wer die Mängel einer Waare genugſam erkennet / kan ſich keines Betrugs verſehen. Ihr ſchauet mit einem Aug meinen einen gebrechlichen Fuß/ un könt euch darbey erinnern / daß es wunderlich in allen Ständen hergehe/und alles bald hoch/ bald nieder zuſtehen komme. Wir wollen aber dieſe Sache zu Nachſehung folgender Zeit ausgeſtellet ſeyn laſſen/da ich dann nicht verredet zu ſeyn

Euere

Wolgeneigte

N.N.

(XVI.)

Schreiben eines Stummen an eine Taube.

ES wird derſelben nicht entgegen ſeyn zu verneh-men/ was ich mit der ſtummen Feder hiermit ab-iegen laſſen. Wann ihr meine Verſchwiegenheit be-bet / ſo ſoll ſie ſich verſichert halten / daß ich ihr mit ielen verdrüſſlichen Reden nicht in den Ohren liegen erde. Was iſt nutzlicher als ſchweigen? was iſt zu-äglicher / als beſchwerlichem Geſchwätz kein Gehör eben. Tretten wir in ehliche Pflichte / ſo können wir er Nachwelt eine ſolche Räthſel aufgeben:

Es ſind zwey/ doch nur eins (nach dem Willen)
die nie nichts böß gehöret/
ſie bulet den/der ſie mit keinem Wort geehret:
das Hertz iſt ihre Zung/ die Hände reden viel/
und ſie verſtehen wol/was jedes ſagen will.

Hiermit verbleibe ich/ſo lang ihr Ohren habt

E. L.

Verſchwiegener Knecht.

Antwort. N. N.

Wortloſer Redner.

DAs Gebrechen/mit welchem mich die Natur / von Kindheit auf/elendiglich beleget/veranlaſſt euch zu pöttlen/und zugleich auch euren Mangel zu erkennen/ elcher euch zu ſchweigen verbunde. Unſer beeder Dol-metſcher muß die Schrifft ſeyn: doch kan ich mehr un eſchwinder leſen/als ihr ſchreiben / und ihr könt nicht mehr ſagen/als ich anhören kan. Wir wollen nicht uf das Gebrechen/ ſondern auf die Tugend ſehen. Ihr önt meiner Treue bey ſolchem Zuſtand wol verſichert

ſeyn/ und ungezweiſſelt glauben/ daß ich keinen Buler Gehör geben; und ich/ daß ihr mit keiner andern andern reden werdet. Ich will für euch ſprechen/ſo ſolt ihr für mich hören/ und hierzu lade ich euch ein/als

Eure

Verlangte

N.N.

(XVII.)

Eines ungeſtalten Jünglings an eine häßliche Jungfrau.

Verachte / aber nicht verächtliche Liebſte.

WElche eure hohe Verdienſte nur von auſſen anſehen/ müſſen blind ſeyn/ oder einen Abſcheu vor eurer Ungeſtalte haben. Ich aber achte hoch/was andre verachten/ich verlange was andre verlachen/und liebe was andre ſchänden. Es kan die Tugend auch ein ſchlechtes Hüttlein/und die Keuſchheit einen zerriſſnen Rock haben; da hingegen die Unzucht in groſſen Palläſten wohnet/ und die geſchminckte Geilheit in einem koſtbaren Ehrenkleid herein prangen mag. Sage hiemit/ und verſchreibe mich mit treuer Hand/ die Zeit meines Lebens zu verbleihen

Euer Tugend

offenhertziger

N.N.

(XVIII.)

Antwort.

Unbedachtſamer Höfling.

BIn ich ungeſtalt von der Natur erſchaffen/ſo ſehe ich euch zu meinem Troſt in gleichem Trauerſtand.

ſand. Viel halten für die höchſte Schande/wañ man
ihnen/in dergleichen Fall die Warheit ſaget. Jch aber
erkenne ſolches Gebrechen/und bemühe mich die iñer-
liche Schönheit der Tugend zu erlangen / welche zwar
ſchaſſt/aber nicht häſſlich genennet werden kan. Was
iſt die Schönheit des Leibes ? eine bald verwelckte
Blum/ein heitrer Tag / auf welchen eine trübe Nacht
folget/eine kurtze Tyranney/die Heroldin der Unzucht/
die Quelle der Sünden/und das groſſe Thor dardurch
die thörichten Buler mit Frevel eingehen/ und mit
Reue wieder ausgehen. Das iſt ſchön was wolgefällt/
und dieſer Meinung ſage ich/ohne Höflichkeit/daß ich
ſeye Eure

warhafftige Dienerin

N. N.

)XIX.(

Antragung einer Heurath.

Tit.

WElcher maſſen der Herr ſein Leben ohne Gehülf-
fin verſchloſſen / iſt allen ſeinen Freunden / ihm
aber am beſten wiſſend : Nun bleibt es bey dem erſten
und älteſten Ausſpruch / **daß es nicht gut/daß der
Menſch allein** ſeye/und wañ unſre Eltern ſolches
Sinnes geweſt / würden wir alle nicht in die Welte
seyn geboren worden. Dieſemnach wolte ich/den Herrn
mit einer ſchönen / holdſeligen gelt - und liebreichen
Jungfrauen beglückſeligen / welcher Verſtand und
Tugend der eurigen wehrt/ dz ihr/in ihrer Geſellſchafft
nichts als vergnügen ungezweiffelt zuerwerben haben
werdet / und ihr bey ſo beſchaffenem Anerbieten /
Gottes Ordnung/und der natürlichen Neigung fer-
ners zu wiederſtreben nicht Urſach finden könnet.

Iſt etlichen der Eheſtand mißlungen / ſo folget nicht/daß ſich nicht viel hingegen wol dabey befunden haben; wann ſie ſonderlich keine Urſach zu eifern geſucht/und der natürlichſten Neigung gegen Weib und Kinder ſtatt gegeben / in welchen wir unſre zeitliche Verewigund gleichſam vor Augen ſehen/ und uns ob ihrem Wolverhalten guten Verſtand und Sitten zu lieben Urſach haben.

Betrachtet doch eure nachtheilige und der Welt ſchädliche Einſamkeit! wann jederman euers Sinnes ſeyn ſolte / ſo würden in hundert / und weniger Jahren keine Menſchen mehr gefunden werden/ und alſo die Geſchöpffe Gottes zu Waſſer und Lande aufhören; damit aber ſolches nicht erfolge / hat GOTT den Manns-und Weibsperſonen eine eheliche Liebs-Begierde eingepflantzet/ welcher ihr empfinden müſſet / ob ihr gleich ſolche aus Mißtrauen gegen GOtt zu hintertreiben/ und zu überwinden vermeinet.

Ich ſtehe in dem ungezweiffeltem Wahn/ das Gelübd des Eheſtands ſtehe euch beſſer an/ als das Gelübd der Keuſchheit/ und werdet ihr euch in der Wahl nicht betrügen / wann ihr meinem getreuen Freunds-Rath ſtatt gebet / und euch verſichert / daß ich hierunter keinen andern Nutzen ſuche / als mich zu erweiſen wie gebühret

Euerem

getreuen Diener

N.N.

Am

Antwort und Entſchuldigung wegen angetragener Heu-rats-Handlung.

Tit.

DEm Herꝛn beliebe ſeine vernůnfftige Vorſchlåge fůr ſich zu gebrauchen / oder den jenigen anzutragen / welche ihr Leben in der unverehlichten Freyheit ehrlich zuzubringen nicht endlich entſchloſſen ſind. Ich fůr meine Perſon liebe die Einſamkeit uñ Geſellſchafft doch keines ſonder erfreulichen Wechſel. Were mein Vatter meines Sinnes geweſen / ſo håtte ich des Tages Liecht nicht angeſehen. Ihꝛ vermeldet/ dz die Jungfrau/welche ihr mir zuzufůhren erbietig ſeyt/ſchỏn/und meiner Liebe wehrt ſeye: wol! Ich glaube ſolches: Es iſt aber umb kurtze Zeit zu thun / ſo wird ihre Schỏnheit/ wie eine Blume verwelcken. Ihr růhmet ihren Verſtand; vielleich iſt ſie kluger / als ein Ehrenweib nicht ſeyn ſoll: Ihr verſichert / daß ſie reich / und mit den Glůcksgůttern ſattſam begabt / deswegen aber / will ich ihr meine Freyheit nicht verkauffen. Dieſem nach kan ich meinen Entſchluß nicht åndern/ ich verſpůhre dann Gottes ausdrucklichen Befehl/daß er mich wehlen machte: Entweder ein Weib zu nehmen / oder zu ſterben.

Ich kenne nicht wenig/welche durch ihre Ehegatten in ſo groſſe Trůbſal und Elend/als durch den Krieg/ in die Armut/oder ein alltågliches Fieber geſetzet worden. Die Liebe iſt mit der Eiferſucht begleitet/und ſind die Weibsbilder entweder gar zu freundlich / daß ſie zu ungleichem Verdacht Anlaß geben/oder ſie ſind zu unfreundlich/ murriſch und eigenſinnig/daß auch ihre Keuſchheit des Verdruſſes nicht ermangelt: doch

ſcheinet das Laſter/welches man ändert beſſer/ als die Tugend welche ohne Beſcheidenheit zu Unzeiten beharret wird. Alſo will ich nicht gern das geringſte Ubel zu wehlen benöthiget werden/ weil ich ſie alle für groß und wichtig halte; Ihr auch werdet mir den Obſieg meiner Begierden keines Wegs mißgönnẽ. Es ſchreckt mich unſers Nachbaren Exempel der ſo viel blinde ſtumme und hinckende Kinder zuſammen gebracht/ daß er einen kleinen Spital damit anfüllen könte. Geſetzt aber ich zeugte ſchöne uñ wolgeſtalte Söhne und Töchter/ ſo werden ſie/ mit zuwachſenden Jahren des Verſtandes/ meinen Tod wünſchen und verlangen/ und wann ſie von den frömſten Feind denſelben mit Schmertzen erwarten.

Ihr wolt mir zwar zu Gemüte führen/ daß wann jedermann meines Siñes ſeyn ſolte/ ſo würde die Erden öd und das Meer nicht mehr beſchiffet werdẽ. Darauf antworte ich kürtzlich/ daß Gott gar wenigẽ ſolche Gedancken eingiebet/ und wann ja die Welte ſolte zu Grunde gehen/ ſo wäre vielleicht rühmlicher/ daß ſie durch die Tugend der Keuſchheit eine höchſtrühmliche Endſchafft erreichte/ als daß ſie durch die Unkeuſchheit erhalten oder ihre unziemliche Brunſt nochmals mit dem Waſſer der Sündflut ausgeleſchet werden ſolte.

Iſt der Eheſtand ein Mittelding/ welcher *gut und* böß werden mag/ ſo iſt das ſicherſte nichts zu wehlen/ damit man ſich zugleich von dem Gutẽ das leichtlich böß werden kan/ wolbedächtig entziehen/ doch will ich mir allein hierinnen Maß und Ziel ſetzen. Alſo wird andrer Meinung nimmermehr beyſtimmen

Euer

vertrauter Freund.

N.N.

(XX.)

Ein Geitzhals an eine Geitzige.

Fürnehme Frau.

ALſo nenne ich euch billich / weil ihr andern für der Naſen weg zunehmen pfleget/was ihr erlangen könnet. Mir kömt ihr tauſendmahl ſchöner für/als andre/ die nicht tauſend Gulden im Vermögen/haben. Zu euch kan ich ſagen / mein Schatz/ weil ihr über andere ſchetzbare Gaben habt. Zu euch kan ich ſagen mein Hertz / weil das Hertz iſt wo der Schatz zu ſeyn pfleget. Zu euch kan ich ſagen meine Sonne/weil ihr des Sonnen Metalls nicht wenig in euren Kiſten habt. Ich muß bekennen/daß ich der guldnen Kürriſſier viel geworben/gleich wie ihr: wolten wir nun mit ſolchem Kriegsvolck zuſammen ſtoſſen/ſo würde unſre Glückſeligkeit vermehrt / alles Trauren verkehrt/ und alle Sorgen verzehret werden. Eure ſilber Haare beduncken mich gulden/eure Runtzeln ſeidene Fäden/ eure Zähne Ebenholtz/und euer Hertz iſt nicht weniger mit der Geltliebe behafftet/als das meine; und/mit ſo gleich geſinntem Willen/werden wir ein geruhiges Leben führen/nach dem Tod aber wird der überbleibende Theil den gröſten Reichthum in der Statt erlangen. Bedencket ob ihr mich wolt annehmen für

Euren

Vielmögenden Diener

N. N.

Antwort.

Weiſer Herr.

ALſo kan ich euch füglich neñen/ weil ihr eines theils weiſet wz ihr in dem Schild führt/anderstheils einẽ ſchneeweiſſen Bart/ohne Befreyung der Thorheit/ ſe-

hen laſſet. Der weiſe Mann Sirach/ hat alles mit Gedult vertragen können / ausgenommen einen alten Narren/ der ein Ehebrecher oder Buler iſt. Ich lieb mein Geld / und kan deswegen keinen lieben / deſſen Willen/ mein Wille unterworffen ſeyn müſſte. Warzu das Gelt gut ſeye/ habe ich wol erfahren / und hilfft ſolches wenig/ wann man deſſelben nicht viel hat / und auch behält: damit ich es aber erhalten und behalten möchte/ ſo will ich nicht werden

Eure

Leibeigne Knechtin

N. N.

XXI.

Von einem myſterioſen Sonderling.

Geehrter Herr Bruder.

WAs du von unſerm Singulariſten zu wiſſen begehreſt / das will ich in ſeiner lateiniſch teutſchen Arte zu reden kürtzlich erzehlen / und dir darbey Verlaub ertheilen/ dz du lachen darffſt/ ſo offt es dir gefällt.

Seine querela iſt / daß ſich die Welt nach ſeinen profitabeln intentionen und verſtändigen directionen nicht wolle regieren und gouberniren laſſen: Er vergadert das Concilium ſeiner haaſirlichen Gedancken/ und will ſich von den gemeinen negotiis abfordern/ (wie Carol. V.) und lieber privatiren, als daß das primum mobile des Regiments von ſeinen Intelligentiis nicht ſolte aſſiſtiret werden. Erfahrne Leute/ welche einen Prophetiſchen aſcendenten haben/ ſagt er/ und ein Politiſches Prognoſticon ſtellen können / die ziehet man nicht zu Rath/ und ſagt er ferner/ ich bin der kleine Alexander, welcher den Nodum Gor-

Gordium der zukünfftigen Zeiten / ohne Schwerdtſtreich/ ſolviren und enodiren kan.

Sein Sigillum ſilentii iſt von gelben Wachs/ welches ſich von dem Strahlen deß Lobſprechers und Verwunderers zerſchmeltzen läſſet / wenn man nur allein mit ihm zuſprechen kommet / und ſeine qualitäten mit Worten ſublimiret. Sein Hertz iſt ein Docken-oder Poppenkram voll Kinderpoſſen / mit vermeinten Secretis courriret. Er iſt begierig was neues anzuhören/ und verleurt lieber einen Zahn als eine Zeitung von importanz.

Seine promeſſen ſoll man für realitäten halten / da man doch ſeine Reden / wie Hebräiſche Buchſtaben gantz hinterſich leſen/ und das contrarium in ſeinen Worten verſtehen muß. Einem jeden miſſet er nach der Pariſer Eln ſeiner courtoiſie, mit lamentiren / daß kein Fürſt ſich finde / welcher ihm ſeine dubia abkauffen / und ihn nach Verdienſt renumeriren wolle.

Mein Ingenium, ſagte er/antipathiſirt mit aller Servitud, ob ſie gleich eine privation des mit der Tugend ſtreitenden Glückes in meinen Beutel einquartirt; Alſo pflegt er an ſtatt des Regimentſtabs/ den Bettelſtab / jedoch unter den Mantel ſeiner Schuldner zu führen / in Hoffnung einen Phyſicatum über alle Statiſten zuerlangen. Hiermit ende ich/ und verbleibe ohne Ende

Meines Herrn Brudern

getreuer Knecht

N.N.

(XXII.)

An eine ſehr häßliche Jungfrau.

HAut-und Beinreiche Jungfrau.

Rühmet euch doch nicht ſo offt eurer Keuſchheit/ dann kein Menſch mit euren Haut und Beinen eine fleiſchliche Sünde begehen kan; ſondern man würde es eine Knochen-und Beinſünde nennen müſſen. Wer ſolte oder wolte aber ſo unglückſelig ſeyn/ und ein ſolch Adams Rieb beflecken / welches im Paradiß mit Fleiſch überzogen geweſen / nun aber in ſeiner erſten Geſtalt erſcheinet. Wann die Seelen eine Empfindligkeit deß Leibs haben / ſolte ſich die eure/ wegen ihres harten Lagers billig beklagen.

Ich bilde mir ein/ wie lang / wie ſchmal / wie ſubtil ihr ſeyd/ und halt euch für die Linien ſo Apelles und Protogenes gezogen/ dann euch ja die Künſtler / welche die Flöhe an die Ketten legen/ ſchwerlich fangen ſolten.

Zarte Jungfrau ſeyd ihr nicht eine Latern geweſen? Ihr ſeyd ja ſo durchſichtig als ein altes Haus/ und ſo außgedorret / daß man eure Gebeine für Schwefelholtz gebrauchen könte. Nehmet eurer wol in acht/ gehet in dem Schatten/ daß die warme Sonne euch nicht anzünde/ und groſſes Unglücke aus ſolcher Brunſt erfolge/ wann ihr ſonderlich bey einem Zeughaus verbey gehen ſoltet. Für dem Waſſer habt ihr nichts zu fürchten / dann ihr ſeyd ſo leicht / daß ihr nicht könnet unterfallen. Die Igel und Stachelſchweine ſind glatter/ als eure Haut/ und greifft mit weniger Gefahr eine Dornhecken an / wie dann auch jüngſthin

hin ſich einer in euer Kien/das er angerührt/verſchnitten. Euer Mutter hat euch an einem Ladſtecken erſehen/ und ihr habt die drey Feinde menſchliches Geſchlechtes überwunden: Das Fleiſch iſt von euch gewichen/ oder nie bey-und an euch geweſen/ die Welt erſchrecket und fürchtet ſich für euer Geſtalt; dem Satan habt ihr nichts/ als etliche Beine zu nagen überlaſſen. Ihr ſeyd deß Todes natürliche Schweſter/und der Schlaf iſt eurer beeder jüngſter Bruder. So bleibet nun ſchön und eine Jungfrau/ ſo lang ihr lebt/ der Liebes Pfeil wird auff euren Gebeinen nicht hafften können. Führt euch der Wind nicht hinweg/ ſo habt ihr keine Gefahr/ weil ihr Schatten artig herumb wallet; Aber nach eurem Tod werden die Kammacher/ Beindrexler/ Meſſerer und dergleichen Handwercker ſich um eure magere Verlaſſenſchafft reiſſen. Hiermit verbleibe ich

Euer

beflisſner Waarſager

N. N.

(XXIII.)

An einen Geitzigen.

Wolfürnehmer (der alles für andern hinweg nimmt) Herr.

EUre Kranckheit (der Geitz iſt eine Haubtkranckheit/ welche ſtetig Sorg und Kopffweh machet) haben alle Arme nicht gerne vernommen/von welcher Schweiß ihr Pflaſter über eure Schmertzen machet. Andre Kranckheiten pflegen ins gemein von einem böſen Magen zukommen/ ihr aber habt die Tugend eines

eines guten Magens/ der nichts wiedergibt/was er zu ſich genommen. Die Geld-und Waſſerſucht verurſacht euch einen beharzlichen Durſt / daß ihr euch mit Reichthum nicht erſättigen könnet / und werdet euch noch zu Tod nehmen ; Ich ſage nicht erſättigen / dann viel über viel iſt euch zu wenig/und wann ihr die gantze Welt hättet/ ſo werdet ihr doch nicht vergnüget / man gebe euch dann noch 25. Gulden darzu. Was nutzt euch aber der ſchändliche Mammon? Ihr habt Küſten und Käſten voll/ aber der Teuffel hat den Schlüſſel darzu. Das Geld iſt ja ſorgenreich / und muß man an das man hat / und an das man zu bekommen verhofft und verlangt/ beharzlich gedencken/ſo gar/ daß ihr eurem Gewiſſen kein Gehör geben wolt/ob es ſich gleich offt darum anmeldet. Ihr ſuchet alſo den Himmel in dem Koht/ und müſſen die kleinen Fiſchlein die Hechte groß machen/ und ſeyd ihr wie der Fuchs in der Fabel/ welcher lieber den groſſen Schwantz nach ſich ziehen/ als dem Affen ein Härlein darvon geben wollen/ ſeine Blöſſe zu entdecken / und ſagt hiervon recht das Sprichwort : Wer dem Schinder ein Bein an dem Aas hält/ der ſcheuet ſich nicht/ das Meſſer ſelbſt in die Hand zu nehmen/ und nachzuſchneiden. Mein Herz/ ſeyd doch euer Herz / und nicht deß Mamons Knecht/ werffet von euch den Strang der Seelen ; Dann in dem ihr eurem Reichthum mehr vertraut / als GOtt/ werdet ihr ſo arg als der Teuffel/ welcher wie ihr / niemand gutes thut/ noch thun kan/weil er ein Patriarch iſt aller Böſen. Die der Satan alſo angefeſſelt / wie euch/ kan man mit Warheit Gottlos nennen / dann ſie beſtehen nicht in der Verſuchung/ ſondern fallen für dem Verſucher nieder/ wann er ihnen die Güter

dre-

dieſer Welt weiſet/ und zu geben verſpricht. Die Kühe/ welche die Philiſter an die Lade deß Bundes geſpannet/ waren kluger/ als die Geitzigen zu ſeyn pflegen: Sie verlieſſen ihre ſäugende Kälber GOtt zu dienen/ und waren ihrem Schöpffer gehorſam/ die Reichen aber wollen deß Teuffels Laden nicht von ihrem Hauſe laſſen. Ja ſie ſaugen ſich ſelbſten aus/ und thun ihrem Leib nichts gutes/ den ſie ſehen/ wie ſolten ſie dann der Seelen gutes thun/ die ſie nicht ſehen. Zu dem kurtzẽ Weg/welchen ihr noch zu leben habt/nehmt ihr einen gar zu groſſen Zehrpfennig/ und müſſt ihn endlich lachenden Erben laſſen; oder wolt Almoſen darvon geben/ wann nicht ein Heller mehr euer iſt. Der Reichthum iſt die Kron der Weiſen/ſagt Salomo/ aber ſolcher Reichthum muß von Gottes Segen/ und nicht von dem Wucher/ welcher wie die primer Karten 6/ 18/und 7/21. gelten machet/ herkommen/ und zu Gottes Ehre gebrauchet werden/ ſonſten wird aus der Kron ein hölliſcher Pechkrantz. Aus dieſem werdet ihr meine Meinung/ von eurem Leben und Wandel genugſam verſtanden haben. Schlieſſe hiermit/ und bitte/ ihr wollet mir verzeihen/ daß ich nicht ſchöner ſchreibe; Zu einem ſolchen Gemähl gebraucht man ſolche Farben. GOtt mit uns/dann mit euch wird er ſchwerlich ſeyn/biß ihr mit Zacheo das unrechte Gut wieder gebet.

Euer

Williger Freund

N. N.

Lob

(XXIV.)

Lob des Landlebens.

Edler Herr.

WIe viel glückſeliger das Land-als das Stattleben ſeye/läſſet ſich viel beſſer würcklich erfahren/ als ſchrifftlich verfaſſen. Der Menſch/welcher zu Betrachtung Göttlicher Wolthaten erſchaffen/ kan ſolche nirgend augenſcheinlicher zu Geſicht bringen/als wann er von allen Hinterniſſen des Stattweſen entfernet/auf dem Lande zu Morgens den Himmels tau auf die Kräutlein und Blümlein trieffen ſiehet/ daß ſie gleichſam mit Perlen gezieret/und mit Silber geſchmucket/ der guldenen Sonnen-Hitze erwarten/ welche dieſe ſchöne Tröpflein abtrocknet und ihrem Wachsthum gleichſam einkochet. Hierüber kan nun der Landmann ſeine Gedancken faſſen/ und ſich verſichern daß Gott die Sonne der Gerechtigkeit alle unſre Threnen werde gleicher Geſtalt abwiſchen/ und die Anfechtung ein End gewinnen laſſen/ daß zu unſrem Nutzen gereiche. Alles was man in den Stätten hoch und ſchetzbar hält/ findet ſich auch in dem Landleben mit mehrerer Freyheit verſüſſet. Die Speiſen gibt die Natur aus ihrem Vorrat herfür/ſo viel reinlicher und geſunder / weil ſie die Arbeit wolgeſchmack machet. Die falbe Erd iſt die Fund-und Godgruben / welche die Statt ernehren muß. Die wolrüchenden Blümlein machen das angenehme Raüchwerck/und das Wollenkleid trägt die Heerde auf dem Rucken / und die Tiſchmuſic ſchwiegelt der Schäfer ſeinen Lämmern. Aller Betrug iſt unbekant/

kant / auſſer des Vogelſtellers und Fiſchers; Aller Gewalt iſt unbewuſt auſſer des Jägers Verfolgung. Das Landleben iſt eine Abbildung der erſten unſchuldigen Welte / welcher ſich Gott ohne Mittel geoffenbaret / und noch die jenigen mit guten Gedancken erfüllet / welche ſich der Welt entziehen und in der Einſamkeit ſich zu Gott / durch ein andächtiges Gebet nahen. Ich erinnere mich was jener krancke König geſagt: Ein geſunder Bauer iſt ein reicher Herr. Ich ſetze darzu / wann er ſeine Glückſeligkeit erkennē könte / derſelben nicht böſslich mißbrauchte / und durch ſolchen Mißbrauch ſich des Göttlichen Segens unwürdig machte. Schlieſſe alſo / daß das Landleben der Natur gemäß / und weniger Sünden zugethan / als das Stattleben / da man die Mittel zu allen Laſtern ſuchet und findet. Dieſes ſchreibe ich nach meiner Einfalt / und verlangte ſolches Leben noch viel begieriger / wann es mir nicht der Ehre beraubte E. G. zu ſehen / und im Wecke zu erweiſen / daß ich bin

Derſelben

dienſtpflichtiger Knecht rc.

N. N.

Antwort.

Verachtung des Landlebens.

Wehrter Freund.

WAs derſelbe von dem Lob des Landlebens an mich geſchrieben / muß ich zwar unterſchreiben / wann ihr ſolches nur von der ſtillen Friedenszeit / und gutē Wetter verſtehet / daß ich aber ein ſo reicher Herr / als ein Bauer iſt / wünſchen ſolte / laß ich mich nit beredē.

Man

Man kan in den Städten auch Gott gefallen/und ein ehrbares Leben führen/ja vielleicht mit mehr Redlichkeit/ als auff dem Lande/ da die Armuth vielmals eine Lehrmeiſterin alles Unrechts und Betrugs iſt; maſſen man ſiehet/ daß die Bauersleute ein verruchtes Volck/ bey welchen wenig Gottesfurcht zu finden/deßwegen mit harten Straffen mehr bey ihnen außzurichten/ als mit guten Worten.

Die Ergetzlichkeit des Landleben genieſſen wir auch in den Gärten/welche die Bequemlichkeit der Stadt und die Erfreulichkeit deß Landes/zu ſchöner Wetterszeit ertheilen/ und uns aus guter Geſellſchafft nicht ſetzen in die traurige Einſamkeit. Was Luſt iſt aber auff dem Lande? Man ſchauet dar ein paar dürrer Ochſen/ein Heerde ſtinckender Geiſe/einen zerriſſnen Hirten hinter ſeinen kotigen Schweinen/eine zottige Bauremagd in einer ſchwartzen Schlaffhauben/ ihre beſchlepte Kühe zu dem Hirten treiben/ ꝛc. Iſt es Morgen/ ſo kan man wegen der Näſſe nicht aus ſpatzieren: Iſt es Mittag/ ſo brennet die Sonne zu ſehr: Iſt es Abend ſo iſt der Lufft nicht allezeit geſund. Die Vögel kan ich mit viel mehrer Bequemlichkeit in ihrem Keffig ſingen hören/ da kein Rab kracket/ keine Grille grillt/ keine Eule heulet/kein Rind muhet/ kein Schaf bleckt/ keine Immen ſummen/ und kein Kettenhund billt. Was ſoll aber die Kunſtmuſic gegen der Bäuriſchen Haberpfeiffen ſeyn? Nichts ſo ſchlechtes kan mich beluſtigen/ und es unterhält mich ein ſchönes Buch mit viel anſtändigern Geſpräch/ als alle grobe Bauren-Rilpen/ in dem gantzen Lande/ und wird mich niemand bereden/daß das Waſſer auf dem Lande beſſer ſey/ als der Wein in der Stadt.

Alſo laſſe ich/ nach dem Sprichwort / den Bauren ihre Kirchweihe/ und bleibe in dem Stand/ in welchen mich Gott / und die Aufferziehung meiner lieben Eltern geſetzet hat. Ich verſichere mich / daß ihr anderer Meinung werden würdet / wann ihr nur drey Tage pflügen / mähen oder dreſchen ſoltet / welches euch den Luſt zu dieſem Leben leichter vertreiben könte/ als mir die Begierde zu dienen. Hiermit verbleibe ich

Euer

willigFreund.

N.N.

(XXV.)

Warnung an eine ſtoltze Jungfrau.

HOchmütige Jungfrau.

Ihr wolt mich nicht anhören / und doch keine Gegnerin ſeyn für dem Richterſtul der Billigkeit: Ihr wolt euch in keine Rechtfertigung einlaſſen / weil ich Kläger bin. Wol/ ich weiß daß mich die Zeit bald rächen wird/ welche anfängt/euch ſo viel Falten in das Angeſicht zuziehen / als ihr Augenblicke gelebt habt/ und alsdann werdet ihr euch nicht mehr einfältig nennen können/ wann euch der Spiegel der Rathgeb eurer vermeinten Schönheit/ mit Furchten auff den Augenſchein führet. Die Jahre rauben alles dahin was uns wolgefällt/ und werden eurer nicht verſchonen/ verzeihet mir doch dieſe Warheit / und glaubet/ daß ihr müſſet alt werden/ und zwar in dem Land

der Welte/ da die alten Jungfrauen häßlicher/ als die ſchönen Affen zu ſeyn pflegen. Ihr ſeuffzet über dieſer Nachricht/ könnt mir aber leichtlich glauben/ wann ihr betrachtet/ daß ihr alle Tage und Stunde näher zu dem Tod kommet/ und nunmehr in dem Ab- und nicht in dem Zunehmen ſeyd/ und die Jahre herbey eilen von welchen ihr ſagen werdet/ ſie gefallen mir nicht/ und ich gefalle nun niemand nicht. Es iſt die Sonne ſchön/ wann ſie untergehet/ der Herbſt iſt luſtig/ wann er Früchte bringet/ die Lampe brennet heller/ wann ſie außleſchen wil; aber die veralten Weiber können noch ſchön/ noch luſtig ſeyn/ noch einigen Glantz von ſich geben. Wolt ihr nun mehr hören von künfftiger Niederlag eures Hochmuths? Die Röhte auff euren Lippen werden alsdann die zarrenden Augen erlangen; der weiſſe Glantz eurer Stirn/ wird alsdann den Mund beſitzen: die ſchwartze Farbe eurer Augbrauen/ wird an den Zähnen zu ſehen ſeyn: eure Wangen werden unter das Kien und eure Brüſte unter die Gürtel hangen/ ꝛc. Studiret hieraus was ich euch zu thun/ und befleiſſiget euch der Freundlichkeit und Demuth/ welche eine Grundveſte iſt aller Tugenden; alsdann will ich wiederkommen/ und mich entſchlieſſen/ ob ich ſeyn ſoll

Euer

so Tags/ ſo Nachts dienſtbefliſſner Knecht

N.N.

Antwort auff vorgeſetzten Brief.

Unverſchämter Juncker.

EUren höflichen Brief muß ich kürtzlich beantworten/ daß ihr nicht vermeinet / ich gebe euch durch Stillſchweigen recht / und ihr habt gewonnen / eh das Spiel außgehet. Auf eine Klage gehöret eine Antwort. Ihr ſeyd einer von den Geſellen/ die ſich bey jedem Feur wärmen wollen; die groſſe Streiche fürgeben/ und wie die Maulwürffe an allen Orten auffwerffen/und die Weide verderben. Wer hat euch zu meinem Zuchtmeiſter verordnet? Ihr wolt mit mir viel Geſpräche halten/ mich zu unterweiſen/da ihr doch ein Neuling in allen wolſtändigen Sitten / und habt von der Tugend reden hören/ als von einem Feinde. Noch macht ihr euch ein groſſes Anſehen / wie faules Holtz/das im finſtern leuchtet/ und nicht drey Heller wehrt iſt. Der Inhalt eures gantzen Briefes iſt / daß ich/ wie alle Menſchen alten. Iſt dieſes eine neue Zeitung? iſt es was beſonders/daß ihr deßwegen die Apothecken eurer Wolredenheit eröffnet? Jederman weiß es wann ihr ſchon ſtillſchweiget. Wann man eurem affenteurlichen Geſpräche nicht wil abwarten / ſo muß man hochmüthig und ſtoltz ſeyn: Wer die Veranlaſſung zu übler Nachrede vermeidet/ der muß wild und Männerſcheu ſeyn. Es iſt aber gut daß wir an einem Orte ſind / wo man uns beede kennet. Das Alter/ mit welchem ihr mir drauet / wird mich ſo geſchwind nicht überfallen/ als euch die Armuth / und ſolt ihr wiſſen/ daß ich keinen ſchlimmern Mann bekommen könte/als eben euch/welcher mir Hunger und

Durſt zur Morgengabe / und Mangel und Elend zum Heurathgut zubringen würde. Glaubt mir ich kenne euch ſo wol / daß ich euch nicht ům eine löcherigte Haſſelſchalen / oder ům einen faulen Birnſtiel kauffen wolte. Ihr habt gewiß die alten Weiber ſehr nahe beſehen / daß ihr ſie wol beſchreiben könnt / wünſche euch deßwegen für eure Bemühung / daß ihr ein ſolches Mütterlein / wie ihr in eurem Briefe abgemahlet / freyen müſſet.

Studiret hieraus wie vertreulich ich es mit euch meine / und wann ich euch ſelbſt bey der Naſen / als einen rechten Haſen / gezogen / ſo kommet wieder und meldet euch vergebens an zu erfahren / ob ich nicht ſeyn werde eines tapfferen Edelmanns / als ihr ſeyd /

Gehorſame Dienerin

N. N.

(XXVI.)

Beſtändige Vertheidigung
eines perfecten Ignoranten.

HOchverſtändige Herren und wehrte Freunde. Meine Sache kan für niemand füglicher als für euch außgetragen werden / weil ihr / als aller Eſel Befreundte / unter meiner Anklage belanget / und ein günſtiges Urtheil zu fellen / erhebliche Urſache habt. Mir wird meine Unwiſſenheit auffgerückt ; ich kan derſelben nicht abredig ſeyn / und muß bekennen / daß ich täglich lerne / nichts zu wiſſen und zuverſtehen , weil ich ſehe / wie vielen Sorgen / Gefahr / und Beunruhigung die Gelehrtſten Leute dieſer letzten Zeit unterworffen /

worffen/ daß der weiſe Mann recht ſagt; Viel wiſſen
bringet Schmertzen / und der Apoſtel Paulus: Viel
wiſſen blehet auff / das iſt / machet ſtoltze Leute / der
Stoltz aber und der Geitz ſind die Wurtzeln alles U-
bels/ wie bekant.

Hat nicht die Begierd der Wiſſenſchafft gutes
und böſes zu unterſcheiden / unſre erſten Eltern aus
dem Paradeiß vertrieben? Hat nicht das Verlangen
zu wiſſen/ wie es mit Sodoma und Gomorra ergan-
gen / deß Loths Weib zu einer Saltzſeulen gemacht?
Hat nicht Saul/ zuwiſſen / wie der Streit ablauffen
möchte/ die Zauberin gefragt und ſich an GOtt ver-
ſündiget; Unſer Geiſt iſt eine leere Tafel / der Grund
der unſchuldigen Unwiſſenheit / welcher zwar alles
guten und böſen fähig iſt / aber doch / wegen unſrer
verderbten Natur auch das gute in böſes verwandelt/
und iſt alſo die Unwiſſenheit älter und edler / als die
nachgehende Wiſſenſchafft/ welche von der Verwun-
derung / der Großmutter alles Unverſtandes her-
ſtammet. Betrachtet man alle Künſte in der Welt/
ſo wird man finden daß der Mißbrauch gröſſer iſt/als
der rechte Gebrauch/ und weil der Frommen ſehr we-
nig/ welche ſich ſolcher Gewiſſenhafft verdienen / ge-
brauchen ſich die Böſen ihrer Klugheit / zu ihrer ei-
gnen/und ihres Nechſten höchſten Schaden/wie nem-
lich ein Kind mit einem ſpitzigen und zweyſchneidi-
gen Meſſer/ ſich / oder andre verletzet/ welches ſie nicht
thun könten / wann ſie rechte Eſelartige Ignoran-
ten wären. Wie dorten Job den Tag ſeiner Geburth
verflucht / weil er viel Unglück erfahren müſſen;
alſo ſolten die Weiſen alle Wiſſenſchafft verfluchen/
weil ſie dardurch in alles Ungemach/ ja offt in See-

lengefahr gebracht werden. Was iſt aber alle Wiſſenſchafft? Eine Kunſt / mit vielen Urſachen zu zweifſeln; welches daher zu beweiſen / weil ſich die Gelehrten in keiuer Sache vergleichen können / und wann ſie geſtritten / ſo gehet es auff glauben / wähnen und meinen hinaus / weilen die Urſachen darinnen das Wiſſen beſtehet / in allen natürlichen Sachen verborgen / und durch ihre Würckungen kaum von ferne bekannt ſind. Wann die aller Hochverſtändigſten die Warheit ſagen wollen / ſo müſſen ſie geſtändig ſeyn / daß ſie nichts wiſſen / gegen dem zu rechnen / was ſie noch erlernen könten. Die Wiſſenſchafft der Laſter iſt viel ſchädlicher geweſen / als die Unwiſſenheit der vermeinten Tugenden. Woher kommet doch alles Unheil in der Welt? Gewißlich von der Wiſſenſchafft der Ketzer / von Streit und Zwiſt der Hochgelehrten / von dem Ehrgeitz und Stoltz der Klüglinge. Hingegen ſind die Ignoranten die Patriarchen deß Friedens / die in Glauben ſonder Wiſſen und Einfalt ein gutes Gewiſſen haben / ihr Leben in Unſchuld und ſtiller Ruhe zubringen / nicht erfahrend den Laſt / welchen die Wiſſenſchafft auffzubürden pfleget. Dieſem nach verhoffe ich / ihr werdet mich bey meiner Unwiſſenheit ſchützen und handhaben / welche ſich auch ſo weit erſtrecket / daß ich nicht gewiß weiß / ob ich bin

Euer

zuverſichtiger Diener

N. N.

(XXVII.)

Uber das Sprichwort: Auff eine Lügen gehört eine Maulſchelle.

Tit.

Un-

UNter den unrechtmäſſigen Sprichwörtern/ welcher Billigkeit in dem Jotham betrachtet wird/ iſt meines beduenckens nach/ auch folgendes: **Auff eine Lügen gehöret eine Maulſchelle.** Die Warheit/ welche dieſes Orts der Lügen entgegen geſetzet wird/iſt eine Vereinigung unſer Gedancken und unſer Reden: Wann aber ſolche nicht zuſammen ſtimmen/und man ein andres ſaget/ ein andres gedencket/ ſonderlich aber dardurch deß Nechſten Schaden ſuchet/ ſo heiſſt es eine Lügen / die beſagter Abſtraffung deß Backenſtreiches würdig geachtet wird.

Betrachten wir nun die gantze Natur/ſo finden wir/ daß ſie uns das köſtlichſte zu verbergē pfleget/ und mit der obern Fläche der Erden/ ihre Schätze der Metallen und edlen Steine bedecket. Gleicherweiſe ſind die treflichſten Theile deß Menſchen / als das Gehirn/ Hertz/ Leben/ Marck/ ꝛc. mit Beinen verwahret / mit den Haaren bewachſen/mit der Haut beſchirmet und zugleich beſchönet. Was kan die Geheimniſſe verächtlicher machen/ als wann ſolche nicht verſchwiegen gehalten werdē/und alſo Geheimniſſe zu ſeyen auffhören/ und zwar nicht nur in Regiments / ſondern auch in Religionsſachen.

Wil man den Unterſcheid zwiſchen einen Klugen und Thoren beobachten / wil man einen Verſtändigen und ein Kind oder unhöflichen Rülpen unterſcheiden/ ſo ſagt man/ daß dieſer alles heraus ſaget/ was er gedencket: jener aber weiß mit der gefährlichen Warheit zu rucke zu halten / und hütet ſich ſolche zueröffnen/ weil ſie nur die Narren und Kinder reden.

Solte man einen jeden / welcher die Unwarheit ſaget / auff das Maul ſchlagen / ſo würde die gantze Welt voll Balgens und Rauffens werden. Viel

ſagen die Unwarheit aus Unwiſſenheit / und ſolche ſeind deswegen nicht ſträfflich/als wenn ich etwan eine Zeitung nachſage/welche ſich nachgehender Zeit falſch befindet. Andre ſagen die Unwarheit zu einem guten Ende/wie etwan die Hebammen in Egypten/welchen der Herr deswegen Häuſer gebauet / oder wie Abraham ſein Weib für ſeine Schweſter zum zweytenmahl angegeben/und wird nicht geleſen / daß er deswegen beſtraffet worden. Wird aber die Unwarheit wegen böſlichen Betrugs ausgeſtoſſen/ ſo muß derſelbige erſtlich erwieſen ſeyn / bevor man mit Fäuſten darein ſchlagen will / und alsdann iſt nicht die Lüge/ ſondern ſolcher hinterliſtige Betrug / nicht eigenhändig / ſondern von den Obern zu beſtraffen / weil wir rechtswegen nicht Klägere und zugleich Richter ſeyn können. Es iſt noch eine Art Lügen / wann man wol lehret/und ſolcher Lehre zuwider lebet / und alſo mit einer Hand einreiſſt / was man mit der andern gebauet: Wolte man nun ſolche Lügner beſtraffen / ſo wurde ihm ein jeder viel Unglück auf den Hals laden / und iſt beſſer man ſage mit dem Propheten: GOtt ſchlage dich/ du getinchte Wand/ ꝛc. Schlüſſe alſo daß kein Menſch werde zu finden ſeyn / welcher niemals keine Lügen ſolte aus ſeinem Munde haben hören laſſen; wenig aber/die deswegen ſolten ſeyn geſchlagen worden: Ja/ wann man/obgemeldem Sprichwort nach verfahren ſolte/ würden nicht wenig Mord und Todſchläge entſtehen / und iſt alſo viel verantwortlicher/ man laſſe einen jeden auf ſeine Gefahr lügen/ſo lang er will: die Schande kan ihm eine genugſame Straffe ſeyn / in dem ſie dieſes Unheil nach ſich ziehet / daß man ihn ins künfftig auch die Warheit nicht glaubet.

In dieſer meiner Meinung halte ich mich ſo verſichert/ dz verhoffentlich nichts aufzubringen ſeyn wird/ wieder

Meines Herrn

ergebnen Diener

N.N.

Antwort.

Tit.

OB zwar der Herr vermeint ſeine angeführte Urſachen können mit keinem Schein des Rechtens hintertrieben werden/ ſo beliebe ihm doch das Wiedrige anzuhören; in dem mir heunte gar nicht zu Sinne kommet/ jemand zu ſchmeicheln und zu liebkoſen/ welches knechtiſche Laſter von vertrauten Freunden weit entfernet ſeyn ſoll.

Die Warheit uñ Gerechtigkeit ſind dergeſtalt mit einander verbunden/ wie die Waage mit ihrem bleyrechtſtehenden Zünglein. Dieſe Warheit iſt faſt Göttlich zu nennen/ in dem ſie die Gemüter mächtigſt bewegt/ und zu allgemeinen Beyfall ziehet und reitzet: Wie im Gegenſtand: die Lügen teuffliſch iſt/ und nur Uneinigkeit und Zwietracht anzurichten pfleget.

Wer lüget fürſetzlich und wieder ſein Gewiſſen/ der verſündiget ſich frevler Weiſe wider den allwiſſenden Gott/ welcher den innerſten Grund ſeines Hertzens erkundiget/ und hat deswegen ſeine Straffe zu erwarten/ er kan ja ohne Ruchloſigkeit ſolches nicht ablaugnẽ. Er verſündiget ſich auch gegen ſeinen Nechſten/ welchen er hintergehen und betrügen will/ und verfähret alſo wider die Treue und Freundspflicht/ in dem er falſch redet/ oder/ auf Befragen/ die Warheit verneinet. Weil nun hierunter der Mund ſolches Frevels Werckzeug iſt/ wird er auch billich durch die Hand

gleichſam verſtopfet/und der Lügner als ein verachter Leibeigner / in das Angeſicht angeſchlagen; maſſen die Lugen eine knechtiſche Sache/ wie im Gegenſtand die Warheit redlichen uñ aufrichtigen Leuten gebühret.

Dieſem nun vorzukommen/ pflegt man keinem zu widerſprechen/man bitte dann zuvor um̃ Verzeihung/ doch ich ſolches in Gerichtlichen Rechtſachen/ oder auch in Philoſophiſchen diſputirn nicht nothwendig/weil ſolche Strittigkeiten deß Nechſten Ehre nicht belangen/und noch in Zweiffel ſchwebet/welcher Theil wahr oder nicht wahr/recht oder unrecht habe.

Dieſem nach wird es wol bey dem Sprichwort verbleiben/daß auf eine offenbare Lügen/welche zu des Nechſten Schaden oder Abbruch ſeiner Ehre gereicht/ eine Maulſchelle gehöre/die ihm aber deswegen keiner/ als der Beleidigte / auf ſeine Gefahr zuſtellen mag. Viel verantwortlicher aber kan man einen ſolchen Aufſchneider zu ſchanden machen/wann man ihm die Ehrenrührigen Wort wieder einſchlucken machet/ uñ kan uns der jenige/welcher keine Ehre hat / auch nicht verunehren/und hat die Warheit mit dieſes oder jenes ſtarcken Fäuſten nichts zu thun / in dem der Stärckſte unrecht/und der Schwächſte recht haben kan.

Ein falſcher Zeug/ der frech Lügen redet / iſt Gott dem HErrn ein Greuel/ weil er ſich als des Satans Anwalt/der ein Vatter der Lügen iſt/erweiſet. Iſt nun Gott die Rache / ſo ſollen wir ihm das Straffſchwert nicht aus Handen winden/und die Beſcheidenheit bey uns ſtehen laſſen.

Offt angezognes Sprichwort aber hat dieſe Würckung/ daß/ wann der unſchuldig-beleidigte Theil ſeinen rechtmäſſigen Zorn / gegen dem Lügner ausbre-

chen läſſet/er deswegen für dem Richter ſich leichtlich entſchuldigen / und nach begebenen Umbſtänden der ſonſten gewohnlichen Straffe ſich entbrechen kan.

Schlüßlich iſt auch ein Unterſcheid/ zwiſchen der verſchwiegnen Warheit/ und der offenbarten Lügen: dieſe handlen verfänglich/ jene aber nicht / und iſt niemand verbunden/ ſeine Geheimnüſſe einem jeden an die Naſen binden: doch bejahen die Tugendlehrer/daß man jedesmals der Warheit beypflichten / und den Lobwürdigen nicht ſoll ſchänden / den Laſterhafften auch nicht ſoll loben helffen. Dieſes iſt kurtzlich die Meinung

Eures

getreuen Dieners

N.N.

(XXVIII.)

An eine Wittib.

Herb betrübte Frau.

DIe gründlichen Urſachen eurer Traurigkeit ſetzen mich in Verlangen ſolche eigentlich zu erforſchen. Solte euch eures verſtorbnen Ehegattens Todesfall betrüben / wie ihr euch anſtellet / das komt mir keines wegs glaublich zu Sinne / geſtalt ihr ob ſeinem Leben mehr Urſachen zu weinen gehabt/ als ob ſeinem Tod/ und wurde man euch das Leid in eurem Trauerſtand klagen/wañ er wider auferſtanden/oder dz die Zeitung von ſeinem Tod falſch were: Weil aber beedes nicht zu befürchten/ſo lachet von gantzem Hertzen/ uñ leget die Mohrẽfarbe Comœdiantenkleider wieder an ihr Ort: gedencket/dz man in Scharlackẽ auch Leid tragen/und unter dem Traurgewand ein frölichs Hertz hegen kan.

Höret

Höret doch ein froͤliches Wunder! Ein Stuck Feldes 6. Schuhe lang traͤget jaͤhrlich 3000. Reichsthaler Einkommens? Man ſolte waͤhnen/daß Diamanten oder Perlen darauf waͤchſen: aber nein es iſt der Sarg/in eures Mannes Grab.

Soltet ihr nun nicht viel mehr der Freuden/als der Traurigkeit eingeſetzter Erb ſeyn? Seid ihr klug/ ſo bleibt eine Koͤnigin/ in eurem Wolſtand/ und macht euren Willen keinem Oberhaubt unterwuͤrffig/ ſolte ſolches auch die ſchoͤnſten Haare in der Welt haben.

Ihr habt ja aus dem groſſen Buch der Erfahrung ſtudiret/ wie uͤbel die Reichen zu vergnuͤgen/ und die Geitzigen zu betruͤgen ſind: Sie wollen auch der Weiber Traͤume wiſſen/ und uͤber ihre Gedancken herrſchen. Aus ſolcher Dienſtbarkeit hat euch eures Mannes Tod erloͤſt/ und ihr weinet/ daß ihr ſolchen ſchweren Feſſeln entkommen seid. Hiermit wuͤnſche ich Eurer Tugend alle ſelbſtverlangte Zufriedenheit/ und verbleibe/ꝛc.

(XXIX.)

Von der Beſtaͤndigkeit in der Liebe.

Tit.

DJe Tugend iſt der verſtaͤndige Baumeiſter/ welcher auf den unbeweglichen feſten Felſen-Grund bauet: das Laſter hingegen ſetzet ſeine Gebaͤu auf den ſchroffen/ weichen und weichenden Sand/ welches/ wann es nicht mit nachgehender Zeit/ von ſich ſelbſten verſincket/ der nechſte Sturmwind zu boden werffen mag. Alſo iſt die Unbeſtaͤndigkeit ein unfehlbares Kennzeichen des Unverſtandes/ in dem man bekennet/

net/man habe ein böſe Wahl gethan/und ſeine gefaſſte Meinung deswegen geändert. Solche Schwindel-hirn ändern ihr Abſehen / verrucken ihnen ſelbſt ihr Ziel/ und wie ſolten ſie dann deſſelben Zweck betreffen können? Sie ſind gleich den Strauſſen/ welche ihre Eyer mit Schmertzen geberen / und ſie nachgehends in den Sand vergraben / und andere Vögel ſolche ausbrüten laſſen: Alſo wartet mancher einer Jungfrauen lange Zeit auf / und nachdem er ſeine Dienſt-gefliſſenheit mit vielen Proben beglaubt / überläſſt er ſeine Forderung einem andern. In allen Sachen wird eine Beſtändigkeit erfordert/wann man zu verlangtem Ende gelangen ſoll. Wer alle Kunſt lernen will/wird im Ende keine treiben können. Der Jäger welcher nach zweyen Haaſen zugleich jaget / wird keinen fangen/ und der Soldat/ welcher von einem Regiment zu dem andern laufft / wird für einen Schelmen gehalten.

In der Liebe iſt die Beſtändigkeit eine von den gröſſen Tugenden / und kan vielmals alle andre Fehler der Liebhaber erſetzen; maſſen man den Beſtändigen ſo hold/als den Unbeſtändigen abhold zu ſeyn pfleget.

Fragen wir den weiſen Mann Sirach hiervon/ ſo wird er ſagen: **Der Narr iſt wandelbar wie der Mond**; der Weiſe aber bleibet in ſeinem Schein beſtändig / wie die Sonne. Ja die Beſtändigkeit ſtellet uns gleichſam das ewige Leben vor/wie die Unbeſtändigkeit dieſes irdiſche und vergängliche Weſen abbildet.

Iſt dieſem nun alſo/ wie verhoffentlich niemand wird abredig ſeyn / ſo ſtelle ich zu nachſinniger Betrachtung: wie wol ihr gethan/ daß ihr die erſte Liebe gelaſſen/

gelaſſen / und eurer Ariadne / wie der undanckbare Theſeus, vergeſſen. Mit was Worten wolt ihr eure Untreue entſchuldigen? mit was Urſachen wolt ihr eure Unbeſtändigkeit rechtfertigen? mit was Schein des Rechtens wolt ihr euer Unrecht beſchönen?

Ich weiß daß es euch ſonſten an falſchen Worten ſo wenig als an Ehrvergeſſnen Wercken ermanglet: In dieſer Sache aber iſt das Verbrechen ſo ungeſtalt / das Laſter ſo abſcheulich / und der Fehler ſo häßlich / daß er nicht kan beſchmincken / und mit Farben verſtellet werden. Die Warheit ſtehet an dem offenbaren Tag / und ſolche fliehet ihr als ein Kind der Finſterniß / alſo daß ich mich keiner Antwort zu verſehen.

E. ꝛc.

N. N.

Antwort.

Tit.

DJe Tugend iſt der Baumeiſter / welche an die Straſſen bauet / und ihre Wercke allen Vorübergehenden in die Augen ſtellet / ihre Beurtheilung anzuhören. Welches Gebäu iſt aber / nach der Klugheit Bleywaage / ſo unſträfflich aufgeführt / daß nicht daran zu ändern / zu beſſern / und auſſer der hinwallenden veranderlichen Zeit Gewalt freygeſtellet ſeyn ſolte? Das Sprichwort ſagt: **Jn dem Bauen lernet man nimmermehr aus.** Gleichfals kan man auch von der Liebe ſagen / daß ſie kein ſo blindes Kind / welches nicht das Beſſere von dem guten unterſcheiden / und aus Einfalt / bey der unverbindlichen erſtgemeldten ſchlechten Waare ſolte verbleiben müſſen / ſondern / wann es mit ſeinem Pfeil und Köcher den

zu ho-

hoch und ferne geſetzten Zweck nicht betreffen kan/ wehlt es ein andres Ziel/und findet eine andre Schönheit/ bey welcher mehr Danckbarkeit zu erwar- n. Wer nun aus der Unbeſtändigkeit ein Laſter ma- en will / der klaget die gantze Natur an/ in welcher le und jede Antheile in beſtändiger Unbeſtändigkeit ſtehen. Schauet an den unbeſtändigen Lauff des Beltgroſſen Himmels / des umwallenden Luffts/ es ab-und zufl üſſenden Meers/ und der Jährlich/ja Monatlich veränderten Erdbodens. Wir ſagen zwar ie guldne Sonne ſtehet an dem Himmel; doch be- rügt ſich unſer Aug / und laufft ſie alle Augenblick/ mehr als tauſend Schritte fort. Ein Narr iſt beſtän- ig in ſeiner Thorheit / ein kluger Mann aber / weiß ch in die Zeit und in die Leute zu ſchicken / und muß llen alles werden / wie der Apoſtel von ſich ſelbſten ühmet. Welchem Prediger hört man gerne lang von ner Sache allein zu/wann er nicht ſeine Rede zu än- ern / und jedesmals was beſondres vorzutragen eiß ? Ein Muſicant / würde ſchlechte Ehre ein- gen / wann er beſtändig auf einer Seiten allein ielen wolte / und die niedlichſte Speiſe bringet ns Eckel / wann man bey ſolcher allein verbleiben uß.

Iſt nun in dieſer Welt alles der beſtändigen En- erung unterworffen / wie ſolte dann des Menſchen Will/in ſeinem erkannten Fehler beharren müſſen/uñ die gröſte Thorheit für die kleinſte zu wehlen gehal- en ſeyn. Wann man ein Teſtament aufrichtet/ kan man ſolches biß in die letzte Lebens-Stun- e ändern / warumb ſolte mich dann die Liebes-

Höflich-

Höflichkeit verpflichten / daß ich meinen Willen / derjenigen ſolte unterwürffig machen/die mir nichts/ als Widerwillen erweiſet?

Dieſe getraumte Tugend der Beſtändigkeit mag die Trauertöpfe verblenden/die Belieben tragen ohne Lohn zu dienen / und alle Artzney ihrer Kranckheit/ aus der Apothecken der Hoffnung herzuholen. Nein/ mit ſolcher blinden Liebe bin ich nicht behafftet / und in dem ich die Schönheit verlange/ mag ich ſolche/biß ich mich ehlich verlobe/ſuchen/wo ich ſie finde: habe die Zeit und Geld verſpielet/ſo iſt es eine Klugheit / wann man des Spieles müſſig gehet / und dieſes alles iſt ſo warhafftig / daß es keines angeſchminckten Beweiß nicht bedarff. Verbleibe/ꝛc.

N.N.

(XXX.)

Daß der weiſe Mann allein glückſelig zu nennen.

Mein Herr.

DJe Meinung / welche ich jüngſthin in dem Geſpräche zu behaubten unternommen/will ich hiermit ſchrifftlich erweiſen und ausfündig machen / daß allein der Weiſe und Verſtändige (keines weges aber der Narr / wie der Herr bejahen wollen) in dieſer Welte glückſelig ſeye.

Es ſind viel krumme / aber es iſt nur eine gerade Linie: Alſo iſt nur eine Weisheit/die Thorheiten aber ſind unzählig. Es iſt auch nur ein Weg zu ſolcher Weißheit zu gelangen/nemlich/daß man der richtigen Vernunfft folge / viel wege aber ſind ſich der Thorheit theilhafftig zu machen / nach dem man nemlich einen

falſchen

alſchen Wahn faſſet/und demſelben folge laiſtet Die
ein nach iſt ſich keines Weges zu verwundern / wann
viel Narren und gar wenig weiſe Leute gefunden wer-
en.

Wann nun die Glückſeligkeit in Erhöhung und
Ubung des Verſtandes beſtehet / ſo kan der Thor kei-
es Antheils derſelben fähig ſeyn/weil er wenige Ver-
unfft erweiſet/als er haben ſolte. Was kan verdrüß-
cher ſeyn / als ein Thor/ der noch an Gott gedencket/
och ſich erkennet/ noch einigen Dienſt in dieſer Welt
ützlich laiſten kan. Wegen ſolcher Schwachheit hält
man ihnen viel zu gut / und wie ſolte doch ein ſolcher
ür glückſelig können gehalten werden/ als von einem
iebhaber der Thorheit.

Hingegen aber iſt ein weiſer Mann einer Welt
ehrt/wie die Frantzoſen ſagen. Er liebet Gott/erken-
et ſeine Gnaden Gaben/iſt bey jedermañ angenehm/
erhält ſich freundlich/ höflich/ dienſthafft ꝛc. und ein
Tag eines ſolchen Lebens iſt beſſer als viel Jahre eines
horen/der keinen Verſtand hat/ oder ſich deſſelbigen
icht gebraucht wie er ſoll / und in dem wird er einem
n vernünfftigen Vieh gleich/von welchem man nicht
an ſagen/daß es glückſelig ſeye. Hiermit ꝛc.

N. N.

Antwort.

Daß die Thoren die Glück-ſeligſten in der Welt.

Mein Herr.

Man hat dieſe Meinung / daß die Weiſen allein
glückſelig ſeyn/mit gutem Fueg unter die wider-
innigen Sätze der Stoicorum gezehlet. Die Glück-

e ſeligkeit

ſeligkeit dieſes Lebens beſtehet eigentlich in zweyen Stücken: 1. In Entnehmung des böſen und Beſitzung des guten: Das erſte und den Schmertzen oder das böſe belangend/ ſind ſolchem die Weiſen ſo wol/ als die Thoren unterworffen/ und jene ſo viel mehr/ weil ſie ihren Anfechtungen fleiſiger nachdencken/ und betrachten/ was den Thoren nicht einmal zu Gedancken kommet. Ein vernünfftiger Mann betrachtet ſein Gewiſſen/das ein Narr nicht weiß/was die Gewiſſens Ruge iſt.

Dis Beſitzung deß guten belangend/ hat der Thor auch hierinnen einen Vortheil/welchen der Weiſe nicht haben kan. Keiner iſt glückſelig zu nennen/ der ſich ſelbſt darfür nicht halten will/ ſeine Glückſeligkeit erkennet und ſich darmit vergnüget. Dieſem nach iſt der ſorgenfreye Thor viel glückſeliger/ als der Weiſe/ welchen keine Kunſt erſättigen/ keine Wiſſenſchafft vergnügen/ und vielmals keine Hoffnung ſeine Begierden erfüllen kan.

Der Weiſe kennet die Nichtigkeit und Flüchtigkeit dieſer Welt Güter und ſuchet eine Vollkommenheit/die nicht zu finden iſt: Der Thor aber iſt mit keiner groſſen noch kleinen Sorge behafftet/ ſondern iſt vergnüget mit dem/ daß er hat/ und wünſchet ihm nicht vielmehr/ als er bedarff. Alſo ſtehet unſer Glück in unſrer Vergnügung/gleich wie der reich iſt/welcher nichts mehr begehret/ und ihm keine unmögliche Sachen einbildet. Wann man in das Dollhauß gehet/ ſo werden ſich ihrer nicht wenig für Fürſten/ Könige und groſſe Herren halten: In ſolchen Wahn leben ſie glückſeliger und ohne weniger Verantwortung/ als wann ſie Perſianiſche Sophi/ oder Indianiſche

Brach-

Brachmanni wären. Jener Athenienſer bildete ihm in ſeiner Thorheit ein/alle Schiffe in dem Meerhafen wären ſein eigen: Als ihm aber ſeine Freunde/mit Artzney und andern Mitteln/wider zu Verſtand bringen laſſen/hat er ſie für Gericht gefordert/ daß ſie ihn ſeiner glückſeligen Thorheit beraubt.

Was ſind aber alle Menſchen in dieſer Welt? Sie ſind Thoren gegen Gott zu rechnen/ und die Kinder der Finſterniß ſind klüger/als die Kinder des Liechtes/ nach unſers Erlöſers Ausſpruch. Die Narren hält man für unſchuldig/ wann ſie böſes thun/ und ſind andrer Beſtraffung nicht unterworffen.

Wer ſoll aber hierinnen Richter ſeyn/der nicht einē oder dem andern ſtreitenden Theil zugethan iſt? Wer hat nicht eine Art der Thorheit und einen Wahn der Weißheit an ſich? Daß alſo meine Meinung ſo verwerfflich nicht iſt/ wie ſie dem Herrn anfangs fürgekommen.

Entſcheid.

DIe Glückſeligkeit beſtehet nicht in dem Wahn/ſondern in der Thätlichkeit ſelbſten. Ein Krancker der ihm einbildet er ſeye geſund/ hat des Artztes am aller meinſten vonnöhten/ und kan die Einbildung noch zu/noch von der Glückſeligkeit etwas thun/und warin̄en beſtehet ſie? In dem ſich der ſterbliche Menſch dem unſterblichen Gott gleichet/und ein Engliſches und Tugentliches Leben führet. Sind wir hierinnen einig/ſo wird ſich der Schluß bald finden/ und ſich kein Thor ſolcher Glückſeligkeit anzumaſſen haben. Die Thorheit entblödet den Verſtand und ſolche machet

uns zu vernünfftigen Menſchen : Wie ſolten ſie dann nach richtiger Vernunfft ihr Leben glückſelig anſtellen können ; ſondern ſie ſind keinen eigenwilligen Laſtern und Tugenden unterworffen. Dieſemnach kan man von den Narren ſagen / was die Juriſten von den leibeignen Knechten ſagen / daß ſie nicht glückſelig zu nennen / weil ſie ihr eigen nicht ſeyn / und ihres Herrn Willen gefolgig bleiben müſſen. Welche dieſer Meinung nicht beypflichten / denen wünſche ich die glückſeligſte Thorheit ſo ſie vertheidigen und lieben. Gott mit uns.

§§

Praxis oder Ubung/

Vorher angeführten Berichts.

SChlüßlich wollen wir hier anfügen / wie Eingangs ermeldte/uñ durch 3000. Exempel erwieſene Kunſtquellen/wo nicht alle zugleich/ jedoch eine und die andre / zu Erfindung denckwürdiger Lehren / und nachſinniger Hofreden / gebraucht werden können.

Wir ſetzen zu dem letzten Exempel den Tod zu betrachten. Suchet man in dem Regiſter / wird man hiervon unter allen Kunſtquellen finden. Uber ſolches ſage ich nach der

I. **Der Tod iſt allen gemein / und darzu ſollen ſich auch alle allezeit bereiten.** Iſt ein Lehrſpruch.

II. Der Tod iſt ein Wort / welches nur in dreyen Buchſtaben beſtehet/in einen weichen T/ſo die Lateiner mit einem T Kreutz ſchreiben/ und kan die ſchmertzliche Geburt bedeuten; in einem runden O und bemercket die Unbeſtändigkeit des fort wallenden Lebens/ drittens in einem harten D, und bedeutet das letzte böſe Stündlein. Nach der **Wortforſchung.**

III. Tod und Dod / wie Tauffdod / iſt uns von der Geburtsſtund an mit ſolcher verbündlicher Freundſchafft zugethan/ daß wir ſeiner in dieſem gantzen Leben nicht vergeſſen ſollen. Iſt die **Doppeldeutung.**

IV. Wie das Leben **leiblich** und **Geiſtlich** iſt;

 alſo

alſo iſt auch der Tod des **Leibes** von dem Tod der Seelen unterſchieden / daher ſagt unſer Erlöſer: **Laſſet** die (**in Sünden**) Todte / ihre (**leiblich**) Todten begraben. Jſt die **Abtheilung.**

V. Vor dem Tod gehet her Schmertzen und Kranckheit / nach dem Tod folget das Gericht / in der Todesſtund finden ſich jämmerliche Schreckenbilder/ welche/wann ſie mit der Leinwad/ ſo der HErr Chriſtus in dem Grab gelaſſen / verhüllt ſind/ dem Sterbenden zu holdſelichen liebes Bildern werden können. Jſt die **Folge.**

VI. Es ſagte einer / daß das Wörtlein **Tod** von **Don** herkomme/weil alle Menſchen von Erden-Don gemacht/endlich zerbrechen müſſen. **Jſt Unſchicklich.**

VII. Nun folget die aller reichſte und unerſchöpfliche Springquelle der **Gleichniſſe**/welche hergenommen werden/ entweder aus der **Natur** oder aus der **Kunſtarbeit.** Aus der **Natur** kan ich anführen/ alles was gebrechlich/ vergänglich und hinfallend iſt/ als eine Sonnenfinſterniß / eine welckende Blume/ Gras/Blätter/Blüte/ Frucht/ꝛc. Aus der **Kunſt**/ einen zu ſeinem Ziel geſchoſſnen Pfeil/ eine verbrochne oder ausgeloffene Sanduhr/ein Schiff in dem Schiffhafen/eine Senſen/ꝛc. Von **dieſen beeden** zugleich einen Vogel/ der mit dem Netz beſtricket iſt/ einen gefangenen Hirſchen / den Terminum oder die Grentzſeule/welche keinem weichet / ein Todten-Bild mit ſeinen Beinen und Gerippen/ꝛc. Beſagten mögen beygefügt werden / aller Völcker Ceremonien bey den Leichbegängniſſen/Auguria,Prodigia,&c. So viel kürtzlich aus den **Gleichniſſen.**

VIII.

VIII. Dem Tod wird entgegen geſetzt das Leben/ und ſagt man von denen / welche mit unheilſamẽ Kranckheiten behafftet ſind / daß ſie auf der Schwelle zwiſchen Tod und Leben beſtehen / und noch hinüber/ noch herüber kommen können/ iſt alſo ihr Leben ein lebendiger Tod/ oder ſie ſind lebendig todt / wie der Apoſtel von den lüſtrenden und geilen Wittiben redet : lebendig dem Leibe nach/ todt der Seele und den innerlichen Geiſtlichen Leben nach.

IX. Von dem Tod können vierlerley Fragen aufgegeben werden: Was der Tod ſeye? darauf antwortet Secundus l. 3.c. 51. ſagend: Der Tod iſt ein ewiger Schlaf/ eine Entbindung des Leibes und der Seelen/der Reichen Schrecken/ der Armen Verlangen/das unvermeidliche Ende / eine ungewiſſe Wallfahrt/ des Menſchen Mörder / des Lebens Schatten/ der Arbeit Ziel / der Böſen Beſtraffung / und der Frommen Belohnung/ꝛc.Vide Becker. Orator. Extemp.f.410.& ſeqq. Welcher Tod der leichtſte/welcher der ſeeligſte/welcher der gefährlichſte? Welche Gewonheit bey den Leichtbegängniſſen die Chriſtlichen und löblichſten? Welche Farbe den Leidtragenden gebühre? ꝛc. Beſihe die Philoſophiſchen und Mathematiſchen Erquickſtunden. So viel von der **Frage.**

X. Von den Worten und Wercken der Sterbenden/ſind nicht weniger allerhand Erzehlungen beyzubringen; ſo theils Geſchichte/theils Gedichte ſeyn können. Es erzehlt der kluge Fabeldichter Eſopus/ daß ſich der erdne Topf/ vor den ährnen Topf auf dem Waſſer ſchwimmend/ gefürchtet / er möchte etwan an denſelben ſtoſſen/und zerbrechen. Wir Menſchen ſind ſolche ſchwache Don-Gefäſſe/die / wann wir kurtze Zeit her-

umb ſchweben / von den ährnen Tod zerſtucket und zerbrochen werden.

Alſo wird es nach ſo flüſſender Lehrart / an ſeinen Gedancken niemals ermanglen / und zweiffelt mir nicht / daß wer die Meinungen vielberührter Erfindungen genugſam verſtanden hat / wird ſich in allen Begebenheit nicht ſtumm befinden / und zum wenigſten aus einer unter dieſen zehen Quellen / was anſtändiges ſchöpffen können.

Schluß

Von dem würcklichen Gebrauch dieſes Buches.

Hat dir die helle Quell' / O Leſer / wolgefallen:
beluſtigt dich die Flut der weichen Brunnkryſtallen /
So denck' ein jeder Tropf / ſey' einer Perle gleich /
die noch nicht an der Schnur / ſich weiſet ſilberreich.
Wann du ſie / mit Verſtand / wirſt in die Rede faſſen /
ſo wird dich ſolcher Schmuck / nicht ſonder Nutzen laſſen.
Wie dort die Königin / * die Perlen hat zerflößt /
und durch des Eſſig Krafft erweicht und aufgelößt;
So muß man Lehr und Schertz mit klugen Sinn behandlen /
und in den Nahrungs-ſafft / ja Fleiſch und Blut verwandlen.
Was dort d' Kaiſer † ſagt / das lallt d' Brunnenguß:
Kom̃t alle / ſchöpfft aus mir / wie aus dem Nilus Fluß!

* *Cleopatra Antonio margaritas aceto maceratas propinavit.*

† *Veſpaſianus fertur Ægyptiis pro concione dixiſſe: Haurite à me tanquã à Nilo. Philoſtrat. l. 5. c. 10. in vita Apollonii.*

Inhalts Regiſter.

Die Zahlen bemercken die Ordnung/ nach welcher die vorgeſetzte Lehrſprüche und Hofreden zubefinden. V. bemercket die Vorrede/ und die Zahl darbey den § / das ☞ weiſet / wo mehr dergleichen zu finden. Wo aber ein S. und die Römiſche Zahl geſehen wird/ ſo iſt dardurch die Zahl des Schertzſchreibens verſtanden.

A.

drey A und drey S. 1101
Abbildung oder Conterfait, 1219
Abentheur/ 2287
Abfallen/ 2288. der Ehre 2362
Abſagbrief an eine geitzige Hofdirne S. III.
Abſchieds-Troſt/ 1225
Abſchlagen/ 557
Abtheilung der III. Kunſtquelle / wird beſchrieben V. §. 37
Abtheilen/ 559. der Menſchen/ 1173
Aderlaſſen/ 2872
Adel/ 830, 1268, 1826, 1992, 2041, 2255, 2424, 2549
ad formam, 2142
Advocaten/ 1582, 1585, 1153, 1156, 1608, 1859, 1956
Aempter/ 1252. vergeben/ 835, 2366
Affen/ 299
Affterreden/ 12, 36, 39, 50, 82, 92, 201, 271, 502, 783, 823. 1221, 1331, 1736. 2588
Almoſen/ 31, 243, 366, 397, 546, 468, 532, 704, 736, 900, 1073, 1235, 1282, 1528, 1891, 1944, 2061, 2670, 2790, 2915, 2928
Alters Vortheil/ 290, 617, 498, 408, 1554, 795, 888, 2609, 2834, 2857
Lernung/ 2507
Alt werden/ 869

Alters Eheſtand/ 621,637 716
Alters Artzney/ 399
Alte Soldaten/ 1935
Häuſer/ 2190
Weiber/ 2690
Alter/ 2202
Alter ſoll lernen/ 405,882
Soldaten/ 740,1873
Alter der Welt/ 643
Ambitio, 2231
Ambtleute/ 971,800, 1334,1865,1869. ihr Namen/ 2322. ihre Dienſte/ 2543
Amor, 2173
Annagramma, 130,136 2161,2162
Ancora, 2993
Andacht der Weltlinge/ 1532
Anfang iſt nicht vollkommen V. 11
Anfang der Regiment/ 1990,2082
Anfechtung/ 1602,2462 2498, 2674, 3683 2745,2804,2808
Anführen/ 2102
Ankunfft/Ahnen/ 434 608,2355
Anſehen/ 2066
Antwort der Thoren/ 1392
Anwalt gehenckt/ 2652
Anzünden/ 1234
Apoſtel/ 346
Apophthegmatum, Autores Vorrede/ 9
Arbeits Nutz/ 936,1281 1603,2028,2314,2711
Argwahn/ 489,1600 1820,2012,2312
Arme Herrſchafft/ 327
Armut/ 802,891,909 1429, 1774, 2175 2530,2536,2813
Ars, 1091
Artzney der Seelen/ 202, 912. ihr Gewißheit/ 1290
Artzney Studenten/ 1592
Doctores/ 1595,2413
der Regimenter/ 2493
der Sterbenden/ 2340
Artzt/ 305, 318, 417, 669 789,1113,1114,1682 1706,1936,1957,1215 1833,1896,1957,1959 2409
Atlas und Atlas/ 2267
Avarus, zu Teutſch/ 104
Auferziehung/ 1
Auflagen/ 799
Aufrichtig/ 2193
Aufrührer/ 207,564 1078

1078, 2692, 2767.
Anſehen/ 1363
Aufſchneider/ 450, 954 1382, 1393, 1915, 2441 2449, 2450, 2681
Augen/ 191, 160, 467 1589, 1591, 2425
Aula ſancta, 1399
Aeuſſerlicher Schein/ 167
Aushalten/ 393
Ausgang der Sachen/ 1021
Aureum vellus, 2154
Autores, 1371

B.

Bärte/ 260, 292, 1397, 616, 1287, 2799
Barbara/ 2141
Barbari/ 2292
Barbieren/ 927, 187, 948. 2431
Barmhertzigkeit Gottes/ 10, 34
Baſtart/ 2792
Bauen und ſauffen/ 1752, 1927. Einreiſſen 2880
Baumeiſter Liſt/ 2931
Bauren/ 660, 695, 784, 414. Jhre Liſt 220. Jhr Adel 419. Sie ſchinden/ 2389
Becken/ 832
Bauchtichte Spigel/ 2279
Bedachtſamkeit in reden/ 2636
Beding/ 1501
Beförderung der Untüchtigen/ 2522, 2523
Befreyung für Dieben/ 2934
Bedrangte/ 1493
Beelzebub iſt unverſchämt 1962
Begierden zwingen/ 5. 111
Begebenheit 2484
Begräbniß/ 1378. Pracht/ 1969
Beherrſchung der Begierden/ 5, 583, 2031, 2069
Bekantnuß/ 1780
Beicht/ 1150, 229
Bein brechen/ 2432
Belägerung/ 1251
Bekehrung/ 22
Bemittlung/ 1172
Bereichern/ 297, 1081
Berge abtragen/ 864
Beruf/ 715, 940, 1213, 2104
Beſchaffenheit der Menſchen/ 838
Beſcheidenheit/ 696, 1253
Beſcheid/ 2171

Be-

Beſchmeiſſen/ 1267
Beſchneiden/ 167
Beſchwerniß/ 2039
Beſuchung/ 213
Beſſerung/ 2112
Bet-Kunſt gehet nach Brod/ 1822,2805
Beſtändigkeit/ 2994, S. XXIX
Betrübniß 375
Bet: Tod/ 2181
Betrug/ 404,1284,2784
offenbaren/ 2903
Bettler/ 202,1875,2146
Beute/ 1837,2319
Bezahlen/ 1983
Beyſchlaff/ 1903,1564
Bibel/ 1258
Bier hüpffen/ 2208
Bilderſchrifft/ 2204
Bildungs krafft/ 2997
Biſchoffe/ 285,2625,2793 2870
Biſchoffs Häublein/ 964
Laſter/ 1732
Bitte/ 557,278/1852, 2433/2800
Bleiben/ 2290
Blinde/ 1234,2434
Borgen 922
Böhmer Wappen/ 2938
Bock/ 2251
Borgen/ 1940,2689
ungezehltes Geld/ 2996
Böſe Botten/ 1634
Boßheit/ 723,487,2357 2553,2668
Mr. de Bouillon, 2153
Brave Dame/ 2272
Briefe/ 162,1248
Brod backen/ 2883
Brucken/ 1000
Brüder/ 1556,1675
Bruſtbildniß/ 423
Brüſte entblöſſen/ 2949
Bücher/ 479,480,1453 1316,1700,1256,2751 2885
borgen/ 1373
Freyheit/ 14
Trefflichkeit/ 2578
haben/ 249,491
leſen/ 249,1303,1765
machen/ 1537,2489 2665,2875
verachten/ 349
unterſcheidē/ 1803,2653
Titul. ☞ in T.
Bucklicht/ 794,893
Bulbriefe/ 1987
Bulſchafft/ 1617,2866
Buß/ 597,2914
Bußthrenen/ 1594,1683 1960,1961

Can-

C.

Candela bianca, 2167
Caroli, 2265
Caſo duro, 2165
Caſtell, 2206
Celeſtina 2897
Chriſten Falſchheit / 1053
ihr Zuſtand/ 111,2067
2826. Wandel/ 2371
Schutz/ 2755
Chriſtliche Freyheit/ 739
Liebe/ 38
Chymiſten/ 2218,2929
Clementinæ, 126
Colere, 2234
Colerare, 2234
Colonienſis, 2227
Comœdianten/ 1064
2032.ohne Rede B.98
Converſatio, 2240
Corpulent, 2219
Correptio, 2237
Coſmographia, 1326
Cupido, 2234
Currier/ 1614
Cypreſſ. 1824

D.

Dama von Fortun. 2273
Danckbarkeit/73,205,475
Danckbarkeit Erklärung/
S. VI.
Danckſagung/ 1980
Dantzen/ 1235,2544
Darzu thun/ 2270
Decipe, 2216
Deckel auf die Becher/1239
Defunctus, 989
Demut/305,380,558,726
747,885, 975,1655
2020, 2029, 2374
2517,2530,2932,2662
2729,2731,2733,2789
2810.iſt königlich/2924
Diät/ 2865
Diebe/359,798,1162,1413
2422.Befreyung/2934
Einfalt/437. Schrifft/
2448. Verurtheilen/
2856,Entdeckung/ 925
956,957. entſchuldigt/
2411
Dieberey / Diebſtall/ 193
963,990,1907,1908
Luſtiger Diebſtal/ 1995
2088,2939,2956,2962
2966,2967,2986
Dienẽ/503,478,996,1830
Dienſterbieten/ 294,1359
1450, 1465. Verluſt/2583. begehrẽ,2734
Diluculo, 2399
Diggeſtum vetus, 199
Dirne/ 2268
Diſcipulus, 2228

Diſputatio de Auditu 811
Divitiæ, 2238
Doctorat, 1972,2192
Doctores,169,1389,1404 2384
der Stummen Dolmetſcher 1998
Dolmetſchen/ 1492
Donner/ 1851
Doppeldeutung beſchrieben/ V. 28
Dragonerin/ 2397
Duelliren/ 719
Dunckel/ 753
Durſt/ 977,1382

E.

Eckel/ 411
Edelgeſtein/ 1282
Edelmann 874
Edle/ 1760
Ehebrecher/ 2878
Ehe ohne Kinder/ 1506
mit Kindern/270,1939
Ehebruch/ 1803
dritte Ehe/ 1206
Ehegelübd/ 1223
Ehezanck/ 1411,2402 2542
Eheſtand/ 1539,2197 2542,2858
Ehre/ 233,589,372,540 854,515. unverdiente Ehre/1620,1874,194 2021,2107,2559,2742 2794,2811
Ehrenſeulen/ 1233
Ehrenweiber/438. geehret werden/ 2863
Ehrgeitz/ 1535,972,486 841, 490,952,2296 2492,1275,1543,1544 206,1618,2791
Ehrlich/ 2137
Mittel/ 1839
Eifer/ 1586,1958,2669
Eigenſinnigkeit/ 1341
Eigennutz/ 2554
Einäugig/794,1228,1387 S. XV.
Einbildung/ 1041
Einfalt/ 407,416, 477, 865, 452, 1344/1115 445 430,431,2105, 2425. 2546,2801.
Einigkeit/1555,1557,1754 1949.
der Geiſtlichen. 923
Einkauffen/ 1118 ,103
Einſchieben auf Morgen/ 3271
Eitelkeit/ 2115, 2644 2647,2662,2687 2727.2818

Eitler Ruhm/ 582
Elementariſch/ 2215
Elend/ 1427,545,1922
Empfehlung/ 256
Ende betrachtet/ V. 45
Endabſehen/ 2103,2372
Entſchuldigung/ 1465, 916,918,2099,2997
Entſchluß/ 2123
Entſetzen/ 2258
Epitaphium, 2186
Erbarmung/ 1439
Erbſchafften/ 398
Erbar und Recht/ 2862
Erfahrung/ 237,1019.481 1489,1478,603.2886
Erfindung/ 2911. der Erfinder Befreyung V. 11
Ergernüß/ 2122
Ergebenheit Gottes/ 255
Ergötzlichkeit/ 517,555, 2547
Erhalten das erworbene/ 1105
Erkantniß der Perſon/ 1612
Erledigung/ 1305,2909
Erleichterung der Auflagē 350
Ernſt und Schertz/ 1926
Erſauffen / 864 1347,164
Der erſte 154
Ertztruchſes/ 2225
Eſel/ 357,620,898
Eſelein/ 1636
Eſelein Bileams/ 2831
Eſel Dieb/ 2410
Eſelein Freſſer/ 2879
Eſeleins Gehirn/ 1652
Eſelslaſt/ 1305
Eſelsſchertz/ 2291
Eſelsſtimm/ 2983
Eſelſuchen/ 2981
Eſels Trägheit/ 2524
Eſſen/ 1335,1650,1776
Eſſig aus Waſſer/ 1315
Evangeliſche Straff/ 113
Evangeliſten Dolmetſchē/ 2703
Ewigkeit/ 472,2116,2817 2828
Exempel/ 1518
Eyrſtritt/ 1871

F

F F F/ 2158
Faſſen/ 1400
Falcon, 2166
Fallen/ 1400
Falſchheit / 68,1250,1459 1575 1743,1761,2005 2076,2815
Die ſchönſte Farb / 1808
Faßnacht/ 984
Fantzenbuch/ 2111
Faſten/ 377

Faulwitz/ 775,842
Favor. 1110
Favoriren/ 1072
Feder/1475,1744,auf dem Hute 1925. Federſpiel 2342
Fehler 1010, 2360,2553 2638
Fehlers Alterthum/ 2209
Der Menſchen/ 1747
Feinde/ 7,320,264,1002 847,1917,2133
Geſchencke/ 4
Gewalt/ 2073
Verachten/ 2832
Feldherren/ 425
Feldzug berahtſchlagt/ 327
Federſtoltz/ 2988
Feſte/ 289,1241
Faſten halten/ 1870
Feſtungbau/ 1253,1993
Fettigkeit/ 402
Feuer/ 825,1128
Finantzer/ 720
Fiſche theilen / 227, 879 2308,
Zeitung von Fiſchē/ 2982
Fleiſch/ 2007
Flegel/ 1268 1089
Flöhe/ 300,1946
ſind beſſer/als Hirſchen/ 2418
Flüchtige/ 1872,1887
Fluchē/ 28,1011,1112,1240
Flucht/ 2206
Flucher/ 1989
Folge die V. Kunſtquelle beſchrieben/ V. 43
Förderungs Briefe/ 959
Frage die IX. Kunſtquelle V. 84
Fragen/ 1333
Unzeitge Fragen/ 1697 1871,1924
Frantzoſen/ 2332
Fraß/ 422,1838
Frauen Müntze/ 2169
Freſſerey/ 1818
Frembde/ 1087
Sitten/ 2501
Freunde / 229,614,776 775, 709, 839, 890, 1039,1087,1469,1628 2606
Freunde Prob 404,520
Straffe/140,520,1863
Ehrendienſte 528
Erneuren/ 2540
Würdigkeit/ 671
Freundſchafft/ 44, 115. 221,655,1297,511, 1488, 1640, 1673, 2034, 2307. groſſer Herren 2491, 2580, 2712,2838.

Frevler/ 1246, 677
Freundlichkeit/ 49, 67, 2025, 2485
Freye Künſte verachten/ 743
Freygebigkeit/ 2013
Freyheit/115, 1032, 1698, 2037, 3751
der Bücher/ 14
Freſſerey/ 1710, 1979
Freſſer 1570, 1725. Liſt/ 1988
Frießland/ 1098
Fried/ 79, 704, 1933, 2320, 2535
Friſchhalten/ 2281
Friedensfrüchte/ 2213
Frölichkeit/ 1522
Frommkeit/241, 513, 708 1048, 1755, 2134
beleidiget/ 2684
Fromme und Böſe/ 846 1715, 2685
Füllerey/ 1151
Fuchsſchwäntzerey/ 1520 1507, 1576
Fürbitt/ 400, 790
Furcht/ 2, 50, 312, 1018 1163, 1734, 1921, 2083 2093, 2480
Fürſten/1106, 1423, 1445 1460. gleichen den Bergen/ 2488
Gedienete/ 1030
Gebühr/ 1953, 2035
Gedancken/ 1107
Gnade/ 1468, 625, 1821
Kundſchaffter/ 504
Lob/ 1716
räthe/ 1042, 1068, 1748
Seligkeit/ 54
Stand/ 1212
Studiren/ 1060
Tugenden 51
Füſſe/ 1791
Fürſprecher/ 2275
auff die Füſſe helffen/ 1123
Fußthorheit/ 106

G.

Gaben Gottes/ 2729
Galgen fragen/ 277
Galgenmeiſter/ 161
Gallus, 1180
Garten/ 2639
Gartenraus/ 1237
Gäſte/ 247. 791
Gaſtfrey/ 2221
Gaſtereyen/ 1569, 1436 1180, 2520
Gauchen ſind ihnen ſelbſt unbekannt. 1266
Gebäue/ 710
Gebet/1529, 601, 597, 229

2117, 2190, 2124, 2126
2313, 2656
Gebrauch/ 1645
Gebrechen der Menſchen 1437
Geburt / 2512
Gedanckẽ/ 100, 750, 1447
2052, 2295, 2614, 2652
2654, 2688
Gedächtniß/ 848, 814, 14,
63
Gedult / 3, 39, 385, 1083,
683, 1540, 120, 1199,
1259, 1597, 1630, 1638
Gefälligkeit/ 2717
Gefängniß/ 448, 1306,
1384, 1721, 2276
Gefahr der Frommen/ 913
435, 920, 2624
Gegenfrage/ 2877
Gegenwehr/ 987
Gegenſatz die VIII. Kunſtquelle beſchrieben/ Vorrede/ 75
Gegenwart deß Fürſten
1012
Gegen reiten/ 735
Geheimniſſe/ 381, 700.
505, 560, 1545, 2054
Gehör/ 626, 1877
Gehorſam/ 88, 666, 122
gegen Gott 2040, 2079.
2373
Geiſtliche/ 225, 841, 541
ihr Gewalt/ 2097
ihre Güter/ 2948
Geitz/ 206, 498, 888, 966
632, 1348, 1050, 592
261, 1621, 167, 1971
2028, 2144, 2247, 2335
2378, 2443, 2471, 2596
2607, 2867. Schertzen einen Geitzigen XXIII. S. XX.
Geitzige/ 232, 358, 910, 809
1565, 1063, 1478, 1547
207, 800, 1561, 909
2147, 2548, 2708
Geld/ 1717, 2008. mißbraucht/ 2481, 2496,
2618, 2697
Geldeskräfften/ 371
finden/ 331
bemitteln/ 590, 1374,
2393
Hüter/ 663
Gelegenheit zu ſündigen /
2129
Gelehrte/ 123, 390, 470
591, 674, 1495, 1424
1273, 1760, 2780
2839
Gelehrt ohne Klugheit /
1635
Geleiten/ 1145
Gelt-

Geltwerber/1790 ☞ Dieb
Geltmittel/ 2912
Gelindigkeit 46, 55, 223 741, 806, 223, 1028 1625, 2293, 2696
Gelübd/ 1133, 2225
Gemähls Lob/ 190
des Allmoſens 2928
Gemüts ungeſtalt/ 457
Neigungen/ 1426
Reinlichkeit/ 2514
Gerechtigkeit/ 538, 539, 633 678, 1029, 1038, 1613 2048
Geringe Gerichtshändel 1997
Sachen beobachtē/2376
Gerüchte/ 1440, 1902 2044
Geruhiges Alter/ 320
Geſande/ 48, 978, 1361
Grobheit/ 12
Geſätze/ 81, 1546, 1558
Geſchäffte/ 1733
Geſchencke/ 394, 406, 915 1075, 1138, 1500, 1143, 1144, 1932. 1943, 2455
Geſchichte die X Kunſtquelle/ V. 94
Geſchicklichkeit/ 517, 2154 2305
Geſchichtverslein/ 2153
Geſchwetz / 588, 2775
Schwetzer ☞
Geſchwindigkeit 585
Geſellſchafft/ 725, 942, 1167, 1317
Böſe/ 572, 2676
Geſparſamkeit/ 324, 707 245, 219
Geſpreche/ 42, 2612
Geſundheit/ 310, 2255 2829
Trincken/ 2137
Gevaterſchafft 2940
Gewehr/ 1901
Gewiſſen/ 1184, 1815 1856 2030, 2090, 2114, 2622 2651, 2658. 2740, 2774
Gewinn/ 1840
Gewinnſpiel/ 1295, 2505
Gleichniſſe die VII. Kunſtquelle beſchrieben/ V. 61
Gleichniß/ 970, 815, 1487
Gleiches mit gleichē/1694
Glück/ 50/ 114, 595, 630 836, 1017, 1476, 1676 2107, 2469, 2766
Erbet nicht/ 203, 233 239, 2763
Güter/ 681
Lauff/ 1919
Stand/ 1984

im Spielen/ 2298
im Schlaf/ 334
Topf 2902
Glückſeligkeit/ 306, 687
Gnade ☞ Gunſt und Fürſten Gnade/
Gold/ 2476, 1100
Luder/ 2478
Goldmacher/ 1066, 1749, 269, der weiſen/ S. XXX
Gottesfurcht/ 565, 2730
GOttes Ehre/ 2018, 2659
Gaben/ 844, 1948 2111, 2121, 2729. Gefälligkeit/ 2300. Geleit und Obhut/ 342, 657 1023, 2033, 2108, 2118 2739, 2822. Gnade Knechte/ 2019, 2807 2821. Liebe/ 2661, 2818 Name/ 1967. Straffe/ 2001. Wercke/ 2377 2605, 2743 Wille/ 2125
Göttermachen/ 1231
M. le Grand, 2125
Grandmercy, 2175
Grauſamkeit/ 46, 574 1020, 1550
Grabſchrifft/ 2106
Mahl/ 686
Griechenland/ 179
Großmütigkeit/ 763, 492 537, 745, 1232, 1745 1911. 1923
Güter der Menſchen/ 1217 2671
finden/ 2968
ſind beweglich/ 1121
vergraben/ 2936
vergehen/ 1524
unrecht gewoñen/ 1990
Gutthäter/ 125
Gutes und Böſes/ 1596 1778
Gute Tage/ 2252
Gunſt/ 1157, 1523, 1681
erwerben/ 737
groſſer Herren/ 1008
iſt wandelbar/ 1438

H.

H. H. H. 2158
Haare/ 2002. abſchneidē/ 440. ausrauffen/ 1855. grauen/ 1888. roter Farbe/ 1904
Hals/ 1791
Habermann/ 1095
Handkuſſen/ 2881. ſehen/ 2900
Das gröſte Handwerck/ 857, 1663
Haugen/ 389
Hencken/ 699, 449, 1321

Hanreyen/ 415, 896, 899, 944, 953, 2706. der gröſte/ 2892. 2981
Haß/ 661, 752, 2487, 2719. und Liebe/ 1742
Haſen jagen/ 2439. Länge/ 2446
Haſerey/ 1344
Häßlichkeit/ 299, 1832, 2958
Haubt der Kirchen/ 867, 1366
Haubtſprachen/ 2004
Haubtthorheit/ 106, 1368
Haubtweh/ 178
Hausweſen/ 231, 418
Häuſer befeſſeln/ 2971
Heeresmacht/ 558
Heilige Schrifft/ 1642. Leute/ 2790
Heimlichkeiten ☞ Geheimniß.
Heimliche Feindſchafft/ 279, 894
Heldenwort/ 1257, 2195
Herkommen ☞ Ankunfft.
Herrentugenden/ 787. Kranckheiten/ 1391
Herrrn Dienſte/ 385
Hertz/ 1462, 1472. Gewinnen/ 2087
Heuchler. 1601, 1782, 1899, 2679
Heuchley/ 1530
Heuraten/ 64, 216, 1183, 1218, 1236, 1499, 1906, 2737, 2934. Handlung S. XX
in der Jugend/ 1669
mit Vertrauen auf Gott/ 2964
Hexe/ 298
Himmel kommen 602, 349, 2812, 2937
Himel voll Geigen/ 2380
Hinckende/ 130, 043, 1913, 2841. S. XIV.
Hippocras 2211
Hirn 159
Hirſchauer 932
Hiſtorien der Geſchichtſchreiber 2138
Hitze im Somer 1346
Hochhaltung 1616
Hochmut 1046
Hochzeitladen 1336
Hoher Zinß 2243
Hoffnung 991, 1452, 1434, 1467, 2093, 2530
Namen 2584
Hoffart 319, 1526
Hofgebrauch 917, 829
Leute 1425, 1486, 1458, 1920, 2339, 2579, 2592

Hofbeſcheid 1456
Geſpräche 42,1296
Geſchöpffe 2466
Leben 47,226,5242,
226,512,732,813,1013,
1577,2600,2550,2750
Narren / 443, 2024,
2304. Pracht / 822.
Winde/ 2311
Höflichkeit/ 1656,2650,
2699
Hölle/ 2812
Holtzſchuhe/ 2852
Höltzern Bein/ 1375
Honor unde derivetur,
V. 35
Honig/ 1322,1858
Hören/ 1814
Hörner/1909,1958,2263.
☞ Hanrey.
Hortus, 2229
Hülffe/ 635,2217
Hunde/ 408
Hundstage/ 228
Hunger/ 579,713,493,
2705
Hunnus fuit, 2199
Hupffen/ 2208
Huren/ 1396,1566,1563,
1674,1724,1794,1834
Häuſer/1897.Spiegel/
1263. Kinder/ 2353.
☞ Baſtart. Kranck-
heiten/ 2354
Hurtig/ 2285
Hut abnehmen/1130,1905
J.
Jacobus Major, 2250
Jagen/ 2591
Ideæ, 2417
JCtus, 2177
Jeder/ 2242
Ignavus, 1132
Inclinatio, 2222
Infantin, 182
INRI, 2179
Johañes/97. Brod/2262
Jonas/ 1103
Irrthum/ 376
Juden/ 1786
Juden Genoſſen/356/978
Judex à quo, 2212
Julii Kriegesliſt. 263
Jüngſtes Gericht/ 919
Jungfrauen/ 1300,1327
1548,1831,1886,2677
Geſpräch/2888,2890
Seitenſpiel/ 1877
Verlangen/2331,2710
Jugend Fähigkeit/ 580
795, 1553,1624,1742
2347,2628
Hoffnung/ 2470
Lernung/ſtudirẽ/ 2350

Jugend Unbedacht / 1533
1421, 2511, 2603
Juriſten / 1957

K.

Kaiſer zur Ungnade / 2768
Kälberey / 2411, 2689
Kalbfleiſch / 177 / 395
Kopf / 2244
Kalender Warheit / 219
262, 2329, 2577
Kartenſpiel / 1285, 1567
Deutung / 1999
Kauffleute / 2338, 2617
Kauffen / 1647, 1978
Kennzeichen der Weißheit /
25, 362, 1762
der Thorheit / 25, 41
der Frommen / 2806
Keuſchheit / 765
verſuchen / 2363, 2891
Ketten / 485
von Gold / 1513
Kinder / 159, 259
der Bettler / 1876
Gehorſam / 1688, 2944
Mord / 424
Schönheit / 367
Tod / 566, 1302
tragen / 1388
Zucht / 618, 1054, 1514
1878, 2608, 2721, 2783
Kindbett / 2359
. Die Chriſtliche Kirchen
1689
Kirchen / 1551 bauen / 2912
Kirchofius. 2248
Kirchhöf / 1142
Klagſucht / 1779
Kleider anſehen / 1975, mit
den alten Gütern behalten
2364
Kleidung / 280, 623, 820
1208, 1209, 300, 1211
Kleine Leute 871
Kloſter / 173
Das Kloſter Willig-
muth / 2000
Klag über einen Säuffer
S. II
Uber einen wunderli-
chen Mann / S. IX
Uber ein böſes Weib S
X
Kluge / 1801
Klugheit / 339, 693, 1480
2053, 2105
Köche / 950
Könige / 1581, 2772, 1498
2327
Ehr / 2009
Fehler / 1581, 772, 1489,
2327. reden / 48
in Franckreich / 448
Hertz / 432, 1457, 2560

Königs macht 1286,2637
Königs Mörder/ 2109, 2624
Unterſcheid/ 2309
Tod/ 1729
Tugenden/ 1435, 647
Königreich Beſtändigkeit 1731
Köpffen/ 1409
Kopfarbeit/ 2844
Koſt am beſten/ 1179
Kram der Weißheit/ 2970
Kranckheit urſachen/ 631
nutzen/ 13,526
gebildet/ 1950
Krebs/ 2382
Kreutz/ 141,1125
Kriegführẽ/ 71,240,369, 833,762,2094,2096
Beförderung/ 2014
einheimiſche/ 2748
Ankündigung/ 1229
Gefahr/ 2101,2106
Liſt/ 70,967
Kronen/ 194,2910
Krummacher/ 2951
Kuchenkalender/ 2453
Kühnheit/ 2571
Kümmerniß/ 24
Kunſt ohne Gunſt/ 420, 2155,2635
geht nach Brod/ 779
Kundſchaffter/ 2479
Kurtz Gewehr/ 307
Kürtze/ 61
Küſſen/ 1798,1906
Kutſchen/ 1351

L.

Lachen/ 1707,2725, B. 55, 56
Lächerliche Entſchuldigung 918
Lands verweiſen/ 1126
Landsart/ 2405
Länder kauffen/ 2970
Lang leben/ 71. 403. 764, 240,266,253,257.1003
Lob/ S. XXIV.
Langſam/ 1803
der längſte Tag/ 880
Länder erobern/ 613
ihr Unterſcheid/ 2317
Larven/ 1283
Laſt/ 799
Laſter/ 2192,1369,1454, 1847.
Sieg/ 2461,2528, 2565
Urſache/ 2335
Laſſen/ 2289
Latein auf Polniſch/ 2415, 2440
Lauffen/ 1097,1272,1719
Lauſe/ 2253
Leben und Tod/ 89,519, 711

711.770,1580,1299.1193
1276.1771,1862,2351
Verlangẽ / 1945,2045
in Sicherheit/ 1016
des Menſchen / 1598
1704,1977,2650
erhalten/ 1991
Unterſcheid/ 2369
zu Leben haben/ 2330
Legiſten/ 1109
Leerheit/ 2438
Lehen Empfängniß/ 2941
Lehr-Wehr-Nehr- und
Ehrſtand/ 105,828
Lehrſprüche I. Quelle
beſchrieben/ V. 12
Lehren/ 1802
Lehrer/ 10.19. 20,22.57
211.571,1021,742,2639
ihr Unverſtand / 2694
Lehrart/ 122
Lehrling/ 578.462
Leichtfertigkeit/ 1772
2798
Leib und Seel/ 1055. 267
2598,2776.2814
Leichbeſtellung/ 965,1084
2525
Leidtragen/ 414,775,676
Leiden/ 1178,2113
Lernen/ 19,20. 22,286
380,469,657,682
begierig / V. 15
Leſen/ 568,1433,1631.
2396.2756
Liebsbücher/ 2709
Liebe der Fürſten/ 43
Der Eltern/ 1302
Des Vatterlands / 8
2714
Furcht/ 2718
Farbe/ 851
Ihre Verwandlung/
2017
Der Buler / 150, 752
887, 778, 1477
1580,1647,2056
257
Der Unterthanen/ 1651
2036
Liſt/ 2301
ſich zu warnen/ 2930
Der Baumeiſter/ 2931
Lob/ 793,257,265,2173 317
1431,749,754,724,722
1685,1726, 1795, 2058
2561, 2562
Lobſucht/ 2610, 2648
2659 2693,2740,2830
Loben und ſchänden/ 1686
Lobbrief/ 157, 2075
des Pövels/ 2777
Lohnen/ 1830

Lohn wegen des Eſſens/ 2274
Lucifer/ 1155,2268
Lügen/ 140,316,361,477 721,727, 818, 961,731 1093,1202, 1310,1318 1542,1708,1735,1810 2077,2595,2757,2781
Lob S. IV. Beſtraffung S. XXVII.
Luſtiger Betrug/ 928
Luſtrende Gedancken/ 85 2370
Luſt zu kriegen/ 2003
Luxuria, 2235

M

Drey M/ 1117
Macht/ 101,1286
Mailand/ 2555
Mahler/ 352,1320,2917
Mangel/ 1804
Männer Regiement/1175
wehlen/ 2906
Männlein/ 816
Männliches Geſchlecht/ 11
Mannstreue/ 2196,2510
Mannſucht/ 853
Mannheit/ 323
Mantel/ 1256
Mariæ Namen ausgebildet/ 154
Marſchalck/ 1270
Befehl/ 2965
Märtrer/ 1261,1762
Mäſſigkeit/336,684,881 1954,2291,2752,2827
Malus, 1107
Mayn/ 195
Mäuſe fangen/ 2429 2430
Meditatio, 2232
Meineid/ 1343
Meinunge unterſcheiden/ 2299
ändern/ 2568
Melancoliſche ſpeiſen 862
Menge/ 1827
Menſchen/ 837
ihr Leben/ 253
mit dem Wein verglichen/ 2499
Unterſcheid/ 2306
Schwachheit/ 40, 66 2130,2132,2589
Boßheit/ 1823
Meß auf der Poſt/ 1394
Metz/ 1090 ☞ Hur/
Mildigkeit/ 296,1572
Miniſter, 2156
Mönichskleid/ 39
Morgengebet/ 598
guter Montag/ 2341
Mißbrauch/ 2490
Mißtheilung der Wörter/ 138

Miß-

Mißtrauen/ 1045. Gegen ſich ſelbſten/ 2078
Mißverſtand/ 1996, 2189, 2223
Mitleiden/ 531, 753
Mucken/ 793
Müdigkeit/ 1360
Müller/ 143, 828, 2406, 2843
Mummer/ 1982
Munde des Menſchen/ 1317, 1571
Muſica, 2576
Muſicanten/ 705
Müſſiggãg/ 75, 705, 1036, 1082, 2187, 2314, 2349, 2356

N.

Nachahmung/ 402, 451
Nachfolge/ 392
Nackend/ 1314
Nachrede/ 9, 859
Nach dem Kopf gehen/ 132
Nachſchlagen/ 2284
Nachtgedancken/ 29
Nachtläger eines Verliebten/ 2436
Nachwelt Nutzen/ 923
Nahe/ 2224
Nahrung/ 17, 1121, 983
Namens Ehre/ 6, 2423. Furcht/ 2950
Narrheit/ 269, 276, 693, 889, 1304, 1384, 1403, 1887, 2796
Narrenkönig/ 1376, 1659, Diener/ 1367. Kluge Antwort/ 1828. Streit/ 1076. Glück/ 2309. Kleider/ 2797
Naſcher/ 2979
Naſen/ 409, 1507, 2185
Natur/ 1769. Kunſt/ 2467, 2761
Nehmen/ 181, 198, 1792
Neue Welt/ 2477
Neurung/ 2502, 2864
Nieſen/ 1892
Neid/ 15. 325, 866, 1065, 1298, 1200, 1214, 1481, 1661, 1753, 1711, 1713, 1785, 1811, 1879, 1973, 1981, 2023, 2047, 2091
Noch ein mahl/ 1135
Noth/ 2160
Nothgebot/ 244
Nomenclatura nova, 103
Nüſſe/ 1094
Nutzen der Nachwelt/ 973
Nutzē der Gemeine/ 2070, 2303, 2325. Mit andrer Schaden ſuchen/ 2978.

O.

Oberherrn/ 1332

Obrig-

Obrigkeit/ 27, 28, 95, 1740. Wahl/ 2551, 2502
Obriſter der Statt/ 786
Obs/ welches frühezeitig/ 192
Obſchrifften/ 140,931
Obſieg/ 454
Officia, 1159
Omeyſſen/ 2898
Oportet, 2277
Omnia,ſomnia, V. 34
Oraculum, 1154
Ordnung/ 374
Organiſt/ 447
Orts Betrachtung/ 712

P.

Pabſt erwehlen/ 2953
Palaſt/ 1352
Pallas/ 1883
Pallen/ 2207
Partes bey Jungfrauen/ 1703
Paſquillen, 1703
Pater noſter, 185, 1096
Peripathetici, 2848
Perſonæ publicæ, 131
Perone, 934
Peterſtulfeyr/ 176. Schwert/ 332
Pfäle von einem Pferde/ 2969
Pfarrers Fleiß/ 2324
Pferd Mängel/ 421,1355, Blindheit/2281. Erforſchen/914. Lieben/ 2283.
Piccino, 2914
Pickenierer/ 2398
Pickieren/ 2406
Philoſophia,1806,2065, 2586
Zu Pferd ſteigen/ 812
Pillulen/ 1312
Plinius, 1342
PLUS ULTRA, 1111
Pœnitet, 1116
Poeten/ 539, 863, 1296, 1405, 1416, 1497, 1914, 2759. Armut/ 1301. Schreiben und dichten in andrer Namen/ 2931
Politicus, 1405
Porcelan, 2145
Porta, 1119
Pövelsart/ 653, 2063, 2495, 2500. Regiment/552/Unverſtand/ 459
Pracht/ 391,2060,2194
Præbenten, 493
Prælibatus, 1377
Kurtze Predigten/ 2421
Prediger/382,384,1226, 2534. Ambt/2619,2728

Predigt

Predigt hören/ 1648
Primira von Söhnen/ 2368
Privilegia, 145
Proceſſiones, 2198
Proben der Menſchen/ 2241
Prudentia, 2241
Prügelſuppen/ 2419
Pulverbrand/ 174
Purpur/ 1728

Q.

Quelle/ 151

R.

R. R. R. 2197
Rache/ 902, 1009, 2102, 2460
Raiſen/ 69, 510, 1768, 2633
Rathsherren/ 1763
Rathshauſes Abſchrifft/ 2400
Räthe/ 32, 78, 129, 180, 1026, 875, 1092, 1442, 1444, 1446, 1449, 1490, 1455
Rathſchläge/ 62, 1074, 1069, 2081, 2098, 2567, 2641
Räthſelſpruch/ 2713
Brief S. XI.
Rathswahl/ 650
Rauben und wiedergeben/ 2533
Raumen/ 1147
Recept/ 1127
Rechtsſachen vergleichen/ 2318
Rechten/ 648, 1496, 2023, 2632
Recht der Wiedergeltung/ 1777
Rechtsſtelle/ 172
Gleichheit/ 2414
Rechnung/ 2245
Rechnung thun/ 1866, 1937, 2621
Rechtſchaffen/ 200
Rechenkunſt/ 134
Rechtmäſſiges Gut/ 329
Recipe, 2216
Redlichkeit/ 2029, 2072
Rede/ 2203
Reden/ 464, 641, 829, 804, 1197, 1814, 2135, 2614, 2698
unvermuthen/ 394
unterſcheiden/ 2702
Reden und ſchweigẽ/ 646
Redener/ 2728
ſchlechte Rede/ 203, 326
Redkunſt geſtritten/ 1994
Redner übermäſſige Wort 549
anhören/ 662
Redlichkeit verachtet/ 1398, 1934

Reformiren/ 234
Refrigerium, 2220
Regen/ 1338
Regieren/ 1817
Regierkunſt/ 1619, 1740
Rechten Ambt/ 2100
Regiments Liſt/ 2904
Regenten Lehre/ 53, 98
219, 220, 243, 652, 702
831, 1138, 1029, 1007
730
Exempel/ 1679
Regierung/ 1659, 2923
Regierungs Elementer/
629, Seulen/ 2086
Regiments Unterſcheid/
514, 201, 1486, 1471
2700
Regiments Artzney/ 1161
Kunſt/ 2473
Regiment der Weiber/
1175
Reich werden/ 1699, 1809
1938, 2786
Reiche/ 1104, 1417, 1578
Reichthum/ 74, 1536,
543, 522, 656, 768
810, 826, 1042, 1494
1644, 1653, 2059, 2294
iſt unfruchtbar/ 499
wird gefürchtet/ 2336
bringt den Geitz/ 522
343, 1880, 1884
mehrt den Geitz/ 1676
Reiche Verſchwēder/ 405
der Reichſte/ 2892
Reiten/ 1850
Religions Kriege/ 370
ändern/ 245, 2038
2095, 2582, 2783
2854
übung/ 1502, 2894
zweiffel/ 2328
Rentmeiſter/ 495, 2463
Rephüner/ 1324, 2723
Reiten/ 988
Reverendo, 2150
Reuteriſch/ 155. zu rucke
reiten/ 1139, 2943
Ritter Gelübd/ 1174
Richter/ 1419, 111, 2074
2695
Streit/ 2998
Richelieu, 1120
Ringe/ 1282
Ringen/ 456
Rom/ 1623, 1651
Römerzüge/ 2152
Roſchelle, 1085
Ringen/ 456
Rohten Backen und Na-
ſen/ 1265
Ruheſtand/ 1441, 1842
eigner Ruhm/ 1750

Rühmen fälſchlich/ 767, 582
Ruhmredig/ 583

S.

Drey S. 1181
Sachen die gering ſind beobachten/ 1071
Saitenſpiel/ 2394
Salat/ 1386, 2869
Saltz mit den Schertzen verglichen/ V. 1, 2, 3. ꝛc.
Sanfftmuth und Gedult/ 41, 599, 689
Satans Knecht/ 1727
Liſt/ 2660
Sattel/ 856
Sauffen/ 636, 2270, 2518, 2837, 2932, 2985
Sauffhertz/ 981
Schäferey/ 2591
Schalckſknecht/ 148
Schamhafftigkeit/ 1006, 1809
Schand/ 749, 854, 1660
Schandbare Wort/ 315
Schänden/ 83, 727. in Brieſen/ 2770
Schatten/ Stoltz/ 551
Schatzung/ 52, 56, 223, 345
Schatzkammer/ 2704, 2892
Schatzgräber/ 1912
Scheiden/ 2170
Scheinheilige/ 2532
Falſcher Schein/ 1371
Schencken/ 196
Schertz/ 353/ 1549, 2055, 2572
Schiffer/ 1415, 2015
Gefahr/ 2966
Schiffarth/ 1816
Schildwacht/ 1831
Schinderey/ 1271
Schildwacht/ 344
Schimpffreden/ 634
Schlaff/ 679, 1177, 1004, 1370, 1056, 1649
Schlechter Stand/ 1772
Schlaffgedancken/ 2016
Schläge verehren/ 2980
Schlämmer/ 1129, 2736
Schmarotzer/ 873, 95, 596, 1607, 2551
Schmach und Wolthaten 1773
Schmähen/ 908, 1358, 1186, 1191, 1841, 2131
Schmeichelen/ 516, 1574, 1452, 1955, 2383, 2465, 2573, 2590, 2613, 2921. Lob. S. V.
Schmiralia/ 914, 1124
Schimpffreden/ 634

Schnei⸗

Schneider/ 1889, 2571
Schönheit der Engel/ 72
267,1638,2388,2597
2604,2678
der Menſchen/ 570
627,992,1043,1406
1562,158, 2566
2785
mitler Ruhm/ 1964
verſetzt 2426,2042
Schott, 2205
Schmüncke/ 958
Schrifften/ 2594,2629
Schuhe/ 796
Schulen/ 1674,2452
der Welt/ 2457
Schuler/ 474,773
Schulden/ 169,170,292
169,703, 872,1864
2751,2992
Böſe Schulden/ 1986
Schuldigkeit/ 183. der
Menſchen/ 1049
Schultheiß/ 2455
Schwaben/ 2456
Schwachheit/ 2301
Schwängerung/ 175
Schwervätter Tod/ 2442
Schweigen/ 293,672
688,1005,1047,1739
1819, 1941, 2529
2961
Schweitzer Wörter/ 428
Schwelger/ 1052,2408
Schwerdter Unterſcheid/
2310
Schwetzer/ 2792
Secten uñ Heuchler/ 2210
Secretarien/ 1152
Seelen Artzney/ 1775
Wohnung/ 2878
Seelen Unſterblichkeit/ 96
Ruhe/ 2334,2657,2861
Segenſprecher/ 1770
Sehen/ 351
Selbſtliebe/ 849,1051
2613,2802
Selbſtbeherrſchung/ 583
Selbſterkantniß/ 18,27.
84,110,2602
Selbſtmord/ 654
Seltzamkeiten/ 367
Sicherheit/ 1002
Sieger Mildigkeit/ 364
454
Sieges Ruhm/ 1609
Sinnbild/ 955
Sinne/ 592
Sinne Zahl/ 275
Schaden/ 2649
Unterſcheid/ 2675
Sittenlehre/ 30.33,119
Sitzen/ 1356
Soldaten/ 610, 615,1764
2278,2339,2891

Bezahlung/ 929,873
123
Gebet/ 2842
Fettigkeit/ 401
Chriſtliche Soldaten/ 1624
Solicitiren, 2224
Sorge/ 796,1277
Sot. 2206
Sonderling/ S. XXI
Soldaten Uberlaſt/ 1829
Reden/ 2702
Sorgen/ 1783
der Nahrung 1784
Spaltungen/ 1086
Sparſamkeit/ 1691, 2753
Spatzieren/ 2385
Speiſe/ 2354
die Blut haben/ 158
Speiſe nachſinnig zerlegẽ/ 1665
Spielen/ 184,185,395, 1059,1568,1952,2080 2260,2298
☞ Gewinnſpiel/
Spielſtraffe/ 969
Spittel/ 2390
Spiritus vehemens, 2236
Spitzfündig/ 1849
Spötterſtraf/ 926
Spotten/ 2853
Sporngeben/ 2286
S.P.Q.R. 127,128,2266
Stammregieſter/ 2404
Starck Getrancke/ 388 2847
Stattſchreiber/ 2395
Staub/ 2899
Sterben/ 1429, 994, 1230,1693,1813
Sternſehers Brief/ S. I.
Stiegen fallen/ 2835
Sterbbegierd/ 387
Stillſchweigen/ 1641 2569
Stoltz/ 60,266, 1219, 1515 1535,1573,1643,1746 1751, 2348, 2564 2707, 2961
Warnung/ S. XXV.
Stoltze Armut/ 496,2365
Stöß/ 2249
Straffẽ Gottes/ 379,340 347,2716
Reden/ 2623
Strafſchrifften/ 2485
Strafe Gleichheit mit dem Verbrechen/ 1965,1966
Streit/ 1210,2297
Stubenhaſen Uberwitz/ 960
Studenten/ 2149
Stumme Schreiben/ S. XVI

Studiren/ 110. 286,2051
1323,1628,2051
Nutzen/ 1859
Subtilitäten/ 2673
Sünde/26,539,921,1044
1521,1525,1827,1971
2061,2110,375,2655,
2744,2762,2883
Abnehmen/ 2002
Greuel/ 2028,2646
Schlaf/ 2643
Sündigen/ 1813
Sünden Luſt/ 2021
Sünden Knechte/ 2926
Superbire, 2239

T

T.T.T. 2166
Tagus, 2906
Tapfferkeit/58,553, 644
706, 947, 935, 1034
1758:1759,1911,2049
2919
Tau/ 2936
Tauffe/ 140,258
Teſtament/ 2981.3000
Theil/ 1560
Tempels Mißbrauch/1898
Theure Leute/ 1024
Teuffel/ 2007
Theurung/Vortheil/ 165
Teutſchreden; 446
Thoren/ 1801
Thorheit/ 118, 338, 673,
Mr de la Thou, 2133
Törner und Arme/ 13,5
Thun der Menſchen/2358
Tiſchfreunde/ 1575,1510
Titul/1278, 1350, 2727,
2889
Teſtament/ 895,2269
Töchter/997,2882. Aus-
ſteuren/ 216,668
Thorheit/ 2458
Thoren Reichthum/ 1337
Timpius, 2178
Tod/16,90,149,850,807
638,642,1177,1577,
1825,1928,2739,2778
2876, 2936. Sünd/
2226,2468
Todesbegier/542. Wege/
2136. Iſt aller Orten/
2913
Todtengehör/441. Stun-
de/1027,2506, 2836.
der Wucherer/1189. Der
Weiber/611. Schläger/
1931
Tödliche Kranckheit/607
Schertz/ 311
Teufliſche Kinder/ 1254
Traum/ 1308
Trauē/76,524,251,1190,
1857

Trauer-

Trauertöpfe/ 2868
Treue/ 897
Treue und Glauben/ 1968
Troſt/ 45, 2754. Göttlicher Wolthaten/ 45. Schreiben/ 2264
Trübſal/ 1196, 1534, 1604, 1668, 1690, 2622
Trunckenheit/ 578. 137, 1057, 1227, 1279, 1280, 1380, 1552, 1610, 1718, 1737, 1836, Muſicalis, 2148. Straffen/ 1615
Trunckenpolds Grabſchrifft/ 2186
Tugendſchein/ 37
Tugend/ 110, 119, 121, 157, 211, 2019, 288, 523, 1168, 2557, 2724, 2917
Tugend Erbſchafft/ 322 Erkantniß/ 1165. Adel/ 787, 2346. Macht lieben/ 1288. Schönheit/ 1767. Verachtung/ 649. Gedächtniß/ 2539. Begierde/ 2010. Prob/ 2464
Tugend und Laſter Freundſchafft/ 784, 2769
Turnieren/ 780
Tyrannen/ 471, 535, 554, 2345, 2494
Tyranney/ 1414, 1430, 1702, 1918, 2379

V.

U. U. U. 2180
Vatterland/ 156
Vätterliche Beſtraffung/ 521. Auffſätze/ 903
Vbel die nicht zu ändern/ 904
Ubcrfluß/ 2828
Vertreiben/ 246
Uberſehen/ 1146
Venetianer/ 771
Verächter/ 746
Verachtung/ 587, 892, 898, 2627. GOTTES Worts/ 769. Freyer Künſte/ 743
Veränderung/ 2139
Verarmen/ 252
Verbergen/ 876, 2570
Verdacht/ 1448
Verborgne Künſte/ 881
Verderben/ 1271
Verdienſt/ 1451
Verdienter Danck/ 205
Verdruß/ 1805
Verdrüßliche Leute/ 939
Verfolger/ 993
Vergeben/ 2257
Verrätherey/ 604
Verhör/ 2800
Vergnüglichkeit/ 1198, 1723

Verkauffē uñ kauffē/1720
Verleumbders Straffe/ S. XII.
Verlangen/ 1812,2056
Verkleidung/ 1395
Verleumbdung/453,237, 242,1294, 2084, 2315 2509,2531.2593. 2072 2926
Verliebte/ 852
Vermeinde Wundung 2973
Vermeſſenheit/ 1963
Vermögen theilen/ 218
Vernunfft/ 1672
Verrichtung/ 694
Vers von 6. Buchſtaben/ 458.machē/2435,2925
Verſchlagene Leuth/2252
Verſchlämmer/309,1854
Verſchmachten/ 1418
Verſchwēder/1709,2143
Verſöhnlichkeit/ 1070
Verſperrt ſeyn/ 152
Verſpielen/ 186
Verſprechen halten/1037, 1239,1307,1390,1538, 1519
Verſtand/ 2006
Verſtockung/ 640
Verſuchung/ 86,1820
Verſchwender/ 556, 373, 776,809,946
Verſchwiegenheit/ 1292, 2615,2757. Verſtandes Unterſcheid/ 2701
Vertheidigung/ 550
Vertrauen auf Gott/94, 1464,1799,2964. Auf Wercke/ 2128
Vertreulichkeit/ 561
Verurtheilte/ 1379
Verwarter Untreu/ 2321
Verzeihung auf das künftige/ 310,1001
Verzeihen/ 1757
Verzug/ 1249
Veſtung beſchirmen/ 691
Vihiſche Menſchen/ 1781
Vielheit der Aertzte/ 413
Viel iſt wenig/ 2200
Vitium, 2230
Umbringen/ 2259
Uhr/ 2249
Unbarmhertzigkeit/ 1466
Unbeſtändigkeit/ 281 1646, 2760, 2995. S. XXIX.
Unbeweglichkeit/ 2092
Undanck/108,534,461, 803, 902, 1062, 1170, 1687,1900
Uneinigkeit/ 248, 2874
Unermüdte Sachen/1207

Unflat

Unflat/ 168
Ungedult/ 845
Ungefährter Todſchlag / 962
Ungehorſame/ 1040
Ungelehrte/ 509,1632
Ungelehrte/ 1099
Ungenad/ 1428
Ungerechtigkeit/ 951
Ungeſtalte/ 1587,2444
Ungeſchicklichkeit/ 685 1432
Ungeſchlachte Unterthanen/ 1626
Unglaub/ 1712,2937
Unglück / 734,941,980 1488,1606
Unhöflichkeit Lob S. VII.
Unkoſten übermäſſig thun 563
Unmäſſigkeit/ 1928
Unſchuld/ 378,683
Des Unſchicklichen VI Kunſtquelle beſchrieben V. 52
Unterrichtung/ 751,1058 2584
Unterſcheid/ 1484,1220 1182
der Liebe/ 1176
der Weiber/ 1295
der Thiere und Menſchen/ 1608
Unterſchrifft/ 2256
Unterthanen/ 125,2451
Untreu/600,1506,2695
Untüchtigkeit/ 834,2833
Unvermudte Reden, 354
Unverſchämt betten/801
gaſtirt werden/ 1930
Unverſtand/ 1328,1369 1365
Unwiſſenheit / 781,2054 2068, 2587. Lob. S. XXVI.
Unzucht/ 1705
Voltern / 699
Vögelbeitzen/ 2342
Vogelſchauer/ 2400
Vorbitt/ 2407
Vorbehalt Gottes/ 1283
Vorbitt/ 1311
Vorbott des Künfftigen/ 2922
Vorgang/ 1362,1381 2062
Urlaub/ 2172
Urtheil/ 99,651,748
falſches Urtheil, 1684
Unverſtändig 2552
Urtheilen/ 1599,2846

W

Waaren ſo beſchwerlich ſind/ 995
Wachen/ 762
Waffen

Waffen/ 1313-
der Kirchen/ 2747
ergreiffen/ 198
Wahlen/ 2207
Wahn/ 901, 1545, 1714 2515
Warheit/ 254, 968, 1169 1247. 1429, 1541. 1708 1810, 1861, 1974, 2352 2537, 2595
Ihr Gebrauch V. 14
Wappen/ 2408
Warhafftes Lob/ 455
Waiſen/ 35, 117
Wann/ 1140
Warten/ 1131
Waſſers Uberfluß/ 135
Noht/ 937
Trincken/ 151, 1359
Waſſerſucht/ 152, 2920
Weg zum Himmel/ 2361
Weiber/ 287, 396, 500 501, 605, 718, 1195 1201, 466, 612, 268 1628, 1637, 1662 2316
Herrſchafft/ 821, 1205, 819 18, 1885. 2599
Weiberliſt/ 979, 1835 2140, 2472
Kinder 2558
Klugheit/ 433, 2849
Ob ſie Menſchen/ 1882
Namen/ 2860,
Plagen/ 774, 1560 2905
Reichthumb/ 2454
Schlagen/ 2402
erſchlagen/ 2403
Studiren/ 1151 S. XIII
Schwängerung/ 855
Stoltz/ 2519
Troſt/ 1141, 2543
Verſchiegenheit/ 1293
Verſperren/ 2474 2497, 2526
Welt/ 2182
Wille/ 217, 2059
Weinzeichen/ 222
Kleine Geſtalt/ 2839
Weichen/ 1511, 2214
Weigern/ 2214
Wein/ 985, 873, 1269 2140, 2499, 2722 2738
Geſchmack/ 1883
Weinberge/ 1325
Weinbräuer/ 717
Weinen/ 1707
Weinfreunde/ 341
Weinsſchaden/ 1890
Wein Sophiſten/ 1242
Weinſuppen/ 1438
Weintrauben/ 1329

Wein

Wein trinckẽ/1701,2920
Weiſſagen der Politicorum, 1260
Weiſe/ 757,313,1657
Weißheit/ 1824-1843 1823,2758 2788
Weißheit Kennzeichen/25 97,508,2504
der Armen/ 2337
Welt/ 1014,1639,2007
Fehler/ 1171
Freund/ 1730
Kinder/ 208.1166
Schein 1970
Sittẽ/210,840,2887
Sorgen/ 208,1800 1846
Weltverachtung/ 476
Weiſe/ 338
Weltlinge/ 840,1766 2666
Werbung/ 883
Wercke/ 214, 628
Ohne Wort/ 1627
Wetter fürchtẽ/ 274,1868
Wieder geben/497,1224
Wiedergelten 680
Wiederholen/ 2556
Wiederruf/ 171
Wiederſinnige/ 792
Wiederſprechen/ 698, 23
Wiederheurathen/ 665
Wille/ 123,2059
Winde des Leibs/ 577
Wie/ 1108
Wirte/ 1985
Wiſſen/ 80
Wiſſenſchafft/1633,2629 2820
Wittiben/ 2918 S. XXVIII
Wolergehen/ 808
Wolfeil/ 197
Wolffsbeicht/ 2189
Wolgefallen/ 877
Wollẽ ohne Wercke/ 2168
Wolluſt/ 1063,1504,1516
Wolleben/ 1848,1862
Wolthaten Gottes/ 45 2646
Wolthätigkeit/ 189, 624 865, 670, 671,1916 2517
Wolthaten/ 11.1595,1713
Wortforſchung II. beſchrieben V. 7
Wort/ 1474
Verdrehen/ 2620
Wortbetrug / 458, 2183, 2735. Flüchtigkeit/ 639
Streit/ 1696,1909
Wucher/ 827, 776, 2611, 2618
Wunden/ 308
Wunder bey der Juden Opfer/ 938

Wund-

Wundmahl/ 1619
Wünſchen/ 112/915
Würffel/ 1893,2345, 3085.

Z

Zagheit/ 692,782,1692, 2771
Zahlen und erzehlen/ 174. Die Schmarotzer zehlẽ/ 333, 2773
Zahl/250. Der Lebengigẽ/ 135. Schrifft/2157,2163
Zahn/ 1194, 1243. Ausreiſſen/ 2977
Zahnbrecher/ 439
Zanck/ 460,1203,1583
Zanckſucht/ 2959,2960
Zahnlucken/ 178
Zauberartzney/ 756
Zechbrüder/ 2333
Zechpoſſen/ 1204
Zehenden/ 436,1222, Geiſtlicher Güter/2955
Zeit und Glück/ 1025,2616 2713. Beobachten/2634
Zeit des Tages. 412. Nehmen/ 1136
Zeitung/ 1194,2990
Zerlegers Entſchuldigung/ 2957
Zinszahlung/ 2975
Zahlungs Mittlung/174
Zier bergen/ 2323
Zipperlein/166, 664, 861, 1245,1929,2344, Lob/ 2356
Zollner/ 974
Züchtigung Gottes/2029
Zorn/ 21, 204, 291, 373, 314,1015, 2133, 2581, 2824
Zucker/ 1796
Zufälle der Menſchẽ/1074
Zuhörer/ 886,1605
Zunge Schalen/ 562
Zu ſich nehmen/ 444
Zutrincken/ 1402
Zwerges Briefe/S. XIV.
Zweydeutige Wort/ 2261. Ein Brief von ſolchen/ S. VIII.
Zwiebelſuppen/ 1407
Zwietracht/ 1559

Ende des Regiſters.

Anmerckung.

Der Buchbinder ſoll beobachten/ daß alle Kupfer / nach ihrer Zahlen / in die Vorrede gehefftet werden müſſen.

Druckfehler.

Die erſte Zal bedeutet das Blat/die zweyte die Zeil.

DJeſe Quellen haben nicht wenig Druckfehler betrübt. 2. Vorrede. Zeil. 16. verbrüchlich/ *corrige* unverbrüchlich. *ibid.* Z. 6. *hijos*, und Z. 8. *bueros* für *buenos*. Bl. 78. Z. 4. *Jdan. Jean.* Bl. 84. 8. *Zuan.* für *Juan.* Zeil. 22. *Sucundaneam* für *Succedaneam.* Bl. 178. Z. 7. *de: di* Bl. 238. 28. *Heraando* für *Hernando* Bl. 240. 14. *adde* in kurtzen/ Zeil. 16. *Calas: Calais* B. 254. *lin. ultim.* pflegte ließ ſuchte. 287. 22. *Ramirez del. Reij.* 285. 14. *Bauda: Banda* 296. 30. *nou : moy.* Z. 4. *llena* 448. 24. Schaden: Schatten. 460. 6. *Inconſultus:* 22. *Jcy* 456. 12. *in : ou. Zrand : Grand.* 463. 20. *n'y l'un, n'y l'autre* 292. 1. *licet taceat.* 494. 24. *Bacchus.* 589. 24. *Conte : Comte.* 622. 13. viel : vier : Die übrigen *Errata* wolle der günſtige Leſer ſelbſten Corrigiren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163572004

Digitized by Google

Digitized by Google